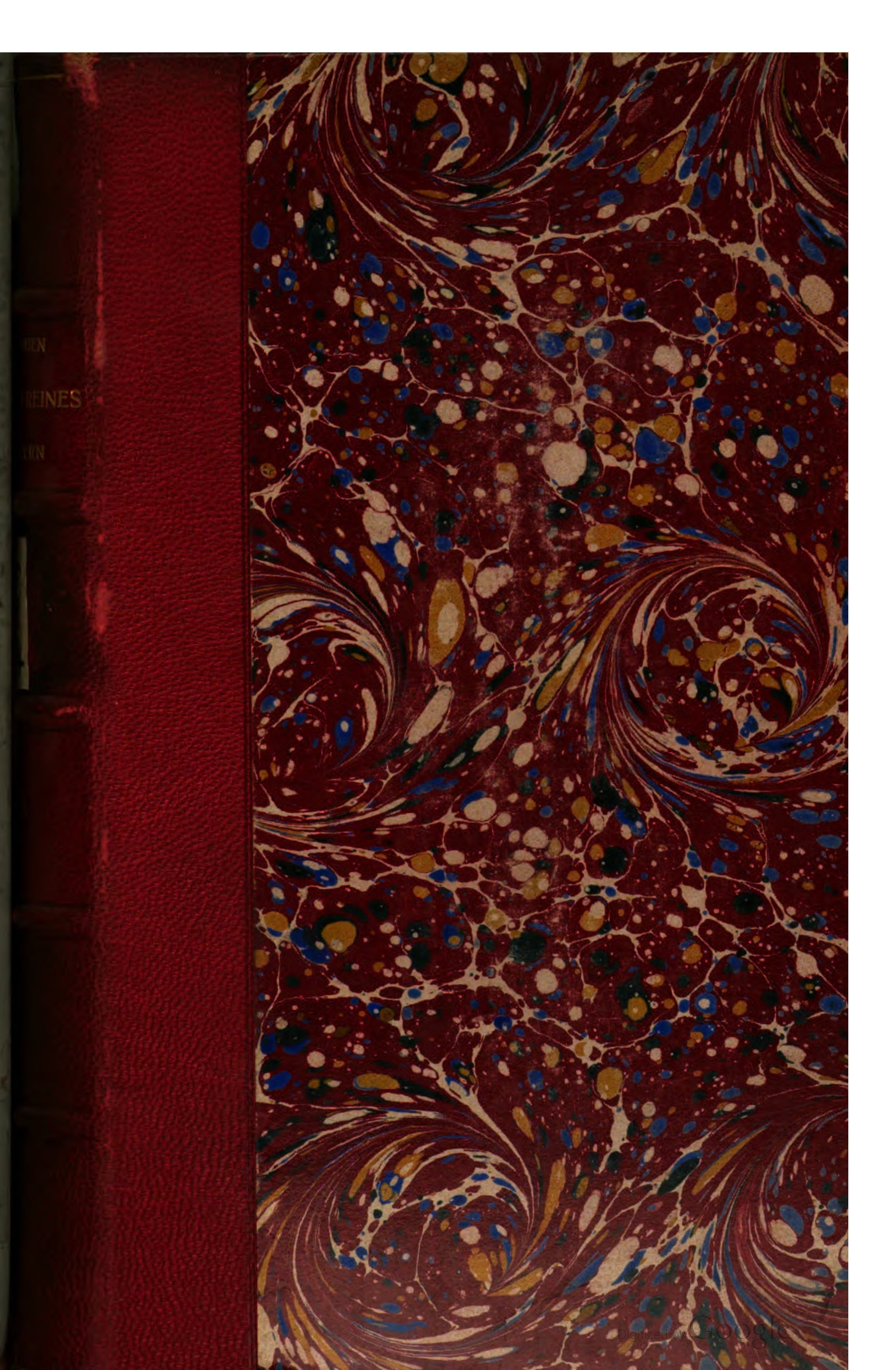

REINES


Ge 28.1.14
VE RI TAS
HARVARD COLLEGE LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
No 5304

Verhandlungen

des

Historischen Vereines

für

Niederbayern.

Neununddreißigster Band.

Landshut, 1903.
Druck der Jos. Thomann'schen Buch- und Kunstdruckerei.

I.

Fürsten-Urkunden

zur Geschichte

der

Stadt Straubing.

II. Theil.

Herausgegeben

von

Johannes Mondschein,

Rektor der kgl. Realschule Straubing.

(Vgl. Bd. XXV.)



LXI.

Herzog Ernst entscheidet eine Zweiung zwischen dem Domkapitel Augsburg und Hans dem Stainhauffen zu Straubing.

1432 Januar 23. Straubing.

Spruchbrief zwischen der Tumhern ze Augspurg vnd hanss Stainhaufen ze Straubing.

Von gotes genaden wir Ernst etc. bekennen offenlich in dem brief als von sollicher zwayung vnd stoss wegen, so dann gewesen sind zwischen der ersamen der tumhern gemainclich dez capitel zü Augspurg an ainer vnd Hansen dez Steinhauffen zü Straubing dez andern teils, sein sy derselben zwayung vnd stoss baiderseit gentzlich auf vns vnd vnser rät komen also, waz wir zwischen ir baiderseit darvmb sprechen, daz wellen sy stät halden vnd dem gnüg tün treulich on alles geuerd . auf daz sprechen wir züm ersten wissentlich in kraft dez briefs, daz die tumhern obgenant bej jrn gerichts briefen pleiben sollen die sy dann gen dem Stainhawffen erlangt haben . dann vmb dem gerichtz brief, den die arm lewt aus der vogtej gen dem Stainhawffen vmb ir schaden zu Straubing erlangt haben, sprechen wir, daz der vorgenant Stainhawff denselben arm lewten für dieselben ir schäden die sy gen jm erlangt haben geben sol zwischen hie vnd dez suntags letare in der vasten schirst vj lb. Rgs. ₰ . dann vmb die wandel dez die obgenanten arm lewt in den sachen gen dem gericht verhandelt haben, für dieselben wandel sol der Stainhauff vnserm richter zu Straubing in der obgenanten zeit aussrichten j lb. Rgs. ₰ vnd alsdann sullen die arm lewt fürbas darvmb gen dem richter an zuspruch sein vnd pleiben . waz dann der egenant Stainhawff gen vns in den sachen verhandelt hat vnd dez er vns darjnn schuldig

ist, wie sich daz gemacht hat, daz sol er vns in der obgenanten zeit auch abtragen doch nach gnaden . vnd dez zu vrkunt geben wir yettwedem tail dez ainen sprüchbrief vnder vnserm anhangenden jnsigel vnd geschehen zu Straubing an micken vor sand pauls kerung tag anno etc. xxxij⁰.

Aus Privil. Tom. VI. fol. 61b des k. Reichsarchives zu München.

LXII.

Herzog Ernst fordert den Rath der Stadt auf, das Domkapitel Augsburg bei seinen alten Rechten bleiben zu lassen oder die Irrung vor seinen Räthen auszutragen.

1434 Januar 25. München.

Von gotes genaden Ernst pfaltzgraue
bej Rein vnd hertzog jn Baiern etc.

Vnsern gunstlichen grus zuuor lieben getrewen . wir tun ew zewissen, daz die wirdigen der tumbrost techant vnd gemaines capitel dez tümbs ze Augspurg jren guster[1]) vnd mit tumbhern maister Johansen Gewärbach zu vns gesandt haben als von solicher jrrung wegen, darjnn daz obgenant capitel mit ew sey, daz sy daruber altzeit willig vnd berait gewesen wären mit ew für vns vnd vnser räte vnuerdingt zu recht ze komen, daz ir aber bisher alweg abgeslagen habt vnd vermainet mit jnn dhains rechtens eintzegeen dann mit verdingen, daz sy nit pillich bedauchte, wann nit lautre recht sein dann vnuerdingte recht . nu haben sy jn aber an vns haissen prinngen wie daz obgenant capitel mainn daz jn an solichen sachen vil lig, auch solicher jrrung mit ew gern entricht wären vnd die jn dheinen weg mügen lenger an sten lassen vnd vns gebeten ew ze schreiben, daz ir daz capitel zu Augspurg noch bej iren alten rechten vnd gewonhaiten beleiben last oder aber daruber mit jn rechtens pfleget vnuerdingt vor vnseren räten auf die quatember schirst . woltet ir aber dez also nit tun auf die benante zeit, so vermainet daz benant capitel die sach ye ze pringen an daz heilig concilj,

1) Küster, Hüter des Kirchenschatzes.

auch daz vmb recht an rüeffen vnd dauor mit ew rechtens ze pflegen . wolt ir nu den tumhern ogenant dez rechtens sein vnuerdingt vor vnsern räten auf die quatember schirst . daz last vns bej dem poten lauter wissen, so welhen wir vns darnach richten vnd daz den tumhern auch verkunden . geben ze München an sand pauls kerung tag anno domini etc. xxx^qrto^.

dominus dux
jn consilio

Den fursichtigen vnsern lieben getrewen
camrer vnd rate vnser stat Straubing.

Papierbrief, dessen aufgedrucktes Siegel abgefallen, in den Akten über den Streit zwischen dem Domkapitel Augsburg und dem Rathe der Stadt Straubing im Stadtarchive zu Straubing.

Die Antwort (Purific. Marie xxxiiij) auf dieses Schreiben liegt im Konzept den Akten bei.

LXIII.

Herzog Ernst setzt zum Austrag der Streitigkeiten zwischen dem Rathe der Stadt Straubing und dem Domkapitel Augsburg einen Tag in Straubing an.

1434 Februar 8. München.

Von gottez genaden Ernst pfalentzgraf
bej Rein vnd hertzog in Beyrn.

Unsern gunstlichen grus zuuor lieben getrewen . Als zwischen ewr vnd der Tumherrn von Augspurg zwayung ist, hörten wir nicht gern . Solten sich dieselben tumherren von ew erklagen, daz ir in vnuerdingt rechten vor vnsern räten nit sein woldet, darvmb vnd auch vmb dez willen, daz ir mer mü vnd zerung vertragen seyt, so haben wir den tumbherren zu Augspurg ainen vnuerdingten rechttag gegen ew gesetzt in vnser stat Straubingen auf den sambstag in der quottember schirst[1]), darnach wisst ew mit allen sachen zerichten, doch so hoffen wir, so vnser sün vnd rät hinab kömen, si werden in der gutlicheit zwischen ew baiderseytt weg treffen dadurch ir geainigt werd . slügen aber die tumherrn solichs ab, so ge-

1) 20. Februar



trawen wir ewrs gelimpfen wër dester mer . datum Munichen an dem gailen mantag anno etc. xxxiiij⁰.

den fürsichtigen vnsern lieben getrewen
camrer vnd rat vnserer stat Straubingen.

Abschrift in den Akten über den Streit zwischen dem Domkapitel Augsburg und dem Rathe über die Domkapitel'schen Rechte (1404—1437) im Stadtarchive zu Straubing.

LXIV.

Herzog Albrecht verleiht auf die Bitte des Hans Kurtz dessen Hausfrau das Erbrecht auf der Moosmühle unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes.

1434 August 12. Straubing.

Von gotes gnaden Wir Albrecht pfaltzgraf bey Rein vnd hertzog jn Bairn etc. bekennen, das Hanns Kurtz zü vns komen ist vnd hat vns gebeten, das wir sölich erbrecht als er auf vnsern mülen zü Straubing hat vnd gelegen ist vnder dem Rain, genant die Mossmül, seiner haussfrawen Kathrei vnd jren erben die sy bey jm hat vergünnen vnd leihen wellen, doch vns an vnsern rechten zinsen vnd gülten di wir auf derselben Mül haben vnschedlichen . das haben wir also durch seiner gepeet willen getan jn ainem sölichen form, daz sy vnd jr erben die obengenanten mülen mit ainem redlichen müllner besetzen süllen, der derselben mülen wol müg vor sein vnd vns vmb vnser vodrung güt vnd gewiss sey . vnd si süllen auch dheinen müllner dahin setzen dann mit wissen vnd willen vnserer oder vnsers ränntmaysters oder kasstner di wir dann diselben tzeit zü Straubing haben wissen vnd willen . vnd daz derselb müllner von jren wegen järlich jn vnser stift gee, ob sy selben nicht gagenwürtig wären vnd alles des gehorsam sey zetün als dann ander vnser hindersässen vnd als dann von alter her komen ist . vnd ob das wär daz sy jre vorgenante erbrecht auss der egenanten müllen von jrer notdurft wegen verkümmern oder verkauffen müsten, das süllen sy vns vor an bieten . wolten wir dann von jn nicht kauffen, so mügen sy es wol verkauffen wem sy wellen,

der jn vnserm lannd gesessen ist vnd auch mit willen vnd wissen vnser oder der vorgenanten vnserer amptleüt, des süllen wir jn dann wol vergünnen . doch allweg vns vnschedlichen an vnsern rechten, zinsen vnd gülten . zü vrkunde haben wir vnser secret an disen brief hayssen henngen, der geben ist zü Straubing an pfintztag nach sanct lorentzen tag jn dem jar, als man zelt nach cristi gepürt viertzehenhundert vnd dar nach jn den viervnddreissigisten jarn.

Dominus dux per manum propriam
et in consilio.

Original mit anhängendem beschädigtem Secret (IV, A) im Stadtarchive zu Straubing (Urkunden der Moosmühle).

LXV.

Herzog Ernst verlegt das Landgericht Straubing in die Stadt.

1434 September 27. München.

Ain brief vmb daz lantgericht Straubing daz man nü fürbas in der stat besitzen sol.

Von gotes genaden wir Ernst etc. bekennen für vns vnd vnser erben offenlich jn dem brief, wie daz man vns ertzelet vnd fürgebracht hat von wegen vnsers lantgerichtz ze Straubingen, daz uil quämlicher wär daz man daz in der stat besässe dann auf dem lannde . wann wir aber all vnser tag darauf genaigt gewesen vnd noch sein, mit wen wir der vnsern güte sicherhait vnd gericht machen möchten, daz wir daz gern täten, hervmb mit wolbedachtem müt vnd gütz ratz dez wir darjnn mit vnsern räten vom obern vnd nidern lannd gepflegen haben, so setzen vnd ordnen wir in kraft dez briefs daz man nü fürbas daz gericht daz man auf dem lannd in Straubinger lantgericht besessen hat zü ainer yeden zeit so sich daz gebüret nach zeit dez rechtes jn vnser stat Straubing besitze vnd daselben recht sprech vmb ain yede sach als man dann aussterthalben der stat in dem obgenanten lantgericht gesprochen hat . vnd was auch nü fürbas durch vnsern richter ze Straubingen gerichtet, auch durch die vrtail finder zü recht ge-

sprochen wirdet, daz sol souil kraft vnd macht haben, als ob man daz ausserthalben der stat jm lantgericht da man dann vor die lantschrann besessen hat, gerichtet vnd geurtailt hette. herauf wir vnserm richter vnd burgern dez ratz zü Straubingen gebieten die yetzo sind oder in künftigen zeiten wurden, daz ir nü fürbas das lantgericht Straubing in der stat vnd nymmer auf dem lannd haldet, wann wir yetzo nicht anders versten dann es sej nütz von frids vnd auch von gütz gerichtz wegen daz man daz in der stat besitze dann auf dem lannde. wurden wir aber hinfür erweiset, daz es schedlich vnd nicht nutz in der stat wär, so behalten wir vns vnd vnsern erben yetzo in dem brief daz wir es dann wider hinaus legen mügen. dez alles zu warm vrkunt so haben wir den brief geben mit vnserm jnsigel besigelt daz heran gehangen ist zü München an montag vor sand michels anno etc. xxxiiij°.

Abschrift aus dem Privil. Tom. VI, fol. 100 im k. Reichsarchive zu München.

LXVI.

Die Herzoge Ernst, Wilhelm und Albrecht gewähren Härtneiten von Ramungen Verzeihung für das Straubinger Bürgern weggenommene Gut.

1435 Februar 6. München.

Härtneitz von Ramungen vertzeichbrief vmb der von Straubing güt daz er inn genomen hett.

Von gotes gnaden wir Ernst, Wilhelm vnd Albrecht etc. von sollicher nam vnd geschicht wegen die auf den donerstag vor sand michels tag nägst vergangen nach cristj vnsers hern geburd xiiij^{c} vnd jm xxxiiij jare[1]) zwischen Awe vnd Uffenhaim in dez hochgeborn fürsten vnsers lieben swagers hern Fridrichs margrauen zü Brandemburg etc. lannd genomen vnd gen Schüpf gefürt ist, dabej dann ettlich die vnsern von Straubing vnd ander die vnsern etc. ir hab gehabt vnd verlorn haben, darvmb dann vnser her von Meintz vnd vnser

1) 1434 September 23.

vetter hertzog Ott nägst zü Mergetheim aussgesprochen haben, bekennen wir offenlich mit disem brief gen allermeinclich die in sehen vnd hörn lesen daz wir, auf sollicher ausspruch mit Härtnyten von Ramungen seinen gebrötten[1]) knechten vnd alle die darvnder gewandt vnd verdacht sind verricht vnd gesünet sein vnd wir vertzeihen vns darauf für vns vnser erben vnd auch alle die vnsern die sollicher sach vnd hab zü tün vnd zü schicken haben gen den egenanten Härtneiten von Ramungen, seinen gebrötten knechten vnd allen die darvnder gewandt vnd verdacht sind gäntzlichen vnd lautterlichen vnd sol also ein lautter gantz vertzeichnüss gen dem Ramungen, seinen gebrotten knechten vnd allen die darvnder gewanet vnd verdacht sind sein vnd beleiben sy fürbas darvmb nicht zu beleidigen noch in args zü gewarten noch zetün inn kainer weis an alles geuärd . aussgenomen die die ain vierden zü rissen vnd aufgehawen wagen nicht gekert haben . detz zü vrkunt haben wir vnsere jnsigel auf disen brief drucken lassen der geben ist zü München an suntag nach vnser lieben frawen tag zu liechtmess do man zalt nach xpi vnsers lieben hern gepurd xiiij^c vnd in dem xxxv jare.

Jn sollicher form hat man Eberharden von Tottenhaim genant Adel auch ainen brief geben.[2])

Aus dem Privil. Tom. VI. fol. 106 b im k. Reichsarchive zu München.

---

1) Im Brode stehend.

2) Fol. 105b gibt Abschrift über einen dem Eberhard von Tottenhaim und Härtneiten von Ramungen zusammen, München, freitag vor sand Antonj tag 14. Jan. 1435, ertheilten Verzeichbrief, wesentlich gleichen Inhalts mit obigem, außer daß darin des Mainzers keine Erwähnung gethan ist, während er das Datum des Mergentheimer Spruchbriefes gibt (Sambßtag nach sand Andrestag nächst vergangen. (1434 Dezbr. 4) Der Brief ist quer durchstrichen, ebenso die angefügte Bemerkung, es sei noch ein solcher Brief gegeben worden ohne den Artikel, welcher diejenigen von der Verzeihung ausnimmt, die das geraubte Gut nicht zurückgegeben hätten. Jener Brief würde gegeben und dieser zurückbehalten, wenn Jedermann den Raub erstattet hätte.

LXVII.

Bischof Peter von Augsburg und Herzog Wilhelm treffen mit Wissen und Willen der Herzoge Ernst und Albrecht für das Domkapitel zu Augsburg und den Rath der Stadt Straubing schiedsrichterlichen Entscheid über deren beiderseitige Rechte in der Stadt.

1435 März 14. München.

Wir Peter von gotes gnaden Bischoue zue Augspurg vnd Wir Wilhalm von denselben gnaden gotes Pfallntzgraue bey Rein vnd hertzog jn Bayrn etc. Bekennen vnd tun kunt offenwar mit disem brief: Als der hochgeborn fürst vnd herre herre Ernst pfallntzgraue bey Rein vnd hertzog jn Bayrn etc. vnser lieber herr und bruder einen tag auf disen vergangen donerstag nach dem weissen suntag für sich vnd sein rät gesetzt hat her gen München zwischen den erwirdigen herren dem tumbrobst, techant vnd capitel dez merern stiftz zü Augspurg auf ain, vnd den von Straubingen auf die ander seit, von solleicher züspruch vnd vordrung wegen, so die vorgenanten herrn des stiftz zue Augspurg zü den von Straubing gehabt haben, derselben zuspruch vnd vordrung sy baiderseit auf vns zü der mynn kommen vnd gegangen sind, dez haben wir sy von derselben vordrung vnd züsprüch wegen mit ir baiderteil wissen vnd willen entschaiden vnd übertragen als hernach geschriben stet . zum ersten von der leitlosung, ertlosung wagenlosung vnd jarpänn wegen entschaiden wir sy also, daz die von Straubing dieselben leitlosung erdlosung wagenlosung vnd jarpänn zü Straubing fürbas mer anlegen einnemen vnd gebrauchen mügen zü jrm nützlichisten vnd pesten vnd sollen die vorgenanten herren dez capittels ir nachkomen noch niemant von irn wegen damit nit zeschaffen noch zetün haben in dhainen weg . vnd die von Straubing vnd ir nachkomen süllen den herren dez capitels zü Augspurg vnd irn nachkomen hinfür alle jar jarlich auf sand marteins tag dauon geben zwelif pfund Regenspurger pfening vnd die jrm ambtman zü Straubingen den sy yetzund da habent oder fürbas dar setzen werden raichen vnd antworten an eintrag . vnd dieselben herren dez capitels süllen alle jar dem

vogt oder dem richter zü Straubingen acht pfund Regenspurger pfening geben als die von alter herkomen sind, vnd süllen auch ainem priester, der her Hannsen von Stainach capplan ist, alle jar järlichen geben vnd antworten zwelif schilling pfening Regenspurger zü gült an die pfründt der cappellen, die man nennet her Hannsen Stainachers cappellen, angeuärd. jtem als die vorgenanten herren dez stiftz zü Augspurg mainen, wann die von Straubing einen daselbs zü Straubingen zü burger empfangen haben, das derselb den sy also zü burger empfiengen jrm brobst zü Straubingen zwelif pfening Regenspurger geben solt vnd ir brobst solt jm das burckrecht von irn wegen leihen. vmb den artickel entschaiden wir sy also, daz die tumbherren noch ir brobst von jrn wegen fürbas damit nit zetün haben sollen, sunder die von Straubingen mügen burger daselbs empfahen vnd von in nemen gelübd oder anders vnd das halten nach jrm willen vngehindert der tumbherren irs brobstz vnd meinclichs von jrn wegen vngeuärlich. jtem als die tumbherren auch mainen daz sy recht haben über yeglichs hantwerch in der stat zü Straubingen einen maister ze setzen vnd was da in yeglichem hantwerch fräueln verschuldet werden vnd geuallen das sy dauon püss nemen sollen, nemlichen jr brobst von jrn wegen zway tail vnd der richter ze Straubing einen drittail, da entschaiden wir sy also, daz die von Straubing fürbas mer über alle hantwerch in der stat zü Straubingen maister setzen mügen vnd die tumbherren ir brobst noch sünst niemant von irn wegen sollen damit nit zeschaffen noch zetün haben in dhainen weg an alle geuärd. jtem von dez sigels wegen, genant simon castners sigel, entschaiden wir sy also, daz dasselb jnsigel hinder den pfarrer zü Straubing gelegt werden sol, hinder jm vnd seinen nachkomen, pfarrern zu Straubingen zü beleiben vnd daz sol beslossen werden vnd sol der vorgenant simon castner zü Straubing einen slüssel vnd der camrer zü Straubing auch einen slüssel dartzü haben vnd wann notdürftig sein wirdet damit züuersigeln, daz sol geschehen mit dez pfarrers, dez castners vnd dez camrers zü Straubing

wissen, vnd als dick man also damit versigelt, so sol den vorgenanten tumbherren allemal sechs pfening Regenspurger dauon geuallen vnd die sollen dem vorgenanten simon castner geantwort werden vnd mit demselben jnsigel sol versigelt werden als von alter herkomen ist, alles vngeuärlichen . jtem von dez metzen vnd virlings wegen etc., da entschaiden wir sy also, daz die von Straubing daz verleihen mügen, wie vnd wem sy wellen, darein in die tumbherren nichtz tragen sollen, vnd wie vnd wem sy es also leihen, der sol der tumbherren zolner, den sy zü einer yeglichen zeit zü Straubingen haben, züuorgloben vnd swern, jm der tumbherren recht dauon ze sammen ein zübringen vnd zü antworten, als daz von alter herkomen ist, angeuärd . jtem als die tumbherren auch an die von Straubing geuordert haben in kerung ze tün von dez bruchs wegen, den sy an jrm haws zü Straubingen getan habent vnd den in die cappellen gevasset vnd getzogen, da entschaiden wir sy also, daz die tumbherren daz gen den von Straubing gütlich ablassen sollen . jtem als dann die vorgenanten tumbherren auch ettlich mer ehaften gült vnd recht zü Straubingen vnd darvmb vnd bey habent vnd die hernach von wort ze wort geschriben stend, da bereden vnd entschaiden wir, daz die tumbherren dieselben ir ehaften gült vnd recht fürbas einnemen vnd der geniessen vnd gebrauchen mügen nach jrm nützlichesten vnd pesten, doch die ehaft gült vnd recht, die sy in der stat zü Straubingen habent, sollen sy hinfür nicht höher staigen dann als die in disem brief begriffen sind vnd geschriben stend, vnd die von Straubingen sollen sy auch dabej vngehindert beleiben lassen vnd in darein nit tragen angeuärd . vnd sind disz die ehaften gült vnd recht: jtem züm ersten, daz ir vnder brobst von ainem yeglichen pecken zü Straubing järlich dreier Regenspurger pfening wert protz nymet, jtem so nymet er von ainem yeglichen fleischhacker oder metzger daselbs järlich dreier Regenspurger pfening wert fleisch . jtem so nymet er in der vasten von den, die da öl ausstreichend oder auswegent, ain pfund öls von der ersten lageln vnd wellicher das also auf ain mal in dem jar gibt, der ist dasselbig jar nichtzit mer

schuldig in von dez öls wegen zegeben . jtem wellich lebtzelten pachen, ir sey ainer oder mer, derselb geit yeglicher den tumbherren zway pfenwert lebtzelten desselben jars. jtem sy nement auch von ainem yeden gantzen prew piers ain Regenspurger pfening wert biers . jtem sy setzent zwen hirten . jtem sy setzent auch zwen eschay . jtem ir vnder brobst nymbt die pfanttung vnd die pussen, wann daz ist, daz ainer den andern zü Straubing in dem purckfeld sein traid ab etzet oder schaden tüt, es sey mit rossen, küen, säwen, gensen oder womit daz geschicht, vnd dieselb puss sol nach redlicher güter gewonhait genomen werden als von alter herkomen ist . jtem wann notdurftig ist, in der arend das traid abzesneiden, so sol der tumbherren vnder brobst die, die dartzüe gewantd sind vnd die das berüret besenden zue jm ze komen, dieselben all süllen dann mit dem brobst zü rat werden, wie man das fürnemen handeln vnd halten soll vnd wie dieselben all oder der merer tail vnder in zü rat werden, das man das halten süll; das soll also an eintrag gehalten werden vnd dabey beleiben vnd ob yemant das überfüer vnd nicht hielt, der oder dieselben, die das also überfürn, süllen gepüst vnd gestraft werden, als von alter herkomen ist . jtem die herrn von Augspurg mügen auch ir gericht zü Straubing besetzen dez montags nach georj vnd dez montags nach martinj in dem pfarrhof zue Straubingen mit den, die da erb und lehen von in habent, dartzü sy auch ander burger daselbs bitten ze komen als daz von alter herkomen vnd gewondlich ist . jtem ir vnder brobst zü Straubing mag auch selbs zü Straubingen von irn wegen sechs recht in dem jar besitzen, nämlich auf georj zway, auf michaelis zway vnd nach der heiligen dreyer konig tag zway, vnd vordert für sich zü gericht alle die, die da in die ambt Eblingen, V̈ttlingen, Stainach, Porgsteten vnd anderswo in die brobstei gehörent als von alter herkomen ist . jtem die herren von Augspurg mügen von der hand leihen die obern brobstej, die vndern brobstej, ir casten ambt vnd daz fronpoten ambt zü Straubing vnd setzent auch einen ambtman zu V̈ttling vnd ainen zü

Stainach oder ze Porgsteten, als daz von alter herkomen ist . jtem die von Straubing süllen auch die vorgenanten tumbherrn bey jrm zoll zü Straubing, auch bej irn zehenden daselbs, bej irn zinsen vnd gülten, die sy auch zü Straubing vnd in dem purkfeld daselbs habent, auch bey ir leihung der pfarren vnd cappellen zü Straubing vnd an dem versigeln mit dez vndern probstz jnsigel vngehindert beleiben lassen, als sy das mit recht vnd güter gewonhait bisher jnn gehabt vnd herbracht haben . jtem die tumbherren sullen auch bestellen das der pfarrer, simon castner vnd auch der fronpot ir yeglicher besunder der stat halten vnd haben einen stier vnd einen pern als das von alten herkomen ist . vnd diser entschaidung zü vrkunt haben wir Peter von gotes gnaden bischoue zü Augspurg, vnd wir Wilhalm, von denselben gnaden gotes pfaltzgraf bey Rein vnd hertzog jn Bayrn etc. vnsere jnsigel durch bete willen baider obgenanten partheien tun hencken an disen brief . vnd Wir Ernst vnd wir Albrecht von gotes gnaden pfaltzgrauen bey Rein vnd hertzogen jn Bayrn etc. bekennen vnd tun kunt offenwar mit disem brief wie die vorgenanten vnser lieber herr vnd frund, der bischof von Augspurg vnd vnser lieber bruder vnd vetter hertzog Wilhalm zwischen den vorgenanten herren dez capitels zü Augspurg vnd den von Sraubingen entschaiden habent, als vorgeschriben stet, daz daz alles mit vnser baider wissen vnd gütem willen vnd verhengnüss zü gangen vnd geschehen ist, vnd wellen auch fur vns vnd all vnser erben, daz das alles als oben geschriben stet dabey beleib vnd gehalten werde an alles geuärd, doch vns vnd vnsern erben vnd nachkomen, fürsten ze Bairn, an vnsern herlicheiten vnd rechten vnschedlich. vnd haben dez zü vrkunt vnsere jnsigel mit rechter wissen tün hencken an disen brief; vnd Wir tumbrobst, techant vnd gemainclich daz capittel dez stiftz zü Augspurg vnd wir camrer vnd rat der stat zü Straubing bekennen auch vnd tün kunt offenwar mit disem brief, wie die vorgenanten vnser gnädig lieb herren herre Peter bischof zü Augspurg vnd vnser gnädiger lieber herr hertzog Wilhalm zwischen vns entschaiden habent als vorgeschriben

stet, das wir daz aneinander baiderseit für vns vnd all vnser nachkomen getreulichen vnd gäntzlichen halten sollen vnd wellen vnd auch dawider nit tün noch schaffen getan werden in dhain weis alle geuärd vnd arglist gäntzlichen ausgeschaiden . vnd dez alles zü vestem vnd stätem vrkunt haben wir tumbrobst, techant vnd daz capitel zü Augspurg vorgenant vnsers capitels vnd wir camrer vnd rat zü Straubing der stat zü Straubing jnsigel für vns vnd all vnser nachkomen gehangen an disen brief, der geben ist zü München an montag nach dem suntag reminiscere in der vasten, da man zalt nach cristj vnsers lieben herren gepurde tawsent vierhundert vnd in dem funfvnddreissigistem jare.

Domini duces per se ipsos
in consilio audierunt.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Die Urkunde trägt 5 vorzüglich erhaltene Siegel an Seidenschnüren, das sechste ist abgerissen und noch vorhanden; sämmtliche in Pergamenthülsen.

1. Das spitzovale Siegel (IV A 1) des Bischofs Peter von Augsburg an rothweißen Schnüren mit der Umschrift: s. petri * dei * et * aplice * sedis * gra * episcopi aug * Im Siegelfelde unter gothischem Baldachin die Madonna mit dem Kinde, darunter ein Doppelschild.

2., 3., 4. An blauweißen Schnüren die Siegel (IV. C) der Herzoge Ernst, Wilhelm und Albrecht, der letztere abgerissen.

5. An rothweißen Schnüren das große Siegel (II. B) in grünem Wachs des Domkapitels Augsburg. Siegelbild: Madonna mit dem Kinde. Legende: S. CAPITVLI . ECCLESIE . AVGVSTENSIS.

6. An rothweißen Schnüren das grüne Wachssiegel (IV. A. 2) der Stadt Straubing.

Der Privil. Tom. VI. im k. Reichsarchive zu München enthält fol 108, 109 und 110 das wörtlich gleichlautende Konzept vorstehender Urkunde.

LXVIII.

Herzog Albrecht bestellt Hans den Haibecken zu Wiesenfelden zu seinem Richter in Straubing.

1435 April 26. —

Von gotes genaden wir Albrecht pfaltzgraue bei Rein vnd hertzog in Bayrn etc. bekennen offenlich in dem prief für vns all vnser erben vnd nachkomen, als von sollicher willigen vnd getrewen dinste wegen, so vns der vesst Hanns der Haibeck zue Wisentfelden vnser rat vnd lieber getrewer bisher alltzeit trewlich vnd vnverdrossenlich in allen sachen getan vnd ertzaigt hat, als wir des aigenlich empfunden vnd gemerckt haben, vnd darvmb das er vns vnd den vnsern hin fuer noch destpas gedienen kan vnd mag, so haben wir angesehen sein getrew willig dinst, die er vns bisher alltzeit vnverdrossenlich beweisst hat vnd noch hin für tün sol, vnd haben im die besunder gnad vnd fürdrung getan, also das wir in für gesehen haben mit vnserm gericht zue Strawbing, empfelhen vnd verleihen jm das in kraft dez priefs jn sollicher mass, daz er das obgenant gericht mit seiner zu gehörung ausserhalben vnd jnnerhalben vnser stat zue Strawbing sein ains lebtag jnnhaben vnd niessen sol jn mass als er daz bisher jnnegehabt vnd gehandelt hat . darvmb sol er vnser, vnser erben vnd nachkomen gesworner rat vnd getrewer diener in allen vnsern notdurften vnd geschöften sein vnd sein im anders solds noch ratgeltz wenn wir vnser rät gen Strawbing vordern nit schuldig zue geben, es wär denn das wir jn mit vns ausserhalb Strawbing füreten, so sullen wir jm speis vnd fueter geben als anderm vnserm hofgesind . desgleichen wo wir jn ausschicken, so sullen wir in vertzern vngeuärlichen . auf daz hat er vns gelobt vns vnd den vnsern trewlich vnd williclich zu dienen, vnsern fromen vnd nutz zu fürdern, schaden zu wenden vnd in allen sachen ze tun, daz dann ain rat vnd diener seinem herrn vnd jm selbs schuldig ist ze tun . auch sol er das obgenant gericht an allen sachen hanthaben, schützen vnd schermen vnd vns davon nichtz entziehen noch ander lewt

entziehen lassen weder vil noch wenig in kain weis vnd sol auch die puesfelligen lewt nit vnpillich über nemen noch zue hertt haben vnd was jm von gerichtz wandeln als ainem richter zue sten sol, daz sullen vnd wellen wir jm vngehindert volgen lassen . er sol auch allen den vnsern aller vnredlicher vnd vnpillicher sach vnd beswärung vor sein, wo er darjnn von in angeruft wirdet als verr er kan vnd mag . vnd sol auch zue Strawbing hawslichen sitzen vngeuärlichen . vnd des alles zu warm vrkund so haben wir jm den prief geben versigelten mit vnserm anhangendem in sigel vnd mit vnser selbs hannde getzaichent . das ist geschehen vnd der prief geben jn dem jar als man tzalt von cristi vnsers liben herrn gepurd viertzehen hundert jar vnd darnach in dem fünf vnd dreissigistem jare am nechsten erichtag nach sant görgen tag des heiligen ritters.

Dominus dux per se ipsum
Martinus Cancellarius.

Original auf Pergament im k. Reichsarchive zu München (Straubing, Landgericht).

Das Siegel fehlt, hat jedoch angehangen. Auch fehlt das Handzeichen. Die Urkunde ist durch 2 Schnitte kassiert.

LXIX.

Herzog Albrecht stiftet mit 10 Pfd. jährlich aus dem herzoglichen Zolle zu Regensburg für Agnes Bernauerin bei den Karmelitern zu Straubing eine ewige Messe, einen Jahrtag und Seelenämter an den Quatembern, sowie einen Jahrtag für sich selbst, nach seinem Ableben zu halten.

1435 Dezember 12.

Jn gotes namen amen . von gotes genaden wir Albrecht pfaltzgraue bej Rein hertzoge in Baiern vnd graue zu Vohburg bekennen offenlich mit dem brief vnd thun kund allen den die disen brief sehent oder horen lesen, das wir lauterlich angesehen vnd für augen genomen haben got den almächtigen, zu vordrist vnser liebe frawen vnd alles zu lob vnd ere allen,

gelaubigen selen zu ruë vnd rast vnd vnser sele ze trost vnd hillf, darnach der ersamen vnd erbern frawen Angnesen der Pernawerin, der got von himel gnadig vnd barmhertzig sej, sel hail willen vnd haben das kurtz zergäncklich leben betracht, das wir nicht enwissen wann got heunt oder morgen uber vns peutt, so wär vns ye not das wir vnser sele vorhin bej gesundten leibe mit guter vernuft vnd gutem willen auch fursahen domit das es dem almachtigen got genäme vnd ein geuallen wäre vnd doruber so haben wir volkomenlich mit gantzer guter vernufft vnd wissen ein ewige stäte mess zu dem alter die dy vorgenant Angnes Pernawerin salig die vorhin bej jrem lebentigen willen het jr grebnuss da ze haben von newen dingen in dem closter zu Straubingen vnser lieben frawen brüder von dem perig carmelj jn dem kreutz gang gepawt hat, gestifftet geördnet vnd gemacht vnd die man geweicht hat jn den eren vnser lieben frawen, der heiligen XII boten, sand andree vnd sand jacob, auch sand jorgen vnd sand lienharten, sand pauls der bekert ward, sand niclas, sand pangracien, sand lazarus, sand cristoffen, sand maria magdalena, sant kathrein, sand elspeten, sand reitgarten, sand martha, sand otilij, sand vrsel mit XI tausent maiden vnd aller gotes heiligen, stiften ordnen vnd vermachen die mit rechter wissen jn kraft des gagenwurtigen briefs jn sollicher mass als hernach begriffen vnd verschriben ist . zum ersten das der conuent vnd brior des obgenanten closters, der ytz da ist oder hinfür da wirdet, ein ewige stäte mess alltag taglich vnd ewiglich mit ainem jrem bruder vnd vndertan jn dem closter an allen abganck haben sollen vnd sollen allwegen derselbig briester, der die mess hat, vnder der mess der vorgenanten Angnesen Pernawerin sele mit einem pater noster vnd aue maria alletag taglich gedencken vnd verkünden vnd dieselb mess sol allwegen zestünd als dez Egkers messe ein ende hat angefenget vnd volbracht werden vnd sullen vorhin, als man des Egkers mess gewandlt hat, eins dortzu leuten . sy sollen auch der benanten frawen Angnesen der Pernawerin saligen grebnuss vnd jartag järlich an abganck begeen vmb sand gallen tag jn derselben

wochen loblichen zu abents mit ainer vigilj vnd des morgens mit ainem selampt vnd jrer sel gedencken mit ainem pater noster vnd aue maria, desgleichen allwegen auf dem predigstul auch . sy sollen auch alle quartember ewiclich ein vigilj vnd sel ampt haben vnd sullen dortzu vier redlich steck kirtzen auf stellen zu der leich vnd sunst zu dem alter vnder mess alltag taglichs zwo redlich steck kertzen . vnd wenn das ist, das got der almächtig über vns peutt, da got lang vor sej, so sollen sy vns auch jarlichen einen ewigen jartag haben vnd begeen mit ainer vigilj vnd selampt vnd vnser vnder der mess ewigclich gedencken mit einem pater noster vnd aue maria, desgleichen auf dem predigstul auch vnd der conuent vnd brior sollen an yeglichem jartag vnd zu yeglicher quartenber den briestern geben jr yeglichem, jungen vnd alten, die den orden an haben, ein pietantz, nemlich jr yeglichem einen kopf weins, ein stuck visch vnd ein semel vnd sollen die mess vnd die jartäg vnd dy vigilien vnd selampt zu den quartembern ewiclich als oben geschriben ist trewlich vnd ongeuerlich hallten vnd nicht ablassen gen jn dhain weise, als sy dann schuldig vnd gepunden sein vnd als sy das gen got dem almächtigen an dem jungsten gerichte verantwurten wollen vnd müssen . wir haben auch geordnet vnd gemacht vnd wollen das der vorgenant conuendt vnd prior den capplanen von spital zu Strawbingen jarlich zu dem jartag geben sollen VIII gross vnd dorvmb sollen sy all jartag järlich bej der vigilj vnd selampt sein vnd den gotzdinste hellfen volpringen . desgleichen sollen sy den armen dürftigen gen spital zu Strawbingen auch järlich zu dem jartag geben acht gross vnd den sundersiechten daselben auch jarlichen zu dem jartag VIII gross vnd den die dy liecht zu dem alter taglichs aufzuntten jn die lamppen vnd zu dem alter vnd all sach dortzu ordenlich vnd vleissiclichen zurichten, den sollen die obgenant conuendt vnd brior geben jarlich vnd ewiclich all quartember zwen gross . sy sullen auch ein ewigs liecht bej dem alter tag vnd nacht jn ainer lamppen haben vnd prynnen lassen vnd das wol versorgen vnd sullen auch die mess mit messgewandt kelich bücher vnd anderm ornat wol

versorgen, das doran dhein mangl nicht ensej in dhain weise als wir dann das yetzo ein notdurft dartzü geben haben . vnd dorvmb so haben wir den obgenanten brudern gemeinclich jn dem obgeschriben closter zu Strawbingen jarlich vnd ewiclich geben verschriben vnd vermacht zehen pfund guter Regenspurger pfening . douon sollen sy die obgenanten stucke vnd ausgebung als oben geschriben ist dauon geben vnd ausrichten vnd das ubrig sol jn jn ein gemein zu steen vnd beleiben das sy daz nutzen vnd niessen mogen zu jrer vnd des gotzhauses notdurft . die obgenanten zehen pfund Regs. pfening die zaigen vnd verschreiben wir jn aus vnserm zolle zu Regenspurg, den wir mit willen vnd günst der hochgeborn fursten vnseres lieben herren vnd vaters hertzog Ernsts vnd auch vnseres lieben vettern hertzog Wilhalms saliger gedachtnuss seins bruders vmb vnser aigen gut vnd gelt vmb VI^{M} gulden von Partzifaln Zenger saligen gelost vnd jn vnser gewalt bracht haben, der von vnsern vorvordern der herrschaft zu Baiern langzeit gestanden ist, die man jn jarlichen raichen vnd antwurten sol zu einer yeden quartember II$\frac{1}{2}$ lb. Regs. pfening an allen abgang jrrung vnd hindernuss vnser, aller vnnser erben vnd nachkomen vnd aller meniclichs von vnsern wegen vnd sunderlich vnseres zollers zu Regenspurg vnd schaffen auch dorauf ytzo mit vnnserm zoller zu Regenspurg der ytzo da ist oder hinfur in kunftigen zeiten da wirdet ernstlich vnd vesticlich mit disem brief vnd bej vnsern hulden vnd gnaden, das. jr den obgenanten brüdern vnd brior solich jarlich gülte zu yeder zeit vnd frist als obgeschriben ist onuerziehen vnd anallen schaden raichet vnd antwurt vnd dorjnn dhain verdriessen oder verziehen haben wollet . doran tut jr vns gross danck vnd geuallen, wann wir vnd vnser erben ew solich gelt allwegen järlichen jn ewer rechnung gnadiclichen abziehen sollen. vnd wollen . vnd ob das war, das wir oder vnser erben yemants gelt dorauf vorschüssen oder den zol versetzten, wie das bekäme von vergessens oder ander sach wegen, damit das den obgenanten brüdern an jrer obgenanten jarlichen gülte abganck solt sein oder beschehen, das sol wider disen gagen-

wurtigen brief kayn kraft noch macht haben jn kein weise . wär auch sach das wir, vnser erben oder nachkomen solich obgenant zehen pfund Regs. pf. jarlicher gult ablosen wolten, so sollen das convendt vnd brior das zu losen geben ye ein pfund Regs. gelts vmb XX pfund Regs. dn. vnd nicht anders noch leichter vnd auch nit zu aintzigem doch daz das conuendt vnd brieor solliche süm geltz von stundan an andre guter legen vnd souil ewigs gelts wider dorvmb kauffen vnd jn jr gewalt bringen als die zehen pfund sein die wir dorzu vermacht haben vnd da sollen sy dann all sach vnd stuck als oben in disem brief geschriben ist dauon ausrichten . es ist auch nëmlich zemerken ob daz wär das der obgenant convendt vnd brior vnd bruder des obgenanten closters die jtzo da sind oder hinfur dawerden die obgenanten mess alltag vnd ewiclich auch alle andern stucke vnd artikel jn dem brief begriffen nicht hiellten oder abgeen liessen, es wär jn ainem oder mer stucken wie das bekäm, das das nicht redlichen oder löblichen wäre oder gehallten wurde, so haben wir oder vnnser erben vollen gewalt vnd macht, das wir oder sy die mess furbas einem laybriester wol leihen vnd die damit besetzen mogen vnd die gult dortzu vollgen lassen, die wir dann dortzu vermacht vnd geben haben, als oben geschriben ist, dorein sy vns oder vnsern erben oder dem briester dem der alter geliehen wurde nichtz zue sprechen noch ze reden haben weder mit geistlichem noch werntlichem rechten wenig noch uil jn dhain weise, sunder sy sollen jn an der mess gantz vngehindert vnd vnbekumert lassen als sy vns des her widerumb jn aller mass vnd form einen brief vnder jrem conuendt jnsigl geben haben als diser brief jnnhellt . vnd des alles zu einem warn vnd vesten vrkund so haben wir obgenant hertzog Albrecht vnser jnsigl an den brief haissen henngen . so bekennen wir hertzog Ernst pfaltzgraf bej Rein vnd hertzog jn Baiern etc. das solich verschreiben vnd vermachen so vnser benanter lieber sün hertzog Albrecht getan vnd vermacht hat mit vnserm guten willen günst vnd wissen beschehen ist vnd wollen auch alles das trewlich vnd erberlich stät hallten, das oben an dem brief von stucke ze

stucke geschriben vnd begriffen ist. vnd dawider nicht tün jn dhain weise trewlich ongeuerde vnd haben zu vrkund vnser jnsigl auch an den brief haissen henngen das ist geschehen vnd der brief geben jn dem jar als man zalte nach cristi vnnsers lieben herren gepürde XIIIIC vnd dornach jn dem funf vnd XXXigistem jar an dem nachsten mantag nach sand niclas tag des heiligen bischouen.

der obgeschriben brief ist mit meins herren hertzog Ernsts jnsigl erst auf hute an samstag jn der osterwochen [1]) anno domini etc. XXX sexto besigelt worden.

Aus dem Privilegien-Tomus VI fol. 126—127 im k. Reichsarchive zu München. Abgedruckt bei v. Lipowsky, Agnes Bernauerin S. 150 ff., Oefele, Rer. Boic. Script. II, 223 ff., Dr. Horchler, Agnes Bernauerin in Geschichte und Dichtung I., S. 38 ff. (nach Oefele).

LXX.

Herzog Albrecht ertheilt Hartwig Gleichen, seinem Rentmeister und Kastner zu Straubing, einen Quitbrief über die für 1435 und bis Juni 1436 erstellte Rechnung.

1436 Juni 13. Straubing.

Hartweigen Gleichen räntmaister zue
Straubingen quitbrief von Anno xxxvto.

Von gots gnaden wir Ernst etc. bekennen das wir auf hüte datum des briefs ein gantze vollige rechnung personlich vnd in gagewurtikait vnser rate aufgenomen vnd verhoret haben von Hartweigen Gleichen vnserm rantmaister vnd kastner zu Straubingen von allem einnemen vnd ausgeben das er von vnsern vnd unsers lieben suns hertzog Albrechtz wegen getan hat vom jar anno etc. xxxquinto an gelt vnd an getraid von kästen zinsen maienstewr vnd herbstewr, von mautten vnd zollen, gelait vnd von aller clainer gult, nichts dorjnn ausgesetzt, auch von dem ytzigen jar anno etc. xxxvjto

1) 7. April.



hat er vns auch rechnung getan von seinem einnemen das er des itzigen jars anno etc. xxxvj^{to} getan hat vnd hat vns verrechent das er von sand jorgen zins vnd maiestewr jngenomen hat ij^{c} Rgs. vnd von dem mautner ze Strawbing das wir auch demselben mautner abgezogen haben ij^{c} xxx$^{1}/_{2}$ lb. xxvj Rgs. vnd von gelait gelt das vntz auf den heutigen tag geuallen ist xxj lb. xxiiij Regs. ₰ auch die stewr die er von vnsern juden zu Strawbingen jngenomen vnd vns verrait hat lxxv guldein vngrisch tüt xxvj lb. lx Regs. dawider haben wir sein ausgeben gehört, das er auch vntz auf den heutigen tag von vnsern wegen getan hat mitsampt dem quartember gelt das er vnserm lieben sün vorgenant bezalt hat, auch mit den hundert lb. Regs. dorumb er zehen pfund geltz aus vnser mautt von unserm hofmaister Hannsen vom Degenberg gelost, auch mit aller zerung vnd andern ausgeben das er vns vnd von vnsern wegen ausgeben hat, die weil wir jtzo zu Strawbingen gewesen sind vnd als wir das alles aigentlich vernomen vnd gehort haben . da haben. wir alles einnemen vnd ausgeben von den vorgenanten anderthalben jaren vntz auf den heutigen tag an gelt vnd an getraid gen ainander gelegt vnd ye ains gen dem andern abgezogen vnd wir sein dem kastner schuldig worden xxj lb. v β xxiiij ₰ Regs. vnd fur vnsers lieben süns hertzog Albrechts zerung die er zum fürter getan hat hundert newn vnd newntzig pfund lxxiii$^{1}/_{2}$ ₰., das macht alles an ainer summ ij^{c} liii lb. iiij β xxviii$^{1}/_{2}$ ₰ helbling . dawider ist er vns schuldig beliben zu . derselben rechnung an getraid mit namen an waitzen lxxv$^{1}/_{2}$ schaf, an rocken xiiij schaf vnd also sol er den vorgenanten waitzen verkauffen vnd die obgenanten sum gelts douon bezalen vnd ausrichten . dann die xiiij schaf roggen sol er vnserm lieben sün antwürten . vnd auf das so sagen wir den egenanten kastner fur vns vnd den egenanten vnsern lieben süne hertzog Albrecht aller vorgeschriben rechnung einnemen vnd ausgebens vnd auch aller hanndlung so er vntz auf den heutigen tag von vnsern wegen getan hat gantzlich quit ledig vnd los in craft des gagenwurtigen brieues den wir jm geben mit vnserm anhangenden jnsigel vnd mit vnserm

hantzaichen zu Strawbingen jnn dem jar so man zelt von vnseres lieben herren gepurd xiiij[c] vnd xxxvj[to] an mittwochen vor sant veites tag.

Aus dem Privilegien-Tomus VI. fol. 132 im k. Reichsarchive zu München.

LXXI.

Herzog Ernst stiftet mit 16 Pfund jährlicher Gült aus der Mauth zu Straubing für die Bernauerin eine tägliche Messe nebst Jahrtag in der neuerbauten Kapelle auf dem Kirchhof von St. Peter.

1436 Juli 16. —

Ein brief vmb die mess zu Strawbingen
zu sant peter in der kapeln gestift
aus der Maut zu Strawbingen.

Von gotes genaden wir Ernst etc. bekennen für vns vnd all unser erben vnd nachkomen offenlich mit dem brief, das wir in guter vorbetrachtung volbedachtlich vnd auch williclich nach rate vnser raete jn dem namen gotes dez almachtigen seiner heiligen driualtikait vnd seiner lieben müter der werden himel konigin junckfrawen Maria vnd allem himlischem hër zu lob vnd zu eren für vns genomen vnd ain kapellen auf dem kirchof zu sant peter pfarrkirchen zu Strawbingen gepawet vnd ein ewige mess dorjnn vnd ainen ewigen jartag gemacht geordnet vnd gestift haben durch Anna (!) Pernauerin sel vnd allen kristen glaubigen sel willen vnd zu hilf vnd zu trost als wir wollen vnd mainen daz das alles zu kunftigen ewigen zeiten gäntzlich volbracht vnd gehalden sol werden jnmass als hie nach yeder artikel besunder aigentlich geschriben vnd geleutert ist . von erst haben wir jn derselben capellen gestift einen alter der geweicht ist in den eren aller gotes heiligen auch sand jacob vnd sand andre der heiligen xij poten . wir haben dieselben capellen vnd alter begabt gestift vnd gemacht mit xvi lb. Reg. dn. jarlicher vnd ewiger gülte aus vnser mautt zu Strawbingen die ein yeder mauttner wer der ist oder wirt demselben caplan jarlichen vnd ewig-

lichen raichen vnd geben sol zu ainer yeder quartember iiij lb. Reg. ₰. an allen abgangck vnd an alle widerrede, das jn des nichtz engen noch jrren sol ongeuerd . wir setzen vnd wollen auch das ain yeder vnser caplan, wer der ist oder wirt, der oft genant capplan Anna der Pernawerin alle jar järlich ein ewigen jartag als da jr jarzeit ist vnd wirt haben vnd ausrichten vnd legen sol in gewonlicher gewanhait der pfarkirchen zu sant peter vnd sol dem pfarrer douon geben xij Regs. ₰, den drein gesellen xij Regs. ₰, dem pfarrschuler ij ₰, dem mesnër ij ₰ . es sol auch derselb vnser kaplan zu demselben jartag haben iiij kaplan mit namen vnser frawen kaplan, sand johanns, sand pauls vnd den auf dem karner[1]) vnd sol yedem geben iiij Regs. ₰ vnd er selber sol der funft sein . es sol auch dieselb vigiln gesungen werden des nachtes jnn der kapellen vnd des morgens das gesungen selampt mit sampt vier messen vnder dem selampt gesprochen auch jnn der kapellen begangen werden vnentgolten der pfarrer an jrem rechten ampt . es sol auch ain yeder kaplan zu demselben jartag auf dem grab vier steckkirtzen haben vnd dortzu den alter sunst uber jar fursehen mit leuchten an allen abgangk . wir wollen auch das ain yeder caplan die kapellen vnd älter erwerclich vnd gotlichen verwesen sol mit messlesen vnd allen sachen als oben begriffen ist täglichen . doch ob er dortzu nicht geschicket wär, mag er ainen erbern briester bitten, damit doch an der mess dhain abganck beschehe ongeuerd . es sol vnd mag auch dhain kaplan die selben kapellen vnd pfründ vnderstan zu uerwechseln noch aufzegeben vmb ain ander noch sunst douon sein lebttag zu stan . er sol auch die mess lesen vnd haben vor dem ampt in sant peters kirchen zwischen den geleutten der ersten vnd des andern geleutz vnd sol alletag bej dem fron ampt der vesper vnd placebo sein vnd mit helffen singen, jnn jrre dann êhaft[2]) not, vnd sol mit dem placebo in die capellen geen wann man sunst vmb den freythof geet . er sol auch alletag sprechen ain vigilj vnd

1) Carnarium, Beinhaus auf dem Kirchhof.

2) Die Vorlage hat „geschaft“.

placebo das jn des nichtz enngen noch jrren sol vnd dortzu mit aller processen geen als ander capelan tün vnd gewonheit ist . sunst sol er mit allen pfärlichen rechten nichtz zeschicken haben an vrlaube ains pfarrers, was auch demselben messner gefrumt oder geopfert wirt zu dem alter, haimlich oder offenlich sunst geben wirt jnn dem munster oder auf dem freythof, das sol er dem pfarrer antwurten ongeuer . er sol auch haben ain glocken jnn der kapellen, damit er zu der mess leütt, wan er die haben wil . wir wollen auch die lehenschaft der capellen vnd mess bej vns vnd vnsern nachkomen behalten also, das die der eltist fürst ledicliichen leihen sol on jrrung vnd hindernuss vnd welhem briester wir vnd vnser nachkomen die kapellen vnd mess verlihen haben der sol komen zu dem pfarrer zu Strawbingen vnd jm dann geloben an aides stat bej seiner trewen all artikel obengeschriben trewlich zehalten vnd gehorsam zesein als ander kaplan ongeuerlich . auch wollen wir das ain yeder caplann heuslich vnd wesentlich mit seins selbs person in dem haus das wir zu der kapellen vermaint vnd gemacht haben hewsslich vnd wesentlichen sitzen mit sein selbs person vnd sich pfäfflich vnd wirdiclichen vnd züchticlichen halt vnd ordenlich lebe als dann ainem wirdigen frümen briester zugehört . ob er sich aber nit pfafflich vnd priesterlichen halten würd vnd die obgeschriben artikel all vnd yeden besunder nicht hielt, so sol vnd mag jn dann ain yeglicher pfarrer die zeit zu Strawbingen doruber zu rede setzen vnd dorumb gutlichen straffen, wolt er aber sich des nicht pessern vnd sol vnd mag ein pfarrer das an vns vnd an vnser nachkomen bringen, domit vnordnung vnderstanden werd . vnd mogen auch wir vnd vnser nachkomen ein yeglichen solichen vngehorsamen caplan der jn ainem oder mer stucken so verer jn dem brief geschriben steet überfür vnd nit hielte absetzen vnd der pfrund entweren vnd einen erbern andern briesterlichen caplan darauf setzen on aller mainclich jrrung vnd enttrag, geistlichen vnd werltlichen lute, richter vnd gerichte, als oft des zu schulden kame vnd not würd . doruber zu vrkund vnd bestattigung haben wir vnser jnsigl an den brief gehangen fur vns vnd vnser erben vnd nach-

komen vnd zu merer vnd ewiger bestattigung haben wir gebeten den hochgeborn fürsten vnsern lieben son hertzog Albrechten pfaltzgrafen bej Rein etc. das er sein jnsigl zu dem vnsern an den brief gehangen hat stett ze halten das der brief ausweiset angeuerde, das wir auch obgenanten hertzog Albrecht etc. also bekennen mit dem brief . geben am montag vor marie magdalene anno etc. xxx sexto.

Aus dem Privilegien-Tomus VI fol. 133/134 im k. Reichsarchive zu München. Abgedruckt bei Öfele, Rer. Boic. Script. II, 225, Lipowsky, Agnes Bernauerin, S. 158, und bei Dr. Horchler, Agnes Bernauerin (nach Öfele).

LXXII.

Revers Herzog Albrechts über die von Hermann Zeller, Bürger zu Straubing, dem Martin Weidaher geschuldeten und zu Handen des Herzogs bezahlten dritthalbhundert Rheinische Gulden.

1437 April 27. --

Von gottes genaden Wir Albrecht pfalltzgraue bej Rein hertzog jn Bairn vnd graue zu Voburg etc. bekennen offennlich mit dem brief, als vmb solich dritthalb hundert reinisch guldein, als vnser burger ze Strawbing vnd getrewer Herman Zeller vnd sein erben, Martein Weidaher vnd seinen erben schuldig sind nach laut dez hawbtbriefs, als derselb Weydaher von dem benanten Zeller darumb hat . nu haben wir denselben des Weydahers brief zu vnsern hannden genomen, vnd den vorgemelten Zeller damit ermant so uerr das vns der Zeller dieselben dritthalbhundert reinisch guldein gentzlich ausgericht vnd bezalt, vnd den brief von vns erlediget hat . darauf gereden wir dem Zeller vnd seinen erben mit vnsern genaden vnd furstlichen worten, ob jn von dem Weydaher, seiner hawsfrawen, oder yemant anders von iren wegen von des obgenanten hawbtpriefs vnd der dritthalb hundert guldein wegen, dhainerlaj ansprach aufhalltung oder irrung, wie wo oder von wem das beschahe . darumb wellen wir dez Zellers vnd seiner erben furstanndt sein an aller stat

vnd an schaden dar jnn hallten . ob wir dez nicht täten vnd das sy des schadhafft wurden, denselben schaden, allen, mitsambt den dritthalb hundert reinisch guldein wellen wir in guttlich widerkeren vnd ausrichtung darumb tun, damit sy darjnne vnclaghafft von vns sein, an allen eintrag vnd widerred . zu vrkunt haben wir vnser jnsigl an den brief tün henngen an samstag nach dez heiligen ritters sand jörgen tag, anno dm̄ millesimo quadringentes[io] tricesimo septimo.

Original im Stadtarchive zu Straubing (Zeller'sche Urkunden).
Das Siegel (IV. C. im Sechspaß), etwas beschädigt, hängt an.

LXXIII.

Herzog Albrecht bestätigt die Freiheiten der Stadt.

1438 August 17. Straubing.

Von gotes genaden wir Albrecht pfallentzgraue bei Rein, hertzoge jn Bayrn vnd graue zu Voburg etc. bekennen für vnns vnd vnnsern lieben vettern hertzog Adolphen, dez vormund vnd pfleger wir sein, der noch bei seinen beschaiden jaren nicht enist, das vnnser lieb getrew der camrär vnd rat vnnser stat zü Straubingen vleissigklich vnns gebeten haben von gemeiner stat wegen jn all jr gnad freiheit recht vnd allt güt gewonheit zü bestätten, die jn dann von vnnsern voruodern saligen gedächtnüss fürsten jn Bairn geben sind . wann wir nu jn vnnser voruodern loblicher gedachtnuss brieuen nicht anders gehört haben, dann das sy die von Straubingen alltzeit jn aller erberkeit gefunden haben vnd jn auch allweg willig vnd trew gewesen sind, desgleichen wir jn allen handeln von jn auch nye anders empfunden haben dann eytel frömkeit, sollich jr allt erberkeit vnd güt herkömen bei allen vnnsern voruodern haben wir gar aigenlich betrachtet, auch das vnns die begerung redlich beduncket vnd darumb mit wolbedachtem müt, zeitigem rat, dez wir darjnn an vnnsern landsherren rittern vnd knechten, die dann vnnser gesworn rät sind, gepflegen haben, so bestätten, confirmieren vnd ernewen wir für vnns, all vnnser erben vnd nachkomen den burgern gemeincklichen, reichen vnd armen, vnnser stat zu

Straubingen, allen jren erben vnd nachkomen all jr hantvest brief freiheit gnade vnd alle jre gewöndliche recht, sy sein jn verschriben oder nicht, die sy dann von vnnserm eltern vranherren keyser Ludwigen von Rom, vnnserm vranherren hertzog Stephan, ander seinen brüdern vnd vettern, auch von vnnserm lieben herren vnd vattern hertzog Ernsten vnd von vnnserm lieben vettern hertzog Wilhalmen saliger gedächtnüss vergangner herschaft zu Beirn ye von ainem an den andern her gebracht haben, mit kraft dez brieues vnd gereden in darauf bei vnnsern fürstlichen wortten vnd trewen dieselben hantvest recht brief genad freiheit vnd all güt gewonheit stäte zehallden jn aller der mass als jn die von vnnsern voruodern güter gedächtnüss gegeben vnd verschriben sind . herauf wir allen vnnsern vitztumben haubtleüten pflegern richtern räntmeistern castnern mautnern vnd sünst allen andern vnnsern ambtlewten vndertanen vnd getrewen, die yetzo sind oder furbas werden vestigklichen gebieten, das ir wider disee vnnsere genad vnd bestättigung nicht tüt noch das yemand anders gestatt ze tün als lieb ew vnnser huld sei . ob auch yemand dise vnnsere genade vnd bestättigung an vnnsern getrewen den burgern von Straubingen überfüre, sollt jr all vnd yeder dartzu jn helffen, damit sy bei vnnser vordern saliger, auch bei disen vnnsern genaden vnd freiheiten beleiben treulich angeuärd . des alles zu warem vrkund vnd ewiger gedächtnüss, so haben wir jn den brief geben mit vnnserm anhangendem jnsigel besigelt fur vnns vnd vnnsern obgenanten lieben vettern hertzog Adolphen vnd für all vnnser erben vnd nachkomen . das ist geschehen zu Straubing an suntag nach vnser lieben frawn tag als sy gen hymel füre dez jares, als man zelet von christi vnnsers lieben herren gepurd viertzehenhvndert vnd darnach in dem achtvnddreissigistem jare.

dominus dux per seipsum mandauit.

Original im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. C) hängt an weißblauer Seidenschnur. Das Rücksiegel zeigt den pfalzbayerischen Schild im Fünfpasse.

LXXIV.

Herzog Albrecht bestätigt das Erbrecht Katharinas, Hans Kurtzens Hausfrau, auf die Moosmühle bei Straubing.

1438 August 31. Straubing.

Von gottes genadn Wir Albrecht, pfalletzgraue bei Rein, hertzog jn Beirn vnd graue zu Voburg etc. bekennen für vnns vnd vnnser erbn offennlich jn dem brief: als Hanns Kurtz zu vnns chomen ist vnd hat vnns erjnnert wie das er ein mül hie ze Straubing gelegen, genannt die Mossmül hab, der gründt vnd podn vnnser sey, darauf er pawrecht hab, vnd vnns die järlichen verzinsen vnnd jn vnnser stifft geen müessen vnd die itzo jn pfanndweis von jm jnne hab Herman Zeller, vnnser burger zu Straubingn, vnd hat vnns gebeten, das wir Katherinen seiner hawsfrawen die selben gnad vnd pawrecht, so er auf derselben vnnser vorgenannten Mossmül hab, fürbas leyhen vnd die von jm aufnemen wellen, wann sy die vmb jr aigenhaftz gut von dem Zeller gelöst hab vnd das wir jr des vnnsern brief geben wellen, doch vnns vnd vnnsern erben an vnnser herlichkaiten, zinsen vnd stifft vnenntgoltn . söllich sein gepete haben wir angesehen vnd haben der eegenannten Katherinen, des Hannsen Kurtzn hausfrawen, die egenannten Mossmül verliehen vnd jr vnnsern brief darümb geben, das sy vnd jr erben dieselben mül fürbas ewigklichen jnnhaben, nützen vnd niessen söllen vnd mügen vnd nach jrer nottürfft besetzen an jrrung aller mänigklich, doch mit vnnserm oder vnnser kastner zu Straubing wissen vnd willen vnd vnns vnenntgollten an vnnsern zinsen vnd stifften vnd jn mass als dann derselb brief aussweist . vnd als nu dieselb benannt Kathrej, Hannsen Kurtzn hawsfraw, auf heutt datum dis briefs aber zu vnns chomen ist vnd hat vnns fürbracht wie das jr derselb brief enpfrömdt sey, damit sy des nit habhaftig mer sein müg vnd vnns gebeten, das wir jr ainen anndern brief jn demselben form geben wellen . das haben wir jr nicht versagen wellen vnd bekennen mit dem brief, das sy vnd jr erbn erbrecht haben sölln auf der obegnannten Mossmül bey Straubing gelegen vnd sy sullen

vnd mügn die besetzen nach jrer nottürfft an jrrung vnd hindernüss allermänigklich, doch mit vnnserm oder ains yglichen vnnsers kastners ze Straubingn wissen vnd willen vnd vnns vnenntgollten an vnnsern zinsen vnd güllten . vnd sy süllen auch jerlichn jn vnnser stifft geen vnd vnnser güllt järlichn raichen nach vnnsers salbuchs aussweisung . Zu vrchund habn wir vnnser jnnsigil an den brief haissen henngen vnd gebn ze Straubing an sontag nach sand augustins tag des jars als man zelet von cristi vnnsers lieben herrn gepurd vierzehnhundert vnd jn dem achtvnddreissigisten jare.

Nach einer Abschrift, enthalten in dem Recesse (auf Pergament) des herzoglichen Hofgerichtes zu Regensburg, welcher vom Vorsitzenden, dem Vicedom von Niederbayern, Berhardin von Stauff, dem Thoman Kurtzen, Bürger von Regensburg, über das Urtheil in dessen Processe wegen seines Erbrechtes auf der Moosmühle gegen Sigmund Wallten-hofer, Rentmeister von Niederbayern, als Anwalt des Herzogs, ertheilt worden war, Montag nach Vdalrici (7. Juli) 1488, mit an roter Schnur hängendem Secrete (IV, A, 2 mit dem Löwen als Schildhalter), im Stadtarchive zu Straubing (Urkunden der Moosmühle).

LXXV.

Herzog Albrecht legt eine Irrung zwischen dem Domkapitel Augsburg und Sigmund Puchberger zum Neuenhaus wegen ausstehenden Zinses aus dem Pflasterzolle bei.

1443 April 8. München.

Von gottes genaden wir Albrecht pfallntzgraf bej Rein, hertzog in Bayren vnd graue zü Voburg etc. bekennen als wir zwischen den wirdigen vnssunderlieben tumbprobst, techant vnd gemainem capitel des tümbs zü Augspurg an ainem vnd Sigmunden Puchpergers züm Newnhawss am anderen tail ainen guttlichen tag gemacht haben auf montag nach dem suntag judica her in vnser stat Munchen als von solicher zwayung vnd spenne wegen, so sich dann erhebt vnd gemacht haben von ettlicher schuld vnd ausstennder zins wegen herrurent von des benantten Sigmunden Puchpergers

vater säligen vnd von jm auss dem zoll zü Straubing, da haben wir bayder tayl bottschafft, die dann von jrenn wegen vor vns erschinen sind vnd getagt haben, gebetten, das sy der sach bey vns beleyben, wie wir die richten vnd sprechen, des vns auch baid tail jr besigelt wilbrief zü schiken werden, dem nachzekömen vnd das stät ze halten . vnd als vns nu die wilbrief nach dem vnd wir gesprochen haben, von bayden tailen zü geschikt worden sind, also geben wir dem capitel dez benantten tümbs zü Augspurg mit disem vnserm spruch des Püchpergers brief vnd dem Püchperger des capitels brief vnd sprechen also, das sy vmb all sach, so sich bys auf den hewtigen tag datum des briefs zwischen bayden obgeschriben tailen jn der sach ynndert verloffen vnd ergangen haben, gantz gericht vnd gesünt sein sollen . furbas sprechen wir das der brief, so dann Pangratz Puchperger, Sigmunds vater salig, dem capitel von wegen des zolls zü Straubing gegeben vnd besigelt hat, der dann vor vns verlesen worden ist, an allen vnd yeglichen seinen püntten artickeln vnd stuken bey solicher peen vnd val, so dann dar jnn begriffen vnd geschriben stet, gantz inkrefften besteen vnd gehalten werden sol, ausgenomen, ob Sigmund Püchperger oder sein erben dem capitel die viervndzwaintzig pfund Regenspurger pfening järlicher gulte verzugen vnd die nach jnnhalt des egemelten briefs nicht richten . wann dann ain jar nach solichem verzug vnd vnbezalung zins vnd drispils verrukt vnd fur kumpt, so ist der zol dem capitel gantz veruallen fur ain freys ledigs aigens güt, also das sich das capitel des zolls wol vnderziehen mag an eruordrung aller rechten vnd an Sigmund Puchpergers vnd seiner erben vnd allermancklichs von jren wegen jrrung hindernuss vnd widersprechen, darzü wir als der landsfurst an dem ennd oder vnser erben, die dann die stat Strawbing jnn hetten, auch das capitel handthaben schirmen vnd beholffen sein sollen vnd wellen . dann als von der ausstenden zins vnd schuld wegen sol Sigmund Puchperger von sein vnd seins vatters wegen dem capitel fur dieselben schuld vnd fur all ausstennd zins geben vierhundert Reinischer guldin vnd

darumb sullen die tümherrn iren zol zü Strawbing jnn haben vnd nyessen mit gantzer zü gehorung, so lang vnd vil, byss das sy der vierhundert Reinischer guldin gantz bezalt werden über die vierundzwaintzig pfund Regenspurger pfening, di jn järlich zu gult darauss geuallen sullen . es sol auch der Püchperger den zol dem capitel oder wem sy das mit jrem gewalt emphelhen yetzo auf den schiersten sand michels tag nach datum dez briefs einantwortten vnd die sollen jn besetzen, so sy höchst vnd best mugen vngeuarlich vnd so lanng jnne haben bys das sy vber die vierundzwaintzig pfund Regenspurger pfening, jr järlichen gult, der obgeschriben vierhundert Reinischer guldin dauon gantz aussgericht vnd bezalt sind vnd wann sich dann der zol vmb die vierhundert Reinisch guldin abgelöst hạt, das sich dann mit rechter vnd redlicher rechnung erfindet, so sol der zol widerumb Sigmunden Puchperger vnd seinen erben zü jren hannden ein geantwurt werden, doch also daz sy furbass hin alle jär järlich dem capitel zü Augspurg vierundzwaintzig pfund regenspurger pfening dauon geben vnd raichen sullen an allen gebrechen vnd abgankh vnd bey der pen des drispils vnd val, so dann der obenberürt brief, dem capitel durch Pangratzen Püchperger saligen gegeben, jnnhalt vnd als hieuor geschriben stat vngeuarlich . auch sol Sigmund Puchperger die zway tayl des zols von dem capitel zu lehen empfahen hie zwischen vnd sant jacobs tag schierst nach datum dess briefs kombt vnd mit handt geben trewen geloben dem capitel trew vnd gewar ze sein, jren schaden zewennden vnd frumen ze furdern vngeuarlich vnd das capitel sol jm auch den zol also leyhen mit seiner zügehörung jn mass vnd der seinem vattern saligen gelichen worden ist vngeuarlich; doch das er dabey tün sol als oben geschriben stett vnd wie dik das zü schulden kombt, so sol der zoll allweg also gelichen vnd enpfangen werden, es war dann daz er sich jn vorgeschribner mass veruallen hett vnd das solichs so hieuor geschriben stett alles gemainlich vnd auch yeglichs stuk besunder von baiden tailen trewlich gehalten vnd dem nachgangen werd . des geben wir yedem tail ditz vnsers spruchs ain brief baid von

wort ze worten gleichlawttende mit vnserem anhangenden jn sigel besigelt zü Munchen an montag nach dem suntag judica in der vasten als man zelet nach cristi vnsers lieben herrn geburd vierzehenhundert vnd jn dem drewundviertzigisten jaren.

Nach einem Vidimus des Abtes Johann zu S. Ulrich und S. Afra zu Augsburg, dessen beschädigtes Siegel (mit Rücksiegel) anhängt, Margarethentag 1443 (Juli 13.), im Stadtarchive zu Straubing.

LXXVI.

Herzog Albrecht widerruft den Brief seines Vaters Herzogs Ernst, durch welchen das Landgericht Straubing in die Stadt verlegt worden. [1434 Sept. 27.]

1445 August 9. München.

Albrecht.

Vnsern grus zuvor weisen lieben getrewen . Als durch vnsern lieben herrn vnd vatern hertzog Ernsten [auch vnsern lieben vettern h. veilh.][1]) säliger gedächtnuss die lanndgericht vmb Strawbingen hinein gen Strawbing in die Stat zu besitzen geschafft sind den armen läuten zu hilff doch auf widerrüffen, als ew darumb von Jm ein brief gegeben, darjnn söllichs aigenlichen begriffen ist, wann wir aber yezo angerüfft werden, daz den armen läuten söllich gericht in der Stat zu Strawbing zu suchen swär sei vnd in verderben komen, herauf wir von ew mit Ernst begern Jr wellet vns den brief so ir darumb in ewer gwalt habt zu vnsern handen antwortten; wann wir mit vnserm Richter zu Strawbing geschafft haben, die lanndtrecht wider zu besitzen lassen an den ennden, da man dann die vor vesessen hat vnd von alter herkomen ist . datum München an montag vor laurents Anno etc. xlv[to].

Den von Straubing

Als mein herrn das lantgericht zu
Straubing wieder hinausslegt.

1) In der Vorlage ausgestrichen.

Nach einem flüchtig geschriebenen Papierconcept im k. Reichsarchive zu München. (Straubing, Landgericht.)

LXXVII.

Herzog Albrecht gibt Wolfhart Kurtzen, Bürger zu Regensburg, die Moosmühle zu Lehen.

1446 November 29. Straubing.

Von gotts gnaden Wir Albrecht pfallntzgraue bej Rein, hertzoge jn Bairn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen offenlich in dem brieue, als vmb die mul genant die Mosmul ausserhalb vnnser stat zue Strawbingen, so Kathrein Kurtzzen vormaln auf die erbrecht, so sy von jrer kind wegen darauf gehebt durch gnade, die wir jr domit beweist haben, von vns zulchen empfanngen hat, jst Wolfhart Kurtz als ain naturlicher rechter erb der erbrecht fur vns komen vnd vns diemüticlich angerufft vnd gebeten jm die obgnanten erbrecht auch zu seinen rechten zuuerleyhen . also haben wir die benanten erbrecht demselben Wolfharten Kurtzzen, burger zu Regenspurg, zurechten lehen verlihen vnd verleyhen jm die wissenlich in krafft diss briefs was wir jm dann billich vnd durch recht daran leyhen sollen vnd mugen, doch vns an vnnsern vnd maniclich an jrn rechten vnentgollten . darauf hat er vns gewonlich gelubde getan vnnsern fromen zu furdern, schaden zuwenden vnd warnen vnd in allen sachen zutun als ain getrewer lehenman seinem lehenherren billich vnd durch recht tun soll . auch ob er yenndert verswigne lehen weste oder erfure, jr wärn lutzzel oder vil, die sol er vns oder vnnsern ambtleuten so er erst mag verkunden vnd zuwissen tun . so wollen wir hinwiderumb sein genadiger lehenherre vnd schermer sein vngeuarlichen . zu vrkund haben wir vnnser secret an den brief haissen henngen vnd geben zu Strawbing an eritag vor sant andres des heiligen zwelfboten tage als man zelet von cristi vnnsers lieben herrn geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem sechsvndviertzigisten jaren.

Original im k. Reichsarchive zu München. — Straubing, Landgericht. Das Secret fehlt.

LXXVIII.

Herzog Albrecht versichert den Rath von Straubing, daß die auf seine Bitte geschehene Wahl seines getreuen Ulrich Eisenhofers zum Richter den Freiheiten der Stadt keinen Nachtheil bringen solle.

1446 Dezember 23. Straubing.

Von gotts gnaden Wir Albrecht pfallntzgraue bej Rein, hertzoge jn Bairn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen, als wir die weysen vnnser liebe getrewe kamrär vnd rate vnnsrer stat zu Strawbing gebeten haben, vnnsern rat vnd lieben getrewen Vlrichen Ewsenhouer zu vnnserm richter doselbs aufzunemen, das sy also durch vnnser bete willen getan, wiewol sy ainen richter zu erweln gwalt haben, doch das wir jn den bestätten sollen nach jnnhallt der freyhayt jn von vnnsern voruordern saligen von des gerichts wegen gegeben, auf solich bete, so vns die vorgeschriben vnnser liebe getrew haben gewert, gereden wir jn, das jn solich vnnser bete vnd gewern von vns an jrer freyhayt das gericht antreffend dhainen kranck bringen sol. Zu vrkund haben wir vnnser jnsigel an den brief tun henngen vnd geben zu Strawbing an freytag vor dem heyligen Cristag, als man zelet von Cristi vnnsers lieben herren geburt vierzehenhundert vnd darnach jm sechsvndviertzigsten jaren.

Original im Stadtarchive zu Straubing.
Das an der Schale etwas verletzte Siegel (IV C) hängt an.

LXXIX.

Herzog Albrecht erneuert die bei den Karmeliten zu Straubing für Agnes die Pernawerin 1435 gestiftete tägliche Messe nebst Seelengottesdiensten und schenkt hiezu dem Kloster zwei Höfe, zu Mitterharthausen und zu Preitenweinzier, als freies Eigen statt der jährlichen Gült von 10 Pfund aus dem herzoglichen Zolle zu Regensburg[1]).

1447 Januar 21.

In Gottes namenn amenn. Von Gottes gnaden Wir Albrecht pfallenntzgraue bey Rein, hertzoge in Bayern vnd graue ze Voburgk etc. bekennenn offennlich mit disem brief vnd thun küntt allenn den di disenn brief sehent oder hörennt lesenn, daz wir lautterlich angesehen vnd für augen genumenn habenn got den allmächttigenn zevordrist vnnser liebe frawenn vnd alles himelisches her zw lob vnd eerenn, allen glaubigenn seln zue rue vnd rast vnd vnnser sel ze trost vnd hilf, darnach der erwergen vnd ersamenn frawen Agnesenn der Pernawerin, der got von himel gnädig vnd parmhertzig sey, sel hail willenn vnd habenn daz kurtz zergänngklich leben betrachtet, daz wir nicht enwissenn, wenn got heint oder morgenn vber vns bewtt, so wär vns ye not, daz wir vnnser sele vorhin bey gesunttem leib mit güter vernünft vnd gütem willen auch fürsähen, damit daz es dem allmächttigenn got genäme vnd ein geuallen wäre vnd darumb so habenn wir volkömenlich mit ganntzer güter vernünft vnd wissenn ein eewige stäte mess zw dem alltar den die vorgenant Agnes Pernawerin sälig, die vorhin bey jrem lebenntigenn willenn hett ir grebnüss da zehaben von newenn dingen jn dem closter zw Straubingenn vnnser lieben frawen bruder von dem perg carmeli jn dem crewtzgangk gepawt hat, gestiftet geordent vnd gemacht vnd die man geweicht hat jn den eerenn vnnser lieben frawenn der heiligenn zwelfpotenn sand andree vnd sand jacob, auch sand jörgenn, sand linharttenn, sand pauls der bechert wardet, sand niclaz, sannd panngracien, sannd lazarus, sannd cristoffen, sannd maria magdalena, sand kathrein, sand ellspeten, sand reitgartten[1]), sand martha, sannd otily, sand vrsula mit den aindlef tausent maide vnd aller gottes heiligenn, stiften, ordnenn vnd vermachenn die mit rechten gewissenn jnchraft dez gagennwürttigenn briefs jn sölhermass alls hernach begriffenn vnd geschriben ist. zum ersten daz der conuennt vnd brior dez obgenantten closters, der yetzo da ist oder hinfür da wirdet ein ewige stäte mess alltag täglich vnd ewigchlich mit ainem jrem bruder vnd

1) Brigitten?

Original im k. Reichsarchive zu München. (Straubing, Landgericht.) Das Secret fehlt.

LXXVIII.

Herzog Albrecht versichert den Rath von Straubing, daß die auf seine Bitte geschehene Wahl seines getreuen Ulrich Eisenhofers zum Richter den Freiheiten der Stadt keinen Nachtheil bringen solle.

1446 Dezember 23. Straubing.

Von gotts gnaden Wir Albrecht pfallntzgraue bej Rein, hertzoge jn Bairn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen, als wir die weysen vnnser liebe getrewe kamrär vnd rate vnnsrer stat zu Strawbing gebeten haben, vnnsern rat vnd lieben getrewen Vlrichen Ewsenhouer zu vnnserm richter doselbs aufzunemen, das sy also durch vnnser bete willen getan, wiewol sy ainen richter zu erweln gwalt haben, doch das wir jn den bestätten sollen nach jnnhallt der freyhayt jn von vnnsern voruordern saligen von des gerichts wegen gegeben, auf solich bete, so vns die vorgeschriben vnnser liebe getrew haben gewert, gereden wir jn, das jn solich vnnser bete vnd gewern von vns an jrer freyhayt das gericht antreffend dhainen kranck bringen sol . Zu vrkund haben wir vnnser jnsigel an den brief tun henngen vnd geben zu Strawbing an freytag vor dem heylign Cristag, als man zelet von Cristi vnnsers lieben herren geburt vierzehenhundert vnd darnach jm sechsvndviertzigsten jaren.

Original im Stadtarchive zu Straubing.

Das an der Schale etwas verletzte Siegel (IV C) hängt an.

LXXIX.

Herzog Albrecht erneuert die bei den Karmeliten zu Straubing für Agnes die Pernawerin 1435 gestiftete tägliche Messe nebst Seelengottesdiensten und schenkt hiezu dem Kloster zwei Höfe, zu Mitterharthausen und zu Preitenweinzier, als freies Eigen (statt der jährlichen Gült von 10 Pfund aus dem herzoglichen Zolle zu Regensburg?).

1447 Januar 21. —

In Gottes namenn amenn . Von Gottes gnaden Wir Albrecht pfallenntzgraue bey Rein, hertzoge in Bayern vnd graue ze Voburgk etc. bekennenn offennlich mit disem brief vnd thun küntt allenn den di disenn brief sehent oder hörennt lesenn, daz wir lautterlich angesehen vnd für augen genumenn habenn got den allmächttigenn zevordrist vnnser liebe frawenn vnd alles himelisches her zw lob vnd eerenn, allen glaubigenn seln zue rue vnd rast vnd vnnser sel ze trost vnd hilf, darnach der erwergen vnd ersamenn frawen Agnesenn der Pernawerin, der got von himel gnädig vnd parmhertzig sey, sel hail willenn vnd habenn daz kurtz zergänngklich leben betrachtet, daz wir nicht enwissenn, wenn got heint oder morgenn vber vns bewtt, so wär vns ye not, daz wir vnnser sele vorhin bey gesunttem leib mit güter vernünft vnd gütem willen auch fürsähen, damit daz es dem allmächttigenn got genäme vnd ein geuallen wäre vnd darumb so habenn wir volkömenlich mit ganntzer güter vernünft vnd wissenn ein eewige stäte mess zw dem alltar den die vorgenant Agnes Pernawerin sälig, die vorhin bey jrem lebenntigenn willenn hett ir grebnüss da zehaben von newenn dingen jn dem closter zw Straubingenn vnnser lieben frawen bruder von dem perg carmeli jn dem crewtzgangk gepawt hat, gestiftet geordent vnd gemacht vnd die man geweicht hat jn den eerenn vnnser lieben frawenn der heiligenn zwelfpotenn sand andree vnd sand jacob, auch sand jörgenn, sand linharttenn, sand pauls der bechert wardet, sand niclaz, sannd panngracien, sannd lazarus, sannd cristoffen, sannd maria magdalena, sand kathrein, sand ellspeten, sand reitgartten[1]), sand martha, sannd otily, sand vrsula mit den aindlef tausent maide vnd aller gottes heiligenn, stiften, ordnenn vnd vermachenn die mit rechten gewissenn jnchraft dez gagennwürttigenn briefs jn sölhermass alls hernach begriffenn vnd geschriben ist . zum ersten daz der conuennt vnd brior dez obgenantten closters, der yetzo da ist oder hinfür da wirdet ein ewige stäte mess alltag täglich vnd ewigchlich mit ainem jrem bruder vnd

1) Brigitten?

vntertanen jn dem closter on allenn abgangk haben sullen vnd sölhenn albegenn der selbig priester der di messe hat vnder der mess der vorgenanttenn Agnesen Pernawerin sel mit ainem pater noster vnd aue maria alltag täglichs gedännecken vnd verkunden vnd diselb mess sol albegenn zestund, alls dez Egkers mess ain ende hat, angefennget vnd volbracht werden vnd süllen vorhin alz man dez Egkers mess gewanndelt hat ains dartzw leuttenn . si süllenn auch der benantten frawenn Agnesen der Pernawerin säligen grebnüss vnd jartag järlichenn an abgangk begeen vmb sannd gallen tag in derselben wochenn löblichen zu abenntz mit ainer vigily vnd dez morgens mit ainem selambt vnd ir sel vnnder der mess gedencken mit ainem pater noster vnd aue maria, desgleichenn albegenn auf dem predigstül auch . si sullen auch all quattember ewigchlich ein vigily vnd selambt haben vnd sullen dartzw vier redlich steckchertzen auf stellenn zw der lewch vnd zu dem altar vnder der mess all tag täglichs zwo redlich steck kertzenn . vnd wenn daz ist, daz got der allmächttig vber vns pewtet da got lang vor sey, so süllen si vns auch järlich einen ewigen jartag haben vnd begeen mit ainer vigily vnd selambt vnd vnnser vnnder der mess ewichlich gedennkenn mit ainem pater noster vnd aue maria, desgleichen auf dem predigstul auch vnd der conuennt oder brior sollen an yglichem jartag vnd zw yglicher quattember den priestern geben jr yeglichem jungen vnd alltenn die den orden an habenn ain pietantz, nämlichen jr yglichem ein chopf weins, ain stuk visch vnd ain semel vnd süllen die mess vnd die jartag vnd di vigilien vnd selambt zw den quattembern ewigchlich alz obengeschriben ist trewlich vnd vngevärlich hallten vnd nicht ablassen geen jn chain weyse allz si dann schuldig vnd gepundenn sein vnd alz si daz gen got dem allmächttigen am jüngsten gericht veranttwurtten wellen vnd müssen . wir haben auch geordent vnd gemacht vnd wellen, daz der vorgenant convennt vnd brior den cappellanen von spital zue Straubingen järlichenn zw dem jartag geben sullen achtt grozz vnd darumb süllenn si all jartäg järlich bey der vigily vnd selambt sein vnd den

gotzdinst hellfen volbringen . desgleichen süllenn sy den armen dürffttigenn menschen gen spital zw Straubingen auch järlich zw dem jartag geben acht grozz vnd den sündersiechenn daselbenn auch järlichen zw dem jartag achtt grozz vnd den die die liecht zw dem alltar täglichz auftzüntten jn die lamppen vnd zum altar vnd all sach daran ordennlich vnd vleissigclich zw richtten, den süllen die obgenantten brior vnd conuenntt geben järlich vnd ewigclich all quattember zwen grozz . si sullen auch ain ewigs liecht bey dem alltar tag vnd nacht jn ainer lamppen haben vnd prynnen lassen vnd daz wol versorgenn vnd sullen auch die mess mit messgwant kelich pücher vnd ander ornat wol versorgenn daz daran chain mangl nicht ensej jn chain weyss alls wir dann dez yetzo ain notdurft dartzw geben haben . vnd darvmb so haben wir den obgenanntten brudern gemainclich jn dem obengeschribenn closter zw Straubingen geben vnd vermacht, geben vnd vermachen auch mit wissenn jnchraft ditz briefs vnnser zwen aigen höf die wir gechauft vnd chauft haben von Hannsenn vnd Herman gebrueder die Haibeckenn zw Wisenntfelden vnd gelegen sind der ain hof zw Mitternharthausen, do yetz Linhart Horndlmair auf sitztt, der ander hof ligt zw Praitenweintzer, do yetzunt Connrad Lochmair auf sitztt . vnd die benantten zwen hof geben wir jn für rechtz freys ledigs aigen mit wismad waid wann[1]) wasser stok stain grunt podem vnd mit allem dem so dann tzw veld vnd zw dorf dartzw vnd darein gehört nichtz ausgenömen vnd auch mit allenn den eeren rechttenn vnd nützen alls wir die dann selbz ynngehabt vnd genossenn haben, doch allso daz si von der gült der obgenanntten höf die obgenantten stuk vnd ausgebung alz obengeschriben ist davon geben vnd ausrichtten sullen vnd daz übrig sol jn jn ain gemain zwsteen vnd beleiben, daz si daz nutzenn vnd nyessenn mugen zw irer vnd dez gotzhaus nottdurft . vnd darvmbe haben wir si die benanntten zwenn höf mit allem jrem zugehorenn gewelltig gethan jn nütz vnd gewer gesetztt vnd vns der vertzigen haben vnd wir ver-

1) = fließende Gewässer.

tzeyhen vns auch der zudurchslechts[1]) gar vnd ganntz jnchraft ditz briefs so verr daz wir all vnnser erben vnd nachkomenn noch nyemantz von vnsern wegenn hinfür darauf noch darnach chain ansprach noch vodrumb nicht mer haben suchenn noch gewynnenn sullenn, sünder si sullen vnd mügen auch nwn hinfür mit dem allenn thün vnd lassenn alz mit anderm jrem gut wez si verlust . wir haben in auch dartzw vbergebenn den chaufbrief den wir über die höf gehabt haben vnd darumb ob füron von vns oder yemant anders dhainerlay brief oder vrchund aufchämenn oder fürpracht würden, es wär zw recht oder tzutägenn[2]) vnd die über die benantten zwen hof sagtten wie vnd von wem sich daz füget, so süllen si jn an aller stat ab vnd tod sein vnd wider disen brief chain chraft haben jn chainer weiss . wir wollenn jn auch der benanten zwayer hof mit jrer tzugehörung fürstannt sein mit recht oder an recht wo vnd wenn vnd wie oft jn daz not geschicht . es ist auch nämlichenn zw merkenn ob daz wäre daz der obgenant conuent vnd brior vnd brüder dez obgenanntten closters die yetzo da sind vnd hinfur daselbs werden die obgenanntten mess alltag vnd ewigchlich, auch all andre stuk vnd artikl jn dem brief begriffenn, nicht hielten oder abgeen liessenn, ez wäre jn ainem oder mer stukenn wie daz bechäm, daz daz nicht redlich oder löblich wäre oder gehallten würde, so habenn wir vnd vnnser erben vollenn gwallt vnd gemacht daz wir oder si die mess fürwasser[3]) ainem layenbriester wol leyhen vnd die damit besetzenn mügen vnd die gült dartzw wolgen lassen di wir dann dartzw vermacht vnd geben haben alz obengeschriben ist, darein si vns oder vnnsern erben oder dem briester dem der alltar gelihen würde nichtz zwsprechenn oder zw redenn habenn weder mit geistlichenn oder wertlichenn rechttenn zeuil noch zewenig jn chain weiss, sünder si süllen jn an der mess vngehindert lassenn als si vns daz herwidervmb in allermass vnd forme einen brief vnter jrem conuenntt jnnsigl gegeben habenn alls diser brief ynnhellt . vnd dez alles zw ainem warenn vnd vestenn vrchund so

1) = durchaus. 2) bei Gericht oder bei Verhandlungen. 3) = vürbazzer. fürder, fortan.

habenn wir obgenanntter hertzog Albrecht vnnser jnnsigl an den brief hayssenn henngen vnd daz ist gescheehen vnd der brief geben jn dem jare alls man zallte nach cristj vnnsers lieben herren gebürde viertzehennhundert jare vnd darnach jn dem sibenn vnd viertzigisstenn jare an sannd agnesenn tag der heiligenn junckfrawenn.

Original im k. Reichsarchive zu München. (Urkunden des Carmelitenklosters.)

Von dem Siegel (IV. C., die Jungfrau mit der Kette) hängt an blauweißer Seidenschnur nur ein Bruchstück an.

Abgedruckt in Mon. Boic. XIV. 338 ff., bei Öfele, Rer. Boic. Script. II. 231, bei Lipowsky, Agnes Bernauerin, S. 162, und bei Dr. Horchler, Agnes Bernauerin, S. 42.

Die am Schlusse erwähnte Gegenurkunde (mit dem Siegel des Priors und Convents) befindet sich ebenfalls im k. Reichsarchive.

LXXX.

Herzog Albrecht bestätigt die von den Bäckerknechten im Kloster der Carmeliten gestifteten Gottesdienste.

1447 Februar 27. Straubing.

Von gotts gnaden Wir Albrecht, pfallntzgraue bei Rein, hertzoge jn Bairn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen offenlich in dem brief, das die peckenknecht gemainclich vnnsrer stat zue Strawbing fur vns komen sind vnd haben vns ertzelet wie sy ain erbern gotsdinst in vnnsrer stat Strawbing gestifft, auch willen haben ain ewige mess zu stifften in dem closter des ordens vnnsrer lieben frawen bruder der carmeliten vnd etwouil gullte dartzukaufft . sy haben auch in demselben closter all quatember des sambstag nachts ain vigiln vnd an dem sontag ain gesungens seelambt allen gelaubigen selen vnd dartzu all sontag ain ewige gedachtnus allen gelaubigen selen, toten vnd lebendigen . sy haben auch in demselben closter alle jar dreissig ewig mess, die man yn zu dreyn zeitn in dem jar hallte vnd ain gesungens ambt des eritags nach dem pfingstage . sy haben auch ain gesungens ambt vnd acht gesprochen mess darunder des sontags nach vnnser frawen tage assumptionis . sy haben auch mer ain gesungens selambt vnd darunder newn gesprochen mess des sonntags nach aller

Selen tage vnd des nachts ain vigiln zu lob dem almachtigen gote, auch zuhilf vnd trost allen gelaubigen selen . sy haben auch zwelf grosser stegkertzen, die bei yedem vorgeschriben ambt über jar also prinnen, den vorgeschriben gotsdinst sy also gern hallten, auch nur mern vnd nicht mynnern wollen, souerr sy dann mügen vnd vns darauf vndertaniclich gebeten, sy bei dem vorgeschriben gotsdinst beleiben zulassen vnd in den genadiclich zubestatten . wann wir aber von jugend auf dartzu genaigt gewesen vnd noch sein den gotsdinst vnd annder loblich sach zufurdern, auch angesehen, das vns solich jr bete redlich beduncket, herauf so bestätten wir den peckenknechten gemainclich in vnnsrer stat Strawbingen in krafft diss briefs den vorgeschriben gotsdinst, auch annder jr allt gut gewonhait vnd herkomen, als wir die dann den peckenknechten vnnsrer stet Munchen vnd Tegkendorf auch bestatt haben hierumbe wir allen vnnsern vitzdomben, pflegern vnd sunderlich vnnsern ambtleuten zu Strawbing, die wir yetzo do haben oder fürbas gewinnen vessticlich vnd ernstlich gebieten, das jr die peckenknecht gemainclich in vnnsrer stat Strawbing bej diser bestättung, auch jrn allten guten gewonhaiten halltet, dowider nicht tut noch yemant gestatt zu tun, als lieb ew allen vnd ewer yedem vnnser sware vngnade vnd straff sey zuuermeyden . zu warem vrkunde haben wir vnnser jnsigel an den brief haissen hanngen vnd geben zu Strawbing an montage nach dem sontag jnuocauit als man zelet von cristj vnnsers lieben herren geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem sibenvndvierrzigsten jaren.

Original bei den Urkunden der Bäckerverbrüderung zu Straubing. Das Siegel fehlt.

LXXXI.

Herzog Albrecht belehnt Hermann Zeller als Kammerer von Straubing mit dem herzoglichen Dritttheil des Pflasterzolls.

1452 Mai 20. München.

Von gotts gnaden Wir Albrechts Pfallntzgraue bey Rein, hertzoge in Bairn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen

mit dem brieue, als vmb den drittail des pflasterzolls in vnnsrer stat Straubing, der von uns vnd vnnserm furstentumb zu Bairn zulehen rüret vnd geet vnd den die weysen vnnser liebe getrewe der camrär rate vnd gemainclich die burger reich vnd arm von gemainer stat wegen der obgnanten vnnsrer stat zu Straubing mitsambt den anndern zwayen drittailn mit vnnsrem gunst vnd willen erkaufft vnd in jr gewalt bracht haben von dem vessten vnnserm lieben getrewen Sigmunden Puchperger zum Newenhaws nach jnnhallt ains kaufbriefs[1]), so sy darumb haben, der mit vnnserm jnsigel auch besigelt ist, das wir den obgnanten drittail des pflasterzolls dem weysen Hermann Zeller, diezeit camrär von gemainer stat wegen zu Strawbing von sundern gnaden recht vnd redlich verlihen haben vnd verleyhen jn den wissenlich in krafft des briefs alles das wir jn durch recht vnd billich daran leyhen sollen vnd mügen, doch vns an vnnsern vnd mänielich an seinen rechten vnentgollten . darauf hat vns der gnant Zeller von gemainer vnnsrer stat wegen doselbs gelobt trew vnd gewar zu sein, vnnsern fromen zufürdern, schaden zuwennden vnd warnen vnd in allen sachen zutun, das getrew lehenleut jrem lehenherren von lehens wegen schuldig sein zutun . so wellen wir hinwiderumbe jr genadiger lehenherre vnd schermer sein als vnnsers fürstentumbs zu Bairn lehenschafft recht ist alles nach jnnhallt des vorgemellten kaufbriefs trewlich vnd vngeuarlich . des zu vrkund haben wir vnnser jnsigel an den brief tun henngen, der geben ist zu Munchen an sambstag nach dem heyligen auffarttag, als man zelet nach cristi vnnsers lieben herrn geburde vierzehenhundert vnd in dem zwayvndfünfzigisten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. C) hängt an.

Im Stadtarchive Straubing in mehreren beglaubigten späteren Abschriften vorhanden.

---

1) 1445 April 8.

LXXXII.

Herzog Albrecht versichert den Rath der Stadt Straubing, daß die auf seine Bitte erfolgte Aufnahme des Jörgen Satelboger zum Richter den Freiheiten der Stadt keinen Abbruch thun soll.

1452 November 30. Landsberg.

Von gotts gnaden Wir Albrecht pfallntzgraue bey Rein, hertzoge in Bayrn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen, als wir die weysen vnnser liebe getrewe camrer vnd rate vnnsrer stat zu Strawbingen gebeten haben vnnsern rat vnd lieben getrewen Jörgen Satelboger zu Offemperg zu vnnserm richter doselbs aufzunemen, das sy also durch vnnser bete willen getan, wiewol sy ainen richter zu erwelen gewalt haben, doch das wir jn denselben bestätten sollen nach jnnhallt der freyhait jn von vnnsern voruordern säligen von des gerichts wegen gegeben . auf solich bete, so vns die vorgeschriben vnnsre liebe getrewe haben geweret, gereden wir jn, das in solich vnnser bete vnd gewern von vns an irer freyhait das gericht antreffend kainen kranck bringen sol . dessgleichen sol vns solichs an vnnser herlickait vnd gerechtickait gen jn auch vnschedlichen sein, alles trewlichen vnd ungeuarlichen . zu vrkund haben wir vnnser jnsigel an den brief tun henngen vnd geben zu Lanntsperg an freytag nach sant andres des heyligen zwelfboten tag des jars als man zelet nach cristi vnnsers lieben herren gepurt vierzehenhundert vnd in dem zwayvndfunftzgisten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das an der Schale etwas verletzte Siegel (IV. C.) hängt an.

LXXXIII.

Herzog Albrecht versichert Rath und Bürger von Straubing, daß das ihm zur Einlösung seiner Schlösser und Herrschaften im Nordgau von ihnen gewährte Darlehen von dritthalbtausend Gulden ihnen an ihren Freiheiten keinen Schaden bringen solle.

1454 November 21. München.

Von gotts gnaden Wir Albrecht pfallntzgraue bey Rein, hertzoge in Bayrn vnd graue zu Vohburg etc. bekennen für vns vnd all vnnser erben offenlich mit dem brieue, als vns die weysen vnnser liebe getrew der rate vnd burger gemainclich vnnser stat zu Strawbing von vnnser fleyssigen bete wegen die trew vnd liebe vnd vns yetzo in dem vergangen jar ain hilff getan mit dritthalbtawsent Reinisch guldein, die sy uns williclich zu stewr geben haben zu der losung vnnsers erbs der gslösser vnd herschafft auf dem Norgkaw, das vns von jne wol vnd billichen zudannck vnd auch mit besundern genaden gnadiclich gen jn zuerkennen steet . darauf so gereden vnd versprechen wir jn mit krafft des briefs, das solichs gen vns vnd vnnsern erben, jn vnd jrn erben vnd nachkomen an irn stätlichen vnd auch an den gemainen lanntsfreyhayten hinfür vnschedlich vnd vnuergriffen sein sol trewlich vnd vngeuarlich . des zu vrkund geben wir jn disen vnnsern brief mit vnnserm jnsigel versigelt, das ist beschehen zu Munchen an pfintztag vor sant kathrein der heyligen junckfrawen tag des jars als man zelet nach cristi vnnsers lieben herren gepurd vierzehenhundert vnd in dem viervndfünftzigisten jar.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das Siegel (IV. C) hängt an.

LXXXIV.

Herzog Albrecht bestätigt die dem Karmelitenkloster zu Straubing von seinen Vorfahren gegebenen Briefe.[1])

1457 Februar 2. München.

Von gottes gnaden Wir Albrecht Pfalltzgraue bej Rein Hertzog In Bairn vnd Graue zu Vohburg etc. Bekennen offennlich mit dem das für vns komen ist . vnnser lieber andächtiger der Brior des Closters zu Strawbing der weyssen brüder vnnser lieben frawen Brüder von dem Perg Carmelj

1) Die Abschrift dieser Urkunde wurde vom k. Reichsarchive besorgt.



orden, vnd hat vns fürbracht vnd hörn lassen drey brief[1]) von vnsern voruordern dem obgenanten Closter gegeben, vnd lautt der erst von hertzog Albrechten von Baiern etc. dar Inn er demselben Gotzhauss verschriben vnd gegeben hat sein haws hof vnd Pawngarten in vnnser Stat Strawbing in der Prückstrass gelegen als er das von hainrichen dem haintzen burger zu Strawbing erkaufft hat, mit mer lautt desselben briefs der geben ist nach Cristj gepurt drewtzehenhundert Jar vnd in dem vier vnd sibentzigisten Jar an dem weyssen Sontag in der vassten . So lautt der ander brief von hertzog Johansen von Bairn Sün zu hollant vnd Seelannt etc. dar Inn er dem vorgenanten Closter vnd dem Conuent von seins bruders hertzog Albrechts saligen Jartag wegen zu Pessrung gegeben vnd verschriben hat ain Pfundt Regenspurger Pfenning ainen halben zennten wachs Sechs schaf korns ainen dreyling Bairisch weins zwen dienst visch vnd zway fuder haws nach Innhallt desselben briefs der geben ist in der hag, in hollannt, nach Cristj gepurt viertzehenhundert, vnd darnach Inn zwayvndzwaintzigisten Jarn an Sontag vor sand Matheus tag des heiligen zwelfboten So lautt der dritt brief aber von demselben hertzog Johannsen von Bairn Sun zu honigaw hollant vnd Seelannt etc. dar Inn er dem obgenanten Brior vnd Conuent des egenanten Closters zu Strawbing all Ir hanntuesst brief vnd gnad die In von seinem vater vnd Bruder saligen baiden hertzog Albrechten also genant gegeben sind worden, vnd besunderlich die hanntuesst die sy haben vber vnnser Cappellen alles Ir zugehörn In vnnser vesst zu Strawbing bestät vnd Confirmiert hat . Derselb brief ist geben nach Cristj geburt da man zalt viertzehenhundert vnd dreyvndzwaintzigk Jar in der hag In hollannt an Mitwoch vor aller heiligen tag vnd hat vns darauf als ainen erben der egenanten vnnsrer voruordern fürsten zu Bairn loblicher gedächtnüss von sein vnd seiner bruder wegen ains gemainen Conuents des offtgenanten Closters zu Strawbingen mit vleissiger diemütigkait vndertaingklich angeruffen

1) Die drei Urkunden finden sich abgedruckt im Bd. XXV dieser Verhandlungen als Nr. XXXI, XXXXVIII und XXXXIX.

vnd gebeten In sollich vnnser voruordern brief gab vnd gnad genadiklichen zu Confirmiern vnd zu bestäten, vnd wann wir nü allzeit genaigt gewesen vnd noch sein, die Clöster vnd Gotzhewser zu fudern, vnd merung zu tun damit, das der dienst vnd die ere des allmächtigen gotz vnd der hochgelobten königin der Junckfrawen Marien gemert werd, So haben wir zuuordrist angesehen die guten werch die dem allmachtigen got vnd der himlischen königin der Junckfrawen Marien in dem vorgenanten Closter zu Strawbingen täglichen geschehen auch vnnser voruordern salig güte maynung vnd willen vnd demselben Brior Conuent vnd Gotzhauss vnd allen Irn nachkomen, zu hail vnd trost derselben vnnser voruordern auch vnnser vnnsrer erben vnd nachkomen Selen, die vorbegriffen brief gnad vnd gab, in allen Irn Pünden genadiklichen bestät vnd Confirmiert bestäten vnd Confirmiern In die auch wissentlich In kraft ditz briefs also das wir In dar Inn In kainerlay weis dhainen abpruch Irrung noch krank nicht tun Sunder sy genadiklichen dabej stät hallten sollen vnd wellen . Vnd gebieten darauf allen vnnsern vitztumben haubtlewten Ränntmaistern Pflegern Richtern Ambtlewten vnd sunder dem Camrär vnd Rate vnnser Stat zu Strawbing die wir yetzo vnd künfftigklichen werden haben, das Ir den vorgenanten Brior Conuent vnd Closter In vnnser Stat Strawbingen bej solher vnnser gnad vnd bestätung, gütlichen halltet vnd beleiben lasst vnd In dar Inn dhain Irrung eintrag noch verhindern tut In dhain weis bej vnnsern hulden vnd gnaden . Des zu vesstem vrkund geben wir In den brief mit vnnserm anhangenden Insigel versigelt zu München an vnnser lieben frawen liechtmess tag da man zalt nach Cristj vnnsers lieben herrn gepurt viertzehenhundert vnd In dem Sibenvndfünfftzigisten Jarn.

Original auf Pergament im k. Reichsarchive zu München.

Mit anhangendem, sehr gut erhaltenen Siegel in Wachs (an einem Pergamentstreifen, roth, in gelber Schüssel, rund). Wappen-Umschrift: Sigillv . alberti . dei . gcia . comitis palati . reni . et bavarie . ducis.

LXXXV.

Die Herzoge Johann und Sigmund bestätigen die Gottesdienste der Bäckerknechte bei den Carmeliten.

1461 Januar 26. Straubing.

Gleichlautend mit Nr. LXXX.

Original auf Pergament bei den Urkunden der Bäckerverbrüderung. Von den beiden Siegeln (IV. C.) hängen nur mehr Bruchstücke an.

LXXXVI.

Die Herzoge Johann und Sigmund bestätigen die Freiheiten der Stadt.

1461 Januar 27. Straubing.

Von gottes genaden Wir Johanns vnd Wir Sigmund gebruder pfallnntzgrauen bej Rein, hertzogen in Obern vnd Nidern Bayrn etc. bekennen als reigirenndt fursten fur vnns vnd vnnser lieb bruder hertzog Albrechten, hertzog Cristoffen vnd hertzog Wolfganngen, die zu jrn vogtpern jaren noch nicht komen sind, das die weysen vnnser lieb getrew camrer vnd rat vnnser stat Strawbing vnns mit vndertenigem vleiss gebeten haben von gemainer stat wegen jn all jr gnad freyhait recht vnd allt gut gewonheit zubestätten, die jne dann von vnnsern voruodern saliger gedächtnuss fursten in Bayrn geben sind . wann wir nu in vnnser voruodern loblicher gedachtnüss briefen nicht annders gehört haben, dann das sy die von Strawbing alltzeit in aller erberckait gefunden haben vnd jn auch allweg willig vnd trew gewesen sind, dessgleichen wir in allen hänndeln von In auch nye annders empfunden haben dann eytel frunckait, sollich jr allt erberckait vnd gut herkomen bej allen vnnsern voruodern haben wir gar aigennlich betrachtet, auch das vnns die begerung redlich bedünckett vnd darümb mit wolbedachtem müt, zeitigem rat, des wir darjnn an vnnsern lanndsherren rittern vnd knechten, die dann vnnser gesworn räte sind, gepflegen haben, so bestätten confirmiren vnd ernewen wir fur vnns all vnnser erben vnd nachkomen den burgern gemaincklichen reichen

vnd armen vnnser stat zu Strawbingen, allen jren erben vnd nachkomen, all jr hanntuesst brief freyhait gnad vnd alle jr gewöndliche recht, sy sein jn verschriben oder nicht, die sy dann von vnnsern elltern vranherren kayser Ludwigen von Rom, vnnserm vranherren hertzog Stephan, annder seinen brudern vnd vettern, auch von vnnserm lieben herren vnd vater hertzog Albrechten vnd von vnnserm lieben vettern hertzog Wilhalmen saliger gedachtnüss vergannger herschafft zu Bayrn ye von ainem an den anndern her gebracht haben mit krafft des briefs vnd gereden jne darauf bej vnnsern furstlichen wortten vnd trewen, dieselben hanntuest recht brief gnad freyhait vnd all gut gewonhait stät zuhallten jn aller der mass als in die von vnnsern voruodern guter gedachtnüss gegeben vnd verschriben sind . hierauf wir allen vnnsern vitztomben hawbtlewten pflegern richtern ränntmaistern casstnern mauttnern vnd sunst allen anndern vnnsern ambtlewten vndertanen vnd getrewen, die yezo sind oder furbas werden, vessticlich gebieten, das jr wider dyse vnnser gnad vnd bestättigung nicht tůt, noch des yemand annderm gestatt zetun, als lieb ew vnnser hulld sej . ob auch yemand dyse vnnser gnad vnd bestättigung an vnnsern getrewen den burgern zu Strawbingen vberfür, sullt jr all vnd yeder jne dartzu helffen, damit sy bey vnnser vordern saligen, auch bej dysen vnnsern gnaden vnd freyhaiten beleiben trewlich ongeuärd . des alles zu warm vrkundt vnd ewiger gedächtnüss, so haben wir jne den brief geben mit vnnsern anhangenden jnsigeln fur vns vnd vnnser vorgenant lieb bruder hertzog Albrechten, hertzog Cristoffen vnd hertzog Wolfganngen vnd fur all vnnser erben vnd nachkomen . das ist geschehen zu Strawbingen an eritag nach sannd pauls tag der bekerüng des jars als man zelet nach Cristj vnnsers lieben herren gepurd viertzehenhundert vnd in dem ainvndsechtzigisten jarn.

(Auf dem eingebogenen Streifen:) domini duces per se ipsos
in consilium.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

4



Die beiden Siegel (IV. A. 2.), an der Schale verletzt, hängen an dunkelblauweißen Seidenschnüren. Das beiden gemeinsame Rücksiegel zeigt den pfalzbayerischen Schild, darüber ein Spruchband; in diesem **h Sig.**

LXXXVII.

Die Herzoge Johann und Sigmund versichern, daß die auf ihre Bitte geschehene Annahme Sigmund Puchpergers als Richter den Freiheiten der Stadt keinen Nachtheil bringen solle.[1])

1461 Januar 27. Straubing.

Von gottes gnaden Wir Johanns vnd wir Sigmund gebrüdere phallnntzgrauen bej Rein, hertzogen in Obern vnd Nidern Bayrn etc. bekennen als die reigirnden fürsten, als wir die weysen vnnser lieb getrewe camrer vnd rate vnnser stat zu Strawbing gebeten haben, vnnsern rat vnd lieben getrewen Sigmunden Puchperger zu vnnserm richter daselbs aufzunemen, das sy also durch vnnser pete willen getan, wiewol sy ainen richter zuerweln gewalt haben, doch das wir jn den bestätten söllen nach jnnhalt der freyhait, jn von vnnsern vordern säligen von des gerichtz wegen gegeben . auf sollich pete, so vns die vorgeschriben vnnser lieb getrew haben gewert, gereden wir jn das jn sölich vnnser pete vnd gewern von vns an jrer freyhait das gericht antreffenndt kainen kranck pringen sol . desgleichen sol vns sölichs an vnnser herlikait vnd gerechtikait gen jn auch vnschedlich sein, alles trewlich vnd vngeuärlich . des zu warm vrkundt haben wir vnnsere jnsigl an den brief haissen henngen vnd geben zu Strawbing an eritag nach conuersionis paulj des jars als man zelet von cristj vnnsers lieben herren gepurde viertzehenhundert vnd jn dem ain vnd sechtzigisten jare.

(Auf dem eingebogenen Streifen:) domini duces per se ipsos in consilium.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Die beiden Siegel (IV. C.), an der Schale verletzt, hängen an.

1) Dem Inhalte, jedoch nicht der Form nach, gleich Nr. LXXXII.

LXXXVIII.

Die Herzoge Johann und Sigmund belehnen Erhard Schmidel als Kammerer der Stadt mit dem Drittheil des Pflasterzolles.

1461 Januar 27. Straubing.

Von gottes gnaden Wir Johanns vnd Wir Sigmund gebrüdere, phallnntzgrauen bej Rein, hertzogen in Obern vnd Nidern Bayrn etc. bekennen mit dem brief als vmb den drittail des pflasterzols in vnnsrer stat Strawbing, der von vns vnd vnnserm fürstentumb zu Bayrn zulehen rürt vnd geet vnd den die weysen vnnser lieb getrew der camrär rate vnd gemainklich die burger, reich vnd arm, von gemainer stat wegen der obgenanten vnnsrer stat zu Strawbing mit kewffen von vnnserm rat vnd lieben getrewen Sigmunden Puchperger zum Newenhaus in jr gwalt bracht haben vnd der jn vormals von vnnserem lieben herrn vnd vattern säligen verlihen ist nach jnnhallt des lehenbriefs jn darumb gegeben; darauf so haben wir den vorgenanten drittail des pflastertzolls dem weysen Erhartten Schmidel, dietzeit stat camrer von gemainer stat wegen zu Strawbing recht vnd redlich verlihenn vnnd verleihen jn den wissenlich in krafft des brieffs alles, das wir jn durch recht vnd billich daran leyhen söllen vnd mügen, doch vns an vnnsern vnd mänigklich an seinen rechten vnentgolten . darauf hat vns der genant Smidl von gemainer vnnser stat wegen doselbs gelobt trew vnd gewär zu sein, vnnsern fromen zufürdern, schaden zuwennden vnd warnen, vnd in allen sachen zutun, das getrew lehenleüt jrm lehenherrn von lehens wegen schuldig sein zetün .˙ vnd ob er ynndert verswigne lehen wesst oder hinfür erfüre, die sol er vns oder vnnsern oberisten ambtleüten an vnnsrer stat zuwissen tun trewlich vnd vngeuärlich . zu vrkund haben wir vnnsere secret jnsigel an den brief tün henngen vnd geben zu Strawbing an eritag nach conuersionis pauli, als man zelet von cristj vnnsers lieben herren gepurde viertzehenhundert vnd jm ainvndsechtzigisten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Von den beiden Secreten (IV. A. 2.) hängt das eine unverletzt, das Herzog Sigmunds nur mehr im Bruchstück an.

LXXXIX.

Herzog Ruprecht, Administrator des Bisthums Regensburg, bestätigt den dem Nothafft-Altar in der Karmelitenkirche verliehenen Ablaß.[1])

1461 Oktober 28. Regensburg.

Rupertus dei gracia Comes palatinus Reni Bauarie dux Administratorque ecclesie Ratisponensis Vniuersis christi fidelibus presentes nostras literas inspecturis Salutem in domino sempiternam . Cum dominum in sanctis eius laudare iubemur, dignum perfecto iustum et salutare nobis existit, vt sibi in sui quo nos cottidie spiritualiter refecit memoriam corporis laudes deuote veneracionem et gracias referamus . Hac igitur consideracione inducti, omnibus vere penitentibus et confessis qui officio corporis domini nostri Jhesu christi singulis ebdomadis feria quarta decantandum[2]), et processiones per Strenuum Militem nobis in christo sincere dilectum Hainricum Nothafft de Wernberg, in Monasterio fratrum heremitarum beate Marie virginis in Straubing nostre diocesis fundatas et dotatas, et in diebus patronorum et dedicacionis altaris in quo dictum officium corporis christi institutum est missarum solempnijs deuote interfuerint, quociens illud fecerint, de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius confisi suffragijs Quadraginta dies de iniunctis sibi penitencijs misericorditer in domino relaxamus Jndulgencias omnes et singulas per Reuerendissimum in christo patrem et dominum dominum Sigismundum Archiepiscopum Saltzburgensem sancte sedis apostolice Legatum ad predictum opus

---

1) Die Abschrift dieser Urkunde wurde vom k. Reichsarchive besorgt.

2) Anmerkung: Bei den unterpunktirten Stellen ist der Urkundenschreiber zweifellos aus der Construktion gefallen; es müßte heißen: decantando (auf officio bezüglich) und processionibus fundatis et dotatis (interfuerint nämlich), wie es auch später wieder richtig heißt solempniis.

concessas et donatas auctoritate nostra predicta ratas et gratas habentes presentibusque ratificamus approbamus et in dei nomine confirmamus . Harum testimonio literarum Sigillo communi officij vicariatus nostri appensione munitarum . Datum Ratisponis vicesima octaua in die sanctorum Symonis et Jude Apostolorum Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

Original auf Pergament im k. Reichsarchive zu München.

Mit anhangendem, sehr gut erhaltenen Siegel (an einem Pergamentstreifen, roth, in gelber Schüssel, rund). Bild: St Petrus. Umschrift: + S . VICARIATVS . EPI . ECCLESIE . RATISPONEN +.

LXXXX.

Die Herzoge Johann und Sigmund verkaufen Ulrichen Egker zu Oberpöring eine jährliche Gült von 80 Gulden Rheinisch aus der Stadtsteuer von Straubing um 1600 Gulden Rheinisch unter Vorbehalt des Rückkaufs.

1462 Februar 2. München.

Von gottes genaden Wir Johanns vnd wir Sigmund gebrüdere phallnntzgrauen bey Rein, hertzogen in Obern vnd nydern Bayrn etc. bekennen als reigirnd fürsten für vns vnd vnnser lieb brüdere hertzog Albrechten hertzog Kristoffen vnd hertzog Wolfganngen, die noch zu jrn vogtpern jarn nicht komen sind vnd all vnnser erben offennlichen mit dem brieue, das wir wolbedächtlichen vnd nach rat vnnser räte keuflich verkaufft vnd zukauffen geben haben vnnserm besündern getrewen Ulrichen Egker zu Obernpering, seiner hausfrawen vnd allen jrn erben vnd nachkomen achzigk güter Reinischer guldein gerecht vnd gut in gold järlicher vnd ewiger güllt aus vnnser statstewr zu Strawbing vmb sechzehenhündert guter Reinischer güldein, die wir darümb von jm mit redlicher zalüng an allen vnnsern schaden gäntzlichen nach völligem vnnserm benügen ausgericht vnd betzalt sein worden . wir geloben jn auch für vns, all vnnser erben vnd nachkomen in crafft des brieffs, das wir sy, jr voruer-

schriben summ achzigk güter Reinischer güldein järlicher vnd ewiger güllt all jar järlichen vnd ewigklichen ain yeden vnnser[1] erben vnd nachkomen statkamrär vnd rat zu Straubing, der yetzünd ist oder fürbas künftig werden, sy der vor allermäniklichen bezaln, ausrichten vnd gellten süllen vnd wellen on widerred jrrüng vnd aufschüb anvertzag vnd an allen irn schaden järlichen zu ainem yeden jar all mal zu sannd marteins tag achttag vor oder achttag hinach in vnnser stat Straubing oder aber zu Obernpering in jrer behausüng, an welicher zwain enden in die bezalung füglichen einzenemen wirdet, die aufnemen oder empfahen wellen daselbs wir jn von vnnsern wegen jr vorbenannten achzigk güter Reinischer guldein järlicher vnd ewiger güllt ain yeden vnnsern cämrer vnd rate der stat zu Straubing sy der bezaln vnd ausrichten süllen jnmassen als das obenuerschriben ist, das sy darjnn nichts entgellten süllen weder verpot gwaltz krieg stoss veintschafft jrrüng noch nyderlegung darjnn nichts zuuermelden, das jn daran zuschaden noch abgeng komen möchte weder geistlich noch weltlich sachen nichtz ausgenomen . wir, auch all vnnser erben vnd nachkomen süllen vnd wellen des voruerschriben kauffs vnd der egenannten jrer järlichen güllt jr recht gewern vnd fürstannd sein an aller stat vnd in die zuallertzeit richtig machen an all jr müe vnd schäden, von wem der oder wo die in jrrüng oder aufschüb käm getrewlich ongeuärde . sünder ist zu mercken das sy vns sölichen gefallen vnd dinst beweist haben vnd haben mit gutem jrm willen vns vnnsern erbén vnd allen vnnsern nachkomen ainen ewigen widerkauf geben, so das wir vollen gwalt haben järlichen vnd ewigklichen alle jar zu liechtmess viertzehentag vor oder viertzehen tag hinnach die obenuerschriben achzig guldein Reinisch gelltz wider abzukauffen vmb die egenannten sechzehenhündert guter Reinischer guldein . dieselbigen bezalüng süllen und wellen wir jn tün lassen zu Straubing in der stat oder aber zu Obernpering in jrer behausüng wo oder an welicher zwayr ennden ainem jn es amm aller fügsamisten fuglichen wirdet einzenemen das

---

1) Im Original zweimal.

sy vns des dann in kainen sachen also nicht wider sein süllen in kainer weis angeuärde . vnd welhes jars wir also von jn wider kauffen wellen, das süllen wir vor desselben jars jn zu sannd marteins tag künd vnd wissennlichen machen mit vnnserm sanntbrief . desgleichen hat der benannt Vlrich Egker, sein erben vnd nachkomen auch vollen gwalt, wann das ist, so das sy jrer vorgeschriben sechzehenhündert guldein Reinisch wider haben wellen vnd vns des auch ermonen vnd kündt tün zu sannd marteins tag, welhes jars das ist, darnach auf den nächsten vnnser frawentag zu liechtmess in viertzehentagen vor oder viertzehentagen hinnach süllen vnd wellen wir sy jrer obgenannten sechzehenhündert guldein Reinisch ausrichten vnd bezaln vnd die benannten achzig guldein Reinisch järlicher güllt darümb von jn wider abkauffen vnd jn dann die zalüng tün lassen zu Strawbing in der stat oder aber zu Obernpering in irer behausüng, an wellicher zwair ennden in das aller pest fügt, mit guten Reinischen guldein gut vnd gerecht in gold, das wir des nicht wider sein wellen in dhainer weis vnd vmb das alles haben wir dem obgenannten Vlrichen Egker, allen seinen erben vnd nachkomen zusampt vns vnuerschaidenlichen zu rechten selbscholn gesetzt die ersamen weysen vnnser lieb getrewe den chamrär vnd rate vnnserer stat zu Straubing vnd all jr nachkomen in sölicher beschaiden, ob in von vns nicht alles das gäntzlichen gehallten wurd, das der brief ausweist, es wär in ainem oder mer artigkeln, wie sich das fügett, wellicherlaj schäden sy des nämen clain oder gros, wie der genannt möcht werden, dhainen schaden ausgenomen, den sy gesprechen mügen jr ains slechten wortten an aid an recht vnd an all annder swär berednüss darümb zu gelauben, denselben schaden allen zusampt dem haubtgut vnd der güllt, ob sy der auslägen vnd nicht betzalt wurden jnmassen als voruerschriben ist, süllen vnd wellen wir jn getrewlich abtün ausrichten vnd widerkern an alle widerred vnd mügen des von vns vnnsern lannden leüten vnd güten vnd von den vorgenannten jrn selbscholn vnd porigen von allen vnnsern vnd jrn nachkomen vnd von aller jrer hab, wie die genannt oder wo die gelegen ist, wol

bekomen, mit recht oder onrecht, geistlich oder weltlich, nach aller jrer notturfft, wann vnd wie jn das amm aller pesten fügt, das wir sy noch nyemant von vnnsern wegen daran noch darjnn nicht enngen, jrrn noch hindern süllen noch wellen in dhain weis, solanng bis jn alles das von vns gehallten wirdett, das der brief ausweist oder wer jn des hilfft behauset oder hofet oder wer jn darjnn mit stewr, ler, räten oder täten zustaten kümbt, der oder dieselben haben daran wider vnnser gnad vnd huld noch wider vnnser lannd vnd leüt vnd wider jr selbscholn gemainklichen der stat Straubing nicht getan vnd süllen auch des gen mäniklichen von vnnsern vnd der benannten selbscholn wegen vnentgollten sein vnd beleiben ongeuärde . vnd was wir oder yemand annders von vnnsern vnd der selbscholn wegen fürbaser wider all obgeschriben pünt vnd artigkeln aufhüben, kriegten, rechten oder reden wollten, wellicherlaj das wär, gaistlichen oder weltlichen, das haben sy an aller stat behabt vnd gewünnen vnd wir gänntzlichen von jn verlorn on widerrede, wo das fürkömbt . vnd wer auch den brief von jrn wegen mit jrm guten willen jnnhat oder fürpringt, den oder denselben seien wir alles des schuldig vnd gepünden, das der brief ausweist zugleicherweis als jn selben vnd alle die weil auch der brief mit ainem oder mer jnsigel versigelt ist, so sol er an aller stat gantz gerecht vnd vnuersprochen sein vnd beleiben ongeuärde . ob auch das wär, das wir dhainerlaj vngnad oder vnwillen zu dem obgenannten Egker, seinen erben oder den die disen brief mit jrm guten willen jnnhieten gewünnen, wie sich gefügen möcht, das sol jn an dem kauff vnd an aller ausweisüng des brieffs gantz onschaden sein vnd beleiben ongeuärde . Vnd des zu warm vrkünd, so haben wir obgenannten fürsten hertzog Johanns vnd hertzog Sigmünd für vns, vnser brüdere vnd all vnnser erben vnnsere jnsigel an den brief haissen henngen . so bekennen wir obgenannt selbscholn kamrär rat und gemain der stat zu Strawbing, das wir alles das, das von vns vnd allen vnnsern nachkomen an dem brieff verschriben ist gantz stät hallten süllen vnd wellen bej vnnsern trewen . Vnd haben darauf zu warm

vrkünd von vnnser aller wegen vnnser stat jnsigel an den brief gehanngen für vns vnd vnnser nachkomen trewlich stät zuhallten was der brief ausweist ongeuärde . geschehen zu München an vnnser lieben frawen tag zu liechtmess als man zelet von Cristj vnnsers lieben herrn gepurde viertzehenhündert vnd darnach in dem zway vnd sechzigistem jare.

Original auf Pergament im k. Reichsarchive zu München.

Die Siegel fehlen. Die Urkunde ist durch drei Schnitte kassirt.

Mit Vorliegendem verwahrt das k. Reichsarchiv auch den Quittbrief Ulrich Egkers auf Papier mit aufgedrucktem Siegel, worin dieser bekennt, von Herzog Albrecht jene 1600 Rh. Gulden durch Konrad Pöllinger erhalten zu haben, Montag nach Judica in der Fasten (9. März) 1478.

LXXXXI.

Die Herzoge Johann und Sigmund befehlen dem Rathe der Stadt Straubing, dem Ulrich Egker von Obernpering 80 Gulden Rheinisch jährliche Gült aus der Stadtsteuer als Selbstschuldner solange zu reichen, bis sie (die Herzoge) die von jenem erhaltenen 1600 Gulden Rheinisch zurückbezahlt hätten.

1462 Februar 2. München.

Von gottes genaden wir Johanns vnd wir Sigmund gebrudere, phallnntz grauen bey Rein, hertzogen in Obern vnd Nydern Bayrn etc. bekennen für vns vnd all vnnser erben vnd tün kündt offennlich mit dem brieue, als wir die weysen vnnser lieb getrewe camrär vnd rate vnnser stat Strawbing gen vnnserm lieben besundern vnd getrewen Vlrichen Egker zu Obernpering, seiner hausfrawen vnd allen jrn erben vmb sechzehenhundert guldein Reinisch haubtgütz vnd achtzig guldein Reinisch Jarlicher güllt dauon jn porgschafft vnd selbscholweis versetzt haben nach lautt des schuldbriefs, so der benannt Egker vnd sein hausfraw darümb von vns haben, geloben vnd versprechen wir denselben camrär vnd rate vnnser obgenannten stat zu Strawbing mit vnnsern fürstlichen wortten vnd trewen wissenntlich in krafft diss briefs

das wir sy jr nachkomen vnd gemaine stat zu Straubing von sölher porg vnd selbsolchafft genädiklich vnd an allen jrn schaden ledigen lösen vnd entheben söllen vnd wellen . ob wir aber des nit täten welicherlaj schaden sy des dann nämen, wie sich die fügen wurden kainen schaden, (!) ausgenomen denselben schaden allen zusampt dem obgenannten haubtgut söllen vnd wellen wir jn gnädiklich vnd on widerred ausrichten vnd widerkern vnd sy mügen auch des alles habent warttendt vnd bekomendt sein von vns, vnnsern lannden vnd leüten vnd dartzü von aller vnd yeglicher vnnser hab vnd gut ligend vnd varend mit recht oder onrecht, wie sy verlust on vnnser vnnsrer erben vnd maniklich von vnnsern wegen jrrüng vnd widersprechen, solanng vnd vil bis sy haubtgütz vnd aller schäden gar vnd gäntzlich ausgericht vnd bezalt sind trewlich vnd vngeuärlich . dann als in dem obgemellten vnnserm schuldbrief, so der Egker von vns hat vnder anndern begriffen ist, das wir jm vnd seinen erben von den vorgenannten sechzehenhündert guldein Reinisch das jar vnd darnach ains yeden jars dieweil wir sy der sechzehenhündert guldein Reinisch nit bezalt haben järlich achtzig guldein Reinisch zugüllt geben vnd raichen söllen aus vnnser statstewr zu Strawbing, darauf so schaffen wir mit den obgenannten camrär vnd rat vnnser stat zu Strawbing in krafft diss brieffs, das jr demselben Vlrichen Egker vnd seinen erben die benannten achtzigk guldein Reinisch güllt von den sechzehenhündert guldein Reinisch von vnnser gewöndlichen statstewr die jr vns Järlichen zugeben pflichtig seit all jar auf ainen yeden sannd marteins tag, dieweil wir jn die obgenännten jr haubtsumm sechzehenhündert guldein Reinisch nit ausgericht vnd bezalt haben von vnnsern wegen ausrichtet vnd bezalet nach lautt jrs schuldbriefs jn von vns darümb gegeben . daran tüt jr vnnser ernstliche maynnung vnd wenn jr das getan habt, so sagen wir ew darümb quit ledig vnd lös, wellen ew auch die an bezalüng der vorgenannten vnnser statstewr järlichen abziehen vnd abgeen lassen . Mit vrkund ditz briefs, der geben vnd mit vnnsern anhanngenden jnsigeln versigelt ist zu München an vnnser

lieben frawen liechtmess tag des jars als man zelet von cristj vnnsers lieben herrn gepurde viertzehenhundert vnd jn dem zwayvndsechzigistem jare.

Original auf Pergament im k. Reichsarchive zu München.
Die beiden Siegel (IV. C.) hängen an.

LXXXXII.

Die Herzoge Johann und Sigmund verpfänden dem Leonhart Früeauf um eine Schuld von 400 Gulden Rheinisch auf 8 Jahre 50 Gulden aus den Einnahmen der Mauth zu Straubing und bestellen denselben zu ihrem Mauthner daselbst.

1463 Februar 4. München.

Von gottes genaden Wir Johanns vnd wir Sigmund gebrüdere, phallnntzgrauen bey Reine, hertzogen in Obern vnd Nydern Bayrn etc. bekennen als reigirnd fürsten für vns vnd vnnser lieb brüdere hertzog Albrechten, hertzog Kristoffen vnd hertzog Wolfganngen, die noch zu jrn vogtbärn jarn nicht komen sein vnd für all vnnser erben offennlich in dem brieue, das wir vnnserm mauttner zue Strawbing vnd lieben getrewen Lienharten Früeauf, seiner hawsfrawen vnd jr baiden erben recht vnd redlich schuldig worden sein vnd gellten söllen vierhündert guter Reinischer guldein lanndeswerung, die er vns nach vnnserm begern yetzo berait gelihen vnd ausgerichtet hat vnd die wir annderthalben an vnnsern nütz vnd notdurfft gekeret haben . vnd derselben summ guldein sol er die nächstkünfftigen acht jar alle jar järlichen fünfftzig Reinisch guldein von der benannten vnnser mautt ze Strawbing zu abslag widerümb einnemen vnd aufheben, die jm auch an seiner rechnung der mautt seins einnemens yedes jars also gelegt vnd abgezogen söllen werden vnd er vns an den vorgenannten vierhündert guldein darümb quittirn . geloben vnd versprechen wir dem vorgenannten Früeauf, seiner hawsfrawen vnd jr baiden erb mit vnd in krafft des brieffs, das wir sy von vnnser mautt ze Strawbing vnd dem sollde, so er von uns als vnnser mauttner daselbs

yetzo dauon hat nicht entsetzen wellen noch sollen, sy seien dann in den vorgemellten nachstkünfftigen acht jarn der vorgenannten irer sum vierhündert nämlich eins yeden jars fünfftzig güter Reinischer guldein also zu abslag gar vnd genntzlich bezalt . ob aber der benannt Linhart Früeauf in der zeit ee er derselben vierhündert guldein also gar bezalt wäre mit tod abginge, das zugot steet oder so kranck vnd brechennhäfftig wurde, das er derselben vnnser mautt nach notdurfft nicht mer vorgesein noch ausgerichten möchte oder künde, oder ob wir dieselben vnnser Mautt gein yemannds annderm von vnnserer notdurfft wegen in der zeit verrer verkümreten, das haben wir deshalben wol zu tün, doch also, das wir jne, sein hawsfrawen vnd jr baider erben, was sy der vorgeschriben jrer vierhündert Reinisch guldein dannacht vnbezalt ausstunden vnd also zuabslag nicht gar eingenomen hetten vnuerzogennlich vor gar entrichten vnd bezaln söllen vnd wellen an allen irn schaden, abganngk vnd geprechen . vnd alsodann mügen wir vnnser mautt einem anndern verlassen vnd empfelhen nach vnnserer notdurfft vnd geuallen, alles getrewlich vnd vngeuärlichen . des zu warm vrkündt geben wir jn den brieue mit vnnsern jnsigeln versigelt, das ist beschehen zu München an freytag nach vnnser lieben lieben frawen liechtmess tag, des jars als man zelet nach cristj vnnsers lieben herren gepurde viertzehenhündert vnd darnach in dem drewvnd sechzigistem jare.

Original auf Pergament im k. Reichsarchive zu München. Die beiden Siegel (IV. C.) hängen an. Die Urkunde ist kassirt.

LXXXXIII.

Herzog Sigmund belehnt Andreas Lehner als Stadtkammerer mit dem herzoglichen Drittheil des Pflasterzolles.

1464 August 15. Straubing.

Gleichlautend mit Nr. LXXXVIII.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing. Das Secret (IV. A. 2.) hängt an.

LXXXXIV.

Herzog Sigmund verordnet, daß in Zukunft alle im Burggeding gelegenen, an Gotteshäuser, Bruderschaften und Zünfte gegebenen oder verkauften Güter und Gülten zur Stadt zu steuern haben.

1465 Januar 25. Straubing.

Von gottes genaden Wir Sigmund phallnntzgraue bey Reine, hertzoge in Obern vnd Nidern Bayrn etc. bekennen als ain reigirender fürste fur vns, vnnser lieb brudere vnd dartzü für all vnnser erben, als vnnser lieb getrew der rate vnd gemainclich die burger vnnser stat zu Straubing von jr vnd gemainer stat merklicher notturfft vnd gepressten wegen an vns gebracht haben wie das in jrm purtting zu Straubing manigfallticlich zu den gotzhewsern, auch zu messen vnnd anndern gotzgaben vnd besunder in die brüderschefft vnd zünfft daselbs ettweuil gut vnd güllt geschaffet, auch gult in dem purtting zu denselben gotzheusern gotzgaben vnd brüderschefften gekaufft werde, dadurch gemaine stat an jrer statstewr wacht vnd scharbecken mercklichen abganng habe, vnd so des füran vergönnet vnd zügesehn, so wurde gemainer stat grosser schad daraus ersteen, dadurch gemaine stat an der stewr, die sy vns fürsten järlich zügeben pflichtig sind, auch angepewen vnd annder der stat notturfft, so sy dann von der stewr nemen vnd ausrichten müssen, mercklichen abganng schaden vnd mynndrung empfieng. Vnd wann wir nü durch zeitlichen rate vnnser räte wol bedacht vnd fürgenomen haben, das durch soliche geschäfft oder kewff der güllt in dem purtting gemainer stat mercklich schäden vnd abgenng aufersteen möchten, darauf so wellen vnd gepieten wir ernstlich, ob zü gotzheusern messen oder anndern gotzgaben vnd besunder in die brüderschefft vnd zünfft zü Strawbing ainigerlay güt oder güllt geschaffet oder gegeben oder gült in dem pürting gekaufft wäre oder wurde oder durch was wege die darein kämen, das auch dieselben güt güllt oder gellt gemainer stat järlich verstewrt süllen werden nach gebürlichen dingen, das auch scharberch vnd wacht dauon beschehen vnd der stat solich gab vnd

geschäfft daran kainen schaden oder abganng bringen sulle . oder aber so ain güt oder güllt dahin oder darein gegeben oder verschaffet wurde, das man dasselb güt oder güllt ainem burger verkauffen, doch das man das gellt, darumb man solichs verkaufft, demselben gotzhauss gotzgab oder brüderschafft, darein das gegeben oder verschafft wirdet, ausserhalb des pürttings, von stundan wider anlegen sol vnd mag damit sy an jrer gewondlichen gemainen statstewr wacht vnd scharberch nicht abganng haben, dartzu wir sy auch als jr genediger herre vnnd lanndsfürst gnadiclich beschützen beschirmen vnd dabey hallten wellen . vnd des zü warm vrkund geben wir der benanten vnnser stat Strawbing den brieue mit vnnserm anhanngendem jnsigel versigelt, beschehen zü Straubing an sannd pauls bekerung tag des jars als man zelet nach cristj vnnsers lieben herren gepurde viertzehennhundert vnd darnach in dem fünffvnndsechtzigistem jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das unversehrte Siegel (IV. C.) hängt an.

LXXXXV.

Herzog Albrecht verordnet, daß in Zukunft alle im Burggeding gelegenen, an Gotteshäuser, Bruderschaften oder Zünfte geschenkten oder verkauften Güter und Gülten zur Stadt zu steuern haben.

1466 Dezember 15. Straubing.

(Montag vor sannd Thomans des heiligen zwelfpoten tag.)

Wörtlich gleichlautend mit Nr. LXXXXIV.

Vermerk am eingebogenen Streifen: dominus dux per se in consilio.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. C.) hängt unversehrt an.

LXXXXVI.

Herzog Albrecht belehnt Erasmus Hainspeck als Kammerer der Stadt mit dem herzoglichen Drittheil des Pflasterzolls.

1467 Dezember 1. Straubing.

(Eritag nach sannd Andres des heiligen zwelfboten tag.)

Gleichlautend mit Nr. LXXXVIII.

In der Schlußformel fehlt das Zeitwort „zelet“.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. A. 2.) hängt an.

LXXXVII.

Herzog Albrecht bekennt, vom Rathe der Stadt Straubing 1000 Gulden Rheinisch als Darlehen auf ein Jahr erhalten zu haben.

1467 Dezember 7. Straubing.

Von gotts gnaden Wir Albrecht phallnntzgraue bey Reine, hertzoge in Obern vnd Nidern Bayrn etc. bekennen als ainiger regirnder fürste für vns vnd all vnnser erben offennlich mit dem brieue, das wir schuldig worden sein vnd gellten sollen den ersamen weysen vnnsern lieben getrewen camrär vnd rate vnnser stat zu Straubing vnd allen jrn nachkömen tausend Reinisch guldein, die sy vns vmb vnnser vleissigen bete wegen zü vnnser merklichen vnd anliegenden notturft also berait gelihen vnd die wir an annder vnnser merklich schuld vnd notturft gewenndt haben . hierumbe so geloben vnd versprechen wir jn bey vnnsern fürstlichen wirden vnd trewen in kraft des briefs, das wir jne die vorgenanten summ guldein auf vnnser lieben frawen liechtmess tag als man zeln wirdet jm Newnvndsechtzigistem jar viertzehen tag vor oder nach gnadiclich vnd an allen jren schaden, abganng vnd geprechen widergeben vnd bezaln sollen vnd wellen jn vnnser stat zü Straubing . ob wir aber des nicht entäten vnd jn die wider jrn willen lenger vertzugen, des wir mit nichte tün sollen vnd wellen, so mügen sy der vnd auch ob sy des ainichen schaden empfiengen oder liten, das dann redlicher schad hiess vnd wär, bekomen zu vns vnd von allen vnnsern lannden leüten güten zinsen vnd güllten, wo wir die ynndert haben vnd sich der vnderwinden, die jnnhaben vnd geprauchen zu jrm nutz vnd fromen, solanng vnd souil bis das sy haubtgellts

vnd aller schäden gar vnd genntzlich dauon ausgericht vnd bezalt sind . wir sollen vnd wellen jn auch darjnn vnd dowider dhain jrrung oder widerstannd tün noch auch darumb dhain vngnad züfügen noch schaffen getan werden, in dhain weis getrewlich vnd on alles geuärde . des zu vrkunt haben wir jn den brief geben mit vnnserm jnsigel versigelt zü Straubing an montag nach sannd niclas tag des jars als man zelet nach cristj vnnsers lieben herrn gepurde viertzehenhundert vnd jm sibenvndsechtzigistem jare.

Original auf Papier mit aufgedrucktem Siegel im k. Reichsarchive zu München.

Der Brief ist kassirt.

LXXXXVIII.

Herzog Albrecht verlegt der unsicheren Läufe wegen die beiden Jahrmärkte zu Sossau und auf der Wiese vor der Donaubrücke in die Stadt.

1469 Januar 30. München.

Von gottes gnaden Wir Albrecht phallenntzgraue bey Reine, hertzog in Obern vnd Nidern Bayrn etc. bekennen als ainiger regirennder fürste für vns vnd vnnser lieb brüder vnd all vnnser erben vnd tün künnt offennlich mit dem brieue, als von der zwayr jarmärgkt wegen, so bisher järlich gewesen sind bey vnnsrer stat Straubing, mitnamen der ain an vnnser lieben frawen tag jrer gepürde zu Sassaw, der annder des sontags nach sannd michels tag auf vnnserm wismad vor der Tonawprugk, das wir durch vnnser vnd der vnnsern nottürfft vnd gemains nütz willen, auch von sicherhait vnd wagnüss wegen der lewt vnd gütes, die nü füro zu den zeiten die jarmärgkt besüchen vnd dahin komen, der vnsichern sorgkuelltigen läwff halben, so yetzo in den lannden sind oder noch künffticlich auferstcen möchten, dieselben zwen jarmärgkt nach treffennlichem rate vnnserer räte auf die vorgemellten zwo zeit in vnnsrer stat Straubing hinein gelegt haben vnd legen mit dem brieue, das die nü fürbaser in derselben

vnnserer stat zu Straubing baid vnd jr yeder järlichen auf die vorgenannten tag vnd zeit mit allem gewerb vnd kauffmanschafft in der stat sein vnd gehallten süllen werden, das dadurch der kauffman vnd der gemain man, auch statfolk vnd annder lewt, die solich jarmärgkt besüchen mit jrm leib vnd güt desterpas vnd jr gewerb da in der stat sichrer vnd volkomenlicher gehanndeln vnd sein mügen dann ausserhalben vnd sol damit gehallten werden jnmass als hernach begriffen ist, also das der jarmargkt, der vor zu Sassaw gewesen ist, auf den vorgenannten tag in der stat Straubing vor vnd nach gefreyt sol sein zu aller mass vnd solanng als der vor zu Sassaw freyhait gehabt hat . desgleichen sol es mit dem jarmargkt vor der prügk, der nicht freyung gehabt hat, in der stat allerding gehallten werden, als es von allter vor der prugk gehallten worden vnd als hernach begriffen ist . vnd zu den zeiten der zwayr jarmärgkt behallten wir vns, das vnnser richter zu Straubing von vnnsern wegen da in der stat auch solanng sol zurichten zu straffen zuwanndeln zuuerpieten vnd alles das zuhanndeln vnd zetün haben als zu den zwain märgkten ausserhalben der stat vormaln von vnnsern wegen durch vnnsern richter gehanndelt vnd getan ist, on jrrung vnd eintrag . wir haben auch dem rate vnd burgern gemainer vnnser stat zu Straubing gegeben vnd vergönnet, gönnen vnd geben jne auch mit dem brief, das sy zu den vorgenannten zwain jarmärgkten, als die da sein werden daselbs in der stat von allem güt, das vor her auf den märgkten zolpär gewesen ist, von burgern vnd auslewten den gewöndlichen zol wie man den von vnnsern wegen vor her zue Sassaw vnd vor der prugk aufgehebt vnd eingenomen hat, süllen vnd mügen nemen vnd haben, dartzü wir auch sy vnd die jrn gnediclich beschützen vnd hannthaben wellen, wo jn des not tät, zu gleicherweise vnd jnmass, als wir vnd vnnser vordern löblicher gedächtnüss den vor herausserhalben zu Sassaw vnd vor der prugk gehebt vnd nemen lassen haben vnd nicht mer noch annders vnd auch also, das sy die kaufläwt vnd annder geistlich vnd welltlich, reich vnd arm lewt, mit dem zoll zugeben vnd zunemen hallten vnd

beleiben lassen bey alltem herkomen vnd güter gewonhait, das damit nyemannt annders beswert noch übernomen werde, wo es aber darüber beschäch oder fürgenomen wurde, das wir das abzuschaffen vnd darjnne zuhanndeln haben . Vnd wer also zue vnd von denselben zwain jarmärgkten zu der yedem an dem abenndt vnd an dem tag vert vnd wanndelt, die süllen zu derselben zeit dieselben zwen ganntz tag noch von jrm güt vnd geschirr den vnnsern von Straubing des brugk vnd pflasterzolles zugeben nit schuldig sein noch sy den diezeit nicht nemen annders dann was ein yeder auf den märgkten zu Sassaw vnd vor der prugk schuldig wär gewesen zu geben, das sol er auch in der stat geben vnd nicht mer . was aber in der zeit vom walld von holtz kol pretern oder anndern dingen über die brugk in die stat gefürt wurde, als vor her beschehen ist, damit man die jarmärgkt ausserhalb der stat vor nicht besücht hat, das sol für sich den brugkzol geben vnd schuldig sein als von allter herkomen ist . sy söllen auch von kramern vnd anndern, die auf dem pflaster hütten, nit mer nemen dann man vor zu den zwain märgkten zu Sassaw vnd vor der prugk von ainem yeden genomen hat vnd gewonhait gewesen ist . dann von der gwanntsneider wegen, di auf irm rathaws zu den zeiten vail haben süllen, dauon mügen sy von jrn zugeordennten stänndten das gewöndlich gellt nemen, als sy das zu anndern jrn jarmärgkten auf petri vnd laurennti von den gwanntsneidern nemen . desgleichs mügen sy von den kürsnern von jrn stänndten auch nemen nach pillichen dingen vngeuärlich vnd es also damit hallten . es soll auch auf den benannten zwain jarmärgkten kain gast oder ausman in der stat nicht schencken noch kochen dann die da burger sein, doch mügen die gesst vnd auslawt prot vleisch vnd anndre notturfft dahin bringen vnd da vail haben vnd verkauffen als auf anndern jrn jarmärgkten . vnd für den benannten vnnsern zol, so wir zu den zwain jarmärgkten allso ausserhalb der stat vor gehebt haben, sollen vns vnd vnnsern lieben brüdern vnd erben die burger vnnserer stat zu Straubing vnd jr nachkomen von gemainer stat wegen aus jrer statkamer zu rechter güllt an

abganng auf vnnsern casten zu Straubing järlich raichen vnd geben siben pfundt Regennspurger pfenning oder souil münss lanndeswerung auf ainen yeden sannd michels tag acht tag vor oder darnach vngeuerlich zubezaln, dergleichen vns dann von demselben zoll zu den zeiten der zwaier jarmärgkt ausserhalb der stat nach gemainem anslag yeds jars bisher auch geuallen ist über der knecht lon vnd zerung . vnd welhes jars vnd vorbenennter zeit sy des nit täten oder lennger verzügen, so haben vnnser ambtlawt zu Straubing von vnnsern wegen vollen gwallt, sy albeg darumb zu pfennden als vmb herren güllt recht ist, alles nach jnnhallt des briefs, vns von jn darumb gegeben . vnd die sibenschilling Regennspurger pfenning, die vns auch vor järlich von vnnsers Gotzhauss zü Windberg vnd des jarmargkts zu Sassaw wegen aus dem pfarrhof daselbs geben worden sind, sollen sy vns noch den von Straubing auch nicht mer zugeben schuldig sein noch geben werden, sunder daselbs beleiben jn vnd der kirchen zu ergetzung für das opfer vnd almosen, geuerd vnd arglisst hier jnne ganntz ausgeschaiden . bey dem sind gewesen vnnser rät vnd lieb getrew Veyt vom Eglofstain zu Bernfels, vnnser hofmaister, Erasm vnd Eberhart vom Tor zu Eyrespurg gebrüdere, Conrat von Ewsenhouen, Wolfganng von Walldegk, Sewold Eglinger zu Hadmanyng, Jorig Adeltzhauser zu Weigkertzhofen, Hanns Rösler, vnnser canntzler, Thoman Rosstaler vnd Vlrich Hallder, vnnser canntzlschreiber . des zu warm vrkunde geben wir gemainer vnnserer stat Straubing den brief mit vnnserm anhanngendem jnsigel besigelt . das ist beschehen zu München an montag vor vnnserer lieben frawen tag ze liechtmess des jars als man zelet von cristi vnnsers lieben herrn gepurde viertzehenhundert vnd in dem newnvndsechtzigistem jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. C) hängt an blauweißer Seidenschnur. Der Reversbrief des Rathes der Stadt, mutatis mutandis gleichen Inhalts, befindet sich im k. Reichsarchive zu München.

LXXXXIX.

Schadlosbrief Herzog Albrechts, dem Rathe der Stadt gegeben für Bewilligung einer Hilfe mit einer Steuer.

1470 Januar 31. Straubing.

Von gottes genaden Wir Albrecht pfalntzgraue bey Rheine, hertzoge jnn Obern vnnd Nidern Bayrn etc. alls vnnss die weisen vnnser lieb getrew camerer vnnd rath vnnd gemainclich die burger vnnser statt zu Straubingen auf vnnser ersuechen vnd pethe ain hilff mit ainer stewer guetwilligclich gethan haben, dass vnns jnn allen zimblichen vnnd pillichen dingen gegen jn genedigclichen steth zubedengkhen vnnd zuerkhennen, vnnd darauf so bekhennen wir allss ainiger regierennder fürst für vnnss vnnd vnnser lieb brüeder vnnd miterben offennlich vnnd jnn crafft des brüeffs, das jn solch hilff vnnd steuer ahn allen jren gnaden freyhaiten vnnd rechten vnuergriffen sein vnnd ganntz khainen schaden brüngen soll jnn khain weise, trewlich vnnd ohngeuerde . des zu vhrkhundt haben wir jn den brüef geben mit vnnserm jnnsigil versigellt zu Straubing am mitwoch vor vnnser lieben frauen Liechtmesstag, do man zellt nach christj vnnsers lieben herrn geburde vierzehenhundert vnnd jnn dem sibentzigisten jare.

Aus dem „Grünen Buche" (I. fol. 102) im Stadtarchive zu Straubing (1599).

C.

Herzog Christoph erkennt die von der Landschaft zu seiner Entledigung aus der Gefangenschaft gegebenen Verschreibungen an.

1472 Oktober 19. München.

Von gottes genaden Wir Cristoff phalltzgraue bey Rein, hertzoge in Obern vnd Nidern Bairn etc. bekennen vnd thün[1]) kündt offennlich mit dem brief, als sich vnnser ober vnd nider landtschafft zü entledigung vnnsrer enthalltnüss[2])

1) Im Originale u mit kleinem Kreis darüber.

2) Gefangenschaft.

verschriben vnd verpflicht haben nach lautt denselben verschreybungen darumb gegeben, also ist sölichs vnnser güter wille vnd geuallen, wellen auch das gegen derselben vnnsrer lanndtschafft vnd yedem in sonnderheit mit genaden erkennen vnd in güt nit vergessen . des geben wir jn zü vrkundt den brief vnder vnnserm anhangundem jnnsigl zü Münichen an montag nach sand gallen tag nach cristi vnnsers lieben herren gebürde viertzehenhundert vnd jm zwayundsybentzigisten jarn.

Original auf Pergament mit anhängendem Siegel (IV. C) im Stadtarchive zu Straubing, woselbst sich auch noch Kopien der Verschreibungen der vier herzoglichen Brüder gegen einander und gegen die Landschaft, sowie dieser letzteren gegen die vier Herren, der Urfehde Herzog Christophs u. a. befinden.

An dem Tage zu Regensburg (St. Dionysientag, 9. Oktober 1472), wo die Versöhnung der Brüder erfolgte und Herzog Christophs Freilassung aus der Gefangenschaft beschlossen wurde, hatten auch Abgeordnete der niederbayerischen Städte theilgenommen. (Vgl. Krenner, Baierische Landtags-Handlungen, Bd. 8 S. 63—96; auf letzterer Seite findet sich vorstehender Revers Herzog Christophs abgedruckt.)

CI.

Herzog Albrecht trägt dem Rathe der Stadt auf, jährlich 400 Pfund Münchener Pfennig auf die Befestigung der Stadt zu verbauen und hiezu noch 150 Pfd. aus der jährlichen Stadtsteuer zu verwenden, gewährt dagegen das Recht, an 2 Jahrmärkten Wein rc. zu schenken, schenkt ferner Holz und Steine sowie einen Theil des Stadtgrabens, erlaubt das Scharwerk aus den Landgerichten des Niederlandes in Anspruch zu nehmen und ertheilt seine Einwilligung zur etwa nothwendig befundenen Erweiterung des Zwingers.

1474 Januar 10. Straubing.

Von gottes genaden Wir Albrecht Phallnntzgraue bey Rein, hertzoge in Obern vnd Nidern Bairn etc. bekennen als ainiger regirnnder fürst für vns vnnser lieb brüder vnd all vnnser erben vnd thün kunt offennlich mit dem brieue, nach dem sich die lewffe bisher allennthalben in den lannden

geswind vnd frimdiclich gehallten haben vnd noch teglichs ye lennger ye mer stellen. dem nach wir mer dann einest an die weisen vnnser liebe getrewen camrer vnd rate vnnserer Stat zū Straubing gelannget vnd jne sölichs fürgehallten haben sölich frömbde lewff zubetrachten. auch das die selb vnnser stat Straubing die haubstat in vnnserm Niderlannde vnd doch zū der were nit so notturffticlich versehen vnd zuegericht sej als annder vnnser stet vnd slos vnd als ain notturfft wäre. dadurch man sich darjnne vor schaden aufennthalten vnd vns die vnnsern lannden vnd lewten zūhilf vnd trost destbas behallten. leib vnd gūt darjnne versichern möcht. vnd darauf an sy begert an der selben vnnser stat zū pawen vnd die zū der were bas zuezerichten. dann sy noch versehen sej. was dann wir als jr herre vnd lanndsfürst jne nach zymblichen dingen darjnne hillf vnd gnaden beweisen söllen, wellen wir auch tūn . darauf dann ettlich von jnnerm vnd ausserm rate der obgenannten vnnser stat Straubing von rate vnd der gemain wegen der selben vnnser stat zū vnns komen sein vnd vns auf sölich vnnser begerung geanntwurtt vnd zuegesagt, sich auch des widerumb gen vns verschriben haben jnnhallt desselben briefs. das ains rats vnd gemainer stat will vnd maynung wol wäre. einen sölichen baw anzuuahen vnd zutūn. vns vnd gemainer stat zū eren vnd nütz, des sy aber an vnnser hillf vnd beystanndt nit vermūgen noch volbringen möchten. vnd vnns darjnne vmb hillf gnade vnd bejstanndt zūtūn angerueffen . hierumbe so haben wir in beywesen vnnsers lieben brūders hertzog Wolfganngs nach seinem vnd vnnsrer räte rat den obgemellten den vnnsern rate vnd gemain von Straubing zuegesagt vnd sagen jne zue in crafft diss briefs das sy sich angreiffen vnd alle jar an der obgenannten vnnser stat Straubing von gemainer stat gūt, solanng des not sej, zu der were nach rat verpawen vierhundert pfund müncher pfening . so wellen wir ainem rate vnd gemainer vnnser stat darzue zuhillf vnd stewr erlauben vnd vergönnen, erlauben vnd vergönnen jn auch wissennlich in crafft diss briefs, das sy zū den zwayen jarmärckten auf sannd peters vnd sannd

pawls tag vnd auch auf sannd larentzen tag die selben zwen märgt, zu yedem margkt drey tag vor vnd drey tag darnach, süllen vnd mügen panwein vnd allerlaj trannckh zü Straubing schenncken lassen vnd was dauon geuellt, dasselb gellt zü stewr an der obgeschriben summa nemen vnd verpawen als lanng der paw weret . sich soll auch nyemant, weder geistlich noch welltlich, burger oder jnwoner, die benannten tag vnd zeit kains anndern getrannсks weder in jrn hewsern noch zu schenncken nicht gebrauchen trewlich vnd vngeuerlich . darzue so süllen vnd wellen wir auch den selben von Strawbing zu genaden vnd hillf sölichs pawes alle jar, solanng sölicher pawe wert vnd gepauet wirdet, darzue zu stewr geben hundert vnd fünffzigk pfund müncher pfening der selben werung, die sol vnd mag ain rat von gemainer stat wegen an vnnsrer jerlichen gewöndlichen statstewr, so sy vns jerlich pflichtig sind zu geben zü einem yeden sannd jörgen tag jnnebehallten, doch allso das sy die selben hundert vnd fünffzigkh pfund zusambt irn vierhundert pfundt pfening der massen jerlichen nach dem allernottürfftigissten zü der were nach rat vnd mit wissen verpawen, souerr das geraichen mag vnd vnns vnnsern erben oder wem wir das beuelhen alle jar dauon redlich rechnung tün, damit wir ain wissen gewynnen, das die selben summ sechsthalb hundert pfund müncher pfening allso alle jar verpawet sej . wir süllen vnd wellen auch dem rate vnd gemainer vnnsrer stat Straubing zuegeben vnd vergönnen, wo wir in vnnserm lannde holltz oder stain haben, des sy zü sölichem gepew nottürfftig seien, das sy das von gemainer stat wegen darzue on gellt vnd on jrrung nemen vnd brauchen mügen, doch das sölichs geschehe nach vnnsrer ambtleüt rat, den das von vns beuolhen ist . darzue wellen wir jne in vnnserm Niderlannde aus vnnsern lanntgerichten die scharberch auch vergönnen vnd schaffen zutün nach zymblichen dingen vnd vermüglichait der armen lewt . vnd den wortten, das ain rate vnd gemaine vnnsrer stat Straubing sölichen gepewe dester statlicher vnd vleissigclicher tue, so haben wir jne den statgraben ob vnd vnndter der spitalprucken gegeben vnd

zuegeaigent, geben vnd zue aignen jn den in crafft diss briefs allso das sy vnd gemaine vnnser stat Straubing den füro zu gemainer stat nottürfft machen nutzen vnd geprauchen mügen wie sy verlusst an vnnser vnd mennigclichs von vnnsern wegen jrrung vnd einsprechen, doch vns an vnnserm sloss vnd vessten daselbs vnschedlich . wäre auch, ob man in rat funde den zwinger für den Rain hinauf zü fürn vnd zumachen vnd die vischer mitsambt anndern daselbs einzunahen vnd das man sölichs paweshalben zu nottürfft yemant seinen grunndt, es wär an hewsern oder annderm abtun oder abbrechen müst oder wurd, wie oder durch was vrsach das beschähe vnd das es an dem selben ennde vnnser mül vnnder dem Rain des gepewes oder der swelle des wassershalben auch berürn wurde, das sollen vnd wellen wir zu dem paw auch zuegeben vnd willigen vnd dawider nit sein, alles trewlich vnd vngeuerlich . des zü warm vrkund geben wir gemainer vnnserr stat Straubing den brief mit vnnserm anhanngendem jnsigl besigellt . das ist beschehen zu Straubing an montag nach sannd erhartz des heiligen bischoues tag des jars als man zelet von cristj vnnsers lieben herrn gepurde vierzehenhundert vnd jn dem viervnd sybentzigisten jar.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. C), etwas beschädigt, hängt an.

Die Gegenurkunde des Rathes, gleichen Datums und mutatis mutandis gleichen Inhalts, mit anhängendem Siegel befindet sich im k. Reichsarchive zu München.

CII.

Die Herzoge Ludwig und Albrecht ertheilen für sich und für ihre Brüder Sigmund, Christoph und Wolfgang fünf ihrer Räthe die Vollmacht, von Seeland Besitz zu ergreifen und die Huldigung entgegenzunehmen.[1])

1) Weil noch ungedruckt, folgt diese Urkunde hier im Abdruck, obwohl sie auf die Geschichte der Stadt keinen Bezug hat. 1477 befand sich zu Straubing ein herzogliches Archiv. Vgl. E. Wimmer, Sammelblätter S. 584.

1477 März 5.

Von gottes genaden Wir Ludwig vnd Wir Albrecht geuettern, baid phaltzgrauen bey Rein vnd hertzogen in Bairn etc. bekennen vnd tün kund offenlich mit dem briue für vns bede, vnd wir hertzog Ludwig für vns vnd vnnser erben, auch wir hertzog Albrecht alls ainiger regirender fürst vnd dartzw für die hochgebornen fürsten, vnnser lieb brüder herrn Sigmunden, herrn Cristoffen vnd herrn Wolfganngen, alle phaltzgrauen bey Rein vnd hertzogen in Bairn, auch für vnnser vnd jr erben, das wir obgenannt baid fürsten den wirdigen vnd edlen vnnsern räten vnd lieben getrüen Fridrichen Mawrkircher, doctorn, bröbst zw Alltenöting vnd tumbhern der hohen stifft Regenspurg, Passaw vnd Freysing etc, Sigmunden von Frawnberg, herrn zum Hag, Johannsen Newnhauser, tümbtechant der obgemellt stifft zw Regenspurg, Hainrichen Notthafft zw Wernberg dem elltern vnd Jörigen Schieden vnnsern ganntzen vollen gewallt gegeben vnd beuolhen haben, geben vnd beuelhen jn den auch wyssentlich in krafft des briefs von vnnsern wegen vnd in vnserm namen zw Seelannd zuerscheinen vnd an die Ynwoner desselben lannds, in was stands wirden vnd wesen der vnd die sein geystlich weltlich edel vnd vnedel, stet vnd annder wie vnd an wen sich dann söllhs gebürt, ganntz nymannd darjnn ausgenomen noch hindangesetzt, dasselb lannd vnd lanndtschafft an vnd zw vns alls die rechten natürlichen erbherrn zueruordern, erbhuldigung huldigung vnd annder pflicht anzenemen, sich dargegen nottürfftigklich zuuerschreyben, auch verschreybung von der lanndtschafft zuempfahen vnd sönnst in den sachen alles das zuhanndeln zethün zubesliessen vnd zuuollennden, das wir baid vnd vnnser yeder in sonnderhait, ob wir persöndlich gegenwürtig wärn, hanndln thün besliessen vnd volennden söllen vnd mögen. vnd was sy allso in den sachen hanndln thün besliessen vnd volennden, das versprechen wir bey vnnsrn fürstlichen wirden mit dem briue stät vesst vnd vnuerbrochenlich zw hallten vnd

dawider nit zethün in dhein wege . ob auch not thün oder sich gebürn würde darüber ainicherlay sonnder verschreybung zugeben, des verpflichten wir vns hiemit auch ze thün . wärn auch ettlich sach, die in sonnderhait einiches annder oder mer vnd weyters gewallts bedörfften, dann hirjnn bemellt ist, denselben sonndern gewallt geben wir jn auch hiemit . des zw vrkund hat vnnser yeder sein jnnsigel an den briue gehanngen, der geben ist an mittwochen nach sonntag reminiscere nach kristi vnnsers lieben herrn gebürde virtzehen hundert vnd jm sybenundsybentzigistenn jarn.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Von den beiden anhängenden Siegeln (IV. C) der Herzoge Ludwig und Albrecht ist ersteres nur mehr im Bruchstück, letzteres unverletzt erhalten.

CIII.

Herzog Albrecht schenkt der Stadt ein Altwasser der Donau zur Entschädigung für die Kosten des Baues und Unterhaltes des Donaubeschlachtes.

1480 November 15. Straubing.

Von gottes genaden Wir Albrecht phallnntzgraue bey Rein, hertzog jn Obern vnnd Nidern Bairn etc. bekennen als regirennder fürst für vnns vnnser erben vnnd nachkomen vnnd thun kunth offennlich mit dem brief, das wir den weysen vnnsern lieben getrewen camrer rate vnnd gemainer vnnserer stat zu Straubing vmb der grossen cosstung vnnd arbait willen, die sy von genannter gemainer vnnser stat wegen auf die schlacht für die Thunaw ausgeben vnnd dargelegt haben vnnd noch füran thun söllen, villeicht ewigen paw daran thun müssen, des zu ergetzung vergunt vnnd zugeben haben den gebrauch vnnd nutzung des altwassers mit allem seinem zugehörn mitsambt der anschidt werde vnnd weidenholtz, souil des ytzo da ist vnd was füran noch in demselben altwasser werden vnnd wachssen möchte, vnnderthalben derselben schlacht bis in den rinsal der Thunaw, das sy sölichs zu gemainer vnnser stat notdurfft,

zu hilff vnnd stewr der schlacht nutzen vnnd gebrauchen mögen vnnd der schlacht dester vleissiger seyen, doch ob wir füran zu notdurfft weidenholtz bedürffen würden, das wir auch das darjnnen nemen mügen . vnnd das alles haben wir jne also vnwiderrufflich geben für vnns vnnser erben vnnd nachkomen, dieweil sy söliche schlacht für die Thunaw, wie ob stet machen vnnd in gutem wesen halten, treulich ongeuärde . des zu vrkunth haben Wir jne den brief mit vnnserm anhanngenndem secretjnnsigel geben zu Straubing an mitwochen nach sannt martens des heiligen bischofs tag des jars als man zelet von cristj vnnsers lieben herren gepurde viertzehenhundert vnnd in dem achtzigisten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Secret (IV. A. 2) hängt an.

CIV.

Herzog Albrecht bestätigt die Gottesdienste der Bäckerknechte bei den Carmeliten.

1486 Januar 24. (Eritag vor sannd Pauls bekerung tag.) Straubing.

Gleichlautend mit Nr. LXXX.

Original auf Pergament bei den Urkunden der Bäckerverbrüderung zu Straubing.

Das Siegel fehlt.

CV.

Herzog Albrecht verleiht dem Jörg Lerchenfelder als Kammerer der Stadt das herzogliche Drittheil des Pflasterzolls.

1492 November 20. (Eritag nach sannd Elspethen tag.) Straubing.

Gleichlautend mit Nr. LXXXI.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Von dem Siegel (IV. A. 2) hängt nur mehr ein Bruchstück an.

CVI.

Herzog Albrecht ordnet die jährliche Wahl eines Schiedsgerichtes zu sieben Mitgliedern für Bausachen an.

1494 März 6. Straubing.

Von gottes genaden Wir Albrecht phallnntzgraue bey Rein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bairn etc. bekennen als ainiger regirennder fürst für vnns, vnnser lieb brueder, vnnser vnnd jr erben Offennlich mit dem brief, das vnns von den weysen vnnsern lieben getrewen camerer vnd rate vnnser stat Straubing angebracht ist, wie sy vnd jr mitburger durch jrrung, so sich ye zu zeiten vnnd offt vmb ringschetzig vrsach gepewhalben zwischen jne erheben, jn weitleuffige recht wachssen, das den parteyen verderben vnnd bey anndern enntsitzen gepere, dardurch gemaine vnnser stat destminder erpawt werde vnd vnns darauf vnndertenigclich angerüfft vnnd gepeten sy hierjnn genedigclich zuuersehen . dieweil wir sy dann vor schaden vnd abnemen zuuerhueten vnd gemainen nütz zv fürdern genaigt sind, so haben wir fürgenomen vnd geordent, ordnen setzen vnd wöllen in craft diss briefs, das nun füran ain jnnder rat järlich aus jne vnd ausserm rate funnf person zu pawmaister erkiesen, zü den sy jr baid statmaister, maur vnd zymerwerchs, verordnen . dieselben siben pawmaister ain yede jrrung, es sey vmb wasser, trafsual[1], feull rynnen[2]) liecht venster oder annders, die sich jm purting erhebt, so sy darumb ersuecht werden, besichten brief lewt vnnd wes not ist, verhörn vnnd alsdann vleiss thun sollen, die parteyen darumb guetlich zuuertragen oder wo sy des nit volg finden, wie sy dann sölich Jrrung aynmütigclich oder der merer tail aus Jne auf dem grunde mit recht enntschaiden vnd auszaigen . das sol von baiden parteyen enntlich vnd vngewaigert gehalten, dem nachganngen vnd weiter nit gezogen werden jn ainich weis . es sollen auch dieselben siben pawmaister zu sölichem ambt ainem rate gesworn sein wie sich

1) Traufen.
2) Fallröhren.

gepurt vnnd ain yede partey Jn von ainer yeden guetlichen oder rechtlichen beschaw kuntschafft vnd erkanntnuss geben sechs Regennspurger pfening, die söllen alsdann jne vmb jr müe gleich miteinannder zutailen, zu Ostern vnd auf das, so behalten wir vnns vnnd vnnsern erben vor disen vnnsern satz vnnd ordnung kunfftigclich zu pessern oder in annder weis zu änndern nach vnnserm vnnd jrm geuallen vngeuärlich . geben vnnd mit vnnserm anhanngenden secret jnnsigel besigelt zu Straubing an pfintztag nach sonntags oculi in der vassten, als man zelet von Cristi vnnsers herren gepurde vierzehenhunndert vnnd Jm viervndnewntzigisten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Secret (IV. A. 2) (knieender Engel, den Schild vor sich haltend) hängt in Kapsel an.

Die Urkunde ist in doppelter Ausfertigung vorhanden.

CVII.

Herzog Albrecht entscheidet die über Gerichtszwang und Zoll zwischen dem Rathe, Oberrichter und Mautner bestehenden Irrungen.

1497 Januar 9. Straubing.

Von gottes genadenn Wir Albrecht pfallenntzgraue bey Rein, hertzoge in Obernn vnnd Nidernn Beirnn etc. bekennen alls einiger regirennder fürste fur vnns, vnnser brueder, erbenn vnd nachkomen hiemit offennlich, alls sich spenn vnd jrrung zwischen vnnsers ober richters, auch vnnsers mauttners an ainem, camrers vnnd rates vnnserer stat Straubing am anndern teyl, vnnsern Gerichtszwanng, auch mewtt vnnd zöll allda berürnnd, gut zeit gehalltenn, das wir dieselbenn Spenn vnd jrrung nach zeitiger betrachtung, auch mit vleissiger ermessung aller notturft durch vnnsselb vnd vnnser treffenlich rete gestellt, enntschiden vnd hingelegt habenn, stellen enntschaiden vnd hinlegen, wie die nachuollgennden schriften vnnd artigkel, den nu furon on vnnderlos gelebt vnnd nachgeganngen werden sol, weysen, ausdrucken vnnd erklern von wortt vnd zu wort allso lauttennde.

Vermergkht war jnne vnnser ober richter, camrer vnnd

rate vnnserer stat Straubing in vnnserm gerichtszwang daselbs gegenneinannder irrig gewesen, vnd wie sy baider seitt deshalb nach schriftlicher fürbringung ir yedes notdurft vnnd behellfs von vnns enntschiden sind, zaigen an die nachuollgennden artigkel, der billichait gemäs vnnd der stat freyheit jm grundt nit widerwerttig . jtem fürs erst irren sy in straffen der müllner hie bey der stat im burckfrid mülberch arbayttenndt, wo die wider der stat ordnung annders dann an offem marckht oder des melbs vnbeschawt das verkauffen . wo auch jr mülmas annders dann es sein sol gefunden wurd, darauf ist vnnser enntschid, so der müllner solich ir melb, wieuor gemellt ist, wider die ordnung der stat verkauffen, sol die straff dem rate zuesteen . aber von vnrechts vnd betrüglichs mass wegenn, nach dem das ainen valsch weyset, auch sich zu enttragung des melbs vnd allso nachuollgennd zu diebstal zeuhet, wo auch in annder wege die müllner an untrewer entfürung des melbs oder getraids gespürt wurden, sol die straff derselben nit vnbillich vnnserm ober richter alls vmb malefits zuegehorig sein, die allsdann nach vnnserm beuelh mit leibstraff oder in annder wege nach gestallt des hanndels zu püessen . darauf sol vnnd mag vnnser ober richter in beywesen ettlicher, die ain rate dartzu verordnen sol, oder wo er des sewmig wär für sich selbs die mülmass zu gebürlicher beschaw vnd pfächtung bringen, wenn vnnd wieofft jne not sein ansiecht, auch verfuegen, das die mit rechtem vnd gewönlichem der stat zaichen bezaichnet sind vnd beleiben . er mag auch vnd sol allennthalben sein möglich aufsehen haben, das solich mülberch getrulichen vnd on empfrembdung des melbs vnd getraids geübt werde . vnnd wo er annderst auf genugsam erfarung nach vnnserer rete alhie vnd sein selb erkanntnuss befindt, das incraft vnnserr fürstlichen obrigkait in malefitz weiss wie uorstet straffen.

Geleicher weiss sol es gehalltenn werdenn mit anndern waren vnd pfenberten, die mit ellenn mass, wag oder kanndln verkauft vnd hingeben werden, allso wo mit denselbenn warenn wider der stat burgerlich ordnung gehanndellt wurde,

sol die straff einem rate zuesteen, wo aber manngl an ellen wag mas oder kanndln gefunden wurd, das sol vnnser ober richter dem vallsch vnd malefitz nach billich straffenn, geleicherweis wie obenn des mülmashalben ausgedruckht ist, der auch bey einem Rate daran sein sol, das alles mit der stat zaichenn zubezaichnenn, vnd es auch auf den margkten vnnd zu anndern Zeiten, wann jm füeget, in beywesen des camrers oder dem er das beuilht besichtigenn sol vnd mag, solchen vallsch vnd betrüglicheit dem gemeinen nutz zuguet dadurch zuuerhüetten . wo aber camrer da bey nit sein noch das yemanndt beuelhen wollt, so sol vnd mag das vnnser ober richter für sich selbs nichtsmynnder tun.

Jtem des fräuelshalben durch den vischer an der diern beganngenn, entscheiden wir, wo dieselb hawsdiern dem camrer vnd rate ein notzeugung an irer junckfrawschaft vom vischer geklagt, so het ein rat gar vnbillich den hanndel für sich gezogen vnd sich den zustraffen eingelassen, dann der fur vnnseren ober richter on mittel gehort vnnd alls ein sonnder ausgedrugkht malefits durch vnnser fürstlich obrigkait zu straffen ist . wär aber allein der leibschad, so die diern ausserhalb jrer junckfrawschaft empfanngen hat, geklagt vnd des anndern geswigenn, dieweyl dann der vischer burger ist, möcht es annder gestallt habenn vnd der hanndel für einen rat gehörenn vnd furon wo solichs mer not beschähe, sol camrer vnd rate solich händl, die zu notzeugung sich ziehen, vnangebracht an vnnsern ober richter nit verteidingen noch straffen, sonnder die jnne wissenntlich machen darein zu sehen, ob vnnser obrigkait darjnne nichts zu thun hab.

Jtem des verlornen guldin halben vnnder den ledrern jst vnnser enntschid, wo Prenner ledrer offennlich in der sambung der ledrer des guldins betzigenn vnd er sich des alls vnschuldig zurecht erboten vnd mit rechte reinigen vnd enntslahen hat, wellen, das er dartzue billich gelassen vnd von nyemant daran wie recht ist zuuollfaren geirrt sein sollt . vnd wo er auch, alls vnns anbracht ist, durch einen rate dartzu nit gelassen vnd der hanndel sunst in still abgetillgt vnd verdruckht, das dadurch vnnser obrigkait vnd dem

hohenn vnd malefitz gericht vnbillich abbruch hierjnne geschehen wär, das auch solichs furon in dergeleichen vällen nit mer geschehen sülle, vnserer fürstlichen obrigkait zu smelerung, vnd der übeltat zu fürdrung.

Jtem der straff vnnd vänngklichen annemunghalb, der so nit burger noch jm burckfrid alhie wonend sind, auch der so in jarmerckten vnd freyungen alhie zu Straubing fräueln, vnnd vänngklich annemig werden, enntschaiden wir, das die auswenndigen, die nit gesworenn burger noch im burgkfrid wonend vnd ansessig sindt, weder in noch ausser den freyungen, nit durch den camrer vnnd rate, sonnder allein durch vnnsernn ober richter vännckliich angenomenn werdenn söllenn, vmb malefitz oder annder henndel, es wär dann not einen anzunemen, das vnnser ober richter oder in des abwesen sein vnnder richter soballd nit ersuecht werdenn möchten, so mag allsdann camrer vnnd rate auch ainen gast wol annemen, aber soballd das geschiecht, sullen sy den gefanngenn vnnserm ober richter zestund überanntwortten vnd durch ine gefännckliich behalltenn lassen, [ausgenomen den jarmarckt vnd freyung, so zu sand laurentzn tag alhie gehalten wirdet, derselben zeit lassen wir aym rat alhie aus genaden die straff der ausswenndigen, ausgenomen die leibstraff, hiemit zue][1] . wär aber ainer, so anzunemen ist, geswornner burger oder on gesworenn pflicht der stat mit stewer wacht scharwerchen etc. verpunden vnnd in der stat oder burckfrid ansessig wonend, so ist der, ausgenomen die edllewt, so jnwoner vnd gesworen burger nit sind, die wellenn wir sonnderlich vnnserm gerichtszwanng hiemit vorbehallten haben, vmb burgerlich henndl durch camrer vnnd rate anzunemen vnd zustraffen . aber vmb malefitz vnnd leibstraff sol solich annemung vnnserm ober richter billich zuesteen, doch lassenn wir auf vnndertenig bittung ains rats fur vnns, vnnser erben vnd nachkomen aus genadenn hiemit zue vnnd wellenn, das vnnser ober richter der stat camrer vmb solich annemung dieselb zethun ersuchen, der auch die auf solich ersuechen alls palld onuerzug vnd hinschiebung

1) Das in Klammern Stehende ist im Originale unten angefügt.

des, so anzunemen ist, alles vleiss zugescheen, verfügen auch den angenomenen getrulich in behalltnuss auf weiter hanndlung, alles bey vermeidung vnnserer straffen, bewaren sol . was aber nachmalls weiter mit demselben angenomen gehanndellt werden, sol bey vnnserm oder vnnsers vitzdombs vnnd der rete jm zuegeordennt geschäffte besteen . allso wie wir oder sy nach genugsamer erfarung mit dem angenomenen weiter zugefaren schaffen, dem sol vnnser ober richter, auch camrer vnd rate gestracks nachkomenn gelebenn vnd volg thun vnangesehen, das der stat freiheit allein auf drey sach zaigt, die an den tod gen, die vnnser vitzdumb ze straffenn sol haben, dann vnnder denselben dreyen sachenn werdenn all annder malefitz henndl begriffenn vnnd eingezogenn vnd mues aus not allso sein . wann sollt es die meynung nit habenn, so müesst daraus vollgen, nach dem der malefits henndl vil mer dann drey sindt, alls todsleg mord teuff notzeug rauben prennen brief vellschen vnrecht münss slagen verräterey vnnd annder das ein rat in den anndern allenn peinlich vnnd mit leibstraff, auch gar zum tod richten möcht, das doch nit sein mag, dann er den pan vber des menschen blut nit hat noch empfahet, auf das es die vernunft oder billichait nit zuelässt, auch des ain rate in keinem gebrauch bishere nie gewest ist . allso soll es mit anndern straffen ausserhalb vännckliche annemens auch billich gehalltenn werdenn vnd die eehalltenn, alls dinstknecht vnd hawssdirn der stat vnnd burckfrids, die nit eeliche vnd leibliche burgers kind alhie sindt . auch die hanntwerchsknecht söllen für burger, die sy auch nit sind, oder für vorgemellt jnwoner in disen fällenn des annemens vnd straffens nit gezellt werdenn, doch sol es mit dem annemen der eehalltenn vnnd hanntwerchsknecht allso gehallten werden . wo jr herr hausswirt oder maister fur sy verspricht vnd sych ires verbrechenns, wo das leibstraff nit berürt für sy guetmacht, sullen sy darüber vmb sölich ir verbrechenn venncklich nit angenomenn, sunder die straff von gemelltem seinem fürstanndt gesuecht vnd einbracht werden.

Jtem vnwerchlicher arbait der hanntwercher, auch vn-

rechter war vnd pfenbert halbenn der kauflewt vnnd cramer sol es allso furon gehallten werdenn . wo vnrechte arbait wär, oder pfenbert bey gessten oder burgernn in der stat vnnd burgkfrid, in bschaw, so durch die verordenten bschawer der stat gehallten mit vleiss werden söllen, gefunden wurden, die söllenn aufgehebt, vnnserm ober richter zuegetragen, vnd so die gefärlich betrüglich vnd vallsch erschinen, durch jne gestrafft werdenn, dann das allsdann zu geuerlicher betriegung der mennschen vnd allso zu vallsch vnd malefits raichet . demnach es durch den malefits richter vnd sonnst durch nyemannd billich zu straffen ist, wo aber solich arbeit vnd pfenbert vnnerlich vnd villeicht aus einfallt oder vnfleis allso gebrechennlich in der beschaw erschinen, sol solichs durch ainen rate oder wo aus zuegebung eines rates das den hanndwerchern oder anndern zuesteet, durch dieselben nach jrer ordnung gestrafft werden, doch das aufrechtlich vnnd getreulich gehanndellt vnnserm gericht hierjnnen geuerlich nit entzogen, noch die geuerlichait gemeinem nutz zu schaden vnndergedruckht werde, darauf dann vnser ober richter durch sich selbs vnnd die seinen vleissig aufsehenn haben sol vnd mag.

Des jnuentirenshalben der hab vnnd gueter wellen wir enntschiden habenn, das der, so nit burger oder ansässig jnwoner der stat sind oder edlmans, der jnwoner vnd nit burger ist, gueter durch ober richter vnd die, so er von gerichswegen dartzu ordennt, getrulich jnuentirt vnd gelaubwirdigs forms aufgeschribenn werden söllen . ob gleichwol dieselben, der gueter zu jnuentiren sind, den burgernn oder jnwonernn alls eehallten vnd hanndtwerchknecht in diennstberkeit verpflichtet wären, dann sy dardurch fur gesworenn burger, wieuor stet, nit billich geacht werden mögen, sy wären dann geswornner burger eeliche leibliche kind, die werden billich jren vaternn gleich angesehen vnnd für burger gehallten vnd allso, was burger oder ansässiger jnwoner ausser der edlleut güter billich zu jnuentiren sind, söllen durch camrer vnd rate, oder die jrenn dartzu verordennten jnuentirt vnd getreulich gelaubwirdigs forms aufgeschribenn werden.

Jtem des fronbotenshalben sol es furon allso gehallten werden, das der vnns, vnnserm ober richter vnnd dabey auch einem rate, vnd wem er vor gesworen hat, yedem teyl zu seinem rechten sweren sülle, wie dann das ein sunderer eyde, wo der bishere nit aufgeschribenn wär, ytz begriffen vnd in schrifte verfasst, auch füron zu yedes fronbotenn aufnemung durch jne gesworen werden sol, derselb fronbot sol auch aller gesste leib vnd gueter, wo not tut, zurecht verbieten, doch mit ober richters erlauben, vnnd vorwissen eines camrers vnnd annderst nit.

Dann der rechttäg halbenn, so gewönlich alhie in vnnserer stat zu fürderlicher rechtferttigung der sachen gehalltn werden sollen, befinden wir nit wenig gebruchs, sunder swär verzüg aufhalltung vnd lenngrung der rechten . auf das wellen wir hiemit entschiden vnd ernnstlich beuolhen haben, das in yeder wochen ains yeden jars, wo nit gemein feyer gewöndlichs stillstannds der rechten jrrung tragen, on vnnderlos ain rechttag sey, den der richter rechtsprecher vnd annder dartzu gehörig mit vleiss suechen, vnd dem yedes tags auf drej stund, wo die menig der sachenn das eraischen, wie sich gebürt, gewartten söllen, allso das derselb rechttag albeg am freitag vnd wo der durch feyer oder annder eehaft not verhindert wurde, an einem andern tag vor oder nach wochennlich onuerhindrung gehallten werde, doch mit vorbehalltung, ob wir vnnser erben vnd nachkomen merung der rechtteg fürtzunemen not sein achten wurden, das wir des zu fürdrung rechtenns in konnftig zeit gut macht haben söllen vnd wellen . so auch furon mit gannt nach gewonheit des gerichts ichts behabt verganntt vnd das gellt zu dem camrer hindergelegt wirdet, der sol es on gerichtss wissen von hennden nit gebenn in ansehung das es nach gerichts ordnung in sein hennde komen ist, von dann es dann billich dermassen auch allso kombt.

Dann der samlunghalben, so zu zeiten in der stat vnd burckfrid das almüesen zusamenn zuegelassen werdenn, wellen wir das nu furon vnnser ober richter mitsambt dem camrer solich samlung zuzelassen haben sollen.

Beschlüslich zu fürdrung den straffen der vbeltat entschaiden wir vnnd wellenn ernnstlich gebietenndt, alls hieuor von fänncklicher annemung der verbrecher aussgedruckht ist, weme das in yedem vall zu thun zuestee, das, sooft vnnserm ober richter solichs von ambtz wegen zugehört, camrer vnnd rate jne oder die seinen daran keins wegs verhindern jrren noch enngen oder yemand darwider fürdern hinschieben noch ennthallten, heimlich oder offennlich, durch sich selbs oder annder, auch das bei den jrenn allso in albeg zugeschehen ernnstlich vnd entlich bestellen vnd verfuegen vnd sonnderlich das zu solchem vänncklichem annemen der verbrecher vnnd vbeltäter jre vnd der jren hewser vnd jnwonung vnnserer fürstlichen obrigkait vnd dem gericht gannts vnuerspertt vnd vnuersagt sein vnd beleiben söllen . wo auch jr ainer oder mer solichs alles in einem oder mer vällenn vberfaren vnd dem gericht hierjnnen ainich hindrung oder aufhalltung thun wurden, der oder dieselben mögen vnd söllen alls fürdrer der vbeltat vnnd verbrechens gestrafft werden . es sol auch vnnser ober richter, wo sich ainer, so anzunemen ist, in der stat verstiess, allso das jne das gericht leichtlich nit zefynnden wesst, gut macht haben, die stat törr allssdann zu besetzen, doch mit wissen aufs wenigisst des camrers, warumb es beschehe, auch vnbeswert vnd vnaufgehallten der vnschuldigen, die aus der stat muessen . vnd ob camrer vnd rate wider disen vnnsern entschid in einem oder mer punckten sich einichs gebrauchs zubehellfen vermainten, allss dann entschaiden wir weiter, das sy des nit fugs habenn in ansehung das durch sy in solchem gebrauch, souil der jren freiheiten vngemäs wär, jr eign freihait missbraucht, den nit gelebt, sonnder die weiter dann jr jnnhalltung vermag erstreckht hetten, welcher gebrauch nach dem wir des bishere nit gruntlich bericht empfanngen haben, jne wider vnnser fürstlich obrigkeit nit behellfs tragen sol noch mag . wo wir auch sy mit vngenaden maynen wollten, möchten wir solich jr missbraucht freiheit nu furon wol verachten vnd dauon nichts hallten, des wir aber jne zugenaden nit genaigt, sonnder willenns sindt, sy dabey genediclich zubehallten, souerr sy

den wie die lautten furon auch geleben, die nit missbrauchen noch weiter strecken dann sy sollen.

Wie wir aber die jrrung der zöll in vnnserer stat Straubing alhie zwischen vnnsers mauttners camrers vnd rates daselbst sich halltennd, auf vleissig besichtung gemellter stat freihaiten vnnser vnd jrer zolpuecher vnd register auch genugsamer annderer erfarung zum hanndl dienend, entschiden vnd gestellt haben, vollgt hienach . vorgemellter camrer vnd rate süllen furon jr pruckh vnd pflassterzöll aufheben nemen vnnd behallten wie jne auf allt herkomen zuthun gebürt, auch vnns vnd vnnsern fürstlichen zöllen zu jrrung vnd abbruch die weiter nit stregkenn, dann sy die von allter aufgehebt vnd genomenn habenn . jtem sy oder die jrenn söllenn auch furon von den weinen, so auf der ächs durch das spitaltor herein in vnnserer stat Straubing vnd fürtter vnabgelegt durchgefürt werden, auch von den weinen, so vom wasser auf die ächs gebracht, dessgleichs von dem getraid salltz vnd annderer war oder annder kaufmanschafft, so auch wieuorstet alhie vnabgelegt durchgefurt werden, keinen zol habenn noch nemen, auch das den jren zutun keins wegs gestatten . wo es aber furon geschähe, alls sy dann des geschehen beschuldigt vnd doch nit gestenndig sind, wurden wir geursacht mit geburlichen straffen dargegen zuhanndeln . jtem camrer vnd rate sollen auch bei den jren bestellen vnnd verfuegenn, so vnnser mauttner gegenschreiber oder annder die vnnsern vnnserer zöll vnnd notturfthalben mit jne oder den jren rede vnd handlung haben, das sy den gutlichen beschaid vnd anntwort vnd nit fräuenlich wort oder werch beweisen, alls verganngner zeit, des wir berichtempfangen, durch die jren gescheen ist, dann wo das furon mer geschähe, möcht zu vngenaden mer dann zu gut dienen . wo jn auch von den vnnsernn ichts vnbillichs begegnet, sind wir jne mit genaden genaigt das auf jr ersuechen nach billicheit wennden zulassen . jtem der wein halben, so an der lenndt alhie zu zeiten gefunden werden, jst nit vnbillich noch schedlich nach dem die wein hie alls in anndernn steten vnuerkauft nit abgestossen werden, das sy dem gemeinen nutz zu gut nit so

eylennd alls eins rats meynung stet von der lenndt gedrungen, sonnder allda geliten, bis dieselben wein fueglich verkaufft werden mogen, auf das die verkauffer nit vrsach haben vnnser stat alhie destmynnder mit den weinen zesuechen, daraus dan nit allein vns an zöllen, sunder auch gemeiner stat an zuegang jrer narung abbruch geschähe, das vns nit gemeint ist . das aber diss vorgeschriben meynung vnnsers billichen entschids furon bleiblich sei, auch stät vnd vesst gehallten werde, so haben wir für vns vnser brüder erben vnd nachkomen in zwifachem vnd geleichem lautt des gelaubwirdig vrkundt aufrichten vnd yede mit vnnserm anhanngendem secret jnsigl besigln vnd beuesstigen, der eine in vnnserm renntambt alhie behallten vnd die ander dem mergemelten camrer vnd rate vnserer stat Straubing, die sy auch angenomen vnd bewilligt haben, vber antbortten lassen zu ewiger gedechtnuss diss vnnsers gegenwurttigen entschids, der geschehen vnd geben ist zu Straubing an montag nach der heiligen dreier künig tag alls man zelet von cristj vnnsers lieben herren geburdt viertzehen hundert newntzickh vnd siben jar.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das wohlerhaltene Secret (IV. A. 2) hängt an blauweißer Seidenschnur.

CVIII.

Herzog Albrecht entscheidet eine Irrung zwischen dem Kloster Windberg und dem Rathe der Stadt über die Sossauer Jahrmeß und den Brückenzoll auf Wein.

15′0 Januar 26. Straubing.

Von gottes genaden Wir Albrecht phallnntzgraue bey Rein, hertzoge in Obern vnd Nidern Bairn etc. bekennen mit disem brief, das sich jrrung gehallten haben zwischen dem wirdigen jngot vnnserm prelaten zu Windberg an einem, vnd camrer vnd rat vnnsrer stat Strawbing annders tails, nemlich Sassawer jar mess, auch ains zols halb, derhalb wir sy an heut dato genuegsamlich gegeneinannder verhört vnd

zwischen jr nachuolgennden entschid gethan haben vnd entschaiden sy jnncrafft diss briefs, nemlich wie hernachuogt vnd erstlich Sassawer jarmess, so vor zeiten bey der kirchen daselbs gehallten worden vnd aus gegrunten vrsachen durch vnns jn vnnsrer stat Strawbing gelegt ist, dabey sol es also beleiben, dann wir vnnserm gotzhauss zu Windberg deshalb zu widerlegung siben schilling Regennspurger pfening, so wir järlich aus Sassawer hof daselbs gehebt nachgelassen haben . deshalben sullen die von Strawbing dem von Windberg oder seinen nachchomen darumb zethun nichtz schuldig sein . zum anndern als die von Strawbing vorgenannt ainen zoll von des von Windberg weinen, die auf der tafern bey dem gotzhaws daselbs ausgeschennckt vnd hie über die pruckh gefürt werden, wellen sprechen vnd entschaiden wir, das der von Windberg mergenannt noch sein wirt von sölchem wein, so auf derselben taferen ausgeschennckt wirdet, es verleg dye der prelat oder sein wiert, den von Strawbing keinen zol zugeben schuldig sein, sunst söllen sich der vorgenannt prelat gegen den von Strawbing vnd die von Straubing gegen jnn jn allen anndern sachen hallten wie von allter herkomen ist . diss vnnseres enntschids haben wir yeder parthej auf sein begern einen gleichlauttennden entschidbrief vnnder vnnserm anhanngenden secrete geben zu Straubing an sonntag nach conuersionis paulj als man zelet von cristj vnnsers lieben herren geburde tausent vnd funfhundert jar.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Secret (IV. A. 2) hängt an.

CIX.

Herzog Albrecht stellt an das Domkapitel Augsburg das Ansuchen, das erledigte Fronboten-Amt zu Straubing dem vom Rathe vorgeschlagenen Hanns Mair zu verleihen und die entstandene Irrung gütlich beizulegen.

1503 Juni 22. München.

Vnnsern günstlichen grus zuuor wirdigen in got be-

sunderlichen . wir seien bericht wie zwischen eur ains vnd den andern vnnsern lieben getrewen camerer vnd rate vnnser stat zu Strawbingen anndres tails ain jrrung fürgefallen sej, antreffennde das fronpotenambt in vnnser stat daselbs. so ytz ledig ist worden. deshalben sy üch . darumb üch das zuuerleihen zusteet. von wegen Hannsen Mairs mit fürschriften ersucht vnd denselben solh ambt zuuerleihen gepeten laut hieynnligennder copey so sy vnns fürpracht haben. dj wir üch zuuernemen senndten . darauf jr jne aber nit zu willfaren vermaint . sy ersuchen üch dann. mit ainem zusatz also. das jr solh fronpoten ambt dem vorgemelten Hannsen Mair vmb jr fürbete vnd von kainer gerechtigkait wegen. dj sy solher fürbet halben möchten erdichten oder schöpfen. laut ainer copej jne von üch zugebracht. leihen wellet. das aber camerer vnd rate vnnserer vorgenanten stat swär auch jnen schimpflich zesein vermainen. dieweil sy dann von vnnsers statgerichts wegen. das durch solh jrrung vnnsern vnndertanen vnd denen so derennden zu rechten haben zu schaden nit gehalten vnd aufgeschoben wirdet. auch in vil anndern täglichen hanndeln mit poten vnd verpoten kains fronpotns emperen mügen. sonnder den teglich gebrauchen vnd haben müessen. auch für euren stift nit ist. solh jrrung also swebend zehalten. demnach begern wir an üch sonnders vleiss. jr wellet vmb vnnsern willen auf mergedachts camrer vnd rates angeregt schreiben laut vermelter jnnligennder copej an üch beschehen. dj dann euerm gesynnen nit vngemäs stet, dem obgenannten Hannsen Mair solh fronpoten ambt ditzmals gutwilliglich verleihen. damit vnnsern statgericht vnd anndern hanndeln derennden nit lennger verhündrung noch aufschub beschehe . so wellen wir. wenn wir negst in vnnser niderlannde gen Strawbing chomen. üch bedersejt geneinannder obuermelter jrrung halben für vnns tag setzen vnd vleissigen versuch haben solh jrrung zwischen eur auf zimlich vnd leidlich weg gütleich fürzelegen mit dem vorbehalt. das solich eur verleihung vnnd zulassung ditzmals üch an eurer gerechtigkait dergleich auch den vnnsern von Strawbing an jrer maynung vnschedlich vnd vnuergriffenlich sein sol . der zuuersicht jr

werdet vnns solhs aus angeregten vrsachen vnd vnns zugeuallen nit verziehen [1]), das wellen wir gegen üch in sondern gnaden erkennen mit beger des eurer schriftlichen anntbort bej disem vnnserm poten . datum München an pfintztag vor johannis baptiste anno etc. tertio.

An dechannt vnd gemaincapitl
des thumbstifts zu Augspurg.

Abschrift auf Papier im Stadtarchive zu Straubing.

CX.

Herzog Albrecht übersendet dem Rathe eine Abschrift der auf sein Schreiben vom Domkapitel Augsburg erhaltenen Antwort.

1503 Juni 30. München.

Von gottes genaden Albrecht hertzog
in Obern vnnd Nidern Beyrn etc.

Vnnsern grus zuuor weysenn lieben getrewen, wie vnns auf vnnser schreiben von dechanndt vnnd capitel des thumbstifts zu Augspurg des fronbotnambts halben anntbort geuallen ist werdet jr ab jnnligennder abschrift vernemenn, die wir üch nit wollten verhallten, damit jr üch mit verrer hanndlung hiejnn wisset zehallten . datum Munchen an freitag nach petrj et paulj anno etc. xv^{c} tertio.

Den Weisenn vnnsern Liebenn getrewenn Camerer
vnnd Rate vnnser Stat zw Strawbing.

Papierbrief mit aufgedrucktem kleinen Siegel im Stadtarchive zu Straubing. Die erwähnte Abschrift des Schreibens des Domkapitels liegt nicht bei den Akten, welche einen Theil der geführten Correspondenz in Originalen und Concepten umfassen.

CXI.

Herzog Albrecht überträgt 300 fl. Ewiggeld, welche er 1493/94 an Paulsen Volkaimer, Hannsen Starken und Dorothea

1) Die Vorlage hat „verzeihen“.

Sewollden Gartnerin, Bürger und Bürgerin zu Nürnberg, um 7000 fl. verkauft hatte, von der Stadt Sulzbach auf die Stadt Straubing zugleich mit einem weiteren an Ernndrawt Jakob Welserin, auch Bürgerin zu Nürnberg, verkauften Ewiggelde von 50 fl. und ermächtigt den Rath, die 350 fl. von der jährlichen Stadtsteuer in Abzug zu bringen.

1506 Juni 10. München.

Von gottes genaden Wir Albrecht pfalltzgraue bey Rein, hertzog in Obernn vnd Nidernn Bairn etc. bekennen fur vnns, all vnnser erben vnd nachkomen offennlich mit dem brief, alls wir vor verschinen jaren vnnser merklichen notturffthalb vnnseren besonnderlichen Paulsen volkaimer des jnneren rats, auch Hannsen Starcken vnd Dorothea Sewollden Gartnerin burger vnd burgerin zu Normberg drewhundert gullden reinisch ewigs jerlichs gellts, doch auf ainen ewigen widerkhauf, verkhaufft vnd zu kauffen geben, darumb sich die weysen vnnser besonnderliebenn burgermaister rat vnd gemainde der stat Sulltzpach zu der zeit vnd dieselb stat noch vnnser was, auf vnnser ansynnen vnd begern gegen den berurten personen verschriben haben, jnen sölich drewhundert gullden reinisch ewigs gellts aus jrem commun vnd stewrkamer jerlich zugeben vnd zudienen jnnhallt dreier ewigen gellt brief, der datum stet, nemlich des Volkhaimers an sonntag cantate[1]) vnd des Storchen auf sambstag nach dem sonntag jubilate[2]), der jarzal cristj vnnsers lieben herren vierzehenhundert vnd jm drewundnewntzigisten vnd der Gartnerin auch an sambstag nach dem sonntag jubilate[3]) vierzehenhundert vnd jm vierundnewntzigisten jar, welich drewhundert gullden reinisch jerlichs gellts wir denselben von Sulltzpach an jrer statstewr, die sy vnns jerlich zegeben pflichtig gewesen sindt, haben abgeen lassen etc. dieweil aber die gemellt stat Sulltzpach durch königlicher Maiestat spruch in annder hennde komen ist, so haben wir vnnser notturfft nach die gemellten drewhundert gullden vnd darzu noch funftzigkh gulldein reinisch ewigs jerlichs gellts, die wir

1) 5. Mai. 2) 4. Mai. 3) 26. April.

vnnser notturfthalb newlicher zeit nemlich an eritag sannd blasius tag jungst verschinen vnnser besonnderlieben Ernndrawt Jacob Welserin, auch burgerin zu Normberg, verkhaufft vnd zukauffen geben haben, gewennt gelegt vnd gestellt auf vnnser stat Straubing, darumb sich dann die weysen vnnser lieb getrewen camrer rat vnd gemainde daselbs fur sich vnd jr nachkomen gegen den bemelten personen vnd jren erben obgemellter massen wie die von Sulltzpach verpflicht vnd verschriben vnd wir alls lanndsfürst sölich verschreibung mit vnnseren briefen bestett haben nach lautt vnd sag vier ewiger gellt brief mit gemellter vnnser stat Strawbing aigem anhanngenden jnnsigl besigelt vnd all vier am datum lauttennd an freitag vor dem heiligen pfingstag vor dato des briefs negst vergangen, welich ewig gelltbrief vnnder annderem clerlich begreiffen vnd jnnhalten, das die gemellten camrer rat vnd gemaind vnnser stat Strawbing sölhen verkhauff der berurten vierdhalbhundert gulldein reinisch ewigs gellts von jrer vnd der stat notturfft wegen getan vnd darumb das haubtgellt, nemlich siben tausennt gulldein reinisch allso beraitt eingenomen vnd zu jrer vnd der stat besserem nutz vnd fromen gewenndt haben . zum annderen, das sy rat vnd gemainde zu Strawbing den angezaigten ewigen gellt den vorgemellten vier personen, jren erben vnd nachkomen alle jar jerlich vnd ains yeden jars besonnder, nemlich dem Volkhaimer vnd seinen erben hundert gulldein reinisch, dergeleich dem Starcken auch hundert gullden, jr yedem auf zwo zeit benenntlich den halben tail auf sannd wallpurgen vnd den annderen halben tail auf sannd michaelstag, jtem der Gartnerin auch hundert gulldein auf die gemellten zwo zeit vnd der Welserin funftzigkh gulldein, alles reinischer gemainer lanndswerung auf vnnser lieben frawen liechtmestag bezalen vnd gen Normberg in die stat zu jren sicheren hannden vnd gewallt raichen vnd anntworten söllen vnd wellen, wie dann das alles mit mererm jnnhallt die bestimbten vier ewigen gelltbrief nach lenngs ausweysen . nachdem aber rat vnd gemaind bestimbter vnnser stat Strawbing angezaigten verkauff der vierdhalb hundert gullden ewigs gellts von jrer

vnd der stat Strawbing notturfft wegen nit getan, auch die siben tausennt gullden kaufgelltz in den berurten verschreibungen angezaigt zu jrem noch der stat nutz nit eingenomen, sonnder sich alls gehorsam vnnderthon auf vnnser alls jrs herren vnd lanndsfürsten ansynnen vnd begeren dermassen verschriben vnd wir die bestimbten vierdhalbhundert gullden ewigs gellts wie vorstet ains tails vor verschinen jaren vnd ettlichs newlicher zeit zu vnnser scheinperlichen notturfft verkawfft vnd von Sulltzpach auf vnnser stat Strawbing gewennt, auch die siben tawsennt gullden haubtgellts selbs empfanngen vnd zu vnnserem nutz gebraucht haben, das wir hiemit disem brief bekennen, so haben wir den gedachten von Strawbing vnd allen jren nachkomen für vnns all vnnser erben vnd nachkomen bey vnnseren fürstlichen wirden zuegesagt vnd versprochen, sagen zue vnd versprechen jnen auch hiemit rechter wissen vnd incrafft des briefs, das wir, all vnnser erben vnd nachkomen, so nach vns die gemellten vnnser stat Strawbing jmmer jnnhaben den berurten von Strawbing die angezaigten vierdhalbhundert gullden reinisch ewigs gellts an jrer statstewr, die sy vnns jerlich zugeben schulldig sind, alle jar gutlich abgeen vnd abziehen lassen söllen vnd wellen . wir vnnser erben vnd nachkomen söllen vnd wellen auch die angezaigten vierdhalbhundert gullden ewigs gellts füran albegen, solanng die nit abgelöst werden, alle jar jerlich vnd aines yeden jars besonnder auf die bestimbten zinszeit den genannten vier personen vnd jren erben oder wer die gulltbrief jnnhat auf vnnser selbs wagnuss potenlon cost vnd schäden bezalen vnd gen Normberg in die stat zu jren selbs sicheren hannden vnd gewallt anntwortten auch von den einnemeren des ewigen gellts zu yeder zeit genugsam quittung auf die von Strawbing lauttennd erlanngen vnd ainem rat daselbs behenndigen lassen on alles verziehen vnd für allermenigclichs enntweren niderlegen verhefften verpieten acht pan krieg vnd aller vnd yeglicher geistlicher vnd welltlicher lewtt vnd gericht, auch on alle fürwort auszug behellf vnd eintreg, so wir oder yemannd annders von vnnseren wegen dawider ymmer erdenngkhen oder fürbringen

möchten vnd sonnderlich den mergenannten von Strawbing ganntz on allen jren nachtail beswerung müeh cost vnd schäden, schaffen auch darauf hiemit disem brief ainem yeden vnnseren renntmeister in Nideren Bairen zu Strawbing gegenburtigem vnd könnftigem ernnstlich gebietennd sölich vierdhalbhundert gullden reinisch ewigs gellts von den von Strawbing daselbs in der stat zuemphahen vnd an jerer gewendlichen statstewr jerlich abzuziehen . auch gen Normberg obgemellter massen on alles verziehen zu yeder zinszeit zuschigkhen vnd den von Strawbing die angezaigten quittung erlanngen vnd vberzeantwortten, daran thut ain yeder vnnser renntmeister vnnser ernnstlich maynung haissen vnd beuelh . welichs jars oder zu welicher zeit aber sölichs von vnnseren wegen verzogen wurd vnd nit beschehe, des doch nit sein sol, wes dann des die von Strawbing schaden nemen, es were mit zerung potenlon oder annderen sachen, wie der schad ymmer genannt wer, ganntz kainen ausgenomen, den söllen vnd wellen wir jnen genedigclich abthun vnd widerkeren . theten wir das aber nit, so haben die von Strawbing selbs macht vnd gewallt an der statstewr, so sy vnns noch zugeben pflichtig sind, souil jnnzubehallten alls sy der sachen schaden genomen hetten . es ist auch sonnderlich zewissen, ob beschehe das die gemellt vnnser stat Strawbing durch prunst krieg oder auch annder redlich sachen dermassen in nachtail schaden vnd verderben käme, das gott nit welle, deshalben vnns die von Strawbing jerlich nit souil stewr geben möchten alls des gemellten ewigen gellts vnd annders zins ist, so sy von vnnseren wegen jerlichen ausgeben, so söllen vnd wellen wir vnnser erben vnd nachkomen die vbermass, souil sy von der statstewr nit bezalen mögen von annderen vnnseren rennten vennten[1]) zynnsen gullten hab vnd gueteren ausrichten vnd bezalen vnd die von Strawbing in dem, auch allen annderen artigklnn wie man die ymmer erdenngkhen möcht, des angezaigten ewigen gelltz halb ganntz on allen nachtail beswernuss vnd schaden hallten in all weg bey verpfenndung vnnser lannd lewt hab vnd güter

1) Ursprünglich Erträgnisse aus Grund und Boden, dann auch Gelderträgnisse.

jn gemain vnd sonnder, welich die von Strawbing, wo sy des ewigen gellts ynndert schaden nemen wol darumb angreiffen aufhallten vnd pfennten söllen vnd mögen, solanng vnd vil, bis sy der obgemellten verschreibung vnd ewigen gellts halben on allen schaden gehallten seien . mit sölher hanndlung söllen sy allsdanne wider vnns vnnser erben vnd nachkomen kains wegs getan gefräuelt noch verprochen noch vnnser vngnad damit verschullt, danne wir wellen vnns mit disem brief gegen jnen genntzlich verzigen vnd begeben haben aller behelff auszug verhinderung gegentat vnd vngnad die jnen wider sölich jr hanndlung zu nachtail vnd verhinderung kumen vnd raichen möchten, jn all weg alles getrewlich vnd vngeuerlich . zu vrkhund geben wir den mergedachten camerer rat vnd gemainde vnnser stat Strawbing vnd allen jren nachkomen den brief mit vnnserem anhanngenden jnnsigl besigelt, darunder wir vnns für vnns all vnnser erben vnd nachkomen bey vnnseren fürstlichen wirden verpinden stät zehallten ausweysung des briefs, der geben ist zu München an mitwochen vor vnnsers herren fronleichnambstag alls man zallt nach cristj desselben vnnsers lieben herren geburt funffzehenhundert vnd jm sechsten jar.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. C), dessen Schale theilweise abgebrochen, hängt an.

CXII.

Herzog Albrecht ermächtigt den Rath der Stadt Straubing, das von ihm, dem Herzog, um 1500 fl. an Jörgen Hornegker, Bürger von Regensburg, und Franz Kolben, Bürger von Passau, verkaufte und vom Rathe übernommene Ewiggeld von 75 fl. jährlich von der jährlichen Stadtsteuer in Abzug zu bringen.

1506 November 14. Landshut.

Von gottes genaden Wir Albrecht phallnntzgraue bey Rein, hertzog jn Obern vnnd Nidern Bairn etc. bekennen als regirennder fürst für vnns all vnnser erben vnnd nachkomen offennlich mit dem brief, als sich die weysen vnnser

lieb getrewen burgermaister rat vnnd gemainde vnnser stat Straubing für sich vnnd jr nachkomen gegen vnnsern besonnderlieben Jörgen Hornegker, burger zu Regennspurg, vnnd Franntzen Kolben, burger zu Passaw, vnnd jrn erben vmb funffunndsibentzig güldein reinisch ewigs vnnd järlichs zins vnnd gelts, doch auf ainen ewigen widerkauf aus jrm commun vnnd stewrcamer järlich auf sannd martins tag zugeben, nämlich Hornegker funnfftzig guldein vnnd Kolben funnffundtzwaintzig guldein verpflicht vnnd verschriben, auch wir als lanndsfürst sölich verschreibung mit vnnsern briefen bestätt haben, nach lawt vnnd sag zwayer ewing gelt brief mit gemelter vnnser stat Straubing aygem anhanngenden jnnsigel besigelt vnnd baid am datum lautennd an montag vor sannd martins tag [1]) vor dato des briefs nächst verschinen, wölich ewing gelt brief vnndter anderm klärlich begreiffen vnnd jnnhalten, das die gemelten burgermaister rat vnnd gemain vnnser stat Straubing sölichen verkauff der berürten funnffunndsibentzig guldein reinisch ewigs gelts von jrer vnnd der stat notturfft wegen gethan vnnd darumb das haubtgelt nemlich funnftzehenhundert guldein reinisch also par eingenomen vnnd zu jrer vnd der stat besserm nutz vnnd frumen gewenndt haben, wie dann mit mererm jnnhalt die bestimbten zwen ewing gelt brief nach lengs ausweysen. dieweyl aber rat vnnd gemainde gedachter vnnser stat Straubing angeregten verkauff der funnffunndsibentzig guldein ewigs gelts von jrer vnnd der stat Straubing notdurfft wegen nit gethan, auch die funnfftzehenhunndert guldein kaufgelts jn den gemelten verschreibungen antzaigt zu jrem noch der stat nutz nit eingenomen, sonnder sich als gehorsam vnnderthan auf vnnser als jrs herren vnnd lanndsfürsten ansynnen vnnd begern dermass verschriben vnnd wir die bestimbten funnffunndsibentzig guldein ewig gelts zu vnnser scheinperlichen notdurfft verkaufft, auch die funnfftzehenhunndert guldein haubtgelt selbs empfangen vnd zu vnnserm nutz gepraucht haben, das wir hiemit disem brief bekennen, so haben wir den ge-

1) 9. November.

dachten von Straubing vnnd allen jrn nachkomen für vnns all vnnser erben vnnd nachkomen bey vnnsern fürstlichen wirden zugesagt vnnd versprochen, sagen zue vnnd versprechen jnen auch hiemit rechter wissen vnnd jn crafft des briefs, das wir all vnnser erben vnnd nachkomen, so nach vnns die gemelten vnnser stat Straubing jnnhaben, den berurten von Straubing die angetzaigten funnffunndsibentzig guldein reinisch ewigs gelts an jrer statstewr vnnd anndern zinsen, so sy vnns jarlich zegeben schuldig sind, alle jar gütlich abgeen vnnd abziehen lassen söllen vnnd wöllen on alles vertziehen vnnd fur aller mänigclichs entweren niderlegen verhefften verpieten acht pan krieg vnnd aller vnnd yglicher gaistlicher vnnd weltlicher lewt vnnd gericht, auch on all fürwort auszug behelff vnd eintreg, so wir oder ymannd annders von vnnsern wegen, dawider ymer erdennцken oder fürbringen möchten . schaffen auch darauff hiemit disem brief ainem yeden vnnserm ränntmaister jn Nidern Bairn zu Straubing, gegenwurtigem vnnd künfftigem ernnstlich gepietennde, solich fünnffunndsibentzig guldein reinisch ewigs gelts den von Straubing an jrer gewönndlichen statstewr vnnd anndern zinsen, so sy vnns zegeben pflichtig sind, järlich abzuziehen vnnd gütlich abgeen zelassen, daran thut ain yeder vnnser ränntmaister vnnser ernnstlich maynung haissen vnnd beuelh, wölichs jars aber sölichs von vnnsern wegen nit beschähe, das doch nit sein sol, wes dann des die von Straubing schaden nemen, wie der schad genannt wäre, ganntz kainen ausgenomen, den söllen vnnd wöllen wir jnen gnedigclich abthun vnnd widerkern, täten wir das aber nit, so haben die von Straubing selbs macht vnnd gwalt an der statstewr vnnd anndern zinsen, so sy vnns noch zegeben pflichtig sind, souil jnnzubehalten, als sy der sachen schaden genomen hetten . es ist auch sonderlich zewissen, ob beschehe, das die gemelt vnnser stat Straubing durch prunst krieg oder ainich annder sachen jn nachtail schaden vnnd verderben käme, das got nit wölle, deshalben vnns die von Straubing järlich nit souil stewr vnnd annders zinss geben möchten als des gemelten ewigen gelts vnnd annderer zinss ist, so sy von vnnsern wegen järlich ausgeben,

so söllen vnnd wöllen wir vnnser erben vnnd nachkomen die vbermass, souil sy von der stat stewr vnnd anndern zinsen nit betzalen mögen von anndern vnnsern renten vennten zynnsen gulten hab vnnd gütern ausrichten vnnd betzalen vnnd die von Straubing jn dem, auch allen anndern artigkeln, wie man die ymer erdencken möchte, des angetzaigten ewigen gelt halb ganntz on allen nachtail beschwärung vnnd schaden halten, jn all wege bey verpfenndung vnnser lannd lewt hab vnnd gueter, jn gemain vnnd sonnder, wöliche die von Straubing, wo sy des ewigen gelts ynndert schaden nemen, wol darumb angreiffen auffhalten vnnd pfenndten sollen vnnd mögen . so lanng vnnd vil bis sy der obgemelten verschreibung vnd ewigen gelts halben on allen schaden gehalten sein . mit sölicher hanndlung söllen sy allsdann wider vnns vnnser erben vnnd nachkomen kains wegs getan, gefräuelt noch verprochen, noch vnnser vngnad damit verschuldt[1] . dann wir wöllen vnns mit disem brief gegen jnen gänntzlich vertzigen vnnd begeben haben aller behellf auszug verhinderung gegentat vnnd vngnad, die jne wider sölich jr hanndlung zu nachtail vnd widerstand komen vnnd raichen möchten jn all wege, alles getrewlich vnnd vnnd vngeuärlich . zw vrkunndt geben wir den mergedachten burgermaister rat vnnd gemainde vnnser stat Straubing vnnd allen jrn nachkomen den brief mit vnnserm anhangendem jnnsigel besigelt, darunnder wir vnns all vnnser erben vnnd nachkomen bey vnnsern fürstlichen wirden verpinden stätt zehalten, ausweysung des briefs, der geben ist zu Lanndshut an sambstag nach sand martins tag, als man nach cristi vnnsers lieben herren gepurde zelet funnffzehenhunndert vnnd jm sechsten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das vorzüglich erhaltene Siegel (IV. C) hängt an.

CXIII.

Herzog Wolfgang belehnt als Vormünder Herzog Wilhelms Wolfgang Prew mit dem herzoglichen Drittheil des Pflasterzolls.

1) Zu ergänzen „haben“.

1509 Januar 24. München.

Von gottes genaden Wir Wolfganng phallenntzgraue bey Rein, hertzoge in Obern vnd Nidern Bairnn etc., des hochgebornnen fürsten vnnsers lieben vetternn hertzog Wilhelms in Bairnn etc sambt anndern verordennter vormunder etc. bekennen anstat vnd in namen desselben vnnsers pflegsuns offennlich mit dem brief, das wir vnnserm lieben getrewen Wolfganngen Prew alls lehentrager der weisen vnnser lieben getrewn burgermeister rat vnd gemain vnnsers pflegsuns stat Strawbing den dritteil des pflasterzolls in derselben vnnsers pflegsuns stat zu Strawbing, so vormalen von weilennd dem hochgebornnen fürsten vnnsrm freuntlichen liebenn brueder hertzog Albrechten in Bairnn etc. zu lehen ganngen vnd ytz von berurtem vnnsrm pflegsun vnd seinem hertzogthumb Bairnn zu lehen rurt vnd geet zu rechtem lehen verlihen haben vnd verleihen jme den hiemit wissenntlich vnd incraft des briefs, was wir jme dann von lehen vnd rechtens wegen daran leihen söllen vnnd mugen, doch vnns vnnsrm pflegsun vnd menigklich an jrn rechten vnuergriffennlich . darauf hat er alls lehentrager der gemellten von Strawbing vnns vnd vnnsern mituormundern gelobt vnd versprochen benanntem vnnsrm lieben vettern vnd pflegsun trew vnd gewer zesein, seinen frumen zefurdern vnd schaden zewarnen vnd zewennden vnd ob er ynndert verswigne lehen wesst oder erfuer, die selben zuoffenwarnn vnd sunst alles annders zehanndeln vnd zethun, das ain getrewer lehentrager seinem herrnn von lehen vnd rechtens wegen zethun schuldig vnd pflichtig ist, allerding getrewlich ongeuerde . des zu vrkundt haben wir jme den brief mit vnnser vormundtschaft anhanngenndem secret besigelt . geben zu München an mitichen nach sebastianj alls man zelet von cristj vnnsers lieben herrnn geburd funfzehennhundert vnd jm newnten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das Secret (IV. A. 2) hängt an.

CXIV.

Herzog Wolfgang und die übrigen Vormünder Herzog Wilhelms bestätigen die Freiheiten der Stadt.

1509 April 27. Straubing.

Von gottes genaden Wir Wolfganng pfallenntzgraue bej Rein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bairn etc. des hochgebornnen fürsten vnnsers lieben vettern hern Wilhelmen, auch pfallenntzgrauen bey Reine vnnd hertzogen in Bairn etc. mitsambt anndern verordennter vormunder, bekhennen sambt denselben vnnsern mituormundern jncraft vnnserer vnnd jrer vormunndschaft an stat vnnd von wegen yetz gemellts vnnsers pflegsons offennlich mit dem brief, als die weysen vnnser lieb getrew burgermaister rate vnnd gemainde vnnsers obgenannten pflegsons stat alhie zu Strawbing vnns als vormunndern desselben vnnsers pflegsons, auch seiner lieb selbst alls jrm rechten naturlichen erbherrn vnnd lanndsfürsten an heut dato erbhulldigung vnnd pflicht, wie sich nach alltem herkhomen vnnd jnnhallt gemainer lanndschaft jungsten freyhait zu Lanndshuet erclärt vnnd gemässigt zuthun geburt gethan vnnd vnns darauf vnnderthenigclich vnnd mit vleis ersuecht vnnd gebeten haben, das wir in ansehung sölher jrer gehorsamen gethanen pflicht vnnd erbhulldung jnen jr priuilegia gnaden freyhait recht gesatz vnnd guet gewonheit, die sy bisher von aller verganngen herrschaft ze Bairn haben etc. genedigclich zu confirmirn vnnd zubestätten geruchten, wie jnen dann das alles von weilennd den hochgebornnen fürsten, vnnsern lieben brüedern hertzog Johannsen vnnd hertzog Sigmunden in Bairn etc. löblicher gedächtnus bestätt vnd confirmirt worden, des vnns dann jrer lieb confirmacion vnnd bestättung von jnen fürbracht ist vnnd lauttend von wort zu wort also . Von gottes genaden Wir Johanns vnnd Wir Sigmund gebrüeder ....[1]) Mit weiter bitt vnnd begerung, die weil sy von weilennd vnnserm lieben

1) Privileg von 1461. Siehe Nr. LXXXVI.

brueder hertzog Albrechten in Bairn etc. säligclich zugedennckhen in sonnderhait freyheit haben jne die laut derselben brief auch genädigclich zubestätten vnnd zu confirmirn, sölich jr vnnderthenig bete vnnd ersuechen in erzaigung jr willigen gehorsam, yetz auch dauor weilennd obgemellten vnnsern lieben brüedern von jne vnnderthenigclich bewisen, alls sy dann furon vnnserm gedachten pflegson auch thun söllen vnnd wöllen . wir angesehen vnnd jnen auch gemainer stat aus sonnderer gnad vnnd naygung, so wir zu jne tragen vnnd jne zuthun schulldig sind, jnen allen gemaincklich vnnd yeglichem besonnder alle die brief, so sy bisher von aller verganngen herrschaft wie die genant sind vnnd sy mit jrer jnnhalltung haben, dartze all jr brief priuilegia gnaden freyhait gesetzt vnnd guet gewonhait genädigclich bestätt vnnd confirmirt haben, confirmirn vnnd bestätten jnen die auch hiemit wissennlich vnnd incraft diss briefs jn aller form vnnd mass wie jnen die von bemellten vnnsern brüedern hertzog Johannsen, Sigmunnden vnnd Albrechten aller säliger gedächtnus confirmirt bestätt vnnd gegeben sind . wöllen sy auch bey vnnsern fürstlichen wirden vnnd worten vnnd wir die anndern mitvormunnder bey vnnsern trewenn, allslanng vnnser vormunndschaft weret, vnnsers vermögens genädigclich dabej hallten schützen schirmen vnnd beleiben lassen vnnd nyemannt gestatten darein zugreiffen noch die zu vberfarn in kain weis trewlich ongeuärde . gebieten darauf allen vnnd yeden vnnsers vorgenannten pflegsons vitzthumben renntmaistern pflegern richtern vnnd anndern seiner lieb ambtleuten vnnd vnnderthanen gegenwürtigen vnnd künfftigen ernnstlich vnnd vesstigclich mit dem brief, die genannten burgermaister auch rat vnnd gemain derselben stat Strawbing bej sölher gab freyhait vnnd confirmacion beleiben zulassen, sy dawider in ainichen weg nit zu beswärn noch des yemannt zu gestatten, sonnder sy dabej jrs vermogens trewlich zuhanndhaben schützen vnnd zubeschirmen ongeuärde bey vermeidung vnnser swärn straff vnnd vngenad, daran thuen sy vnnd ein yeder vnnser ernnstlich hayssen meynunng vnnd wolgeuallen . des zu vrkhunnd haben wir jnen disen brief

mit vnnser vormunndschaft vnnd regiments anhanngenndem jnnsigel besigelt . geben zu Strawbing an freytag vor sonntags jubilate alls man nach cristj vnnsers lieben herrn geburde zelet fünftzehenhunndert vnnd jm neunten jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Vormundschaftssiegel (IV. B. 1) hängt an blauweißer Seidenschnur.

CXV.

Herzog Wolfgang und die anderen Vormünder Herzog Wilhelms gestatten der Stadt Straubing, eine Niederlage für Wein und Salz nebst einem Weinstadel zu errichten, und verbieten, daß der auf der Donau angekommene oberländische Wein länger als sechs Tage zum Verkaufe am Heftstecken bleibe.

1509 Juli 15. München.

Des durchleuchtigen fürsten vnnsers gnedigen herrn hertzog Wilhelms in Bairn etc. vormünder, vnnser gnediger herr hertzog Wolfganng sambt zugeordennten mit vormündern haben auf ains ersamen ratz der stat Straubing anbringen vnd begern jn weylend des durchleuchtigen fürsten, vnnsers gnedign herrn hertzog Albrechts von Bairn etc. loblicher gedechtnüs leben vnnd nach seiner genaden absterben bey dem regiment vnd vormundschaft mermals beschehen von wegen der niderlag des weins vnd salltz zw Strawbing, so ain rat daselbs gemainem nutz zufurdrung aufzurichten begert sich an hut dato entslossen vnnd wellen zu erst ainem rat vnnd gemainer stat zu Straubing auf versuchen, wo es guet nutz vnd leidlich sein mög zuelassen das ain gemainer salltzstadl in der stat daselbs aufgericht werden, darein alles vnnd yedes salltz, so in scheiben fueder oder plachsalltz auf wägen oder sämrossen aufm lannd gein Straubing gebracht wirdet, daselbs nidergelegt vnnd von gemainer stat camerguet oder ainem yeden burger zw Straubing, der den salltzhanndl treiben wil gekaufft vnnd wider verkaufft oder vmb annder war verwechslt werden mög, doch

sol dem, so das salltz dahin bringt, frey sein vnnd in seinem willen steen, das salltz daselbs abzulegen oder auf failm marckt zuuerkauffen oder durchzufuren vnd in dem durch ainen rate zu Straubing zu furdrung des hanndls guet ordnung gehallten werden wie dann zu Lanndshut vnd Jnngolstat da auch niderleg des salltz sind, beschicht . zum anndrn haben wir ainem rate in Straubing auch auf versuochen wie obstet zuegeben, das sy ainen weinstadl vnd gred in der stat ausrichten mögen, darein die furleut, so zum failm marcht gein Straubing wein bringen vnd die daselbs nit verkauffen, wo sy wellen, dieselben jr vnuerkaufft wein auf den weindstadl vnnd gred stossen vnnd ablegen vnnd daruber geschickt vnnderkeuffl vnd knecht von ainem rate verordennt werden, die verrer solh abgestossen wein in verwarung nemen vnd macht haben die nach beuelh des wein furers zuuerkauffen . wie dann solhs bey obgemellten zwaien haubsteten auch sit vnd gewonnhait ist vnd domit neben den keuffen salltz vmb wein, ains gegen dem anndern auch gewechslt vnd verkaufft werden möge . nachdem sich aber ain ersamer rate zu Straubing hoch vnnd gros beschwärn der oberlenndischen weinfurer, die auf dem wasserstram der Thunau aus dem ober lannd herab bis gein Straubing an die lennt jr wein bringen vnd die an dem hefftstecken daselbs solanng sy verlust fail zu haben vermainen, das gemainer stat auch dem lannd alls ain rate des mer dann ain beweglich vrsach antzaigt hat, zu merklichem schaden abpruch vnnd nachtail raicht vnnd sonnderlich der furleut halben auf der achs, die dardurch die oberlendischen wein herabzufurn vnnd dagegen das salltz zeheben verjagt werdn etc. . darauf haben vnnsers gnedign herren hertzog Wilhelms vormunder in disem fall nachfolgennde mässigung auch auf versuchen wie vorstet furgenomen, das den weinfurern, so jr wein auf dem wasserstromb wieuorstet bis gein Straubing bringen, gestatt sol werdn mit solhen jren weinen nit lennger dann sex tag an der lenndt fail zuhaben vnnd stillzuligen vnnder denselben tagen sol der erst tag oder abennt daran sy dahin komen nit gerechennt vnnd der lesst in den fünfen eingeslossen sein . aber denselben weinfurern

lennger failzuhaben nit gestatt werden, dergleich sol denselben weinfurern verpoten sein, es sej zu Straubing oder vnnderwegen, das sy jre wein in klainere pannt vnd vas, dann wie sy die vnuerlich in das lannd bringen nit mer abtziehn vnnd also in dem klainern pannd verkauffen alls sy bisher jne zw vortail vilmals gethon haben . welher aber oder wölich weinfurer solchs vberfuren, die sollen alssdann von dem renntmaister vnd mauttner zu Straubing nach vngnaden gestrafft werdn . vnnd wann aber vnnsers gnedign herrn hertzog Wilhelms vormunder bedenncken vnd erwegen das gemainem lannd, preläten, den vom adl, auch steten vnnd märckten in gemain vud sonnder an dem salltz vnd weinhanndl merklich vnnd gros gelegen sein will . vnnd die maist hanndtierung jm lannd ist domit man sich dann domit nit zeweit vorgee, so wellen jr gnad obuermellt zuelassung der niderleg des salltz vnnd weins sambt der mässigung des oberlenndischen wein halben aufm wasser aus beweglichen vnnd notturfftigen vrsachn, nit annders dann wie obstet, auf versuchen hiemit zugelassen vnnd vnnserm gnedigen herrn hertzog Wilhelmen noch ausganng der vormundschaft vnd jne den vormundrn in werender solcher jrer vormundschaft vorbehallten haben, solh zulassung vnnd mässigung, wann sy verlusst, zu yederzeit zemern zemindern zuänndern vnd zupessern auch gar oder ains tails aufzuheben vnd zuwiderrueffen wie sich dann nach gelegenhait vnnd gestallt der sachn vnnd leuffe lannden vnd leuten zuguet zu yederzeit nutz vnd guet ansehen wirdet, alles treulich ongeuerde . vnnd alls solich mässigung vnd zuelassung den gesamten ains ratz zu Straubing an hut dato ist furgehallten worden, haben sy solhs an ainen ersamen rate zubringen vnd jne des ain schriftlich verzaichnus zugeben begert . darauf jne dise schrifften vnnder der vormundschaft secret hiemit gegeben ist zu München an sonntag diuisionis apostulorum jm funfzehenhundert vnd neundten jar.

Original=Papierbrief im Stadtarchive zu Straubing.

Das aufgedrückte rothe Wachssiegel ist abgefallen.

CXVI.

Herzog Wilhelm übernimmt die von seinem Vater Herzog Albrecht nach vier Schuldbriefen der Stadt Straubing geschuldeten 2100 fl.

1512 Januar 12. München.

Von gottes genaden Wir Wilhelm, pfallenntzgraue bej Rein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bairn etc. bekhennen alls regirnnder fürst für vnns vnnser erben vnnd nachkhomen mit dem offenn brief, alls weilennd dem hochgebornnen fürsten vnnd herrn, herrn Albrechten auch pfallnntzgrauen bej Rein, hertzogen in Obern vnnd Nidern Bairn etc. vnnserm lieben herrn vnnd vattern, löblicher gedachtnus, durch die ersamen weisen vnnser lieb getrew burgermaister rate vnnd gemain vnnser stat zu Strawbing in verganngen jarn zu seiner lieb obligennden notturft zu viermaln nach einannder bis in die ainvnndzwaintzigkh hundert gullden reinisch gelihen worden sind, der sy vnns dann an heut dato vier schulldbrief jne von seiner lieb gegeben, für getragen haben, nemblich der erst schulldbrief anzaigennd vierhundert gullden, die sy jm viertzehennhundert vnnd neunvnndneuntzigistem jar dargeliehen haben, alls sein lieb zu obristem velld haubtman jm heiligen reich wider die aidgenossen erwöllt vnnd verordennt ist worden . der annder schuldbrief sagennd vmb zwaihundert gullden, die weilennd Georg Lerchennfellder der ellter, burger zu Straubing alls zechmaister vnnser lieben frawen daselbs dargelihen hat . der dritt schulldbrief vmb tausennd gullden vnnd der viert vmb funfhundert gullden lauttendt, die seiner lieb aus gemainer stat zu Straubing camer jn der not des vergangen bairischen kriegs jm funfzehennhundert vnnd vierttem jar nacheinannder gelihen worden sind . vnnd wann aber angeregt vier schuldbrief allain vnntter seiner lieb secrete ausganngen vnnd auf papir geschriben gewest sind, haben vnns darauf die gedachtten burgermaister rate vnnd gemain vnnser stat Strawbing vnndertheniglich ersuecht vnnd gepeten jnen vmb sölh anlehen ainen schulldbrief in glaubwirdigem

form zegeben vnnd auszerichten nachdem wir dann vnnsers herrn vnnd vatters seligen brieflich vrkhundt, fürstlichen trawen vnnd glauben zuhalltten vnnd seiner lieb schulldbrief zuerledigen alls rechter erb vnnd lanndsfürst schulldig sind, demnach haben wir jr zimblich begern zuegelassen vnnd jnen vber vorberurt anlehen gegen vberanntworttung der angeregten vier vrkhundt disen schulldbrief gegeben, darauff bey vnnsern fürstlichen wirden vnnd wortten für vnns vnnd vnnser erben in craft diss briefs geredennt vnnd versprechennd, das wir jnen die obuermellten ainsvnndzwaintzigkh hundert gullden mit parem gellt gueter lanndeswerung on allen abganng vnnd einred genedigclich widerumb bezalln sullen vnnd wöllen ongeuärde. des zw vrkhundt haben wir vnnser secret jnnsigel an disen brief gehanngen, der geben ist zu München an monntag nach sannd erharts tag alls man zelet von cristj vnnsers lieben herrn geburde funfzehennhundert vnnd jm zwölfftem jare.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das verletzte Siegel (IV. A. 1 mit einem sitzenden Löwen als Schildhalter) hängt an.

CXVII.

Herzog Wilhelm bestätigt die Gottesdienste der Bäckerknechte bei den Carmeliten.

1512 Juni 30. Landshut.

Von gottes genaden Wir Wilhelm, phallenntzgraue bey Rein, hertzoge in Obern vnnd Nidern Bairnn etc. bekennen alls regirennder fürst, alls die peckennknecht gemainclich in vnnser stat Strawbing vnns itz angezeigt haben die stifftung der ewigen mess vnnd anndern gotzdinst, so sy in bemellter vnnser stat Strawbing in dem closter vnnser lieben frawen brüeder carmelittn ordens haben, der jne dann durch weilennd vnnser vorfarn die fürsten von Bairnn vnnd itz am jüngstenn vnnsern lieben herrn vnd vattern hertzog Albrecht von Bairnn etc. aller löblicher gedechtnüss confirmirt vnnd bestättet worden ist, des sy vnns glaubwirdig vrkund vnnd versigellt

hanntuest vnnd in besonnder weilennd vnnsers herrn vnnd vatters seligen bestättung fürbracht haben, der datum stet zu Strawbing an eritag vor sannd pauls bekerung tag des jars alls man zelet vierzehennhundert vnnd in dem sechsundachtzigistenn jare [1]), vnd vnns darauf in vnndtertänigkeit angerueffl vnnd gebeten jnen vnnser bestättung darüber auch zegeben vnnd dieweil vnns dann sölich jr stifftung vnd merung des dinsts gottes löblich vnnd jr bethe für zimlich angesehen vnd wir sonnderlich den dinst gottes zufürdern schuldig vnnd geneigt sind, haben wir jnen sölich jr freyheit hanntuesst allt herkomen vnnd gut gewanheit genedigclich ernewert confirmirt vnnd bestät, confirmirnn, ernewern vnnd bestäten jnen auch hiemit wissennlich vnd incraft diss briefs den obgeschriben jrn gotzdinst, wie der von (allter herkomen) vnd jnen von vnnsrm herrnn vnd vatter confirmirt, allermassen, der den peckennknechten in vnnser stat München auch bestät ist (ongeuerde) . gebieten darauf allen vnnd yeden vnsern vitzthumben haubtleuten pflegern vnnd sonnderlich gegenwirttigen vnd könftigen vnnsern ambtleuten (zu) Strawbing vnnd sonnst gemainclich allen vnnsrn vnntterthanen vnnd getrewen ernnstlich vnnd vesstigklich, das jr die obgenannten peckennknecht gemainclich in vnnser stat Strawbing bey söllichem jrn freyheiten hanntuessten alltem herkomen guten gewonheiten vnnd diser vnnser bestättung (beleiben) vnnd sy dawider nit betrieben lasset noch des yemanndt anndermn zuthun gestattet noch zuesehet, daran tut jr vnnser heissen vnnd meynung, des wir vnns auch allso zu uch in ernnst verlassen wellen . des zu vrkund haben wir den obgemellten peckennknechten disen vnnsrn brief mit vnnserm anhanngendem secret jnnsigl besigelt . geben zu Lanndshut an mittichen nach sanndt petter vnnd pauls der heiligen zwelfpoten tag, alls man zelet von cristi vnnsers lieben herrn geburde funfzehennhundert vnnd jmm zwellfften jar.

Original auf Pergament bei den Urkunden der Bäckerverbrüderung.

Das Secret ist abgerissen. Die in Klammern gesetzten Wörter sind im beschädigten Originale nicht mehr leserlich und hier ergänzt.

---

1) Siehe Nr. CIV.

CXVIII.

Herzog Wilhelm entscheidet den Streit zwischen Andreas Lerchenfelder mit Genossen und der Bürgerschaft wegen deren Handelsgemeinschaft mit Auswärtigen.

1512 November 13. Landshut.

Von gottes genaden Wir Wilhelm, phallenntzgraue bey Rein, hertzoge in obern vnnd Nidern Bairn etc. thun kundt mit dem brief, alls zwischen hernachbenannten partheyen vnnsrn lieben getrewen, nemlich den ersamen weisen burgermeister vnnd rate vnnserer stat Strawbing in namen jr selbs vnd gemainer stat daselbs ainss, Wolganngen Prewen, Georgen Scherhueber vnd Anndreen Lerchenfellder, auch burgere zu Strawbing anndersteils, jrrung enntstannden sind von wegen ainer gesellschaft vnd gemainschaft, so der von Strawbing furgebens vnd beclagens die gemellten drei burger mit fuerung vnd verkauffung schwärer vnd geringer wullner thuech mit Ewallden Hochhamer, burger von Nürnnberg als ainem gasst vnd auslennder wider gemainer stat Strawbing allt vnd lannghergebracht gebrauch ordnung statut vnd freiheit, die mit gessten bey jnen gemainschaft zehaben sunderlich verpütten . auch vber das bey mennschen gedechtnuss bey jnen gemainschafften mit gessten wissentlich nit gestat worden weren in der stat Strawbing zetreiben vnnderstuennden auch von wegen ainer gelltpuess darumben die von Straubing angeregter jrer statuta vnd freiheiten vberfarung halben gedacht Scherhueber vnd Lerchenfellder gestrafft haben vnd Prewen noch ze straffen vermainten vnd etlichs zollgellts halben von thuechern aus bemellter gesellschaft verkaufft vnd gemainer stat Strawbing verfallen, so die drey burger vber das zu Strawbing ain aigner zollner ist, gemainer stat zol einnemend fur sich selbs eingenomen vnd in ainen sparcrueg gesambnet haben, welicher jrrunghalben dann die von Strawbing durch etlich jr gesannt ratsfreundt vnd mitburger aus der gemaind vnd die drei burger in aignen personen an heut vnd öttweuil tagen dauor vor vnnsrm hof-

marschalh vnd räten vnnsers oberlannds vnd hieygen vitzdombambts zu Lanndshut zu gutlicher verhöre erschinen vnd mit allem jrm muntlichem vnd geschriftlichem furtrag nach lenngs notturftigclich verhört worden sind . allso haben wir peden teilen auf solichen jrn furtrag mit gutem vorrate vnd bedacht disen abschid gegeben . erstlich der gelltpuesshalben, dieweil das statut der gemainschaft durch die von Strawbing nit abgethan noch aufgehebt ist, auch vorher öttweuil personen, so wider das statut gehanndellt haben durch die von Strawbing gestraft worden sind, vnd Prew als weilennd ainer des rats sambt seinen mitgewanten solhes statuts gut wissen gehebt haben, so sölle es bey der von Strawbing fürgenomner straff, gegen Scherhuebern vnd Lerchenfelldern, bleiben, vnnd Prew seiт verfallen straff denen von Strawbing auch bezalen . zum anndern nachdem wir diser zeit gruntlichs wissen nit haben, ob berürts statut angeregter gemainschaft seines jnnhallts pleiben oder gemessigt oder gar abgethan werden sölle, oder was nutz oder schadens gemainer stat vnd jren jnnwonern daraus künftigclich entsten mag, so wellen wir bey etlichen werbennden steten vnnsers fürstenthumbs vnnd auch ausserhalb desselben der ding fürderlich erfarung haben lassen vnd nach empfanngner bericht allsdann on verzug einsehung thun, damit sölichs statutshalben niemannts wider die pillicheit beswert werde . doch so sölle sölhes statut mitler zeit der erfarung vnd vnnserer weittrer hanndlung vnabgethan pleiben vnd die drei burger sambt dem Mairhouer mit dem Ewalldt in der stat Strawbing vnd derselben purggeding die gemainschaft nit treiben . aber in der stat vnd purggeding mögen sy sölhen hanndl vnnd gewerb vnnder jne selbs oder mit anndern burgern zu Strawbing, doch bey glawblichem zusagen, das es on mitanligung gemellts Ewallts oder annder gesste geschehe, wol treiben vnd haben . auch darzu mit der gesellschaft schuldnern rechnen vnd jre schulden von denen einpringen, wie sy mögen vnnd jr notturft ist . zum dritten des sparcruegshalben wiewol durch die drey burger desshalben öttwas vnbedächtlich gehanndellt, aber doch in ansehung jrer statlicheit vnnd claine der sachen nit zuuermueten ist ainich

gefär oder vngepür durch sy geschehen sein, so solle sich dennocht vnnser vitzthumb zu Strawbing darjnn auch erkundigen vnd nachmalen souil not ist desshalben gehanndellt werden . zum vierdten auf das von peden teilen in müntlicher vnd geschriftlicher fürbringung diser sachen öttwauil scharpf vnfrenntlich vnnd hitzig reden vnd anzug geschehen, sollen sölich reden vnnd anzug alle vnnd yede, wie die gethan sind, ganntz aufgehebt sein vnd alls wir bey vermeidung swärer vnnserer straff vnd vngnad hiemit ernstlich schaffen vnd gebietten, von rat vnnd gemain zu Strawbing gegen den dreien burgern vnnd jrem verwanten vnd herwiderumb von denselben dreyen burgern vnd jrm verwantem gegen rat vnd gemain sambt vnd sonnder, ytzt vnd hinfüran in argem vnd vnguttem nit geannt noch geäffert werden in kain weise . zum lessten dieweil yeder tail zu seinem strit etlicher massen beweglich vrsachen zehaben vermaint hat, so söllen desshalben vnnd aus anndern vrsachen vnns darzu bewegenndt peder teil cosstung vnd scheden in der sachen bisher allenthalben aufganngen gleich gegeneinannder aufgehebt vnd conpensirt vnd ain teil dem anndern derohalben zethain nichts schuldig sein, des ist denen von Strawbing auf ir begern diser recess vnd abschidbrief mit vnnsrm anhanngendem secret besigelt geben zu Lanndshut an sambstag nach sanndt marteinstag des heiligen bischofs als man zelet von cristi vnnsers lieben herrn gepurde fünfzehennhundert vnd in dem zwellfften jar.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das Secret (IV. A. 2) hängt an.

CXIX.

Credenzbrief des Herzogs Wilhelm, der Handelsgemeinschaft halber.

1513 Januar 19. Landshut.

Von gottes genaden Wilhelm hertzog
in obernn vnnd nidern Bayrnn etc.

Vnnsern grus zuuor ersamen weysen lieben getreuen.

Wir haben vnnsern vitzdomb Sigmunden vom Swarzennstain zu Ennglburg vnnd doctor Augustin Löschen vnnserm canntzler zu Straubing, vnnsern reten vnnd lieben getreuen mit uch zwieden beuolhenn sachennhalb, alls jr von jnen vernemen werdet, demnach wellet jnen ditzmalls genntzlich alls vnnsselbs glauben geben, daran tut jr vnnser gefallen . datum Lanndshut am mitichn nach anthony anno etc. tredecimo.

Den ersamen weysen vnnsern lieben getreuen burgermeister vnnd rat, auch den erforderten aus der gemain vnnser stat zu Straubing.

Original im Stadtarchive zu Straubing.
Papierbrief mit aufgedrucktem Siegel.

CXX.

Schiedsspruch der Bevollmächtigten des Herzogs Wilhelm in der Streitsache wegen der Handelsgemeinschaft.

1513 Februar 19.

Der durchleuchtig fürst vnnd herr, herr Wilhelm pfallenntzgraue bej Rein hertzog in Obern vnnd Nidern Bayrn etc. vnnser gnediger herr, hat mit zeytigem rat vnnd vorbetrachtung, auch nach genugsamer verhör erfarung vnnd erwegung hernachangezaigter sachen, derhalben zwischen den ersamen weysen burgermaister rate vnnd gemain seiner gnaden stat Straubing ains, vnnd jrer hernachbenennten burger, Wolfganngen Prewen, Anndreen Lerchenfelldder, Jörgen Scherhueber, Michaeln Mairhouer vnnd jrer verwonntten annders tails jrrung vnd spenn entstannden sind, nemblich von aufrichtung wegen der gemain vnnd gesellschaften, so dy yetzgemellten burger zu Straubing vnnd jr verwonnten mit ausslänndigen kauffleuten furgenomen, das aber ain rat zu Strawbing von wegen gemainer stat daselbs widerfochten haben, alls sollt solhs wider gemainer stat freyhait statut vnnd allt herchomen sein, nachuolgennden abschid vnnd mässigung gegeben, allso: nachdem sich in der vernunft vnnd geschriben

rechtten, auch aus der erfarung vnnd jn augenschein on vil ortten nach gestallt der leuff diser zeyt erfindet, das gewerb gesellschafften vnnd gemainschafft in den steten zuhaben zu gemainem nutz vnnd aufnemen der stet hoch vnnd gros fudersam vnnd dinstlich seien, dann ye mer kaufleut gewerb vnnd hanntirung in den steten entsteen vnnd seien, ye mer geschickhter vnnd stathaffter burger dar jnn erzogen, dartzue vnnsers gnedigen herrn, auch der stet zöll vnnd meut gemeret vnnd der burger narung gefurdert werden, das hierauf von sölhs gemains nutz wegen allen vnnd yeden burgern zu Straubing erlaubt vergonnt vnnd zuegelassen werden . nun furon mit burgern vnnd gesstn, jn vnnd ausser der stat Strawbing jn gesellschafftweise gewerb zu treyben, zu hannttiren vnnd gemainschafft zuhaben, hindan gesetzt, wein pier salltz vnnd traid, darmit sol es nach herchomen gewonnhait vnnd gebrauch der von Strawbing statuts vnnd wie von allter gehallten werden . auch damit der gemain hanntwerchsman mit seinen pfennberten nit verdruckht noch durch dise zuelassung verhindert werd vnnd seine ainitzige pfennbert destbas machen verkauffen vnnd vertreiben mög, sol denen, die gesellschafft vnnd gemainschaft jn der stat Strawbing mit auslenndern haben, verpoten sein, das sy gemengte pfennbert vnnd hanndtayrbait, so die hanndtwercher, alls khursner sneider ledrer leinweber smid hueter peutler riemer satler slosser vnnd dergleich hanndtwercher teglich von der hanndt machen, dergleich die tuechmacher cramer vnnd fragner teglich failhaben vnnd dieselben jn pfenbert ainitzen ellnn, klainem mas oder gewichtsweise vertreiben, jn der stat nit fail haben noch verkauffen, auch dar jnn dem gemainen hanndtwerchsman an jrer hanndarbait khain jrrung thun . es söllen auch dieselben burger zu Strawbing, so gemain vnnd gesellschaft mit auslenndern haben, jn dem gewerb jrer gesellschafften nit ringschätzigere vngefärbte tuech, dann zu Straubing gewonndlich gemacht werden, dahin bringen, der gstallt alls wollten sy sölhe ring vngefärbte tuech daselbs fayl haben vund verkauffen . aber den wolburchen vnnd tuechmachern daselbs jre tuech abzekhauffen, dergleich anndre geringe tuech dahin ze-

bringen vnnd die verrer zuuerfuren . auch die vnnd anndre khaufmanswar jn samkhauf oder stuckhsweise vnnd wie ainem gasst gestat wirdet zuuertreiben, sol jne nit verpoten sein, vnnd allso in allweg verhuetten, damit den gemainen hannd-werchsleuten, auch cramern vnnd anndern, so jr hanndtarbait vnnd gemengte pfennbert teglich fayl haben, vnnd sich dauon nern, jr narung vnnd gewerb dardurch nit verletzt noch ab-geschnitten werd . vnnd wölher burger zu Strawbing mit ainem anndern, der jr burger nit ist, allso in gesellschaftweise hanndtirung vnnd gewerb treibt, derselb jr burger sol sölhs zu anfanng derselben angenomenen gesellschafft vnnd darnach eins yeden jars, so man die statsteur anzusagen pfligt, gemainer stat camerer oder burgermaister vnnd rate vnnd jrn steurern ansagen vnnd sy des berichten . dergleich vnnsers gnedigen herrn mauttner zu Strawbing vnnd der stat zollner, wieuil dem burger vnnd gasst jn den mautpern vnnd zollpern guetern zuesteen, zu yeder zeyt vnnderschiedlich on geswornen ayds-stat, auch ansagen, damit sölhe gueter von dem gasst vnnd burger, wie sich gepurt vnnd herchomen ist, auch vnntter-schidlich vermaut vnnd verzollt werden . wo auch der oder dieselben burger jrs mitgesellens, so nit burger ist, vnnd jre gueter jn der stat wie uorstet, vnuertaillt verkhauffen oder vertreiben wurden, so sol derselb so nit burger ist, dieweil er khain burgerliche purde, weder mit steurn wachtten raisen noch anndern sachen tregt, von ainem yeden gullden, den er aus den pfennbertten jn der stat Strawbing seins tails, es sey an parm gellt oder wechslweyse gelöst hat, drey haller in der stat camer geben, doch dass sy sölhe war nach den ainitzen ellen klainem mas oder gewicht, wie uorstet darjnn nit ver-treyben vnnd allso hierjnn gänntzlich khain gefärde noch arger list bey vermeidung vnnsers gnedigen herrn vngnad vnnd der stat gepurlichen straff gepraucht, sonnder der gemain nutz in allweg gefurdert werden . vnnd durch diss obuer-schriben vnnsers gnedigen herrn alls lanndsfürsten zuelassung furnemen vnnd ordnung sol gemainer stat Strawbing freyhait statut gesatz vnnd herchomen nit verletzt, noch geswecht, auch jnen daran zu khainem nachtail raichen, sonnder dieweil

sölh zuelassung furnemen vnnd ordnung aus vorberurtten vrsachen vnnd zufurdrung gemains nutz furgenomen ist jnen jn all annder wege daran vnuergriffennlich vnnd on schaden sein . vnnser genediger herr hertzog Wilhelm, wil auch obuerschribne zuelassung furnemung vnnd ordnung, wie dann alle stättliche statut, nach gstallt der leuff vnnd zu furdrung gemains nutz, jnnhallt aller recht, täglich mugen gepessert vnnd geänndert werden, allain auf versuechen hiemit gegeben vnnd zu yeder zeyt, so offt sein fürstlich gnad fur ainen gemainen nutz vnnd guet ansicht, darjnn pesserung oder änndrung zutun, alls der von Strawbing lanndsfürst vnnd rechter erbherr seinen gnaden vorbehallten vnnd furgesetzt haben, auch allen vnwillen, so sich zwischen rat vnnd gemain oder des sonndern personen gegen den obuermellten Wolfganngen Preuen, Anndreen Lerchenfellder, Jörgen Scherhueber, Michaellen Mairhouer vnnd jrn verwonnten sambt vnnd sonnder, mit wortten schrifften vnnd in all annder wege begeben vnnd daraus enntstannden ist, gänntzlich aufgehebt haben, allso das sölhs in gemain vnnd sonnder jn argem vnnd vngueten, von ainichem tail nit mer geannt noch geäffert werden sol, jn khain weise . sölhs abschids vnnd furnemens ist von merer richtigkayt wegen yedem tayl ain gleichlauttenndt schrifften vnnder vnnsers vorgenannten gnedigen herrn anhanngenndem secrete besigelt vber zeanntwortten durch sein furstlich gnad verschafft vnnd hiemit gegeben, an sambstag in der quottember vassten vor dem sonntag reminiscere jm funftzehennhundert vnnd dreytzehenndem jare.

Original auf Pergament mit anhängendem Secrete im Stadtarchive zu Straubing.

CXXI.

Herzog Wilhelm forbert den Rath auf, den Entscheid seiner bevollmächtigten drei Räthe nach einer weiteren Verhandlung über den Streit wegen der Handelsgemeinschaft von vier Bürgern mit Ausländern ohne Widersprechen anzunehmen.

1513 März 1. Landshut.

Von gottes genaden Wilhelm hertzog
in Obern vnnd Nidern Bayrn etc.

Vnnsern grus zuuor ersamen weysen lieben getrewen . Wir haben vnnserm hofmaister Gregorien vom Eglofstain, Sigmunden vom Swartzenstain, vnnserm vitzthumb vnnd doctor Augustin Leschen, vnnserm canntzler zu Strawbing, räten vnnd lieben getrewen mit uch von wegen vnnsers enntschids vnnd ordnung jn sachen die gesellschaft vnnd gemainschaft, so ettlich burger bey uch mit den ausslenndern vorhaben, betreffennd, verrer zureden, vnnd uch auf jungste hanndlung vnnser maynung zu fürdrung gemains nutz zuerkhennen zegeben beuolhen, alls jr ab jnen vernemen werdet . darauf begern wir an uch, jr wollet die funftzigk aus der gemain, den jr hieuor den hanndel auch furtragen habt, dartzue annder mer aus der gemain, so uch vnnser vorbenennt rete anzaigen werden, sambt den vier burgern, die diser hanndel betrifft auf der vermellten vnnser rete begern zu uch beschaiden vnnd dieselben vnnser rete mit jrm fürtrag also offennlich vernemen vnnd jnen ditzmalls gleich vnns selbs hiejnn glauben geben, vnnd aus den beweglichen gegründten billichen vrsachen, so sy uch erzelen vnnd jr selbs jn der aufgerichtten ordnung fynnden werden, gemainem nutz zu fürdrung, vnnsern recess vnnd ordnung gehorsamblich annemen, vnnd on verrer widersprechen volziehung thun, wöllen wir vnns zu uch genntzlich verlassen . datum Lanndshuet an eritag nach sonntags oculj anno etc. tredecimo.

Den ersamen weisen vnnsern lieben getrewen
burgermaister vnnd rate vnnser stat zu Strawbing.

Papierbrief mit Siegelrest im Stadtarchive zu Straubing.

CXXII.

Herzog Wilhelm ersucht Bernhard von Wallkirch, Pfarrer zu Straubing, und den Rath der Stadt in Sachen der Stainhauf'schen Erbschaft bis zur Rückkunft seines Kanzlers nichts vorzunehmen.

1514 Februar 1. München.

Von gottes genaden Wilhelm hertzog
in Obernn vnnd Nidern Bairn etc.

Vnnsern grus zuuor, wirdiger ersamen vnd lieben getrewen als weilenndt vnnser bürger zu Strawbing N. Stainhauf vor vil jarn ain testamennt ordnung vnd lesten willen aufgericht vnd vnntter annderm zwaien seinen müemlin vnd nach derselben absterben jrn negsten erben vnd fründten von ainem auf den anndern derselben jr yedes lebennlanng bis in die sibennd sipt ettlich zinsgellt vnd güter jnnzehaben zenyssen vnd zugebrauchen verordent hat vnnd aber N. Egrerin, die, als wir bericht werden in der sibennden sipt gemellten personen gefründt sein sol, ainen halben tail berürter vmbgeennder erbschaft, etlich jar bis in jrn tod gebraucht vnd genossen, in disen tagen tods abganngen, dardurch sölhe vmbgeennde erbschaft vnns als regirenndem lanndsfürsten vnd herrn, dieweil kain nähennter erb der sibennden sipt, wie das testamennt vnnd ordnung vermag vnnsers versehens mer verhannden, haymgeuallen jst, haben wir hierauf dem ersamen hochgelerten vnnserm canntzler zu Strawbing, rat vnd lieben getrewen doctor Augustin Löschen in vnnserm namen vnd von vnnsern wegen sölich haimgeuallen erbschaft bey euch vnd wie sich gebürt zuerfordern vnd einzebringen beuolhen . dieweil er aber sölichs diser zeit statlich nit thun mag, auf das wir jne alhie vnnser notturft nach, jn werennder lanndschaft bey vnns haben vnd brauchen müessen, so ist hierauf vnnser ernnstlich beger vnd maynung ob yemannds euch ersuchen wurd als solt soliche erbschafft auf jne gefallen sein oder in annder weg ainich begern oder anmüttung hiejnn thun wurd, jr wellet in der sachen ganntz nichts hanndeln noch fürnemen, sonnder mit aller hanndlung stilhallten bis auf zukunft vorgenannts vnnsers canntzlers, der euch alsdann auf den beuelh vnd gewallt, so er euch von vnns fürbringen verrer vnnser maynung vnd notturfft hiejnn anzaigen vnd hanndeln wirdet, wellen wir vnns der billichait nach zu euch in ganntzem ernst verlassen . datum München am abenndt purificacionis marie anno etc. decimo quarto.

Den wirdigen vnd ersamen vnnsern liebn getrewen Bernnharden von Walkirch pfarrer zu Strawbing, thumherren vnd brobsten etc. auch burgermaister vnd anndern verwonnten denen weilennd N. Stainhaufs testament ordnung vnd vmbgeennd erbschafft beuolhen ist.

Papierbrief mit Siegel im Stadtarchiv zu Straubing.

CXXIII.

Die Herzoge Wilhelm und Ludwig bestätigen die Freiheiten der Stadt.

1516 Mai 27. Straubing.

Von gottes genadn wir Wilhelm vnnd wir Ludwig gebrüeder, pfallenntzgrauen bei Rein, hertzogen in Obern vnnd Nidern Bairn etc. bekennen als regierennd fürsten für vnns, vnnser erben vnnd nachkomen mit dem offen brief: alls die ersamen, weisenn, vnnser lieb getrewe bürgermaister, rat vnnd gemain vnnser stat Straubing vnns beden gebruedern alls jrn rechtenn natürlichen erbherren vnnd lanndsfuersten an heut dato erbhulldung vnd pflicht getan, wie sich dann nach vermög gemainer vnnser lanndtschafft freiheit auf jüngstem lanndtag zu Jnngoltstat ausganngen, gegebn erclärt vnnd gemässigt vnd alls alltem herkomen zetun gebürt, haben sy vnns darauf vnntertenigklich ersuecht vnnd gebetn jnen all jr freihait hannduest statut genad löblich guet gewonheit, wie sy die von weilennd vnnsern vorfarn rhömischn kaysern, königen vnnd fürsten von Bairn, von ainem auf den anndern in brauch herbracht habn vnnd in besonnder wie am jüngsten durch den hochgebornnen fürsten hertzog Wolfganngn selign vnnd annder vormünder von vnnser hertzog Wilhelms wegen bescheen ist, widerumb zuerneüern, ze confirmirn vnnd zu bestätten . sölh jr vnndertenig bete vnd ersuechen, auch jr gehorsam willig diennstberkeit, die sy weilennd vnnsern vorfarn selign bewisn habn vnnd füran thun sölln vnnd wölln, auch zetun erbütig sind, [haben] wir angesehen vnnd darauf sölich vnnserer vorelltern vnnd in besonnder den vorberüerten jüngsten genadbrief, hanndtuesst vnnd confirmacion, jrm begern nach für vnns genomen vnnd den zu mererer

becrefftigung in disen brief nach lenngs beschreibn lassen, so von wort zu wortt laut wie hernach uolgt . von gottes genaden wir Wolfganng pfallentzgraue bey Rein etc. etc.[1]) . hierauf so erneuern, confirmirn vnnd bestättn wir hertzog Wilhelm vnnd hertzog Ludwig gebrüeder hieuorgenannt alls regierennd fürsten den obgemelltn Burgermeister, rat vnnd gemain vnnser stat Straubing hieuorgeschriebne jnnserierte vnnd all annder jr freiheit genad hanndtuesst statut löblich guet gesatz herkomen vnnd gewonnheit, so sy bis an vnns herbracht habn, hiemit rechter wissen vnnd incraft diss briefs, alls wärn die all sambt vnnd sonnder von wort zu wort hiejnn auch jnnseriert vnnd nach lenngs beschribn, darauf bey vnnsern fürstlichen wirden vnnd wortten versprechennd vnnd geredennt jnen sölchs alles vnd yedes vesstigklich vnnd stät zehalltn vnnd zuuolziehn, auch dabei gnedigklich handtzehaben vnd dawider nit zehanndln noch yemannd annderm wissenlich zetün gestatten in ainich weise . gebieten auch darauf alln vnnd yeden vnnsern stathalltern vitzdombn retn pflegern jägermeistern renntmeistern richtern casstnern mauttnern vnd allen anndern gegenwurtigen vnd könnftign vnnsern ambtleuten vnd vnndertanen in was wirden oder stanndt sy seien, das jr die obuermelltn bürgermeister rat vnd gemayn vnnser stat Straubing vnnd jr nachkomen bej sölhen jrn freiheitn rechtn statutn gesatzn löblichen vnnd gueten gewonhaitn in gemain vnd besonnder von vnnsrn wegn auch hanndthabn schützen vnnd schirmen vnnd daran kains wegs bekrennkn noch sölhs yemand zetun gestatten oder zuesehen wöllet bei swärer vnnser straff vnnd vngnad darein die verprecher oder vberfarer falln würden zuuermeidn, alles treulich ongeuerde . des zu warm vnnd crefftigm vrchunde haben wir bed vnnsere fürstliche jnnsigel an disen brief gehanngen vnnd vnnser yeder mit aigner hannd vnndterschribn . geben zu Straubing an eritag nach vrbanj den sibenvndzwaintzigisten tag des monats may des jars alls man von cristi vnnsers lieben herrn geburt zelet fünftzehenhundert vnd jm sechzehennden jare.

---

1) Privileg von 1509. S. Nr. CXIV.

W htzog in Bayrn etc. Lud v Bayren
p. m. pm.

Die beiden großen Prachtsiegel (III. B. 3.) hängen an blauweißen Seidenschnüren.

CXXIV.

Die Herzoge Wilhelm und Ludwig befehlen dem Rathe, die mit Arrest belegten Güter aus der heimgefallenen, umgehenden Erbschaft Albrecht Steinhauffens auszufolgen.

1517 Juli 12. München.

Von gottes genaden Wilhelm vnnd Ludwig gebrueder hertzogenn jnn Obern vnnd Nidernn Bairnn etc.

Vnnsern gunstlichen grues zuuor ersamen weysen lieben getrewen . als vmb hertzog Wilhelmen verschiner zeit durch absterben Erasm Egrers hausfrawen weylennd Albrechten Stainhauffens vmbgennde erbschafft zum halben tail, so sy jnngehabt vnd nach jrm tod verlassen, als ain frey vnnd ledig gut haimgefallen, daraus vns aber die vermainten vnd angemasten berurts Albrecht Stainhauffens frundtschafft jrrung vnd verhinderung zuthun vnnderstanden, deshalben wir hertzog Wilhelm derzeit vnnserm canntzler zu Straubing, rate vnnd lieben getreuen doctor Augustinen leschen vnnsern volkumen gwalt vnd beuelh geben, bemelte erbschafft alls ain verfallen ledig guet mit recht einzuziehen oder sich nach gelegennhait der sachen mit dem widertail an vnnser stat guetlich zuuertragen . darauf er sich bey berurts Stainhauffens testamentarien etliche mal geübt, die güter erfordert, aber auf des gegenntails widersprechen bey jnen bishere nichts erheben mügen, demselbigen nach habet jr euch vnnderstannden auserhalb vnnsers beuelhs, die güter in arrest zu legen, ainem eurem burger zuuerwallten beuolhen, wiewol derselbigen gueter etliche jn vnnserm lanndtgericht vnnd ausserhalb eurs burckfrids ligen vnnd nun bey dreien jaren jn arrest vnnd verpot vnbillicher weis on rechtlich erkanntnus gelegen . dieweil aber die vermainten erben in grosser anzal bey obberuertem vnnserm channtzler vnnd anwald vmb be-

melte gueter so offt angehalten vnd zulest vmb guetlich vertrege angerueffen vnd gebeten, vnnd wiewol wir aus lanndsfürstlicher oberkait guet fug gehebt vnns der gueter nachdem sy kain erbliche gerechtigkait noch sibtschafft beweisen noch furbringen mügen vnnd Stainhauffens testament vor lanngest erloschen vnnd sein enndtschafft erraicht zu vnnderziehen yedoch aus fürstlicher miltigkeit vnnd sonndern gnaden haben wir den hanndl durch beruerten vnnsern channtzler vnnd anwald der ganntzen erbschafft halber, so Egererin nach jrm tod verlassen vnnd Hanns Hagen zu Osterhouen noch jnnhat, guetlich vertragen lassen . demnach ist vnnser gnedig begern, wollet die bemelten gueter zustundan, souil jr derselbigen in verbot gelegt, aus demselbigen verbot enntledigen vnnd den frunnden, so sich bey euch laut der guetlichen abrede vnnd vertrags ersuechen werden, dieselben gueter sambt allen brieflichen vrkunden salpuechern registern vnnd allen anndern zu disen Albrecht Stainhauffens verschafften gutern laut des testamennts zugehorungen zuestellen vnd volgen lasen . wir haben auch hiemit vnnsers regiments zu Straubing procuratorn Hannsen Vischer beuolhen, wes vnns in craft des guetlichen spruchs zuesteet, einzunemen vnnd aber die gueter in eurm verbot etliche jar stillgelegen, darvon eur burger Stockl genannt aus eurm beuelh die abnutzung eingenomen vnnd empfangen . darauf vnnser ernnstlicher beuelh mit demselbigen Stockl zuuerschaffen, bemeltem Hannsen Vischer seines einnemens lauttere rechnung vnnd darauf die bezalung vnuerzogenlich zuthun jn dem allen thuet jr vnnser ernnstliche maynung vnd beuelh, des wir vnns zu euch on jrrung vnd verlenngerung zuuolziehen genntzlich[1]) versehen . datum Münichen an sannd margareten tag xij juli anno etc. decimo septimo.

Den ersamen weysen vnnsern lieben getrewen bürgermaister vnnd rate vnnserer stat Strawbingenn.

Abschrift auf Papier im Stadtarchive zu Straubing.

---

1) Die Vorlage hat „geuntlich".

CXXV.

Die Herzoge Wilhelm und Ludwig befehlen den Testamentsvollstreckern Albrecht Stainhauffens sämmtliche heimgefallenen Güter der umgehenden Erbschaft an die Verwandten auszufolgen.

1517 Juli 12. München.

Von gottes genaden Wilhelm vnnd Ludwig gebrüder herzogen in obern vnnd Nidern Bairn etc.

Vnnsern grus zuuor, wirdigen vnnd weysen lieben getrewen . als weylennd Albrecht Stainhauffen, burger zu Straubing beyleuffig annderhalb hundert jarn ain geschefft auffgericht, darin vnnder anndern ain vmbgennden erbschafft bis in dj sibennd sippt pleiblich verleiben lassen vnnd aber nach absterben ettlicher erben vor vil jarn zwitracht vnnd jrrung entstannden, allso das der rect erb nit wol mer zufinden gewest vnd seid derselbigen jrrung auch vil jar erschinen vnd mittler zeitt ettlich erben mit dod verschiden, deshalb lanng vor diser zeit di bemelt vmbgennd erbschafft aufgehört vnd erloschen, dann khain frundth mit ainichem grundt dj sybet, acht oder neunt vnd noch weitter siptsal zu recht genueg, alls sy selbs bekhennt, beweisen mag, deshalb vnns als den lanndtsfürsten dise ledige vnd freie erbschafft nach rechtlicher ordnung zuestenndig . nachdem aber bemelts Stainhauffens fruntschafft vnns durch vnnsern canntzler, ratt vnnd lieben getrewen doctor Augustin leschen vmb guttlich vertreg mermals vnnderthenigklich anrueffen, deshalb wir aus fürstlicher miltigkhait vnnd jne zu gnaden zu gutlichem vertrag kumen lassen, dj weil. dann offennwar vnnd lautter am tag ist, das Stainhauffens testament jn disem artickhel des vmbgennden guts erloschen, dann die freundth vnnder in selbs den negsten erben diser gütter vehich (!) rechts wissens nit finden noch anzaigen khunen, haben wir jne auch zuegelassen dj gutter der ganntzen erbschafft, nemlich der Egrerin verlassen tail, auch den so Hanns Hagen zu Osterhoffen noch jnnhat, vnnder ainannder zutailen vnnd yeglicher mit seinem tail alls mit seinem aigen guett seins gefallens zuhanndeln, dann wir seien glaublich bericht, das dise guetter vormals auch ettlich jar in

jrrung gelegen vnnd gemainlich so dj testamentarj dyselbigen dem nechsten frundth haben leihen sölln stritt vnd jrrung daraus ennstannden, dardurch dann der erbschafft etliche gütter enntzogen vnd verlorn worden, vnnd wo söliches lennger gestatt würde, mit der zeit gar vergen . dem allen nach ist vnnser ernnstlicher beuelh vnud maynung, das jr euch dises artickhels der vmbgennden erbschafft halb jm testament geuntzlich enntschlahet vnd demselbigen khain volziehung mer thuet, dann so wir den frunden aus gnaden die gütter, so vnns haimgefallen laut dess güttlichen vertrags begeben vnnd dy negsten freundth jn tailung der guetter bewilligt vnnd sunderlich so sy sich khains negsten erbens zu diser erbschafft vergleichen vnnd verainen mögen wer on frucht euch fur testamentarj zuhallten dann jr in ewig zeit aus erzellten vrsachen khainem dj erbschafft zuestellen möchtet, damit dy gütter aus der nott zergen oder in frembt hendt khumen muesten . daran thut jr vnnser maynung vnd haissen vnnd wöllen vnns khains abschlags bey euch versehen . datum in vnnserer stat Münichen an sannd margarethen tag der heiligen junckhfrawen anno etc. xvij^mo^.

Den wirdigen vnd weisen vnnsern lieben getrewen weilunnd Albrechten Stainhauffens, burger zw Strawbing, testamentarj samentlich vnnd sunnderlich etc.

Abschrift auf Papier im Stadtarchive zu Straubing.

Das Original wurde dem Burger Hannsen Ambman, einem der Testamentari, zugestellt (Bemerkung am Schluß der Abschrift).

CXXVI.

Die Herzoge Wilhelm und Ludwig wiederholen ihren dem Rathe ertheilten Befehl, die mit Arrest belegten Güter der Stainhauff'schen Erbschaft an die Verwandten auszufolgen.

1517 September 8. München.

Von gottes genaden Wilhelm vnnd Ludwig gebrüder herzogenn jnn Obernn vnnd Nidernn Bairn.

Vnnsern grues zuuor ersamen weysen lieben getreuen . wie vnns Erasm Egerer sambt anndern Stainhauffenns

erben ain anbringen gethan vnnd daneben ain copei fürgetragenn haben wie sy euch quittirn solln etc. des werdet jr aus jnnligenndn schrifften vernemen .. dieweil wir euch dann jüngst geschriben vnnd beuolhen habn, das jr die güeter von Stainhauffen herrüerennd, souil jr der in verbot gelegt habet, aus dem selbigen verbot enntledigen vnnd den frünnden, so sich bei euch laut der güetlichn abrede vnnd vertrags anzaigen vnnd ersüechunng thun werden sambt allen brieflichen vrkunden salpüechern registern vnnd allen anndern zu disen Stainhauffenns verschafften güetern laut des testaments zuegehörunngen zuestellen söllet etc. so lassen wirs bey sollichen vnnserm gethanem schreiben beleibn . nochmals beuelhennde, demselben alles seines jnnhalts vnuerzogne volziehunng vnnd ausrichtunng zuthun . auch nachdem wir der erben vnnd frünnd erbieten der quittung halbn, die sy euch gebn wölln, für genüegsam lanndleuffig vnnd rechtmessig achten, söllich jr erbieten von jnen anzenemen vnnd sy dawider weiter nit auf zehalten, dann ye vnpillich were, das sy solten quittirn vmb das jhen so sy von euch nit empfanngen hetten . wölln vnns darauf versehen jr werdet disem vnnd vorigem vnnsserm beuelh dermass genntzlich gelebn vnnd nachkumen . datum München am tag natiuitatis Marie virginis anno etc. decimo septimo.

Den ersamen weysen vnnsern lieben getrewen bürgermaistern vnnd rate vnnserer stat Strawbingn.

Papierbrief mit aufgedrucktem Siegel im Stadtarchive zu Straubing. (Oberschwesternhaus-Urkunden.)

CXXVII.

Herzog Ludwig gibt für sich und seinen Bruder Herzog Wilhelm dem Rathe gegen 671 fl. Rh. und 3 Schilling die jährliche Gült von 11 Pfund 6 Schilling zu der von Steffan Aspegck gestifteten Messe zu kaufen unter Vorbehalt des Rückkaufsrechtes.

1522 Februar 3. —

Von gottes genaden Wir Ludwig pfallnntzgraue bey Rhein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bairnn etc bekhennen für

vnns, auch den hochgebornnen fürstn vnnsern fründtlichen lieben bruedern herrn Wilhelmen, auch phallnntzgrauen bej Rhein, hertzogen in Obernn vnnd Nidernn Bairn etc. vnnser erbenn vnnd nachkomen incrafft vnnsers brüederlichen vertrags mit dem offnen brief, das wir vmb sonnderer vnnserer nutz vnnd notturfft wegenn keufflich verkaufft vnnd zu kauffen geben habn, gebenn vnnd verkauffen auch hiemit den ersamen weissn vnnsern lieben getreuen bürgermaister vnnd ratte vnnserer stat Straubing als lehennherrn der ewigen mess in vnnserer liebenn frauen cappelln doselbst zu Straubing, welliche von weylenndt Steffan Aspegkhenn gestifft ist, nemlich ainem yeden caplan der vermellten ewigenn mess benenntlich aindliff pfundt vnnd sechs schilling Regennspurger pfening oder dafür souil münnss gueter gemainer vnnserer lanndswerung ewiger jerlicher güllt aus vnnserm renntmaister ambt zu Straubing, darumb sy vnns ye vmb ain pfundt zwaintzigkh phundt Regennspurger pfening geben haben . welliche güllt sechshundert ainvnndsibenntzigkh gulden Reinisch vnnd drey schilling lanndshuetter pfening machent, des wir völlig in münnss vnnd parem gellt an allenn vnnsern schaden von jnen bezallt vnnd ausgericht sein . hierauf geredenn vnnd versprechen wir bey vnnsern fürstlichenn wirden vnnd worttenn für vnns, vermellten vnnsern lieben bruedern hertzog Wilhelmen etc. vnnser erbenn vnnd nachkomen hieuor angezaigtem caplan berürter ewigen mess, der itzo ist vnnd füron wirdet, die bestimbten jerlichenn güllt aindliff pfundt vnnd sechs schilling Regennspurger pfening aus vermelltem vnnserm renntambt zu Straubing ains yeden jars besonnder auf vnnser liebenn frauenn liechtmesstag oder in den negstn vier zehenn tagen vor oder nach ongeuerde vnnd mit erster bezallung auf negstkomennden liechtmesstag, so man der mindern zal jm drewundzwaintzigistem jarn zellen würdet onzefahenn allzeit gegen gepürlichen quittungenn zuenndtrichten vnnd on allen jren schaden zubezallnn, als wir dann ainem yeden vnnsern renntmaistern söliche bezallung berürter güllt zu ernennter zeit jerlich zuthain (!) mit disem vnnserm brief ernnstlich verschafft wellenn haben, wo jnne aber yetz-

gemellte güllt vnnd zinss dermassenn wie obstet jerlich nit bezallt, sonnder vber jrn willenn verzogenn würde, so haben sy volkomen macht gwallt vnnd guet recht, der bey vnns, vnnsernn erbenn vnnd nachkomen regirennden fürsten vnnd darzue bey allen vnnsern hab vnnd güettern zinssen gülltn vnnd ränntn auf den mit oder on recht, wie sy verlusst darumb zunöttenn vnnd zupfenndtn vnnd ob sy dann der pfanndtung icht schaden nämen, desselbenn auch sambt der aussteenndenn gült bis zu völligem jrem benuegen zubekomen vnnd habhafft zuwerdenn, darjnn wir, vnnser erbenn vnnd nachkomen jnen dhainen widerstanndt noch vngnad zuefüegen noch sölhs anndern von vnnsern wegenn zuthun gestattnn, sonnder söllenn vnnd wellenn auch sölhs kauffs für menigklichs ansprach vnnd eintrag ir gewerer, vertretter vnnd verantwortter sein, wer auch disenn brief mit jrem guettenn willenn jnn hat vnnd an sich bringt, der oder dieselbenn haben alle die recht, in massen sy selbs . wir vnnser erbenn vnnd nachkomen sein auch alsdann dem oder denselben alles das hieuorstet schuldig vnnd zuuerantworttn, doch so haben wir vnns vnnsern erbenn vnnd nachkomen hierjnn ewige wider ablossung vorbehallten, der sy vnns auch annders noch hoher dann vmb vorbestimbte haubtsuma, der sechshundert ainvnndsibenntzigkh gulden reinisch vnnd drey schilling Lanndshueter pfening oder dafür souil münnss vnnserer lanndswerung nit vorsein noch verpiettn söllenn . Sölher gestallt wellichs jars wir vnnser erbenn vnnd nachkomen dieselb losung than, so so söllenn vnnd wellenn wir in das vngeuerlich ain viertl jars dauor zuwissenn machen vnnd darnach auf ernenntn liechtmesstag vier zehenn tag vor oder nach, sölhe ablossung mit bezallung berürter haubtsuma vnnd mitsambt aller verfallner güllt völligclich in vnnserer stat Straubing thun lassen, allerding getreulich ongeuerde . des zu warem bestenndigem vrkhundt haben wir für vnns vnnd vorbenannten vnnsern lieben bruedern hertzog Wilhelmen etc. mergenanntn bürgermaister vnnd rat vnnserer stat Straubing alls lehennherrn berürter ewigenn mess, auch ainen yeden jnnhabenndn caplann derselben mess disen brief mit vnnserm anhangenndm secret besiglt vnnd aignem hanndt-

zaichen vnntterschriben . gebenn an monntag des heilligen himelfürsten vnnd bischofs sanndt plasientag von cristj vnnsers lieben herrn geburdt fünnff zehenn hundert vnnd im zway vnnd zwaintzigstn jharn.

H. Lud. v. Bayren.

Das Secret (IV. A. 2) hängt an.

CXXVIII.

Die Herzoge Wilhelm und Ludwig entscheiden eine Irrung zwischen der Stadt Straubing und dem Domkapitel zu Augsburg über die Besiegelung bei Besitzveränderungen von Lehenschaften.

1523 Mai 9. Landshut.

Von gottes genaden Wir Wilhelm vnnd Ludwig gebrueder, pfallnntzgrauen bey Rhein, hertzogen in Obernn vnnd Nidernn Bairnn etc. bekhennen vnnd thun khund mit dem offnenn brief: alls zwischen der wirdigen in got vnnser besonnderlieben thumbbrobst dechanndt vnd gemains capitls des thumbstiffts zu Augspurg ains, auch den ersamen weisn vnnsern lieben getreuen burgermaister vnnd rate vnnserer stat Straubing annderstails speen vnnd jrung enndstannden gewest sind von wegen besiglung der lehennschafft vnnd grundt, so dieselben vom thumbcapitl in benannter vnnser stat Straubing burggeding ausserhalb der statmaur haben, vnnd die von Straubing durch jrn burgermaister zu abbruch vnd schmelerung derselben jrer lehennschafft vnnd lehennsgerechtigkait allain zuferttigen vnndersteen söllen, des sy aber dermassen nit beständig gewest vnnd jren gebrauch vnnd allt herkomen deshalben angezogen etc. darumben dann bed tail, nemblich die vom thumbcapitl durch jrn oficialn Wolfganngen von Seyblltstorf vnnd Georigen Grossn, pfarrer alda zu Straubing bed thumbherrn zu Augspurg, auch die von Straubing durch derzeit irn burgermaister Georigen Lerchennfelder den elltern, Ruelannden frueauf, Jörigen Scherhueber, Veitten Mulldorfer des rats, auch Michaeln Zollnner jren statschreiber incrafft jrer furgebrachten gwallt, an heut

dato vnnd etlich täg dauor nacheinannder vor vnns, auch vnnserm hofmarschalch vnnd rätten hie zu Lanndshuet in guetlicher verhörung erschinen vnnd mit vernembung jrer clag, auch anntwortt, ein vnnd gegenred, sambt ettlichen in sachen fürgebracht brieflichen vrkhunden notturfftigclich gegeneinannder verhört worden sind . also haben wir zu ablayunng solicher jrr etlich aus denselben vnnsern rätten verordent, die nach jrem fürgekerttem vleis vnd erwitterung jr beder tail füegs vnnd gerechtigkait sy mit jrem guetem willen vnnd vorwissen nachuollgennder massen miteinannder gericht geaint vnnd vertragenn . nemlich das vmb all vnnd yed hof hueben sölden agkher grünt vnnd gueter jm burgkhfrid Straubing ausserhalb der allten statmaur gelegen, so vom thumbcapitl zu Augspurg belehent sind, wann vnnd als offt die durch keuff oder verwechslung mit grundt vnnd poden veränndert, desgleichs ob aus denselben lehengüetern ainicherlaj stugkh, zins oder gullt, verpfenndt oder versetzt wurden vnnd zu dem, ob die jnnhaber solicher lehenngründt vnnd gueter yemant darauf ainich erb oder leibrecht verkaufftn, vmb das alles sol durch des thumcapitls zu Augspurg casstner mit des brobst ambts gemeinem jnnsigl on der von Straubing jrrung vnd verhinderung yeder zeit besigelt vnnd verferttigt werden . wo aber ainich lehenngründt vnd gueter jm burgfrid Straubing ligenndt nit durch keuff oder verwechslung in grundt vnd poden veränndert oder mit güllten vnnd zinsn beschwärdt, versetzt, verpfenndt, erb oder leibrecht darauf, wie itzt erlaut, geben wurden, sunnder durch heyrat spruch verträg vnnd annder contract vnd hanndlung, wie sich die zuetragen vnd genannt sind, verkert, darumb sol ein yeder burgermaister zu Straubing, gegenwurtiger vnnd khunftiger, von gemainer vnnser stat wegen, allweg zeferttigen vnd zesigeln macht haben, vnnd auch on der vom thumbcapitl vnd jrs casstners jrr vnd verhinderung, doch wann vnnd alsofft sölch heyrat, spruch verträg conträct vnnd annder hanndlungen beschehen, aufgericht vnnd wie gemellt verferttigt werden, das alsdann solchs yeder zeit ein statschreiber zu Straubing des thumbcapitels castner daselbs anfuegen vnnd in sein desselben casstners in sonnderhait darzue

verordents puech oder register mit aigner hannd einschreiben sol . nemblich dermassen, das auf die zeit nach vermög eins vertrags mit burgermaisters zu Straubing jnnsigl geferttigt, des datum weiset auf . n . tag vnnd jar, das alles benenntlich darzu gesetzt werden sol, dem . n . das gut . n . zugestannden sei mit souil gründt, zinsn darzue gehörig etc. dann von wegen der heuser hofstettn gründt vnnd flegkhen jm burgkhfrid Straubing ligennd, von denen man jerlich in die belehenndn stuckh grundt gullt zinst vnd raicht, vmb solhe heuser hofstett grundt vnnd fleghken, soofft dieselben durch keuff, versatzung, verwechslung oder in annder contractis weis veränndert werden, sol ein yeder burgermaister zu Straubing on weitter verjrrung der vom thumbcapitl oder jrs casstners frey zusigeln macht haben, doch in denselben verschreibungen vnd contractn aigenntlich vnnd lautter benennt vnnd eingezogen werden, in was belehennte stugkh oder gueter sölh grundt gullt gehörig vnd wieuil der sinet . weitter vnnd nachdem durch der vom thumbcapitl gesanndten angezaigt worden, das ettliche jrer lehennguecter fur frej vnnd aigen verkaufft vnd verschriben sein sollen, sölh brief, ob sy verhannden warn oder khünftigclich herfürkämen, abgethan, vernicht vnd kainer würgkhung mer sein, auch die lehen den jhenen, von denen sy erkauft oder an die sy durch annder weg vnd conträct kumen sind, nach vermug diss vnnsers vertrags von neuem gelihen werden . doch haben dieselben des thumbcapitls gesanndten vnns zu vnnderthänniger willfarung die straff, so jnen deshalb zuesteen vnd gepurn möcht, guet willigclich begeben vnnd nachgelassen . vnnd damit nie füron mit aufrichtung der brief vnd verschreibungen nit gejrrt, sunder dieselben nach vermög diss vertrags geferttigt werden, so haben wir yedem tail ein notl vnnd form aus vnnserer canntzlej zuestellen lassen, sölh aufrichtung darnach machen ze lassen, welch conträct verschreibung keuff versatzung verträg heyrat erb vnnd leibrechtbrief auch all annder hanndlungn, wie sich die allenthalb in der stat vnnd burckhfrid Straubing mit belehneten oder anndern guetern begeben vnd zuetragen, durch den statschreiber daselbs beschriben vnd alsdann obberurter massn besiglt vnnd geferttigt werden .. mit dem söllen bed

tail angezaigter jrrung auf ein gantz staets vnwiderruefflichs ennd miteinannder gericht geaint vnnd vertragen vnd jr vnnder den sachen bis auf heut dato aufgeliffen cosst vnd schäden gleich gegeneinnander compensiert vnd aufgehebt sein vnnd demselben vnnserm vertrag in allen puncten maynungen vnd begreiffungen stragkhs geleben vnd volziehen, auch dawider nit thun oder hanndln, noch ain tail zu dem anndern darüber in ewig zeit nichts weitter mer zesprechen oder zefordern haben, allerding getrewlich ongeuerde . des haben wir yedem tail auf sein begern ainen gleichlauttundn vertragsbrieff zu urkhund mit vnnserm secret jnnsigl hierangehanngen besiglt . Geben in vnnserer stat Lanndshuet sambstags nachdem sonntag cantate vnd cristj vnnsers lieben herrn gepurdt fünffzehennhundert vnd jm drewvnndzwaintzigistn jharn.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Vom Secrete (IV. B. 1) hängt nur mehr ein Stück an.

CXXIX.

Vertrag zwischen Herzog Ludwig und dem Domkapitel zu Augsburg, betreffend den Kauf der Grund und Lehensrechte, welche das Domkapitel in Straubing besaß, um die Summe von 1500 fl. Rh.

1535 Juli 2. München.

Zuwissen das anheut die erwirdign herr Philips von Rechberg, thumbdechandt, herr Fridrich von Leonrod vnd herr Caspar von Kalltental, thumbherrn zw Augspurg als volmechtig beuelh vnnd gwallthaber desselben thumbcapitls, mit dem durchleuchtign hochgebornnen fürsten vnnd herren, herren Ludwigen pfalltzgrauen bey Rein, hertzogen in Obern vnnd Nidern Bayern etc. sich aines stätn durchgeenndn khauf vmb all vnnd yede geystlich vnnd welltlich lehenschaften öbrigkhaitn gerechtigkhaitn zvnns gullt zehenndt hofmarchen höf hueb sölldn gueter wysn agkher heuser gründt vnnd podn. was vnnd souil sy in der stat Straubing vnnd ausserhalb in demselben vitzdomb ambt haben mit allen vnnd yedn derselbn zuegehörn eern rechten vnnd gerechtighkaitn wie sy das bisher gebraucht vnd genossen, gar nichts dauon ausgenomen,

noch besonndert verglichen, auch enntlich abgered vnnd beschlossen wie hernachuolgt.

Nemlich ain erwirdig thumbcapitl zw Augspurg soll hochgedachtem hertzog Ludwign, seiner fürstlichen gnadn erbn vnd nachkhomen die vorangeregtn lehenschaftn zynns güllt güetter vnnd gerechtigkaitn hie zwüschen vnd martinj nechstkhomendt mit sambt allen vnd yedn brieflichen vrkhundn salbüechern vnd registern darüber lauttendt ein vnnd vberanntwortn, die ambtleut vnd vnderthan jrer pflicht bemüessign vnd dieselben an hochermellten hertzog Ludwign vnd seiner fürstlichn gnadn erben weysn, das dieselb fürter damit thun vnd handln mögn alls mit jrm aigenthafften guet on jrrung vnd verhynndrung des thumbcapitls vnd menigclichs von desselben wegn.

Dagegn soll hochgedachter hertzog Ludwig dem erwirdign thumbcapitl fünfzehen tausenndt gullden reinisch guetter landleuffiger münss zw München, Lanndshut oder Straubing enntrichten vnd bezaln vnnd sol söllche bezalung gegn abtretn vnd, vberanntworttung der vorgemellten gerechtigkaitten gullten guetter salbuecher vnd brieflichen vrkhundn martinj oder zum lenngsten auf weyhnachtn nechst darnachuolgendt on ainichen lenngern verzug mit gueter parer bezalung bescheen.

Die zyns güllten nützungn, so sich hie zwüschen vnnd weyhnachtn verualln, solln dem thumbcapitl zuesten vnnd nochuolgen.

Ob von sölchen gerechtigkaitn zynnsn güllten vnnd güetern durch das thumbcapitl oder desselben verwallter ainicherlay verkhomert verkhauft oder vergebn worden wär, solle das thumbcapitl sölchs was das ist wider bemüessigen vnnd darumb gwerschaft thun, aber ausserhalb der yetzgemelltn fäll zw khainer weyter gwerschaft dann dj vorgemelltn gerechtigkaitn zins güllten vnnd gueter wie das thumbcapitl die yetzt jnnhat hochgedachtem hertzog Ludwign ein zwantwortten verpflicht sein.

Vnnd was von dato für geystliche lehen ledig werden, soll vilgedachter hertzog Ludwig zuuerleyhen haben.

Das ist also von bedn tailn bewilligt beschlossen vnd dem getreulich nachzwkhomen zuegesagt ongeuerde . zw vrkhvndt sindt diser abred zwo gleichs lauts gestellt vnnd mit hocher-

nannts hertzog Ludwign etc. hanndzeichen vnd secret auch durch dj vorgenanntn herrn thumbdechanndt vnd thumbherrn als des thumbcapitls beuelh vnnd gwallthaber vnnderschribn vnnd mit jrn petschirn verferttigt.

Bescheen zw Munchen am anndern tag july nach christj gebürd fünfzehenhundert vnnd jm fünfvnddreyssigistn jar.

Lud. v. Bayren.

(L. S.)

Philips von Rechberg von Hohenrechberg, thumdechant zw angspurg sst
Friderich vonn Leonrodt, thumbher zu Augspurgk sst
Caspar vonn Kaltental, thumbher zu augspurg subsst.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

(Siegel der Domherrn.)

Original auf Papier in Folio im k. Reichsarchive (Straubing-Stadt). Die aufgedruckten Siegel sind wohlerhalten.

CXXX.

Vertrag zwischen Herzog Ludwig und dem Rathe der Stadt Straubing über den Verkauf der Rechte, welche ersterer vom Domkapitel Augsburg an sich gebracht hatte, an die Stadt Straubing um die Summe von 16,000 Gulden Rh.

1535 September 25.

Ze wissen das an heut dato der durchleuchtig hochgebornn fürst vnnd herr herr Ludwig pfallnntzgrafe bey Rein, hertzog in Obrn vnd Nidernbayrn etc. mein genediger herr mit den ersamen weysen bürgermaister vnd rathe seiner fürstlichen genadn stat Straubing sich aines kauffs vnd vergnuegung vmb dj gerechtigkaytten lehen zynnss gulten vnd zehenndt so sein fürstliche gnade von ainem erwirdigen thumbcapitl zu Augspurg an sich gebracht, verglichen vnd amtlich beslossen hat, wie hernach folgt.

Sein fürstlich gnade sollenn vnd wellen vorgedachten bürgermaister rathe vnd gemayn zw Straubing das Symon Castner ambt mit der besiglung, auch allem vnnd yedem

desselben ein vnd zuegehorung (ausgenomen den Casstenhof sombt dem viertl paw) darzue die zynns gulten zehenndt vnnd nutzungen, wie die in desselben thumbcapitls castenamt in der ringkhmaur zu Straubing vnd ausserhalb derselben im purckh-feldt, es sey on aigem oder lehen, auch darzue, was fronpot ambts halben ein zubringen hat, gefenngt eingenomen vnnd gebraucht worden syndt . mit sambt den zwaien thayllen zehenndts vnnd der straff im purckhfeldt wie vermelts thumb-capitl das alles jnngehebt genossen gebraucht vnnd hochgedachtm meinem genedigen herrn verkauft hat vbergeben ein-antwortten vnnd zuestellen.

Allso das burgermaister rathe vnd gemain der stat Straubing das alles wie vorgemelts capitl jnnhaben nutzen nyessen vnnd gebrauchen mügen vnuerhindert seiner fürstlichen gnaden vnd derselben ambtleut, auch menigclichs von seiner fürstlichen gnaden wegenn.

Vmb das alles söllen bürgermaister rath vnnd gemayn der stat Straubing seinen fürstlichen gnaden sechzehenn tausenndt gulden reinisch zwüschen dato vnnd weyhnnechten on lenngern verzug entrichten vnd bezaln, nemlich vierzehenntausenndt gulden in parem gellt guetter lonndswerung vnnd für die zway tausendt gulden die verschreibung, so sy vmb hundert gulden jerlichs gellts lauttennde haben, vberantwortten.

Dartzue jerlich seinen fürstlichen gnaden on abganng zu rechter gultzeit raichen geben vnd betzaln fünffundzwaintzig schaff waytz, fünfundzwaintzig schaf korn, fünffzehen schaff gersten vnnd fünfzehen schaff habern, alles Straubinger casten mass auff seiner fürstlichen gnaden casten dasselbs on ainichen abgang vnd gesprechen wie sich der zuetragen möcht, geben raichen vnd antbortten.

Sy söllen auch von dem zehenndt jerlich tausenndt schudt stro gen hof antwurtten, were aber mein genediger herr dess stross nit nottürftig, so sollen sy für yedes hundert ain halben gulden gebenn . vnnd söllen deshalben hin vnnd wider ge-nuegsam verschreibungen aufgericht werden.

In disem kauff sindt die zwellff phundt vier schilling Regensburger phenning, so etwo ain pharrer zu Straubing dem thumb-

capitl jerlich geraicht, nit begriffen, auch ain pharrer zu Straubing den Bürgern die zuegeben nit schuldig sein.

Was gullten aus den gerechtigkaitten gulten vnd zehendt, so der bürgerschafft zu Straubing zuegestellt vnd vbergeben verschriben oder jerlich geraicht worden sindt, sollen die bürger zu Straubing hochgedachtem meinem genedigen herrn on entgellt noch enntrichten, aber die neun phundt Regenspurger phening, die das thumbcapitl seinen fürstlichen gnaden jerlich vogtey gellt gegeben, sollen mit diser handlung ab vnd die bürger die fürtter zegeben nit schuldig sein.

Vnd nachdem vor allter der dritthayl dess statzols zü Straubing von meinem genedigen herrn vnnd die zwen thaill von dem thumbcapitl zu lehen genomen, will hochgedachter mein genediger herr, dieweill der von Straubing lehentrager der das lehen von seinen fürstlichen gnaden empfanngen noch in leben ist, die belehnung der zwayer thaill in den kaufbrieff, den sein fürstlichen gnaden denen von Straubing geben werden on ainichen weittern cossten der von Straubing auf das mal gethan haben vnnd so es furtter zu fellen kombt, sollen sein fürstlich gnaden derselben erben vnnd nachkomen denen von Straubing den zol genedigclich zu lehen leihen, auch sy die von Straubing den wie sich gebürt empfahen, aber mit der lehennraich genedigklich gehalten vnnd in die canntzley oder sonnst vber zway phundt Regenspurger phening darfür zegeben nit schulldig sein.

Der geistlichen lehennschaffthalben soll es dem vorigen gebrauch nach gehallten werdenn, all so zuuersteen, was phruennden vnnd messen das thumbcapitl oder ain ober brobst allain gelihen, das dj nun fürtter mein genediger herr, seiner fürstlichen gnaden erben vnd nachkomen zuuerleihen haben, desgleichen auch ain pharrer vnnd rath was jr yedem allain zuuerleihen zuesteet.

Die gemainen vnnd vermischten lehen sollen auch nach alltem gebrauch vnnd dermassen verlihen werden, dieweill das probst ambt nun veränndert vnnd mein genediger herr der recht ober brobst ist, das dann ein pharrer vnd rath so der phruennden oder mess aine ledig würdet ainen teuglichen

briester seiner fürstlichen gnaden nominiern vnd anzaigen, dene sein fürstlichen gnaden alsdann dem ordinarj zupresentiern haben.

Vnnd was hieuor von ainem pharrer oder rathe gen Augspurg presentiert worden, das soll nun in denselben fällen hochgedachtem meinem genedigen herrn presentiert vnnd das souill die geistlichen lehen betrifft biss auf verrer hanndlung vnd vergleichung gehallten werden . alles getreulich ongeferde . zu vrkhundt sindt diser hanndlung abrede vnnd enntlichen bewilligung zwogleichlauttenndt schrifften aufgericht mit hochgedachts meins genedigen herrn hanndzaichen vnnderschriben vnnd furgedruckhtem secrete, auch gemainer stat Straubing jnnsigl besiglt . beschehenn den fünffundzwainzigsten tag septembris, alls man zallt nach christi vnnsers lieben herrn geburde tausenndt fünffhunndert vnnd im fünfvnnddreissigsten jaren.

H. Lud. v. Bayren.

(Siegel des Herzogs.) (Siegel der Stadt Straubing.)

Original auf Papier im k. Reichsarchiv zu München.

Die aufgedruckten Siegel sind sehr gut erhalten.

CXXXI.

Herzog Ludwig verkauft an die Stadt die vom Domkapitel Augsburg erworbenen Rechte über Zinsen, Gülten, Lehen innerhalb des Burgfriedens, seinen Antheil am Pflasterzoll und das Präsentationsrecht auf 7 Messen.

1536 Januar 7. Landshut.

Von gottes genaden Wir Ludwig pfallnntzgraue bey Rhein, hertzog in Obernn vnd Nidern Bayrnn etc. bekhennen für vnns, all vnnser erben vnnd nachkhumen, regierennd fürstenn mit dem offnen brief, das wir mit guet, wolerwegner vorbetrachtung aus sonnderen gnaden, damit wir den ersamen weisenn burgermaistern, rathe vnnd gemainde vnnserer stat Straubing vmb jrer vnnderthenigen diennst willenn, die sy vns vnnd auch vnnsern vor ellternn fürsten von beyrnn bis anhere ye vnnd albeg gehorsamlich ertzaigt vnnd des noch furterhin zethun vnnderthenigs vnnd gehorsams erbietenns sind, auch

thun söllen vnnd mögen, dennselben burgermaisternn, rathe, gmainde vnnd all jrnn nackhkumen vermellter vnnserer stat Strawbing aines ewigen stätendurchgeennden vnnd vnwiderruefflichen khawffs verkhawfft vnnd hiemit wissenntlich in crafft des brieffs zekhawffen geben haben: alle vnnd yede zins gullten nutzung freihaiten lehenn vnnd gerechtigkaiten mitsambt der besiglung über die hewser lehenn gullt vnnd gründt in gemellter stat vnnd ausserhalb derselben in der vorstat vnnd burgkhfelld, alls weit das egschaid ambt weret . dartzue die zwen tail zehennts in berurtem burgkhfelld vnnd soweit Strawbinger pfarr ist, auch was der franpot ambtzhalben einzebringen hat, wie das namen hat oder genannt werden mag, ain wierdig thumbcapitl zw Augspurg vnnd desselbenn ambtlewt, benenntlich der casstner vnnd symon casstner von des yetzgemellten thumbcapitls wegenn, das alles vnnd yedes jnngehebt gebraucht genossenn vnnd von demselbenn khewfflich an vnns khumen ist, nichts dauon ausgenomen dann den casstennhof sambt dem viertl paw, das zw dem symon casstner ambt gehört hat; allso das sy nw furonhin die obangezaigten zins gullten vnnd nutzungen eruordern vnnd einbringen söllenn vnnd mögen, sich auch derselbenn mitsambt den freihaiten, gerechtigkhaiten vnnd besiglung, wie obsteet gebrauchen, die gründt vnnd lehenn verleihen, auch die keuft vbernemen vnnd verfertigen . darzue die zwen tail zehennts im burgkhfelld allda zw Strawbing vnnd soweit dieselb pfarr ist, fenngen vnnd in demselben burgkhfelld, soweit das egschaid ambt weret, vmb vberetzen vbermaen vberagkhernn vberzeunn vberschneiden vnnd vberfarung im zehennt vnnd was sich sonnst für schädenn im velld zuetragen oder begeben, zestraffenn zepfennten vnnd die gepew niderzelegen . so sich auch der march vnnd pfanndtung halbenn jrrung zuetrueg, zw richtenn vnnd zuerkhennen haben, allermassen wie mergedachts thumcapitl vnnd jre ambtlewt das im gebrauch gehebt vnnd hergebracht . sy söllnn vnd mögen auch den franpoten, eschhayt vnnd huetman etc. auf nemen vnnd von den hanndtwerchen in der stat die gerechtigkait der zunfftrecht, wie das capitl die gehebt, nemen etc. . dann vnns dieselbenn vnnsere bürger von rat vnnd gmainde vnnserer stat Strawbing

für vnnd vmb das alles ein sölhe suma gellts on all vnnsernn schadenn vnnd abganng ausgericht vnnd bezallt, die wir auch in beraiter zal empfanngen vnnd daneben in annder weg ain vergnuegung vnnd vergleichung gethan haben, der vnns zw ewigen zeytenn von jnen wol benuegt, darumben haben wir jnen sölh freiheit lehenn ämbter gerechtigkhait der besiglung zins güllt zehennt nutzungen straff vnnd annders, wie hieuorsteet, nach jnnhallt vnnd ausweysung aines salpuechs vnnd registers, so wir jnen desshalb mit vnnserm anhanngendem secret jnnsigl nebenn disem vnnserm khawfbrieue auch zuegestellt vnnd darjnn sölhs alles vnnd yedes nach lenngs beschribenn vnd begriffenn ist, richtigclich vber vnnd eingeanntbort, allso das sy vnnd all jre nachkhumen nwfuronhin das alles vnnd yedes jnnhaben, nutzen nuessen gebrauchen verlassenn vnnd genntzlich in all annder weg jrer vnnd gmainer stat notturfft vnnd gelegennheit nach jrs geuallenns damit hanndlen thun vnnd lassenn söllnn vnnd mögen on vnnser vnnd menigclichs von vnnsernn wegenn jrr vnnd hindernuss, doch in albeg vnns vnnsernn erbenn vnnd nachkumen regierennden fürsten an vnnsernn lanndss fürstlichen hoch öbrigkaiten vnnd lehennschafften, wie hernach zum tail angezaigt ist, vnuergriffennlich, vnnd das sy auch, was gullt vnnd zynnsen aus sölhem symon casstennambt vnnd anndernn gullt vnnd zehennten jnen wie hieuorsteet durch vnns verkhawfft vnnd übergeben, hieuor verschribenn oder järlich geraicht wordenn sind, an die ort, die gehörenn, vnns vnnd vnnsernn erbenn onenntgellt abrichten vnnd bezallnn . aber die neun pfundt Regennspurger pfenning, so vnns hieuor benannts thumbcapitl zw Awgspurg jerlich zw vogtgellt gegeben, söllnn mit diser khawffshanndlung ab: vnnd sy die von Strawbing vnns oder vnnsernn erbernn regierennden fürsten dieselbenn fuerter zegeben nit mer schulldig sein . es söllenn auch die zwelf pfundt vnnd vier schilling Regennspurger pfenning, so ein yeder pfarrer zw Strawbing hieuor ainem thumbcapitl zw Augspurg jerlich geraicht vnnd zegeben schulldig gewest, hie jnn nit begriffenn vnnd ain pfarrer allda zw Strawbing jnen den burgernn die zegeben auch nit schulldig sein . verrer vnnd nachdem vor allter der drittail des pflasterzolls zw Strawbing

von vnns vnnd vnnsernn vorfarnn fürsten zw Bayrnn vnnd die anndernn zwen tail sölhs pflasterzolls von abergemelltem thumbcapitl zw Augspurg zw lehenn ganngen vnnd genomen wordenn sind, so wellenn wir hiemit die belechnung berurter zwaier Augspurgischer tail, so dann nw vnns auch zuesteen, nachdem der von Strawbing lehenntrager Wolfganng Prew, so den berurt vnnsernn hieuorigen drittail von vnns empfanngen hat, noch in lebenn ist, dennselbenn von Strawbing auf sölhenn jrnn lehenntrager an ainichen weyttern cosstenn dissmalls hiemit auch gethan habenn . wann es auch furter mit sölhem pflasterzol zw fällnn khumbt, sollnn vnnd wellenn wir vnnser erbenn vnnd nachkhumen denen von Strawbing vnnd all jrnn nachkumen dennselbenn pflasterzol allenn samentlich vnnd gnediclich zw lehenn leihenn, sy auch den wie sich mit bequemblicher lehenns-pflicht gebürt albeg durch ainen jren lehenntrager von vnns empfahen, vnnd mit der lehenn raich gnedigclich halten vnnd in vnnser canntzley oder sonst desshalb vber zway pfundt Regennspurger pfenning zegeben nit schulldig sein . vnnd nachdem dieselbenn vnnsere burger zw Strawbing die gerechtigkhait der fürsenndung vnnd benennung ettlicher messen caplän, nebenn vnnd mitsambt ainem pfarrer zw Strawbing, auch des thumbcapitls zw Augspurg ober vnnd vnndter brobst vnnd darzue vor allter im gebrauch gehebt, die caplän des Striglens, Polans, Ruernnschalckhs, Preisers vnnd Gwanndtschneiders messenn, so sich ein fal begeben hat, allain ze nominirn vnnd dem thumbcapitl zw Augspurg anzutzaigen etc. habenn wir vnns, dieweil dieselb des thumbcapitls gerechtigkait an vnns khumen, mit vorgemellten vnnsernn burgern vnnd abermalls jnen zw gnaden dergestallt verglichen, das sy, so es khunfftlich zw fällnn khumbt der yetzgemellten funff, desgleichs auch der zwaier mess caplän, benenntlich des Lechners mess, sambt der darzue gehörigen predicatur vnnd die mess auf dem khernner zw sannd Peter, on vnnser, all vnnserer erbenn vnnd nachkhumen, regierennder fürsten, vnnd menigclichs von vnnsernn wegen jrr eintrag vnnd hindernuss dem ordinario allain zw presenntirn vnnd für zusennden vnd dagegen der anndern jrer gehebten gerechtigkhaiten sich genntzlich begebenn

vnnd enntschlagen habenn . darauf so verzeihenn enndtschlagen vnnd begeben wir vnns für vnns all vnnser erbenn vnnd nachkhumen, regierennd fürsten, sölh hieuorgemellter zins lehenn zehennt gullten nutzungen freihaiten gerechtigkhaiten besiglung vnnd alles annders, wie dasselb in berürt vnnserm hieneben vberanntborten sal register nach lenngs antzaigt ist hiemit zw ganntz ewiger vnwiderrueffl icher verzicht, allso das wir, all vnnser erbenn vnnd nachkhumen, regierennd fürsten, noch yemannds annderer von vnnsern wegen, zw benennten vnnsernn burgern vnnd gmainer vnnserer stat zw Strawbing vnnd all jrnn nachkhumen nw furterhin zw ewigen zeiten weder mit noch on recht, noch sonnst in ainig weg sölh verkhawffs halbenn nichts mer zesprechen zuesuechenn noch ze fordernn habenn sondernn söllenn vnd wellenn allso diss verkhawffs für menigclichs rechtliche ansprach jr gnediger gewer vertröter schutz vnnd schirmherr sein vnnd jnen den, allsoffts die notturfft eraischt, on jrnn cossten vnnd darlegenn, geen allermenigclich frey ledig richtig vnnd vnansprach machenn, wie sölhs khawffs vnnsers lannds vnnd stat Strawbing recht vnnd gewonhait ist, aller ding getrewlich on geuerde . des habenn wir dennselbenn von Strawbing vnnd all jrnn nachkhumen zw vrkhund vnnd ewiger gedächtnuss disenn brief mit vnnserm hierangehanngem secretjnnsigl besigelt vnnd aigner hannd vnnderschribenn . gebenn in vnnserer stat Lanndtzhuet an freitag nach der heiligen dreier khunig tag, alls man von cristi vnnsers lieben herrn gepurt zelet fünffzehenhundert vnnd jm sechsvnnddreissigsten jarrnn.

Lud. v. Bayren.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Vom Siegel hängt nur der Pergamentstreifen an.

Genanntes Archiv verwahrt auch ein Vidimus auf Pergament dieser Urkunde, beglaubigt von dem Abte Johann von Windberg und dem kaiserlichen Notar Erasmus Heupl (1551 April 4.)

Die Gegenverschreibung des Rathes der Stadt Straubing von gleichem Datum (Freitag nach hl. 3 König) mit anhangendem Stadtsiegel verwahrt das k. Reichsarchiv, woselbst sich auch die übrigen Akten über den Kauf, Salbücher 2c. befinden.

CXXXII.

Herzog Ludwig verleiht der Stadt ein Kastenamtssiegel.

1538 April 3. Landshut.

Von gottes genaden Wir Ludwig, pfallnntzgraue bey Rhein, hertzoge in obrn vnnd Nidernn Bayrnn etc. bekhennen für vnns, vnnser erbenn vnnd nachkhumenn regierennt fürsten, mit dem offnenn brief geen menigclich: als wir verschinen jars den ersamen weisenn, vnnsern liebenn getreuenn bürgermaister rate vnnd gmain vnnserer stat Strawbing vnnd all jrnn nachkhumenn das casstenn ambt doselbs zu Strawbing, wie das von ainem wierdigenn thumbcapitl zu Augspurg kheufflich an vnns khumen, zuegestellt vnnd verkauft lautt derselbenn vnnserer khaufsverschreibung jnen darüber gegebenn etc. vnnd aber dassselb casstenn ambt aus alltem geprauch heer yederzeit sonnder verwalltunng vnnd besiglung der heüser grunndt zynns vnnd zuegehörunng halbenn gehebt . das wir demnach gemelltenn vnnsernn burgernn zu Straubing mit wolerwegner vorbetrachtunng aus lannds fürstlicher macht vnnd obrigkhait diss vnndterschidlich wappenn vnnd clainet zw angeregts jrs ambts zuegehöriger ausrichtunngen hanndl vnnd sachenn gebenn vnd zugelassenn habenn, nemblich ainen rottenn schilld vnnd inmittenn desselbenn vbertzwerch zwai pfluegs riesster mit jrnn mallprötternn vnnd ainer pfluegseg alles weyss vnnd ob dem allenn ze öberist in sölhem schilld zwai claine neben einannder steennde schilltl mit pla vnnd weissenn gleich gegenneinannder abgetailltenn bayrischenn wappenn wecklenn vnnd zu vnndterist jn demselbenn rottenn schilldt ain halbe gelbe lillg . jnmassenn dann sölher schilld vnnd wappenn jnmittenn diss vnnsers brieffs von farbenn allerding sichtigclich gemallt vnnd aufgestrichenn ist . maynen, wellenn vnnd setzen darauf, das nwn furtterhin dieselbenn burgermaister, rate vnnd gmain vnnserer stat zu Straubing von jrs casstenn ambts wegenn beruerts vnndterschidlich wappenn vnnd clainet ebigclich habenn vnnd zu verferttigunng vnnd besiglung desselbenn casstenn ambts zuegehörigenn hanndlunngen sachenn vnndgeschäftn wieuorsteet gebrauchenn nutzenn vnnd niessenn söllenn vnnd mögenn, wie

sich geburt, on allermenigclichs jrr vnnd hynndernuss, getreulich ongeuerde. des habenn wir dennselbenn burgermaister, rate vnnd gmain vnnserer stat daselbs zu Straubing vnnd all jrnn nachkhumen zu vrkhunndt vnnd ebiger gedächtnüss diesenn brief mit vnnserm hieran gehanngem secret jnnsigl besiglt. Gebenn in vnnserer stat Lanndshuet an mitwochenn nach dem sonntag letare in der vasstenn den drittenn monats aprilis, alls man von christi vnnsers liebenn herrenn gepurt zelet funnffzehenn hunndert vnnd jm acht vnnddreissigstenn jarnn.

Das Secret (IV. B) an geflochtener, weißblauseidener Schnur hängt nur mehr im Bruchstück an. — In der Mitte des Briefes findet sich das Wappen in goldener Umrahmung gemalt.

Abgedruckt von Ed. Wimmer, Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing, Nr. 1. Hier ist auch die fehlerhafte Wappendarstellung besprochen.

CXXXIII.

Herzog Ludwig belehnt Wolfgang Preu den jüngeren mit dem ganzen Pflasterzoll.

1540 Januar 30. Landshut.

Von gottes genaden Wir Ludwig, pfalltzgraue bey Rhein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bayrnn etc. bekhennen mit dem offnen brieue, das Wir auf absterben weylennd vnnsers lieben getreuen Wolfganngen Prews seinem nachgelassnen sun, auch Wolfganng Prew genannt, alls lehentrager der weysen vnnserer lieben getreuen burgermaister rat vnnd gemain vnnserer stat Straubing den pflassterzol in derselben vnnserer stat Straubing, so vormalls von vnns vnnd vnnsers frunndlichen lieben brueders hertzog Wilhelms etc auch vnnserem fürstenthumb Bayrnn, nur des drittntaills zu lehen ganngen, aber nun yetzt von vnns vnnd gedachts vnnsers lieben brueders hertzog Wilhelms etc. vnnd berurtm vnnserm fürstnthumb Bayrnn aller zu lehen ruert vnnd geeth, zu rechtem lehen verlihen haben, verleyhen jme auch solchen ganntzen pflassterzol hiemit in crafft des briefs. was wir jne dann von lehen vnd

rechts wegen daran leyhen söllen vnnd mögen, doch vnns vnnd menigclich an vnnseren vnnd jren rechtn vnuergriffenlich. darauf hat vnns derselb Wolfgang Prew alls lehentrager wieobsteet gelobd vnnd versprochen trew vnnd gewar zesein vnnsern frummen zefurdern vnnd schaden zewennden vnnd zewarnen, auch wo er ynndert vnnser verschwigne lehen wüsste oder erfür dieselben zeoffennwaren vnnd sonnst in gemain alles annders zethun vnd zehanndlen, das ain getreuer lehenman vnnd trager seinem herrn von lehen vnnd rechts wegen zethun schuldig vnd pflichtig ist, allerding getreulich ongeuerde. des haben wir gedachtm Wolfganngen Prew alls lehentrager wieuorsteet zu vrkhunnd disen lehenbrief mit vnnserm hierangehanngem secrete besiglt geben zu Lanndshut freytags nach conuersionis pauli den dreyssigisten januarij, alls man von christj vnnsers lieben herren geburt zelet fünnffzehenhunndert vnnd jmm vierzigisten jaren.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das beschädigte Siegel (IV, A, 2) hängt an.

CXXXIV.

Herzog Ludwig verleiht der Stadt die bürgerliche Gerichtsbarkeit über die im Burggedinge gelegene Moosmühle.

1543 Juli 6. Landshut.

Von gottes genaden Wir Ludwig, pfallnntzgraue bey Rein, hertzog in Obernn vnnd Nidern Bayrnn etc. bekhennen für vnns all vnnser erben vnnd nachkhomen mit dem offnen brieue, das wir den ersamen weisen vnnsern liebenn getreuen bürgermaister vnnd rate vnnserer stat Straubing aus sonndern gnaden vnnd ettlich vnns darzue bewegennden vrsachen die obrigkhait in burgerlichen hänndlen vber die mossmul vnnd derselbenn besitzer jm burckhgeding doselbst zu Straubing vor dem rainerthor auf dem mospach gelegen, darauf Georg Kurtz, burger zu Regennspurg, erbrecht hat, die negsten nach dato erscheinenden zehen jar vnnd darnach weiter bis auf vnnser widerrueffen vnnd verrer hanndlung gnedigclich

gegeben vnnd zuegelassen haben . thun das auch hiemit wissenntlich incrafft diss briefts allso vnnd dergestallt, das sy die obgemelten zehenn jar vnnd darnach, solanng wir oder vnnser erben solichs nit widerrueffen, sich aller burgerlichen obrigkait vnnd gerechtigkait, wie die bisheer auff vnnsern cassten zu Straubing gehorig gewest vnnd noch ist, gebrauchen vnnd alle fursehung thun mögen wie vnser renntmaister zu Straubing von gedachts vnnsers cassten ambts wegen bisher gethan vnnd gebraucht hat, sy sollen auch von gemeltem Kurtzen die gewöndlich gullt, wie er die yetzt auf vnnsern cassten alda zu Straubing diennt, selbst einnemen, empfahen vnnd furter vermelltem vnnserm ränntmaister lautt vnnsers vrbarpuechs vberanntworten, sich auch der burgerlichen obrigkhait wieuorsteet gebrauchen vnnd darob sein, das bestimbte mul jrer zuegehörung, zu haus velldt vnnd sonnst all annderer orth wesennlich, stifftlich vnnd peulich vnns auch dauon noch den zuegehörigen grunten nichts enntzogen, sonnder in allen ern rechten vnnd gerechtigkaiten wie vor allter herkhumen ist, gehalltenn werde, alles getreulich ongeuerde . des zu vrkhund haben wir mergedachten von Straubing disen brieue mit vnnserm hieranhanngenndem secret besigelt vnnd vnnserm gwondlichen hanndtzaichen vnnderschriben . geben zw Lanndshuet freitags den sechsten july, alls man nach cristi vnnsers lieben herrnn geburt zelet funffzehennhundert vnnd jm dreyvnndviertzigisten jaren.

Lud. v. Bayren.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das Secret ist abgerissen.

CXXXV.

Schadlosbrief des Herzogs Ludwig, gegeben der Stadt Straubing für die gegenüber den Brüdern Alexander, Jacob und Cristoph den Craftern, Bürger in Augsburg, für ein Darlehen von 8100 Gulden geleistete Bürgschaft.

1543 Juni 10. Landshut.

Von gottes genaden Wir Ludwig pfallnntzgraf bei Rhein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bayrn etc. bekhennen für vnns, all vnnser erben vnnd nachkhumen regirennd fürsten mit dem offnenn brief, alls die ersamen vnnd weysen vnnser lieb getrew, burgermaister rat vnnd gemainde vnnserer stat Straubing auf vnnser gnedig an sy beschehen ansynnen vnnd vnns zu vnnderthenigem gefallen sich vmb die acht tawsent vnnd ainhundert gullden Reinisch in munnss vnserer lanndswerung, so vnnser lieb getrew Alexander, Jacob vnd Cristof die Crafter, gebrueder, burger in Augspurg vnns ain jar lanng das negst nach dato erscheinennd, zeleihen bewilligt, vnd vns auch dieselben zu vnnsern sichern hannden zuegestellt vnd vberanntt-wort haben, sich auch neben vnnserer verschreibung vnnd schulldbriefs, so wir derhalben denselben Craftern an hut dato geben vnd behenndigt, alls vnnsere geweren selbschulldner vnd purgen jnnsonnderhait auch verschribenn vnd verpflicht, alles laut derselben jrer verschreibung benannten Craftern vnndter jrem grossen jnnsigel auch zuegestellt . demnach so gereden vnnd versprechen wir hiemit bey vnsern fürstlichen wirden vnnd worten für vnns vnnd all vnnser erben vnd nachkumen regirennd fürsten wissenntlich jnncraft des briefs, das wir gedachte burgermaister rat vnnd gemainde vnnserer stat Straubing auch derselben nachkhumen solch jrer verschreibung vmb benannte suma gellts vnnsern halben vnnd vns zu vnnderthenigem gefallnn gegeben mit enntrichtung vnnd betzalung bestimbter suma vnd in all annder weg, on all jrnn costen vnd enntgellt, ganntz frey enntheben, schadlos vnd on nachtail halten vnnd in albeg in bestimbtem jar der porgschaft bemuessigen, jnen dieselb jr verschreibung enntledigen vnd widerumben zu jrnn hannden stellen . wo aber das nit beschehe vnd wir sy derhalb durch nit betzalung der suma oder in annder weg in ainich cost vnnd scheden khumen vnnd erwachsen liessen, desselben costen schaden manngl oder abganngs wie der berurter purgschaft vnnd gewerschaft verschreibung halb genannt werden möcht vnd auf sy khumen

vnd erwachsen wär, sollen vnd mugen sy vnd jre nachkhumen bey vns oder vnsern erben nachkhumen vnd regirennden fürsten darzue vnnd jnnsonnderhait bey allen vnnsern stugkhen gulten zynnsen guetern nutzungen vnd einkhumen vnnsers renntambts Straubing vnuerschaidennlich bekhumen, sy dauon geweren, der porgschaft muessig machen vnd schadlos stellen bis auf jr volligs benuegen jmmer solanng vnd vil bis sy solcher purgschaft aller ding on schaden vnd frey ledig sind . darjnnen wir vnnser erben vnd nachkhumen jnen khainen widerstannd noch vngnad zuefuegen, auch von anndern zubeschehen nit gestatten noch verhenngen sollen noch wellen . vnnd jnnsonnderhait alls gemellt burgermaister vnd rathe auf vnnser gnedig ansynnen vnd vns zu vnnderthenigem gefallen mit angeregter porgschaft vnd verschreibung ainer gmain, so sy damit neben jnen eingezogen, sich aus jnen vnd für sich selbs derselben angemechtigt haben, so gereden vnnd versprechen wir fur vns vnser erben vnd nachkhumen derhalben gegen einer gemain, wo es von nöten vnd geen menigclichen für all sachen jr gnedig vertretter vnnd schutzer ze sein, sy hyerumben zu khainem nachtail khumen ze lassen, sonnder ganntz enntheben, auch vor allem schaden vnd nachtail zuuerhuetten . und wann dann nach ausgang des jars solche bezalung der acht tawsent ainhundert gulden vnnd enntledigung der porgschaft beschehen ist, so soll allsdann diser schadlosbrief ganntz ab vnnd khainer wurkhung mer sein . ob auch gemaine stat von vnnsern vorfarnn regirennden fürsten von Bayrn etc. für sich jr erben vnnd nachkhumen für solch vnd dergleichen verpfenndtung vnnd verschreibung, nemlich sy damit vnbeladen vnuerpfenndt vnuersetzt zelassen, befreyd wärnn, sol demnach dise verpflichtung vnd porgschaft jnen vnd gmainer stat khunftigclichen an derselben jrer freiheit allennthalben vnuergriffen vnd vnuerletzlich sein, sonnder die bey wirden vnnd creften bleiben . alles getrulich ongeuerde . des haben wir gemellten vnsern lieben getreuen burgermaister rat vnd gmain vnserer stat Straubing zu vrkhund disen brief mit vnnserm hierangehanngem secret jnnsigl besiglt vnd aigner hannd vnndterschriben . geben zu Lanndshut den zehennden tag des monats junij als man zelt

von christj vnsers lieben herrn geburd fünfzehen hundert vnd jm dreyvnndviertzigisten jarnn.

Lud. v Bayren.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Secret (IV. B. I.) hängt an.

CXXXVI.

Schadlosbrief Herzog Ludwigs, gegeben dem Rath der Stadt Straubing für die gegenüber Sebastian Sehover, Bürger von München, für eine Schuld von 17000 Rheinische Gulden geleistete Bürgschaft.

1544 Januar 14. München.

Von gottes genaden Wir Ludwig pfallnntzgraf bei Rhein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bayrnn etc. bekhennen für vnns all vnnser erben vnnd nachkhumen regirennd fürsten mit dem offnenn brief, alls die fürsichtigen ersamen vnnd weysen, vnnser lieb getrew burgermaister rat vnnd gemainde vnnser stat Straubing auf vnnser gnedig an sy beschehen begernn vnnd vnns zu vnnderthenigem gefallnn sich vmb die sibennzehen tausend guldn Reinischin münnss vnnserer lannds-werung, so vnnser lieber getreuer Sebastian Seehouer, burger vnnd des rats allhie, vnns ain jar lanng, das negst nach dato erscheinenndt, zeleihen bewilligt vnnd vnns auch dieselben zu vnnsern sichernn hannden zuegestellt vnnd vberannttwort hat. neben vnnserer verschreibung vnnd schuldtbriefs, so wir desshalb demselben Seehouer an hut dato geben vnnd zuegestellt, alls vnnsere gwernn selbschulldner vnnd purger jnnsonnderhait auch verschriben vnnd verpflicht haben, alles laut derselben jrer verschreibung benannttem Seehouer vnndter jrem grossen jnnsigl auch zuegestellt, demnach so gereden vnnd versprechen wir hiemit bey vnnsern fürstlichen wirdenn vnnd worten, für vns all vnnser erben vnnd nachkhumen regirennd fürsten wissenntlich jnncraft des briefs, das wir gedachte burgermaister rat vnnd gmainde vnnserer stat Straubing auch derselben nach-khumen solch jrer verschreibung vmb benannte suma gellts

vnnsern halb vnnd vnns zu vnndterthenigem gefallnn gegeben mit enntrichtung vnnd betzalung bestimbter sibennzehen tausend gullden vnnd in all annder weg on all jrnn costen vnnd enntgellt ganntz frey enntheben, schadlos vnnd on nachtail hallten vnnd in alleg sy in bestimbtem jar on allnn lenngrnn aufschub von gedachtem Seehouer der porgschaft bemuessigen, jnen dieselb jr verschreibung enntledigen vnnd wider zu jrnn hannden stellen . wo aber das nit beschäch oder wir sy derhalb durch nit bezalung der summa oder in annder weg in ainichen costen vnnd schaden khumen vnnd erwachsen liessen, desselben costen schaden manngl vnnd abganngs wie der beruerter porgschaft vnnd gewerschaft verschreibung halb genannt werden möcht vnnd auf sy khumen vnnd erwachsen wär, sollen vnd mugen sy vnd jre nachkhumen bey vnns oder vnnsern erben nachkhumen vnd regirennden fürsten darzue vnd jnnsonnderhait bey allen vnnsern stugkhen gullten zynnsen guetern nutzungen vnd einkhumen vnnsers renntambts Straubing vnuerschaidennlich bekhumen, sich dauon gewern, der porgschaft müessig machen vnd schadlos stellen bis auf jr völligs benuegen, jmmer solanng vnd vil bis sy solcher pürgschaft aller ding on schaden vnnd frey ledig sind, dar jnnen wir vnnser erben vnd nachkhumen jnen khainen widerstannd noch vngnad zuefuegen, auch von anndern zugeschehen nit gestatten noch verhenngen sollen noch wellen, vnnd jnnsonnderhait alls gemellt burgermaister vnnd rathe auf vnnser gnedig ansynnen vns zu vnnderthenigem gefallnn mit angeregter pürgschaft vnnd verschreibung ainer gmain, so sy damit neben jnen eingezogen sich aus jnen vnnd für sich selbs derselben angemechtigt haben, so gereden vnnd versprechen wir für vnns vnser erben vnnd nachkhumen derhalben gegen ainer gmain, wo es von nöten geen menigclichen für all sachen jr gnediger vertreter vnnd schutzherr zesein, sy hierumben zu khainem nachtail khumen zelassen, sonnder ganntz zu enntheben, auch vor allem schaden vnd nachtail zuuerhuetten vnnd wann dann nach ausganng des jars solche betzalung der sibentzehen tausend gullden vnd enntledigung der porgschaft beschehen ist, so soll allsdann diser vnser schadlosbrief ganntz ab vnd khainer würkhung mer sein, wo auch

gemaine stat von vnnsern vorfarnn, regirennden fürsten von Bayrn, für solch vnd dergleichen verpfenndtung vnd verschreibung nemlich sy damit vnbeladen vnuerpfenndt vnd vnuersetzt zelassen, befreid weren, sol demnach diese verpflichtung vnnd porgschaft jnen vnd gemainer stat khönnftigclichen an denselben jrnn freyhaiten allennthalben ganntz vnuergriffen vnnd vnuerletzlich sein, auch die vngeschwecht bei wirden vnd creften bleiben, allerding getreulich ongeuerde . des haben wir vermellten vnsern lieben getreuen burgermaister rat vnd gmain vnserer stat Straubing zu enntlicher volnnziehung vnd warem vrkhund disen brief mit vnnserm hieranhanngenndem secret jnnsigl besigelt vnnd aigner hannd vnndterschriben . geben zu Munnchen auf den vierzehennden tag januarij, alls man zallt von Christj vnsers lieben hern gepurd jm fünffzehenhundert vnd viervndviertzigisten jarnn.

Lud. v. Bayren.
Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das Siegel (IV. B. I.) hängt an.

CXXXVII.

Schadlosbrief Herzog Ludwigs, gegeben dem Rathe von Straubing für die gegenüber dem Sebastian Sehover, Bürger zu München, für ein Darlehen von 20000 fl. geleistete Bürgschaft.

1545 Januar 14. München.

Von gottes genaden Wier Ludwig pfalltzgraue bei Rhein, hertzog in obern vnnd Nidern Bayrn etc. bekhennen für vnns all vnnser erben vnnd nachkhomen regirendt fürsten mit dem offen brief, alls die fürsichtigen ersamen vnnd weisen vnnser lieb getreu bürgermaister rat vnnd gemainde vnnser stat Strawbing auf vnnser gnedig an sy beschehen begern vnnd vnns zu vnnderthenigem geuallen sich umb die zwaintzigtausend gulden rheinisch in münss vnnser lanndswerung, so vnnser lieber getreuer Sebastian Sehouver, burger vnnd des rats, alhie vnns ain jarlanng das negst nach dato zeleihen bewilligt vnnd vnns auch dieselben zu vnnsern sichern hannden zugestellt

vnnd vberanntwort hat, neben vnnser verschreibung vnd schuldbriefs, so wir deshalb demselben Sehouer an heut dato geben vnnd zugestöllt, alls vnnsere gwern, selbschuldner vnnd purgen in sonnderhait auch verschriben vnnd verpflicht haben, alles lautt derselben jrer verschreibung benanttem Sehouer vntter jrm grossen jnnsigl auch zugestellt . demnach so gereden vnnd versprechen wir hiemit bei vnnsern fürstlichen wierten vnnd worten für vnns all vnnser erben vnnd nachkhomen regierenndt fürsten wissenntlich in crafft ditz briefs, das wir gedachte burgermaister rat vnnd gemainde vnnser stat Straubing auch derselben nachkhomen solch jrer verschreibung vmb benannte suma gellts vnnsernthalb vnnd vnns zu vnderthenigem geuallen gegeben mit enntrichtung vnnd bezallung bestimbter zwaintzigtausend gulden vnnd in all annder weg an allen jrn cossten vnnd enntgellt ganntz frei entheben, schadlos vnd an nachtail halten . vnnd in alweg sy jn bestimbtem jar an allen lenngern aufschub von gedachtem Sehouer der porgschaft bemuessigen, jnn dieselb jr verschreibung entledigen vnd wider zu jren handen stellen . wo aber das nit beschähe oder wir sy derhalb durch nitbezallung der suma oder in annder weg in ainichen cossten vnnd schaden khumen vnnd erwachsen liessen, desselben cossten schaden mangl vnnd abganngs wieder berurter porgschafft vnd gwerschafft verschreibung halb genannt werden mecht auf sy khumen vnnd erwachssen wär, sollen vnnd mögen sy vnnd jre nachkhomen bei vnns oder vnnsern erben nachkhomen vnnd regirennden fürstn darzu vnnd in sonnderhait bei allen vnnsern stuckhen gulten zinsen guetern nutzungen vnnd einkhumen vnnsers renntambts Straubing vnuerschaidenlich bekhumen, sich dauon gewern, der porgschafft muessig machen vnnd schadloss stellen, biss auf jr völligs benuegen jmer so lanng vnnd vil, biss sy sollicher purgschafft aller ding an schaden vnnd frei ledig sindt, darjnnen wir vnnser erben vnnd nachkhomen jnen khainen widerstanndt noch vngnad zuefuegen auch von anndern zugeschehen nit gestatten noch verhenngen sollen noch wellen vnnd in sonnderhait alls gemellt burgermaister vnd rate auf vnnser gnedig ansynnen vnns zu vnntterthenigem gefallen mit angeregter porgschafft vnnd

verschreibung ainer gemain, so sy damit neben jnen eingezogen sich aus jnen vnnd für sich selbs derselben gemechtigt haben . so gereden vnnd versprechen wir für vnns vnnser erben vnd nachkhomen derhalben gegen ainer gemain, wo es von nötten gen menigkhlichen für all sachen jr gnädiger vertretter vnnd schutzher zesein, sy hierumben zu khainem nachtail khumen zelassen, sonnder ganntz zuenntheben, auch vor allem schaden vnnd nachtail zuuerhieten . vnd wann dann nach ausganng des jars solche bezallung der zwaintzigtausent gulden vnnd enntledigung der porgschafft beschehen ist, so soll allsdann diser vnnser schadlossbrief ganntz ab vnnd khainer würckhung mer sein . wo auch gemain stat von vnnsern vorfarn regierennden fürsten von Bayrn für söllich vnnd dergleichen verpfenndtung vnnd verschreibung nemblich sy damit vnbeladen vnuerpfenndt vnnd vnuersetzt zulassen befreit wärn, soll demnach dise verpflichtung vnnd porgschafft jnnen vnnd gemainer stat khunfftigkhlichen an derselben jrer freihait allenthalben ganntz vnuergriffen vnnd vnuerletzlich sein, auch die vngeschwecht bei wierden vnnd chrefften bleiben, allerding getreulich ongeuerde . des haben wir vermelten vnnsern lieben getreuen burgermaister rat vnd gemain vnnser stat Straubing zu enntlicher volziehung vnnd warem vrkhundt disen brief mit vnnserm hieranhanngendem secret jnnsigl besiglt vnnd aigner hanndt vntterschriben . geben zu Munchen den vierzehennden tag januarij alls man von christi vnnsers erlösers gepurt zellt jm funffzehenhundert vnd funffvndviertzigisten jarn.

H. Lud. v. Bayren.

Original auf Pergament im Stadtarchive zu Straubing.

Das Siegel (IV. B. I.) hängt an.

CXXXVIII.

Herzog Wilhelm belehnt Caspar Prew, Bürger von Straubing, mit dem ganzen Pflasterzoll.

1548 August 18. Landshut.

Von gottes genaden Wir Wilhelm pfallntzgraue bey

Rhein, hertzog in Obern vnnd Nidern Bayrn etc. bekhennen mit dem offnen brief, das wir auf absterben weilennd vnnsers lieben getreuen Hannsen Schwartzen, burgers vnnd des jnnern rats vnnserer stat Straubing, vnnserm lieben getreuen Casparn Prewen, auch burger vnnd des jnnern rats derselben vnnserer stat Straubing, alls lehenntrager der weisen vnnsrer lieben getreuen burgermaister rat vnnd gmain gemellter vnnsrer stat Straubing den ganntzen pflassterzol in sölcher stat, so von vnns vnnd vnnserm fürstenthumb Bayrn aller zw lehen ruert vnnd geeth zw rechtem lehen verlihen haben, verleyhen jme auch sölhen ganntzen pflassterzoll hiemit jnkhrafft diss briefs . was wir jmedann von lehen vnnd rechts wegen daran leyhen sollen vnnd mögen, doch vnns vnnd menigclich an vnnsern vnnd jren rechten vnuergriffen . darauf hat vnns derselb Caspar Prew alls lehenntrager wieobsteet gelobt vnnd versprochen trew vnnd gewar zesein, vnnsern frommen zefürdern vnnd schaden zewennden vnnd zewarnen . auch wo er ynndert vnnser verschwigne lehen wüsste oder erfür, dieselben zeoffennbarn vnnd sonnst in gmain alles annders zethun vnnd zehanndeln, das ain getreuer lehenman vnd trager seinem herrn von lehen vnnd rechts wegen schuldig vnnd pflichtig ist, allerding getreulich ongeuerde . des haben wir jme Preuen alls lehenntrager wieuorsteet zw vrkhund disen lehennbrief mit vnnserm hierangehanngem secrete besiglt . geben zu Lanndshuet sambstags nach vnnser lieben frauen tag jrer hymlfart alls man von christj vnnsers lieben herrn geburt zölet funftzehenhundert vnnd jm achtvnndviertzigisten jaren.

Original mit Pergament im Stadtarchive zu Straubing.
Das Secret (IV. A. 2.) hängt an.



Verzeichniß der Personen.*)

a) Fürsten (in zeitlicher Folge).

Arnulf, deutscher König, Kaiser seit 896 (887—899). 890, **1**; 898, **2**.
Ludwig das Kind, deutscher König (900—911). 902, **3**; 906, **4**.
Heinrich II., deutscher Kaiser (1002—1024). **5**; **6**.
Konrad II., deutscher Kaiser (1024—1039). 1029, **5**.
Heinrich V., deutscher König, Kaiser seit 1111 (1106—1125). 1110, **6**.
Heinrich I., Herzog von Niederbayern (1255—1290). **9**.
Stephan I., Herzog von Niederbayern (1290—1310). 1307, **7**; **8**, **9**.
Otto III., Herzog von Niederbayern, König von Ungarn (1290—1312). **8**, **9**.
Heinrich II., Herzog von Niederbayern, der Aeltere (gemeinsam mit seinem Oheim Otto III. [1310—1312], seinem Vetter Heinrich III. [1312—1331] und seinem Bruder Otto IV. [1310—1331], von 1331—1339 allein). 1321, **8**, **9**; 1325, **10**; 1330, **11**; 1333, **13**; 1336, **14**, **15**; 1338, **16**, **17**; **18**, **28**.
Otto IV., Herzog von Niederbayern. 1321, **8**, **9**; 1325, **10**.
Heinrich III., Herzog von Niederbayern, der Jüngere (der Naternberger). 1321, **8**, **9**; 1325, **10**; 1332, **12**.
Ludwig IV., Herzog von Oberbayern (1294—1347, deutscher König seit 1314, deutscher Kaiser seit 1328); erbte 1340 Niederbayern. **8**; 1341, **18**; **28**.
Ludwig V., Herzog in Bayern, Markgraf zu Brandenburg usw. (von 1347—1349 gemeinsam mit seinen 5 Brüdern). 1348, **19**.
Stephan II., Herzog in Bayern, Markgraf zu Brandenburg usw. (von 1347—1349 gemeinsam mit seinen 5 Brüdern, von 1349—1353 gemeinsam mit Wilhelm I. und Albrecht I. in Niederbayern, von 1353—1375 in Niederbayern-Landshut). 1348, **19**; 1349, **20**; 1352, **21**; 1365, **26**.
Wilhelm I., Herzog in Niederbayern (von 1349—1353 gemeinsam mit Stephan II., von 1353—1358 gemeinsam mit Albrecht I. in Straubing-Holland). 1349, **20**; 1352, **21**; 1355, **22**, **23**.

*) Die fetten Zahlen bezeichnen die Nummern der Urkunden, die anderen die Jahresdaten; die Nummern **1—60** einschließlich sind im I. Theile (Band XXV dieser Verhandlungen) enthalten.

Albrecht I., Herzog in Niederbayern (von 1353 bezw. 1358—1404). 1349, **20**; 1352, **21**; 1355, **22**, **23**; 1358, **24**; 1361, **25**, **26**; 1365, **27**; 1366, **28**; 1371, **29**, **30**; 1374, **31**, **32**, **33**; 1376, **34**; 1386, **35**; (der Elter) 1389, **36**.

Margarethe I., Gemahlin Herzog Albrechts I. 1374, **32**.

Karl IV., deutscher Kaiser (1436—1478). 1358, **24**.

Urban V, Papst (1362—1370). (1361), **25**, **29**.

Albrecht (II.) der Junge, Herzog in Bayern (Straubing-Holland), (seit 1389 Statthalter seines Vaters Albrecht I. in Straubing, gestorben 1397, in Straubing begraben). 1386, **35**; 1392, **37**; 1394, **38**, **48**.

Johann III., Herzog in Bayern (Straubing-Holland), (Nachfolger seines Bruders Albrecht des Jungen in der Statthalterschaft über Straubing, von 1417—1425). 1399, **39**, **40**; 1409, **41**, **42**; 1418, **43**; 1419, **44**; 1420, **45**; 1422, **46—48**; 1423, **49**; 1424, **50**, **51**; **52**, **58**.

Ludwig VII., Herzog in Bayern-Ingolstadt (1413—1447). 1424, **52**.

Ernst, Herzog in Bayern-München (1397—1438). 1424, **53**; 1429, **54**; 1430, **55**; 1431, **56**; 1432, **57**, **58**, **59**, **61**; 1433, **60**; 1434, **62**, **63**, **65**; 1435, **66**, **67**, **69**; 1436, **70**, **71**.

Wilhelm III., Herzog in Bayern-München (1402—1435). 1424, **53**; 1429, **54**; 1430, **55**; 1435, **66**, **67**, **69**.

Heinrich IV., Herzog in Bayern-Landshut (1393—1450). 1424, **52**.

Albrecht II. (III.), Herzog in Bayern-München (von 1438—1441 gemeinsam mit seinem Vetter Adolf, von 1441—1460 allein). 1432, **58**; 1434, **64**; 1435, **66—69**; 1436, **70**; 1437, **72**; 1438, **73**, **74**; 1443, **75**; 1445, **76**; 1446, **77**, **78**; 1447, **79**, **80**; 1452, **81**, **82**; 1454, **83**; 1457, **84**.

Adolf, Herzog in Bayern-München (1435—1438 mit seinem Oheim Ernst, von 1438—1441 unter der Vormundschaft Albrecht II.). 1438, **73**.

Otto (der Mosbacher), Herzog in Bayern-Pfalz (1410—1461). 1435, **66**.

Friedrich I, Markgraf von Brandenburg (1415—1440). 1435, **66**.

Dietrich von Erbach, Kurfürst von Mainz (1434—1459). 1435, **66**.

Johann IV., Herzog in Bayern-München (1460—1463 gemeinsam mit seinem Bruder Sigmund). 1461, **85—88**; 1462, **90**, **91**; 1463, **92**.

Sigmund, Herzog in Bayern-München (von 1463—1465 allein, von 1465—1467 gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht III.). 1461, **85—88**; 1462, **90**, **91**; 1463, **92**; 1464, **93**; 1465, **94**; (1477, **102**).

Albrecht III (IV.), Herzog in Bayern-München (von 1465—1467 gemeinsam mit seinem Bruder Sigmund, von 1467—1508 allein). [1461, **86**; 1462, **90**; 1463, **92**] 1466, **95**; 1467, **96**, **97**; 1469, **98**; 1470, **99**; 1471, **101**; 1477, **102**; 1480, **103**; 1486, **104**; 1492, **105**;

1494, **106**; 1497, **107**; 1500, **108**; 1503, **109**, **110**; 1506, **111**, **112**. (Oberster Feldhauptmann wider die Eidgenossen.) **116**.

Christoph, Herzog in Bayern-München (ohne Antheil an der Regierung, geb. 1449 gest. 1493). [1461, **86**; 1462, **90**; 1463, **92**] 1472, **100**; [1477, **102**].

Wolfgang, Herzog in Bayern-München (ohne Antheil an der Regierung, geb. 1451, gest. 1514). [1461, **86**; 1462, **90**; 1463, **92**; 1474, **101**; 1477, **102**] 1509, **113**–**115**.

Ludwig IX., Herzog in Bayern-Landshut (1450–1479) 1477, **102**.

Ruprecht, Herzog in Bayern (Pfalz-Mosbach), (von 1457–1465 Administrator des Hochstifts Regensburg). 1461, **89**

Wilhelm IV., Herzog in Bayern-München (von 1508–1516 allein, von 1516–1545 gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig X., von 1545 bis 1550 wieder allein). [**113**, **114**] 1512, **116**–**118**; 1513, **119**–**121**; 1514, **122**; 1516, **123**; 1517, **124**–**126**; [**127**]; 1523, **128**; 1548, **138**.

Ludwig X., Herzog in Bayern-München (von 1516–1545 gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm IV.). 1516, **123**; 1517, **124**–**126**; 1522, **127**; 1523, **128**; 1535, **129**, **130**; 1536, **131**; 1538, **132**; 1540, **133**; 1543, **134**, **135**; 1544, **136**; 1545, **137**.

---

b) Adel, Bürger usw. (in alphabetischer Folge).

Abensberg, der von. 1358, **24**; 1365, **26**.

Adalbert, Graf im Donaugau. 1110, **6**.

Adeltzhauser zu Weigkertshofen, Jorig. 1469, **98**.

Aspegkh, Stephan. **127**.

Aspertus, cancellarius. 890, **1**.

Awer, Dietrich der. 1358, **24** A.; 1366, **28**. — Friedrich der. 1366, **28**. — Wirnt der. 1358, **24** A. — Vizedom. 1366, **28**.

Bernauerin, Agnes. **69**, **71**, **79**.

Bruno, Bischof von Augsburg, Bruder Kaiser Heinrichs II. 1029, **5**; (1110), **6**.

Chölnpach, her Egglolf. 1358, **24** A.

Chunibert, Graf im Donaugau. 890, **1**.

Chlosnaer, her Harpprecht. 1358, **24** A.

Crafter, Alexander, Jakob, Christoph, Bürger zu Augsburg. 1543, **135**.

Degenberg (Degenwerg), her Altman von dem. 1358, **24** A. her Hans vom —. **43**. Hofmeister H. Albrechts II. 1436, **70**.



Deotmarus (Theotmarus, Diotmarus) archicapellanus. 890, **1**; 898, **2**; 906, **4**.
Dietericus, decanus. 1029, **5**.

Egerer, Erasmus. c. 1517, **124**; 1517, **126**. Die Egrerin, dessen Hausfrau. **122**, **125**.
Egker, Ulrich, zu Oberpöring. 1462, **90**, **91**.
Eglinger zu Hadmanyng, Sewold. 1469, **98**.
Egloffstein zu Bernfels, Veit vom, herz. Rath und Hofmeister. 1469, **98**. E. Gregorius, Hofmeister. 1513, **121**.
Ekkaer, Vlrich der. 1325, **10**. her Albrecht der Ekker. 1358, **24 A**; 1366, **28**. Der Ekker wegen. 1365, **26**.
Engilmar, Bischof. 898, **2**.
Engilpero, notarius. 898, **2**; 906, **4**.
Eoprehot (Ioprehot), artifex Kaiser Arnulfs. 890, **1**; 898, **2**; 906, **4**.
Ewsenhouer, Ulrich, Richter zu Str. 1446, **78**. Ewsenhouen, Conrad von. 1469, **98**.
Eyrespurg, Erasm und Eberhart vom Tor zu. 1469, **98**.

Frawnberg, Sigmund von, her zum Hag, herz. Rath 1477, **102**.
Frueauf, Lienhart, Mautner. 1463, **92**. Ruland, des Raths zu Str. 1523, **128**.

Gartnerin, Dorothea Sewolld, Bürgerin zu Nürnberg. (1494), **111**.
Gewärbach, Johann, Meister, Küster und Domherr zu Augsburg. 1434, **62**.
Gleichen, Hartweig, Rentmeister und Kastner. 1436, **70**.
Grans, Wernher, Ludweig und Bernger der. 1325, **10**.
Groß, Georig, Domherr von Augsburg, Pfarrer zu Str. 1523, **128**.

Hagen, Hans, von Osterhofen. 1517, **124**, **125**.
Haibeck (Haybeck) Albrecht der, Vitztum zu Str. 1358, **24 A**. Richter zu Str. 1365, **26**. Haibeck zu Wisenfelden, Hans der, h. Rath, Richter zu Str. 1435, **68**. Haibecken zu Wisenfelden, Hans und Herman. 1447, **79**.
Hainspeck, Erasmus, Kammerer zu Str. 1467, **96**.
Haintz, Heinrich der, Bürger zu Str. 1374, **31**, **84**.
Halldcr, Ulrich, Kanzleischreiber. 1469, **98**.
Hals, Graf Alram von. 1325, **10**. Der von . . 1365, **26**.
Hans, Prior des Karmelitenklosters. 1386, **35**
Hartlieb, Peter, Bürger ze Str. 1430, **55**.
Hautzendorffer, Ch. 1366, **28**.
Herigoltus, aduocatus. 906, **4**.
Herimannus, Bischof von Augsburg. 1101, **5**; 1110, **6**.
Heupl, Erasmus, kaiserlicher Notar. **131** Bem.
Hochhamer, Ewald, Bürger von Nürnberg. 1512, **118**; 1513, **120**.

Hofer, D. 1366, **28**.
Holzhaim, Perhtold de. 1029, **5**.
Horndlmair, Linhart, zu Mitterharthausen. 1447, **79**.
Hornegker, Jörg, Bürger von Regensburg. 1506, **112**.

Johann, Abt zu St. Ulrich und zu St. Afra in Augsburg. 1443, **75**.

Kalltental, Kaspar von . ., Domherr zu Augsburg. 1535, **129**.
Kamerawer, Chunrad und Hiltprant von Chamerawe. 1321, **8**. Heinrich Kamerawer von dem Haitstain, Hauptmann. 1358, **24** A. Peter der Chamerawer vom Haitzstain, Kammermeister Herzog Albrechts II. 1358, **24** A.; 1366, **28**. Ulrich der Kamrawer, Vitztum. 1365, **26**. Friedrich der Kamrawer, Hofmeister 1365, **26**.
Kastnmair, Vlrich, Bürger von Straubing. 1424, **50**, **51**. Hans, der, Landschreiber. 1424, **50**. Richter zu Straubing für. 1430. **53** Bürger zu Regensburg. 1432, **58**, **59**.
Kolb, Franz, Bürger zu Passau. 1506, **112**.
Kurtz Hans. 1434, **64**. Katharina, Hans Kurtzens Hausfrau. 1434, **64**; 1438, **74**. Wolfhart, Bürger zu Regensburg. 1446, **77**. Thomas, Bürger zu Regensburg. 1448, **74** Bem. Georg, Bürger zu Regensburg. 1543, **134**.

Laber, der von. 1365, **26**.
Lehner, Andreas, Kammerer von Str. 1464, **93**.
Leonrod, Friedrich von, Domherr von Augsburg. 1535, **129**.
Lerchenfelder, Haimram. 1422, **47**. Jörg, Kammerer zu Str. 1492, **105**. (Der Elter), Zechmeister unserer lieben Frauen. 1512, **116**. (Georig der Elter), Bürgermeister. 1523, **128**. Andreas, Bürger zu Str. 1512, **118**; 1513, **120**.
Leubolfing, Friedrich von, Vitztum. 1325, **10**. her Vlrich der Levbolfinger. 1358, **24** A.
Leuchtenberg. Vlerich der lantgraf von dem Levkenberg. 1325, **10**. (Rücksiegel: Iomnis, lantgravus de Lewtemberg 1368, **32**.) Johann zum Leutenberg, Landpfleger. 1371, **33**. (Lantgraue Johansen zum Lewtenberg, graue zu Hals, Pfleger.) 1376, **34**.
Lochmair, Conrad, zu Breitenweinzier. 1474, **79**.
Lösch, Augustin, Doctor, Kanzler. 1513, **119**, **121**; 1514, **122**; 1517, **124**, **125**.

Mair, Hans, Fronbote 1503, **109**.
Mairhofer, Ulrich, Bürger zu Str. 1424, **51**. Michael. 1512, **118**; 1513, **120**.
Manegoldus, aduocatus. 1029, **5**
Marquart, Bischof zu Augsburg. **55**.
Martinus, cancellarius. 1435, **68**.
Mazzenhausen, Ortwen und Arnold von. 1325, **10**. Arnold der Maezzenhausaer. (1333), **13**.

Mauerkircher (Mawrkircher, Friedrich, Doctor, Probst zu Altenötting, Domherr der hohen Stift zu Regensburg, Passau und Freising. 1477, **102**.
Maurn, S. N. de. 1366, **28**.
Michel der Jud. 1422, **46**. Mihl der Juden hochmaister). 1432, **57**.
Mülldorfer, Veit, des Raths zu Str. 1523, **128**.

Newnhauser, Johann, Domdechant zu Regensburg, herz. Rath. 1477, **102**.
Nothaft, Heinrich, Vizedom. 1418, **43**; 1422, **46**; 1424, **51**. Haimran, Verweser. 1424, **50**. Heinrich Nothaft de Wernberg. **89**. Heinrich der Elter, herz. Rath. 1477, **102**
Nusberger, Albrecht. 1358, **24** A.

Ortenburg (Orttenberch), Graf Heinrich von. 1325, **10**.
Ovdalscalchus de Elisindorf. 1029, **5**.

Papo, Graf im Donaugau. 898, **2**.
Peter, Abt zu Niederaltach. 1358, **24** A.
Peter, Bischof zu Augsburg 1435, **67**.
Pichler, Hans der, Kaplan. 1386, **35**.
Pöllinger, Konrad. **90**, Bem.
Preisingerin, Else die. 1325, **10**.
Prenner, Lederer. 1497, **107**.
Prew, Wolfgang, Bürger von Str. 1509, **113**; 1512, **118**; 1513, **120**; 1536, **131**. Wolfgang der Jüngere. 1540, **133**. Kaspar, Bürger zu Str. 1548, **138**.
Puchenprunner, Claws. 1410, **44**.
Pochperch, Hartlieb von. 1325, **10** Seyfried 1325, **10**.
Puchperger, Albrecht der. 1358, **24** A. Pangratz. 1443, **75**. Sigmund P. zum Newenhaws. 1443, **75**, **81**. Richter. 1461, **87**.

Rainer, Lautw. 1366, **28**.
Ramsperger, Hiltprant der. 1358, **24** A.
Ramungen, Hartneit von. 1435, **66**.
Rechberg, Philipp von, Domdechant zu Augsburg. 1535, **129**.
Rihharius, Abt von Metten. 902, **3**.
Rösler Hans, Kanzler 1469, **98**.
Roßtaler, Thomas, Kanzleischreiber. 1469, **98**.
Rotaw, Alram von. 1325, **10**.

Satelpoger zu Offenberg, Jörg, Richter zu Str. 1452, **82**.
Schafhawser, Hans der, Mautner zu Str. 1432, **59**.
Scherhuber, Georg, Bürger von Str. 1512, **118**; 1513, **120**. Des Raths. 1523, **128**.
Schieden, Jörig, herz. Rath. 1477, **102**.
Schmidel, Erhard, Kammerer. 1461, **88**.

Sehover, Sebastian, Bürger von München. 1544, **136**; 1545, **137**.
Seitz, Vicedomschreiber. 1468, **43**.
Seyboltsdorf, Wolfgang von, Domherr zu Augsburg, Pfarrer zu Str. 1523, **128**.
Sigifridus II., Bischof von Augsburg. (1029) **5**.
Sigismund, Erzbischof von Salzburg, Legat. **89**.
Sitenbach, Engilpreht de. 1029, **5**.
Stainhauf (Stainhauff), Hans, Bürger zu Str. 1424, **51**; 1432, **61**. Albrecht der, Bürger und Propst zu Str. 1365, **27**, **55**. (Stainhauf'sche Erbschaft.)
Stark, Hans, Bürger von Nürnberg. **111**.
Steinach (Stainach), Hans von, Richter zu Str. 1358, **24**, **24** A.; 1366, **18**. Dessen Kaplan und Kapelle. 1435, **67**.
Stauff, Bernhardin von, Vizedom von Niederbayern. **74** Bem.
Stockl, Bürger zu Str. 1517, **124**.
Swarzenstain zu Englburg, Sigmund vom, Vizedom. 1513, **119**, **121**.

Tor zu Eyresburg, Erasm und Eberhart vom. 1469, **98**.
Tottenheim, Eberhard von, genannt Abel 1435, **66**.
Taechenawe, Haernich an der. 1321, **8**.
Tuschel. Sweiffer der. 1358, **24** A.; 1366, **28**.
Tuto, Bischof von Regensburg. 902, **3**; 906, **4**

Vischer, Hans, Procurator. 1517, **124**.
Volkaimer, Paul, Bürger zu Nürnberg. **111**.

Wallderk, Wolfgang von. 1469, **98**.
Wallkirch, Bernhard von, Domherr und Propst, Pfarrer zu Str. 1514, **122**.
Walltenhofer, Rentmeister von Niederbayern. **74** Bem.
Warter, Albrecht, Bürger von Regensburg. 1332, **12**.
Wartter, Ekkolf der, Hauptmann. 1358, **24** A.
Weidaher, Martin, Bürger von Str. 1437, **72**.
Welserin, Erntraut Jakob, Bürgerin zu Nürnberg. **111**.
Waesalia, Henr. de. **24**.

Zeller, Hermann, Bürger von Str. 1437, **72**; 1438, **74**. Kammerer. 1452, **81**.
Zenger, Parzifall. **69**.
Zollner, Michael, Stadtschreiber. 1523, **128**.

Verzeichniß der Orte.*)

Aholfing, Vogtey zu. **32**.
Altaha (Niederaltaich). **4**.
Augusta, Augsburg. **5**, **60**.
Awe (Aub in Unterfranken). **66**.
Charelstein (Karlstein, B.-A. Stadtamhof). **10**.
Dyngilfingen, Dyngolfingen, Dingelfingen. **24**.
Eblingen (Öbling). **67**.
Felda (ad curtem). **2**. AO.
Hage, zu Hollande in der. **36**. AO. In der Haeg, in der Hag. **47–50**. AO.
Hakken, Werd zu Str. bey dem (Hagen). **32**.
Hornstorf, vogtey. **32**.
Ingolstadt (Salzniederlage). **115**.
Kelheim. **24**.
Laichling (Pfarrei). **3**.
Landsberg. **82**. AO.
Landshut (Salzniederlage). **115**. (Verhandlungsort.) **118**, **128**. AO. in 20 Fällen.
Lutzemburg (Luxemburg). **44**. AO.
Mergetheim (Mergentheim in Württemberg). **66**
Mitternharthausen. **79**.
München (Bäckerknechte). **80**, **67**, **75**, **117**. AO. in 31 Fällen.
Osterhofen. **124**.
Otilinga (Itling). **4**.
Passaw. **58**.
Porgsteten (Parkstetten) **67**.
Pöring (Ober-). **90**.
Praitenuelt (Breitenfeld), Fronfischer zu. **32**.
Praitenweintzer (Breitenweinzier). **79**
Purchausen (Burghausen). **11**. AO.
Reganesburg, Regina, Ratispona, Regensburg. **1**, **4**, **5**, **6**, **12**, **58**. (Zoll.) **69**, **89**. AO. in 2 Fällen.
Sassaw (Sossau). **98**, **108**
Schüpf (im Großherzogthum Baden, nordwestl. von Mergentheim). **66**.
Simplicho, Simplicha (abgegangener Ort südl. v. Str.). **1**, **4**.

*) AO. bedeutet Ausstellungsort einer Urkunde.

Steinach, Stainach. **67**.
Strupinga. **2** (Curtis regia.) **3**. Strûbingun. **4**. Strubinga predium. **5**. Curtis. **6**. Straubing AO. in 41 Fällen.
Soltzbach (Sulzbach). **111**, **24**. AO.
Tekkendorf, Tegkendorf (Deggendorf). **2**, **10**. (Maut.) **12**, **18**. (Bäckerknecht.) **80**. AO. in 3 Fällen.
Thuonahgouue, Tuonehgouue, Tonegowe (Donaugau). **1**, **2**, **6**.
Uffenhaim. **66**.
Ýttlingen (Itling). **67**.
Windberg. **98**, **108**.
Wisentfelden. **68**, **79**.

Verzeichniß der Sachen.

Ablaß. **99**.
Ablösung von Gülten. **45**.
Almosensammlungen. **30**, **107**.
Altwasser der Donau. **102**.
Amtmann des Domkapitels Augsburg in Ittling, Steinach und Parkstetten **67**.
Ausmann, als Schuldner. **40**.
Bäcker. **67**. Gottesdienste der Peckenknecht. **80**, **85**, **104**, **117**. Zu München und Deggendorf. **80**. Zu München. **117**.
Bau der Stadt (Befestigung). **14**, **18**, **56**, **101**.
Baumeister. **106**.
Bausachen, Schiedsgericht. **106**.
Beschatzung. **28**.
Beschauer. **107**.
Besiegelung der Lehenschaften. **67**, **128**.
Bier. **67**.
Binder. **47**.
Brand (pronst, fewer). **13**, **15**, **16**.
Brauen, Handveste H. Otto's. **7**.
Bruckzoll. (Freiheit der Bürger für ihre Habe.) **19**, **36**, **98**, **107**, **108**.
Bruckmühle. **56**.
Bruckstraße. **31**.
Brüder, die weissen. **31**.
Burckrecht. **67**.

Ehlosteuer. **15.**
Concilij, das heilige. **62.**

Dinch. **12.**
Domkapitel Augsburg. Haus in Str. **67.** Kastenhof. **130, 131.** Ehafte Gülten und Rechte, Gericht, obere und untere Propstei, Kastenamt, Fronbotenamt, Zoll, Zehent, Amtmänner in Ittling, Steinach und Parkstetten. **67.** Streitigkeiten mit dem Rath. **60, 61, 62, 63, 67, 75, 110, 128.** Verkauf aller Rechte. **129, 130.**
Donau (Tunaw). **56.** Brücke. **36, 98.** Altwasser der. **102.** Schlacht (Beschlacht). **103.** Oberländische weinfurer auf dem wasserstramb der Thunau. **115.**

Edelleute, Gerichtszwang für. **107.**
Egker's Messe. **69, 79.**
Egschaidamt, Eschau, Eschayt. **67, 131.**
Eidgenossen. **116.**
Enteignungsrecht für den Befestigungsbau. **101.**
Erbhuldigung in Seeland. **102.**
Erbrecht auf der Moosmühle. **64.**
Erbschaft, Stainhauff'sche **122, 124–126.**
Ertlosung. **67.**
Ernte (arend). **67.**
Ewiggeld. **111, 112.**

Feldschaden. **67.**
Fischer unter dem Rain. **101.** Frevel eines Fischers. **107.** Fronfischer zu Breitenfeld. **32**
Fleischhacker. **67.**
Freiheiten der Stadt (Bestätigungen). **14, 17, 19, 20, 22, 28, 37, 39, 42, 52, 54, 73, 86, 114, 123.**
Freiheit der Jahrmärkte. **98.**
Freiheit, das Gericht betreffend. **14, 17.**
freu, die. **8.**
Fronbote, Fronbotenamt. **67, 107, 109, 110, 131.**

Gast (als Schuldner). **11, 40.** Auf Jahrmärkten. **98.**
Geldgabe. **21.**
Geldschuld (der Stadt). **13.**
Geldstrafen (pussen). **11, 24, 67.** Michels des Juden. **44.**
Geleit. **40.**
Geleitgeld. **70.**
Gericht **7, 14, 17.** Auf Jahrmärkten. **98.** Gerichtsverhandlung. **51.** Gerichtszwang. **107.** Gerichtsbarkeit über die Moosmühle **134.**
Geschworne der Stadt. **7, 14, 17.**

Gulten, aus der Mauf. 44 Für einen Jahrtag. 48. Ablösung von Gulten. 45. Verkauf. 90, 91, 127. Ehafte Gulten des Domkapitels. 67. Herrengult. 98.

Handelsgesellschaft. 118—121.
Handelssachen, Gerichtszwang in. 107.
Handwerker. 11, 47, 67. 107, 120, 131.
Haus in der Bruckstraße. 31. Satelpogerhaus. 43. Haus Hansens von Degenberg. 43. Haus der Domherren. 67. Haus der Kapelle der Bernauerin. 71.
Hirten. 67.
Hofmarschall 118, 128.
Holz zum Befestigungsbau. 101.
Huetmann. 131.

Inventieren. 107.
Jahrmärkte, in der Stadt, zu Sossau und vor der Brücke. 34. (Messe.) 41. Zu Sossau. 108. Auf dem Lande. 47. Zu Sossau und vor der Brücke. 98, 101.
Jaipänn (Strafen). 67.
Jahrtage, für die Bernauerin und für H Albrecht. 2 (3), 69, 79.
Juden. 46, 70. Geldschulden bei, Besteurung. 57. Judenbrand. 16, 17. Judenschule. 46. Hochmeister. 57.

Kammer (Chamer) = Archiv. 23.
Kammerer. 67.
Kanzlei, herzogliche. 43, 128, 131.
Kapelle, unserer lieben Frau 127. Sigmundskapelle (in unserer vest). 32, 35, 38, 49. Auf dem Kirchhofe zu St. Peter. 71.
Kaplan der Sigmundsmesse. 32.
Karmelitenkloster. 25, 29, 30, 31, 35, 38, 48, 49, 69, 79, 80, 84, 85, 89, 104, 117.
Karner (Charnär, Kherner) auf dem Kirchhof zu St. Peter. 34, 71, 131.
Kasten (des Herzogs). 134.
Kastenamt des Domkapitels. 67, 130.
Kastenamtssiegel. 1538, 132.
Kastenhof. 130.
Kastner des Herzogs. 32, 48.
Ketzer zu Beheim. 56.
Krieg, der bairische. 116.

Laberfluß. 56.
Lände. 107.
Landgericht. 65, 76.
Landschaft, Verschreibung der. 100.
Landschrann. 65.

Lebzelter. **68**.
Lederer. **107**.
Lehenschaften, Besieglung der. **128**. Geistliche, gemeine und vermischte. **130**.
Leibgedinge. **33**, **58**.
Leitlosung. **67**.

Malefizhändel. **107**.
Maut. **10**, **12**, **44**, **59**, **70**, **71**, **92**. Zu Deggendorf. **12**.
Mautgegenschreiber. **59**.
Mautner. **47**, **59**, **70**, **92**, **115**, **120**.
Messe (Jahrmarkt). **41**.
Messen. In der Pfarrkirche St. Jakob. **55**. In der Sigmundkapelle. **32**, **38**. Für die Bernauerin in der Kapelle auf dem Kirchhofe zu St. Peter Pfarrkirchen. **71**. Bei den Karmeliten. **69**, **79**. Egkers Messe. **69**, **79**. Stephan Aspegkh's Messe. **127**. Meß auf dem Kherunner zu St. Peter. **130**. Präsentationsrecht des Rathes auf Striglen's, Polan's, Ruernnschalck's, Preiser's, Gwanndtschneider's Meß. **131**. Lechners Meß mit der Predicatur. **131**. Der Peckenknecht. **80**.
Metzen. **67**.
Metzger. **67**.
Moosbach, der. **134**.
Moosmühle. **64**. (Baurecht.) **74**, **77**. (Gerichtsbarkeit.) **134**.
Mühlen um Str. (Pflasterzoll). **34**.
Mühle unter dem Rain. **101**.
Mühlmaß. **107**.
Müller. **107**.
Münster, neues, bei dem Karmelitenkloster. **25**.

Niclasaltar, St., in der Pfarrkirchen zu St. Jakob. **55**.
Nordgau (gslösser vnd herschafft auf dem Norgkaw). **83**.
Notthaftaltar in der Karmeliterkirche. **89**.

Oberrichter. **107**.
Öl. **67**.

Pfant, verstohlene. **46**.
Pfändung, pfänden. **67**, **98**, **131**.
Pfarreien (Belehnung). **67**, **130**, **131**.
Pfarrer zu Str. **67**, **130**, **131**.
Pfarrhof. **67**. Zu Windberg. **98**.
Pfenntter. **7**, **14**.
Pflaster. **36**.
Pflasterzoll (Verleihung, Sätze). **34**, **75**, **98**, **107**, **108**, **130**, **131**. Belehnungen mit dem herzoglichen Drittheil. **81**, **88**, **93**, **96**, **105**, **113**. (Mit dem ganzen.) **133**, **138**.

Pietanz. **69.**
Predicatur. **131.**
Propstamt. **128, 130.**
Propstei, obere, untere. **67.**

Rain. **101.**
Rainerthor. **134.**
Recht, Rechttage. **62, 63, 107.**
Richter **14, 17, 53, 67, 78, 82, 87.** Oberrichter. **107.**
Ruegung. **23.**
Rubart. **33, 35.**

Salzniederlage. **115.**
Satelpogerhaus. **43.**
Schadlosbriefe. **83, 99, 135—137.**
Scharwerk. **94, 101.**
Schlacht (Beschlacht) der Donau. **103.**
Schuldbriefe. **59, 72, 83, 97, 116.**
Schulden der Stadt. **33.**
Schweinsbärenhaltung. **67.**
Siegel, des Symon Kastner-Amts. **132.**
Sigmundskapelle (in unserer vest zu Str.). **32, 35, 38, 49.**
Son von Henegau. **44, 46—49.**
Sparkrug. **118.**
Spital, Kaplan vom. **69, 79.** Spitalbrücke. **101.** Spitalthor. **107.**
Stadtgraben. **65, 101.**
Stadtmeister. **106.**
Stadtsteuer (Befreiungen). **15—18, 28, 33, 42.** (Verkauf von Gulten aus der.) **58, 90.** Besteuerung von an Gotteshäuser ꝛc. geschenkten Gütern. **94, 95, 101, 111, 112.**
Stadtzeichen. **107.**
Steuer, Chlosteuer. **15.** Michl des Juden. **57.** Maisteuer. **70.** Außerordentliche. **99.**
Steuerfreiheit der Bürger. **55.**
Stainhauff'sche Erbschaft. **124—126.**
Steine. **101.**
Stierhaltung. **67.**
Stock (aus dem Stock geschlagen). **8.**
Streit zwisch. H. Albrecht II. u. d. Bürgern von Str. u. Dingolfing. **24.**
Stroh. **130.**
Symon Kastner. **67.**

Tuche. **47.**

Ungeld **59.**
Unterkäufl. **115.**

Unterpropst. **67**.
Unzucht. **14**.

Vrleug. **15, 28**.
Verhaftung von Nichtbürgern. **107**.
Verlassenschaft von Bürgern. **19**.
Verzeihbriefe. **17, 21**.
Veste in Str. **32, 35, 38, 49, 101**.
Vierling. **67**.
Vicedom. **17**.
Vogt. **67**. Vogtgeld. **131**.
Vorstadt. **47**.

Wagenlosung. **67**.
Weidenmühl. **56**.
Wein (Bannwein). **101**. (Niederlage, oberländische, Weinstadl u. Gred. Weinführer.) **115**.

Zech. **34**.
Zehent. **67, 130, 131**.
Zoll zu Regensburg. **69, 79**.
Zoll, Zollner. **67, 75, 120**.
Zollfreiheit zum Befestigungsbau. **34, 101**. Für Tuche auf Jahrmärkten. **47**.
Zwinger. **101**.

Berichtigungen.

Theil I. S. 100 fehlt im Signum König Arnulf's der horizontale Querstrich, der die beiden oberen Seiten der Raute verbindet, der Vollzugsstrich. (S. Leist, Urkundenlehre, Taf. II.)

S. 119 Z. 11: vrleng zu verbessern in vrleug.

S. 136 Z. 1: Ruschel zu verbessern in Tuschel.

S. 181: Die Nummern LX und LXI sind zu vertauschen.

S. 182 Anm. ist 1433 zu setzen statt 1434.

Theil II. S. 22 in der Ueberschrift statt Herzog Albrecht zu setzen Herzog Ernst.

II.

Dreiundvierzigste Plenarversammlung der historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Sekretariats.

München, im Juli 1902.

Die 43. Plenarversammlung der historischen Kommission trat am 21. Mai zusammen und wurde am 23. Mai geschlossen.

Von den ordentlichen Mitgliedern hatten sich eingefunden Wirklicher Geheimer Rath Freiherr von Liliencron aus Schleswig, Geheimer Oberregierungsrath Koser aus Berlin, Professor Meyer von Knonau aus Zürich, Professor Lenz aus Berlin, Geheimer Regierungsrath Ritter aus Bonn, Geheimer Hofrath Dove aus Freiburg i. Br., Geheimer Regierungsrath von Bezold aus Bonn, die Professoren Friedrich, von Riezler und Grauert von hier, das außerordentliche Mitglied Professor Quidde von hier, und der unterzeichnete Sekretär. Am Erscheinen waren verhindert der Präsident der Kommission, Sektionschef von Sickel in Meran, Hofrath Winter in Wien, Geheimer Oberregierungsrath Dümmler in Berlin, Archivar Koppmann in Rostock, Oberbibliothekar Kerler in Würzburg, Dr. Wrede in Göttingen, Geheimrath von Cornelius, Geheimer Hofrath von Rockinger und Geheimrath von Maurer von hier.

In Abwesenheit des Präsidenten führte der unterzeichnete Sekretär den Vorsitz und der Sekretär der Akademie Mayr das Protokoll.

Obwohl die Kommission im verflossenen Jahre zwei Mitglieder, Geheimrath von Hegel in Erlangen, den hochverdienten Leiter der Herausgabe der Städtechroniken, und Professor Scheffer-Boichorst in Berlin, verlor, wurde in Anbetracht der Abwesenheit der oben genannten Mitglieder beschlossen, die Ergänzungswahlen auf nächstes Jahr zu verschieben.

Seit der letzten Plenarversammlung sind folgende Publikationen durch die Kommission erfolgt:

1. Jahrbücher des deutschen Reichs unter Otto II., von Karl Uhlirz (Leipzig 1902).
2. Allgemeine deutsche Biographie, 46. Band, Lief. 4—5 (mit dem Artikel Bismarck) (Leipzig 1902).

Außerdem ist eine Reihe von Bänden der einzelnen Unternehmungen unter der Presse, im Verlag der M. Rieger'schen Universitätsbuchhandlung in München allein fünf Bände.

Von der Geschichte der Wissenschaften stehen noch aus die Geschichte der Physik und der Schlußband der Geschichte der Rechtswissenschaft. Professor Heller in Budapest konnte wegen schwerer Erkrankung seine Arbeit wenig fördern. Professor Landsberg in Bonn mußte wegen eines dogmatischen Werkes über die neue Civilgesetzgebung die Fertigstellung des letzten Bandes unterbrechen, wird aber diese Arbeit demnächst wieder aufnehmen.

Zur Fortsetzung der Städtechroniken berichtete Archivar Koppmann in Rostock, daß mit dem Druck des III. Bandes der Lübecker Chroniken begonnen wurde und der Band etwa im Dezember zur Ausgabe gelangen wird. Er enthält den II. Theil der sogenannten Rufus-Chronik, bestehend aus deutschen Auszügen aus der verlorenen Korner-Recension (KC) von 1395—1430, und die Fortsetzung der Detmar-Chronik von 1401—1438, bestehend aus deutschen Auszügen aus einer verlorenen Korner-Recension (KL) aus dem Jahre 1438. Nach Vollendung des dritten Bandes wird der vierte in Angriff genommen werden, für den die selbständigen Fortsetzungen der Detmar-Chronik von 1438 bis 1482 bestimmt sind. Archivar Koppmann beantragte die Einbeziehung der Bremer, Rostocker, Stralsunder und Lüneburger Chroniken, Dove und Meyer von Knonau die Aufnahme der Konstanzer

Chroniken. Außerdem wünscht von Sickel Ausdehnung des ganzen Unternehmens auf das 16. Jahrhundert und dabei speziell Berücksichtigung der bayerischen Chroniken; Ritter und von Bezold empfehlen Fortführung bis zum Jahre 1648. Die Beschlußfassung über die Einzelheiten wurde bis zur Aufstellung eines neuen Redakteurs verschoben, doch wurde im Allgemeinen die Erweiterung des Unternehmens in Aussicht genommen.

Für die Jahrbücher des deutschen Reiches hat Oberarchivar Uhlirz, wie erwähnt, die Jahrbücher Otto's II. vollendet und ist nun mit Ausarbeitung der Jahrbücher Otto's III. beschäftigt. Da das Material dafür schon gesammelt ist und bei der Abfassung des eben veröffentlichten Bandes ergänzt werden konnte, wird die Fertigstellung verhältnißmäßig kurze Zeit beanspruchen. Dr. Hampe in Bonn hat die vorbereitenden Arbeiten für die Jahrbücher Friedrichs II. fortgesetzt. Für die Jahrbücher Heinrichs IV. hat Professor Meyer von Knonau das Manuskript des vierten Bandes, der die Jahre 1085—1096 umfassen soll, in der Hauptsache fertiggestellt, sodaß der Druck voraussichtlich noch im kommenden Herbst beginnen kann. Professor Simonsfeld in München hat die Arbeit für die Jahrbücher Friedrichs I. bis gegen das Ende des Jahres 1254 fortgeführt. Er hat auf einer Ferienreise im April in Verona, Bergamo, Mailand, Piacenza, Parma, Bologna, Medicina, Ferrara, Venedig, Treviso und S. Salvadore bei Conegliano Urkunden Friedrichs I. aus den ersten Jahren seiner Regierung theils im Original, theils in Abschriften eingesehen und nicht ohne Gewinn verglichen, auch einiges neue Material gefunden.

Die Fortsetzung der Nachträge zur Allgemeinen deutschen Biographie ist, nachdem die durch verschiedene Umstände verzögerte Herausgabe des Schlußheftes des 46. Bandes endlich erfolgen konnte, nunmehr soweit gesichert, daß das frühere Tempo mit zwei Bänden in jedem Jahre eingehalten werden soll.

Von den Reichstagsakten, ältere Reihe, wird die von Dr. Herre in München bearbeitete zweite Abtheilung des 10. Bandes noch gegen Ende des laufenden Jahres herausgegeben werden. Zur Benützung durch die Mitarbeiter des Unternehmens haben Archivalien in liberalster Weise nach München versendet die Nationalbibliothek in Paris, die Universitätsbibliothek in Basel, das k. Staatsarchiv in Königsberg, die k. Kreisarchive in Bamberg und Nürnberg und das Stadtarchiv in

Nördlingen. Als besonders erfreulich war zu begrüßen, daß sich nach dem Beispiel der k. preußischen Staatsarchive auch das k. geh. Hausarchiv in Charlottenburg dazu entschloß, Originalurkunden an die Münchener Akademie zu versenden. Professor Quidde hat für die Vorarbeiten zu dem in Aussicht genommenen Supplementband den Reichsarchivpraktikanten Dr. Otto Weber herangezogen. Der neue Hilfsarbeiter hat zunächst das im Laufe der Jahre unübersichtlich gewordene Literaturverzeichniß neu geordnet und die bibliographischen Vorarbeiten, die im Jahre 1893 liegen geblieben waren, bis Ende 1900 fortgeführt. Nach Erledigung dieser Aufgabe wird Weber die seit Vollendung der einzelnen Bände hinzugekommene Literatur durchgehen, während Quidde selbst sich einen Ueberblick über die zu benützenden Archivalien und Bibliotheks-Handschriften verschaffen wird.

Dr. Beckmann in München hat hauptsächlich am Text der Bände 14 und 15, welche die Regierung Albrechts II. (1438—1439) umfassen sollen, gearbeitet. Band XIV wird neben einer Reihe kleinerer Fürsten- und Städtetage den Frankfurter Wahltag vom März 1438 und die Nürnberger Reichstage vom Juli und Oktober 1438 aufzunehmen haben. Die wichtigsten Berathungsgegenstände dieser Tage sind die Landfriedensreform und die Versuche einer Vermittlung zwischen Papst Eugen IV. und dem Baseler Konzil; namentlich über letztere ist ein umfangreiches, zu großem Teil noch unbekanntes Material zusammengebracht. Zur Vervollständigung des Stoffes soll eine Archivreise nach Oehringen unternommen werden, weil dort im fürstl. Hohenlohischen Archiv der Nachlaß Konrads von Weinsberg verwahrt ist, eine für die Zeit Albrechts II. ungemein ergiebige Fundgrube. Auch in verschiedenen italienischen Archiven, namentlich in Rom, werden Ergänzungsarbeiten vorzunehmen sein. Vielleicht kann noch im kommenden Winter mit dem Druck von Band XIV begonnen werden.

Dr. Herre setzte die literarischen Vorarbeiten für die Anfänge Friedrichs III. fort. Die Konzilchronik des Johannes von Segovia, der als Gesandter des Baseler Konzils an den Reichstagen von Nürnberg, Mainz und Frankfurt theilnahm, sowie verschiedene Urkunden- und Aktensammlungen haben eine befriedigende Ausbeute an Instruktionen, Korrespondenzen und einschlägigen Aktenstücken theils für die erwähnten Reichstage, theils für die Stellung Frankreichs zur Kirchenspaltung geliefert; auf Frankreich ist mehr als sonst Rücksicht zu nehmen, da

französische Gesandte auf besondere Einladung Friedrichs III. an den Reichstagen theilnahmen und in die kirchenpolitischen Verhandlungen eingriffen. Im Ganzen sind jetzt ungefähr 250 Abschriften und etwas über 2000 Regeste für die Zeit vom November 1439 bis Ende August 1442 vorhanden. Nach Durcharbeitung der Literatur sollen zunächst die Bayerischen und Frankfurter, dann die Trierischen und Kölnischen, sowie die reichsstädtischen Reichstagsakten zum Zweck der Ergänzung oder nochmaliger Vergleichung der schon früher gefertigten Abschriften herangezogen werden. Dr Herre hofft der nächsten Plenarversammlung Vorschläge über Disposition und Umfang des Bandes, sowie über etwa noch erforderliche Archivreisen unterbreiten zu können.

Für den IV. Band der Reichstagsakten, jüngere Serie, haben Dr. Wrede in Göttingen und sein inzwischen ausgeschiedener Mitarbeiter Dr. Fueter den größten Teil der vorbereitenden Arbeiten zu Ende gebracht, sodaß vermutlich noch im kommenden Jahre der Druck beginnen kann.

Das unter Leitung von Bezolds gestellte Unternehmen, „Herausgabe süddeutscher Humanistenbriefe“, konnte auch im abgelaufenen Jahre nicht erheblich gefördert werden. Professor Bauch in Breslau nahm im Sommer 1901 die Kollationirung der Freiburger Abschriften der Celtiskorrespondenz mit dem Originalkodex der k. k. Hofbibliothek in Wien vor und gewann außerdem für die Edition werthvolles Material aus den Akten der Wiener Universität und in Klosterneuburg. Wiederholte schwere Erkrankungen des Herausgebers machten es leider unmöglich, eine zweite Durchsicht des Celtiskodex, die wegen der außerordentlich schweren Lesbarkeit der Handschrift unerläßlich ist, im weiteren Verlauf des Etatsjahres vorzunehmen; sie muß daher im kommenden Jahre nachgeholt werden. Der Herausgeber glaubt den Briefwechsel des Celtis im Sommer 1903 druckfertig vorlegen zu können. Dr. Emil Reicke in Nürnberg ist durch eine Reihe von anderweitigen Verpflichtungen erst jetzt in die Lage gekommen, seine Arbeiten für die Pirkheimerabtheilung wieder aufzunehmen und beabsichtigt in diesem Spätsommer einen kurzen Besuch der Bremer Stadtbibliothek. E. Toelpe, der die Vorarbeiten für die Peutingerabtheilung übernommen hatte, ist in der Zwischenzeit erkrankt und gestorben; es wird sich also zunächst darum handeln, für die genannte Abtheilung eine geeignete Kraft zu gewinnen.

Für den dritten und letzten Band der zur Gruppe der älteren pfälzischen Abteilung der Wittelsbacher Korrespondenzen gehörigen Briefe des Pfalzgrafen Johann Kasimir hat von Bezold noch zahlreiche Ergänzungen für die letzten Regierungsjahre aus den Archiven zu Dresden, Wiesbaden, Berlin, München, Lauck (gräflich Dohna'sches Archiv) und Köln, sowie aus der Münchener Staatsbibliothek gesammelt und eingefügt. Es ergab sich die Nothwendigkeit, den Regierungswechsel in der Pfalz nach dem Ableben Johann Kasimirs (6. Januar 1592) durch eine nicht allzu große Zahl von Stücken etwas näher zu beleuchten und auch angesichts des ungewöhnlich langen Zwischenraumes zwischen dem Erscheinen des zweiten und dritten Bandes eine das gewöhnliche Maß überschreitende Zahl von Nachträgen anzuschließen. Es sind dies zum weitaus größeren Teil Früchte der letzten Forschungen in Kopenhagen, Rom, den Khevenhillerpapieren im Germanischen Museum zu Nürnberg, den Dohnapapieren in Lauck; zum kleineren Theil sind es Reste des schon früher gesammelten Materials, deren nachträgliche Aufnahme wünschenswerth erschien. Die Bearbeitung des Registers für die drei Bände hat lic. theol. Rosenkranz, z. Zt. in Remscheid, übernommen und für den ersten Band bereits fertiggestellt. Die Herausgabe wird noch im Laufe des Kalenderjahres erfolgen.

Von den Wittelsbacher Correspondenzen, jüngere Serie, befinden sich Band VII, herausgegeben von Dr. Karl Mayr in München, und Band IX, herausgegeben von Professor Chroust in Würzburg, im Druck. Wie der neue Leiter der Abtheilung, Geheimrath Ritter, mittheilte, erstreckten sich die Studien seines Mitarbeiters Dr. Goetz in München vorzugsweise auf die in den Münchener Archiven und in den Kreisarchiven zu Bamberg und Würzburg verwahrten Akten der Bundestage der Liga aus den Jahren 1623—1627 und auf die Correspondenz zwischen Churfürst Maximilian I. und Tilly, welche fast lückenlos von Woche zu Woche vorliegt und einen genauen Einblick sowohl in die Kriegsunternehmungen und die jeweiligen Zustände des Heerwesens, als in den Charakter Tilly's und in sein Verhältniß zum Churfürsten gestattet. Eine ganze Reihe von Fragen lassen sich an der Hand dieser Schreiben nunmehr beantworten: inwieweit Maximilian die Oberleitung für sich ausschließlich in Anspruch nahm und von München aus die Operationen des Heeres bis in's Kleinste zu leiten strebte, wie Tilly — im Ganzen höchst gefügig — zeitweise doch auf eigene Verantwortung

handelte und dabei nicht immer die Zustimmung des Churfürsten fand usw. Das Hinübertragen des Krieges nach Niederdeutschland, der erste Angriff auf Christian von Anhalt lassen sich nach diesen Briefen genau verfolgen; Tilly's Uebergehen zur Offensive erklärt sich aus allgemein politischen und aus militärischen Rücksichten soweit, daß man auch hier von einer Schuldfrage besser absehen wird. Die beiden genannten Materialserien sind für die Jahre 1624—1627 noch fast unbenutzt und werden einen Grundstock für die herauszugebende Sammlung sein. Die weitere Arbeit wird der Aufhellung der Politik des Kurfürsten von Bayern, sowie der Politik der anderen vornehmeren katholischen verbündeten Fürsten zu gelten haben.

Ueber die Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Neue Folge, Abteilung Urkunden, wurde von Professor von Riezler Bericht erstattet. Dr. Bitterauf hat im verflossenen Jahre die Bearbeitung der Traditionen des Hochstifts Freising soweit gefördert, daß das Manuscript des ersten Bandes bis auf einen Theil der Einleitung druckfertig vorliegt. Die Freisinger Traditionen werden voraussichtlich zwei Bände im Umfang von je 50—60 Bogen beanspruchen. Viel Zeit hat noch die Durchsicht der Kopialbücher und Freisinger Urkunden bis 1400 im hiesigen Reichsarchiv und die Prüfung der Handschriften auf der Staatsbibliothek erfordert, ohne daß die Ausbeute eine erhebliche war. Die größte Sorgfalt wurde auf die Bestimmung der Ortsnamen verwendet. Die Einleitung soll in den ersten drei Kapiteln Rechenschaft über die befolgten Editionsgrundsätze, Beschreibung und Geschichte der Handschriften und eine vollständige Spezialdiplomatik nebst Chronologie bringen. Das vierte Kapitel wird in ähnlicher Weise, wie dies Caro im Jahrbuch für Schweizer Geschichte, Jahrgang 1901, und in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, Jahrgang 1901, für die St. Galler Urkunden durchgeführt hat, aus dem gebotenen Material die Ergebnisse für die Wirtschaftsgeschichte ziehen. Für die Register sind bereits bedeutende Vorarbeiten gemacht. Der zweite Band, der besonders für die Geschichte der bayerischen Adelsgeschlechter vieles Neue zu bieten vermag, wird dem ersten sofort folgen können.

Ueber die Abteilung „Bayerische Landeschroniken" berichtete der unterzeichnete Sekretär. Vom I. Band, der die sämmtlichen Werke des Andreas von Regensburg umfaßt und von Bibliotheksekretär

Dr. Leidinger bearbeitet ist, liegt schon eine größere Anzahl Bogen im Reindruck vor; die Veröffentlichung wird noch im laufenden Kalenderjahre erfolgen. Daran wird sich zunächst die Chronik des Hans Ebran von Wildenberg reihen, deren Text Professor Dr. Friedrich Roth in Augsburg bereits druckfertig hergestellt hat. Sodann soll die Chronik des Ulrich Fuetrer folgen, deren Herausgabe Professor Dr. Spiller in Frauenfeld übernommen hat. Dr. Spiller versuchte, über Fuetrer und seine Familie in Landshut Näheres zu erfahren, doch führte die Nachforschung, obwohl der städtische Archivar Dr. Deybeck in dankenswerter Weise unserem Mitarbeiter zur Seite stand, zu keinem nennenswerten Ergebnis. Außerdem wurde die Fortsetzung der Chronik Fuetrers in Cod. germ. 565 u. 566 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek unter Zuhilfenahme von Cgm. 1590 und der Linzer Handschrift Nr. 192 des Schlüsselberger Archivs abgeschrieben; die Benutzung der letztgenannten Handschrift wurde nur durch die Gefälligkeit des Direktors am oberösterreichischen Landesarchiv, Dr. Krackowizer, ermöglicht. Den Autor dieser Fortsetzung zu bestimmen, ist nicht gelungen. Bemerkenswert ist immerhin, daß in dieser Fortsetzung die am Schlusse von Cgm. 427 beigefügten, bis zum Jahre 1500 reichenden Notizen benutzt worden sind. Die Vergleichung der Umarbeitung von Fuetrers Chronik in der Handschrift Nr. 31 des k. bayer. geh. Hausarchivs hat ersehen lassen, daß als Vorlage Cgm. 565 diente, nachdem Aventin bereits seine oft scharf kritisirenden Randglossen auf die ersten Blätter geschrieben hatte. Im weiteren sind dann ganze Kapitel aus Aventins deutscher Chronik eingeschoben; doch stammt das Ganze sicher nicht aus Aventins Feder. Dr. Spiller wird nunmehr die Einleitung abschließen; das Glossar ist bereits entworfen und dürfte eine nicht unwillkommene Beigabe bilden. Die Bearbeitung der Werke des Veit Arnpeck hat Dr. Leidinger übernommen; mit diesem wertvollen Teil wird die Herausgabe der bayerischen Landeschroniken, deren Verfasser man gemeinhin als die Vorläufer Aventins bezeichnet, zum Abschluß gebracht werden.

Der Sekretär der historischen Kommission.

Heigel.

III.

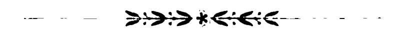
Vohburgs Beamte

mit

genealogischen Notizen

von

Jos. Mathes,
Pfarrer und kgl. Distriktsschulinspektor
in **Hofendorf** (Neufahrn).



Vohburgs Beamte
mit genealogischen Notizen.

Der Marktflecken Vohburg liegt zwar in Oberbayern; aber das ehemalige Pflegamt gleichen Namens umfaßte auch einen beträchtlichen Theil des heutigen Niederbayern. Dieses sowohl, wie auch der Umstand, daß die folgenden genealogischen Notizen sich vielfach auf niederbayerische Adels- und Beamtenfamilien erstrecken, dürfte diese Arbeit zur Aufnahme in die Verhandlungen des niederbayerischen historischen Vereines vollauf berechtigen. Für gar manche Lokalhistoriker und genealogische Forscher — so glaube ich — liefert diese Sammlung reichliches Material und erwünschte Anregungen zu weiteren Forschungen.

Das Gebiet des Pflegamtes Vohburg umfaßte Anfangs die Grafschaft Vohburg, welche nach des letzten Grafen und Markgrafen Hinscheiden 1209 erblich an die Wittelsbacher überging. Markgraf Berthold hinterließ eine kinderlose Wittwe Elisabeth, eine Tochter Herzogs Otto I., also eine Schwester von Herzog Ludwig dem Kelheimer. Von der Markgräfin Elisabeth schrieb Wolfram von Eschenbach (im Parcival) mit poetischer Hyperbel, daß, wenn die Markgräfin vom Heitstein herabstieg, von ihrer Schönheit die ganze Mark erglänzte!

Für die Wittelsbacher war der Erwerb der Grafschaft sehr erwünscht, da ja ihre Kelheimer Hausgüter dadurch eine bedeutende Erweiterung und Abrundung erhielten. Zwar existirte noch eine Nebenlinie der Vohburger; diese aber hatten hohe Würden und ehrenvolle Aemter in Süditalien erhalten und in der Folge leider ein sehr tragisches Ende genommen.[1])

---

1) Dr. Holland, Geschichte der deutschen Dichtkunst, Regensburg, Pustet. Seite 530 ꝛc.

Otto der Erlauchte wählte Vohburg zur Verehelichungsfeier seiner Tochter Elisabeth (geboren zu Landshut 1227) mit dem deutschen Könige Konrad IV. am 1. September 1246. Elisabeth gebar zu Wolfstein unterhalb Landshut dem deutschen König Konrad ein Söhnchen, den unglücklichen Konradin, den letzten Hohenstaufen. Dessen trauriges Ende ist aus der Geschichte bekannt. „O Mutter! welch' Herzeleid bereite ich Dir!“ sollen seine letzten Worte gewesen sein. Während man sich aber in Vohburg mit Spiel und Turnier belustigte, erscholl die Nachricht, der Meraner und der Reichsmarschall Pappenheim — Feinde des Königs Konrad IV. — seien im Anzuge gegen Vohburg. Otto und seine ritterlichen Hochzeitsgäste zersprengten die Feinde.[1] Der genannte Herzog hatte sein Gebiet in Pflegämter eingetheilt. Die größeren von diesen Aemtern wurden wieder in Unterämter oder Schergenämter getheilt. Das Amt Vohburg hatte die Schergenämter Gaimershaim, Pföring, Sigenburg und Slegelsbach (Schleißbach); also zwei in Oberbayern und zwei *im jetzigen Niederbayern*. Das Schergenamt Schleißbach (Schleisbach) stand aber nur bis 1280 unterm Pflegamte Vohburg. Als Herzog Ludwig der Strenge vom Regensburger Bischofe Heinrich II. von Rottenegg die Grafschaft Rottenegg—Mainburg erkauft hatte, bildete dieser Herzog das Pflegamt Mainburg. Zur Zeit des Apian (also cc. 1588) gehörten nach dessen Topographie[2] noch folgende *niederbayerische Orte* zum Pflegamt Vohburg: Markt Sigenburg, Schloß Train, Aunperg (Aunthal = Einthal) Appersdorf, Rätzenhoven, Emmerstorf, Malmerstorf, Länderstorf, Mitterstätten, Allenkoven, Hornegk, Margar. Thann, Thann, Ober-Umblstorf, Niederumblstorf am Schwainpach, Kipfelsberg, Pickubach, Schwabpruck, Aicha, Perchach (Perka), Hörlbach.

Da folgende Zusammenstellung einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren umfaßt, so ist klar, daß die Verhältnisse der Beamtenwelt trotz der Stabilität und dem Konservatismus vergangener Zeiten sich vielfach geändert haben. — Der Pfleger (Praefectus comitatus) hatte gar oft nur die Würde und Bezüge des Amtes; die Arbeit aber hatte der Pflegamtsverwalter oder Amtskommissär (Vicepraefectus). Das Gleiche galt vom Iudex comitatus (oder judex provincialis), für welchen der Pfleg- und Amtsgerichtsschreiber (Syndicus) die Geschäfte besorgte. Die

1) Damberger, synch. Gesch. X. 457.

2) Oberb. Archiv 39 S. 171.

„Amtsbesitzer“ oder „Amtsgenießer“ waren oft adelige Herren, welche von Administration oder Justiz nichts oder nicht viel verstanden und sich nicht darum kümmerten. Sie schöpften das Fett von der Suppe ab, nahmen das Fleisch für sich und überließen die Knochen den Amtsverwaltern, welche sich dann durchs Sportelwesen schadlos zu halten suchten. Das nämliche Verhältniß bestand ja auch bei der Klerisei. Adelige Domherren besaßen auch Pfarreien, an denen sie „gelernte Priester“ zur Seelsorge angestellt hatten, und von diesen ließen sie sich vierteljährig die stipulirten Geldbeträge fleißig auszahlen, ohne sich weiter um die Schäflein zu kümmern! Doch hat dieser Unfug im Klerus bald nach dem Tridentinum allmählig aufgehört, während in der weltlichen Beamtenschaft dieser Mißstand noch mehr zunahm, namentlich unter dem so wohlmeinenden, aber oft auch gar zu guten Kurfürsten Max Joseph, besonders aber bei der Favoritenwirthschaft unter dem Kurfürsten Karl Theodor. So kam's, daß auch adelige Damen Pflegamtsbesitzerinnen waren. Unter der Regierung des Königs Max I. wurde aber mit dieser Mißwirthschaft gründlich aufgeräumt.

Um nicht immer und immer die Amtstitel Pflegamtsverwalter rc. wiederholen zu müssen, bezeichnete ich diese der Kürze wegen mit *. Für das oft wiederkehrende Vohburg setzte ich meist nur V. oder V. Möge die Schreibweise der Lokalnamen nicht in diesem oder jenem Bureau Anstoß erregen: ich behielt meist die mehr oder minder richtige Schreibart „der Alten“ bei! — Was die Zeitangaben anbelangt, muß eigens bemerkt werden, daß sie manchmal weder den Beginn noch den Schluß der Amtsverwaltung bezeichnen, sondern nur angeben, in welchen Jahren die Beamten als fungirend gefunden worden sind; und es ist also möglich, daß manchmal die Zeitdauer der Amtsführung einige Jahre hinauf oder abwärts zu rücken ist.

1. Vohburgs Verwaltungsbeamte.

1284—1286 Otto von Krondorf, Vicedominus in Vohburg.[1])

1293 Otto von Huntsberg, Vicedominus in Vohburg. (Diese beiden sind wohl ein und dieselbe Person mit verschiedenen Namen; denn des Otto von Hundsberg Bruder heißt 1292

1) Ried, Cod. Pedepont.

Hiltwin von Krondorf. Das erschwert die Genealogie der alten Zeit so sehr, daß sich die nämliche Person bald nach diesem bald nach jenem Sitze nannte.)

1321 Johann Herr von Abensberg.

1354 Hilteprand von Runting. (Die Rundinger waren Ministerialen der Vohburger Markgrafen.)

1357 Eberhart der Schilwaz. (Schilwitzhausen und Schilwitzried haben von dieser Familie den Namen!)

1371 Hiltpolt von Stain. (Wackerstain?) Als Hauptmann über den Landfrieden in Oberbayern nennt er sich Hiltpolt von Vohburg.

1389 ist im Stiftungsbriefe der Frühmeßkaplanei Petz der Ekkär als Pfleger v. V. genannt.

1391 Hanns der Staufer. (Hanns und Heinz wird oft verwechselt; es könnte also dieser auch Heinrich der Stauffer sein, welcher 1395 Pfleger in Abensberg wurde.[1])

1396 Chunrad von Preising, Vitzthum v. V. (Dieser erscheint als letzter Vicedominus v. V.)

1395—1399 Rudolf von Preising auf Wolnzach. Seine erste Frau Guta (Jutta) Kuchlerin † 1394; seine zweite war Anna von Schenkenau. Sein Sohn Rudolf war ein großer Schuldenmacher. Wiguläus Hundt sagt von ihm: „er hat übel gehauset, derohalben er den einen Theil vom Schloß Wolnzach hat verkaufen müessen vnd sunst vil andre güeter mehr. Er hat sich bei Herzog Albrechten, Graven zu Vohburg, umb 500 fl. 50 fl. Leibgeding erkauft; ist ihme wieder abgelöst worden." — Die Preisinger verloren Wolnzach ganz. „Einen Hanns von Preising hat einer zue Landshuet angeredet, warumb er vnd seine vettern den Sittich nicht im Wappen füren; drauf er ihme geantwortet: dieweilen sie das Nest (Wolnzach) nit hetten, achteten sie sich des Vogels auch nit."

1402—16 Hanns der Zenger zu Mantel und Murach von Schwarzeneck. (Seine Schwester Elisabeth heirathete den Jakob von Muggenthal. Eine Linie des weitverzweigten Geschlechtes der Zenger nannte sich „zu dem Gänsberg" (bei Mehring

---

1) Oberb. Arch. Bd. 28 S. 2.

gelegen). Hanns war ein Bruder des Wolfhart; ein Heinrich der Zenger war 1436 Pfleger zu Rottenburg.)

1407—1409 Dietpold der Leutpeck (1410—1419 Pfleger in Mainburg). (Hans der Leutenpeck hatte 1412 von den Herzogen Ernst und Wilhelm 800 ungarische Gulden gut, wofür er die Gült zu V. bekam. Leonhard von Leitenbach, ein Sohn des Wilhelm von Leitenbach zum Wackerstein, war verehelicht mit Agnes von Rottau; er starb 1458 und ist in der ehemaligen Klosterkirche zu Biburg begraben. Die Leuttenpeckh waren turnierfähig. Sie stammen von Leitenbach bei Mainburg, und der Burgstall ihres Stammsitzes ist noch theilweise erhalten. Eine Linie saß auf dem Wackerstein. Die Leitenpeck starben 1527 mit Leonhard aus, und dessen Wittwe Susanna Eckherin heirathete den Wilhelm Taufkircher zu Gutenburg. Erben des Leonhard waren Sigmund der Hintzenhauser, Pfleger zu Mainburg und Georg Busch, Hofmeister in Landshut. Die Familie Busch saß auf Hornbach und Oberlauterbach (bei Birkwang).

1411 Dietrich der Hofer. (1362 u. 1370 ist ein gleichnamiger nach Geiß (l. c.) Pfleger in Kelheim.)

1415—24 Ulrich der Edelmann von Starzhausen. 1416 amtirt er als Richter. Er starb cc. 1424 und ist in Gosseltshausen begraben. (Das Geschlecht der Edelmann erlosch gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Sie hatten im Schilde einen Ochsenrumpf.)

1416—18 Kunrad von Murach „der veſt Ritter". „Ich Conrad Muraher dieczeit pfleger czu Vohburg" beginnt er ein Schreiben, in welchem er verspricht, das Domkapitel Regensburg gegen den Andre Regeldorfer und Oswald Oetlinger zu schützen. (Die Muracher hatten einen schwarzen Querbalken in Roth im Schilde.)

1419 Ulrich Dachauer (war 1423 Pfleger in Pfaffenhofen).

1421-23 Ulrich der Payerstorfer (Bayrstorffer). (Ein Wilhelm der Payerstorfer war 1436—39 Pfleger in Kirchberg und Rottenburg und Jakob d. P. 1367 Landrichter in Kelheim.)

(1424 übt Peter Höchstetter, der Forstmaister des Durnpuechs, aushilfsweise die Pflege in Sigenburg aus.) (Ein Thoman Hochstetter zu Sigenburg ist 1458 Landstand.)

1426—29 Hanns der Pferinger (Pfergner), dessen Schwester Anna Aebtissin in Neuburg war. Auch Richter.

1429—1445 Jorg der Schilwatz zu Ilmerdorf, dessen Bruder Eberhart der Schilwatz war. (Hanns der Schilwatz, der 1458 u. 1468 in V. siegelt und Landstand war, war verehelicht mit Praxedis Zengerin.) NB. In Ilmendorf war ansäßig Heinrich Span von Vohburg, Bruder des Sigiboto von V. 1170. Eberhard von Vohburg nannte sich auch von Ilmendorf 1200 (etwa ein Sohn des Spann?) und sein Bruder hieß Bertholt. Als Pflegverwalter erscheint 1441 Konrad Möringer. (Die Möringer traten schon im 12. Jahrhundert auf. Eine Vohburgerin, Tochter des Reginboto, Namens Petrissa, war mit einem Möringer verheirathet. Diese Petrissa vermachte an's Kloster Reichenbach, wo ihr Vater Abt geworden, Güter von Ilmendorf, Tömlingen und Möringen. Abt Johann von Reichenbach hat diese Güter 1402 an's Kloster Münchsmünster verkauft. M. B. XXVII. 372.)

cc. 1443 Leonhart Rammelsteiner zu Entenhofen. Er kaufte vom Michael Muggenthaler den Sitz zu Irlach (Erlach) bei Köschingen. Ein Jakob Rammelsteiner war 1426 Pfleger in Altmanstein, und Veit 1502 Richter in Kelheim.

1448 Bernhard (oder Lienhard) der Offenstetter von Offenstetten, später Pfleger in Abach.

1449—50 Johann von Abensberg erhielt die Pflege Vohburg vom Herzoge Albrecht, weil er diesem 3000 fl. geliehen.

1452—1487 Veit von Egloffstein zu Pernfels. Unter den Trefflichsten vom Oberlande wurde er zum Landtag gefordert, wie auch Stephan von Schmiechen zum Wackerstein. Die Diener des Veit waren Erhart Hamberger und Hans Strohmaier. Veit starb 1487 zu V. (Friedrich v. Egloffstein war 1449 Pfleger in Abach.)

*Hans der Möringer 1469.

1490—1508 Wolf von Schmiechen. Herzog Albert schickte ihn 1504 zum Landtag nach Ingolstadt. Wolfens erste Gemahlin war 1489 Madlena von Frauenhofen; deren Sohn hieß Stephan; die zweite Gemahlin 1493 war Brigitta Zengerin, Wittwe des Herrn Degenhart von Offenstetten, durch welche er die beiden Schlößer Offenstetten und Oettling erheirathete; die dritte endlich war Margaretha Rainerin von Rein, von der er zwei Söhne

hatte: Christoph und Wolfgang. Wolf der ältere und Margret seine Hausfrau verkauften 1512 Mitterwindach, wobei für Margret ihr Stiefsohn Stephan siegelte. Zeugen: Sebast. Häderſperg, Ernst und Hanns Grebler, wohnhaft zu Wackerstein.

1506 Georg Zenger zum Schneeberg, Herr von Eresing und Windach, später herzoglicher Richter zu Lands=hut. Gattin Margaretha von Kuttenau und Postau.

1514—1525 Stephan von Schmiechen, der Sohn des Wolfgang und der Frauenhoverin. Er erbte vom Vater das Schloß Oettling, war Rath des Herzogs Wilhelm und Hofmeister der Herzogin. (Christoph v. Schmiechen, sein Stiefbruder zum Wackstein und Wasen und seine eheliche Hausfrau Barbara v. Thannberg verkaufen 1537 Eresing; und für sie siegelt der edle und veste Niklas v. Weichs zu Foburg, ihr besonderer Freund.)[1])

1525—1557 Wernher von Muggenthal zu Sanderstorf, Pfleger und Kastner. Er starb 1557 im Alter von 67 Jahren. Seine Frau Monika Dichtlin zu Dutzing starb schon am 18. Oktober 1543 und es liegen beide in St. Peter begraben, wo auch ihre Kinder ein Grabdenkmal haben. Die Muggenthaler haben ein Wisel im Wappen.

*Kaspar Pestenacker 1527.

*Adam Christoph von Muggenthal 1538. (Erhard Muckenthaller war 1535 Pfleger in Altmannstein.)

1561—1598 Hans Christoph von Muggenthal zu Neuhinzenhausen und Hagenhül. Er hatte als Pfleger vier Pferde zu halten. Nach Sft. Salvator stiftete er 1567 „eine ewige Kerze". Er starb am 22. Juli 1598 als Pfleger und Kastner zu V. und des hochbefreyten kaiserlichen Landgerichts der Grafschaft Hirschberg Landrichter. Seine Frau war Maria von Sigershoven zu Pfronbach und Dicha, deren Sterbedaten auf dem Grabsteine nicht ausgefüllt sind (also nach ihres Gatten Tod starb). Schon 1567 hatten sie für ihre Kinder einen Grabstein fertigen lassen. (Am 27. Januar 1595 starb in V. Fräulein Kundigunde Schätzlin von Hörmannsberg und wurde in St. Andre begraben.)

1) Näheres über die Familie Schmiechen s. Hund, Stammbuch II. S 285.

*Hieronymus Kolb 1595.

1599–1604 Jorg Puechhauser von Zulling, Anfangs Verweser, dann Pfleger und fürstl. Rath.

*Georg Lackner 1606/7. Seine Frau Elisabeth Eckherin von Tißling heirathete als Wittwe am 22. November 1610 einen hiesigen Gerichtsunterschreiber. Georg Lackner (Lachner) war 1602—1604 Pflegverwalter in Erding. Sein Sohn Bernardin Dr. jur. utr. wurde Hofrath und Sekretär des großen Kurfürsten Max I.; starb aber als armer Franziskaner.

*Georg Dolnhofer 1610/11, fr. Klosterrichter in Geisenfeld, kam er 1611 nach Ingolstadt.

1610–1620 Lorenz Wensin, Pfleger und Jägermeister. (1594/99 Pfleger in Stadtamhof.)

*Ulrich Egkhel 1611–25, war auch Verwalter des Landgerichtes und Kastenamtes. Seine Frau Anna Juditha stiftete ein anniversar in V.

1626—54 Hanns Christophor Tanner zu Puchersriedt.

*Johann Mayer 1626—28.

*Ferdinand Weimaister 1628.

*Johann Bernhard Weinmaister 1631–46. Doktor beider Rechte, Vicepraefectus, Syndicus. Schon früher am Pflegamte angestellt, heirathete am 12. Mai 1625 die tugendsame Jungfrau Anna Judith, des Hanns Ulrich Egckhel, kurfürstl. Pflegverwalters Tochter. Zeugen: der hohe und wolerwürdige in Gott edel und gestrenge Herr Christoph von Stinglhaim zu Turnthening und Karpfenstain, des Hochstiftes Regensburg Tumbherr, Capellanus honoris senior, und hochfürstbischöfl. Rath. Herr Georg Vogel, Sr. kurfürstl. Durchlaucht in Bayern Forstmaister zue Hienheim. Herr Johann Alzhauser, Propst zue Lauterbach. Thomas Grueber, Richter zue Ror; und Herr Georg Winter, der kurfrstl. Durchlaucht Pfleg- und Landgerichtsschreiber, auch Kastenschreiber allhier zu Vohburg, und dann noch weiter vier Zeugen der Braut. Von cc. 1628–45 kommen von ihnen Kinder im Taufbuche vor. Der fürstl. Hof- und Stadtmedicus Dr. Schmutzer schrieb 1645 über das Wildbad Gögging unter Anderm: „Der edel und hochgelert Joh. Bernhard Weinmaister, der Rechten Doktor, kurfrstl. Durchlaucht in

Bayern Pflegverwalter zu Vohburg war mit dermassen schweren leibgebrechlichkeiten behaftet, daß auch in Consilio sanitatis vast gezweiflet wurde, sintemalen keine erspriesliche würkung der gegebenen Arzeneien gespiert oder wahrgenomben, ist wieder alles Verhoffen der natürlichen Meinung innerhalb vier Wochen von seinen vierfachen Hautkrankheiten mit Gebrauch des vortrefflichen Wildbades (Gögging) genesen". (Reklame wie heutzutage.!!) Wir müssen aber beisetzen, daß trotz dieser „Genesung" Weinmaister schon am 1. Januar 1646, erst 49 J. a., seinen „vierfachen Krankheiten" erlag und in St. Andre begraben wurde.

*Sebastian Dormor 1647—1664. Schon anno 41 bei Erkrankungen Weinmaisters, als er noch Klosterpropst in Geisenfeld war, hat Dormor in V. wiederholt amtirt. Dormor war 1672/73 Bürgermeister in Ingolstadt. Er starb 1679 und liegt mit seiner Frau Katharina in St. Andre begraben. Er war auch kurfürstl. Rath. Sein Sohn Constantin wurde hier Pfarrer. – Unter ihm waren Michael Gnädler und Simon Rauscher Gerichtsprokuratoren.

1665—79 Adeodatus von Taun.

*Hörmann 1672 - 79.

*Johann Damian Höck, jur. utr. Dr. 1678 und 83. Als er sich hier ein Haus kaufte und dieses neu baute (vermuthlich das nachmalige Schneider-Seitzhaus, unter dem Lederer!) nahm er vom Spital 300 fl zu leihen. Er wurde cc. 1690 Hofkammer-Rath in München.

*Franz Zwickh 1686. (Erbauer des nachmaligen Franziskanerhospizes.)

*Der wohledle, gestrenge und hochgelerte Herr Melchior Höfelmaier, jur. utr. Lic. 1690—1693 Pfleg-, Kasten- und Landgerichts-Amtsverwalter.

1695 - 1700 Christoph Dismas genannt Schurff (Schurffeisen).

*Johann Kastulus Adolf Ernst (schon 1691 hier angestellt) 1693 Commissär, kurfürstl. Rath, Pfleg- und Kastenamtsverwalter, starb im Februar 1749 in einem Alter von 82 J., von denen er 47 Jahre in seinem Amte lebte. Er stiftete schon 1714 für sein und seiner Frau Anna Maria Huefnaglin

Seelenheil, sowie für alle aus dem Geschlechte der Ernst, Huefnagel und Springer Gestorbenen eine Wochenmesse de passione. Sein Sohn Franz Konrad wurde Benefiziat und Kasimir Pflegverwalter.

1723 Franz Martin Guggemos, welcher 1729 vom Kurfürsten Karl Albrecht in den Freiherrnstand erhoben worden ist. Er war der Sohn des Albrecht von Guggemos, Herrn v. Herrngierstorf. Diese Familie ist erst 1850 ausgestorben. Patritius G. war 1757—1787 Propst vom Kloster Rohr.

1739 - 1741 Max Franz genannt Schurff.

*Joh. Jos. Kasimir Ernst 1741 --49 jur. utr. Lic. in V. 1706 geboren. Seine Gemahlin M. Katharina von Springer stiftete 1758 zwölf Monatsmessen für ihn und ihren Bruder Peter Anton von Springer, der in der St. Andreaskirche begraben liegt und kurfürstl. Kriegskommissär war. Dort liegt auch, wie Vater Kastulus, so sein Sohn Kasimir, welcher erst 43 Jahre alt, am 31. Januar 1749 starb. Cecidit, qui stetit, et qui dixit pro justitia intrepidenunc tacet, quia jacet in cinere etc.

1751 - 1766 Maria Michaela von Schurff. (Um jene Zeit waren überhaupt viele weibliche Personen [Gräfinnen und Baroninnen] Pflegamts Nutznießerinnen.)

*Johann Alois Kropf 1750—1778.

1777 - 86, dann wieder 1790 Walburga Freiin von Pelkhoven, geborne Freiin von Schurff, „Pfleggenußinhaberin".

*Max Joseph von Schmädl auf Uttenhofen 1777, 1780 bis 1802, wurde dann „Landrichter" 1806. Am 2. November 1806 verlor er seine Gattin Josepha, geborne Geiberger, „die ihren Herrn nur dann betrübte, als sie starb", wie er ihr auf den Grabstein zu St. Peter meißeln ließ! — Schmädl war ein beliebter Beamte — und war der letzte Beamte in Vohburg! —

1787 - 1793 Joseph Graf von Rambaldi, der auch die Pflege Neustadt (Praefectura perangusta sagt Apian) genoß, und beständig Bittschriften um noch mehr an den Kurfürsten richtete, weil er und seine Familie nicht standesgemäß leben könnten. Antonia, Gräfin von Rambaldi 1794—99

war die letzte „Pfleggenießerin“! Das Geschlecht der Rambaldi existirt noch. (Ferdinand Graf von Rambaldi † 1765 war vermählt mit Anna Baronesse von Heydom, Tochter des Ignaz von Heydom, dessen Vater Joh. Niklas Kommandant der Festung Ehrenberg beim Tyroler Kriege war, † 1703, bei Mittenwald enthauptet! Sein Bruder Wilhelm von Heydom starb als P. Patritius und Propst vom Kloster Rohr 1730.)

2. Vohburgs Gerichtsbeamte.

Die Gerichtsschreiber sind mit * bezeichnet; denn auch die judices übten ihr Amt oft nicht selbst aus, sondern überließen die Geschäfte den Gerichtsschreibern (syndicis).

1257 Hainrich judex de V. bei einem Streite zwischen dem Kloster Rohr und dem Kloster Münchsmünster.

1264 Heinricus judex de V. bei Uebergabe des Patronatsrechtes der Kirche Manching an das Kloster Münchsmünster, datum apud Ilmerdorf.

1277 Heinrich Oettlinger — Henricus de Oetlingen — judex in V. schon 1270. Ob nicht diese drei ein und dieselbe Person sind? (Oettling, Ettling bei Pförring, nicht zu verwechseln mit dem Ettling bei Landau a. d. Isar.)

1284 Otto von Krondorf spricht Recht zu Pföring am 27. Juni; auch 1286 heißt er Vicedominus und judex.[1])

1286 Konrad von Blankenburg.

1321 am 11. Febr. wurden dem Richter zu V. vom Herzog Ludwig als römischer König die 16 Pfennig, welche die Mühl zu Erlach und der Müllner gab zu den Quatempern, verliehen.

1325 Der (abermals nicht genannte) judex de V. war Anwalt des Abtes Albert v. S. Emeram gegen Kunrad v. Gebrачing.

1338 Ludwig zu Reichertshofen, welcher einen Sedelhof bei Manching besaß.

1340/41 Ulrich der Mendorfer (war auch Richter zu Neuenstadt) erhielt ebenfalls die 16 Pfennig von der Mül zu Erlach von Ludwig dem Bayer. (Ulrich ist vermuthlich ein Bruder

1) Ried, Cod. Pedep.

des Heinrich Mendorfer, der 1352 erwähnt wird.) Die Mendorfer waren ansäßig auf Oberdolling.

1346 Hartwig der Harthaimer. (Hartham bei Vohburg.)

1377—79 Peter Gristetter. (Der Stammsitz der Gristetter, nämlich Griesstetten, war 1300 schon im Verfall und es gehörte zu Schernegg.) Urban (1492) und Thomas Gr. (1515) waren Pfleger in Vilsbiburg.

1385 Ruepprecht der Achtorffer. (Ein Ulrich der Achtorfer von Güting hatte zur Frau eine Ebranin v. Lauterbach und kaufte 1369 den See zu Willersdorf.

1393 Hartprecht von Achdorf. (Herr von Niederlindhart?) fr. 1378 Klosterrichter in Mallersdorf, sp. 1398 Landrichter in Kelheim.

1394—1400 Friderich Reicherzhaimer.[1]) In einer Urkunde vom hl. Kreuz (Regensburg) im Juli 1394 Richter zu „Vohburckh" in Sachen des Dietreich Zach zu Mörnng. (Reichertsheim hatte früher dem Hiltprand von Vohburg gehört, der es 1284 an das Kloster Niederschönfeld vergab — trotzdem kann seine Familie erbberechtigt geblieben sein und sind so etwa die Reicherzhaimer ein Nebenzweig der Gumppenberger.)

1403 Hans der Zenger von Trausnitz.[2])

1407 Peter der Mynnhawser. (Sein Bruder Augustin zu Minnhausen hinterließ eine Wittwe Margaretha und die Töchter Ursula und Elsbet. Degenhart Minnhauser ist außerlands verschollen. Die Schwester Margareth war Klosterfrau in Hohenwart. Thomas der Mynhauser war 1408 Pfleger in Reicherzhofen.

1411/12 Friederich Rostaler. (Rastaller?)

1415/16 Ulrich der Edelmann von Starzhausen, † 1422 zu Starzhausen. Ein Ulrich Edelmann war 1450 Pfleger in Abach.)

1417 Hanns der Haß (Haas) (auch Hans der Hazz).

1418/20 Hanns der Pollinger (schon 1417 hier angestellt).

1422—24 Hanns der Prunner auf Rokolding. (Brunn bei Oberempfenbach?)

---

1) Geiß, Oberb. Arch. Bd. 28, nennt ihn auch Pfleger.

2) Ueber die Zenger siehe Verhdlg. d. hist. Ver. Niederbayern Bd. 37.

1424/25 Ulrich der Edelmann zu Starzhausen (des obigen Sohn und nachmaligen Pflegers v. Abach?)

1425—28 Stephan der Saller. (Peter der Saller war 1429 Pfleger in Abach.)

1428/29 Wilhelm der Pferinger auf Irnsing. Seine Tochter Anna starb 1451 als Aebtissin von Neuburg, welche das Leben des hl. Hilarius deutsch beschrieb, die andere, Agnes, wurde 1428 Aebtissin zu Küebach; sein Sohn folgte als Richter.

1429/47 Hans der Pferinger auf Irnsing. (Ein Wilhelm der Pferinger, Herr von Irnsing, ist 1458 Landstand. Dieser (Wilhelm Pfüringer) ist 1467 Kastner in Abensberg.)

1430/31 der schon genannte Stephan der Saller, auch Landrichter in Aichach. (Ein Stephan der Saller ist 1485 Mautnet in Ingolstadt.) (Sall, Saal bei Kelheim.) Ulrich der Saller 1452 Pfleger zu Neustadt. Sebastian Saller verkauft 1501 sein Haus zur Neuenstadt an Elspet Kärglin.

1432—39 Thoman Schambeck zu Möringen, von Herzog Albrecht, Grave zu Vohburg, als Landrichter in der Grafschaft Vohburg aufgestellt. 1436 war er auf der Schranne zu Sigenburg. (Thoman Schambeck zu Möringen erscheint schon 1417/20 als in Vohburg ansäßig. 1458 ist er Landstand.)

1439 Jörg Heuraß (Heurauß) zu Stockenfels. (Wappen: rot und silbern gespalten mit zwei Kugeln oder Semmeln. 1550 starb sein Geschlecht aus.)

1441—1466 Hainrich Schambeck. Am nördlichen Eingang in die Peterskirche liegt sein Grabstein; innerhalb der größeren äußeren Inschrift zieht sich noch eine kleinere zum Andenken an sein Söhnchen Heinrich; die Zeitangaben ganz ausgetreten! — 1447 sigelt er; Zeugen: Hanns Reinschmid und Hanns Arnold, beide burger zu voburg, Pfingsttag nach Mittefasten. Heinrichs Gemahlin war Barbara von Gumppenberg, die Wittwe des Hanns Schilwazen.

1466 am St. Ulrichstag sigelt Jörg Schambeck, Richter zu V. Er hatte als Lehen Hofmark und Gericht Talpeunt.

1467—84 Berchtold Starzhauser (ein gleichnamiger 1454 Richter zu Abensberg). Sein Sohn Sigmund Starzhauser von Vohburg studirte 1472/73 zu Ingolstadt. (Joh. Karl

Albrecht von Starzhausen wurde von Kaiser Ferdinand II. in den Freiherrnstand erhoben.)

*Paul Möringer 1481—1484.

1489—1506 Hans von Stinglheim auf Türntbening. Seine Gemahlin war Veronika Lankhoverin zu Pittlbach. Sein Sohn Wolfgang studirte 1501 zu Ingolstadt. Nach den Verhandl. d. histor. Ver. d. Regenkreises II. 1 hat er in V. eine Stiftung gemacht und ist nach Dr. Eberl[1]) in V. 1509 gestorben: ich fand aber keinen Grabstein mehr von ihm.

*Stephan Möringer 1495 - 1515.

1503 Hanns Georg Garhamer (Gerhamer) zu Morin (Mering). (Aus dieser Familie stammt der spätere Wilhelm Garheimer, 1583 Pfleger zu Rottenburg.) Ein Georg Garhamer von Möringen war 1458 Abt zu Prüfening. Ein Eberhard 1462 und ein Georg Garhamer 1481 Kastner in Hemau.

1508—1526 Christophor von Auerberg zu Sattelberg judex provincialis comitatus V. Sattelberg liegt bei Schrobenhausen. Eine Linie der Auerberger saß zu Oberbolling. Bastian von Auerberg von Lindach und Sattelberg schloß 1584 seinen Stamm. Ein Degenhart von Auerberg zu Sattelberg war mit einer Tochter des edlen und vesten Sigmund Kraus von Neufarn verehelichet und war 1545 Pfleger in Rottenburg. Sie führten das Wappen wie die Leoprechting. Genannter Sigmund Kraus war 1512/18 Kastner zu Landshut.

*Ludwig der Osterl 1517—27.

1529—35 Wolf von Roming zu Romegg. (Etwa der Name gleich Raming oder Ramung?)

1537—1540 Jorg Offenstetter, † 29. März 1540. Sein Grabstein fand sich in St. Andre hinter dem Hochaltare. (Die Offenstetter von Offenstetten scheinen mit ihm ausgestorben zu sein.)

*Adam Andre Wernher 1537, † am Tage des hl. Johann Evang. 1540, und am pfinztag nach Judica 1541 starb Barbara Jankhoverin seine Hausfrau. Denn Gott gnad.

---

1) Geschichte von Dingolfing S. 62.

1544—63 Wolf Jobst von Muffl vom Ernreut zu Dolling. Er hatte als Richter zwei Pferde zu halten (während, wie erwähnt, der Pfleger vier Pferde hatte!). Jobst Muffl hatte als erste Frau die Margaretha Schönpüchler [1]), als zweite 1530 eine Katharina, deren Tochter Anna 1562 sich mit Sigmund Hinterskircher, Pfleger von Geisenhausen, verehelicht. (Eine Barbara Mufflin, Tochter des Johann Georg Muffl von Ernreut und Dolling, vermählte sich 1526 als dritte Frau mit Christoph von Stinglheim zu Thurnthenning.) Jobst † 1575 in einem Alter von 75 Jahren. (Jörg Muffl und seine Hausfrau Anna Judin saßen auf Mülhausen 1549.)

*Sebastian Kugler 1552—1555 Gericht- und Kastengegenschreiber, wurde Klosterrichter in Biburg. 1572 kaufte Seb. Kugler die Hofmark Niederulrain um 4600 fl. von Gabriel Busch von Obernlauterbach und Hornegg (früher hatten es die Wimmer von Marching besessen). Kugler † 1572. Seine Wittwe Magdalena, geb. Ernst, verkaufte es an Werner Bilbis von Sigenburg 1585.

*Joachim Wiedauer 1559—1566.

1567 Hans Albrecht Muffler von Ernreüt zu Dolling und Mülhausen.

1571—73 Hanns Neuhauser.

1574—76 Hanns Süß von Uttenreut.

NB. Die Angabe, daß Georg Hektor von Wispeck und seine Frau Anna Klara, weiland Wolfen v. Freiberg Tochter, 1574 beide zu Vohburg gestorben seien, kann ich durch keinen Matrikeleintrag oder Grabstein bestätigen. Es kann wohl so sein, denn die Schwester des Wispeck, Anna, verehel. Nothaft, lebte damals zu Wackerstein, wo sie auch 24. August 1597 starb. Hektor war

---

1) Die Inschrift des ältesten Grabsteins zu Vohburg lautet: Anno Domini 1316 obiit Cecilia filia hainrici smerpuhlarii uxor Caruli dictus graf in die sancti ambrosii. Die schönen gothischen Buchstaben haben deutlich: Smerpuhlarii. Hätte etwa der Steinmetz doch schönpuhlarii — Schönpüchler meißeln sollen? Schmerpüchler sind mir nicht vorgekommen; aber die Schönpüchler zu Thansberg 1460 und sonst waren auch in Menning begütert. Hanns Schönpüchler war 1520 Pfleger zu Haidau bei Regensburg, und später (1527) Sigmund Schönpüchler ebenfalls.

der letzte Nachkomme des Feldhauptmanns in dem so verderblichen Landshuter Erbfolgekriege, des Bandenführers Georg Wispek.

1577—79 Justinian von Prolster.

1579/80 Wilhelm Garhamer zu Möring, früher Hofjunker zu München.

*Gregor Krauß 1579; stiftete für sich und Gemahlin Anna ein anniversar.

1580—98 Hanns Georg Jobst Muffel von Ernreut zu Oberdolling, Talbeunt und Mülhausen stiftete hier cc. 1590 ein anniversar und das „Pfingsttägliche Angst-Christi-Läuten". Das Stiftungskapital (100 fl.) lag auf der Neumühle bei Georg Lüdl, dann Zacharias und Andre Heiß, worauf die Mühle auf dem Gantwege dem Spitale zufiel, welches nun den Stiftungszweck bestreiten mußte. Wappen der Muffel: im gespaltenen Schilde in einem Felde einen Löwen, im anderen einen Fisch. Seine Wittwe Magdalena, geb. Schwarzendorfer, überließ 15. Dezember 1601 erbrechtweise eine Sölde zu Oberdolling dem Lienhard Westermaier. In den Kirchenrechnungen erscheint sie 1604 als Schulderin an die Kirchenstiftungen Dünzing und Kipfelsberg. Die Muffel waren ein Nürnberger Patriziergeschlecht.

NB. Anna Maria Herz, Landrichterstochter, kommt 1593 als patrina vor.

1599 – 1604 Jorg Puechhauser von Zulling (siehe Pfleger!).

*Joh. Georg Widmann 1609 – 1615.

*Johann Ulrich Eckhel, „churfrstl. Durchlaucht in Bayern Pfleg- Lantricht- vnd kastenambts-Verwalter", starb am 6. September 1625. „Hilf mensch, wilst dir geholfen werden, wanst wirst wie ich zu staub vnd erden . Dann kain verdienst nach vnserm leben, wo wir nit hie nach tugent streben."

*Georg Winter 1625, 1627.

*Joh. Bernhard Weinmaister 1635 Landgerichtsverwalter.

*Franz Zwickh 1685—1725 (auch Sandiceller Lehenpropst von Pföring). Er und seine Gemahlin Maria Sibilla stifteten 1693 missas angariales und waren beide sehr thätig für Einführung der Armenseelenbruderschaft. 1703 stifteten sie

Engelämter. Zwick ist der Erbauer des nachmaligen Franziskanerhospizes. Um diese Zeit war Joh. Gg. Raith, Doktor der Rechte, geboren zu Grosmehring, Schreiber am Pfleggerichte zu V., der aber dann Priester wurde und als Pfarrer von Perkam 1728 starb. Für seine Erben hatte er in der Abtei Mallersdorf zwei Geldkisten deponirt. Bei deren Eröffnung befanden sich in denselben nur Steine und Blei nebst zwei höchst originellen Schreiben des Pfarrers für seine bitter getäuschten Erben [1])

*Markus Stubenrauch 1737—1751. Starb als Klosterpropst in Geisenfeld 1759.

*Max Christoph Adam Anton Stubenrauch, fr. adjungirter Salzbeamter in Ingolstadt, dann Pfleg- und Landgerichtsschreiber dahier 1751—1779. Er stiftete für seine im 33. Lebensjahre 1765 gestorbene Frau Maria Elisabet Terese [2]) und für seine selig in Gott ruhende Braut Maria Philippine Ernstin, kurfrstl. Pflegkommissarstochter, Quatembermessen. In der Rosenkranzbruderschaftsrechnung unterschrieb er sich als „unwürdigster Präfekt". Die Familie Stubenrauch wurde 1766 geadelt.

*Joseph Stingel 1770—78.

*Mathias Beckenbauer (Pöckenpauer) 1780—1802. Seine Frau Maria Teresia starb 26. Februar 1783 und seine Tochter Anna heirathete den Rentbeamten Jos. Dubois.

Max von Schmädl schließt 1806 die Reihe der Landrichter. (Die Familie Schmadl ist 1758 geadelt worden.)

Umfang des Vohburger Pflegamtes.

Philipp Apian hat cc. 1588 in der Topographie von Bayern [3]) auch die Praefectura Vohburgensis ausführlich beschrieben.

Ich gebe hier die Ortschaften des Pflegamtes nach Wenning, ergänzt durch von Hazzi:

---

1) S. Verhdl. d. hist. V. f. Ndb. Bd. 31 S. 311.

2) Der Grabstein in der St. Andreaskirche ist voll des überschwänglichsten Lobes auf die junge Frau.

3) Oberb. Arch. Bd. 39.

Die Hofmark Angelbrechtsmünster, Rieb, Schillbatzhausen. Ilmendorf, Pirkenhart, Rokolding, Ürsingen (Irsching), Knodorf, Niederwerd, Wackerstein mit Edling und Mitterwöhr (Mitterwerd). Griesham, Umbretzhausen, Münchsmünster, Ahausen, Schloß und Hofmark Lenting, Schloß und Hofmark Oberdolling, Pettling, Pleuling, Harlanden, Thalbeunt, Tötting, Kloster Piburg (Biburg), Hard, Pernhach, Hofmark Wolfshausen (an der Straße nach Elsendorf, welche seit 1652 den Jesuiten in Landshut gehörte), Schloß Erlach oder Erlhof, Markt Gaimershaim, Schloß Horneck, Höppberg, Dorf Menning, Oberhaunstatt, Schloß und Hofmark Train, Markt Pföring, Hofmark Unterhaunstatt, Markt Sigenburg, Ernsing (welches Christoph von Schmiechen zum Wackerstein 1537 verkaufte).

Im Pfleggerichtsbezirke bestanden drei Schrannenstätten, in welchen der Landrichter Gericht halten mußte, nämlich: Sigenburg, Gaimershaim und Pföring. Diese mußte der Landrichter „bereuten und allda Recht und Verhör" halten. Die hiebei erlaufenen Kosten auf Zehrung durfte er verrechnen. Bei einer Rechnung bald nach dem 30jährigen Kriege verrechnete der Landrichter:

für zwei Tage in Sigenburg	2 Pf. — β 28 dl.,	
für einen Tag in Gaimershaim	1 Pf. 4 β 29 dl.,	
„ „ „ in Pföring	1 Pf. 3 β 15 dl.[1])	

Nicht nur der Gerichtsitz, sondern auch die drei Schrannenorte hatten Hochgerichte (Galgen zur Hinrichtung), welche die Gemeinde auf eigene Kosten zu unterhalten hatte. Die Schergen wurden 1779 abgeschafft an den drei Schrannenorten. Daß der Pfleger vier, der Richter zwei Dienstpferde hatte, wurde schon erwähnt.

3. Kastner.

Kastenamt war in der Zeit der Naturalienleistungen, was heute bei der jetzigen Geldwirthschaft ungefähr das Rentamt ist. Kasten (granaria) war der Getreidestadel zur Aufbewahrung des Gilt- und Zehentgetreides, das die Leute als Abgabe leisten mußten. Der Kastenstreicher mußte das eingelieferte Getreide abmessen und die Leistung dem

1) β = Schilling (solidus) = 30 Pfenn. (später 12 Pfenn.) und acht Schillinge (später 20) gaben ein Pfund. (Cfr. Schmeller, Wörterbuch.)

Kastner resp. dem Kastenamtsgegenschreiber zur Verbuchung bekanntgeben. Nach dem Salbuche des Kastenamtes vom Jahre 1494 gilteten die Fronfischer alle Wochen einen Dienst mit Fischen, in der Fasten alle Wochen zween dienst, deren jederdienst 24 Pfenn. wert ist, zu hochzeitlichen Tagen aber ain Wayset mit Fischen, das jegliches einen Gulden Reinisch wol wert ist. — Das Kastenamt war in den letzteren Jahrhunderten immer mit dem Pflegamte vereint.

Otto Kastnarius zeichnet 1264 bei Ilmendorf.[1])

1285 Cunradus granator. — 1292 N. granator liefert dem Herzoge für 8 Pfd. Pfenn. Brod nach Ingolstadt.

1377 Peter Gristetter (auch Landrichter). (Ein gleichnamiger war 1404 Pfleger in Kranzberg und Propstrichter zu Buch am Erlbach.)

1377/89 Berchtold der Saller (unterschreibt und siegelt 1389 den Stiftungsbrief des Frühmeßbeneficiums).

1417 Hans Pollinger.

1428 Stephan Urfarer.

1432/34 Kunrad Sanspek (wurde 1437 Kastner in Ingolstadt; Jobst von Abensberg, sein Schuldner, mußte ihm in V. 440 fl. zahlen).

1455—62 Erasmus Gundersdorfer, ist auch Burgvogt. (Aßm G. 1458 Landstand.)

1468 Hans der Wagner.

1471—1487 Sixt Wieland; dieser Edl u. Vest starb am pfinztag nach St. Jorgentag 1487. (Christof Wieland aus V. studirte 1492 zu Ingolstadt.) Hanns Wieland v. V. und seine eheliche Hausfrau Apolonia verkaufen 1509 einen Eichenwald, genannt die Goldau, an die Neustädter.

1492—1501 Jorg Urfarer zu Arenbach.

1505/6 Erasmus Sigershover. (Diese Familie wurde sp. geadelt; Karl Jakob von Sigershoven war 1668 Pfleger in Neustadt.)

1510-28 Kaspar Pestenacker, fr. Kastner in Pfaffenhofen.

1527 Georg Spannagl zu Kösching. (Peter Spannagl zu Schierling steht 1470 in der bayer. Landtafel.)

---

1) Patronatsrecht des Kl. Münchsmünster auf die Kirche Manching.



1552 Werner von Muggenthal, und Kastengegenschreiber ist Sebastian Kugler.

Von nun an ist Pfleg- und Kastenamt immer in einer Person vereiniget.

Nach Aufhebung des Landgerichtes (1806) kam das Rentamt auf kurze Zeit nach V. — Der Rentbeamte Joseph Dubois † 1814, erst 32 Jahre alt, und ihm folgte seine Wittwe Anna, geb. Böckenbauer, Gerichtschreiberstochter v. V., noch im nämlichen Jahre ins Grab.

4. Burghüter, Burgvögte.

„Der Burghüter soll sein heuslich wonung in vnserm schloß haben, dasselb bei Tag vnd nacht in gueter Huet vnd Fursehung halten, kainen krieg daraus noch darein treiben, noch yemandt on vnser wissen vnd erlauben darinen enthalten" ꝛc. schrieb Herzog Ernst dem Burghüter vor. Zu den Burghutgütern haben besonders Höfe zu Ilmendorf gehört, die dem Burghüter vom Herzoge für die Burghut zu Lehen gegeben wurden.

Bertholdus pincerna (Schenk) de Flügelsberg, frater Henrici de V. residens in castro Vohburch 1202 habuit pratum in Obernriede pro Burchuta.[1]) Ihr Vater war Heinrich Span, ein Ministeriale der Vohburger Grafen.

1202—26 Heinrich Thiemo v. V., Ministeriale der Vohburger Grafen, dann in herzoglichen Diensten.

1233 Ludweig der Schenk. (Schenkenau ist nach dieser Familie genannt. Nach 1426 scheint dieses Geschlecht schon erloschen zu sein.)

1276/1280 Hiltprand de V. — Er oder sein Sohn nannte sich nach Gumppenberg bei Pöttmes und ist der Stammvater des nachmaligen freiherrlichen Geschlechtes der Gumppenberg.[2])

1) M. B. 36. 140.

2) 1305 gab Heinrich von Gumppenberg und seine Frau Irmel, seine Söhne Stephan und Heinrich und sein Bruder Perchtold ihren Hof zu Harthaim, welchen er und seine Vorderen innegehabt, an die Aebtissin Sophia am Klarenanger zu München. Genannter Heinrich war der Sohn des Hiltprand von Vohburg und Enkel des Tiemo von V.



1292 Otto der Zantner.
1333 Albrecht der Schillwaz v. V. Seine Gemahlin hieß Peters (Petrissa).
1340 Snitzer (Snitzarius).
1354/57 Hans der Starzhauser auf Ilmendorf zu V. — Gemahlin Agnes.
1357 Heinrich Schillwaz v. V. Die turnierfähige Familie der Schillwatzen ist 1484 mit Georg Sch. ausgestorben.
Im Juni 1415 weilte Herzog Ernst mit Herzogin Elisabeth auf der Burg V., an der 1414 viel gebaut worden war.
1415 am Sonntag vor Michelistag wurde die Burghut vom Herzoge Alban dem Wieland verliehen, und verpflichtete sich dieser, den Herzögen Ernst und Wilhelm „getrewlich zuedienen". (Alban W., ein Bruder des Petz (Petrus) Wieland auf Starzhausen, welcher 1401 dem Toman Preisinger zu Reicherzhausen seinen Hof zu Ebenhausen abkaufte.)
1461 Sixt Wieland, des obigen Sohn; dann auch Kastner († 1487).
1466 N. Grueber.
1471 Erasmus Gundersdorf.

Von nun an blieb die Burghut mit dem Pflegamte vereiniget.

Die Männer, deren Namen dem Leser dieser Zusammenstellung sind vorgeführt worden, standen einst in ehrenvollen Aemtern und Würden — und nun sind sie gleichsam verschollen! In vita aliquid esse videbantur, et nunc de illis tacetur. — Fragst Du nach ihren Nachkommen? Die meisten dieser einst so angesehenen Familien sind ausgestorben! „Alles Fleisch altert dahin wie Heu und wie das sprossende Blatt am Baum. Die einen wachsen, die anderen fallen ab; so das Geschlecht von Fleisch und Blut: das eine höret auf, das andere wird geboren." Sir. 14. 18.



IV.

Die

vom Jahre 1778 bis 1803 exclusive

verstorbenen Conventualen

des

ehemal. Benediktiner-Stiftes

Niederaltaich

mit kurzen biographischen Notizen

gesammelt von

P. Pirmin Lindner,
Benediktiner zu St. Peter in Salzburg.

(Fortsetzung zum „Memoriale Altachae inferioris“
von P. Joh. Bapt. Lackner.)



Vorbemerkung.

Der vorliegende Artikel enthält in chronologischer Reihe die vom Jahre 1778 bis zum Jahre 1803 (exclusive) verstorbenen Religiosen des ehem. Benediktiner-Stiftes Niederaltaich nebst kurzen biographischen Notizen. Hiemit wird die Reihenfolge sämmtlicher Religiosen von Niederaltaich vervollständigt, denn die bis zum Jahre 1778 (exclusive) Verstorbenen enthält das Werk Lackner's „Memoriale Altachae inferioris". Passavii 1779. (Siehe unten die Biographie.) Die vom Jahre 1803 bis 1848 Verstorbenen sind in der kürzlich erschienenen Schrift: Personalstand der im J. 1803 aufgehobenen Stifter und Klöster im jetzigen Gebiete des Bisthumes Passau von Ludw. H. Krick. Passau 1903 (S. 19—25) enthalten. — Als Quelle der von 1778—1803 verstorbenen Religiosen dienten die vom Stifte Niederaltaich an die conföderirten Stifte versendeten sog. Roteln (Todesanzeigen), wovon sich im Stifte St. Peter eine vollständige Sammlung erhalten hat. Dieselben sind bald länger, bald kürzer abgefaßt, überschreiten aber nie den Umfang von zwei Folioseiten; der Kürze wegen werden nur die wesentlichen Momente aus dem Leben der Einzelnen mitgetheilt, die Schilderungen der verschiedenen Tugenden aber ꝛc., die bei den Einzelnen in ziemlich ähnlicher Form wiederkehren, übergangen.

Conventualen des Klosters Niederaltaich, die vom Jahre 1778 bis 1803 exclusive verstorben sind.

---

1. P. Augustin Ziegler, geb. zu Greiffenberg 11. April 1720, Profeß 9. Okt. 1740, Primiz 22. Sept. 1743, zum Abt erwählt 27. Aug. 1764, resignirte 1775, † zu Straubing 12. Juli 1778.
2. P. Johannes Bapt. Lackner. Protonotarius apostolicus und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. zu Salzburg 17. Nov. 1735, Profeß 20. Okt. 1754, hörte theils in seinem Kloster, theils zu Salzburg die Theologie, primizirte 24. Juni 1759. Aemter: Professor der Inferiora zu Salzburg; der Theologie in seinem Kloster; Prior, Novizenmeister, Pfarrer in Schwarzach, Propst zu St. Oswald, Archivar des Stiftes und Sekretär des Abtes, starb an der Wassersucht 10. Febr. 1781. Er setzte seinem Stifte durch das Werk „Memoriale Altachae inferioris", Passavii 1779, 179 S. Folio, ein bleibendes und werthvolles Denkmal. Dasselbe enthält nebst einer kurzen Geschichte der Aebte auch sämmtliche Mönche dieses Stiftes von den ältesten Zeiten mit kurzen biographischen Nachrichten über deren Leben und Wirken.[1]
3. P. Sebastian Dichel, geb. zu Reichenhall 21. Nov. 1748, machte zu München seine Studien, Profeß 28. Okt. 1767, primizirte 6. Jan. 1772. Aemter: Vikar zu Thundorf, Cooperator in Schwarzach, † im Kloster 29. Jan. 1783.
4. P. Gregor Pusch, geb. zu Niederaltaich 13. Dezember 1700, Profeß 9. Okt. 1720, zu Salzburg studierte er die Theologie und

---

1) Das Verzeichniß seiner Schriften s. bei Lindner, die Schriftsteller des Benediktiner-Ordens in Bayern II. S. 25–26.



primizirte 22. Sept. 1726. Aemter: Professor des Kirchenrechtes im Stifte, Archivar, Vikar zu Schwarzach, dann 40 Jahre Propst zu St. Oswald, † dort als doppelter Jubilar 22. Mai 1783. Er war ein Bruder des Abtes Marian v. Niederaltaich und zählt zu den emsigsten Haus-Chronisten. Er war außerdem unermüdet in Besorgung der zu St. Oswald bestehenden Wallfahrt. Die über ihn ausgegebene Rotel schildert sein Wirken und seine Verdienste in folgender Weise: „Archivi monumenta omni sedulitate congessit, obscura explicavit et antiquitatis memoriae pernox insudavit ita quidem, ut vix ulla Praepositura aut Parochia ex nostris sit, quae non ipsi sua (ut vocamus) Urbaria in acceptis referat, et vel ideo „vivum Archivum“ a nostris dici solitur. — In Praepositura ad S. Oswaldum sua facundia et fervore, quo ad populum confertum peroravit (quam plurimos ex dissitis etiam regionibus ad cultum S. Oswaldi attraxit) et excipiendo ipsorum confessiones generales et animos et animas tot pie peregrinantium lucratus est. — Unde etiam in tota, qua late patebat, vicinia, non alio, quam sancti viri nomine inclaruit. — Tam arctam oculis injecit froenum, ut ultimis 15 annis, quibus sarcinam oeconomicam deposuit, nequidem liberam auram amplius captaverit, neque Praepositura unquam exierit, solitudinis religiosae cultor eximius. — Mitis profecto et suavis fuit vir iste, pacificus etiam cum iis, qui oderunt pacem. — In tempore disposuit domui suae conficiendo Testamentum quoddam spirituale tanta gratia et fortitudine plenum, ut quivis idipsum sano mentis oculo pervolvens, miram hujus viri pietatem jam ex eo tantum sat superque metiri possit. — Deum eucharisticum quotidie summo mane (media nempe quarta) asperrimo etiam hyemis tempore in choro Ecclesiae suae adorare consuevit. Dominica IV post Pascha, qua ipsa adhuc die venerabilis senecio vix ossibus haerens consueto fervore e sacro pulpito peroravit, vitae quoque suae epilogum nemine nisi se solo advertente, non jam procul abesse praesagiens, sacra sibi petit praesidia, quibus rite munitus, dum persentisceret gangraenae malum crescere, ultimam luctuoso operi per insignes virtutum actus

limam adhibet et 22. Maji (die S. Romani) senili marasmo in corona fratrum piissimam suam animam exhalavit".

5. P. Florian Kainedir, geb. zu Velden 10. März 1726, machte seine Studien zu Freising, Profeß 28. Okt. 1745, hörte in seinem Kloster und zu Salzburg die Theologie und primizirte 21. März 1750. Aemter: Vikar in Thundorf, Cooperator in Regen, Pfarrer in Regen und Schwarzach, Propst in St. Oswald und Rinchna, starb nach wiederholten Schlaganfällen 12. April 1784.

6. P. Anton Lobenbanz, geb. zu Rain 27. April 1745, Profeß 19. Jan. 1766, Primiz 6. Aug. 1769, zur Seelsorge verwendet, starb an der Brustwassersucht 29. April 1784.

7. P. Ambrosius Scherbaur, geb. zu Brunndorf bei Chamb 3. Mai 1750, machte zu Straubing seine Studien, Profeß 1. Nov. 1769, Primiz 4. Juli 1773. Aemter: Professor am Kloster-Gymnasium, Cooperator in Grafenau und Regen. Am 30. Nov. 1784 drei Uhr Morgens rief man ihn zu einem Kranken; er begab sich zum selben, providirte ihn und als er wieder in sein Pfarrhaus zurückkehrte, stürzte er auf dem Wege vom Schlage getroffen zu Boden und war todt.

8. Br. Utilo Seehofer, geb. zu Innsbruck (Tyrol) 13. Okt. 1712, Profeß 10. Sept. 1747, ein geschickter Buchbinder, † 9. Nov. 1785.

9. P. Columban Staudinger, geb. zu Polling 31. Dez. 1739, Profeß 11. Nov. 1762, Primiz 6. Okt. 1765. Aemter: Regens des Kloster-Seminars, Professor der Inferiora zu Salzburg, Kellermeister und Granarius im Stifte, Propst zu Rinchna, Oekonom im Kloster, † 6. Juli 1786.

10. P. Maurus Scheibl, geb. zu Landau 14. Okt. 1725, Profeß 9. Okt. 1749, Primiz 21. Okt. 1753. Aemter: Kellermeister, Prior, Granarius, Statthalter der Stifts-Herrschaft Erlahof in Niederösterreich, † 11. Febr. 1787.

11. P. Exuperius Gaar, geb. zu Landau 10. Juni 1724, Profeß 10. Sept. 1747, Primiz 3. Okt. 1751. Aemter: Regens des Kloster-Seminars, Chorregent, Cooperator in verschiedenen Stifts-Pfarreien, Küchenmeister, Subprior, zuletzt Conventualis in der Probstei Rinchna, † 8. Sept. 1788.

12. P. Ildephons Schreiner, geb. zu Vilshofen 14. Dez. 1733, Profeß 28. Okt. 1756, Primiz 7. Okt. 1759. Aemter: Vikar zu Niederaltaich, viele Jahre Präses Confrat. B. M. V. dolorosae, † 6. Jänner 1789.

13. P. Gotthard Kienle (Kiendl), geb. zu Metten 8. April 1719, Profeß 28. Okt. 1737, Primiz 5. Mai 1743. Aemter: Cooperator in verschiedenen Stifts-Pfarreien, Kellermeister, Conventual in Rinchna, † dort 29. Jänner 1789.

14. P. Franz de Paula Stumböck (Stubenböck), geb. zu Wolfratshausen 11. Mai 1747, Profeß 21. Sept. 1766, Primiz 5. Mai 1770, Cooperator in Regen, † an der Lungenentzündung 10. April 1790.

15. P. Franziskus Seraph. Bauschmid, geb. zu München 4. Okt. 1741, Profeß 11. Nov. 1762, Primiz 6. Okt. 1765. Aemter: Lector Theologiae approbatus, Regens des Klosterseminars, Provisor in Schwarzach, Küchenmeister, Vikar in Kirchdorf, † als Conventual in Rinchna 16. Aug. 1790.

16. P. Joscio Kaeser, geb. zu Enzenkirchen 1. Okt. 1723, Profeß 9. Okt. 1749, Primiz 21. Okt. 1753. Aemter: Cooperator und Pfarr-Vikar an verschiedenen Stifts-Seelsorgen, Kellermeister, † als Senior 18. Okt. 1790.

17. P. Martin Hermann, „Geniensis, Bojus", starb als Vikar zum hl. Blut bei Weiden in Niederösterreich am Schlagflusse 7. Dezbr. 1790, 60 Jahre alt, 35 Jahre im Orden, 31 Jahre Priester.

18. P. Erembert Moesl, geb. zu Wels (in Oberösterr.) 20. Dez. 1750, Profeß 19. Sept. 1773, Primiz 1. Okt. 1775. Er war ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen. Er lehrte Mathematik, Philosophie, Dogmatik, Kirchengeschichte und orientalische Sprachen, starb an der Hektik 13. Dez. 1790.[1])

19. P. Benedikt Baumann, geb. zu Freising 27. Mai 1744, Profeß 19. Jänner 1766, Primiz 3. Juli 1768. Aemter: Keller- und Küchenmeister, Vikar von Kirchdorf, † 19. Jänner 1791.

---

1) Dessen Schriften bei Lindner l. c. II. S. 26.

20. P. Beda Schallhamer, Dr. philos., geb. zu Waging (Salzburg) 15. Juli 1736, Profeß 11. Novbr. 1760, Primiz 11. Okt. 1762. Aemter: Professor der Philosophie zu Salzburg, Propst zu Spitz, Statthalter zu Erlahof, † an der Lungenentzündung 23. Jänner 1791.[1])

21. P. Julius Brunner, geb. zu Plattling 26. Juni 1746, Profeß 21. Septbr. 1766, Primiz 6. August 1769. Aemter: Cooperator in Regen und Grafenau, Vikar in Frauenau, † am Blutsturz 31. Aug. 1791.

22. P. Ludwig Canzlmüller, geb. zu Dachau 25. Mai 1727, machte zu München, Augsburg und Freising seine Studien, Profeß 9. Okt. 1749, Primiz 21. Okt. 1753. Aemter: In der Seelsorge, Oekonom, Conventual in Rinchna, † dort an der Wassersucht 19. Aug. 1792. „Vir omnis duplicitatis nescius, simplex et rectus“ (Rotula).

23. P. Anselm Weiß, geb. zu Rieden (Bayern) 1. Okt. 1738, Profeß 11. Nov. 1762, Primiz 6. Jänner 1765. Aemter: Cooperator zu St. Oswald, Regens Chori, ein guter Violinist und Citherspieler, † an einem Leberleiden 7. Jänner 1793.

24. P. Franz Xav. Maichl (Meichel), geb. zu München 29. Nov. 1734, Profeß 11. Nov. 1753, Primiz 4. April 1758. Aemter: Chorregent, Regens des Kloster-Seminars, Küchenmeister, Pfarrer in Regen und Schwarzach, Prior, Propst in Rinchna; abermals Chorregent und Regens des Kloster-Seminars, † 27. Febr. 1793.[2])

25. P. Augustin Wolf, geb. zu Chamb 26. Nov. 1748, Profeß 1. Nov. 1766, Primiz 6. Jänner 1772. Aemter: Mehrere Jahre Professor der Philosophie und Theologie „tam soliditate doctrinae, quam claritate longe celeberrimus“, Pfarrer in Frauenau, Conventual in Rinchna, † an zurückgetretenem Podagra 27. Nov. 1793.

26. Fr. Heinrich Reiner, geb. zu Kremsmünster 25. März 1749, Profeß 8. Dez. 1773, † als Diacon 3. Februar 1795.

---

1) Dessen Schriften siehe bei Lindner, l. c. II. 26.
2) Dessen Schriften s. bei Lindner, l. c. II. S. 26.

27. P. Gregor Hauser, geb. zu Ebersberg 15. Jänner 1715, Profeß 9. Okt. 1740, Primiz 5. Mai 1743. Aemter: Cooperator in den incorporirten Seelsorgen, Küchenmeister, Administrator zu St. Oswald, Pfarrer in Grafenau und Auerbach, † als Conventual zu St. Oswald, auch zugleich Senior und Jubiläus 12. Okt. 1795.

28. P. Bonifaz Sanftl, geb. zu Regen 21. Dez. 1741, Profeß 11. Nov. 1760, Primiz 6. Okt. 1765. Aemter: Professor der Philosophie zu Freising, dann Professor der Moraltheologie, Subprior, Vikar in Grafenau, Propst zu St. Oswald, Registrator, zwei Mal Prior, öfters Novizmeister, Archivar, Abtei-Sekretär, † an der Hektik 27. Okt. 1796.[1])

29. P. Wolfgang Hauser, geb. zu Passau 1. August 1742, Profeß 11. Nov. 1762, Primiz 2. Okt. 1768, † an der Hektik 14. März 1797.

30. P. Leonhard Schütz, geb. zu Auerbach 5. Febr. 1741, Profeß 11. Nov. 1762, Primiz 6. Jänner 1765. Aemter: Professor der Philosophie und Theologie im Stifte, Vikar in Schwarzach und Regen, † als Propst zu Rinchna 27. August 1797 am Typhus.

31. P. Quirin Kratzer, geb. zu Landshut 22. Sept. 1738, Profeß 11. Nov. 1760, Primiz 26. Sept. 1762, Pfarrer in Auerbach und Schwarzach, Küchenmeister, † 22. Juli 1798.

32. P. Ignatius II. Krenauer, Abt, geb. zu Schongau 29. Sept. 1735, studirte zu Passau, Profeß 11. Nov. 1753, hörte zu Salzburg Theologie und primizirte 15. Okt. 1758. Aemter: Professor der Dogmatik, Prior, zur Seelsorge verwendet und zum Abt erwählt 16. Mai 1775, † 11. Jänner 1799.[2]) (Vergl. Lindner, l. c. II. 282.)

---

1) Dessen Schriften s. bei Lindner, l. c. II. 27.

2) Vir in omni negotio justus et rectus, antiquae (ut ajunt) fidei, sinceritatis, moribus, vultu et sermone gravis, quem nemo cachinnantem, sed nonnisi subridentem vidit. Cibi parcus, nullos propemodum in se sumptus fecit, communi fratrum, et ut ita loquar, vilissimo quoque victu et habitu contentus, omnis pompae ac splendoris inimicus. Justus scientiarum cultor, non minus de suorum in genio ac animo ex colendo sollicitus. — Seminarium optimi Patris liberalitate adeo promotum, ut magnus puerorum numerus (non raro 40 plures) tum artem musicam variis instrumentis exercendam, tum linguae latinae aliarumque scientiarum fundamenta edocerentur atque pauperrimi monasterii sumptibus victum habitumque recipiant.

33. Fr. cler. Franz Baltl, geb. zu Niederaltaich, machte dort und zu Straubing seine Studien, eingekleidet 11. Nov. 1797, Profeß 1798, † an der Hektik 4. Mai 1799, 19 Jahre alt.
34. P. Rupert Trenker, geb. zu München 15. Nov. 1748, Profeß 10. Septbr. 1769, Primiz 3. Juli 1774. Aemter: Cooperator in Niederaltaich und Regen (1796), † im Kloster 24. Mai 1799.
35. P. Oswald Streicher, geb. zu Landshut 30. Oktober 1747, Profeß 10. Sept. 1769, Primiz 22. Sept. 1772, Cooperator in Grafenau und Regen (1796), † im Kloster 7. Dez. 1799.
36. P. Hieronymus Koller, geb. zu Gotteszell 18. Okt. 1735, Profeß 11. Novbr. 1760, Primiz 22. Septbr. 1762. Aemter: Cooperator in Regen, Conventual in Rinchna, wurde am 31. Juli 1800 vom Schlage gerührt todt in seiner Zelle aufgefunden.
37. P. Thomas Apost. Selmayr, geb. zu Freising 22. Dez. 1736, Profeß 11. Nov. 1760, Primiz 10. Okt. 1762, war 34 Jahre Seelsorger in Grafenau, Lalling, Auerbach und Schwarzach, † 10. Okt. 1800.
38. P. Benno Niedermayr, geb. zu München 8. Aug. 1736, Profeß 28. Oktbr. 1756, Primiz 24. Juni 1760. Aemter: Cooperator in Grafenau, Prediger an der Stiftskirche, Kellermeister, Granarius, Vikar in Regen, Propst in Rinchna, Subprior, Conventual in Rinchna und zugleich Vikar der 1 Stunde entfernten Pfarrei Kirchdorf (1796), † als Opfer seines Berufes 21. Jänner 1801.
39. P. Joseph Sterzl, geb. zu Salzburg 12. Aug. 1736, Profeß 11. Nov. 1753, Primiz 22. Juli 1759. Aemter: Professor der Philosophie, Cooperator in Schwarzach und Regen, Kellermeister, Vikar in Grafenau, Prior, Novizenmeister, Propst in Rinchna, Oekonom im Kloster (1796), † 2. Juni 1801.
40. P. Victor Loebl, geb. zu Landshut 27. Okt. 1744, Profeß 28. Okt. 1767, Primiz 6. Jänner 1770. Vikar in Thundorf und Grafenau, 16 Jahre Kellermeister, † an der Brustwassersucht 9. August 1801.

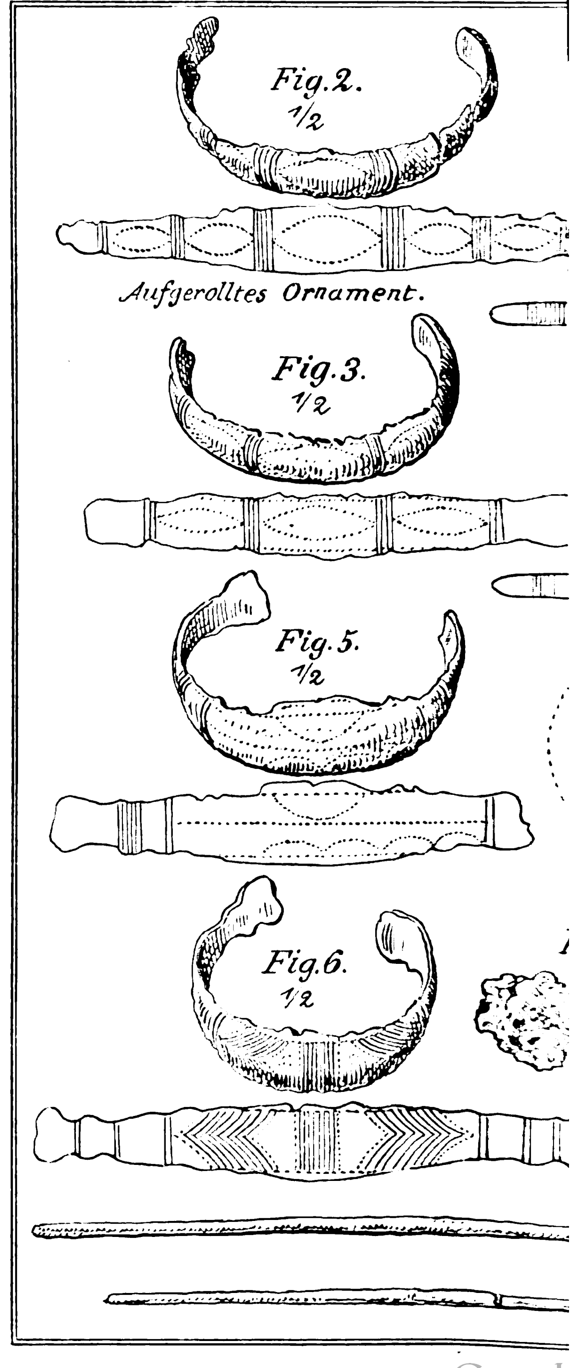
Anhang.

Zur Zeit der Aufhebung befanden sich noch folgende Kleriker im Stifte, die sämmtliche am 20. Dezember 1801 ihr Noviziat begonnen hatten.

1. Fr. Joseph Sanftl, geb. zu Niederaltaich 11. Febr. 1782, ord. 29. April 1805, † als Pfarrer zu Außernzell 26. Septbr. 1829.
2. Fr. Franz Mayrhofer, geb. zu Straubing 8. Dez. 1783.
3. Fr. Carl Müller, geb. zu Straubing 31. Okt. 1780.
4. Fr. Franz Xaver Heigl, geb. zu Grafenau 28. Okt. 1779; studirte nach der Aufhebung Jura.
5. Fr. Paulus Kriner, geb. zu Seehofen 8. Juni 1778.
6. Fr. Thomas Hofmann, geb. zu Ober-Goßenzell 20. Dez. 1782.
7. Fr. Johann Ev. Mühlbacher, geb. zu Straubing 23. Dez. 1781; studirte nach der Aufhebung Jura.

er

h.


Fig. 2.
1/2
Aufgerolltes Ornament.
Fig. 3.
1/2
Fig. 5.
1/2
Fig. 6.
1/2

V.

Die Hügelgräber bei Lehen

in der Nähe von Niederaichbach.

Mit 1 lithographierten Tafel.

Vom

II. Vereins-Sekretär

Lehrer Johann Pollinger.

Die Hügelgräber bei Lehen
in der Nähe von Niederaichbach.

Mit 1 lithogr. Tafel.

Auf einem der Höhenzüge zwischen dem Aich- und Viehbachtale, dem Lehener Birkenberge, von dem man eine umfassende Fernsicht nach allen Seiten hin genießt, finden sich zwei Gruppen von Hügelgräbern. Die eine Gruppe liegt auf dem Plateau und zählt 8, die andere liegt am sanft geneigten Nordostabhange und zählt rund 50 Hügelgräber. Die Höhe der Hügel schwankt zwischen 20 cm und 2 m, ihr Umfang zwischen 30 und 60 Schritt. Einige dieser Gräber wurden in den Jahren 1877 und 78 durch Herrn Pfarrer Haselbeck von Oberaichbach geöffnet, die meisten aber scheinen unangetastet zu sein.

Ich ließ nun im Laufe des letzten Jahres (5. April, 31. Mai und 2. September) zwei Hügel am Südostrande der größeren Gruppe vollständig abgraben. Als Ergebnis kann Nachstehendes konstatiert werden.

Hügel A. Der Hügel hatte eine Höhe von 1,30 m und einen Umfang von 60 Schritt. Er war ganz aus Erde, wie sie der umliegende Boden liefert, aufgeschüttet. Nirgends fand sich eine Spur einer Steinsetzung oder absichtlich verwendeter Steine. Unter den ganzen Hügel hin zog sich eine durch Wirkung des Feuers teils rotbraun gebrannte, teils mit Aschen- und Kohlenresten durchsetzte Schichte. Ziemlich in der Mitte dieser war ein zerdrücktes, dünnwandiges, fest gebranntes, an der Außenseite vom Feuer geschwärztes schüsselartiges Gefäß ohne jede Verzierung (Fig. 1). Auf diesem Gefäße lagen zwei Bronzearmbänder (Fig. 2 u. 3).

Etwa 1 m östlich von diesem Gefäße stand ein zweites. Auch dieses war zerdrückt, dünnwandig, fest gebrannt und an der Außenseite vom Feuer geschwärzt, aber es war durch Dreiecke, die durch parallele Linien ausgefüllt sind, verziert (Fig. 4). An der einen Seite dieses Gefäßes lagen zwei Armbänder und zwei Armringe (Fig. 5—8), je ein Armband und ein Armring beisammen, während an der entgegengesetzten Seite sich eine lange Bronzenadel mit plattem Kopfe und gereifeltem Halse fand (Fig. 9). Am östlichen tiefstgelegenen Hügelrande wurden noch zwei, aus bloßem Bronzedraht ohne jede Verzierung bestehende Nadeln gefunden (Fig. 10). Von diesen Fundstücken sind die Armbänder besonders schön. Sie sind mit Endstollen versehen und schwellen gegen die Mitte hin an, so daß dort ihre größte Breite ist. Ihre Oberfläche ist mit punktierten schlanken Ovalen, vertieften Parallelen und Dreiecke bildende Linien reich und mannigfach verziert. Auch die Armringe, die wie die Armbänder an der Innenseite glatt, haben an der Außenseite eine Ornamentierung durch parallele Kerben. Wir haben es hier jedenfalls mit Feuerbestattungen — vielleicht zweien — aus der älteren Bronzezeit zu tun. — Oben, kaum 10 cm von Erde bedeckt, kamen abermals zwei gänzlich zerdrückte urnenartige Gefäße mit sehr dicken graphitierten Wandungen und auswärts gebogenem Rande zum Vorscheine, wahrscheinlich von einer Nachbestattung aus der Hallstattzeit herrührend.

Hügel B. Der Hügel hatte eine Höhe von 50 cm und einen Umfang von 24 Schritt. Er war wie der vorige aus Erde aufgebaut. Unter ihm hin zog sich wieder eine starke von Asche und Kohlenresten durchsetzte Brandschichte. Am tiefstgelegenen Ostrande fand sich eine Bronzenadel mit breit gehämmertem und zu einer kleinen Spirale gebogenem Ende (Fig. 11). Sonst fanden sich im ganzen Hügel zerstreut nur einige kleine Gefäßscherben. Auch dieser Grabhügel dürfte der älteren Bronzezeit angehören. Wohin ist aber der Grabinhalt gekommen?

Ueber die von Herrn Pfarrer Haselbeck in den Jahren 1877 und 1878 hier bewerkstelligten und eingangs erwähnten Ausgrabungen wurde kein Bericht u. dgl. veröffentlicht. Doch sind in den Korrespondenzbeständen des Histor. Vereins zwei Briefe von ihm mit Fundnotizen hinterlegt, die in Verbindung mit den in der Vereinssammlung aufbewahrten Funden einen weiteren Einblick in diese bedeutende Nekropole

vermitteln und daher von allgemeinem Interesse sein dürften. Ich benütze in Folgendem die Haselbeck'schen Aufschreibungen, denen ich nur einige Bemerkungen beifüge.

Herr Pfarrer Haselbeck hat, wie aus seinen beiden Briefen hervorgeht, aus dem nördlichen, südlichen und mittleren Teile des großen Grabfeldes fünf Hügel leider nur durch den seiner Zeit üblichen Kesselstich geöffnet.

Hügel 1. Seine Höhe betrug 1,50 m, sein Durchmesser 10 m. In einer Tiefe von 1 m ziemlich in der Mitte fanden sich eine Urne „von aschgrauer Farbe" (Fig. 12), dann „Stücke eines Ringes von Messing von der Dicke eines Federkiels" (Fig. 13), weiter noch „ein stark verrostetes Stück Eisen" (Fig. 14) und „ein massiver Ring von Kohlen" (Fig. 15). Der angebliche Ring von Messing ist ein hohler Ring aus schwachem Bronzeblech, das verrostete Stück Eisen der Rest einer Fibel, der massive Ring von Kohlen die noch erhaltene Füllung eines hohlen Bronzeringes. Allem Anscheine nach wurde der Hügel nicht ganz geöffnet, und man begnügte sich mit diesen Funden, die wohl einer Nachbestattung aus der Hallstattzeit angehören. Die erste Bestattung dürfte tiefer liegen.

Hügel 2 („I") [1]. Derselbe lag „an der Nordgrenze des Grabfeldes". Gefunden wurden „Trümmer einer grobbrüchigen Urne und einige Beinchen". Die Sammlung des Vereins enthält hievon nur ein etwa 4 qcm großes Stück.

Hügel 3 („II"). Derselbe, „in der Mitte des Grabfeldes gelegen", hatte $1^1/_2$ m Höhe und 10 m Durchmesser. Gehoben wurde „eine Urne und eine Lanzenspitze aus Bronze" (Fig. 16 u. 17). Die vermeintliche Lanzenspitze ist ein kleiner Bronzedolch der älteren Bronzezeit.

Hügel 4 („III"), „an der Südgrenze des Grabfeldes befindlich, 10 m Durchmesser, 1,5 m Höhe". Gefunden wurde „auf der Nordseite" „eine Urne, ferner eine Lanzenspitze und eine Haftnadel von Bronze". Die Urne ist eine rote Henkelvase (Fig. 18), die angebliche

1) Mit I, II, III u. IV bezeichnete Herr Pfarrer Haselbeck die vier letzten von ihm geöffneten Hügel.

Lanzenspitze wieder ein kleiner Bronzedolch. Die **Bronzenadel** (Fig. 19) gleicht der von mir im Grabhügel A gefundenen. — Aeltere **Bronzezeit**.

Hügel 5 („IV"). Ausgegraben wurden „etwa 1 m tief Trümmer einer grobbrüchigen Urne".

Geöffnet sind somit **im** Ganzen 7 Grabhügel, die fünf zuletzt aufgeführten vor 25 Jahren durch Herrn Pfarrer Haselbeck, die beiden zuerst beschriebenen im Vorjahre durch mich. Ist die Zahl der geöffneten Grabhügel auch verhältnismäßig gering und wurden die Untersuchungen auch oft recht mangelhaft ausgeführt, so sind die gewonnenen Resultate doch genügend, um mit Sicherheit erklären zu können, daß diese gewaltige Nekropole bei Leben der Bronzezeit (1500—900 v. Chr.) angehört, daß sie aber auch noch in der Hallstattzeit (800—300 v. Chr.) zur Bestattung benützt wurde.



VI.

Hügelgräber

im Rotthale.

Von

Dr. J. Ohlenschlager,
Gymnasialrektor in München.

Hügelgräber im Rotthale.

In den Prähist. Blättern 1891 S. 68—72 sind von Herrn Reallehrer V. Loeßl in Weiden und in den Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern Bd. XXVIII (1892) S. 307—316 von Herrn Buchdruckereibesitzer C. Kambly die Ergebnisse ihrer Ausgrabungen aus Hügelgräbern bei Birnbach mitgeteilt, und beide Herren beklagen, daß sie auf vielfache Anfragen in München, Landshut, Passau und an anderen Orten keinen Aufschluß über frühere dort vorgenommene Ausgrabungen hätten erhalten können. Und doch waren schon in meinem Verzeichniß der Fundorte zur prähistor. Karte Bayerns 1875 unter Nr. XVI. 48 einige Andeutungen mit Quellenangaben über unsere Funde veröffentlicht und war im Blatt Passau der Prähistorischen Karte von Bayern die Stelle mit den Farben blau und gelb d. h. als Fundstelle von Eisen- und Bronzegegenständen bezeichnet, und zwar auf Grund eines Berichtes, den Kreisbaurath v. Pigenot am 9. September 1829 an das kgl. bayer. Ministerium des Innern erstattete, der im Inland 1830 S. 411 und in den Verhandlungen des Histor. Vereins für Niederbayern I (1846) 1. Heft S. 62 u. 63 im Auszug erschien und der in seinem ganzen Umfang nachstehend mitgetheilt werden soll.

In dem sogen. Aunhamerholze, links (nördlich) der von Pfarrkirchen nach Schärding führenden Straße zwischen Untertattenbach und Birnbach auf einer mäßigen Anhöhe liegen gegen 70 Grabhügel von 16-24 Fuß Durchmesser, 6—8 Fuß Höhe in der Richtung von Südosten gegen Nordosten in einer Länge von circa 1000 und einer Breite von 500 Schritt. Die obere Schichte des Grundes besteht aus feinsandiger Erde, die tiefer gelegene aber ist mit Lehm vermengt, sehr dicht und schwer zu graben.

Auch finden sich einzelne Steinmassen aus dichter Nagelflue vor, jedoch wurden solche Stellen bei Anlage der Hügel vermieden. (Die Hügel sind mit Fichten bewachsen. Inland 1830 S. 411.)

Ein Hügel befand sich gleich am Anfange[1]), aus welchem der Eigenthümer schon gegen 5 Cubikklafter Bruchstein ausgrub, die in Form eines Kegels mit einer Kreisfläche von 16 Fuß Durchmesser und einer Höhe von 8 Fuß aufgesetzt waren. Die Steine waren zwar mit keinem Bindematerial versehen, jedoch mit Sorgfalt im Innern verbunden, wovon ich mich noch bei der letzten Steinlage überzeugte, welche ich herausnehmen ließ.

Ich ließ dann noch unter der Sohle bei 4 Fuß tief graben, wo der Lehmgrund so dicht wurde, daß nur mit Mühe der Pickel angriff: allein es fand sich auch nicht die geringste Spur von einem Fundstück oder von Urnen, Kohlen 2c. vor, weshalb ich meine, daß dieser oben abgerundete Kegel als Grundlage eines Monumentes, Meilenzeigers oder Altars gedient haben mochte.

Ich ließ 14 Hügel durchgraben. Bei mehreren von diesen waren schon in der Mitte Oeffnungen gemacht und einzelne Gegenstände aufgefunden, welche aber dem Vernehmen nach unbedeutend waren und aus Stücken von Aschenkrügen und einzelnen Stückchen Bronze bestanden.

Es zeigten sich zwar durchgehends Scherben von Urnen, Kohlen und verbrannten Knochen, jedoch nur bei vier der Hügel gelang es mir, 2 Lanzen zu finden, dann ein Instrument, welches vorn mit einer Art Messerklinge versehen ist, hinten aber ein halbrundes, rauh geformtes Stück Eisen hat und vermuthlich als Waffe benützt wurde, sowie 2 Gefäße von schwarzem Thon, wovon das eine vermuthlich eine Lampe war, 2 ovale bronzene Ringe und eine Art Nadel, endlich einzelne kleine Stückchen von Verzierungen, vermuthlich der Waffen, von gleichem Metalle. Auch fanden sich noch 2 Aschenkrüge vor, welche zwar noch ganz, jedoch von der Feuchtigkeit des Bodens so mürbe waren, daß sie auch bei aller Vorsicht auseinanderbrachen.

---

1) D. h. wohl beim Anfang der Grabhügelgruppe, wenn man in der oben bezeichneten Richtung herkommt. Ohlenschlager.



Aehnliche Hügel finden sich längs der ganzen Bergkette, links des Rottflußes und zwar in der Richtung von Rotthof über Neuhofen, dem Lugenz und dem Aunhamerholz. [1])

1) Im Auszug in Verhandlungen des histor. Vereins für Niederbayern I. (1846) 1. Heft S. 63 und Inland 1830 S. 411.



VII.

Geschichte und Topographie

der

Umgebung von Passau

beziehungsweise des ehemaligen Fürstbisthumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Oesterreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen

von

Dr. Alexander Erhard,
städt. Krankenhausarzt in Passau.

II. Theil.

Der II. Theil

dieses Werkes befaßt sich damit, die Umgebung von Passau am rechten Donauufer und am Inn, nämlich vom Sandbache bis zum sogenannten niederen Kesselbache unterhalb Engelhardszell und von Passau bis gegen Schärding hin, historisch-topographisch zu beschreiben und zwar in zwei Abtheilungen: A und B.

A.

Die Landschaft zwischen dem **rechten** Donau- und **linken** Innufer, den Theil des jetzigen k. Bezirksamtes Passau rechts der Donau umfassend.

B.

Die Landschaft zwischen dem **rechten** Donau- und **rechten** Innufer, bestehend aus den Pfarreien Wernstein, Schartenberg, Freunberg, Engelhardszell und Esternberg mit Vichtenstein (alle im österreichischen Innviertel liegend) und aus der kleinen bayerischen Gemeinde Beiderwiese, einem integrirenden Theile des k. Bezirksamtes Passau.

Dieses ganze zu beschreibende Territorium grenzt nördlich an die Donau, ist mitten vom Innflusse (Yhn, Enus, Oenus, Aenus, Henus, Hinus, bei Strabo auch irrthümlich Athesinum (Etsch) genannt) durchflossen und in zwei Theile, einen westlichen und östlichen, getheilt.

Dieser Innfluß tritt als ein mächtiger, gewaltiger Sohn des Gebirges mit starkem Gefälle und mit großer Eile vom Süden daherbrausend bei Vormbach aus einer oberhalb desselben befindlichen Hochebene in ein romantisches, von steilen Felsen eingeengtes Thal und

bricht sich öfters in seinem Laufe an steil mitten im Strome emporragenden Felstrümmern.

Vor mehreren Tausenden von Jahren scheint dieses Thal noch enger und für den Strom noch schwerer passirbar gewesen zu sein, so daß es zurückstauend auf die Inngewässer wirkte und der Inn von Vormbach bis Braunau hinauf eine Art langgestrecktes Seebecken bildete, dessen Ufer von Obernberg und Reichersberg bis an den Fuß der Höhen, auf welchen Schönburg liegt, reichte und die sogen. Pockinger-Haide bedeckte, auf welcher sich heute noch Anzeichen entdecken lassen, die für ein ehemaliges Innflußbett daselbst sprechen.

Erst als die Noriker und Vindelicier vor Christus und später die Römer diese Gegend kultivirten, scheinen dieselben die Durchfahrt bei Vormbach durch Entfernung von Felsen und Regulirung des Flußbettes erleichtert, sicherer und schiffbarer gemacht zu haben. Das Meiste aber wird wohl immerhin der wilde Innstrom selbst sich zur Erleichterung seiner Bahn geschaffen haben.

Noch im 16. Jahrhunderte war die Durchfahrt bei Vormbach so gefährlich, daß bei diesem Kloster beständig sogenannte Stechzillen zur Rettung etwa Verunglückter bereit standen und noch heutzutage fahren Schiffer und Flösser mit entblößtem Haupte betend und sich bekreuzend durch diese Flußenge bei Vormbach.

Die an einem sehr alten Gebäude über dem Wasserthore neben dem Zollamte zu Schärding angedeuteten Wasserhöhen, welche jetzt nie mehr erreicht werden, geben den Beweis, daß auch noch in den letzten Jahrhunderten eine größere Stauung und Einengung des Innstromes bei Vormbach vorhanden sein mußte, als jetzt.

So weit geschichtliche Nachrichten zurückreichen, wissen wir, daß dieser Landstrich lange vor Christus von den Bojern bewohnt wurde, welche anno 45 vor Christus der Dacier-Fürst Boerebistes (Baerebistus) besiegte und ihr Land in eine Wüste (deserta Bojorum) verwandelte.

Ein Theil der Bojer blieb im Lande zurück und wurde von den Römern theils vertrieben, theils unterjocht. — Kaiser Augustus nämlich eroberte durch seine Stiefsöhne Tiberius und Drusus anno 15 vor Christus Noricum und ein Paar Jahre später auch Vindelicien und Rhätien, nahm aber die Bojer in die eroberten Länder auf. Die Römer theilten dann dieses Land in zwei große Provinzen. Der westliche Theil zwischen dem linken Innufer und der Donau bis an den Lech hinauf

hieß Vindelicien, auch Rhaetia secunda genannt, der östliche Theil, vom rechten Ufer des Innes bis an den Wienerwald hinab, wurde Noricum ripense (Ufernorikum) genannt, so daß Bojodurum (Innstadt) in Noricum und Castra batava (Passau) in Vindelicien lag, und die Römer legten in diesen Ländern, besonders an den Ufern des Innes, Castelle, Stationen und Mansionen. an und sollen die meisten Burgen und Burgruinen am Inn auf die Grundfesten solcher römischer Castelle gebaut sein. (?)

Diese Castelle waren durch wohlgebaute Heeresstraßen miteinander in Verbindung. Es dürfte hier der geeignetste Platz sein, über die nach Bojodurum und Castra batava hinführenden Römerstraßen zu sprechen.

Römerstraßen um Passau.

A. In Vindelicien:

Nach dem Itinerarium führte eine Römer-Heerstraße von Pons Aeni (Pfunzen) über Turum (Altötting) nach Jovisara (bei Weihmörting) den Inn entlang und von Jovisara ziemlich parallel mit der Donau bis Castra (scilicet regina) = Regensburg.

Die Hauptsumme der Entfernungen der beiden Endpunkte dieser im Itinerarium angegebenen Straße von Pons Aeni bis Regensburg beträgt CL mille pass., also 150,000 Schritte, i. e. 30 Meilen oder 60 Stunden, eine Entfernung, welche weit über Passau (castra batava) hinausgreifen würde, wenn unter obigem „Castra“ Passau (castra batava) gemeint wäre.

Wir können also nur Castra regina, resp. Regensburg hierunter verstehen.

Die einzelnen Entfernungen sind in diesem Itinerarium folgendermaßen angegeben:

Von Ponte Aeni bis turo: m. p. m. XLIII = 43 Tausend, von turo bis Jovisara: m. p. m. XLIV = 44 Tausend, von Jovisara bis castra: m. p. m. LXIII = 63 Tausend, also in Summa 150,000 Schritte = 60 Stunden, was dieser ganzen Entfernung so ziemlich entspricht.

Diese Römerstraße ging von Pons Aeni nach turum (Altötting), wo sie sich in zwei Theile geschieden zu haben scheint. Der eine Zweig ging über Pfarrkirchen, Untertettenbach, Birnbach, Holzham, Afham,

Rothof, Ruhestorf, Rottersham, Eholving und Sulzbach nach Jovisara, der andere dem Inn entlang (strategisch wichtiger) von Oetting (turum) über Marktl, Simbach, Ering, Malching und Safferstetten oder Pocking nach Jovisara (= Weihmörting oder Niederschärding).

Von Jovisara ging dann die Römerstraße einerseits über Neuburg und durch den Neuburger Wald an Kohlbruck vorüber nach Passau, wobei sie auch Straß (!) bei Dommelstadel berührte, und anderseits über Sulzbach, Engertsham, Höhenstadt und Hinterortenburg nach Vilshofen, Künzing ꝛc. bis Regensburg.

Eine kleinere Verbindungsstraße ging auch noch von Passau nach Künzing (castra quintana).

Sie führte Anfangs südwestlich nach Kohlbruck (Schanzberg), dann über die sogenannten dürren Wiesen (ein ehemal. römischer Lagerplatz?) in westlicher Richtung an der sogen. Binderbauern-Schanze vorüber, an dem Anwesen des Hochgasser und bei Wolfstein vorbei, wahrscheinlich über Jägerwirth bis zum hinteren Schlosse zu Ortenburg, wo sie noch etwas erkennbar ist und sich dort mit der von Jovisara herkommenden Straße vereinigte und sich dann am Eichelberge bei Scheueröd nach Nordosten wendete, bei Zeidlarn die Wolfach übersetzend und dann in Vilshofen einmündend.

Es befanden sich aber meines Erachtens ohne Zweifel römische Wartthürme auch am Ufer der Donau zu Dobelstein, Bibersbach, Seestetten oder Sandbach, zu Hausbach und zu Vilshofen ꝛc.

Endlich ist noch zu erwähnen die Strecke

Quintanis—Aurisium,

i. e. die Römerstraße von Künzing nach Pfarrkirchen, welche bei Pleinting abzweigte.

Oestlich von Pleinting fast unmittelbar ober der Donau finden sich Reste eines römischen Lagerwalles, von Norden nach Süden 300, von Osten nach Westen 270 Schritte lang, und innerhalb dieses Walles zeigen sich noch Spuren der altdeutschen Burg Plidmuntinga.

Die Straße von Quintanis nach Castrum Aurisium (Pfarrkirchen) ging über Wallersdorf und Forsthaardt nach Haidenburg, welches nach $^1/_4$ Stunde weit entfernten römischen Lagerresten und nach einer nahe vorbeiziehenden Hochstraße zu schließen ohne Zweifel eine Römerstation war. Von Haidenburg ging dann diese Straße in südlicher

Richtung über Haag, welches eine noch bedeutendere Station gewesen zu sein scheint, dann über Baumgarten und Waldhof nach Castrum Aurisium (Pfarrkirchen), eine Stadt, welche heute noch im Gevierte nach Art der römischen castra angelegt ist.

B. Römerstraßen in Noricum.

Es ist eine von den Geschichtsforschern herausgefundene Thatsache, daß man da, wo Ortschaften mit den Namen „Straß, Weg, Stein" [1]) oder wo Straßenzüge mit den Namen „Hochstraße, Heerstraße oder Heerweg" sich befinden, fast immer Grund genug hat, das frühere Bestehen einer alten Römerstraße zu vermuthen.

Es wurde nun vor einigen Decennien beim Nachgraben in dem neben dem städtischen Baustadel in der Nähe der Egidius-Kirche außerhalb der Innstadt befindlichen Garten eine schöne, breite, gepflasterte Römerstraße in beträchtlicher Tiefe gefunden. Diese Straße hat offenbar weiter abwärts der Donau entlang geführt und theilte sich bei der Heubachermauth, wie heute noch, nach zwei Richtungen:

a) Bojodurum, Stanacum, Lentia etc.

(Von Innstadt über Engelhardszell und Linz hinab bis Pannonien.)

Wir finden nämlich bei Freunberg ein Dorf Namens „Altweg", und hier vorbei scheint die eine Straße über Freunberg nach Esternberg mit einer Abzweigung nach Krempelstein [2]) und weiter über Viechtenstein hinab an die Donau nach Kasten und von dort nach Engelhardszell und Stanacum gegangen zu sein. Daß sich diese Straße eine Strecke zwischen Casten und Engelhardszell hingezogen haben mußte, beweist jener römische Meilenstein, der sich nach „Bericht und Auskunft über das Land der Abtei" noch im 16. Jahrhundert Jochenstein gegenüber (noch anno 1590) an der Donau befand und bei einer Ueberschwemmung (1845) zu Grunde ging und aus der Zeit des Caracalla stammte.

Ob Engelhardszell das römische Stanacum war oder das eine Stunde weiter landeinwärts gegen Süden gelegene Dorf Steinet, muß ich unentschieden lassen. Ich halte es jedoch mit Denjenigen, welche

---

1) Altweg, Steining, Gstainet, Steingasse, Steinet, Steinbach, Steinzen, Statzing (Station).

2) Vide dieses, römische Goldmünzen betr.

Steinet für das alte Stanacum halten. Erstens, weil das Dorf Steinet im Mittelalter Steinach und auch Stanach hieß, was doch einen unverkennbaren Nachklang von Stanacum repräsentirt, und zweitens, weil die im Itinerarium angegebene, auf 20,000 Schritte geschätzte Entfernung Bojodurums von Stanacum weit mehr dem Orte Steinet, als dem Markte Engelhardszell entspricht.

Von Steinet (Stanacum?) ging nun die Straße noch weiter südlich nach Straß bei St. Sixt und wendete sich dann wieder östlich an dem Steiningerhofe (im Mittelalter Stein genannt, Sitz der ehemaligen Steiner, Wesen'scher Vasallen) vorbei nach einer Ortschaft Straß in der Pfarrei Waldkirchen, und endlich nach Schlegen (Slegen, Joviacum der Römer), von wo sie an der Donau hinab über Eferding, Linz, Wien ꝛc. bis Pannonien reichte.

Die andere bei Haibach abzweigende Straße:

b) Bojodurum—Ovilabis etc.

(Innstadt—Wels ꝛc.)

ging eine Strecke im Haibachthale fort, zog sich dann links hinauf nach dem Dorfe Weg in der Pfarrei Freunberg, von dort nach Münzkirchen, St. Roman, Brackenberg, wo auf der Appianischen Karte eine Burg bereits als Ruine angegeben ist, dann an dem Dorfe Stein vorüber nach Kopfing und Grafendorf, dann von hier nach Berndorf und über die sogenannte Hochstraße, wo sie noch ziemlich deutlich zu erkennen ist und auch noch von den umliegenden Bewohnern Römerstraße genannt wird, nach Bubenberg (wo sich ein römisches Castell befand) und Baierbach und endlich von hier hinunter nach Wels (Ovilabis).

Zwischen Grafendorf und Steinet (Stanacum?) waren diese beiden Straßen durch eine kurze Verbindungsstraße aneinandergeschlossen, welche Heudorf und Wallern berührte, sodaß man auf dieser Straße von Baierbach aus auf kürzestem Wege das Donauufer bei Engelhardszell erreichte.

Ohne Zweifel befanden sich auch römische Wartthürme längs dem Donauufer unterhalb Castra batava, und ich vermuthe, daß solche zu Achleiten oder Barz, zu Krempelstein, bei Kasten oder Leiten, bei Ranning und bei Engelhardszell standen. (?)

Endlich ging auch eine Römerstraße von Salzburg längs der Salzach und dem Inn herab über Schärding und Wernstein (propugnaculum)

nach Bojodurum, und man fand in Wernstein, wo sich in der Pfarrkirche noch ein römischer Grabstein befindet,[1]) noch gut erhaltene römische Meilensteine.

Auch das Pramthal scheint von einer Römerstraße durchzogen gewesen zu sein.

Nicht umsonst ist jener Höhenzug in der Peutinger'schen Tafel als strategisch sehr wichtiger Punkt eingezeichnet, welchen wir „Sauwald" nennen, dessen höchster Gipfel der „Haugstein" ist, und um welchen rings herum die Römerstraßen zogen.

Nun müssen wir aber wieder zur Geschichte unseres Landes zurückkehren.

In dem Kriege zwischen den Kaisern Vespasianus und Vitellius (69—70 nach Chr.) zog der Heerführer Sextilius Felix mit acht Cohorten und mit der ganzen norischen Jugend verheerend am Innufer herab. Dann aber befanden sich die Römer bis zum Jahre 300 mit Ausnahme der Markomanenkriege im ruhigen Besitze von Noricum und Vindelicien, welche beide Provinzen bis dahin unter dem gemeinschaftlichen Namen Illyricum begriffen waren.

Um diese Zeit aber wurden sie von den jenseits der Donau wohnenden, bekannten germanischen Völkerstämmen allmählig verdrängt, und wurden die beiden Provinzen nacheinander von den Westgothen, Alemanen und Sueven besetzt. Besonders verheerten die Alemanen[2]) die Inngegend durch Mord und Brand, sodaß der Inn von dem Blute der gemordeten Kämpfer bis Passau hinab geröthet war und sich auch der in seiner Kapelle bei Bojodurum segensreich für Verbreitung des Christenthumes wirkende hl. Severin nach Favianis (Wien) flüchten mußte.

In diesen Kämpfen scheinen auch alle römischen Castelle am Inn zerstört worden zu sein.

Im Jahre 526 kamen Noricum und Vindelicien in die Gewalt des Ostgothenkönigs Theodorich.

Ungefähr um diese Zeit, nach der Salzburger Chronik anno 508, drangen die Bajuvaren von den Karpathen her in Noricum und

1) Vid. Wernstein.

2) 477 n. Chr. unter ihrem Könige Chunimund (Heumond).



Vindelicien ein, eroberten ohne viel Widerstand diese beiden Provinzen und nannten sie zusammen Bayern.

So entstanden nach und nach um 600 n. Chr. auf römischen Ueberresten bayerische Ansiedelungen, und folgte nun die bei den Bayern übliche Eintheilung des Landes in Gaue, denen ein Gaugraf vorgesetzt wurde.

Es gehörte unser zu beschreibendes Land am linken Innufer zum Rottachgaue, während das am rechten Innufer (Noricum) zu dem großen Matahgau (Mattichgau) zählte, von welchem unter Karl dem Großen der nördlich an der Donau gelegene, bis Obernberg und Ried hinaufreichende Theil unter dem Namen Anteßengau abgetrennt wurde und wovon das uns interessirende Land am rechten Innufer ein Bestandtheil war. Nach Strnadt aber soll sich der Rottachgau noch über das rechte Innufer hinaus erstreckt haben, das nachmalige Landgericht Schärding umfassend, und sollen Mallstätten zu Ruripe (Raab) und zu Taiskirchen gewesen sein. Zu Ruripe wurde anno 1150 in Anwesenheit des Grafen Eckbert III. v. Neuburg ein Landtaiding abgehalten.

Die Geschichte des Herzogthumes Bayern, die Unterjochung desselben durch die fränkischen Könige 2c. wird als bekannt vorausgesetzt.

Unter den Einfällen der Ungarn im Jahre 907 n. Chr. hatte unser Land viel zu leiden, und die wiederholten Einfälle derselben gaben Veranlassung zur Erbauung von Städten, Burgen und Schlössern auf unzugänglichen Felsen und Berggipfeln, an welche sich die Hunnen bekanntlich nicht wagten.

Die Besitzer und Erbauer dieser Burgen führten dann von diesen Stammburgen ihre Namen.

Im Jahre 912 kamen die Ungarn wieder, wurden bekanntlich vom Herzoge Arnulf von Bayern bei Altötting geschlagen und im Jahre 955, wo sie wieder in Bayern einfielen, am Lechfelde gänzlich aufgerieben.

Von den Leiden, welche über diese Landstriche durch die späteren Kriege zwischen Oesterreich und Bayern kamen, von den Kämpfen um das Schloß und die Herrschaft Neuburg am Inn, von dem dreißigjährigen und spanischen Erbfolgekriege und von dem österreichischen Erbfolgekriege 2c. wird in dem speziellen Theile öfters ausführlicher die Rede sein, soweit unsere Umgebung dabei betheiliget war.

Hier sei nur noch erwähnt, daß der Theil rechts vom Inn, jetzt zum sogenannten Innviertel gehörig, durch den Friedensschluß zu Teschen

am 13. Mai 1779, nachdem derselbe seit dem Jahre 508, also 1271 Jahre lang bayerisch war, zu Oesterreich kam und bis zur Stunde mit einer kurzen Unterbrechung von 1810—1816 bei Oesterreich blieb, während der links vom Inn liegende Theil stets bayerisch blieb mit Ausnahme der Grafschaft Neuburg, die sich abwechslungsweise bald in bayerischem, bald in österreichischem Besitze befand.

Im Rottachgaue wurde nach Aufhören der Gaugrafen und mit Beginn der Theilungsperioden in Bayern von dem Herzoge Heinrich von Niederbayern anno 1269 (?) aus den Besitzungen des Grafen Rapoto v. Ortenburg im Rotthale ein Vicedomat an der Rott gegründet, welchem auch unser zu beschreibendes Land am linken Innufer eingereiht wurde, und welches Vicedomat bis zur Errichtung der vier Rentämter in Bayern nach der Wiedervereinigung Bayerns im Jahre 1505 dauerte.

Es möchte vielleicht manchen der Leser interessiren, die Reihenfolge der Vicedome, auch Vitzthume genannt, an der Rott kennen zu lernen, welche in ihrem Siegel einen Panther führten.

1288—1290 Albert von Pfarrkirchen.
1290—1296 Friedrich v. Siegenheim.
1296—1299 Reichker v Trenbach. (Diemuth, seine Hausfrau.)
1299—1308 Gottschalch, und bis 1310 Gebolf der Gränel.
1310—1313 Heinrich.
1313—1314 Berthold Ergeltspeck.
1314—1319 Albrecht von Neunchirchen.
1319—1321 Schweiker Tuschl sen.
1321—1323 Cunrat Chamerauer.
1323—1333 Wolf Ramsdorfer.
1333—1334 Ulrich.
1334—1340 Schweiker Tuschl sen. (zum wiederholten Male) oder noch wahrscheinlicher Schweiker jun.
1340—1347 Albrecht Staudacher I.
1347—1349 Alhart Leublfinger.
1349—1355 Ein Herr Eiban (Regist. in Seligenthal).
1355—1359 Hanns Eckher (1363 Pfleger in Erding), ein Sohn des Ernest Ecker zu Erding.
1359—1361 Granns v. Uttendorf, Namens Wernhard. Uxor: Gertraud Frumeselin.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Georg [illegible]

Bei der [illegible] wurde das [illegible] an der Rott [illegible] verlegt.

Bodenbeschaffenheit.

Wie die Geschichte dieses Landstriches eine andere ist, als die des Landes der Abtei, so ist auch seine geologische und Bodenbeschaffenheit eine andere.

Die Berge sind daselbst nicht so hoch, das Klima ist etwas milder und das Gesteingerüste und die ganze Bodenunterlage dieses Landstriches ist zwar auch als Fortsetzung des bayerischen Waldes über die Donau wie im Lande der Abtei Granit und Gneis, der aber größtentheils, besonders gegen Süden hin, von jüngeren Gebilden in verschiedenen Schichten gedeckt ist.

Obenauf befindet sich guter Humus, dann kommt eine Diluvialschichte von Schotter, freiem Sande und Lehm, unter welcher an vielen Stellen, besonders in der Gegend von Ortenburg, Hausbach und Neustift sich eine starke Tertiärschichte befindet, welche durch bläulich-grauen Mergel mit feinem Sande vermischt repräsentirt ist, in welchem sich viele und interessante Petrefacten befinden, über deren Vorkommen man sich in einer von dem Medizinalrathe Herrn Dr. Egger in Landshut (jetzt in München a. D.) unter dem Titel: „Die Ortenburger Miocaen-Schichte" in dem neuen Jahrbuche für Mineralogie und Zoologie von Leonhard

und Bronn 1857 und 1858 herausgegebenen Abhandlung näher informiren kann.

Der Thon zu Neustift wird zu Thonkapseln für die Porzellanfabrikation weithin versendet.

Besonders weit erstreckt sich diese tertiäre Formation von Südwesten herein buchtenförmig in die offenen Thalgründe an manchen Stellen, z. B. in Hausbach fast bis an die Donau. Ein ungefähr 100 Meter über die Donau sich erhebender Höhenzug, aus Gneis gebildet, zieht sich, von dichtem Walde bedeckt, von Sandbach am rechten Donauufer herab bis gegen Passau.

Sein höchster Punkt etwas landeinwärts gegen Süden, die sogen. Platte, auch Hochgasse genannt, bei Rehschalm, welche eine sehr schöne Rundschau bietet, mißt beiläufig 470 Meter über dem Meere und 225 Meter über dem Donauspiegel.

Dieser Höhenzug sendet Ausläufer nach Süden dem Innufer entlang bis Vormbach, bis gegen Fürstenzell und über Ortenburg hinaus.

Auch setzt sich dieser Höhenzug von Passau aus am rechten Donauufer bis an den unteren Kesselbach und dann hinab bis Aschach fort, und ist der höchste Punkt auf diesem Zuge der schon bei den Römerstraßen erwähnte, 710 Meter über dem Meeresspiegel und 462 Meter über der Donau liegende Haugstein im Sauwald-Reviere, der vermöge seiner günstigen Lage und Höhe die reizendste und umfassendste Fernsicht unter allen Höhen weit und breit um Passau herum bietet, so daß man an hellen Tagen die Walhalla bei Regensburg, den Pöstling-Berg bei Linz und die Feste zu Salzburg, sowie die ganze Alpenkette vom Wiener-Schneeberge bis zum Wendelstein überblickt und sich auf dessen Gipfel die Errichtung eines soliden Aussichtsthurmes durch irgend ein Alpenvereins-Comité oder dergleichen sicherlich lohnen würde.

Diese steilen Höhen am rechten Donauufer flachen sich allmählig, in sanfteres Hügelland übergehend, nach Süden hin immer mehr ab, bis sie bei Schärding, Andorf, Raab 2c. in eine durch wellenförmige Erhebungen unterbrochene Hochebene sich verlieren.

Am rechten Innufer bei Schärding findet man im aufgeschwemmten Sande versteinerte Austern, eine förmliche, urweltliche Austernbank. Auch in dem Mergellager bei Zwicklöd, welches weit häufiger zur Vermengung mit der schweren, kalkarmen Thonerde im Lande der Abtei 2c. verwendet werden sollte, kommen interessante Petrefakten vor, und fand man am

12. Juli 1876 in einer Tiefe von Thurmeshöhe daselbst in ganz jungfräulichem Erdreiche fossile Menschenknochen und ein einer Tombola ähnliches Instrument bei Göpping in diesem Mergellager.

Torf, Steinkohlen, Erze und Edelsteine gibt es hier nicht, dagegen hat das Land eine sehr fruchtbare und tiefwüchsige Humusschichte, und während im Lande der Abtei durchschnittlich nur 4—5 Samen nach der Aussaat erzielt werden und Waizen und Gerste in den nördlichen Strichen nicht mehr gedeiht, gewinnt man im Rotthale und Innviertel 8—10 Samen und gedeihen genannte Getreidesorten ausgezeichnet, weil auch das Klima daselbst viel milder ist. In manchem Frühlinge grünen daselbst schon Wiesen und Bäume, während aus dem Lande der Abtei noch schuhtiefe Schneeschichten herüberschimmern. Wegen des ebeneren Terraines, wegen der größeren Weiden und des milderen Klimas wird hier auch mehr Pferdezucht getrieben, als im Lande der Abtei. Der große Staatswald, Neuburger-Wald genannt, liefert Bau- und Brennholz in Menge.

Bezüglich der Industrie, des Handels und Verkehres erlaube ich mir auf die Handelsgeschichte im Eingange des I. Theiles hinzuweisen und füge nur noch hinzu, daß am 15. Oktober 1888 die feierliche, offizielle Eröffnung der Rotthalbahn als Secundärbahn unter Anwesenheit Sr. Excellenz des Ministers des Aeußern, Herrn v. Crailsheim, stattgefunden hat, wodurch man sich einen noch größeren Aufschwung des Handels und Verkehres, sowie der Industrie dieses Landestheiles erwartet. Auch der General-Direktor der bayer. Verkehrsanstalten, Herr Schnorr v. Carolsfeld, wohnte dieser Bahneröffnung bei.

Flüsse und Bäche.

In die Donau, welche die nördliche Grenze bildet, ergießen sich von Westen beginnend der Sandbach, der Laufenbach, Bibersbach, Klafenbach, Mar- oder Marchbach, Hammerbach, Steinbach und Auerbach, und unterhalb Passau der Mühlbach, der Heubach und der obere und untere Kesselbach.

In den Inn, der das Land mitten durchschneidet, fließt von links her der Ramersbach, der Soldatenbrunnbach, der Walchen, Zeller-, Sulzbacher- und Vormbach, und am südlichsten die Rott, der Hauptfluß

des Rotthales, der sich nahe oberhalb Schärding in den Inn ergießt, früher Rota, bei Aventin auch Rhodamnis genannt.

Endlich berührt auch bei Dorfbach und Ortenburg die Wolfach unser Gebiet, welche sich nahe unterhalb Vilshofen in die Donau ergießt.

Ueber die Wolfach ging eine steinerne Brücke, zu deren Unterhaltung Ritter Heinrich Tuschl anno 1376 dem Collegiatstifte zu Vilshofen 10 Pfund Pf. vermachte.

Von rechts her fließen in den Inn der Beiderbach (Poitro-Bach) bei St. Severin, der Zwicklöderbach [1]) bei Wernstein und die Pram bei Schärding.

Die Bewohner dieses Landstriches sind, weil wohlhabender, auch an Cultur dem Wäldler etwas voraus und wurden durch etwas regeres Verkehrsleben mehr und früher in die Cultur hineingezogen. In der Umgegend von Neuhaus, Fürstenzell, Höhenstadt 2c. findet man staatliche, gemauerte Wohnhäuser, während im Gebiete des Neuburger Waldes und nördlich im Innviertel die uralten hölzernen Häuser noch vorherrschend sind. Die Volkssitten sind nahezu dieselben, wie im Lande der Abtei. Die Kost ist hier etwas reichlicher und üppiger. Die schlechtkleidende frühere Rotthalertracht der Weiber, charakterisirt durch schweren, faltenreichen, wollenen Rock, bei welchem in unschöner Weise die Taille rückwärts fast oben am Genicke und vorne gleich unterhalb des Busens begann, ist nun völlig verschwunden, und auch die Tracht der Männer mußte völlig der modernen Tracht weichen. Nur das Kopftuch der Frauen und Mädchen hat sich noch erhalten. [2])

---

1) Auch Lindenbach und Hoföţbach genannt.
2) Vid. „Das Bayerland" 1895.

A. Spezieller Theil.

Zuerst wollen wir das zwischen dem rechten Donau- und linken Innufer liegende und bis zum Rottflusse, zur Wolfach und zum Sandbache hinaufreichende, von den Bezirksämtern Griesbach und Vilshofen begrenzte Gebiet, gegenwärtig ein Theil des Amtsgerichtes Passau, beschreiben.

Es war dieser Landstrich, wie wir schon vernommen haben, ein Theil der großen römischen Provinz Vindelicien, und wurde nach Vertreibung der Römer zu dem unter den bayer. Herzogen errichteten, im Jahre 748 zum ersten Male genannten Rotahgau (Rotachgaue) gerechnet, den man heute noch das Rotthal nennt. Die ersten Besitzungen der Passauer-Kirche lagen weitaus zum größten Theile in diesem Rotachgaue, dann im Traun- und Mattiggaue. Im zehnten Jahrhunderte aber wurde dieser Landestheil eine selbstständige Grafschaft mit dem Namen Formbach-Neuburg, welcher Grafschaft wir später unsere besondere Aufmerksamkeit schenken werden.

Nach Aufhebung dieser Grafschaft durch Convention vom 26. Dezbr. 1802 wurde dieses ganze Gebiet wieder bayerisch und wurde theils dem neu errichteten Landgerichte Passau, theils dem damals weit ausgedehnten Landgerichte Obergriesbach einverleibt.[1]) In diesem Theile befand sich auch das Kloster Fürstenzell cum pertinentiis.

Sulzbach, Neuhaus, Dorfbach und Ortenburg waren besondere Herrschaften, und das Kloster St. Nicola, ursprünglich passauisch, ging unter Bischof Berthold (1250—1254) an Bayern verloren und blieb bayerisch.

St. Nicola ist zwar gegenwärtig, seit 4. Juni 1870, ein integrirender Theil der Stadt Passau selbst, da es aber früher stets von Passau getrennt und also zur Umgebung von Passau zu rechnen war, so kann ich

1) Ueber die spätere Eintheilung lies: I. Theil Einleitung.

nicht umhin, dasselbe bei Beschreibung der Umgegend von Passau zu berücksichtigen und wir beginnen nun unseren speziellen Theil mit der Beschreibung des Klosters und der Hofmark

St. Nicola.

(Früher im Rentamte Landshut und Landgerichte Vilshofen.)

Wie Salzburg so hatte auch Passau seine ersten Dotationen den Agilolfingern zu verdanken. Die Herzoge Odilo und Tassilo hatten der von Lorch vertriebenen Geistlichkeit Passau und die umliegende Gegend geschenkt, welche Schenkungen durch fromme Seelen später mit mehr als hundert Maierhöfen, Dörfern, Schlössern ꝛc. um die Stadt herum und in den umliegenden Gauen vermehrt wurden.

Unter diesen geschenkten Ländereien befand sich ohne Zweifel auch der westliche, vor der Stadt Passau unmittelbar an die Römerwehr angrenzende Bezirk, auf welchem gegenwärtig der Neumarkt und der Stadttheil St. Nicola steht. Auch wurde dieser Bezirk durch einen, wie ich vermuthe, künstlich hergestellten Wassergraben (Grabengasse?) von der Stadt Passau getrennt, ein Graben, der die Donau mit dem Inn verband und die Römerwehr nahezu bespült zu haben scheint, wie aus Schiffsringen zu schließen ist, welche man noch im vorigen Jahrhunderte bei Nachgrabungen in der Grabengasse an einer nun überbauten Mauer nahe an der Römerwehr angebracht fand.

Im Jahre 887 n. Chr. bestätigte Kaiser Carl der Dicke dem Bischofe Engilmar zu Passau den Besitz der oben beschriebenen, von den Mauern der Stadt Passau bis zum Neuburger Walde und bis zur Mündung des Steinbaches in die Donau außerhalb Auerbach reichenden Landstrecke, und auf diesem Territorium ganz nahe am Inn, gegenüber der St. Severin-Kirche, gründete im Jahre 1074 der sittlich strenge Altmann, der im Jahre 1064, als er von Jerusalem zurückgekehrt war, von Kaiser Heinrich IV. auf Fürsprache der Kaiserin-Mutter Namens Agnes zum Bischof von Passau ernannt worden war, das Kloster St. Nicola zu Ehren der hl. Trinität, des Leidens Jesus, des heil. Bischofes Nicolaus von Myra in Lycien (325), des hl. Apostels Andreas und des hl. Martyrers Pantaleon, besetzte es mit Chorherren nach der Regel des hl. Augustin und bestellte als Vorsteher einen ausgezeichneten Mann Namens Hartmann, und alle im Kloster Aufgenommenen mußten das Klostergelübde ablegen und durfte kein Einzelner derselben ein

Eigenthum besitzen. Alles dieses veranstaltete Bischof Altmann, um der im Klerus eingerissenen Sittenlosigkeit zu steuern und die kirchliche Zucht zu heben.[1])

Nach Hartmanns Uebersiedelung in das Stift St. Blasius im Schwarzwalde, wo er Prior wurde, durfte sich das Stift St. Nicola seinen Vorstand, Probst genannt, selbst wählen, und wurden diese Pröbste des neuerrichteten Klosters und seine Beamten mit dem Hofmarksrechte und der niederen Gerichtsbarkeit über das Klostergebiet vom Bischofe Altmann ausgestattet. Jeder dieser Pröbste bekleidete auch die Stelle eines Geheimsekretärs und ersten Caplanes des Bischofes zu Passau.

Das Kloster St. Nicola besaß auch das Asylrecht auf 3 Tage für schwere Verbrecher (vom Bischofe Berthold anno 1225 ertheilt) gleich dem Kloster Niedernburg und den Domhöfen zu Passau.

Es existiren zwei Stiftungsbriefe des Klosters St. Nicola. Der eine vom 30. September 1067, der zweite, ausführlichere, vom 31. Mai 1074.[2])

Der Stifter selbst, Bischof Altmann, starb anno 1091 zu Zeiselmauer und wurde in Goettweih beerdiget.

Aus obigen Stiftungsbriefen ist zu entnehmen, daß Königin Agnes zur Gründung dieses Klosters den neunten Theil aller ihrer Einkünfte in Persinbuoge (Persenbeug) und Ibispurch (Ibbs) in Unterösterreich schenkte, während Altmann selbst folgende Schankungen an das Kloster St. Nicola machte:

1. Die Zehenten von allen außerhalb der Stadt Passau westlich zwischen Inn und Donau liegenden Gärten, Weinbergen und Aeckern und die pfarrlichen Rechte daselbst.
2. Zwei Joche über dem Berge „Weinknobel", auch „Windknobel" genannt, die heutige Windschnur.
3. Das Einkommen der Ueberfuhr aus dem Hafen am Inn. Nur die Besucher des Gottesdienstes zu St. Nicola waren frei vom Fahrgeld.
4. Ein halbes Gut zu Tantobel (der jetzige Jesuitenhof).
5. Die mit einem halben Hofe dotirte uralte Kirche St. Magdalena (in insula), früher und auch jetzt noch auf der „Klause" genannt

1) Vid. meines Vaters Geschichte der Stadt Passau, II. Theil.
2) M. B. IV. p. 293.

weil sie von Clausnern bewohnt war und von Clausnerinnen, welch' Letzteren Conrad Urleinsperger von Fürsteneckh, Bürger zu Passau, anno 1372 eine jährliche Rente von 30 Pfennigen vermachte. — Dieses Kirchlein, anno 1067 erbaut, lag auf einem früher vollends vom Inne umflossenen Felsen hart am Inn, nahe bei der gegenwärtigen Eisenbahnbrücke und hat sich von derselben bis zur Stunde nur mehr ein Bogenfenster auf der Ostseite des Hauses Nr. 20 erhalten, das ehemalige Presbyterium beleuchtend.

6. Die unentgeltliche Benützung von Bau- und Brennholz im benachbarten Passauerwalde.
7. Elf Häuser im Neumarkt als: in der hl. Geistgasse, am Sand (Sannt), am Hundspichel (Hundsreibe?), in der Wiedengasse (Wittgasse), in der Roßtränke, in der Lodergasse (Theresienstraße, früher Reitgasse genannt), im Graben (Nr. 486), dann in der Altstadt als im Steinwege und unter der Waage am Inn. — Die Domherren gaben dem Probste zu St. Nicola um das Ziel Stephani jedes Jahres 45 Kreuzer, wofür derselbe drei Tage lang dem Chore beiwohnen mußte, ferner Zehenten und Grundrechte bei St. Severin in der Vogelau, bei der Innstadt, zu Heubach, zu Beiderwiese und im Mühlthale.
8. Das Fischereirecht zu Seebach, Matsee und dem Inn entlang vom untersten Theile der Stadt Passau bis zu den Walkerschlägen (Walch) am Neuburger Walde.
9. Zehn Gulden (24 Pfund Pfennige?) von den Abgaben der Schiffe zu Passau, Goldawerth und Eferding, und vier Pfund Pfennige von den Zinsen zu Matsee und Aufhausen, welch' Letzteres Kaiser Heinrich II. anno 1004 nebst Urching dem Kloster Niedernburg geschenkt hatte. Der Bischof Altmann bestimmte, daß diese Schenkung zur Anschaffung von Kleidern für die Klostergeistlichen verwendet werden soll.
10. Die Kapelle der hl. Maria in der Stadt Lorch (bei Enns) mit pfarrlichen Rechten und den dazu gehörigen Zehenten und sonstigen Erträgnissen zur Bestreitung der Beleuchtung der Klosterkirche.
11. Gänzliche Mauthfreiheit auf allen passauischen Mauthen.
12. Eine Salzpfanne zu Reichenhall.
13. Die Pfarreien Aidenbach, Grieskirchen und Allnkofen und die Kapellen zu Auwenkirchen (Aunkirchen) und Eichendorf.

14. Eine Menge von Dörfern, Häusern, Landgütern, Mühlen, Leibeigenen und Zehenten in Bayern und Oesterreich und mehrere Weinberge in Unterösterreich, als zu Seebach, Aschaha (Aschach) und Sibbach.[1])
15. Die Mühle am Ausflusse des Boiterbaches in den Inn, Klostermühle genannt, welche Bischof Reginbert nach Erbauung der Innbrücke für sich erwarb und dafür dem Kloster St. Nicola einen halben Hof zu Atensam (Ottenhinden), vielleicht Ottensheim (?), gab, so wie ihn ein gewisser Henno besaß.
16. Endlich den Senftlinghof und Neunhöhen, sowie einen kleinen Hof in Unterheubach, Höfe, welche jetzt nicht mehr sicher bekannt sind: nur von dem Senftlinghofe glaubt man, daß er der vor einigen Decennien zertrümmerte Spitalhof war.

Diese Schankungen und Privilegien erhielten auch ihre Bestätigung durch den Papst Alexander II. (1073), Papst Gregor VII. (1075) und durch Kaiser Heinrich IV. (1074).

Die Vogtei über die in Oesterreich liegenden Besitzungen des Klosters übergab Bischof Altmann dem Markgrafen Leopold II. von Oesterreich, die Schirmvogtei aber über die in Bayern liegenden Besitzungen dem Grafen Heinrich v. Vormbach, der dem Kloster St. Nicola anno 1074 auch das Maißrecht im Neuburgerwalde verlieh; nur den Blutbann behielt sich Bischof Altmann selbst vor und mußte hier der von dem Bischofe aufgestellte Stadtrichter die Urtheile fällen.

So entstand das Hofgericht zu St. Nicola. Der Hofrichter wohnte in dem Hause Nr. 8 in der Innstraße.

Graf Dietrich v. Vormbach, welcher nach Graf Heinrich v. Vormbach Advokat dieses Klosters St. Nicola wurde, legte als solcher anno 1140 unter Abt Adalbert durch die Hand des Grafen Liutold v. Pleigen (Plain) auf den Altar dieses Klosters verschiedene Huben zu: Adilgerisdorf (Albersdorf?), Chuncingen (Gunzing), Ratzimanisdorf (Ratzmannsdorf), Reginhalminge (Reuholding), Heicingen (Haizing), Disinperge (Deichselberg) und Staemphingen (Stampfing). Zeugen waren: Adalram de Chambe ꝛc.[2])

1) Die Schenkungen zwischen dem Inn- und Traunflusse vid. in Strnadts Peuerpach p. 143—147.

2) M. B. IV. p 239.

Anno 1218 wird Graf Heinrich v. Ortenburg als Schirmvogt von St. Nicola genannt. Auch die Edlen von Hals wurden später eine Zeit lang Schirmvögte von St. Nicola, dann die Herzoge von Bayern.

Die Verleihung der Advokatie über die bayerischen Besitzungen des Klosters St. Nicola an den Grafen Heinrich v. Vormbach gab, ohne daß man dieses ahnen konnte, später dazu Veranlassung, daß das ganze westlich von der Stadt Passau gelegene bischöfliche Gebiet bis auf das sogenannte Waldgütleramt am Neuburgerwalde an Bayern kam, weil Herzog Otto von Bayern nach dem Aussterben der Grafen von Neuburg und Formbach nicht bloß die Advokatie über die Besitzungen des Klosters St. Nicola in Bayern, sondern auch über die auf passauischem Boden gelegenen Besitzungen an sich riß, was unter Bischof Berthold von Sigmaringen zu Passau geschah. Die Feindschaft zwischen Bischof Berthold und Herzog Otto, welche wegen dieser Gewaltthat entstand, hatte nämlich zur Folge, daß Herzog Otto dem genannten Bischofe nicht blos die Hofmark St. Nicola, sondern auch das schmale Gebiet, welches sich vom Steinbache bis über Heining hinaus an der Donau hinstreckte, entriß, welcher Landstrich von nun an nebst St. Nicola bei Bayern blieb. Die Jurisdiktion aber und die Advokatie über den eben genannten Landstrich vom Marbache und Steinbache an bis Passau hat Herzog Heinrich von Bayern dem Bischofe Otto von Passau mittelst Vergleich vom Jahre 1262 wieder eingeräumt [1])

Seit dieser Zeit saßen nur bayerische Hofrichter in St. Nicola. Die Streitigkeiten um den Besitz von St. Nicola zogen sich Jahrhunderte lang hin, bis Bischof Urban diesen Prozeß beim Reichskammergerichte zu Speyer anhängig machte, das zwar ein für den Bischof günstiges Urtheil fällte, aber dasselbe niemals publicirte, aus Besorgniß, daß sich kein Exekutor gegen Bayern finden werde, woraus man deutlich sieht, was Recht ohne Gewalt ist, und so blieb die Hofmark und das Kloster St. Nicola bei Bayern bis zur Säkularisation des Fürstenthumes Passau.

Die feierlichen Einzüge, welche die neuerwählten Bischöfe jedesmal in Passau zu machen pflegten, gingen fast immer von St. Nicola aus, und hatte bei denselben der jeweilige Prälat von St. Nicola den Vorrang vor den übrigen Prälaten zu Formbach, Fürstenzell, St. Salvator und Aldersbach 2c. Auch wurden bei jeder neuen Bischofswahl solenne

1) Buchinger, I. Bd. p. 232.

Schützenfeste in der Schießstätte im Schießgraben, früher auf der Rosenwiese oder auf dem Mariahilfberge, abgehalten. Besonders feierlich wurde unter dem Bischofe Wolfgang v. Salm anno 1555 das Schützenfest auf der Rosenwiese begangen, bei welchem auch Graf Sebastian v. Ortenburg erschien und parschendlich schoß, ein eigenthümlicher Ausdruck, der wahrscheinlich sagen will, daß er mit einem Pürsch-Stutzen und nicht mit einem Scheibenstutzen schoß. Ebenso feierlich war das am 1. Sept. 1763 im Schießgraben zwischen der Stadtmauer zu St. Nicola zur Ehrung bei der Wahl des Bischofes Leopold III. v. Firmian abgehaltene, 14 Tage lang dauernde Freischießen.

Wir wollen nun in chronologischer Reihenfolge die Pröbste von St. Nicola und die unter ihrer Leitung vorgekommenen, für das Kloster wichtigen Begebenheiten anführen.

Der I., vom Convente des Klosters selbst gewählte Probst zu St. Nicola hieß:

Ludgerus (1074—1090). Unter höchst schwierigen Verhältnissen trat er seine neue Stelle an; denn bald nach Gründung des Klosters wurde die Cölibatsfrage eine brennende. Auch im Kloster St. Nicola fielen die unbeweibten Mönche über die verheiratheten Chorherren her und verjagten sie aus ihren Zellen, und die Soldaten des Kaisers Heinrich führten die verheiratheten Chorherren wieder in ihre Zellen ein und stießen die Cölibatäre mit Gewalt aus dem Kloster, wodurch das Kloster großen Schaden erlitt. Erst unter dem II. Propste

Adalricus (1100) wurde das Kloster St. Nicola anno 1110 mit Beihilfe des Dekanes Mangold wieder restaurirt und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Uebrigens finden wir noch verehelichte katholische Priester bis in das 14. Jahrhundert hinein im ungestörten Besitze ihrer Pfründen. Anno 1100 schenkten ein Meginhard ein Gut zu Pollenheim und eine Hube zu Smidingen und Adalram de ascaha (Aschach) ein Gut zu nurgildorf (Wiedeldorf in der Pfarrei Taufkirchen) an das Kloster St. Nicola (1110). Auch ein Priester Megingoz schenkte 1110 sein Gut zu Sonnemaningen (Sumeding in der Pfarrei Petting) diesem Kloster. Anno 1111 wurde das nun in eine Bräustätte verwandelte Spital neben der jetzigen Kaserne erbaut.

Auf Udalricus folgte als III. Probst

Richerus († 1122). Unter seinem Nachfolger, dem IV. Probst

Adelbertus (1136), schenkte Leopold der Heilige, Markgraf von Oesterreich, dem Stifte zwei Weinberge in Ybbs und das Gut Schwarzach. Später legten auch die Herzoge von Bayern, die Bischöfe von Passau, die Grafen von Bogen, Neuburg, Burghausen, Ortenburg und Schaunburg und viele Edle in Bayern und Oesterreich reichliche Gaben auf St. Nicolas Altar.

V. Bernardus. Derselbe resignirte und starb anno 1159. Während seiner Leitung schenkte Bischof Reginbert anno 1144 dem Kloster die Dettelmühle im Mühlthale für eine Hube in Odenhaim und erbaute 1143 die erste Innbrücke. Als Entschädigung für die Ueberfuhr am Inn erhielt das Kloster die Pfarrei Hartkirchen mit den Filialen Pocking und Mittich.

VI. Meinhardus. († 1167).

VII. Siboto. († 1176).

VIII. Heinricus I. († 1190). Die Canoniker von St. Nicola machten oft große Wallfahrten, z. B. ein Otachar, welcher 1190 nach St. Jakob in Campostella reiste, um dort zu beten, und vor seiner Abreise dem Dome zu Passau (1185) (was so viel heißt, als dem Bischofe zu Passau) ein Haus schenkte, dessen Einkünfte, jährlich 15 Schillinge, dem Stifte St. Nicola gehören sollten, wenn er nicht mehr zurückkehrte.[1]) Es ist dieses das gegenwärtige Hartwagner-Haus an der Ballhausstiege Nr. 489 (?). — Probst Henericus I. selbst wallfahrtete nach Rom, wozu ihm Ortolphus v. Grieskirchen 10 Pfund Regensburger- und 6 Pfund Emser-Pf. lieh.

IX. Engel, auch Engelmar genannt, unter welchem St. Nicola den Grafen Heinrich v. Ortenburg als Schutzherrn hatte. Engelmar starb 1205.[2])

X. Ulricus I. († 1236). Unter ihm schenkte 1212 Canonicus Tiemo dem Kloster 14 Mark feinen Silbers, wovon den Frauen zur hl. Maria (Niedernburg) jährlich 60 Pfenn. verabreicht werden sollten. Auch bestätigte Papst Honorius III. (1220) dem Kloster alle seine Rechte und gestattete dem Convente, Jedermann nach seinem Wunsche in der Klosterkirche begraben zu dürfen, vorausgesetzt, daß er sich nicht im Zustande des Interdiktes oder der Exkommunikation befinde, und vor-

---

1) M. B. IV. p. 274.
2) M. B. IV. p. 278.

behaltlich der Rechte der Pfarrei. Es wählten später auch in der That die Rottauer, die Edlen v. Mittich, v. Blankenberg, v. Runding ꝛc., diese Kirche zu ihrer Begräbnißstätte.

Anno 1221 erhielt das Stift auch Mauthfreiheit zu Deggendorf von dem Grafen Albert v. Bogen.

Ulrichs Wirksamkeit fiel auch in jene Zeit des allgemeinen Interdiktes, und der Papst Gregor IX. erlaubte 1227 den Canonikern des Stiftes St. Nicola während dieses Interdiktes mit gedämpfter Stimme, ohne Glockengeläute und bei geschlossenen Thüren Gottesdienste abzuhalten.

Anno 1230 schenkte Werigand v. Rumptingen dem Stifte Güter in Wessendorf und Graf Heinrich v. Ortenburg, welcher damals Schirmvogt von St. Nicola war,[1]) die Kumpfmühle, Heldungsberg und Weintobel (1235). Von Ulrichs Nachfolgern:

XI. Gerboto I. († 1240),

XII. Henricus II. († 1250),

XIII. Gerboto II.[2]) († 1256) und

XIV. Leopoldus[3]) († 1263) ist nichts weiter zu erwähnen, als daß unter Leopoldus das Stift St. Nicola vom Herzoge Heinrich v. Bayern als Vogtherren des Stiftes freie Mauth in Bayern für alle Lebensmittel bekam und vom Bischofe Otto alle Güter in der Pfarrei Dornach geschenkt erhielt.

Vom Jahre 1263 bis 1274 stand das Kloster wegen verzögerter Wahl eines Probstes unter weltlicher Administration und kam während dieser Zeit stark in Schulden.

Unter dem XV. Probste

Conradus (1274—1303) wurde im Jahre 1293 Neuburg am Inn von den Herzogen Otto und Stefan von Bayern belagert und erobert, und da das Stift St. Nicola beim Aufruhre der Passauer Bürger gegen ihren Bischof Bernhard alle seine besten Sachen nach Neuburg gebracht hatte, so verlor es dieses Alles bei dieser Belagerung.

---

1) M. B. IV. 278.

2) Unter Abt Gerboto II. (1256) erhielt das Kloster St. Nicola von den Grafen v. Schaumburg Mauthfreiheit zu Aschach.

3) Abt Leopold, ein geborener Franke, ist nebst 38 seiner Mönche im Monate Februar 1263 dadurch gestorben, daß der Klosterkoch unversehens eine giftige Schlange mit den Speisen kochte. (?) (Klosterbeschreibung von Wilhelm Ertl 1690.)



Als Entschädigung gewährten die Herzoge dem Stifte freie Salzeinfuhr zu Burghausen und Schärding. Das Kloster erholte sich allmählig wieder von seiner Schuldenlast.

Zu der Zeit, als das Stift, wie oben erwähnt, unter weltlicher Administration stand, gestattete Bischof Berthold v. Bamberg (1256 bis 1285) eine Sammlung zu veranstalten für Errichtung der St. Laurentius- und Elisabeth-Kapelle, sowie eines Leprosenhauses [1]) außerhalb der Mauern der Stadt Passau in der Hofmark St. Nicola, zu welchen Gebäuden der Scholastiker Hertwicus im Kloster St. Nicola bereits den Grund gelegt hatte. Diese Gebäulichkeiten scheinen unter Probst Conrad bereits vollendet gewesen zu sein, und obiger Scholastiker scheint der nämliche Hertwicus zu sein, welcher das Kloster Fürstenzell gründete.

XVI. Ulrich II. (1303—1321) unterschrieb 1316 Schankungen zu Dornach und Enzenweis durch Cunigunde von Haarbach, welche anno 1316 die Vogtei über das dem Kloster St. Nicola gehörige Urbar an der Vils besaß. — Auch unterzeichnete er 1320 einen Vertrag, gemäß welchem die Klöster St. Nicola, Niederaltaich und Alderspach zum Aufbaue der Stadt Vilshofen mithelfen mußten, wenn diese Stadt durch Wassergüsse Schaden litt. Später aber wurden diese Klöster von den bayerischen Herzogen dieser Pflicht wieder entbunden.

In demselben Jahre (1320) haben Bernhard und Carl v. Rottau dem Stifte für einen zu St. Nicola gestifteten Jahrtag einen Acker in dem Gute auf dem Wasen in der Pfarrei Pocking abgetreten.

XVII. Wolfhardus Eberwein (1321—1336). Er setzte 1322 einen Amtmann Namens Heinrich in Aunkirchen ein und unterzeichnete 1336 die Schenkung eines Weingartens „Gern oder libenter" genannt, geschenkt von einem Bürger Namens „Amuxl". Auch bekam das Stift 1326 Weingärten in Klosterneuburg durch Erbschaft.

Wer sich für die Lebensweise der Mönche in St. Nicola interessirt, möge eine hierüber handelnde Urkunde im Salbuche des St. Johannsspitales im magistrat. Archive zu Passau de anno 1336 lesen.

XVIII. Wernerus de Lampoding (1336—1348). Während seiner Leitung bekam das Stift ein früher zur Pfarrei Hartkirchen gehöriges Haus in der Lodergasse (das dem Schlossermeister Herrn Schützenberger in der Theresienstraße zu Passau gehörige Haus Nr. 387).

1) Reg. boic. I. p. 384.

Das mächtige Erdbeben am 25. Jänner 1348 hatte nebst anderen Schäden auch den Einsturz des Oratoriums in der Stiftskirche zu St. Nicola zur Folge, und bald darauf kam eine verheerende Seuche vom Oriente, welche ein Drittel der Einwohner von Passau und St. Nicola dahinraffte.

Im Jahre 1342 haben Wernhard der Amuxl, Bürger in Passau und seine Frau Alhaid die Westerburgerin die jetzt in eine Bräuwerkstätte profanirte Spitalskirche zu St. Nicola bauen lassen, daselbst eine Messe gestiftet und eine Gilt von zwei Häusern im Fischmarkte dazu bestimmt.

XIX. Friedericus I. (1348-1380). Unter Probst Friederich I. gewährten Ulrich und Heinrich v. Schaumburg wiederholt dem Kloster St. Nicola Mauthfreiheit zu Aschach gegen 10 Metzen Weizen, Eferdinger Maaßes. Friederich starb am 5. Dezember 1380. Ein Theil seines Grabsteines mit Inschrift befindet sich im Vorbaue des Bäckers in der Löwengrube (Lehmgrube) zu Innstadt Haus Nr. 102.

XX. Otto (1380—1382).

XXI. Urbanus (1382—1388).

XXII. Philippus (1388—1389). Sein kurzes Wirken fällt in die stürmischen Zeiten, als die Bischöfe Georg und Rupert von Passau sich einander bekämpften und die Passauer Bürger mit ihren böhmischen Hilfstruppen das Schloß Neuburg erorberten und verbrannten, bei welchem Brande (1389) alle zur Sicherheit dahingebrachten Schätze des Klosters St. Nicola nebst der herrlichen Bibliothek desselben verbrannten, von deren Werth und Reichhaltigkeit uns die handschriftlichen Bücherverzeichnisse in der Staatsbibliothek in München Kunde geben.

XXIII. Conradus II. (1389—1393).

XXIV. Hertwicus Lenzenrieder (1393—1400). Die Grafen von Schaumburg bestätigten ihm die Mauthfreiheit des Stiftes St. Nicola zu Aschach, welche Mauth später die Grafen Joerger und Harrach erhielten, bis sie unter Kaiser Joseph aufgehoben wurde.

Anno 1394 am 7. April befreite Herzog Stephan von Bayern das Kloster St. Nicola auf zwei Jahre von aller Gastung.[1])

XXV. Martinus (1400—1421). Unter seinem Regimente kam die Pfarrei Aunkirchen an das Collegiat-Stift zu Vilshofen und

---

1) Reg. boic. XI. p. 10.

hat Richard v. Rottau in St. Nicola 1401 einen Jahrtag gestiftet. Dieser Richard war Chorherr in Salzburg.

XXVI. Carolus (1421–1424).

XXVII. Johannes I. Straubinger (1424—1451) hat anno 1450 die hl. Geist- und unserer lieben Frauen-Kapelle neben dem Spitale erbaut (respektive wieder aufgebaut, jetzt profanirt), und 1445 wurde Schildorf vom Bischofe Leonard dem Stifte St. Nicola geschenkt. Auch gab der Passauer Bürger Ulrich Harter im Jahre 1450 dem Stifte einen Hof zu Schwaerzenbach bei Dettenweis, dann zu Grueb in der Pfarrei Hader, 4 Güter in Kellberg und die Gilt von einem Hause im Neumarkte.

XXVIII. Johannes II. Wolf (1451—1466). Zu seiner Zeit stand schon der jetzt zertrümmerte Spitalhof (früher Senftlinghof genannt) in St. Nicola, und war um denselben ein Streit zwischen dem Stifte und den Herzogen von Bayern entstanden (1458).

XXIX. Johannes III. Hackinger (1458, resignirte 1471). Anno 1470 machte ein Auer. von Gunzing eine Stiftung zu Aidenbach.

XXX. Leonardus Kalauner (1471—1489). Anno 1478 hat Wilhelm v. Rottau ein Beneficium in Pocking gestiftet, und anno 1480 erlaubte Herzog Georg der Reiche dem Stifte St. Nicola, außerhalb des Stiftes eine Taferne zu errichten.[1])

Anno 1458 stiftete Carl v. Rottau unter Abt Johannes III. eine Familiengrabstätte zu St. Nicola in der Klosterkirche und machte hiezu folgende Schenkungen:

ein Zehent zu Gaißa,
" " " Kranreuth (Kronreut),
" " " Volraiting (Vollerding),
" " " Schaltern (Schalding),
" " " Braunsdorf (Brauchsdorf),
" " " Weberreut,
" " " Buch,
" " " Pramach im Pramat (Pramerbauer außerhalb der Ries, auch Prumbauer genannt bei Hoeflein).
" " auf dem Hoeflein,

1) Niedermaier?

ein Zehent auf der Edt oder Oed in der Gemeinde Ries,
" " zu Ebenthal und
" " " Diezing.

Es scheinen also alle diese Ortschaften den Herren v. Rottau gehört zu haben, und waren die Edlen v. Rottau hauptsächlich wegen dieser Besitzungen in passauischem Gebiete Ministerialen der Bischöfe von Passau.

XXXI. Stephanus Hager (1489—1506). Unter ihm wurde anno 1495 die neu aufgebaute St. Ulrichs-Kirche zu Pecking, damals noch Filiale von Hartkirchen, von Nicolaus III., episcopus Hypponensis (Weihbischof), eingeweiht. In dem nämlichen Jahre unterzeichnete Probst Stephan die Schenkung des Straßergutes im passauischen Rentamte (Jesuitenhof) an das Stift St. Nicola durch Oswald Tantobler zu Tantobel.

XXXII. Georgius Maier (1506—1515).

XXXIII. Michael I. (1515—1519).

XXXIV. Sigismundus Railacher (1519—1540). In seine Zeit fiel (1509) die Erbauung eines nun nicht mehr existirenden, schräge von Nordwesten gegen Südosten weit in den Inn hinausreichenden, ungefähr 30 Schritte langen und 6 Schritte breiten steinernen Dammes bei dem ehemaligen Carolinen-Thore [1]), durch den Domherrn, Kanzler und Innstadt-Pfarrer Johann Prenner erbaut, um den Andrang der Wellen gegen die Stadt abzuhalten und ihnen eine gerade Richtung zu geben. Auch das Badhaus am Sand, Nr. 415 (jetzt der Wittwe des Capitäns der k. k. Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Herrn Kaunitz [2]), gehörig und sehr geschmackvoll erbaut), kam unter Probst Sigmund 1534 an das Stift St. Nicola

Dieser Probst, der zweite Stifter von St. Nicola genannt, weil er so energisch und wohlthätig für dasselbe wirkte, hat auch die Wasserleitung vom Meierhofe nach St. Nicola hereinleiten lassen. Durch die Bauernkriege hatte das Stift um diese Zeit viel zu leiden.

XXXV. Valentinus Gottinger (1540—1547). Unter ihm wurde anno 1543 vom Herzoge Wilhelm von Bayern eine

---

1) Wo jetzt die Friedenslinde zur Erinnerung an die anno 1870 gefallenen Bayern steht.

2) Gestorben 1890 im Irrenhause zu Ips.

Mauth vor dem Bürgthore unmittelbar vor den Mauern von Passau errichtet, die aber Herzog Albrecht wieder aufgehoben hat.

XXXVI. Thomas[1]) (1547—1560). Um diese Zeit wurde in Bayern (1549) eine allgemeine Türkensteuer ausgeschrieben, zu welcher das Stift nicht wenig beitragen mußte, und anno 1551 wurde das Kloster St. Nicola durch die Reichstruppen ausgeplündert.

Diese Reichstruppen hat man in Passau, wiewohl das passauische Gebiet für sie bestimmt war, nicht eingelassen und erst, als Bayern hiegegen Beschwerde erhob, wurden sie theils nach Pyrawang, theils nach Kasten und in die Pachmühle dislocirt. — Durch diese Mißgeschicke wurde das Kloster so verschuldet, daß es mehrere Güter und Unterthanen verkaufen mußte.

XXXVII. Mathias Werl (1560—1569). Unter ihm war ein Wolfgang Froelich Hofmeister des Stiftes St. Nicola zu Mautern.

XXXVIII. Augustinus Arnold (1569—1577). Anno 1571 wollte Graf Julius v. Salm zu Neuburg am Inn den Klöstern Formbach, Fürstenzell und St. Nicola den Holzmaiß im Neuburger Walde verbieten; allein Probst Augustinus behauptete sein Recht, zu welchem auch später (1582?) der Herzog Albrecht von Bayern seinem Nachfolger, dem

XXXIX. Probste Jeremias Kirchmaier (1577—1585), behilflich war.

XL. Abrahamus Anzengruber (1585—1599). Er wurde wegen unzüchtiger Handlungen und wegen Aufhetzung der Bewohner des Waldgütler-Amtes gegen den Bischof von Passau anno 1599 im Oberhause eingesperrt.

XLI. Michael II. Herer (1599—1603) hat das Freihaus zu Aschach von dem edlen, gestrengen Herrn Abraham Schachner zu zu Ebenzweig (Ebenzweier) am Gmundnersee, ein Lehen von Starhemberg, um 2700 fl. gekauft und die Mauer um den Klostergarten in St. Nicola aufführen lassen.

XLII. Martinus II. (1603—1623). Unter ihm wurde der sogenannte Placherstadel auf stiftischem Grunde, der heute noch nahe

---

1) Probst Thomas fiel vom Glauben ab, entlief dem Kloster und legte sich in Oesterreich ein Weib bei. (Dr. Schrödl's Ergänzungen pag. 42.)



vor der Kaserne steht, erbaut, und sind hiefür dem Kloster jährlich dreißig Salzstöcke zugeschrieben worden.

Anno 1616 wurde dann das bayerische Salzamt in St. Nicola gegründet, welches sich in dem sogenannten Goetzer-Hause Nr. 8 b in der Innstraße befand.

Anno 1617 stand St. Nicola eine Zeit lang unter weltlicher Administration.[1])

Anno 1621 hatte das Stift St. Nicola ein Haus in Vilshofen und stiftete Anna Brunnhuberin einen Jahrtag in der Elisabethkapelle, einer Beikirche von St. Nicola, neben welcher sich auch ein Siechenhaus befand. (Obiges Leprosenhaus, unter Probst Conrad erbaut.)

XLIII. Friedericus II. Carolus (1623—1639). Dieser Probst wurde 1631 wegen unangemeldeter Aufstellung eines Postens am Bürgthore zur weiteren Abhaltung einer Seuche vom Bischofe Leopold II. in die Stadt gelockt und im Oberhause eingesperrt.

XLIV. Nicolaus (1639—1648).

XLV. Vitus Christophorus (1648—1666). Probst Vitus hat die Klause (Magdalena-Kirchlein) (1648) neu bauen lassen, ließ zu Pocking einen neuen Pfarrhof errichten und setzte dort (1651) den ersten Vicar ein.

Im Jahre 1652 gesteht Maria Anna, Herzogin in Bayern, dem Stifte St. Nikola die Freiheit zu, braunes Bier von Michaeli bis Georgi brauen und bei zwei Wirthen in der Hofmark St. Nicola verkaufen zu dürfen.

Anno 1660 überließ das Kloster Kremsmünster, welchem die Herrschaft Scharnstein gehörte, dem Stifte St. Nicola die Pfarrei Roidham (Roitham) gegen drei gemästete Kapaune, welche jährlich an obige Herrschaft abgegeben werden mußten, und anno 1664 mußte Bischof Graf Wenzel v. Thun wegen des großen Brandes in Passau seinen Wohnsitz in St. Nicola aufschlagen.

XLVI. Claudius Aichel (1666—1683), hat das Kloster in der Gestalt, wie es jetzt noch als Kaserne besteht, erbaut[2]), und begann den Bau anno 1680. Im Jahre 1671 erwarb das Kloster ein Haus im Ort und gab Herzog Ferdinand Maria in Bayern dem

---

1) Hofrath-Protokolle.

2) Bei diesem Baue waren schon italienische Arbeiter beschäftiget. (1681.)

Stifte die Freiheit, dem Wirthe zu St. Jakob (Pfeifer, später Hohentanner, dann villa Schmerold, jetzt Wirth Niclas) braunes Bier zum Ausschenken zu geben. Ein zweites Wirthshaus befand sich da, wo jetzt das Holzmagazin in der Innstraße ist [1]), das Hofwirthshaus. (Hofwirth: Bartolomae Gaybinger.) 1683.

XLVII. Eustachius, resignirte 1689 und starb 1692. Seine Resignation erfolgte wahrscheinlich deshalb, weil er sich (1688) bei dem Domkapitel vergeblich beklagte, daß man ihm den Vorsitz im Dome zu Passau nicht mehr lasse, der den Pröbsten von St. Nikola seit Gründung des Klosters gebührte.

Anno 1685 war Frhr. Wigilaeus v. Paumgarten Vogtherr der Ulrichs-Kirche in Pocking.

XLVIII. Severinus I. (1689—1690). Sein noch ziemlich gut erhaltener Grabstein befindet sich im Holzgewölbe des Heindl Bäckerhauses Nr. 88 im Ort zu Passau und lautet:

Hic quiescit
Reverendissimus
ac Ampl: ssim. D.
D. Severinus Kempff
natus ad St: Nicolau
MDCXLVIII · VIII · 9bris
in praepositum hic
electus MDCLXXXVIIII
28 Septb. vir spei magnae,
sed Praesul brevis vitae
obiit MDCLXXXX 14 Sptb.
Cujus anima req. in pace.

XLIX. Michael III. (1690—1712). Er kaufte 1694 die Vogtei über die Unterthanen in den Gerichten Schärding, Griesbach, Julbach und Vilshofen. Anno 1696 hat er Mittich zur Pfarrei erhoben, und anno 1693 wurde der Pfarrhof zu Mittich, früher ein Schneiderhäusel, erbaut.

Unter seinem Regime wurden die Hofmark und das Kloster St. Nicola von Bayern an das Hochstift Passau abgetreten, und Bischof

---

1) Jetzt Niedermaier?

Philipp v. Lamberg übte seine Hoheitsrechte über St. Nicola aus, aber unter dem

L. Probst Josephus (1712—1741) wurden beide wieder an Bayern zurückgegeben.

Unter Probst Joseph wurde der Pfarrhof zu Mittich renovirt und der Pfarrhof zu Pocking von neuem aufgebaut (1718), welche Gebäude vermuthlich durch den spanischen Erbfolgekrieg stark gelitten hatten.

Anno 1721 hat dieser Probst das schon im Jahre 1111 bestandene, für sieben Arme bestimmte Spital bei dem Kloster vom Grunde aus neu aufgebaut.

Im Jahre 1725 schenkte Graf Hannibal von Thurn dem Kloster den Leib des hl. Amantius und anno 1729 kaufte Probst Joseph Griesmüller, wie er sich nannte, ein Haus bei den Fleischbänken, das Haus Nr. 103 in der Bräugasse in Passau nebst zwei Kellern.

Auch erbaute er anno 1716 die früher gothische Klosterkirche in der Gestalt, wie sie jetzt noch sichtbar ist, laut einer Inschrift oben am Gewölbe des Presbyteriums, und das Gebäude mit der langen Fronte an dem Inn hinaus mit dem schönen Portale.

Zur Clausur hat schon Probst Claudius, wie wir vernahmen, den Grund gelegt. Der Nachfolger des Joseph Griesmüller war

LI. Wolfgangus (1741—1754).

LII. Severin II. Spießberger (1754—1767) hat den Maierhof (1755) erbaut, und unter seiner Prälatur wurde dem Stifte das Recht, Holz im Neuburgerwalde und im Rentamtsforste schlagen zu dürfen, vom Hochstifte Passau angefochten, und wurden ihm nur mehr 300 Klafter genehmigt, wogegen bei dem Landesherren zu protestiren das Stift versäumte. Sein Nachfolger hat den schon vom Probste Severin II. begonnenen Bau des Winterprälatur-Gebäudes (1765) vollendet.

LIII. Franziscus I. Jansch (1767—1772). Sein Grabstein befindet sich in einem Vorhause des Hauses Nr. 225 in der Berggasse im I. Stocke. Er heißt auf diesem Steine: Franziskus Jans (Jansengut am Park).

LIV. Franziscus II. Conrad (1772), letzter Probst von St. Nicola, erlangte vom Bischofe von Lamberg, als letzterer Neuburg an sich gebracht hatte, für das Stift St. Nicola Mauthfreiheit zu Wernstein und Obernberg (1775).



Anno 1778 wurde St. Nicola ganz von den Oesterreichern besetzt und 1781 mußte dieses Kloster das Schulwesen in Bayern übernehmen.

Anno 1782 wurde gegen Empfang von jährlich 56 Salzstöcken der Tauferstadel am Inn errichtet und anno 1790 ist die dem Kloster gehörige Wiese zu Vogelau dem Weinwirthe Freudenberger (jetzt Post) um 400 fl. verkauft worden.

In Folge einer Stiftung des Bischofes Gebhard mußte das Domkapitel aus den Renten der ihm anno 1227 von diesem Bischofe geschenkten Pfarrei Gräfendorf jährlich am St. Oswaldstage eine große Tafel geben und dazu die Chorherren und den Probst von St. Nicola einladen nach Anhörung einer Seelenmesse für diesen Probst und für seine Vorfahren und Nachfolger, welch letzteren freilich die Messe nicht mehr gelten konnte, da Franciscus keine Nachfolger mehr hatte.

Probst Franciscus II. Conrad mußte nämlich das traurige Schicksal der Aufhebung des Klosters St. Nicola erleben und resignirte anno 1804.

Am 22. Februar 1803 wurde das Kloster von dem Freiherrn v. Frauenberg, churfürstl. Regierungspräsidenten in Straubing, durch 12 Compagnien Infanterie und eine halbe Eskadron Reiter besetzt und im Jahre 1804 aufgehoben, nachdem es unter 54 Pröbsten 700 Jahre lang geblüht hatte.

Am 21. September 1804 wurde der letzte Gottesdienst in der Stiftskirche abgehalten. Das Kloster wurde dann zu einer Porzellanfabrik, die schöne Klosterkirche zu einem Brennofen bestimmt und die Kirchenparamente kamen auf churfürstlichen Befehl nach Vilshofen, nur die große, herrlich tönende Thurmglocke, ein Seitenstück zu der sogenannten „Sturmerin" im Dome zu Passau, wurde nach Mondsee gebracht.

Das obige Projekt der Umwandlung des Klosters in eine Porzellanfabrik kam nicht zu Stande, weil kriegerische Zeiten und Ereignisse dazwischen traten, und in den Jahren 1806 und 1809 die Verwendung des Klosters zu einem Militärspitale für die französischen Truppen nöthig wurde, in welchem der Kriegstyphus heftig wüthete, welchem auch der Großvater des Verfassers dieser Schrift, der damalige Stadtgerichts-Physikus Herr Dr. Michael Erhard, in der Blüthe seiner Jahre in diesem Militärspitale zum Opfer fiel.

Nach dem Abzuge der Franzosen diente das Klostergebäude bis zum heutigen Tage als Garnisonskaserne für Passau, in welcher nacheinander die Regimenter Pius, Seckendorf, Prank und König Alphons von Spanien

in Garnison lagen; 1868 auch das 9. bayer. Jägerbataillon und das Geniekorps.

Das Regiment Pius zog am 6. Juli 1814 siegreich aus Paris in diese Kaserne ein gleich dem 3. Jägerbataillon im Jahre 1871 am 18. Juli. (Ausmarsch am 30. Juli 1870).

Die einstmals so schöne, gothische Stiftskirche befindet sich gegenwärtig in einem sehr ruinösen Zustande und der schöne gothische Thurm der Kirche, der mit einem gothischen, künstlich durchbrochenen Dache nach Art des Stephansdomes in Wien versehen war, wurde anno 1812 angeblich wegen Baufälligkeit zur Hälfte abgebrochen. Die Kirche dient jetzt als Militär-Montour-Depot. — Im Jahre 1816 wurde auch die Umfassungsmauer des schönen Kloster-Gartens demolirt und der Garten selbst in einen Exerzierplatz umgewandelt.

Das Klosterbräuhaus wurde von einem churfürstlich-bayerischen Beamten verwaltet und am 1. Oktober 1809 nebst einem Theile der Klostergebäudes an der Innseite von dem Großvater des jetzigen Rentiers Max Schmerold mit Namen Ignaz Schmerold gesteigert, nachdem es derselbe sechs Jahre lang vorher im Pachte hatte.

Seit 1880 aber wurden alle Bräuhausbauten mit der Kaserne zu deren Vergrößerung vereiniget.

Im Jahre 1823 am 12. September wurde laut Leichenschein Se. Hochwürden und Gnaden, der Hochwohlgeborene Herr Franz Serarh Conrad, infulirter Probst und Lateranensischer Abt des aufgelösten Chorherrenstiftes St. Nicola, dann Ihrer k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Herzogin von Zweibrücken Elemosinär, Morgens todt im Bette gefunden.

Er starb zu Passau in der Grabengasse im Hause Nr. 486 in Folge innerlicher Verblutung aus Anlaß der Zerplatzung eines Blutgefäßes im Alter von 71 Jahren.

Verzeichniß der im ehemaligen Kloster St. Nicola befindlichen Grabschriften.

I. In der Kirche:

a) Anno dni . MCCCIII: nonis — Mai . dominus . Ulricus . canonicus . pataviensis . de . stiria . obiit .

b) Anno dni MCCCCLXIII in . dem . nomen: Jesu . Christi . hie . ligt . der . edl . vest . Karoldt . von . Rotaw .

elisabeth . preisingerin . und . anna . Czengerin . sein . hausfrawn .

c) Anno dni MCCCC . im . LXXX . ist . gestorben . der . edl . vest . Wilhalm . von . Rotaw . zu Madaw . dem . got . genad . amen. — anno MCCCC im LXXXXV . ist . gestorben . die . edl . fraw . fraw . anna . geporne . von . ahaym . sein . gemachel . der . got . genad . am . freytag . vor . sand . michels . tag.*

d) Hie . ligen . begraben . die . edeln . herrn . hanns . Wolff . Korherr . dys . gotzhaus . und . lucas . sein . brueder . den . gott . genad . MCCCCLXXXXI.

II. **In der ehemaligen hl. Geistkapelle rechts innerhalb des Einganges in die Kirche:**

In dieser jetzt als Holzgewölbe benützten Kapelle befinden sich 6 bis 7 mehr oder minder gut erhaltene Monumente von Pröbsten aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Im Jahre 1851 hatte auf dem kleinen Exerzierplatze das große von 81 Gesangvereinen besuchte Gesangsfest der Passauer Liedertafel während des 5., 6. und 7. Juli stattgefunden, worüber eine Beschreibung nebst Abbildungen als ein Album im Drucke erschienen ist. Ein solches Fest fand auch in sehr gelungener Weise statt am 16., 17. u. 18. Juli 1898, ohne Deficit und bei herrlichster Witterung.

Die ehemalige Hofmark St. Nicola.

Schon zu den Zeiten der Römer hatten sich an der Stelle, wo jetzt St. Nicola liegt, Handwerker, als: Schildmacher, Pfeilschifter, Fischer ꝛc. niedergelassen, denen die römische Schifffahrt und die Nähe von Bojodurum und Castra batava genug des Erwerbes bot. Zur Zeit der Gründung des Klosters St. Nicola muß hier schon eine kleine Vorstadt von Passau bestanden haben, da es in dem Stiftungsbriefe des Bischofes Altmann von 1074 heißt, daß dieses Kloster in der Vorstadt (in suburbio) der Stadt Passau erbaut worden ist, und da nach Bruschius (de laureaco lib. II. p. 132) schon vor Gründung des Klosters St. Nicola an dessen Stelle eine Pfarrkirche stand, St. Andreas am Stein genannt. Daß sich mit Gründung des Klosters der Ort noch viel mehr belebte, ist selbstverständlich.

Daß St. Nicola auf passauischem Grunde stand, unterliegt schon deshalb keinem Zweifel, weil Kaiser Karl der Dicke schon anno 887 dem Bischofe Engilmar von Passau[1]) den Besitz der ganzen Landstrecke von der Stadt bis zum Neuburgerwalde, und bis zur Mündung des Steinbaches in die Donau bestätigte und die bis dahin streitige Grenze derselben in der Art feststellte, wie sie zur Zeit des Bischofes Hartwich (840—866) bestand. Auch lesen wir in Hunds Metr. Sal. II. pag. 372, daß die zum Kloster St. Nicola gehörige St. Jakobskirche in burgo pataviensi, also im Bereiche des Passauer Burgfriedens stand.

Trotzdem hat Herzog Otto von Bayern das Kloster und die Hofmark St. Nicola circa 1248 gewaltsam an sich gerissen, und es blieb von da an bis heute bei Bayern. Die weiteren Schicksale der Hofmark St. Nicola hängen so nahe mit denen des Klosters zusammen, daß wir sie wohl umgehen können. Ich muß hier nur noch bemerken, daß St. Nicola mit Ausnahme des Klosters 1809 durch den General Chamberliac aus strategischen Gründen gänzlich demolirt wurde. Die ansehnlichsten Gebäude wurden niedergerissen und die schönsten Gärten in Wüsten verwandelt, wodurch viele brave Familien in drückendes Elend geriethen und worüber Kaiser Napoleon I. seine Entrüstung aussprach.

Nun aber hat sich St. Nicola glänzend aus dieser Verwüstung wieder emporgearbeitet, so daß es jetzt das schönste Stadtviertel von Passau genannt werden kann.

Wie würden die alten Chorherren, die sich in stiller Ruhe auf der einsamen Grünau-Wiese ergingen, staunen, wenn sie das lebendige Treiben am jetzigen Bahnhofe ꝛc. sehen würden.

Im Jahre 1863 zählte die Gemeinde St. Nicola schon wieder 126 Häuser und 365 Familien mit 1318 Seelen.

Kirchen zu St. Nicola.

Bei der profanirten Stiftskirche befand sich ein Kreuzgang nebst der darin befindlichen, vom Probste Johann I. erbauten hl. Geist-Kapelle, welche beide jetzt demolirt sind. Unter dem Presbyterium stand eine Crypta, genannt St. Marien-Kapelle, welche vor Zeiten viel von Pilgern besucht war. Sie ist gegenwärtig verbaut und nicht mehr zugänglich. Neben derselben stand die venerabilis corporis Christi-

1) M. B. 28. II. p. 72.

Kapelle, in welcher der Churfürst Ferdinand Maria von Bayern eine Congregation gleichen Namens errichtet hat.[1])

Von der uralten St. Andreas-Kirche am Stein ist keine Spur mehr vorhanden.

Von der anno 1067 erbauten Kirche St. Magdalena in insula wurde bereits berichtet.

Die Spitalkirche zur hl. Maria wurde laut einer Urkunde im magistratischen Archive von einem Bürger Wernhard Amuxl anno 1342 erbaut. An anderen Orten aber heißt es, daß sie der Probst Johannes I. circa 1450 im reinsten gothischen Stile erbauen ließ. Wahrscheinlich ist hier nur von einem Wiederaufbaue die Rede, nachdem die erste Kirche, man weiß nicht durch welchen Zufall, zu Grunde gegangen ist. Sie ist jetzt profanirt und war an das 1111 gegründete Spital am Kloster angebaut.

Die Elisabeth- und Laurentius-Kirchen, während der weltlichen Administration des Klosters circa 1270 gegründet, befanden sich nebst einem Leprosenhause in der Nähe des Bahnhofes am rechten Donauufer.

Am 21. Dezember 1314 bestätigte Seyfried der Vaist, Richter zu Passau, daß die Siechen zu St. Elisabeth vor der Stadt die von Conrad dem Igel zu einem Seelgeräthe erhaltene Badstube[2]) bei dem Inne gein dem verlorn Tor, des genannten Igels Oheim „Seydlein", gegen jährliche Zahlung von 5 Schilling pass. Pfennigen ewiges Purchrechts verliehen haben.[3])

Endlich haben wir noch anzuführen die uralte St. Jacobs-Kirche, welche schon 1150 genannt wird, wo ihr ein adeliger Mann Namens Meginolt ein Gut zu Dizing für die Armen zu St. Jacob schenkt. Auch wird sie noch in einer Bulle des Papstes Gregor IX. vom Jahre 1227 erwähnt als zum Kloster St. Nicola gehörig und im Burgfrieden von Passau liegend.

Bei St. Jacob und St. Elsbeth befanden sich Friedhöfe, in welchen die Bewohner von St. Nicola bis anno 1809 beerdiget wurden.

1) Manuscript von 1678.
2) Kaunitzhaus.
3) Reg. boic. V. p. 292.

Die St. Jacobs-Kirche befand sich in dem Garten neben dem jetzigen Gasthofe zur Eisenbahn. Beide Kirchen wurden anno 1809 demolirt, so daß sich gegenwärtig keine einzige Kirche oder Kapelle mehr in St. Nicola befindet, da alle theils profanirt, theils demolirt wurden. Erst anno 1895 wurde die altkatholische Kirche in der Innstraße erbaut.

Als Bestandtheile von St. Nicola werden in einem alten Salbuche von 1594 angeführt:

der Senftlinghof (Spitalhof?),
der hohe Steg (?),
die Grünau,
im Anschub (?),
am Steg St. Magdalena gegenüber,
das Spital,
die Wiese in der Grünau am Speerberge (Spießberg),
der Garten „am Frauenpüchel" (?),
die Hofmark St. Nicola zu Sannt Elspethen,
der Garten in der Pernau,
das Siechenhaus zu St. Elspeth,
Haus und Garten in der Greppen (Hollergrippe),
Garten bei St. Jacob an der Tuenau (Donau),
Krelloedt, auch Poiglhof genannt, und
die Pichleroed, zum Bruderhause zinsbar.

In einem alten Gefällbuche von dem Jahre 1594 sind die zu St. Nicola zehentpflichtigen Unterthanen in 25 Stifte abgetheilt angeführt.[1])

Auch die Herren von Tabrechtshusen (Tagebrechtshusen, jetzt Tabertshausen) waren Ministerialen von St. Nicola.

Letzter bayerischer Hofrichter zu St. Nicola war 1803 Bernhard v. Rund, vermählt mit Anna v. Schmerold, später k. Regierungsrath in Passau. (Rundhaus.)

Der Klosterrichter wohnte im Hause Nr. 8a in der Innstraße.

---

1) Vid. auch Beiträge zur Geschichte des Stiftes St. Nicola, Verh. d. Hist. Ver. f. Ndb. Bd. XI. 3. u. 4. Heft II p. 227.



Die Klosterschule befand sich wahrscheinlich im Klostergebäude selbst und kommt schon 1595 ein Georg Braunmüller als Schulmeister in St. Nicola vor.

Als Anhang erlaube ich mir hier noch einige auf St. Nicola Bezug habende historisch-chronologische Notizen niederzuschreiben.

1859 wurde die Eisenbahnbrücke über den Inn erbaut.

1872 wurde das Kriegerdenkmal bei dem ehemaligen Carolinen-Thore errichtet.

1879 wurde das neue Realschulgebäude in St. Nicola erbaut.

1886 Trottoirisirung der Stadt Passau nebst St. Nicola.

1887 Einführung des Telephones in Passau und St. Nicola und Aufhören der Fließsteinfahrten.

1888 Eröffnung der Neuburger Hochquellen-Wasserleitung und Anlegung des Hochreservoires.

1888 Eröffnung der Rotthalbahn, 1890 auch bis Freyung.

1889/90 Vollendung der Eisenbahnbrücke über die Donau oberhalb Stelzelhof.

1890 Erbauung des neuen Schlachthofes in St. Nicola.

1890 auch Vollendung der erweiterten Quaibahn, des sogenannten Donau-Schienengeleises.

1890 auch Bau des neuen Postamtsgebäudes und des Uebergangs-Steges beim Bahnhofe zu St. Nicola und Beginn der Canalisation.

1895 Erbauung der altkatholischen Kirche in der Innstraße zu St. Nicola unter Leitung des städt. Baurathes Herrn Johann Seidel.

Das Rent- oder Waldgütleramt vor dem Neuburgerwalde und der Neuburger- und Passauer-Wald.

Sowie wir die Grenze der ehemaligen Hofmark St. Nicola überschreiten, welche sich von Aepfelkoch in dem Gehölze hinter dem Maierhofe auf die Windschnur hinaufzieht und dort einige Schritte östlich vor dem Wirths- und ehemaligen Badehause den höchsten Gipfel erreicht, dann gegen den Peschl, ehemals Koller-Keller genannt, abfällt und nahe bei diesem Keller die Donau berührt, so treten wir in die Gemeinde Haidenhof, deren Grenzen auch zugleich die Grenzen des ehemalig bischöflich-passauischen Wald- oder Rentgütleramtes umfassen, eines kleinen,

bischöflichen Amtes mit ungefähr 3 Kilometer Flächeninhalt und circa 450 Einwohnern, in welchem sich nur Weiler und Einzelnhöfe befinden, aber kaum ein einziges größeres Dorf und das von drei Straßenzügen am Inn, über die Windschnur und an der Donau durchzogen ist.

Der mittlere Hauptstraßenzug über Windschnur, zu Römers Zeiten die Verbindung zwischen Castra batava und Castra quintana herstellend, gerieth gänzlich in Verfall, und hat erst Bischof Firmian wieder eine schöne Straße über den Spießberg, früher Speerberg genannt, neu anlegen lassen. Dieses Waldgütler-Amt gehörte zu den ältesten Besitzungen des ehemaligen Hochstiftes Passau, denn schon im Jahre 887 gab Kaiser Carl der Dicke den Bewohnern der Stadt Passau und allen zur Stephanskirche gehörigen Ortschaften die Erlaubniß, aus den ihnen benachbarten kaiserlichen Wäldern, wozu auch der Passauerwald gehörte, alles nöthige Bauholz unentgeltlich zu nehmen und die darin liegenden Weideplätze zu benützen.

Auch schenkte er zu Regensburg dem Bischofe Engelmar zu Passau einen großen Theil des an Passau grenzenden Passauerwaldes (Pazauahard), eines königlichen Forstes in der marka grasamaresaha (Grasensee oder Grasmannsbach?) gelegen, bis Waldkyislegenlah (d. h. bis an die Walkerschläge, jetzt „Walch“ genannt), bis heginpahc (Hegenbach, der jetzige Kellberger-Bach beim Abraham in der Nähe des Weilers Kellberg?), bis restiperc (Rastberg, das jetzige Kolbruck, auf welchem Berge die Wanderer und Händler aus Passau, wie zum Theile auch heute noch ihre erste Rast zu halten pflegten), dann bis pletirspahc (Platthirschenbach, der jetzige Marchbach) und bis an den steinpahc (i. e. bis an den Steinbach hinaus), wo derselbe in die Donau fließt.

Es sind dieses genau die Grenzen der jetzigen Gemeinde Haidenhof im k. Bezirksamte Passau. König Arnulf bestätigte im Jahre 890 n. Chr. diesem Bischofe Engelmar, der an seinem Hofe eine einflußreiche Stellung einnahm, diese Schenkung und gab ihm unmittelbar gewisse königliche, leibeigene Leute dazu, welche sich ohne Willen des Bischofes im St. Stephans-Walde (in foresto St. Stephani), worunter offenbar der Passauer-Wald gemeint ist, niedergelassen hatten und den Wald auszureuten anfingen.

Auch dem Bischofe Wiching zu Passau bestätigte König Arnulf anno 898 diese Schenkung.

Aus diesem eben beschriebenen Territorium wurde später das fürstbischöflich passauische Wald- oder Rentgütleramt, auch Pfenningamt und Rentamt vor dem Neuburgerwalde genannt, gebildet, welches bis zur Säkularisation des Fürstbisthumes Passau fortbestand.

Es scheint diese Gründung unter Bischof Wolfgang I. geschehen zu sein, da in alten Hofrathsprotokollen im Jahre 1544 zum ersten Male von diesem Waldgütleramte Erwähnung gemacht wird.

Die Reihenfolge dieser Pfenningmeister oder Waldgütleramts-Verwalter ist, so weit ich dieselben ermitteln konnte, folgende:

1544 Thomas Berger. (Hofrathsprotokolle.)

1575 Franz Raßo v. Gotthard. (Hofrathsprotokolle.)

1574 Ein Herr Jehnenisch. (Hofrathsprotokolle.)

1580 Ein Hoehenkirchner. (Hofrathsprotokolle.)

1614 Wolf Hail. (Hofrathsprotokolle.)

1625 Wilhelm Sollinger. (Hofrathsprotokolle.)

1636 Wolfgang Paumgartner, Pfenningmeister und Verwalter des Rentgütleramtes.

1641 Benedikt Mayer (im Urbarium des St. Johanns-Spitales).

1657 Johann Weidinger, Besitzer von Asenhamb bei Pfarrkirchen, welches Asenham er von Georg v. Hirnhaim zu Paumgarten kaufte.

1666 Franz Schotter.

1680 N. N. Hormayer.

1690 Rupprecht Grauvogel. Er ward 1705 Probstrichter zu Innstadt und Stadtanwalt. († 1710: Domhof.) Anno 1686 ward ihm die Herrschaft Pührenstein im Mühlviertel verpfändet, wo er sich viele Bedrückungen zu Schulden kommen ließ. (Hofrathbüchl.)

1692 Michael Franz v. Steinau, Hofkammerrath und Truchseß zu Passau.

1708 Johann Antoni v. Schott. (Waagbruderschaft.)

1709 Klinger Wolfgang Ferdinand v. Klingerau.[1]) (Jesuiten-Congregationsbuch.) † 1729.

1720 Johann Herrenpoeckh (St. Johanns-Bruderschaft.)

1) Ein Weiler bei Frankenmarkt im Traunkreise.



1755 Felix Wimmer, fürstl. Hofrath und Pfenningamts-Kassier. (Lamblbruderschaft). † 1788 (Domhof.)[1])

1758 Carl Joseph Kraevogel v. Freyenstauff. Sein Bruder Johann Michael v. Kraevogel war fürstl. Truchseß und Hofkammerrath und ein großer Wohlthäter des hl. Geist-Spitales. Sein Porträt (des Michael) ist heute noch im oberen Gange des hiesigen städt. Krankenhauses zu sehen.

1773 Anton Rohrenbeckh.

1775 Joseph Adam v. Riedl, Hofkammerdirektor. Seine Gattin war Anna, Schwester des Joh. Mich. v. Hennebritt, Pflegers zu Hals.

1781 Joseph Andreas Halmsberger (Grabstein im Domhofe), gestorben am 9. Oktober 1781.

1799 Franz Carl Brandtner, wirklicher Hofrath, Rentmeister und letzter Hofzahl- und Pfenningmeister, auch Rentgütleramts-Verwalter.

Diese Verwalter standen unter dem Domcapitel und dem hl. Geist-Stifte, weil das Forst- und Weiderecht im Passauer-Walde dem Domcapitel zu Passau gehörte.

Das Waldgütleramt reichte jedoch nicht ganz an die Donau, sondern ein kleiner, schmaler Strich Landes längs der Donau, die Ortschaften Auerbach, Kobelhof, Haitzing, Scheuereck, Tann, einige Häuser von Heining und Seilerwoehr, die Insel Seilerwöhr (Racklau) in der Donau, Hof, Schalding ꝛc. umfassend, gehörten zum churbayerischen Kastenamte Vilshofen (seit 1250). Desgleichen gehörte die Jagd auf sämmtlichen Donauauen von Vilshofen bis Heining den Pflegern von Vilshofen. (v. Wennings 4 Rentämter.) Die Pfarrei Heining war eine Passauisch-Domcapitel'sche Pfarrei.

Der Neuburger-Wald,

unter welchem Namen man jetzt den früher zur Grafschaft Neuburg gehörigen und den im Rentgütleramte gelegenen Theil des Passauer-Waldes zusammen begreift, ist einer der schönsten und größten Wälder Bayerns.

---

1) Vid. Heining.

Er war früher eine dichte, zusammenhängende Waldmasse, wurde aber in den letzten Jahrhunderten in Folge vieler Ansiedelungen in demselben vielfach durch Felder und Wiesen durchbrochen.

Nach einer Beschreibung des ehemaligen Forstmeisters Winneberger zu Passau umfaßte er (circa anno 1840) ungefähr 17,890 Tagwerke, wovon 11,537 Staats- und 6353 Privatwaldungen waren.

Diese Gesammtwaldgrundfläche wurde anno 1809 um 24,000 fl. an den Staat Bayern verkauft. Mit diesem Kaufe hörten aber auch alle Maiß- und Weidrechte von Privaten auf, und wurden im Jahre 1815 die Eingeforsteten mit 1238 Tagwerken für ihr Holz-, Streu-, Mast- und Weiderecht entschädiget.

Die Forstrechnungen des Waldamtes Passau reichen nur bis 1733 zurück und eine eigentliche, eingehende Forstgeschichte dieses Waldes existirt leider nicht.

Erst um 1750 fing man an, den Werth des Holzes mehr zu würdigen und wurde das Holz in Stämmen angewiesen und, zu Klaftern veranschlagt, à 50 Kreuzer das harte und à 30 Kreuzer das weiche Holz verkauft.

Früher hieß nur der Theil dieses Waldes, welcher südwestlich, jenseits des Passauer-Waldes lag, der Neuburger-Wald und gehörte zu der Grafschaft Neuburg, während der zu Passau gehörige, nordöstliche Theil Passauer-Wald, auch St. Stephans-Wald hieß.

Einen Theil des Neuburger-Waldes schenkte Graf Eckbert von Neuburg, als er sich anno 1159 zum Feldzuge nach Mailand rüstete, dem Kloster Vormbach, nämlich, wie es in den M. B. 28. II. pag. 510 heißt: „Vom Eingange des Passauer-Waldes angefangen, wie der Vormbacher-Weg sich auf der oberen Hauptstraße hinzieht, und weiter von Stensich (?) bis zum Probste Reginold, und von hier alles, was Wald ist, bis zur Vattenbruck (?)."

Man sieht daraus, daß schon damals (1159) oben durch den Neuburger-Wald, wie heute, eine Hauptstraße ging, und daß es schon damals Holzpröbste in Neuburg gab.

Das unmittelbare Aneinandergrenzen des Neuburger- und Passauer-Waldes gab zu häufigen Gebiets- und Befugniß-Ueberschreitungen Veranlassung.

Anno 1470 ist Hanns Znaimer wegen Eingriffes in den Passauer-Wald im Oberhause gefangen gesessen.

Anno 1472 hat Bischof Ulrich III. zu Passau den Oswald Merwalder, Holzprobst der Herrschaft Neuburg, in Haft bringen lassen, weil er sich zu viel auf des Hochstiftes Holzgründen unterfangen hat. Er wurde aber auf Fürbitte des Herzoges Ludwig von Bayern wieder freigelassen.

Auch anno 1494 geschahen mehrere solche Eingriffe in den Passauer-Wald.

Auch litt dieser Wald großen Schaden im spanischen und österreichischen Erbfolgekriege, sowie im französischen Kriege anno 1809, da in diesen Kriegen mehrere Scharmützel im Neuburger-Walde vorfielen und dieser Wald das Material zu den Verhauen, Faschinen 2c. liefern mußte.

Nach Aufhebung der Grafschaft Neuburg und Einverleibung dieser Herrschaft in den Staat Bayern wurde der Neuburger-Wald dem in Passau errichteten Forstamte unterstellt und von nun an regelrecht nach den Gesetzen der Forstwirthschaft verwaltet, und wurde der Wald in drei Reviere eingetheilt: Dommelstadel, Rehschalm und Seestetten.

K. bayerische Forstmeister waren der Reihe nach: Wolfgang Mannhart, Ludwig Winneberger, Norbert Hilber, August Landgraf, Simon Giglberger, Adam Nicol. Henselt.

Einzelne Ortschaften im Rentgütleramte:

Von St. Nicola führt die schon gemeldete, vom Cardinale von Firmian angelegte Landstraße nach Neuburg und Schärding und schneidet das Waldgütleramt mitten durch. Der erste Ort, welchen diese Landstraße von Osten her im Waldgütleramte berührt, ist

Windschnur

(früher Winchnobel und Weinknobel genannt),

wo sich ein von den Passauern gerne besuchtes Gasthaus befindet, welches früher zugleich Heilbad war, da aus dessen Gründen eine schwache Schwefelquelle hervorsprudelt, wahrscheinlich von Schwefelkiesen in der Tiefe herrührend.

Einige hundert Schritte auf der Landstraße gegen Westen vorwärts schreitend, kommt man links an ein Haus Nr. 157, einem gewissen Wenzel gehörig, in dessen unmittelbarer Nähe sich vor der Säcularisation das Passauer Hofgericht, der Galgen, befand, von welchem der benach-

barte Bauernhof noch heute den Namen „Galgenbauer" führt. Anno 1779 fand daselbst die letzte Hinrichtung einer Weibsperson aus Holzkirchen statt, welche ihre Mutter erschlagen hatte. (Tradition.)

Bischof Philipp v. Lamberg hat am 19. April 1690 mit Bayern einen Vertrag abgeschlossen, gemäß welchem dem Hochstifte gestattet wurde, die zum Tode verurtheilten Malefikanten vom Burgthore aus über bayerischen Boden, i. e. durch St. Nicola zum passauischen Hochgerichte auf der Windschnur im Waldgütleramte führen zu dürfen, wogegen das Hochstift freien Durchzug durch passauisches Gebiet für die zum Tode verurtheilten Uebelthäter im Gerichte Hals auf bayerischen Boden zu Neureut beim sogenannten Goldfischweiher an der Straße von Passau nach Tittling erlaubte, ungefähr an der Stelle, wo der Fahrweg nach Hals abzweigt, und in deren Nähe das bayerisch-halsische Hochgericht stand.

Die Jurisdiction und Advokatie im Waldgütleramte und von Passau bis Heining mit Ausnahme von St. Nicola hat Bischof Peter anno 1278 vom Herzoge Heinrich auf Befehl Rudolfs v. Habsburg wieder erlangt.[1])

Nach einer weiteren Viertelstunde von der Windschnur vorwärtsschreitend, erreicht man, an dem anno 1871/72 gegründeten Armenhause zu Haidenhof, in dessen Nähe sich ein kleines Privat-Pulvermagazin befindet, vorübergehend, das Wirthshaus und Schlößchen zu

Haidenhof

(früher Hantenhof, auch Hallnhof genannt),

von welchem Orte die jetzige Gemeinde Haidenhof ihren Namen hat.

Es befindet sich daselbst eine anno 1880 errichtete Schule und ein im Rococo-Stile erbautes Schlößchen mit schönem Garten in sehr gesunder Lage, von welchem aus ein reizender Blick in die beiden Thäler des Innes und der Donau sich bietet.

Es gehörte nach mannigfachem Wechsel der Besitzer dem Direktor einer Kunstreitergesellschaft Namens Wulff[2]) und wurde von dem Grafen Ernestus von Payersberg im Jahre 1739

---

1) Lenz, I. Theil p. 74.

2) Von Wulff 1891 an einen Oekonomen verkauft.

erbaut, wie aus einer schon sehr verwitterten Inschrift nebst Wappen der Payersberg in einer Gartennische beim Schlößchen zu sehen ist.[1]

Im Beginne dieses Jahrhunderts war dieses Schlößchen eine Zeit lang der Sitz des k. b. Forstamtes Passau, und wohnte 1814 der Forstmeister Wolfgang Mannhart daselbst, weshalb man diese Villa auch das Mannhart-Schlößchen nannte.

Nach Graf Ernestus v. Payersberg besaß dieses Schlößchen der Domherr Leopold Freiherr v. Hanxleden zu Passau.

Wieder einige Kilometer weiter gelangt man nach dem Wirthshause zu Kohlbruck (Kolb-Ruck), früher „zum Natzl" genannt (in den ältesten Zeiten restiperc), und endlich nach einigen hundert Schritten an die Grenze der ehemaligen Grafschaft Neuburg, an welcher eine dem hl. Johannes geweihte und von dem ehemaligen Maurermeister Meissinger zu St. Nicola gestiftete Kapelle, „beim Taferl" genannt, steht, an welcher an den Außenseiten mehrere Denksteine von ehemaligen Klosterrichtern von St. Nicola eingemauert sind.[2]

Das früher hier befindliche Standbild des hl. Johann v. Nepom. steht jetzt vor dem Schlosse zu Neuhaus am Inn.

Gehen wir von St. Nicola längs der Eisenbahn und der Landstraße, welche beide nach Vilshofen führen, an der Donau hin durch die Gemeinde Haidenhof, so wandern wir durch uralt herzoglich- und churfürstlich bayerisches Gebiet, und treffen zuerst die Ortschaft Seilerwöhr, wo sich früher eine bayerische Mauth befand, und anno 179? finden wir noch daselbst als bayerischen Mauthner einen fürstlich freisingischen Titular-Hofkammerrath Namens Philipp Popp.[3]

Weiter links von der Straße befindet sich die Parquet-Fabrik der Herren Maier und Loewi, wovon ein Theil früher Steindachpappenfabrik des Herrn Blümlein war, ferner eine Ziegelfabrik des Herrn Dafinger, die Glockengießerei des Herrn Gugg weiter oben auf der Windschnur und der ehemals zum St. Johanns-Spitale gehörige „Spitalhof", früher Senftlinghof genannt, in welchem Bischof Raimund v. Rabatta anno 1714 eine nun nicht mehr existirende Kranken-Anstalt errichtet hatte, und welcher Hof vor mehreren Decennien zertrümmert wurde.

---

1) Vid. I. Theil bei Hackelberg.

2) Vid. diese.

3) Auch unmittelbar vor dem Bürgthore befand sich eine bayer. churfürstl. Mauth, und ist 1760 ein „Unger" als Mauthner daselbst angeführt.

Nach ungefähr $1^1/_2$ Kilometer erreichen wir den Weiler und das Gasthaus

Auerbach,

welches schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges und wahrscheinlich noch früher existirte und ein beliebter und besuchter Ausflugs- und Vergnügungsort der Passauer ist.

Vor dem Brande des älteren Wirthshauses daselbst konnte man im Pflaster des Bodens zwei Grabsteine sehen mit folgender Inschrift:

I. „Hier ligt Caspar Stadler, Aufschlags-Einnehmer zu St. Nicola, gestorben anno 1626. Diesen Stein hat ihm setzen lassen sein Schwiegervater, der auch Aufschlags-Einnehmer auf Ries und zuletzt zu St. Nicola war."

II. „Anno domini 1500 ist gestorben der erberg Mann Fabian Kraufues, der alt Hamberschmid, dem Gott genad."

Auf seinem Wappen befindet sich ein Krähenfuß, umgeben von Emblemen (Handwerkszeichen) eines Hammerschmiedes.

Im Besitze der Frau Wirthin, bei welcher der Name Stadler sich noch bis heute erhalten hat, befindet sich eine von ihren Ahnen zu Auerbach ererbte zinnerne Bierkanne vom Jahre 1625 mit dem Bildnisse des Kaisers Maximilian.

Einige hundert Schritte landeinwärts von der Donau liegt ein Haus, genannt „Die Badstube", wo früher Bäder verabreicht wurden, woraus man sieht, wie früher selbst in den kleinsten Orten und Gemeinden viel auf Reinlichkeit und Gesundheit gehalten wurde.

In der Nähe ist ein Felsen mit einem Schiffsringe noch vor Kurzem befindlich gewesen, der andeutet, daß vor Zeiten die Donau weiter südlich von Auerbach ihren Lauf hatte, oder daß doch wenigstens ein schiffbarer Donauarm hier vorbeifloß.

Nahe bei Auerbach befindet sich die

Steinbach-Mühle,

welche Georg v. Puchperg schon anno 1487 kaufte, und das

Koblergut.

Dieses Gut, früher „Cobel", auch „Choebel" genannt, hatte Heinrich v. Puchperg im Besitze, der es im Jahre 1410 an seinen Schwager, den Domprobst Otto v. Layming zu Passau verkaufte.

Dieser Otto v. Layming stattete anno 1414 die von ihm im Domkreuzgange neugegründete Erasmus-Kapelle mit zwei Höfen zu Ausheim (Ausham bei Griesbach) und mit diesem seinen Hofe „Choebel“ aus, gelegen im Vilshofer Gericht und in Heyninger-Pfarr. Im Jahre 1688 besaß ein Jakob Weber den Kobelhof.

Auf dem Kobelbauerngrunde steht ein Stein in dem sogenannten Gänsegraben mit der Jahreszahl 1809, welche andeutet, daß hier die äußersten Vorwerke und Verschanzungslinien der Franzosen anno 1809 unter Napoleon I. angelegt waren.

Noch weiter landein- und aufwärts in der Richtung gegen Kolbruck hin liegt

Graneck,

früher Greineck geheißen. Schon anno 1595 findet man einen Hoellinger von Greineck, und noch weiter oben liegt der

Mollenhof,

vor dem Jahre 1894 im Besitze eines Herrn von Ungelder, der ihn an einen Herrn Doblinger, Baumeister in Passau, verkaufte.

Dieser Mollenhof erhielt seinen Namen von seinem Erbauer Wolfgang Friedrich Moll, der anno 1541 Pfleger zu Marspach, Tannberg und Velden und 1587 Mitglied der anno 1323 gegründeten und 1785 aufgelösten Waagbruderschaft in Passau war und anno 1589 gestorben ist. Er war auch (1556) Hofrichter in Niedernburg. Sein Vater hieß Johann Friedrich Moll I., der anno 1516 starb.

Wolfgang Friedrich Moll, der Gründer des Mollenhofes, wurde begraben zu St. Stephan in Wien. Der Grabstein seiner anno 1599 gestorbenen Gattin Maria, einer geborenen Reithmorin, befindet sich im Domhofe zu Passau.

Wolfgang Friedrich Moll hatte zwei Töchter:

I. Katharina Moll,

II. Susanne Moll, Gattin des Wolf Adam v. Schaetzl zu Thyrnau,

und einen Sohn:

Johann Friedrich Moll II., der den Mollenhof erbte und auch Pfleger zu Marsbach rc. war (1636). Dieser war verehelicht mit Catharina Fieger von Friedburg und Krenburg. Dieser Catharina

Ziegerin resp. Mollin wurde wahrscheinlich nach dem Tode ihres Gatten (1636) der Mollenhof zu einem frei eigenem Gute umgewandelt.

Johann Friedrichs II. Sohn,

Wolfgang Moll am Mollenhofe, ward am 7. April 1655 des Bischofes Leopold Wilhelm Hofrath zu Passau, und sein Sohn

Georg Moll starb ledig, wahrscheinlich als der Letzte seines Stammes auf dem Mollenhofe.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts zog Wolfgang Moll nach Oesterreich und der Mollenhof wurde wahrscheinlich verkauft.

Der Fortpflanzer seiner Familie in Oesterreich war Franziscus Romanus v. Moll, welcher dem Entsatze der k. k. Truppen in Wien beigewohnt hat und dann salzburgischer Rath zu Werfen und Probst in der Fritz wurde. Er starb am 3. September 1729.

Seine Gattin war (1685) Magdalena v. Preysing.

Seine Söhne Georg und Johann Julius scheinen noch jung und ledig gestorben zu sein.

Des Franciscus Romanus Kinder waren ferner:

Johann Jos. Wilhelm zu Zolnock in Ungarn, als kgl. Hauptmann im harrachischen Regimente 1730 ledig gestorben.

Franc. Jos. Anton, salzburgischer Rath und Pfleger zu Wertenfels im Urbar-Amte Talgey. Uxores: I. eine Lospichler, II. eine Straßmeyer, III. Maria Josefa v. Gerra (1731), IV. Eleon. Elise Gräfin v. Engel.

Mar. Franziska Adelheid.

Des Franc. Jos. Anton Sohn, Friedr. Sigmund Moll, war Profeß im Kloster Mondsee mit dem Namen Pater Casimir.

Die Herren v. Moll führten in ihrem Wappen einen gelben Sparren in blauem Felde und in jedem Winkel des Sparrens einen goldenen Stern.

Im spanischen Erbfolgekriege hat der österreichische General von Schlick (1704) die Stadt Passau und das Oberhaus besetzt und außerhalb St. Nicola Verschanzungen aufgeworfen, deren Spuren wir heute noch theilweise sehen, während anderseits die Bayern in sehr geschickter Weise haltbare Verhaue im Neuburger-Walde errichteten.

Am 7. Jänner 1704 machte die bayerische Armee ernste Versuche, die Stadt Passau zu nehmen, rückte bis Haidenhof vor, und Churfürst

Max Emanuel schlug sein Hauptquartier im Mollenhofe auf, wo durch dieser Hof einige historische Berühmtheit erhielt.

Die österreichischen Vertheidigungslinien befanden sich am Spießberg vom Inn bis zur Donau reichend, ferner außerhalb Mariahilf und i Oberhause. Die bayerischen Truppen aber bemächtigten sich der öste reichischen Verschanzungen und beschossen aus denselben die Stadt Passau Die Bayern hatten ihre Batterien aufgefahren:

1. Unmittelbar ober dem Maierhofe zu St. Nicola,
2. auf dem Spießberge hinter dem Garten des Herrn Eise händlers Huber,
3. beim Bergkeller außerhalb der Innstadt,
4. beim Spitalhofe und
5. in der Nähe des Waldschlößchens.

Während der heftigsten Kanonade fand ein häufiger Depesche wechsel statt zwischen dem bayerischen Churfürsten im Mollenhofe ur dem österreichischen Generale Gronsfeld in Passau, und als der Cardin v. Lamberg in Passau befürchtete, daß die Stadt Passau nicht mel lange zu halten sei, wurde zwischen den feindlichen Parteien am 9. Jänn 1704 Frieden geschlossen und die Oesterreicher zogen von Passau u Oberhaus ab, welche Plätze dann von den Bayern besetzt wurden.

Eine halbe Stunde weiter südwestlich liegt der Weiler

Scheuereck,

in dessen Nähe man noch Spuren einer Schanze bemerkt, welche eini Autoren römischen Ursprunges sein lassen, deren Entstehung aber au von den Kämpfen der Ortenburger mit den Passauern herrühren könnt

Ein großer Theil des Waldes südlich von Scheuereck gehört s Jahrhunderten dem anno 1200 vom Herzoge Leopold vo Oesterreich gegründeten St. Johanns-Spitale[1]) in Pass und seine Grenzen waren früher durch große steinerne Säulen abgesteck von denen nur mehr eine mit der Jahreszahl 1628 existirt und a welcher an der nördlichen Fläche das bayerische Wappen und die Em bleme des St. Johanns-Spitales, bestehend in zwei gekreuzten Pilge stäben und den Buchstaben S. u. P. angebracht sind, während an d

1) Reg. boic. I. p. 384.

südlichen Fläche der Säule der passauische Wolf sichtbar ist; wieder ein Beweis, daß das Waldgütleramt nicht ganz an die Donau reichte.

Schon am 28. Oktober 1427 eignete Herzog Heinrich dem Johanns-Spitale zu Passau den Hof **Wolfskobel**, eine Mühle und Säge in **Steinbach**, eine Sölde[1]) daselbst, unterhalb **Scheuereck** gelegen, endlich die Niedermühle in dem Steinbache, unbeschadet der nach seiner Pflege Tießenstein zu reichenden Abgaben.[2])

Anno 1464 bestätigte Johann von Rohrbach, Herr auf Neuburg, dem St. Johanns-Spitale sein Recht auf eine Wiese, genannt „**Die Richterin**", im Neuburger-Walde.[3])

Auch schon am 31. März 1315 wird Scheuereck urkundlich erwähnt.

Eglolf v. Schellenberch nämlich urkundet, daß sein Herr, Herzog Friedrich v. Oesterreich, da er auf dem **Schertenberg** lag, dem Schaffer zu Neumburch (Neuburg) befohlen habe, das Kloster Fürstenzell von dem Streite zu erledigen, den die Holzpröbste zu Neuburg mit Fürstenzell hatten wegen eines dem Kloster gehörigen Aigens zu **Schaureck** (Scheuereck).[4])

Aufwärts am Inn entlang kommen wir im Waldgütleramte zuerst nach Aepfelkoch, einem beliebten und einem der ältesten Ausflugs- und Erholungsorte der Passauer, dann eine halbe Stunde oberhalb am Inne zu dem sogenannten

Jesuitenhofe,

früher Tantobel, auch Tondobel geheißen,

der schon in dem ersten Stiftungsbriefe von St. Nicola im Jahre 1067 angeführt wird.

Anno 1140 wurde das St. Egidius-Kirchlein in der Rosenau mit diesem Hofe vom Bischofe Reginbert dotirt, und anno 1621 schenkte ihn Fürst Leopold II. Wilhelm von Passau den Jesuiten, nachdem er ihn eigens zum Zwecke dieser Schenkung angekauft hatte.

Von nun an wurde er Jesuitenhof genannt.

---

1) Plaicher-Sölde.

2) Reg. boic. XII. p. 167.

3) Salbücher des Johanns-Spitales.

4) Reg. boic. V. p. 301.

Johann Antoni v. Schott, domcapitlischer Waldgütleramts-Verwalte hat dann, anno 1708 in den Besitz des Jesuitenhofes gelangt, denselbe an Johann Hoermann Hildtprant, Hofrath zu Passau, und dieser den selben an einen gewissen Sebastian Grubmüller verkauft, worauf de Jesuitenhof bis zur Stunde in Privathänden verblieb.

Die übrigen, im Texte nicht genannten Orte im Waldgütleram sind meistens Einzelnhöfe ohne besondere Bedeutung und uralte Niede lassungen schon von der Zeit des Bischofes Engelmar und aus no älterer Zeit herrührend, als: der Friedlbauer, Doblbauer, Kainzenbaue Kronbauer, Fuchsbauer, Kellberger (auch Heillberger genannt), Kolle bauer, Hoegenbauer, Poldelbauer, Feldsberger, Mühlfelder, Vorn holz, Schoenleitner, Schoenauer und Poigl-, auch Peuglhof (früh Krelledt).

Zum Bruderhause im St. Johanns-Spitale waren zinspflichti die Steinbrunn- oder Brunnwiesensölde, das Straßer-Gütl, die Neu Sölde, der Pichlbauer-Hof und die Spitalmühle am Bache.

Auch Seestetten, früher Seelstetten genannt, gehörte zum Wal gütleramte.

Die meisten dieser Mittheilungen über St. Nicola sind eine Manuscripte eines Klosterbruders zu St. Nicola aus dem Ende de vorigen Jahrhunderts entnommen.

In südwestlicher Richtung grenzte das ehemalige Waldgütleramt a die zwischen Inn und Donau und der Grafschaft Ortenburg gelegen ehemalige berühmte

Grafschaft Neuburg,

wo seit dem neunten Jahrhundert ein besonderes Reichsgrafengeschlecht, d Grafen von Formbach, Neuburg und Scherding genannt, herrschte.

Diese Grafen, nahe verwandt mit den sächsischen und fränkische Kaisern, mit den babenbergischen Herzogen und den steyerischen Mar grafen, waren einst sehr mächtig und angesehen und mindestens eben reich an Gütern und Länderbesitz und nicht minder einflußreich un mächtig, wie die Herzoge von Bayern; denn ihre Besitzungen reichten vo Deggendorf bis an die Leitha an der ungarischen Grenze und s waren Gaugrafen:

1. in Wels, Lambach und Pütten (Butone), resp. i Traun- und Püttengaue,

2. im Schweinachgaue,
3. im Kinzinggaue,
4. im Ilz= und Rotachgaue.

Ferner besaßen sie die Grafschaften:

a) Scherding bis Reichersberg hinaufreichend, mit Ried und Obernberg bis zum Hausruck.
b) Formbach.
c) Windberg, Vilshofen gegenüber.
d) Viechtenstein.
e) Ratelenberg (Ratilinberg, jetzt Riedelberg bei Göttweih an der Trasen).

Außerdem waren sie auch Besitzer der Schlösser und Herrschaften Greifenstein oberhalb Klosterneuburg, welches später Eigenthum der Bischöfe zu Passau wurde, und wohin beim großen Stadtbrande zu Passau anno 1662 das so interessante bischöfliche Archiv von Passau auf Schiffen gebracht wurde, leider aber dort bald darnach verbrannte; Griesbach im Rotthale, wie aus dem Stiftsbriefe von St. Nicola von 1074 zu ersehen ist; dann Hartberg in Steyermark, im Gratzerkreise;

ferner: des fränkischen Marktes Onoldesbach (jetzt Stadt Ansbach), des Marktes Heidingsfeld bei Würzburg, des Marktes Geroldshofen und der Pfarrei Tuttenstetten in Unterfranken, sowie mehrerer Güter bei Zwiesel.

Die fränkischen Güter waren Mitgift der Reginlinde, Gattin des Grafen Arnold II. v. Lambach, ein Geschenk des Bischofes Adalbero zu Würzburg (1056).

Die späteren Grafen von Andechs und Neuburg hatten auch große Besitzungen in Franken und Kärnthen, welche aber außer dem Bereiche unserer Beschreibung liegen.

Das Hauptbesitzthum aber der Grafen von Neuburg und Formbach, ihr Allodium, war die Grafschaft Neuburg nebst Wernstein am Inn, zwei Stunden von Passau und zwei Stunden von Schärding entfernt.

Die Bestandtheile dieser Grafschaft Neuburg im engeren Sinne, welche 6500 Einwohner zählte, waren laut des Fürstenbuches von Enenckel (1246—1260) folgende:

1. Die Burg Lichtenburg mit Zugehör bei Simbach a. Inn in der ehemaligen Herrschaft Erneck. (Jetzt gänzlich verschwunden.)

Dieses Lichtenburg besaßen später Friedrich v. Pienzenau zu Hartmannsperg und seine Gattin Magdalena, die es anno 1448 an Ulrich Vorster verkauften und von welchem es 1469 an Hanns v. Closen zu Stubenberg verkauft wurde.[1] — Zu dieser Burg gehörten 13 Lehen, 6 Hofstätten, 2 Kirchen und der Forst Grafenwald (Greuenwald, Graevenwalt).

2. Der Marcht zu Münster (Rottbalmünster) mit 200 Huben. Von diesen 200 Huben waren die Freien v. Hals mit 50, die Herren von Schaumburg (Jullbach) mit 50, die Freien von Harbach mit 50, und die Herren von Hagenau mit 50 Huben belehnt.
3. 6 Lehen und 2 Hofstätten im Dorfe Kürn.
4. 1 Hof zu Tutting.
5. 7 Weingärten, 3 Mühlen und 2 Höfe zu Munch (Münchheim).
6. Der Forst Steynhard (Steinhart) und darin Schloß und Markt Griesbach (Obergriesbach).
7. Zwei Theile des Zehentens von allen Gütern in dem Bezirke zwischen dem Kloster Formbach und der Donau.
8. Der Forst zwischen Inn und Donau, Neuburger-Wald genannt.
9. Die Vogtei über die Chorherren (das Domcapitel) in Passau, welche später Herzog Fridrich II. von Oesterreich für 200 Pfund kaufte.
10. Zwei Höfe zu Hofreut.
11. 36 Huben und 2 Mühlen zwischen der Wolfach und dem Lauffenbache.
12. 1 Hof zu Ockersheim.
13. 1 Hof zu Ausbach bei Pocking.
14. 2 Meierhöfe zu Mittich.
15. Das Landgericht Neuburg, das am linken Donau-Ufer einen schmalen Strich Landes von der Drachenpruckh, auch Diethpruke, jetzt Teufelsbrücke bei Gaißa genannt, bis Kling sich erstreckend, umfaßte

1) Verhandl. d. Hist. Ver. v. Ndb. Bd. 17 p. 351.

mit den Ortschaften Minihof, Schalding, Streicherberg, Jring und Gaishofen.

Am rechten Donau-Ufer aber erstreckte es sich von der Hurenpruck (die Brücke über den Laufenbach unterhalb Sandbach?) bis zum Rotfluße und vom Jnn bis hinter Priempach (Briembach bei Stubenberg).

Obiger schmale Landstrich am linken Donauufer wurde bei dem Verkaufe der Grafschaft Windberg wahrscheinlich von den Grafen von Neuburg-Andechs noch behauptet wegen des barbarischen Rechtes der Grundruhr, das anno 1316 vom Könige Ludwig auf der Donau aufgehoben wurde.

Jn diesem Landgerichte Neuburg, das in sieben Aemter getheilt war, liegt auch die Stammburg Neuburg.

Man sieht aus obiger Grenzbeschreibung des Landgerichtes Neuburg, daß es mit Ausnahme des schmalen Landstriches am linken Donauufer und mit Ausschluß der Hofmark St. Nicola, des Waldgütleramtes und jenes kleinen Landstriches von Wörth bei Schalding bis zur Hofmark St. Nicola am rechten Donauufer, welcher churfürstlich bayerisch war, so ziemlich dem Umfange des nach der Säcularisation vom Landgerichte Griesbach zum Landgerichte Passau gezogenen Ländertheiles entsprach, fünf Stunden in der Länge und drei Stunden in der Breite.

16. 41 Huben und 3 Maierhöfe in und um den Forst Steinhard herum.
17. Das Fischwasser in der großen Rott und von der Mündung der Rott in den Jnn bis gegen Perkhaym (Bergham).
18. Endlich die Herrschaft Wernstein cum pertinentiis.

Das ganze Territorium, über welches die Grafen von Neuburg herrschten, betrug über 80 Quadratmeilen.

Ob nun die Grafen von Neuburg und Formbach, welche auch Gaugrafen des Rotachgaues waren, sich bei dem Verfalle der Gauverfassung dieser im Rotachgaue gelegenen und einen Theil des Rotachgaues ausmachenden Grafschaften Formbach und Neuburg mit Gewalt bemächtigten, oder ob sie von den deutschen Kaisern damit belehnt wurden, darüber wissen wir nichts Bestimmtes, da betreffende Lehenbriefe hierüber nicht bekannt sind.

Ebenso wenig wissen wir mit Gewißheit, ob schon die Vindelicier oder Römer hier in Vormbach und Neuburg Castelle besaßen, auf deren Trümmern die Grafen von Formbach und Neuburg ihre Burgen errichtet haben sollen.

Ehe wir die einzelnen Aemter und Ortschaften des Landgerichtes Neuburg beschreiben, wagen wir uns an die Geschichte der

Grafen von Neuburg und Formbach.

Dieses einst so angesehene Dynastengeschlecht, welches eines Stammes mit den von den Agilolfingern herstammenden Grafen des Traungaues, den Grafen von Wels und Lambach war, hat nach Strnadt den

Grafen Meginhard I. zum Stammvater, der anno 930 der letzte Gaugraf im Traungaue war. Sein Sohn:

Graf Udalrich war um 950 Gaugraf im Rottachgaue, Schweinach- und Kinzinggaue und soll sich diese Gaue größtentheils als Eigenthum angeeignet haben. Er hinterließ sechs Söhne, von denen wir nacheinander erzählen werden:

I. Arnold I.,
II. Piligrim,
III. Bruno,
IV. Tiemo I.,
V. Chunrad I.,
VI. Dieterich, Chorherr.

ad I. Graf Arnold I. von Wels und Lambach.

Es möge mir hier gestattet sein, der nahen Verwandtschaft mit den Grafen von Formbach und Neuburg wegen, das Wissenswertheste über die Grafen von Wels und Lambach, auch Grafen im Traungaue genannt, mitzutheilen, besonders was der Benedictiner-Prior P. Anselm Hohenegger hierüber geschrieben hat. (Lambach 1884.)

Die Grafen von Lambach-Wels zählten neben denen von Steyer zu den angesehensten und reichstbegüterten des Landes. Man hat ihren Stammbaum bis in die Zeiten Karls des Großen hinaufzuführen gesucht.

Die ältesten Besitzer von Lambach sind nach J. Moritz: Eginolf, vir nobilis (739—745); dann seine Brüder Reimbote, Kozboto und Putiling (Putulungus), die sich mit Erzbischof Arno (785—821) wegen eines Gutes in Pachmanning bei Lambach verglichen; dann des Eginolf Sohn Wilhelm.

Die ältesten Besitzer der Burg Wels (Ovilabis, später Welas) sind: Machelm, Diethelm und Engilbald.

Machelm wurde 777 und 781 in Geschäften des Herzoges Tassilo, mit dem er blutsverwandt sein mochte, nach Rom gesandt, um Friedensvermittelung zwischen Carl dem Großen und Tassilo zuwege zu bringen.

Diethelm und Eginbald sind als Zeugen einer Urkunde, das streitige Gut Perndorf betr., unterzeichnet (788—798).

Von dieser Zeit an schweigen für lange die Urkunden; aber immerhin ist es zulässig, zu schließen, daß diese beiden Herrschaften vom Vater auf den Sohn oder von der Tochter auf den Gemahl und ihre Kinder durch beiläufig vier Generationen, die uns das Alterthum in großes Dunkel hüllt, übergegangen seien. An dieser Dunkelheit sind vorzüglich die Einfälle der Ungarn Ursache, die Alles verwüsteten und zerstörten. Erst nach der Hauptniederlage dieser Horden auf dem Lechfelde (10. August 955) finden wir wieder sichere Auskunft in den Urkunden.

Den um diese Zeit historisch beurkundeten Gaugrafen Meginhard hält J. Strnadt unter Angabe nicht zu unterschätzender Gründe als den Ahnherrn der Grafen von Lambach (930) und seinen Sohn Grafen Ulrich (960), als den Vater des Grafen Arnold I. von Lambach-Wels.

Dieser Graf Arnold I., „der Prächtige" genannt, den der hl. Adalbero selbst seinen Großvater nennt, sein Geschlecht, seine beiden Hauptschlösser und gleichnamigen Grafschaften Lambach und Wels sind durch Urkunden erwiesen.

Seine Herrschaft begriff das Hausruckviertel mit Ausnahme des Attergaues und den westlichen Theil des Traunganes in einer Linie, die etwa über Kremsmünster bis an die steierische Grenze zu ziehen ist, wo sie östlich an den andechsischen Komitat Oulinpestal stieß. Es ist dafür zu halten, daß bereits Arnolds I. Vater und Großvater Lambach und Wels zusammen als eine Herrschaft besaßen. Sicher war dieses bei Arnold I. der Fall.

Arnold I. grenzte die nächste Umgebung von Lambach zu einem Pfarrsprengel ab. Er starb zwischen 1010 und 1020 und hinterließ zwei Söhne: Arnulf oder Arnold II. und Aribo.

Von Aribo wissen wir nur so viel, daß er in der Theilung mit seinem Bruder unter anderm auch Zwisilburg, den Bannmarkt in Wels und die Hälfte des Gutes Pachmanning erhalten hat. Er muß vor seinem Bruder und ohne Kinder gestorben sein, da in der Bestätigungsurkunde für Lambach sein Haupterbegut zuerst steht und weil ihn der hl. Adalbero ganz beerbt hat. Er soll vor 1056 gestorben sein.

Graf Arnold II., Stifter des Klosters Lambach (1032), folgte seinem Vater Arnold I. im Besitze der Grafschaft Lambach-Wels und den dazu gehörigen Herrschaften.

Er stand ob seines Ansehens und seiner erprobten Reichstreue beim Kaiser Conrad II. in besonderer Gunst, der ihm „dem getreuen Grafen“ (fideli nostro comiti Arnoldo), seiner Gemahlin und seinen Söhnen am 11. Mai 1025 fünfzig Mansen Reichsgut zwischen der Donau und der March mit vollem Eigenthumsrechte schenkte.

Um das Jahr 1036, nachdem der Eppensteiner als Herzog und Markgraf von Kärnthen bereits abgesetzt war, wurde Graf Arnold II. von dem Kaiser zum Markgrafen vom damaligen Kärnthen (Oesterreich) erhoben. Als Gemahlin hatte Graf Arnold II. die ebenso tugendhafte, als hochadelige Regiulinda von Weinsberg in Franken (1025), die ihm drei Söhne gebar: Gottfried, Arnold III. und Adalbero.

Arnold II. überlebte sowohl seine Gemahlin, wie auch seine Söhne, mit Ausnahme des heiligen Adalbero, des unsterblichen Ruhmes seines Hauses.

Den überaus ritterlichen ältesten Bruder des heiligen Adalbero, Namens Gottfried, schildert uns dessen Lebensbeschreibung als einen munteren und feuerigen Kriegshelden. Die ungarischen Kriege in den Jahren 1041 und 1042 gaben ihm Gelegenheit, seinen Muth und sein kriegerisches Talent glänzend zu bewähren. Er erfocht im Jahre 1042 über die eingefallenen Truppen Belas von Ungarn einen großen Sieg bei Pettau und nahm ihnen alle Beute ab, wofür er selbst auch vom Kaiser zum Markgrafen von Karantanien ernannt wurde.

Dazu erlangte er auch die Grafschaften im Ennsthale und Baltenthale, sowie die Herrschaften Sausaal und Pütten an der Leytha mit einem weitläufigen, geschlossenen Gebiete. Diese letztgenannte Grenzfeste Pütten verdankt wahrscheinlich ihm ihren Ursprung. Sie fiel mit der dazu gehörigen Mark Pütten seiner einzigen Tochter Mathilde als Erbe

zu, die sich mit dem Grafen Eckbert I. von Neuburg und Formbach vermählte.

Gottfried starb in der Blüthe seiner Jahre vor 1056. Von Arnold III., dem zweitältesten Bruder des hl. Adalbero ist auch nur bekannt, daß er vor dem Jahre 1056 ohne Erben gestorben ist.

Auch das ist gewiß, daß der alte Vater Arnold II. noch zu Lebzeiten aller drei Söhne das Testament, die Vertheilung des Erbes, gemacht (1048) und für sich nur die Stammburg Lambach und so viele Güter behielt, als ihm für sein Vorhaben, zu Lambach ein Chorherren-Stift zu gründen, ausreichend schien.

Nach dem Tode des Vaters fiel das Gesammterbe des Hauses an seinen jüngsten Sohn, den heiligen Adalbero, der am 30. Juni 1045 zum Bischofe von Würzburg erhoben wurde und der am 6. Oktober 1090 gestorben ist, nachdem er vom Kaiser Heinrich IV. um 1086 aus Würzburg vertrieben worden war. Er liegt auf seiner Stammburg in Lambach begraben.

Ueber das von Arnold II. gegründete Kloster Lambach hatten die Bischöfe von Würzburg die Vogtei. Anno 1214 wurden diese würzburgischen Güter an die Herzoge von Oesterreich verkauft und finden wir schon anno 1222 Herzog Luitpold VI. v. Oesterreich als Vogt von Lambach. Anno 1237 nahm Kaiser Friedrich II. Lambach unmittelbar in des Reiches Schutz.

Wir kommen nun zu den übrigen Söhnen Udalrichs.

ad II. Graf Piligrim trat als Klosterbruder in das Kloster zu St. Emeram in Regensburg ein.

ad III. Graf Bruno ward Graf im Kinzinggaue.

ad V. Graf Chunard wurde Probst zu Salzburg.

ad VI. Graf Dietericus wurde Canonicus und

ad IV. Graf Tiemo I., geboren anno 975, wurde der Stammvater der Grafen v. Formbach und der Erbauer der Schlösser in Formbach und Neuburg, wie man sagt, auf Resten römischer Burgen. (?) Er war anno 985 Gaugraf im Rottachgaue und Schirm-Vogt der Kirche zu Regensburg, wo er in großem Ansehen stand. Er gilt auch als der Erbauer der Grafenburg zu Windberg. Im Jahre 985 war er auch auf dem berühmten Convente zu Tulln, welchen Bischof Piligrim von Passau veranlaßte, um die Grenzen der hochstiftischen Güter in Oesterreich zu regeln.

Wahrscheinlich war Tiemo, damals erst 10 Jahre alt, noch in Begleitung seines Vormundes daselbst gegenwärtig. In den späteren Tagen seines Lebens zog sich Graf Tiemo I. nach Eholfing zurück und verwaltete dort bis zu seinem Tode die Gaue. Auch wurde er auf Bitte seiner Enkelin Himiltrude Schirmvogt des Klosters Formbach, welches dieselbe anno 1040 gegründet hat. Achtzig Jahre alt, starb er anno 1055 mit Hinterlassung von vier Söhnen Namens:

I. Heinrich I. (Hesso), comes de Formbach.

II. Friedrich I., comes de Formbach, † 1050. Uxor: Gertrudis.

III. Tiemo II., Comes de Neuburg.

IV. Meginhard II., Comes de Windberg et Ratelenberg.

Ein Graf Altmann aus dem Geschlechte der Grafen von Neuburg, Bischof in Trient, ein Enkel der Tuta, schenkte dem Kloster Suben das Dorf Watzmannsberg in der Pfarrei Aunkirchen (1126). Ich weiß nicht, aus welcher Linie er stammte.

Graf Tiemo I. hatte auch eine Tochter Namens Hazacha, welche Gemahlin des Grafen Hartwig I. von Bogen wurde, der hiedurch die Vogtei über das Hochstift Regensburg erheirathete.

ad I. Graf Heinrich (Hesso genannt), Tiemos I. ältester Sohn, erhielt anno 1040 Formbach, Schärding und Suben. Er hatte seinen Wohnsitz in Formbach und starb anno 1046 mit Hinterlassung von zwei Töchtern.

Die eine hieß Tuta (Uta) und gründete das Kloster Suben, wo sie in der Pfarrkirche ihr Grabdenkmal hat. Sie starb 1136.

Die andere, Namens Himiltrude, war die Gründerin des Klosters Vormbach.

Ihre Schwester Tuta soll mit einem ungarischen Prinzen (Königs?) vermählt gewesen sein und zuvor mit einem reichen Grafen in Carantanien, Namens Engelschalk, worauf nachfolgende Inschrift auf ihrem Grabsteine rechts der Eingangsthüre in die Pfarrkirche zu Suben Bezug haben könnte, welche lautet:

„Hye leyt die hochgeporne, chüniglevchis Geschlechts czu Ungeren, genannt: Tuta, Stifterin diess gegenburtigen Gottshaus czu Suben, gestorben 1136 cal: Maji."

Graf Meginhard II., Sohn Tiemo's I., erhielt die Grafschaften Windberg und Ratelnberg und Bingen bei Horn und wurde anno 1066 ermordet. -- Seine Söhne waren:

1. Ulrich II. Er wurde der Stammvater der Grafschaft Ratelenberg bei Göttweih und ist anno 1097 gestorben. Seine Gattin hieß Mathilde und sein einziger Sohn, Conradus v. Ratelenberg, ist circa 1122 gestorben.
2. Chunradus, von dem nichts bekannt ist.
3. Herrmann I., Graf v. Windberg und Pingen, starb 1122. Seine Gattin hieß Hedwig, von welcher er drei Söhne hatte:
   - I. Herrmann II., gestorben 1122.
   - II. Gebhard I., comes de Pingen, gestorben 1142. Er hatte nur einen Sohn: Herrmann III., gestorben 1145.
   - III. Adalbertus I., comes de Rebegaw. Er hatte zwei Söhne:
     - a) Albertus, comes de Stain, gestorben 1173, und
     - b) Gebhardus II., comes de Rebegaw, gestorben 1185.

Graf Friedrich I., der jüngste Sohn Tiemos I., war des Grafen Heinrich I. Mitbesitzer von Vormbach. Er soll am Hofe des Königs Heinrich III. von Deutschland dessen Enkelin Gertrude heimlich entführt und geehelicht haben und soll auf der Flucht mit ihr von dem Gefolge des Königes erreicht und anno 1050 getödtet worden sein, worauf er in seiner Familiengruft zu Vormbach beigesetzt wurde.

Seine Tochter Hedwig vermählte sich mit Gebhard von Supplinburg (jetzt das Pfarrdorf Supplingenburg im Braunschweigischen, im Kreise Helmstaedt, Amtes Königslutter an der Schunter) und gebar einen Sohn, der anno 1125 mit dem Namen Lothar II. die deutsche Kaiserkrone trug, und eine Tochter Itha, vermählt mit dem Grafen Sighard I. von Burghausen.

Graf Tiemo II. endlich, Sohn Tiemo's I., erhielt Neuburg und Viechtenstain und nach Hesso's Tode auch Schärding. Auch er war gleich seinem Vater Schirmvogt des Hochstiftes Regensburg. -- Als Theilnehmer an dem Kriege zwischen Heinrich III. und Herzog Wladislaus (Brzetislaus von Böhmen fiel er in offener Feldschlacht am 23. August 1044 (nach Anderen 1040).

Er hinterließ zwei Söhne, die Grafen Eckbert I. und Heinrich II.

Graf Heinrich II., comes provincialis ex utraque parte Oeni, erhielt anno 1075 von dem Bischofe Altmann zu Passau die Advokatie über das Kloster St. Nicola. Er starb bald nach dem Jahre 1090 und hinterließ zwei Söhne:

Gebhard II., comes de Viechtenstain, der 1120 ehelos starb, und

Dieterich II. Dieser erbte nun Viechtenstain, Greisenstain und die Vogtei über St. Nicola und Vormbach. Dieterich verkaufte mit Zustimmung seiner Gattin Adelheid anno 1125 das Stammschloß Vormbach um 30 Talente an den Abt Wirnto mit Vorbehalt seines Namens als Graf v. Vormbach. Mit diesem Stammschlosse verkaufte er auch den ihm gehörigen Theil des Widdumes der Pfarrkirche zu St. Martin in Vormbach, nämlich drei Güter in Retz, einen Dienstmann in Nuripps (Raab) und ein Gut zu Rohrbach.

Seine Tochter Hedwig, welche seine Besitzungen erbte, ging eine Ehe mit dem Grafen Engelbert von Hall und Wasserburg ein, und so kam Viechtenstain an die Grafen v. Wasserburg. (Vid. Viechtenstain.)

Hedwig starb anno 1170 am 3. Februar und ihr Vater Dieterich im Jahre 1145.

Graf Eckbert I., Sohn Tiemo's II., Graf von Neuburg und Pütten und Vormbach, vermählte sich mit Mathilde, Tochter des Markgrafen Gottfried von Pütten, Wels und Lambach um 1060, der ein Sohn des Markgrafen Arnold II. von Lambach war, und erhielt dadurch die reiche Mark Pütten.

Auch besaß er das sogenannte Donauthal und die Mauth bei Aschach, sowie das Gerichtslehen diesseits der Traun, i. e. die Landgerichte Erlach und Peuerbach, welche Bezirke später die Schaumburger Nachkommen der Vormbacher in weiblicher Linie, besaßen. — Benedicta nämlich, Schwester Eckberts III. v. Neuburg und Vormbach, ward Gattin des Wernhard v. Schaumburg.

Nach dem Tode seines Onkels Bruno wurde Graf Eckbert I. auch Gaugraf im Chonzingoune (im Kinziggaue) anno 1067. Auch besaß er die Grafschaft Rebgau an der Ager.

Er war auch Kämmerer bei Herzog Welf in Bayern, bei welchem er in großer Gunst stand und mit welchem er anno 1075 an der siegreichen Schlacht an der Unstrut bei Langensalza gegen die Sachsen theilnahm.

Im Jahre 1077 eroberte und zerstörte Kaiser Heinrich IV. Vormbach und Obergriesbach und belagerte Neuburg, weil es Graf Eckbert I. in dem anno 1075 ausgebrochenen Investitur-Streite mit Rudolph, dem Gegner Heinrichs IV., hielt.

Graf Eckberts I. Gattin Mathilde war nämlich eine Nichte des Bischofes Adalbero v. Würzburg, der ein Bruder des Grafen Arnold II. von Lambach, Gründers des Klosters Lambach, und eifriger Gregorianer war, und wahrscheinlich ist es diese verwandtschaftliche Verbindung, welche den Grafen Eckbert I. auf die päpstliche Seite zog.

Die eben erwähnte Belagerung von Neuburg dauerte bis zum 1. Jänner 1078 und um Mitte Fasten fiel Neuburg.

Als nun Eckbert I. sah, daß er sich nicht länger mehr in Neuburg halten könne, floh er zu seiner Gattin nach Pütten. Einige Autoren behaupten, er sei zu dem ihm verwandten Könige Bela I. von Ungarn geflohen; dieses ist aber nicht wohl möglich, weil Bela I. schon anno 1063, bei Visegrad Landtag haltend, durch das Zusammenstürzen seines Palastes daselbst den Tod gefunden hatte.

In Pütten blieb Eckbert I. sechs Jahre lang, während welcher Zeit Neuburg in Ruinen lag. Nach seiner Rückkehr (circa 1084) wurde Neuburg restaurirt und vergrößert und ebenso das verwüstete Kloster Vormbach, das nun zur Abtei erhoben wurde, welche Abtei Eckbert I. als ihr Schirmvogt mit Gütern zu Glocknitz und Klam in der Mark Pütten beschenkte.

Auch schenkte er dem Kloster einen Wald bei Vormbach und erbaute (1092) die Feste Sebenstein und schenkte sie dem Abte Berengar von Reicheresberg.

Eckberts I. Vasallen wurden bei einem Aufruhre in Passau anno 1107 ermordet.

Im nämlichen Jahre starb auch Eckberts Gemahlin Mathilde und vermachte ihm ihr väterliches Erbe.

Eckbert I. wohnte der Kirchenversammlung zu Troyes in Frankreich bei und zog noch als ein Greis mit Silberhaaren mit Herzog Welf in das gelobte Land, aus welchem er unversehrt zurückkam und im Jahre 1109 starb mit Hinterlassung von drei Söhnen, den Grafen Eberhard II., Ekkebertus II. und Dietmarus, welcher Mönch wurde.

Graf Eberhardus II. war Graf in Vormbach und Schärding und auch im Kinzinggaue. Nach einem alten Turnierbuche soll er noch, wie Hunds St. B. sagt, anno 1165 mit Gestl von Altenburg auf dem zehnten Turniere zu Zürich gewesen sein (?), wo er sich großes Lob verdiente.

Graf Ekkebertus II., Graf von Neuburg, Schärding und Pütten (1109 bis 1144), genoß seine Erziehung im Kloster Goettweib und vermählte sich mit Williburgis, einer Schwester des Markgrafen Leopold des Starken von Oesterreich und Steyer. Er hielt sich lieber in Pütten als in Neuburg auf. Nach Graf Herrmanns I. Tode zu Windberg wurde er Schirmvogt des Klosters Vormbach, und die Herrschaft Vormbach überließ er seinem Vetter Dieterich von Viechtenstein gegen eine gewisse Geldsumme. (Um 30 Talente)

Unter ihm wurden die Schloßkapelle zu Neuburg und seine Besitzungen in Schärding dem Kloster Vormbach (1130) übergeben.

Vom Könige Conrad III. erhielt Graf Eckbert II. das Markt- und Münzrecht zu Newnkirchen (Neukirchen bei Wiener-Neustadt) 1141 in erblicher Weise.

In den Kämpfen zwischen den Welfen und Ghibellinen wurde er bei der Belagerung von Valley anno 1140 durch einen Pfeilschuß verwundet. Vier Jahre später, also 1144 starb er zu Neuburg und seine Wittwe Williburgis wurde dann Laienschwester im Kloster Admont, wo sie anno 1145 starb

Williburg hatte eine Schwester Kunigunde, welche Gattin des Grafen Bernhard von Kärnthen aus dem Geschlechte der Grafen von Sponheim und Ortenburg wurde, der anno 1148 im Kreuzzuge zu Grunde ging.

Aus Eckberts II. Ehe mit Williburg entsprossen zwei Töchter: Kunigunde und Benedicta.

Kunigunde wurde die Gemahlin des Grafen Berthold II. von Andechs und Diessen und gebar den Grafen Berthold III. von Andechs.

Benedicta vermählte sich, wie wir schon vernommen haben, mit dem Grafen Wernhard von Julbach-Schaumburg und brachte ihm die schon bei dem Grafen Eckbert I. angeführten formbach'schen Besitzungen bei Aschach, Erlach, Peuerbach ꝛc. zu, wodurch der Grund zur künftigen Größe der Schaumburger gelegt wurde, und gebar ihm zwei Söhne, die Grafen Gebhard und Heinrich von Schaumburg.

Eckberts II. und Willibirgs einziger Sohn war Graf Eckbert III. von Neuburg und Formbach, Schärding und Pütten, ein durch hohe Geistesgaben und Körperstärke ausgezeichneter Mann.

Er machte anno 1146 den Feldzug gegen die Ungarn mit, vor welchem Feldzuge er dem Kloster Vormbach das Dorf Muntriching (Mintraching) schenkte.

Ein Jahr später betheiligte er sich mit Conrad III. an einem Kreuzzuge nach Palästina und beschenkte viele Klöster.

Er war Vogt des Klosters Vormbach und befand sich 1156 unter dem Kaiser Friedrich I. als Zeuge auf dem Reichstage zu Regensburg. Unter seiner Regierung wurde Bayern von Oesterreich getrennt.

Bayern bekam Herzog Heinrich der Löwe und die bisherige Markgrafschaft Oesterreich wurde dem Heinrich Jasomirgott unter dem Titel eines Herzogthumes verliehen, welches auch das Land ob der Enns von Rotensala (Sallät-Wald) bis an die Enns enthielt, während das Innviertel bis 1778 bayerisch blieb, so daß nun Wels, Lambach und Pütten in Oesterreich zu liegen kamen.

Anno 1150 hielt Eckbert III. zu Raab (Rurippe) ein Landtaiding ab, und im Jahre 1155 erhielt Probst Engelschalk zu Osterhoven von dem Grafen Eckbert III. die Güter zu Zenting, Einöd, Winden, Schlindern (Schlinding), Burgstorf 2c., und dieser Probst erbaute hierauf (anno 1176) die Kirche zu Zenting. Auch erhielt dieser Probst ein großes Vermächtniß von Richardis, der Wittwe eines Edlen von Scharten bei Zenting, der, seinem Wappen nach zu schließen, auch von den Grafen von Neuburg abstammen sollte.

Diese Richardis liegt im Kreuzgange zu Osterhofen begraben und war wegen ihrer Größe und Schönheit berühmt.

Graf Eckbert III. verlieh auch dem Kloster Reichersberg Zollfreiheit zu Neuburg.

Noch im Jahre 1157 war er mit seinem Schwager, dem Grafen Berthold zu Andechs, auf einer Versammlung zu Bamberg.

Dann zog er unter Kaiser Friedrich I. (1158) im Gefolge des Herzoges Heinrich des Löwen nach Mailand, wo er sich mit 1000 Reitern zu weit in die feindlichen Reihen wagte und am 5. August 1158 bei dem Kloster Chiaravalle gefangen genommen und enthauptet wurde.

Sein Leichnam wurde von dem Kaiser Friedrich I. zurückverlangt und in Formbach beigesetzt.

Er war der letzte Sprosse seines berühmten Geschlechtes, noch lange von der Nachwelt in Liedern besungen. Er starb ohne Nachkommen.

Neuburg unter den Grafen von Andechs (Andesse) und Diessen, auch Herzogen von Meranien.

Im Nachfolgenden wird nachgewiesen, wie die Grafen von Andechs und Diessen in den Besitz der ostfränkischen Güter und der Grafschaft Neuburg kamen.

Otto v. Schweinfurt nämlich, Markgraf auf dem Nordgaue und in Ostfranken, Herzog von Schwaben und der letzte Markgraf des älteren babenbergischen Stammes in Ostfranken, während die jüngere babenbergische Linie in Ostbayern noch fortblühte, starb am 28. September 1057 und wurde in der Erbgruft seiner Familie zu Schweinfurt nebst seiner Gattin Irmgard begraben.

Von letzterer hatte er keinen Sohn, aber fünf Töchter, von denen eine Klosterfrau wurde, die übrigen vier aber sich vermählten und das väterliche Gut theilten, wodurch die große Nordmark zersplittert und später nie mehr als solche vereiniget wurde.

Eine von diesen Töchtern, Namens Gisela, heirathete den Grafen Arnold v. Andechs und Diessen, welche Grafen v. Andechs von dem Grafen Rantold, einem außerehelichen Sohne des Königs Arnulf I. (887--899) und der Ellinrad herstammen sollen, und brachte ihm nebst anderen Gütern, welche die Grundlage des nachmaligen herzoglich-meranischen Besitzes auf dem Nordgaue und in Franken bildeten, das Herzogthum Baireuth, die Herrschaften Ammerthal, Sulzbach, Castel und Heuptsch (Heubsch) zu.

Dieser Arnold v. Andechs starb am 5. Februar 1104 und wurde nebst seiner Gattin Gisela in dem von ihm anno 1087 gestifteten Kloster Atl bei Wasserburg beerdiget.

Er hinterließ von Gisela fünf Söhne:

1. Berthold I. v. Andechs,
2. Friederich,

3. Gebhard,
4. Theodorich und
5. Otto II., Bischof v. Bamberg.

Graf Berthold I. von Andechs († 1161) verwandelte Diessen 1131 in ein Chorherrenstift, ward vermählt mit Sophie v. Krain und erzeugte mit ihr sechs Kinder, darunter eine Tochter Gisela jun., vermählt mit einem schwäbischen Grafen v. Berg, deren Sohn Teobald Bischof von Passau wurde. Gisela jun. soll auch die Mutter der Bischöfe Heinerich, Mangold und Ulerich II. zu Passau gewesen sein. Sophia hatte auch einen Sohn

Graf Berthold II. von Andechs, genannt „Magnus", gestorben 1151 und begraben in Formbach. Er war vermählt mit Kunigunde v. Neuburg, einer Tochter des Grafen Eckbert II. v. Neuburg.

Seinem Sohne, dem Grafen Berthold III. v. Andechs, fiel nach dem Tode des Grafen Eckbert III. von Neuburg zu Mailand (1158) die Grafschaft Neuburg am Inn durch Testament zu. Er erhielt außerdem auch Schärding, Ried und Windberg jenseits der Donau, dann den Ilzgau, den Schweinachgau und die Vogtei über das Kloster Vormbach, dann auch die dem Hause Formbach von dem Bischofe Adalbero in Franken zugebrachten Güter.

Markgraf Ottokar v. Steyer bekam als Geschwisterkind des Grafen Eckbert III. v. Neuburg durch dieses Testament das Gebiet am Hausruck, die Markgrafschaft Pütten, die Grafschaft Ratelenberg und das Schloß Greifenstein.

Wernhard v. Julbach bekam als Gemahl der Benedicta, Tochter des Grafen Eckbert II. v. Neuburg, das schon mehrmals erwähnte Gebiet im Donauthale ꝛc., und die Grafschaft Viechtenstein verblieb der Erbtochter des Grafen Dieterich v. Formbach, Namens Hedwig. Das Schutzrecht über das Kloster St. Nicola erhielt Graf Rapoto v. Ortenburg.

Diese Erbschaften wurden anno 1160 angetreten, nachdem zuvor noch mancherlei Streit und Fehde darüber geführt worden war.

Graf Berthold III. von Neuburg und Andechs schlug seine Hofhaltung in Neuburg auf. Er wurde anno 1173 von dem Kaiser Friederich I. wegen seiner treuen Dienste mit der Markgrafschaft Istrien belehnt. Diese treuen Dienste bestanden darin, daß er

es vorzog, den Erzbischof Conrad v. Salzburg, einen Feind des Kaisers Friederich, zu züchtigen, anstatt mit Heinerich dem Löwen in das gelobte Land zu ziehen. Er erhielt nach dem Tode Conrads III., Herzoges von Dalmatien und Kroatien, (anno 1181) auch die Güter dieses Conrads daselbst und den Titel eines Herzoges von Dalmatien, und vom Jahre 1202 an gesellte sich hiezu auch der Titel eines Herzoges von Meranien, von dem Schlosse Meran im Friaul.

Anno 1161 wohnte er dem Landtage in Regensburg bei und befand sich in dem nämlichen Jahre im Gefolge des Kaisers Friederich I auf einer Versammlung zu Lodi in Italien.

Bald darauf finden wir ihn auf dem Congresse zu Jean de Laone in Burgund und anno 1162 in Begleitung seines Vaters, des Grafen Berthold II. auf dem dreitägigen Landtage zu Carpheim (Karpfham im Rotthale) und 1175 zu Ering, welche Landtage Heinerich der Löwe einberufen hatte.

Anno 1181 verlieh er dem Kloster Vormbach die Zehenten von Neubrüchen im Stainhard[1]), und anno 1184 gab er dem Kloster Raitenhaslach Mauthfreiheit zu Neuburg.[2])

Graf Heinerich v. Bergen, Bischof zu Passau, war sein Schwestersohn und sein Bruder Otto war Bischof zu Brixen, Nachfolger des seligen Hartmann (1164).

Berthold III. starb anno 1187 und hinterließ seiner Gemahlin Hedwig v. Kärnthen fünf Kinder.

Beide Ehegatten sind im Kapitelhause zu Diessen am Ammersee, wo die Grafen von Andechs ihre Familiengrabstätte hatten, begraben.

Ihre fünf Kinder hießen:

I. Mathilde, Gemahlin des Grafen v. Hohenburg und später des Grafen Meinhard v. Goerz und Tyrol.

II. Sophie, Gattin des Poppo v. Henneberg.

III. Otto, Bischof von Bamberg.

IV. Poppo, welcher, nachdem er als Bischof von Bamberg abgesetzt worden war, als Probst zu St. Jacob daselbst (1245) starb.

V. Berthold IV., Bertholds III. Nachfolger auf Neuburg, Andechs 2c.

1) Reg. boic. I. p. 314.
2) Reg. boic. I. p. 326.

Berthold IV., Herzog von Dalmatien und Meranien und Graf von Neuburg und Andechs, gelangte durch Erbschaft zu hoher Macht und Ansehen. Er erbte nicht bloß den Besitz seines Oheimes Conrads III., Herzogs von Dalmatien und Grafens von Dachau († 1180), sondern besaß auch Andechs, Wolfratshausen, Vormbach, Schärding, Neuburg, die Hälfte von Tyrol, das Herzogthum Baireuth, einen großen Theil des Hochstiftes Bamberg, die Grafschaft Hochburg und Franche Comté in Burgund, so daß er gleich den Grafen von Vohburg und Ortenburg mehr Besitzungen als die Wittelsbacher hatte. Er war auch Gründer der Stadt Innsbruck.

Aus dem Kreuzzuge, den er mit Friedrich Barbarossa nach Palästina machte, kehrte er zwar glücklich wieder zurück, hatte aber viel Ungemach auf demselben zu erdulden, indem er, kaum von einem schweren Fieber genesen, durch Verrath des Grafen Dieterich v. Viechtenstein, der ihm noch immer wegen der formbachischen Erbschaft grollte, in die Hände der feindlichen Saracenen fiel, glücklicher Weise aber durch seinen Verwandten, den Herzog Leopold IV. von Oesterreich, durch Hilfe eines jüdischen Kaufmannes Namens „Salomo" ausgekundschaftet und gerettet wurde.

Er hat auch am 4. August 1189 bei diesem Kreuzzuge als Bannerträger des dritten Heerhaufens, bei dem auch viele Bayern standen, den Durchzug durch einen von griechischem Gesindel vertheidigten Engpaß erzwungen, wurde aber am Abende, da er und der Bischof Theobald von Passau mit weniger Mannschaft ihren nachziehenden Troß deckten, von einer Anzahl Eingeborener überfallen, schlug sie jedoch blutig zurück und brachte mehrere Gefangene in das Lager der Kreuzfahrer. Bei diesem Kampfe fiel Gebhard v. Hals.[1])

Während dieser Zeit saß seine Gemahlin Agnes mit ihren vier Töchtern in Neuburg und war dort, da Berthold IV. schon als todt angesagt wurde, nicht nur den ungestümsten Heirathsanträgen des Grafen Heinrich v. Ortenburg ausgesetzt, sondern wurde auch von dem Grafen Conrad von Wasserburg, der Ansprüche auf Neuburg machte und im Neuburgischen einfiel und plünderte, hart bedrängt.

Graf Rapoto von Ortenburg hatte sich aber um die geängstigte Frau wacker angenommen und sie von ihren Bedrängern befreit.

1) Tageno 407—408. Ansbert 26.



Auch in die Fehde zwischen den Grafen von Bogen und Ortenburg war Berthold IV. nach seiner Rückkehr von Palästina verwickelt, wobei er sich auf die Seite Albrechts III. von Bogen geschlagen hatte (1192).

Er starb am 11. August 1204 bei der Belagerung des Schlosses Valley, und neun Jahre vorher, also 1195, war seine Gattin Agnes gestorben, eine Tochter des Grafen Dedo v. Rochlitz in Sachsen. Beide sind im Kloster Diessen beerdiget.

Er hatte vier Söhne und vier Töchter.

Söhne:

1. Eckbert, war Bischof von Bamberg (v. 1203—1217).
2. Berthold V., war Erzbischof zu Colocza in Ungarn und dann Patriarch in Aquileja.
3. Heinrich, Graf von Neuburg.
4. Otto, der jüngste.

Töchter:

1. Hedwig, Gattin des Herzogs Heinrich in Polen und Schlesien, zu Krakau anno 1243 im Rufe der Heiligkeit gestorben.
2. Gertraud, Gemahlin des Königs Andreas II. in Ungarn, Mutter der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, 1213 von einem ungarischen Magnaten ermordet, weil sie in dem Verdachte stand, zu viel Einfluß auf den König Andreas auszuüben.
3. Mathilde, wurde Aebtissin zu Kitzingen († 1254).
4. Agnes, ward Gattin des Königs Philipp II. in Frankreich († 1201).

Man sieht aus diesen Heirathen, wie angesehen und gesucht die Töchter der Grafen von Neuburg waren und welche fromme Erziehung sie genossen hatten.

Von Bertholds Söhnen folgte ihm in der Regierung zu Neuburg zuerst

Heinrich, Graf von Neuburg ꝛc. Er erhielt die Markgrafschaft Istrien und die Grafschaften Neuburg mit Schärding, Andechs und Diessen, während der jüngere Sohn Otto das Herzogthum Meranien und die an der Donau gelegenen Güter erhielt.

Heinrich regierte Anfangs in Neuburg; doch hatte er hier nicht lange Ruhe.

Er hielt es nämlich im Streite um die deutsche Kaiserkrone insgeheim mit Otto IV. von Braunschweig gegen Herzog Philipp von Schwaben.

Als Letzterer am 21. Juni 1208 auf der Altenburg bei Bamberg von dem Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach ermordet wurde, kamen die meranischen Brüder, Bischof Eckbert zu Bamberg, in dessen Schloß der Mord vorfiel, und Markgraf Heinrich v. Istrien und Graf v. Neuburg in den Verdacht einer geheimen Conspiration mit Otto v. Wittelsbach, und als Otto v. Braunschweig bald hierauf zum deutschen Kaiser gewählt wurde, sprach er nicht bloß über Otto v. Wittelsbach, sondern auch über Eckbert und Heinrich die Reichsacht aus und übergab dem Herzoge Ludwig dem Kelheimer den Vollzug derselben, worauf beide zu ihrem Schwager, dem Könige Andreas II. von Ungarn flohen.

Bischof Eckbert wurde von Kaiser Friedrich II. anno 1215 wieder begnadiget und in sein Bisthum eingesetzt. Anno 1217 zog er mit seinem Bruder Herzog Otto I. v. Meran und mit dem Grafen Poppo v. Henneberg nach Syrien, von wo er ohne Ruhm und mit Verlust vieler Mannschaft zurückkehrte. Er starb am 5. Juni 1237 als kaiserl. Statthalter in Wien mit dem Rufe eines gewandten Kriegers, Weltmannes und Diplomaten, der sich jedoch seiner bischöflichen Pflichten nur selten erinnerte.

Graf Heinrich v. Neuburg aber irrte zwanzig Jahre lang in der weiten Welt umher, bis er endlich auch von Kaiser Friedrich II. die Erlaubniß bekam, sein Leben in Deutschland zu beschließen.

Er kehrte zu seiner kinderlosen Gattin Sophie zurück, starb zu Graßau am Chiemsee und wurde zu Diessen beerdiget.

Die Hauptburgen der Geächteten wie: Wittelsbach, Andechs, Niederstreng ꝛc. wurden zerstört, und auch Neuburg scheint dieses Schicksal getroffen zu haben, denn am 15. November 1208 gab Kaiser Friedrich II. dem Herzoge Ludwig dem Kelheimer den Passauer-Wald (Bazhart) mit dem castrum Newnburg (Neuburg), doch schloß Herzog Ludwig am 30. Juli 1225 mit dem Bischofe Gebhard I. von Passau einen Vertrag ab, gemäß welchem Neuburg und andere feste Punkte am Inn vom Schlosse Graben bis Passau nicht mehr aufgebaut werden sollten.

Außer Neuburg und Schärding bekam Herzog Ludwig vom Kaiser Otto auch noch die Markgrafschaft Istrien.

Allein die Meraner machten Anspruch auf ihre alten Besitzungen und drangen auch mit ihren Forderungen durch.

Herzog Otto I. von Meranien, Heinrichs jüngster Bruder, erhielt Neuburg und sein Bruder Berthold V., Patriarch zu Aquileja, bekam Istrien.

Herzog Otto I. von Meranien, Graf zu Neuburg rc., auch Otto der Große genannt, verkaufte die ihm zugefallene Grafschaft Windberg, ein Peilstein'sches Leben, für 1008 ℳ Silbers im Jahre 1207 an Bischof Mangold in Passau.

Er heirathete Beatrix, eine Tochter des Pfalzgrafen von Burgund zu Besançon (1208), zog anno 1218 mit König Andreas II. von Ungarn und mit Bischof Eckbert von Bamberg nach Palästina und bewirkte auf seiner glücklichen Rückkehr vom gelobten Lande in Rom die Lösung des Bannes für Kaiser Friedrich II.

Seine Tochter Agnes hatte er dem Herzoge Friedrich dem Streitbaren von Oesterreich (1230) zur Ehe gegeben, dessen Vater Leopold VII. von Oesterreich anno 1225 das Schloß zu Schärding erbaute.[1]) Als Mitgift gab er ihr die Grafschaften Neuburg und Schärding.

Nun machte aber Friedrich der Streitbare auch Anspruch auf Vormbach, das er mit Gewalt an sich zu reißen suchte.

Sein Feldhauptmann Erchanger v. Wesen, genannt der Muringer, verwüstete vom Schlosse Schärding aus das Vormbacher Gebiet, verjagte alle Mönche aus dem Kloster und machte aus dem Kloster ein förmliches Raubnest. Auch verbrannte er 1232 die Kirche in dem Dorfe Neukirchen am Inn im Rotthale, wo gerade Jahrmarkt war.

Allein Herzog Otto der Erlauchte von Bayern warf anno 1234 die Oesterreicher zurück und ließ die gräulich wirthschaftende österreichische Besatzung in Vormbach (50 Mann) hinrichten.

Friedrich der Streitbare verstieß seine Gemahlin Agnes wegen ihrer Unfruchtbarkeit, ließ sich von ihr anno 1243 zu Friesach scheiden und verlor dadurch auch wieder Neuburg und Schärding, welche Grafschaften nun an Otto II. v. Meranien, den jüngsten Sohn Otto's I. und Bruder Heinrichs, kamen, weil Otto I., der Große, inzwischen am 6. Mai 1234 gestorben war und im Kloster Langheim im Voigtlande, das er gegründet hatte, beigesetzt wurde.

---

1) Hund Stammb. I. Bd. p. 128.

Friedrich der Streitbare fiel am 15. Juli 1246 in einer Schlacht gegen König Bela IV. von Ungarn bei Neustadt an der Leytha, ohne männliche Erben zu hinterlassen.

Mit ihm endete das hochangesehene Geschlecht der Babenberger in Oesterreich.

Otto II., Herzog v. Meran und Graf v. Neuburg ꝛc., Sohn Otto's I. v. Meran, vermählte sich mit Blanka, einer Tochter des Grafen Theobald v. Champagne, besaß aber Neuburg nicht mehr lange; denn als Kaiser Friedrich II. vom Papste wiederholt in den Bann gethan wurde, fiel Otto II. v. Meran von Friedrich II. ab und hielt es mit dessen Feinde, dem Grafen Conrad v. Wasserburg, der auf Befehl des Herzogs Otto v. Bayern den bei ihm gefangen gehaltenen päpstlichen Legaten Albert Boeheim nicht ausliefern wollte.

Auf diese Renitenz hin wurde Wasserburg belagert, und nach dem Falle Wasserburgs züchtigte Herzog Ludwig, der Sohn des Herzogs Otto v. Bayern, die Anhänger Conrads v. Wasserburg, worunter auch unser Otto II. v. Meran, und eignete sich alle meranischen Besitzungen in Bayern an. (?)

Vom Kaiser Friedrich II. wurde Herzog Otto II. v. Meran in die Reichsacht erklärt, und Neuburg und Schärding wurden dem Herzoge Otto dem Erlauchten von Bayerrn verliehen (1248).

Noch in demselben Jahre, am 19. Juni, starb Otto v. Meranien in seinem Schlosse zu Niesten im Baireuthischen an Gift oder, wie Andere sagen, an einer Wunde, die ihm einer seiner Ministerialen, Hager v. Plassenburg bei Culmbach, beibrachte, weil er dessen Gattin geschändet haben soll.

Otto v. Meran war der letzte seines einst so mächtigen Stammes und starb anno 1248 kinderlos im Alter von 30 Jahren.

So waren, ehe kaum ein Jahrhundert abgelaufen war, drei mächtige, herrschende Geschlechter erloschen: die Grafen v. Formbach und Neuburg, die Grafen v. Andechs und Diessen und die Babenberger.

Einst reichbegütert, führten sie ihrem Ansehen gemäß eine fürstliche Hofhaltung mit eigenen Haus- und Hofämtern.

So hatten die Grafen zu Neuburg eigene Hofkapläne, die zugleich Geheimschreiber waren, eigene Gaurichter (judices) aus gutem Adel, eigene Pröbste (procuratores, Quaestores, Rentbeamte), Kämmerer,

Truchsessen, Mundschenke, Schultheißen und Zolleinnehmer (teleonarii) und eine große Anzahl von Vasallen und Ministerialen, als:

die Edlen von
Mittich, Gaurichter der Grafen v. Formbach. (Sie hießen auch Phat oder Phaht.)
Otterbach.
Chrauberg oder Grantberge.
Calling oder Chadelinge.
Pram.
Rainbach.
Schwendt.
Dirsbach oder Tirschbach.
Hagenau (Gaurichter).
Hals (Gaurichter).
Schaumburg und Aschа, Haupt-lehen-Vasallen und Gaurichter.
Haarbach.
Pütten oder Putine (Rapoto).
Pfalsau.
Businberg.
Chirchau.
Degenberg oder Teckenberg.
Ebolfing.
Erlach.

die Edlen von
Ezzenbach.
Gauwolfsheim.
Glizenfeld.
Gundrames.
Innenchoven.
Lambach.
Linsperge oder Lonthperg.
Niuwenchirchen.
Oublingen.
Witerun.
Putenau.
Raie oder Rage.
Rempla oder Ramla.
Rultingen.
Rischermen.
Rotingen.
Stupach.
Schwarza oder Suarzach.
Syrnike.
Taedingeskirchen.
Troi oder Troie.
Windberg ꝛc.

Kämpfe Oesterreichs und Bayerns um den Besitz der Burg und Grafschaft Neuburg.

Wir haben eben erfahren, daß nach dem Erlöschen des Geschlechtes der Grafen v. Meran dem Herzoge Otto dem Erlauchten v. Bayern im Juni des Jahres 1248 die Grafschaften Neuburg, Schärding und Ried und die Güter im Schweinachgaue von Kaiser Friedrich II. vom Feldlager zu Parma aus zu Lehen gegeben wurden, worüber besonders der Bischof Rudeger zu Passau sein großes Bedauern ausdrückte.

Otto der Erlauchte wohnte aber nicht persönlich in Neuburg, sondern stellte nur einen Burgvogt dort an, so daß nun die Burg, auf der seine

ein so reges und opulentes Leben herrschte, ganz vereinsamt dastand. Die einzige Episode, durch welche diese Ruhe und Einsamkeit unterbrochen ward, war folgende:

Berthold v. Sigmaringen zu Passau, wo er Bischof hätte werden sollen, nicht eingelassen, zog sich auf die Burg Neuburg zurück und heckte dort, wo er von Mitte Juni bis 11. September 1250 verweilte, den Plan aus, durch Bestechung der Passauer Bürger vermittelst seines Anhängers, des Heinrich v. Puchperg, sich den Eingang in Passau zu erschleichen. Dieser Plan gelang ihm auch; denn als er am 11. Sept. 1250 in dunkler Nacht, von zahlreicher Mannschaft begleitet, durch den Neuburger-Wald nach Passau zog, öffneten ihm bestochene Bürger verabredeter Weise heimlich das Thor am Inn, später das verlorene Thörl, im Beginne dieses Jahrhunderts Carolinen-Thor genannt, das jetzt gänzlich abgebrochen ist und an dessen Stelle nun die anno 1871 gepflanzte Friedenslinde steht.

Berthold zog in aller Stille mit seinen Söldlingen in die Stadt Passau ein und bemächtigte sich derselben ohne Widerstand der Bürger. Bald darauf verheerte der inzwischen zum Bischofe ernannte Graf Berthold v. Sigmaringen mit seinem Bruder das benachbarte bayerische Gebiet, um sich an seinem Feinde, dem bayerischen Herzoge Otto dem Erlauchten zu rächen, was ihm jedoch schlecht bekam, da sich die bayer. Ritter Alram v. Uttendorf, Ortolph v. Wald und Heinrich v. Rohr an die Spitze des beraubten und zur Verzweiflung gebrachten Landvolkes stellten, in Ermangelung eines Panieres eine Fahne des St. Ulrich-Kirchleins in Neukirchen an der Enknach bei Obernberg (nicht in Neukirchen am Inn im Rotthale) ergriffen, und den bischöflichen Truppen bei Obernberg (1250) eine ganz schreckliche Niederlage bereiteten.

Bischof Berthold wurde hiefür mit dem Verluste von St. Nikola und der Landstrecke bis Heining bestraft und konnte sich nur mehr mit genauer Noth in sein Schloß Oberhaus flüchten.

Bekanntlich haben Otto's des Erlauchten Söhne Ludwig II., der Strenge, und Heinrich XIII. anno 1255 das Herzogthum Bayern unter sich getheilt (erste Theilung Bayerns). Bei dieser Theilung fielen Neuburg, Schärding und Ried dem Herzoge Heinrich v. Niederbayern zu; jedoch bei den bekannten verheerenden Einfällen des Königs Ottokar von Böhmen in Bayern wurden dem Herzoge Heinrich diese Grafschaften anno 1257 wieder entrissen, worauf König Ottokar den Ulrich v. Loben-

stein als Burgvogt in Neuburg einsetzte. Erst anno 1273 gab König Ottokar dem Herzoge Heinrich Schärding und Neuburg wieder zurück, wofür sich jedoch Heinrich zu einem Bündnisse mit Ottokar gegen Rudolph v. Habsburg verpflichten mußte. Als aber Herzog Heinrich 1276 genöthiget wurde, diesem Bündnisse mit Ottokar zu entsagen, und sich an Kaiser Rudolph anzuschließen und demselben mit 1000 geharnischten Rittern zu dienen, gab Rudolph v. Habsburg dem ältesten Sohne des Herzogs Heinrich Namens Otto, nachmaligem Könige von Ungarn, im nämlichen Jahre seine Tochter Katharina zur Frau und versprach, ihr 3000 Mark Silbers als Mitgift auszubezahlen, und als Pfand hiefür gab er ihm einstweilen die Herrschaften Neuburg, Schärding, Ried und Freistadt mit den Festen Klingenberg und Mauthausen, nebst dem Lande ob der Enns, welche Gebiete als eröffnete Reichslehen erklärt wurden, so daß also die Herzoge von Bayern erst anno 1276 in den wirklichen Besitz der Grafschaft Neuburg-Vormbach eintraten.

Nach Ottokars ehrenvollem Tode auf dem Marchfelde bei Wien (am 26. August 1278) nahm Herzog Heinrich v. Niederbayern von den eben erwähnten Grafschaften und Gütern Besitz. Als aber Albrecht, des Kaisers Rudolph v. Habsburg Sohn, in den Besitz von Oesterreich gekommen war, und Ottos Gemahlin Katharina am 4. April 1283 unbeerbt starb, nahm dieser Albrecht, Catharinens Bruder, dem Herzoge Heinrich das Land ob der Enns wieder hinweg, forderte auch alles dem Herzoge Otto angeheirathete Gut seiner Schwester Catharina zurück und besetzte Neuburg, worauf Heinrich und Otto zur Belagerung Neuburgs schritten, da ihnen Albrecht die Feste Neuburg nicht mehr herausgeben wollte.

Es entstand darüber eine lange Fehde, in welcher Albrecht Schloß und Markt Ried belagerte, während Heinrich Schärding befestigte, mit seinen Truppen nach Ried zog und Otto (1283) vor Neuburg lag.

Diesem drohenden, ernstlichen Zusammenstoße machte der durch Vermittlung des Bischofes Gottfried zu Passau, des Bischofes Heinrich zu Regensburg und des Grafen Meinhard zu Görz am 18. September 1283 im Schlosse Stahremberg bei Haag zu Stande gekommene Friede ein glückliches Ende.

In diesem Friedenstraktate wurde beschlossen, daß Herzog Albrecht dem Herzoge Heinrich das versprochene Heirathsgut von 3000 Mark

Silbers bezahlen, dagegen Heinrich dem Albrecht die oben genannten Güter herausgeben mußte.

Schärding und Ried blieben nun bis 1779 bei Bayern, Neuburg aber blieb mit wenigen Unterbrechungen bis 1803 bei Oesterreich, dem Hausruckkreise zugetheilt, während Wernstein von nun an beständig, also über 600 Jahre bei Oesterreich blieb. Dieser Friede wurde bei Hohenzell (Cel bei Ried) ratificirt. Den Wald Steinhart mit Griesbach, die Besitzungen an der Rott um Rotthalmünster, Münchheim und Lichtenberg gelegen, behielt sich Bayern.

Als nach diesem Friedensschlusse die Feste Wernstein, welche von dem bayerischen Burgvogte Seiz von Aichperg vertheidigt wurde, an Oesterreich übergeben werden sollte, konnte dieser die Schmach der Uebergabe nicht überleben und stieß sich einen Dolch in die Brust, während sich seine Tochter Elisabeth in die wilden Wogen des Innstromes stürzte, welche Scenen in Gottschalks Balladen (Jahrgang 1868 pag. 28) rührend geschildert sind.

Herzog Otto, nachmaliger König von Ungarn, konnte den Verlust von Neuburg nicht verschmerzen und belagerte es mitten im Winter 1292 vier Monate lang, bis es vom Herzoge Albrecht entsetzt wurde, und die Bayern in die Flucht geschlagen wurden, unter welchen Kämpfen die umliegenden Klöster, besonders Fürstenzell, viel zu leiden hatten, bis anno 1298 Friede geschlossen wurde.

Als im Jahre 1307 König Otto von Ungarn gefangen genommen worden war und sein Bruder, der Herzog Stephan in Bayern, schwer erkrankt darnieder lag, ergriff der inzwischen zum deutschen Kaiser erwählte Herzog Albrecht diese günstige Gelegenheit und setzte über die damalige Brücke bei Neuburg, wo ihm der niederbayerische Adel mit Schaaren von Bauern vergeblich den Uebergang wehrte, und fiel in Bayern verheerend und plündernd ein.

Als aber ein Jahr darauf, also anno 1308, König Otto von Ungarn zurückkehrte, rüstete er mit seinem inzwischen genesenen Bruder Stephan zum Kriege, um die Unbilden des Königs Albrecht zu rächen, und belagerte das von dem österreichischen Burggrafen v. Landenberg mit 500 Mann tapfer vertheidigte Neuburg in der größten Kälte vom 22. September bis Weihnachten und ließ zuletzt durch Bergknappen[1])

1) Fossatores et argentarii.

Minen anlegen, bis endlich anno 1310 am 6. Jänner die Mauern ein stürzten, die Bayern in die Burg einrückten und dieselbe verbrannten. Nach anderen Autoren soll aber die Besatzung selbst vor ihrer Flucht die Burg angezündet haben. Indessen war die wegen ihres Uebermuthes in der ganzen Umgegend verhaßte österreichische Besatzung der Burg auf Schiffen nach Wernstein entkommen, da die früher bei Neuburg gewesene Brücke zerstört ward.

Nur ein Schiff mit dem Burggrafen von Landenberg und 60 österreichischen Edelleuten verspätete sich und wurde von den Bayern ereilt. Doch schonte Herzog Otto die Verspäteten aus Achtung für ihre Tapferkeit und Treue für ihren Fürsten mit der Erklärung: „Wer seinem Herrn treu diene, der sei werth, auch von anderen Fürsten geehrt zu werden."

Die Bayern siegten später auch bei Schärding (vid. Hals), und endlich wurde am 23. April 1311 unter Vermittelung der Kaiserin Elisabeth, der Mutter des Herzogs Friedrich v. Oesterreich, Frieden geschlossen.

Neuburg und Wernstein blieben, wie früher, bei Oesterreich, Ried und Schärding bei Bayern. Neuburg durfte von Herzog Friedrich v. Oesterreich wieder aufgebaut werden, aber es durften keine neuen Befestigungswerke für dasselbe errichtet werden.

Herzog Friedrich v. Oesterreich, der zur Bewerbung um die deutsche Kaiserkrone Geld bedurfte (!), versetzte mit Einwilligung seiner Brüder Wernstein und Neuburg dem Domkapitel und der Gemain der Bürger von Passau für 3000 ℳ Silbers (gegeben am 28. März 1317 zu Wien).

Er löste aber Neuburg am 27. Oktober 1318 wieder ein, wie aus den Lang'schen Regesten hervorgeht, wo es heißt: „Friedrich, Herzog v. Oesterreich, verträgt sich mit Meingotz v. Waldekke, Vitztum von Passau, daß das Gotteshaus und die Stadt ihm das Haus ze Newenburch um 1800 March Silbers zu lösen geben. 1200 March sollen verricht und gewert werden in 4 Kotember Zeiten über 1 Jar, widrigens die zu Passau Gewalt haben".

Als Bürgen sind unterzeichnet: Graf Albert v. Hals, Heinrich v. Schowenberch, Eberhard und Heinrich v. Wallsee, Dieterich v. Pillichdorf, Marschall in Oesterreich, und Jansen von Chapelle. Geben zu Wien am Simon und Judas-Abent, am 27. Okt. 1318.[1]

1) Reg. boic.

Ihre Burg Wernstein aber verliehen die Bürger von Passau ihrem Mitbürger Ulrich Holzheimer nutzweise gegen Entrichtung einer Summe von 575 Pfund. Auch verliehen sie ihm die Maut daselbst gegen eine Summe von 200 Pfund Passauer Pfennigen und ernannten den Ritter Friedrich von Valchenstein zu ihrem Burggrafen und Pfleger in Wernstein.

Neuburg genoß nun längere Zeit Ruhe, bis den Herzog Heinrich v. Niederbayern nach dem Besitze von Neuburg gelüstete, das er anno 1335 vergeblich belagerte, weil König Ludwig von Bayern als Bundesgenosse Oesterreichs heranzog und Neuburg entsetzte.

Im Kriege, der zwischen Oesterreich und Bayern wegen Abtretung der Grafschaft Tyrol an Oesterreich durch die Erbgräfin Margaretha Maultasche 1363[1]) entstand, drangen die Bürger der Stadt Schärding (welche Stadt Herzog Albrecht v. Straubing dem Herzoge von Oesterreich für 61000 fl. erblich überließ), und Leute aus der Grafschaft Neuburg, 500 an Zahl, gegen Vilshofen vor und brannten und raubten auf ihrem Wege.

Der Ritter Heinrich Duschl v. Söldenau griff, darüber erbost, die Eindringlinge bei Königseck (jetzt Forst Königsdobel) mit einer Schaar von 50 Mann an, und jagte den ganzen Heerhaufen auseinander.

Auch Markt und Feste Ried wurden vom Herzoge Rudolph von Oesterreich erobert und verwüstet und Schärding wurde von den Oesterreichern wacker gegen die Bayern vertheidiget.

Von Rattenberg bis Passau wüthete die Kriegsfurie, bis endlich am 24. September 1364 in Passau ein Waffenstillstand geschlossen und 1369 definitiv der Friede ratificirt wurde.

Am 26. September 1379, als das Herzogthum Oesterreich unter die Brüder Albrecht III. und Leopold getheilt wurde, erklärte Leopold, daß die Schlösser Neuburg, Wernstein und Neuenfels cum pertinentiis zum Lande ob der Enns gerechnet werden und seinem Bruder Albrecht III. gehören sollten.

Das Schloß Neuburg wurde von nun an von österreichischen Pflegern und Burghütern verwaltet, und einige Zeit lang war Neuburg im ruhigen Besitze Oesterreichs. Anno 1381 besaß Otto v. Zelking zu Scheneck das Schloß Neuburg versatzweise, und anno 1384 wurden die

1) Anno 1363 war Eberhard v. Wallsee Pfandinhaber und Burggraf von Neuburg.

Festen Neuburg und Falkenstein an der Rana vom Herzoge Albrecht III. dem Reinprecht v. Walsee-Enns versetzt und nach Strnadt erst anno 1440 durch die Oberheimer wieder eingelöst.

Als im Jahre 1389 bei dem Streite um den Bischofssitz in Passau sich Herzog Albrecht III. an die Seite des Georg v. Hohenlohe stellte, zogen die Bürger von Passau, welche mit dem bayerischen Herzoge und dem Könige Wenzel für die Sache des Herzogs Rupprecht II. von Berg einstanden, am Ostermontage anno 1389 mit böhmischen Truppen vor Neuburg und verbrannten es, wobei leider auch die reichhaltige Bibliothek und andere nach Neuburg geflüchtete Kostbarkeiten des Klosters St. Nicola verbrannten.

Schloß Neuburg wurde bald wieder in bewohnbaren Zustand versetzt und kam anno 1458 in den Besitz des Kaisers Friedrich III., der die Herrschaft und Burg Neuburg dem Pfleger daselbst, dem Ritter Hanns Maroltinger, nebst der Mauth und dem Holzprobst-Amte gegen 200 Pfund Bestandgeld auf zwei Jahre überließ.

Wie Friedrich III. in den Besitz von Neuburg kam, ist nicht bekannt.

Bei der Erbtheilung Oesterreichs zwischen den Brüdern Albrecht und Friedrich kam es bekanntlich zu heftigem Streite und Kriege, in welchem Herzog Ludwig von Bayern Bundesgenosse des Albrecht war, und Albrecht versprach dem Herzoge Ludwig gegen Zusendung von 1000 Reisigen und 400 Mann zu Fuß den Besitz von Neuburg, vor welchem Ludwig eben lagerte, sobald Ludwig es erobert habe.

Es ist übrigens geschichtlich nichts verzeichnet, ob dem Ludwig die Eroberung von Neuburg gelang und ob er Neuburg erhielt.

Fortsetzung folgt im nächsten Bande.



VIII.

Vierundvierzigste

Plenarversammlung

der

historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Sekretariats.

München, im Juli 1903.

Die 44. Plenarversammlung hat Allerhöchstem Befehl entsprechend in der Pfingstwoche vom 3. bis 5. Juni stattgefunden. Von den ordentlichen Mitgliedern waren anwesend der Präsident der Kommission, Sektionschef von Sickel aus Meran, ferner Wirklicher Geheimrath Exzellenz Freiherr von Liliencron aus Schleswig, Professor von Riezler aus München, Geheimer Regierungsrath von Bezold aus Bonn, Professor Lenz aus Berlin, Professor Meyer von Knonau aus Zürich, Geheimer Oberregierungsrath Koser aus Berlin, Geheimer Regierungsrath Ritter aus Bonn, Geheimer Hofrath Dove aus Freiburg, Professor Grauert aus München, ferner das außerordentliche Mitglied Professor Quidde aus München, und der unterzeichnete Sekretär. Geheimer Hofrath von Rockinger in München, Hofrath Winter, Direktor des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien, und Professor Friedrich in München, sowie die außerordentlichen Mitglieder Archivar Koppmann in Rostock, Oberbibliothekar Kerler in Würzburg und Dr. Wrede in Göttingen waren verhindert, an den Sitzungen theilzunehmen.

Da die Kommission in den letzten zwei Jahren durch Todesfälle nicht weniger als fünf ordentliche Mitglieder verlor — 1901/2 Geheimrath von Hegel in Erlangen und Professor Scheffer-Boichorst in Berlin, 1902/3 die Geheimräthe von Cornelius und von Maurer in München und den Geheimen Oberregierungsrath Dümmler in Berlin —, wurde beschlossen, eine Ergänzung der Kommission bei Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten zu beantragen. Zu ordentlichen Mitgliedern wurden gewählt Professor von Below in Tübin en, Geheimer Hofrath Hauck in Leipzig und Geheimer Hofrath Brentano in München, zu außerordentlichen Mitgliedern die ständigen Mitarbeiter der Kommission Dr. Beckmann, Privatdozent, und Dr. Herre in München. Die Wahlen wurden inzwischen von Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten allergnädigst bestätigt.

Seit der letzten Plenarversammlung sind folgende Publikationen in den Buchhandel gekommen:

1. Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. von Uhlirz, I. Band (Otto II., 973—983) (Leipzig 1902).
2. Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., von Meyer von Knonau, IV. Band (1085 bis 1096) (Leipzig 1903),
3. Chroniken der deutschen Städte, 28. Band (Lübecker Chroniken, 3. Band), herausgegeben von Koppmann (Leipzig 1903).
4. Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Neue Folge, 1. Band: Andreas von Regensburg, sämtliche Werke, herausgegeben von Leidinger (München 1903),
6. Allgemeine deutsche Biographie, Nachträge, 47. Band, 48. Band, 1. Lieferung (Leipzig 1903).

Wie schon die Liste dieser Novitäten beweist, schreiten die Unternehmungen der Kommission in erfreulicher Weise vorwärts; mehrere andere Publikationen sind schon dem Abschluß nahe, ja bei einzelnen mußte sogar ein langsameres Tempo angeordnet werden, da die verfügbaren Mittel der Kommission für die fortwährend wachsenden Ausgaben für Druckzuschüsse und Honorare nicht mehr ausreichen.

Von der Geschichte der Wissenschaften stehen noch immer die Geschichte der Physik und der Schlußband der Geschichte der Rechtswissenschaft aus. Die Geschichte der Physik ist durch das im September 1902 erfolgte Ableben Professor Hellers in Budapest

wiederum verwaist und muß erst vom Sekretär ein neuer Bearbeiter gesucht werden. Professor Landsberg in Bonn, der die Fortsetzung des Stintzingschen Werkes übernommen hat, vermag noch nicht anzugeben, wann seine Arbeit zum Abschluß gebracht werden kann.

Für die deutschen Städtechroniken setzt Archivar Koppmann in Rostock die Herausgabe der Lübecker Chroniken fort. Die Bearbeitung des 4. Bandes ist soweit gediehen, daß die Veröffentlichung wenigstens im übernächsten Jahre zu erwarten ist Ueber die von Koppmann beantragte Einbeziehung der Bremer, Rostocker, Stralsunder und Lüneburger Chroniken, sowie über die von Dove und Meyer von Knonau befürwortete Aufnahme von Konstanzer und anderen süddeutschen Chroniken, endlich über Ausdehnung des ganzen Unternehmens auf das 16. Jahrhundert wird erst nach Aufstellung eines neuen Redakteurs endgültig Beschluß gefaßt werden.

Für die Jahrbücher des deutschen Reiches hat Professor Meyer von Knonau, wie erwähnt, die Jahrbücher Heinrichs IV. von 1085—1096 vollendet; für die Regierung Heinrichs IV. ist noch ein Band erforderlich, für Heinrich V. sind zwei Bände in Aussicht genommen; der 5. Band wird die Register zu den vorausgegangenen Bänden bringen. An den Jahrbüchern Ottos III. wird von Professor Uhlirz, an den Jahrbüchern Friedrichs I. von Professor Simonsfeld, an den Jahrbüchern Friedrichs II. von Professor Hampe fortgearbeitet. Simonsfeld hat auch in diesem Jahre auf einer Ferienreise in Florenz, Siena, Rom und Ravenna das auf Friedrich I. bezügliche urkundliche Material eingesehen; er hofft, das Manuskript des bis 1157 reichenden ersten Bandes der nächsten Plenarversammlung vorlegen zu können.

Von den Reichstagsakten, ältere Reihe, ist der Druck des von Dr. Herre bearbeiteten 10. Bandes bis auf das Vorwort vollendet. Die Arbeiten für den von Professor Quidde in Aussicht genommenen Supplementband konnten nur wenig gefördert werden, da der mit den Vorarbeiten betraute Hilfsarbeiter Dr. Weber zur Korrektur und zum Register des 10. Bandes herangezogen wurde. Nach Fertigstellung des Vorworts wird Quidde die für den Supplementband einzusehenden Archivalien und Bibliothek-Handschriften feststellen.

Für den ersten Band der Friedrich III.-Reihe wurden von Dr. Herre die vorhandenen alten Abschriften durchgesehen und in druck-

fertigen Zustand gebracht. Da in den letzten Jahren in erster Reihe für die Jahre 1431—1439 und nur gelegentlich für die Regierungszeit Friedrichs III. geforscht und gesammelt wurde, sind zur Einsichtnahme der auf diese Periode bezüglichen Urkunden und Handschriften noch mehrere Archivreisen nothwendig, u. A. nach Wien, Innsbruck, Prag und Eger, nach Breslau und Charlottenburg, ferner nach einigen mitteldeutschen Städten, deren Archive noch nie für die Reichstagsakten durchforscht wurden, Hildesheim, Goslar, Mühlhausen, Nordhausen, Erfurt, endlich nach Köln, Düsseldorf und Koblenz. Für die Archive von Dresden und Weimar, deren Repertorien schon durch Quidde durchforscht worden sind, wird ein längerer Besuch erforderlich sein, da diese Archive leider nicht versenden. In der Schweiz kommt insbesondere die Baseler Universitätsbibliothek in Betracht, die eine sehr wichtige Handschrift besitzt, die Versendung nach München aber abgelehnt hat. In Rom ist noch mancherlei zu thun, weniger in den Archiven als in der Vatikanischen Bibliothek und einigen Familienbüchereien. Ebenso ist ein Besuch der Laurenziana in Florenz, der Ambrosiana in Mailand und der Archive in Mailand, Mantua und Venedig nothwendig. Im kommenden Jahre werden zunächst die Archivreisen nach Oesterreich und Mittel-Deutschland zur Ausführung kommen.

Dr. Beckmann hat im verflossenen Jahre für die Bände 14 und 15, welche die Regierungszeit König Albrechts II. (1438–1439) umfassen sollen, in dem reichen fürstl. Hohenlohischen Archiv in Oehringen dankenswerte Ausbeute gefunden. Die in der letzten Plenarversammlung bewilligte Archivreise nach Rom konnte wegen Erkrankung nicht ausgeführt werden und ist nun für nächstes Jahr in Aussicht genommen. Da jedoch die römischen Archivalien nur für die letzten Partien des 14. Bandes und für den 15. Band in Betracht kommen, kann inzwischen mit dem Druck des 14. Bandes schon nach Vollendung des 10. begonnen werden. Eine Reihe von Materialien, welche gelegentlich der Vorarbeiten für die Herausgabe der Reichstagsakten gesammelt wurden und zum Teil Ergänzungen zu einzelnen Abschnitten der Bände 10—12 bilden, zum Teil für Band 14, namentlich für den Wahltag zu Frankfurt im März 1438 und für den Reichstag zu Nürnberg im Juli 1438 wichtige Hinweise und Feststellungen bieten, wird zur Zeit von Beckmann im 5. Bande von Hallers Konzilium Basiliense veröffentlicht.

Die historische Kommission hat 1889 zur Herausgabe des ersten

Bandes von Rosenthals Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungs-Organisation Bayerns einen Druckzuschuß gewährt, und auch für die Fortsetzung war ein Beitrag in Aussicht gestellt. Nach einem unlängst getroffenen Abkommen wird jedoch fortan die der k. bayer. Akademie der Wissenschaften aggregirte Kommission für Verwaltung des Savignyfonds diese Kosten übernehmen.

Für die Wittelsbacher Korrespondenzen, ältere pfälzische Abtheilung, wurde der Druck des von Geheimrath von Bezold herausgegebenen 3. Bandes der Briefe Johann Casimirs bis auf das Register vollendet; der Band wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Auch für die Wittelsbacher Korrespondenzen, jüngere bayerische Abtheilung, ist der von Professor Chroust bearbeitete 9. Band nahezu vollständig gedruckt. Der von Privatdozent Dr. Karl Mayr herausgegebene 7. Band wird im Laufe des nächsten Jahres fertig werden. Für die von Privatdozent Dr. Goetz übernommene Fortsetzung der Briefe und Akten von 1623 bis 1630 wurde die erste Hauptgruppe, die Korrespondenz Kurfürst Maximilians mit Tilly und die Ligaakten, im Wesentlichen bis zum Ausgang des Jahres 1626 erledigt; mit der zweiten Hauptgruppe, der kaiserlichen und kölnischen Korrespondenz, wurde begonnen. Es ist zu erwarten, daß im Laufe des kommenden Jahres die Münchener Bestände bis zum Anfang des Jahres 1627 vollständig durchgearbeitet sein werden, worauf das Kurmainzer Archiv in Wien heranzuziehen ist.

Die Arbeiten für Herausgabe der Süddeutschen Humanistenbriefe werden stetig fortgesetzt. Professor Bauch, der Herausgeber des Briefwechsels des Konrad Celtis, ging im Sommer 1902 nochmals nach Wien. Der Besuch galt in erster Linie der endgiltigen Feststellung des Textes der 261 Briefe im Codex Epistolaris des Celtis auf der k. und k. Hofbibliothek, sodann der Nachforschung nach Handschriften und seltenen Drucken, einschließlich der typographischen Fixirung der Celtis-Drucke, und endlich der wiederholten Durchforschung der Akten der Wiener Universität. Die spätere Arbeit war hauptsächlich auf die schwierige Ordnung der Chronologie und die Konstituirung des Textes gerichtet. Trotz einer langwierigen, schweren Krankheit gelang es Bauch, die Prolegomena zu vollständigem Abschluß zu bringen. Noch im Laufe

des Sommers wird auch der Text mit den Noten fertig sein, so daß mit dem Druck begonnen werden kann. Bibliothekkustos Dr. Reicke, dem die Pirkheimerabtheilung übertragen ist, hat etwa 150 Briefe kopirt. Eine Durchforschung der Bestände der Bremer Stadtbibliothek blieb erfolglos. Für die Peutingergruppe und die Elsäßer Humanisten sollen vom Leiter der Abtheilung, von Bezold, geeignete Mitarbeiter gesucht werden.


Für die „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte" hat Bibliothekssekretär Dr. Leidinger die Sammlung der gesammten Schriften des Andreas von Regensburg fertig gestellt; der Band umfaßt 54½ Druckbogen. Es waren dazu nicht weniger als 75 Handschriften aus österreichischen und deutschen Bibliotheken heranzuziehen. Die Ausbeute war aber auch dankbar. Insbesondere die Urkundensammlungen und Chroniken des Andreas über das Konstanzer Konzil und die Hussitenkriege können eigentlich erst in dieser Ausgabe mit Nutzen verwerthet werden; auch in die Höfler'schen Quellen zur Hussitengeschichte waren nur wenige und durchaus nicht die werthvollsten Stücke aufgenommen. Von den bayerischen Geschichtsforschern werden die Chronica de principibus Bavariae und ihre deutsche Bearbeitung dankbar begrüßt werden: Die erste bayerische Geschichte, zu deren Abfassung ein Wittelsbacher, Herzog Ludwig im Bart, die Anregung gab. An historischem Wert steht sie freilich weit hinter der Hussitenchronik zurück. Nur eine unselbständige Kompilation ist das früher so hochgeschätzte und in überaus zahlreichen Handschriften vorhandene Chronicon pontificum et imperatorum; da jedoch die älteren Theile sich vielfach auf uns unbekannte Quellen stützen, durfte auch dieses scholastische Geschichtswerk von der Publikation nicht ausgeschlossen werden. Dr. Leidinger hat nunmehr die Chroniken des Veit Arnpeck in Angriff genommen. Für die Herausgabe der Chronik des Hans Ebran von Wildenberg ist von Professor Roth und für die Schriften des Ulrich Fuetrer von Professor Spiller alles vorbereitet, was sich machen ließ, so lange die Schriften des Andreas von Regensburg nicht in der neuen Ausgabe zu benutzen waren. Jetzt wäre diese Edition leicht zum Abschluß zu bringen, doch soll sie zunächst zurückgestellt werden, um das Erscheinen des 4. Bandes der Quellen und Erörterungen, des ersten der Urkundenserie, zu ermöglichen. Im Herbst 1902 wurde mit dem Druck des von Privatdozent Dr. Bitterauf heraus-

gegebenen ersten Bandes der Freisinger Traditionen begonnen; im Herbst oder zu Wintersanfang des laufenden Jahres wird er zur Ausgabe gelangen können. Dr. Bitterauf war unter Leitung Professor von Riezlers neben der Ueberwachung des Druckes und der Fertigstellung der Einleitung mit der Verarbeitung des für den zweiten Band gesammelten Materials thätig. Es wird dabei nach den gleichen Grundsätzen wie beim ersten verfahren, soweit nicht eine Aenderung durch die Beschaffenheit der Vorlagen nöthig gemacht ist. Die besonders bei den Tauschhandlungen stets wiederkehrenden gleichen Formeln gestatten häufig eine nicht unwesentliche Verkürzung der einzelnen Stücke; die Uebergabe von Unfreien ist in den Libri censualium in so kurzer Form niedergelegt, daß sich die Zusammenfassung mehrerer Stücke unter einer Nummer mit allgemeiner Ueberschrift empfiehlt. In den Fällen aber, wo die urkundliche Form aufgegeben und nur die Namen der Censualen in das Traditionsbuch eingetragen sind, werden die von den Mon. Germ. für Herausgabe der Nekrologien festgestellten Grundsätze Anwendung finden. Der zweite Band, der die Traditionen der Bischöfe von Freising und die Schenkungen an das Domkapitel bis 1300 führen wird, dürfte etwa nach Weihnachten in die Presse gelangen.

Da alle Mittel der historischen Kommission durch die alten Unternehmungen festgelegt sind, mußte leider auch heuer darauf verzichtet werden, dankenswerte neue Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Der Sekretär der historischen Kommission.

Heigel.



Aufruf und Bitte.

Seit geraumer Zeit wird Bayern systematisch von Professionsgräbern und Spekulanten heimgesucht, welche den Boden nach Altertümern und Überresten der Vorzeit durchsuchen, um diese dem eigenen Land so hochschätzbaren und für die einheimische Forschung und Wissenschaft unentbehrlichen Schätze aus Gewinnsucht in auswärtige Museen und Sammlungen zu verträdeln. So ist in neuester Zeit insbesondere Niederbayern der Schauplatz solcher Lieferanten und Händler geworden, welche ihre auf billige Weise erworbene Beute um schweres Geld nach auswärts, insbesondere in das Museum für Völkerkunde nach Berlin verkaufen, dessen Direktion das Treiben dieser landschädlichen Leute durch reiche, ihr zu Gebote stehende Geldmittel indirekt fördert. Ein großer Teil der niederbayerischen Landesaltertümer ist auf diesem Wege schon außer Landes gewandert und so nicht nur der heimischen Forschung entzogen, sondern für wissenschaftliche Zwecke überhaupt vollständig entwertet worden, weil jene Lieferanten bei ihrem Raubbau lediglich auf raschen Erwerb gutaussehender Metallsachen bedacht sind, für die sie höhere Preise zu erzielen hoffen, zu wissenschaftlich brauchbaren Ausgrabungen aber weder die nötigen Vorkenntnisse haben, noch sich die Mühe und die Kosten machen wollen, welche eine gründliche und sachgemäße Ausgrabung erheischt. Unsere Landleute und Grundbesitzer, die den Wert dieser unter dem Boden ruhenden Schätze für Forschung und Wissenschaft nicht kennen, sind gutmütig genug, den beutegierigen Spekulationsgräbern die Erlaubnis zu Ausgrabungen unentgeltlich oder um geringes Entgelt zu gewähren und wissen nicht, welchen Schaden

sie dem eigenen Vaterland zufügen, wenn jene Leute die dem Lande und der vaterländischen Forschung gehörigen Altertümer ins Ausland schleppen und sich mit dem Gewinn hieraus bereichern.

Nachstehende Zusammenstellung der in den letzten Jahren in das Museum für Völkerkunde nach Berlin gekommenen Altertümer aus Niederbayern mag auch dem Nichteingeweihten einen Einblick in die dem Kreise drohende Gefahr einer systematischen Ausplünderung seiner nicht zu ersetzenden, in idealem Sinn unschätzbarer Überreste früherer Kultur gewähren. So kamen dorthin laut Korrespondenzblatt der Deutschen anthropologischen Gesellschaft Nr. 7 und 8 von 1902 aus

Kelheim: Tonscherben und Schlacken; altitalische Bronzeblechtasse mit getriebenen Verzierungen und Henkelrest.

Abensberg: 6 Bronzearmringe.

Buch a. Erlbach: großer Lappenkelt; 1 Bernsteinring.

Landshut (bei ?): Bronzekelt mit angedeuteten Randleisten.

Siegenburg, B.-A. Kelheim: 1 Goldmünze (Regenbogenschüsselchen).

Abbach, B.-A. Pfarrkirchen (?): Silberfibel in Fischgestalt (wohl merowingisch, ungewöhnlich).

Aidenbach, B.-A. Vilshofen: 1 Hügelgrab mit Tongef. und Leichenbrand, Bronzeschwert mit mass. Griff von oktogonalem Querschnitt und Holzscheideresten. Lappenkelt mit L. in Mitte der Bahn, kleine Dolchklinge. Nadel mit kegelförm. Abschluß und verdickt. Hals, Tonschale mit kleinem Henkel und Wolfszahnornament.

Pörndorf, B.-A. Eggenfelden (oder Landshut ?), aus Hügelgräbern: Bronzeschwertklinge mit 2 Nietlöchern, Lappenkelt mit Lappen in Mitte der Bahn, Nadel mit kegelförm. Kopf und anschwell. Hals. (Fundähnlich dem vorigen.)

Riedl, Ruine, B.-A. Wegscheid. S. Koresp.-Bl. d. D. anthr. Ges. Nr. 8 von 1901 und Verh. d. hist. Ver. v. Niederbayern 35. Bd. S. 78.

Inzing, B.-A. Griesbach; Reihengräberfunde (Erw. 1901).

(Anmerkung). Nach den Jahrbüchern der Kgl. preuß. Kunstsammlungen wurden aus Niederbayern (ohne nähere Ortsangabe) erworben: 1882: „Bronzen- und Höhlenfunde.“ 1887: „Funde aus Hügelgräbern.“ 1899: „Verschiedene Funde.“ 1901: Funde aus Hügelgräbern aus den Bezirksämtern Vilshofen und Pfarrkirchen.

Seit Erscheinen dieser Zusammenstellung sind bereits wieder neue Hügelgräberausplünderungen aus dem Bezirksamt Vilshofen bei Ledering, Aidenbach, Köching, Haidenburg, Forsthut, und aus dem Bezirksamt Pfarrkirchen, worüber die näheren Ortsangaben fehlen, bekannt geworden, deren Inhalt ebenfalls nach Berlin kam, und gegenwärtig wird ein größeres bei Weihmörting, B.-A. Passau, entdecktes bayuwarisches Reihengräberfeld von einem Lieferanten des Berliner Museums ausgeplündert, weil den einheimischen bayerischen Behörden zu spät Kenntnis von der Entdeckung gegeben wurde, nachdem erst im vorigen Jahre ein solches Reihengräberfeld bei Inzing zum größeren Teil für das Berliner Museum ausgebeutet wurde.

Unter diesen für jeden Patrioten betrübenden Verhältnissen erachtet es der Historische Verein von Niederbayern, treu seinem Gründungszweck und seinen Zielen, für seine Pflicht, dieser gefahrdrohenden systematischen Aussaugung des Kreises nach Möglichkeit entgegenzutreten. Leider sind die Mittel hiezu bei dem Stande unserer Gesetzgebung zur Zeit noch sehr beschränkt. Es bleibt ihm daher nur der Appel an seine verehrten Mitglieder und Freunde wie an die Presse übrig. In diesem Sinne ergeht an alle Herren Vereinsmandatare, Pfarrvorstände, Beamte, Lehrer und alle einflußreichen Mitglieder überhaut die dringende Bitte, die Landleute und Grundbesitzer tunlichst zu belehren und zu warnen, daß sie Professionsgräbern und Leuten die keine amtliche Legitimation bayerischer Behörden zu Ausgrabungen für bayerische Sammlungen haben, keine Erlaubnis geben, auf ihrem Grund und Boden nach Altertümern zu graben; daß sie Funde und Entdeckungen solcher sofort an die heimischen Behörden — das

Bürgermeisteramt oder Bezirksamt — anzeigen; ihnen zu eröffnen, daß sie von bayerischen offiziellen Sammlungen ebenso gut bezahlt werden, wie von den Händlern, die sich nur auf ihre Kosten bereichern wollen, und daß sie zum schweren Schaden ihres eigenen Vaterlandes handeln, wenn sie jenen Lieferanten und Agenten des Auslandes nur schwer zu ersetzende heimische ideale Schätze ausliefern. Jedes Vereinsmitglied kann in dieser Weise für seinen Teil mitarbeiten, daß dem Kreise und dem Vaterlande seine geistigen Schätze erhalten bleiben und die Erforschung der Urgeschichte des Landes gefördert wird, welcher andernfalls ihre einzigen Hilfsmittel für immer entzogen werden. Wir fügen diesem Aufruf die weitere Bitte an unsere verehrlichen Mitglieder an, daß sie dem Vereins-Ausschuß von jeder ihnen bekannt werdenden Ausgrabung im Kreise sofort und umgehend Mitteilung machen wollen, damit auch von diesem die nötigen Schritte zum Schutze unserer Altertümer getan werden können.

Der Ausschuß
des Historischen Vereins von Niederbayern.



Inhalt des XXXIX. Bandes.

Seite

I. Fürsten-Urkunden zur Geschichte der Stadt Straubing. II. Theil. Herausgegeben von Johannes Mondschein, Rektor der kgl. Realschule Straubing. (Vgl. Bd. XXV) . 1

II. Dreiundvierzigste Plenarversammlung der historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. Bericht des Sekretariats 167

III. Vohburgs Beamte mit genealogischen Notizen von Joseph Mathes, Pfarrer und kgl. Distriktsschulinspektor in Hofendorf (Neufahrn) 175

IV. Die vom Jahre 1778 bis 1803 exclusive verstorbenen Conventualen des ehemal. Benediktiner-Stiftes Niederaltaich mit kurzen biographischen Notizen gesammelt von P. Pirmin Lindner, Benediktiner zu St. Peter in Salzburg. (Fortsetzung zum „Memoriale Altachae inferioris“ von P. Joh. Bapt. Lackner) 199

V. Die Hügelgräber bei Lehen in der Nähe von Niederaichbach. Mit 1 lithographirten Tafel. Vom II. Vereins-Sekretär Lehrer Johann Pollinger 211

VI. Hügelgräber im Rotthale. Von Dr. F. Ohlenschlager, Gymnasialrektor in München 219

VII. Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau beziehungsweise des ehemaligen Fürstbisthumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Oesterreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen von Dr. Alexander Erhard, städt. Krankenhausarzt in Passau. II. Theil 225

VIII. Vierundvierzigste Plenarversammlung der historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. Bericht des Sekretariats 305

Aufruf und Bitte des Ausschusses des histor. Vereines von Niederbayern, betreffend Mittheilung von historischen Funden 313

Verhandlungen

des

Historischen Vereines

für

Niederbayern.

Vierzigster Band.

Landshut, 1904.
Druck der Jos. Thomann'schen Buch- und Kunstdruckerei.

I.

Der Meilenzeiger

von Boiioduro—Saloatum

(Passau-Engelhartszell).

Von

Joh. Nep. Seefried.

Der Meilenzeiger von Boiioduro-Saloatum (Passau-Engelhartszell).

Von Joh. Nep. Seefried.

Das älteste Steinschriftdenkmal der Stadt Passau ist zurzeit der in der Nähe von Engelhartszell 1590 aufgefundene und von Josef Gaisberger, K. K. Schulrat und Stiftsdekan von St. Florian, dann von Dr. Friedrich Kenner in Wien und Dr. Theodor Mommsen in Berlin behandelte und besprochene Meilenstein von Boiioduro — Saloatum, errichtet in der Nähe des österreichischen Marktes Engelhartszell vom römischen Kaiser Markus Aurelius Antoninus (Caracalla) im Jahre 213 nach Christi Geburt.

Die große Bedeutung, welche diesem ältesten Römerdenkmale der Stadt Passau zugesprochen werden muß, und der Umstand, daß der um Passau's Geschichte sehr verdiente Forscher Dr. Alexander Erhard desselben nur vorübergehend gedacht hat, haben mich veranlaßt, über den Fund- und Aufstellungsort und die Geschichte dieses Meilenzeigers nähere Erkundigungen einzuziehen.

Um die Wichtigkeit der seit 200 Jahren wieder verlorenen Meilensäule sofort ad oculos zu demonstrieren, gebe ich nachstehend den Inhalt derselben so wieder, wie ich ihn nach den vorhandenen Abschriften zu ergänzen vermochte. Der Meilenstein von Passau-Engelhartszell, welcher nach Gienger 15, nach Strein bei Mommsen 14 Zeilen Text enthält, lautete im Originale wie folgt:

Inschrift der Meilensäule:	Varianten: a) nach Gienger bei Dr. Kenner, Sitzungsb. d. K. K. Ak. d. W. Bd. 91 (1878) S. 599.	b) nach Strein bei Dr. Mommsen C. J. L. III, 2, 5755.
IMP . CAESAR .	IM.P.CAPSAR.	Wie in der Säule.
M . AVRELIV	MAVRŁIV	M . AVREILIVS
S ANTONI	Wie in der Säule.	ANTONINVS
NVS PIVS FE	"	PIVS . FELIX
LIX . AVG . PAR	"	AVG . PART
T . MAXIMVS	"	MAXIMVS
BRIT . MAXIM	BRTI MAXIM	BRIT . MAXI
VS R . P.	VS R P	MVS p. P. VI
VIAM IVXTA	VIAM IVXΓA	AM IVXTA AM
AMNEM DA	AMIFM DA	NEM . DANV
NVVIVM FI	IIVVIVM FI	VIVM.FIeRI.ıVS
ERIIVSSIT A	ERHVSSIT A	SIT.A.BOIIODV
BOIIODVRO	BOHODVRI	RV SALOA
SALOATVMB	SALOATV NS	TO NB xv.
XV.	xv.	

Zu lesen ist: „Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus Pius Felix Augustus, Parthicus Maximus, Britanicus Maximus. (Pater Patriae?) viam juxta amnem Danuuium fieri jussit. A Boiioduro Saloatum M. P. (mile passus) xv.“ — Das heißt: „Der Imperator Kaiser Markus Aurelius Antoninus, der Fromme, Glückliche, Erhabene, der größte Überwinder der Parther und Briten, (der Vater des Vaterlandes?) ließ den Weg neben dem Donaustrome herstellen, von Bojodurum bis Saloatum 15 Millien.“

Wir geben nun vor allem die Schicksale des Meilenzeigers und seiner Abschriften und werden sodann an der Hand der Geschichte versuchen, den Textinhalt möglichst treu und genau zu erklären.

a) Geschichte des Meilenzeigers.

Die Geschichte des Meilensteines Boiioduro-Saloatum ist von Gaisberger [1]), Kenner und Mommsen bereits gegeben worden. Zum Verständnisse mag es gestattet sein, das Wesentlichste hieher zu wiederholen und das beizufügen, was ich über die weiteren Schicksale desselben und seine Abschriften erfahren habe.

Zwischen Österreich, Bayern und dem Hochstifte Passau waren gegen Ende des 16. Jahrhunderts Grenzstreitigkeiten entstanden. Erzherzog Ernst von Österreich ordnete deshalb im Jahre 1590 eine Untersuchung über die Grenzmarken an. Bürger von Engelhartszell und andere Untertanen wurden verhört und nach der Aussage und Andeutung derselben haben die Grenzmarksteine, welche das Erzherzogtum Österreich sowohl von dem Herzogtume Bayern als dem Bistume Passau und andern Herrschaften unterscheiden, sich so befunden, wie nachstehend angegeben: [2])

Der erste Markstein ist der grosse Stein, zwei Büchsenschuß weit oberhalb des Marktes Engelhartszell, beinahe mitten im Strome der Donau, worauf ein Kreuz gemauert steht, welcher Stein der Jochenstein genannt wird; der ander Markstein ist vor ungedenklicher Zeit ausgeworfen, eine zeitlang hin und wider Verruckt, aber unvermailigt gelassen worden. Wo derselbe eigentlich gestanden, war nicht zu erkundigen, die Schrift aber, so in solchen Stein gehaut war, hat die Deutung dahin, daß er nächst des Weges an der Donau gestanden, wie er denn noch solcher Maßen den anderen Marksteinen gemäß ungefähr eines Stahelschuß weit von Hohenstein (Jochenstein?) wiederum gesetzt werden muß. — Der dritte und vierte Markstein stand aufwärts gegen den Viechtensteiner Waldt.

„Sovill aber . ., fährt Mommsen fort, den Römischen Stain Belangt, dessen Bey dem andern March gedacht wirdt, der ist drey meill undterhalb Passau Ligundt befundten worden, fünf

1) Römische Inschriften im Lande ob der Enns, Linz 1853, XIII. Bericht des Museum Francisco Carolinum S. 31 Nr. 17.

2) Mommsen Corp. Insc. Lat. III, 2 p. 702 Nr. 5755.

werch schuech, und drey zwerch Finger Hoch oder Lang, auch Rundt, und hat in der Rundt Herumb, Vier werch schuech .... Der Verstandt der Inscription für sich selbst Bringt mit sich, dass disser stain à Boiioduro von Passau xv millia passuum drey deutsche meill, darum aufgericht undt gesetzt worden, dass der gedachte Kaysser Biss dahin, den Weeg neben der Tonau machen Lassen, daher es villmehr für ain monumentum eius rei, wie gemeldet, als für ain Marchstain zu halten."

Niedergelegt wurde der Sachverhalt über die 1590 vorgenommene neue Grenzregulierung zwischen Österreich und Passau zuerst von Richard Strein, Freiherrn von Schwartzenau, im historischen Jahrzeitbuch des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, aus welchem es de Luca in die Landeskunde und Chronik zur Gesetzeskunde des Landes ob der Enns Bd. 4 S. 7 ff. herübergenommen hat.

Die Meilensäule ist seit 1692 verschollen; man weiß nicht, wohin sie gekommen ist. In Engelhartszell sagt man sich zwar jetzt noch, daß der fragliche Römerstein vis-à-vis vom Jochenstein gestanden habe, dann aber in der Donau verschwunden sei, — wann aber, weiß Niemand zu sagen.

Es ist sehr fraglich, ob der unvermeiligt gewesene Römerstein an der von der Grenzkommission bezeichneten Stelle wieder aufgestellt worden war und neuerlich als zweite Grenzmarke Verwendung gefunden hatte. Sollte dieses aber der Fall gewesen und derselbe vis-à-vis vom Jochensteine aufgestellt worden sein, so muß er zwischen 1692 und 1765 in die Donau hinabgestürzt oder anderswohin verschleppt worden sein, denn der gegenwärtig noch seine Stelle vertretende Grenzstein Nr. 1 zeigt in der westlichen Richtung nur das Passauer Wappen. Über demselben steht die Jahreszahl 1765. Auf der Ostseite des jetzigen Marksteines befindet sich Österreichs Wappen und unter demselben ebenfalls die Nr. 1.

Wenn das schöne und merkwürdige Römermonument zwischen 1692 und 1765 wirklich an dieser höchst gefährlichen Stelle wieder aufgerichtet worden war, so wird man sich darüber nicht wundern dürfen, daß es infolge der eigenen Schwere in den Strom hinabfiel oder vielleicht durch frevelhafte Hand hinabgestürzt wurde. Daß dasselbe aber, wie Strnadt herkommen läßt (27. Musealbericht des Francisco-Carolinum zu Linz

1868 S. 17 u. 18), in der großen Überschwemmung des Jahres 1845 spurlos verschwunden sein soll, das kann nur einer neuzeitigen Sage angehören und ist abgesehen von dem hohen Standort schon deswegen unmöglich gewesen, weil sich die Meilensäule im Jahre 1845 schon seit 80 Jahren, nämlich seit 1765, nicht mehr daselbst befunden hat, da in diesem Jahre die eben beschriebene Grenzmarke gesetzt worden ist.

Wohin immer aber das Denkmal gekommen sein mag, ein großes Glück ist es, daß wir nicht bloß die Abschrift Streins, sondern auch jene des Vizedoms Gienger besitzen, welche älter zu sein scheint als jene des Freiherrn von Schwartzenau.

Gienger sendete seine Abschrift nach Dr. Fr. Kenner an den Abt von Kremsmünster, Alexander a Lacu (vom See), und nach einer Korrespondenz dieses Klosters, welche Kenner von dem Archivare des Stifts, P. Amandus Baumgartner, zur Einsicht zugeschickt erhalten hat[1]), kam bei einer Anwesenheit des Abtes Alexander in München bei der Fürstl. Tafel im Beisein des Abtes Georgius Sautherius von U. L. Frau die Rede auf alte Inschriften. Abt Alexander äußerte: „man habe Inscriptiones gefunden, darinnen spatium viae itineris a Laureaco deinceps per Leucas oder millia passuum (auf den Fall Ich es anderst recht enthalten) designiert werde.“ (Von Leugen und Lorch ist auf dem Steine keine Rede.)

„Daraufhin ersuchte Johann Georg Herwart von Hohenburg, der Fürstl. Durchlaucht in Bayern geheimer Rat, Pfleger zu Schwaben und der Landschaft zu Bayern Kanzler, mit Schreiben vom 8. November 1602 den Abt Alexander um eine Kopie der Inschrift, worauf dieser am 29. desselben Monats antwortete. Die Abschrift des Meilensteins erhielt Herwart jedoch erst am 28. Dezember 1602 „sambt dem Extrakt von mehreren Inskriptionen.“

Ein späterer Brief des Abtes an Herwart vom 1. April 1603 bespricht im allgemeinen den schlechten Zustand des Denkmals. Es heißt unter anderem: „Es seind aber die Werter weg Alter des Steinss und das derselb vom Wetter verstertt ... (schwer zu entziffern). Jedoch zweifelt man gar nit, mein geliebter Herr werde ad normam

1) Die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn von Dr. Friedrich Kenner. Sitzungsber. d. K. K. Akad. d. Wissensch. Bd. 91 (1878) S. 599.

antiquorum (nach der Richtschnur der Alten) die interpretationem (Erklärung) .... finden."

Außer diesen vier Stücken enthielt nach Kenner die Korrespondenz von Kremsmünster nichts als die Gienger'sche Abschrift des Steins.

Um mich nun von dem gegenwärtigen Stande dieser Korrespondenz und der Genauigkeit der Abschrift zu überzeugen, wollte ich im August 1893 die Bibliothek und das Archiv des Klosters Kremsmünster besuchen, erhielt aber von dem dortigen Herrn Bibliothekar P. Hugo Schmid am 9. September 1893 die Nachricht, daß ihm P. T. Herr Abt, welcher zugleich Archivar ist, mitteilte, „es lasse sich die erwähnte Korrespondenz, den Meilenstein von Engelhartszell betr., wie in der Bibliothek so auch im Archive nicht auffinden".

Wenn wir nun auch das Wesentliche dieser Korrespondenz aus Dr. Kenners akademischer Abhandlung kennen, so wäre der gänzliche Verlurst der älteren Nachrichten über das römische Milliare für das uralte Stift des Herzogs Tassilo III. von Bayern gleichwohl ein unersetzlicher.

Eine weitere Nachricht über den Meilenzeiger ist im II. Bande der Geschichte der Stadt Passau von Dr. Alexander Erhard S. 111 Anmerkung 99 enthalten. Noch im Jahre 1692, heißt es daselbst, stand im Markte Engelhartszell, 6 Stunden unterhalb Passau, eine römische Meilensäule, über welche sich das Manuskript eines unbekannten Autors folgendermaßen ausspricht[1]): „Diese Säulen ist lange Zeit von den Österreichern für ihre Gränizmarch gehalten worden. Es hat sich aber nachmals befunden und ist die inscription expliciter in den Viechtensteinischen actis enthalten, daß solche Säul nichts anderst, als eine unter Kayser Aurelio aufgerichte Meilensäul seu milliarum romanum gewesen, so von bojoduro oder Ihnstatt aus die fünfzehnte Römische oder wälische Meill bemerkhete, deren fünff auf eine teutsche Meil gehen, maßen der Ort auch deren drey von Passau entlegen."

Schloß und Herrschaft Viechtenstein hat das Hochstift Passau von den Grafen Konrad von Hall und Wasserburg 1218 erworben und bis zur Säkularisation besessen. Ob nun aber die erwähnten Viechten-

---

1) Dieses Manuskript wurde auf Befehl des Kardinals Johann Philipp von Lamberg im Jahre 1692 verfaßt.



steiner Akten sich noch daselbst befinden oder nach Passau und von hier im Jahre 1803 nach München gekommen sind, darüber habe ich bisher etwas sicheres nicht erfahren können. Dr. Erhard hat die Viechtensteiner Abschrift kaum zu Gesicht bekommen, weil er sonst ausführlicher darüber sich ausgesprochen hätte.[1])

Soviel über die Schicksale des höchst merkwürdigen Meilenzeigers und seiner Abschriften. Aus den letzteren haben wir den ursprünglichen Text eruiert und gehen nunmehr zu einer kurzen Erklärung dieses für die vaterländische Geschichte und Topographie überaus wichtigen und interessanten Denkmals über.

b) Erklärung der Inschrift des Monuments.

I.

Imperator Markus Aurelius Antoninus (Caracalla).

211—217 n. Chr.

Der Meilenzeiger ist auf Befehl des Kaisers Markus Aurelius Antoninus, des älteren Sohnes des Kaisers Septimius Severus, der auf Veranlassung des Vaters seinen Namen Bassianus mit dem gefeierten des Kaisers M. Aurelius vertauscht hatte, im Jahre 213 n. Chr. gesetzt worden. Die Jahreszahl des Tribunats Caracalla's ist zwar auf dem Meilensteine nicht ausgedrückt, denn keine der Abschriften enthält dieselbe. Besieht man sich jedoch die Abschriften in Zeile 8 etwas näher, so ist der dritte Buchstabe bei Gienger ein R, kein P, und auch die Abschrift Streins bei Mommsen hatte statt p. P. richtiger R. P., wie Mommsen selbst zugegeben hat.[2]) Die Buchstaben R und P können deshalb nicht mit P(ater) P(atriae) erklärt werden, wie Gaisberger vorgeschlagen, sondern dieselben sind wahrscheinlich zu TR. P. oder R. P., d. h. tribunitia potestate zu ergänzen, und dürfte nach P. die Zahl XVI im Monumente gestanden haben, weil Caracalla's 16. Tribunat mit dem Jahre 213 n. Chr. oder 966 U. C. zusammenfällt. In der Abschrift

---

1) Beiträge zur älteren Geschichte, Topographie und Statistik der Stadt Passau, Verh. d. Hist. Ver. f. Niederb. Bd. IV Heft II S. 104 u. 105.

2) L. c. Secutus sum exemplum, quod ex Streinii codice servato Linzii misit Schwabenau, nisi quod ibi est . . 8 R. P.

Streins bei Mommsen ist demnach das R statt p wiederherzustellen und habe ich mit gutem Grunde das R. in der Meilensäule restituiert.

Professor Josef von Hefner in München hat für unser Monument die tribunitia potestas xvi des Caracalla, sohin das Jahr 213 n. Chr. als das Errichtungsjahr desselben ganz bestimmt angegeben,[1]) allein er hat die richtige Zeitbestimmung wohl nur durch Schlußfolgerung heraus gebracht; in den Inscriptions-Abschriften fehlt in Zeile 8 jede Zahlenangabe und auch in dem von Hefner zitierten XIII. Berichte über das Museum Francisco-Carolinum zu Linz (S. 31 Nr. 17) habe ich die Zahl xvi nicht gefunden.

Die Varianten, welche sich für die Titel und den Namen des Kaisers in den erhaltenen Abschriften zeigen, sind nicht zahlreich; ihre Richtigstellung bietet keine Schwierigkeiten. Die falsche Leseart Capsar bei Gienger ist in Caesar wie bei Strein umzuändern, dagegen scheint mir Gienger in der zweiten Zeile durch Verbindung (Ligatur) der Buchstaben E und L (Ŀ) richtiger gelesen zu haben als Strein, welcher AVREELIVS, und Mommsen, der AVREILIVS angenommen hat. In den Text der Meilensäule wurde der wirkliche Name AVRELIVS aufgenommen. In Zeile 7 war das Strein'sche BRIT dem verschriebenen BRTI bei Gienger vorzuziehen, weshalb es in den korrigierten Text Aufnahme fand.

Wegen Caracalla's Siegestitel Parthicus maximus hielt ich früher dafür, die Säule sei erst im Jahre 216, nicht schon 213, errichtet worden,[2]) allein diesen Titel führte derselbe schon 200 n. Chr., den Siegestitel Britanicus aber erst seit 207.

Aus dem ersten Dezennium des 3. Jahrhunderts besitzen wir je eine in Passau aufgefundene Münze von Caracalla und dessen Bruder Geta, welche wir zum Beweise, daß die beiden Brüder schon damals den Siegestitel Britanicus geführt, anführen wollen:

1) Av.: Antoninus Pius Aug . Brit .
Rev.: Pont . Tr . P. x Cos . II Marti Pacatori. Mars mit Ölzweig, Schild und Speer.

---

1) Oberbayer. Archiv, 18. Bd. S. 132, 9. Das Tribunat war das wichtigste unter den Ämtern, welche die Kaiser annahmen; sie ließen sich alle Jahre mit der Tribunengewalt aufs neue bekleiden. Caracalla's erstes Tribunat fiel in das Jahr 198 n. Chr.

2) Verhandl. des Hist. Vereins für Niederbayern, Bd. 18 S. 440.

2) Av.: P. Septimius Geta Pius Aug. Britt.
Rev.: Vota publica. Eine am Altare opfernde Göttin (Roma?), zu Füßen die Erdkugel.[1])

Beide Münzen beziehen sich auf das Ende des Krieges, welchen Septimius Severus von 203—207 n. Chr. (956 - 960 U. C.) gegen Britanien geführt hat. In der ersten Münze ist die tribunitia potestas des Antoninus x = 207 ausdrücklich angegeben und die symbolischen Zeichen im Reverse beider Münzen weisen insgesamt auf die glückliche Beendigung des Krieges in dem genannten Jahre hin.

Am 4. Februar 211 war Septimius Severus zu Eboracum in Britanien gestorben, und nachdem Caracalla im Frühlinge 212 seinen Bruder Geta im Schoße der Mutter hatte ermorden lassen, war er Alleinherrscher geworden. Als solcher ließ er noch im nämlichen Jahre Papinian, den größten Juristen Roms, töten, weil er den Brudermord weder verteidigen konnte, noch wollte. Am Ende des Jahres 212 oder anfangs des nächsten Jahres 213 sehen wir Caracalla im Kampfe mit den Galliern, Cennen und Rätiern verwickelt und wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß unser Meilenzeiger in diesem Jahre, nämlich 213, gesetzt worden ist, denn am Schlusse dieses Jahres hatte sich der Kaiser bereits den Titel Germanicus maximus beigelegt, den er auf unserem Monumente noch nicht führt. Das Jahr 214 sah denselben am Main im Feldzuge gegen die Alamannen und an der Donau; in den folgenden Jahren 215 und 216 hatte er den Kriegsschauplatz bereits nach Asien verlegt.[2]) Im Begriffe, den parthischen Krieg zu erneuern, endete er an seinem Geburtstage auf dem Wege von Edessa nach Carrhas in Mesopotanien.[3])

Zeile 8 unseres Monuments, welche den Schluß der Titulaturen des Kaisers enthält, zeigt nur 4 Buchstaben gegen 7—10 in den übrigen Zeilen, ein Umstand, welcher darauf schließen läßt, daß das Denkmal in Zeile 8 beschädigt und am schwersten zu entziffern war.

1) Die antiken Münzen des Hist. Vereins von und für Niederbayern von Josef Ullrich, K. Gymnasialprof., 19. Bd. der Vereinsschriften Nr. 319 u. 329 S. 473 u. 474.

2) Die gesammelten Belegstellen finden sich bei Jos. v. Hefner, Oberbayer. Archiv 18. Bd. S. 155 ff.

3) Tabula Peut. (Weltkarte des Castorius) nach Dr. Miller, Ravensburg 1888 XI, 3/4. Charra.

Ob im Hinblick auf die oben angegebene erste Münze nach Britanicus maximus in dieser Zeile P. M . TR . P. XVI d. h. Pontifex maximus, Tribunitiae Potestatis XVI zu ergänzen ist, bleibt zwar dahingestellt, ich halte diese Ergänzung jedoch für die zurzeit wahrscheinlichste, denn Caracalla war schon 207 Pontifex maximus und die Ergänzung des Tribunats mit der Zahl XVI entspricht, wie schon bemerkt, dem Jahre 213 n. Chr. (966 U. C.) und allen im Denkmale bezeichneten Umständen.

Um die Wiederherstellung und Neuanlage römischer Militärstraßen haben sich Caracalla und sein Vater Septimius Severus große Verdienste erworben und es trägt heute noch das sogen. Itinerarium Antonini Augusti (Militärstraßenverzeichnis), welches unter Kaiser Konstantin eine neue Rezension erlebte, den Namen des Kaisers unseres Meilenzeigers.

II.

Saloatum, Rotensala und der Forst Safätß; Stanaco, Jopia (Jovia) und Joviaco.

Wir kommen nun auf die beiden höchst interessanten Ortsbestimmungen der Meilensäule Boiioduro-Saloatum, von welchen das letztere den Forschern ungemeine Schwierigkeiten bereitet hat, weshalb wir darauf zuerst eingehen wollen.

Ich kann mich der Kürze wegen nicht mit allen Erklärungen befassen, womit die Gelehrten bei der versuchten Entzifferung der vorletzten Zeile unseres Monuments sich abgemüht und abgequält haben, sondern werde an der Hand des restituierten Textes die früheren Ansichten nur kurz streifen und unter Zuhilfenahme neuer Tatsachen zu widerlegen versuchen.

Nach der Abschrift Giengers und den Regeln der Grammatik ist in Zeile 14 wahrscheinlich Saloatum zu lesen, sei es daß man annimmt, über dem V sei wie bei Boloduru in der Peutingertafel das Abkürzungszeichen ⌒ angebracht gewesen, von dem Kopisten aber übersehen worden, sei es, daß der folgende defekte Buchstabe N, welcher ohne allen Zweifel seiner Bedeutung nach zu M oder MB d. h. MP ergänzt werden muß, doppelt zu nehmen ist, in welchem Falle der erwartete Ortsakkusativ als Zielpunkt in dem vollen Saloatum zur Er-

scheinung kommt. Mommsen hat nach Strein Saloato gelesen; dagegen aber hat schon Kenner mit Recht bemerkt[1]): „es ist zu erwarten, daß, wo zwei Ortsnamen aufgeführt werden, der eine, von welchem aus gezählt wird, im Ablativ, der andere, bis zu welchem gezählt wird, im Akkusativ stehe“. Für Salvatu, welches unverständlich und offenbar unrichtig geschrieben sei, schlägt Kenner vor, Salvatum scilicet locum oder castellum oder praesidium oder burgum zu setzen, ein Wort, das im späteren Sprachgebrauche munitum oder salvum bezeichnet.

Nach Kenner soll der Stein die 15. Milie in Raming, 1 Milie oberhalb des Jochensteines, angezeigt haben; aber nicht hier in Raming, sondern in Engelhartszell, sagt derselbe, beginnt die enge Stromschlucht ..., hier dürfen wir ein Kastell mit Sicherheit erwarten. Der Locus Salvatus oder das Castellum Salvatum, wenn ich den Namen richtig ergänze, lag also an der Stelle des heutigen Engelhartszell (17 Milien von Passau entfernt), meint Kenner.

Mommsen weiß nicht, was er aus dem verdorbenen Orte am Schlusse d. h. aus Saloato machen soll, bemerkt aber, daß damit ein übrigens unbekanntes Kastell bezeichnet werde[2]), welches 15 mile passus von Boiiodurum entlegen gewesen.

In NB xv vermutet Gaisberger im Museum Francisco-Carolinum zu Linz 1853 mit Recht MP d. h. mile passus. „Die vorausgehenden Buchstaben, sagt er, sollen Stanacum (Stanago, Stonago) bedeuten. Jedenfalls deuten diese Siglen einen etwas bedeutenden Ort an, wohin die Straße von Bojodurum donauabwärts geführt war. Welcher Ort bezeichnet wurde, bleibt ungewiß, da der Stein verloren.“

Meine frühere Annahme, Saloato sei für Stanaco verschrieben worden und beide Orte seien wegen der gleichen Buchstabenzahl identisch gewesen[3]), kann ich nach wiederholter reiflicher Überlegung nicht aufrecht erhalten. Beide Orte müssen als verschieden schon deswegen gedacht werden, weil sie nicht bloß nach ihrem Namen, sondern auch nach

1) L. c. S. 603. Wäre mit dem geehrten Autor salvatum statt Saloatum zu lesen, so könnte man die beanstandete Stelle in folgender Weise erklären: A Boiioduro salvato oder a Boiioduri salvato (scilicet castello) xv M. Ps.

2) Corp. Inscr. Lat. III, 2, 690.

3) Verhandl. d. Hist. Vereins für Niederbayern 1874, 18. Bd. S. 439, Separatabdruck S. 33.

ihrer Entfernung von Passau (Boiioduro) Saloato xv und Stanaco xx M. P. unterschieden waren.

Zur Erklärung des Wortes Saloatum dient vielleicht eine Orts- oder Terrainbezeichnung, welche Anton Johann Lipowsky in seiner Abhandlung vom Ursprung der Grafschaft Schärding [1]) besprochen hat. Heinrich der Löwe erhielt nämlich 1156 sein Herzogtum Bayern zurück, gleichzeitig aber erhob Kaiser Friedrich I. die Markgrafschaft Österreich zum Herzogtum und verband damit jenen Landesteil, welcher von der Enns bis zum Walde Rotensala sich erstreckte.[2])

„Es ist zu bewundern, sagt Lipowsky, daß sich bis jetzt noch Niemand daran gemacht, den Ort, wo dieser Wald gelegen, zu bestimmen. Weil ich in dieser Gegend ziemlich bewandert bin (der verdiente Forscher ist Chorherr im Augustinerkloster Reichersberg a. Inn gewesen) und meine ersten Jahre dort zugebracht habe, will ich es versuchen."

„In dem Landgerichte Schärding ist zwischen St. Willibald und dem oberösterreichischen Marktflecken Payerbach ein Gehölz, das den allgemeinen Namen Saläth führt, auch auf der appianischen Karte[3]) also vorkommt und von dem dabei befindlichen großen Sumpf, das rothe Moos genannt, ohne Zweifel damals den Namen rothe Saläth gehabt hat."

„Wenn man nun zusammen nimmt, daß dieser Forst und das rothe Moos noch jetzt (1772) die Grenze zwischen Bayern und

1) Abhandlungen der churbaier. Akademie V. Bd. S. 260 § 14.

2) Marchionatum Austriae . . convertit in Ducatum; judiciariam potestatem Principi Austriae ab Anaso usque ad silvam Rotensala pretendendo . (Hermanni Altahensis Annales M. G. SS. XVII, 382). Über den Wald Rotensala vergleiche Westenrieders Beiträge 2c. Bd. 3 und 4 S. 1 ff.! Auferens de Ducatu Wawariae provinciae a sylva Pataviensi usque ad Anesum et addens Austriae. So bei Bernhard Noricus zu Chremsmünster (vide Hieronymus Pez Script. rer. Austriac. II, 71!).

3) In Philipp Apians Ausgabe von Dr. Max Huttler, Augsburg 1886, findet sich Salach statt Salaeth in Nr. 16. — Man unterscheidet zwischen großer und kleiner Saläth v. Lipowsky l. c. — Einige haben aus Rotensala einen Fluß, andere Rosenthal gemacht. In der Karte des K. K. militärgeographischen Instituts, Zone 12 Schärding, ist der Große Sallet Wald vorgetragen. Dieser Wald war bis zum Teschner Friedensschluß die Scheidewand zwischen Österreich und Bayern. Westenrieders Beiträge III, 3.

Österreich sind, daß jener unweit Passau auf der Strasse dahin entlegen und daß sich in dem ganzen Hausruckviertel dieß- und jenseits der Grenzen kein Wald vorfindet, dessen Namen dem Worte Rotensala nur von Ferne ähnlich wäre; so kann hierunter kein anderer als die Saläth verstanden werden."

Auf eine weitere nicht uninteressante Tatsache hat Julius Strnadt im Berichte des Museum Francisco-Carolinum zu Linz im Jahre 1868 S. 18 aufmerksam gemacht:

„Ein alter Weg, sagt derselbe, der bei Oberbubenberg (Pf. Peuerbach) beginnt und, die Grenze zwischen dem Inn- und Hausruckviertel bildend, auf dem Kamme über die Schmiede im Walde nach Gaisbuchen und Parndorf führt und unfern des Jungfernsteins in zwei Wege sich spaltet, von denen der eine über Grafendorf gegen Passau, der andere nach Ägidi läuft, heißt noch die Hochstrasse. Der Weg von Oberbubenberg nach Peuerbach (Payerbach) der Heerweg (Hirweg) .. Man kann sich des Gedankens kaum entschlagen, daß dieser Weg die Verbindung einer Uferstation mit einer binnenländischen vermittelt hat."

Ob nun das römische oder keltische Saloatum mit dem mittelalterlichen Rotensala und dem neuzeitigen Saläth etwa in der Weise verbunden werden kann, daß man sagt, das ganze Territorium von Saloatum in oder bei Engelhartszell angefangen bis zum Forste Saläth bei St. Willibald und Payerbach sei als ein zusammengehöriges Ganzes betrachtet und ursprünglich mit Saloatum bezeichnet worden, das muß der genaueren Erforschung des älteren Binnenstraßenzuges zwischen Jovisara (Schärding) und Ovilia (Wels) vorbehalten bleiben; als höchst wahrscheinlich aber, ja fast als gewiß wird man es jetzt schon bezeichnen können, daß Saloatum, welches nur auf unserem Monumente genannt ist, entweder zu Engelhartszell oder zu Ranning unmittelbar an der Donau oder am Saume des Sau- oder Saläthwaldes[1]) gelegen war und das Ende des Hochwaldbezirks (Saltus?) bezeichnete, welchen die Römer nach der Tabula Peutingerana zwischen dem Innfluße, Marinianio und der Kolonie Ovilia dargestellt haben (Beilage 1).

---

1) Der im Volksmunde sogenannte Sauwald ist wohl nur die abgekürzte Form für Passauerwald.

Wäre übrigens auf dem Meilensteine a Boiioduro et Saloato xv m. p. gestanden, so würde mit Saloatum die erste Station der Binnenlandstraße zwischen Jovisara (Schärding) und Ovilia (Wels: am Salätwalde bei St. Willibald oder Peuerbach angezeigt gewesen sein, wozu die angegebene Entfernung von der Donau hieher ebensogut stimmt, wie die von Strnadt beschriebene Römerstraße.

Örtlichkeit und Lage von Engelhartszell waren zur Anlegung eines Römerkastells zwar geeignet, die Rudera eines solchen sind jedoch bisher nicht entdeckt und bloßgelegt, auch römische Münzen im Markte bisher noch nicht aufgefunden worden; Dr. Erhard aber hat in seiner Geschichte der Stadt Passau II. Bd. S. 111 unter Nr. 99 angemerkt: „im Juli 1855 fand ein Landmann beim Pflügen wenige Schritte von der Burgruine Jochenstein[1]) gegenüber von Engelhartszell eine sehr gut erhaltene große Goldmünze von Kaiser Vespasian", und Herr Pfarrer Daxner von Engelszell schrieb mir im Dezember 1894, daß ihm vor ein paar Jahren ein Bauer ein römisches Beil gebracht habe, welches derselbe an der Straße nach Wesenufer ½ Stunde unterhalb Engelhartszell aus dem Boden gegraben hatte. Weitere Anhaltspunkte für den Aufenthalt der Römer in Engelharts- und Engelszell haben sich bisher nicht ergeben. Die unter Kaiser M. Aurelius Antoninus (Caracalla) im Jahre 213 von Boiiodurum bis Saloatum hergestellte Donaustraße wurde erst unter den Kaisern Diokletian und Maximian vollends ausgebaut und erscheint in ihrer ganzen Länge von Boiioduro bis Lauriacum (Lorch an der Enns) erst in der unter Kaiser Konstantin erfolgten neuen Rezension des Itinerarium Antonini Augusti (i. e. Caracallae).

Die alte Römerstraße zwischen Passau und Lorch am rechten Donauufer muß übrigens noch am Ende des 13. Jahrhunderts stark begangen worden sein, weil Wernhard (Bernhard?) von Prambach, Bischof von Passau (1285—1313), im Jahre 1293 das Zisterzienserkloster Engels-

1) Das oben angeführte Gränzbefundsprotokoll vom Jahre 1590 spricht von einem Jochenstein und Hochenstein. Ein Weiler Jochenstein befindet sich links der Donau in der Gemeinde und Pfarrei Gottsdorf, K. B. Bezirksamt Wegscheid.



zell (cella Angelorum)[1]) neben Engelhartszell in der Absicht stiftete, den armen Reisenden, welche von Everding, der berühmten Veste der Grafen von Schaumburg, durch unsichere Gegenden die Donau herauf nach Passau wanderten, gleichsam mitten auf ihrem Wege eine gastfreie Aufnahme und Erquickung im Kloster zu verschaffen.

Nach Antonins Itinerar lag zwischen Joviacum und Stanacum ein Weg von XVIII mile passus und von dem letztern bis Boiiodurum ein solcher von XX m. p., sohin zwischen Joviacum (Everding) und Boiiodurum (Passau-Innstadt) ein Gesamtweg von XXXVIII m. p. Wenn man nun Saloatum mit XV m. p. von Passau entfernt in Ranning ansetzt und von da über Engelhartszell nach Engelszell III m. p. und von hier nach Wesenufer (Stanaco) noch II m. p. als der Weglänge entsprechend annimmt, dann die XVIII m. p. von hier bis Everding (Joviaco) hinzurechnet, so ergeben sich zusammen XV + V + XVIII = XXXVIII m. p. von Boiioduro bis Joviaco[2]) und Engelszell lag tatsächlich velut in medio spatio itineris, wie sich die Stiftungsurkunde ganz zutreffend ausgedrückt hat.

Halten wir mit unserem Meilensteine daran fest, daß Saloatum entweder in Ranning oder Engelhartszell situiert war und ziehen wir in Betracht, daß in der Peutingertafel dem Innflusse und der Donau entlang zwischen Bojodur und Marinianio nur ein Gebirgszug (Saltus) eingezeichnet ist, keine Militärstraße und kein einziger Ort, so ergeben sich für Oberösterreich folgende Gesichtspunkte mit ziemlicher Sicherheit:

---

1) Bernhardus, nobilis vir de Prambach Angelorum Cellae tribus infra Pataviam milliaribus, in ipsius Austriae initio, fundator anno 1293 .. in qua velut in medio spatio itineris volebat, pauperes viatores ex Everdingo, Schaumburgensium comitum oppido percelebri, per loca parum tuta Pataviam ascendentes, hospitio excipi etc. Metrop. Salisb. nach Hund-Gewold Regensburg 1719 I, 215/16 und Germ. sacra von Hansiz I, 442. Der Stiftungsbrief ist datiert 12. III. 1293.

2) { Boiioduro XV m. p. (Meilenstein)
{ Saloato V „ „ (Itinerar)
Stanaco XVIII „ „ „
Joviacum XXXVIII m. p.

Saloatum und Stanacum waren nur V m. p. von einander entfernt, was zur näheren Bestimmung beider wesentlich beitragen dürfte. Vergl. Beilage 2!

1. Die Hauptverkehrsader zwischen Bojodurum und Marinianio bildete in den ersten zweihundert Jahren römischer Okkupation der Donaustrom selbst (Danuvius al. Danubius).
2. Die Donaustraße zwischen den genannten Städten wurde stückweise anfangs des 3. Jahrhunderts begonnen und am Ende desselben unter Diokletian erst vollständig hergestellt, weil die Zwischenstationen Ovilatus[1], Joviaco und Stanaco in der Peutingertafel noch nicht enthalten sind, im sogen. Itinerarium Antonini Augusti id est Caracallae aus Konstantin des Großen Zeit dagegen samt und sonders erscheinen.
3. Die norische Statio oder mutatio Stanaco des Itinerars, v millia passuum oder 2 Stunden von Salvato entfernt, ist höchst wahrscheinlich direkt an der Donau in Wesenstein oder Steinreut der Gemeinde Wesenufer oder etwas zurück auf den Höhen von St. Ägidien in Steinedt oder Steinach zu suchen, wo sie Muchar und andere bereits angenommen haben.
4. In der Nähe von Stanaco lag jene kleine Veste, welche von Eugipius Jopia (Jovia?) genannt worden ist (cap. 24 vitae b. Severini) und wohl als Vorwerk und Überbleibsel von Stanacum oder Joviacum betrachtet werden darf.

Dieses Jopia oder vielleicht Jovia wird man nur als früheren Bestandteil eines der genannten castra oder oppida betrachten dürfen, weil St. Severin an die Bewohner dieses Platzes (ad habitatores oppidi viginti et amplius a Batavis millibus disparatos)[2], die 20 Milien und darüber tatsächlich von Passau entfernt waren, zuerst den Kantor Moderatus, dann den

---

1) Zwischen Ovilatus XVI und Ovilabis XXVI m. p. a Lauriaco ist im Itinerare genau zu unterscheiden, wie Gaisberger gezeigt hat. Das erstere lag nach unserem Dafürhalten bei Ebelsberg zwischen Traun und Donau, das letztere bei Wels an der Traun, auf oder neben der zerstörten Kolonie Ovilia.

2) Patavinis milibus disparatos lautet eine Kodexabschrift. Nach der Ausgabe Dr. Anton Kerschbaumers in vita S. Severini Schaffhausen 1862 cap. 24. Ad habitatores praeterea oppidi, quod Joviaco vocabatur viginti et amplius a Batavis millibus disporatum etc. Joviaco ist fälschlich für das ursprüngliche Jopia gesetzt worden. Vergl. nächste Anmerkung!

Quintasius mit der Aufforderung sandte, den Aufenthaltsort unverzüglich zu verlassen, wenn sie nicht zu Grunde gehen wollten. Der Aufenthaltsort der Bewohner Jopia's und des Priesters Maximianus oder Maximinus, nicht des Presbyters Maximus[1]), kann wohl nur Schlögen gewesen sein, nicht Everding (Joviacum) und nicht Juvavum (Salzburg). Der Nachdruck ist hier auf viginti et amplius zu legen.

Die Substitutionen dieser beiden Städte an Jopia's Stelle rühren wohl von den Benediktinern her, welche dem unbekannten Ort in ihren Abschriften etwa triginta septem oder septem et triginta et amplius mile passus zugeteilt und deshalb Joviacum genannt, oder wegen der adoptierten und interpolierten septuaginta mile passus mit Juvavum erklärt haben. In unsern Tagen suchten Gaisberger, Mommsen und Kenner Joviacum und Jopia für identisch auszugeben und in Schlögen unterzubringen, haben aber damit wie mir scheint ebenso stark daneben geraten, wie einst unsere textkritischen Benediktiner mit ihren verschiedenen Meilenzahlen und Ortsangaben.

Die genannten Gelehrten sind inzwischen von dem im Ruhestand lebenden K. K. Professor Franz v Pichl gründlich zurückgewiesen worden[2]), nur darin kann man diesem geehrten Autor nicht beipflichten, daß der Presbyter Maximian oder Maximin identisch sei mit dem hl. Maximus in der Stadt Salzburg. Personen, Örtlichkeit, Zeit[3]) und alle Umstände sind in beiden Fällen wesentlich unterschieden, sie hätten deshalb nie miteinander vermengt und verwechselt werden sollen.

---

1) Maximum haben die Bollandisten und Kleimayrn in Salzburg; Maximinum Baronius; Maximianum Kerschbaumer. Markus Welser hat aus einem St. Emmeramer Kodex die Ortsbezeichnung Jopia (Opera omnia Nürnberg 1682 p. 652), ebenso die Bollandisten. Kleimayrn in Salzburg hat Juvavo (Juvavia Anhang S. 6).

2) Kritische Abhandlungen über die älteste Geschichte Salzburgs, 2. Abhandlung, Innsbruck, Wagner'sche Univers.-Buchhandlung S. 51 ff.

3) Die Heruler, welche (vit. b. Sev. cap. 24) nachts Jopia verwüsteten und den Priester Maximian (Maximin) aufknüpften, konnten unmöglich in derselben Nacht Juvavum zerstören und den hl. Maximus mit den Seinigen von ihren Felsenwohnungen herabstürzen.

Schon aus den bisherigen Betrachtungen und Ergebnissen läßt sich entnehmen, welche Aussichten und merkwürdige Schlüsse aus der in der Tabula fehlenden Donaumilitärstraße von Castellum Bojodurum (Bolodurum) bis Marinianio (Beilage 1) und aus der in derselben vorgetragenen Inlandsstraße von dieser Stadt über Blaboriciaco, Elegio ad ponte(m) ises und so weiter sich für denjenigen eröffnen und ergeben, welcher es versucht den Donaukastellen die ihnen zukommende richtige Lage und Stellung anzuweisen.[1])

III.

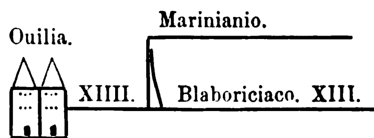
Boiiodurum (Castellum Boiodurum, Boitro).

(Passau mit Innstadt und Beiderwies.)

Über die Lage von BOIIODVRVM unseres Meilenzeigers oder des castellu SoloduRv in der Peutinger Tafel zu Wien, SoloduRv auch in der französischen Ausgabe nach Desjardins (Paris 1869—1874), Boiodoro (bolodoro, boldero und bolodero) im Itinerare und der Notitia dignitatum utriusque Imperii, dann Boiotro bei Eugippius kann kein Zweifel bestehen, denn der unserem Denkmale vorausgehende griechische Geograph Claudius Ptolemäus hat zirka 150 n. Chr.

---

1) Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Oberinspektors der österr. Nordwestbahn Gustav Stockhammer in Jedlesee bei Wien hat die Verbindungsstraße Ouilia—Marinianio—Blaboriciaco in der Originalabschrift folgende Gestalt:



woraus sich ergiebt, daß die senkrechte Straße gedoppelt war und ihr wahrscheinlich 2 Zahlen und die Ortsangabe nach m. p. XIIII. fehlen. Der spitze Winkel dürfte im Originale offen geblieben sein, in der Wiener Abschrift der Tabula ist er geschlossen. (Siehe Beilage 1!) In der neuesten Ausgabe der Tafel von Dr. Konrad Miller 1887 fehlt sogar der rote Verbindungsstrich unter der Zahl XIIII. Über ähnliche doppelte Straßenverbindungen ist Dr. Kenner in „Die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn", Sitzungsber. d. k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien 1878 Bd. 91 S. 541 zu vergleichen.

die Lage der Stadt nach Gradangaben so genau bezeichnet[1]), daß man dieselbe zunächst und ursprünglich nur auf dem rechten Ufer der Donau suchen kann. Der alte Geograph aus Pelusium in Ägypten hat *Βοϊόδουρον* geschrieben und *diese Stadt* nach seiner Berechnung unter dem 33,50° östlicher Länge und dem 47,15° nördlicher Breite angesetzt, die *Innmündung* dagegen unter dem 34° östlicher Länge und dem 47,20° nördlicher Breite. Den oberen Lauf des Inns vom Ursprunge weg bis zur Mündung der Salzach (Ivarus) kennt weder Ptolemäus noch die Tabula Peutingerana; *beide haben Inn und Salzach* als *einen Strom dargestellt.* Unter Ptolemäus d. h. während der Regierung des Kaisers Antoninus Pius (138—161) war Bojodurum bereits eine *Stadt* *(πόλις)*, man wird darunter aber nicht sowohl die Stadt an sich als vielmehr den *Stadtbezirk*, das römische *municipium* verstehen müssen, welches nach Planta[2]) ein größeres Areal repräsentierte und zu administrativen und polizeilichen Zwecken in gewisse kleinere Kreise (regiones, pagi, vici) eingeteilt war.

Die Tabula Peutingerana, welche im Originale überhaupt oder doch wenigstens für die Route Regino— (Regensburg) Bolodurum und Marinianio - (Stadt Ens) Vindobonam (Wien) der Regierungszeit Diokletians angehören dürfte, hat castellum Bolodurum in den Winkel, welchen Inn und Donau bilden, eingezeichnet. Unser *Steindenkmal* fällt mitten zwischen die *beiden Schriftdenkmale* (Ptolemäus und Tafel) *hinein* und das im Meilensteine bei Boiioduro *amtlich* verwendete doppelte J (IJ) dürfte deshalb nicht ohne Bedeutung sein, denn wir finden im Steine *offiziell eingegraben* die *Tatsache bekräftigt, daß die Römer im Jahre 213 ebenfalls Boiiodurum gelesen und geschrieben haben* wie beiläufig 100 Jahre zuvor der griechische Geograph Ptolemäus.

Was die übrigen Lesearten unseres Monuments anlangt, so ist das letzte O im Worte Boiioduro bei Ginger nicht vollständig erhalten. Die Abschrift desselben bietet BOIIODVRI, allein der Stein war hier

---

1) Geographiae lib. II cap. XIII *Πόλεις δὲ εἰσὶν ἐν τῇ Οὐινδελκίᾳ παρὰ μὲν τὸν δανούβιον ποταμὸν: Βοϊόδουρον.* Vergl. Oberbayer. Archiv Bd. 46 S. 172. In der Wiener Welttafel (Tabula Peut.) ist zwar castellū SoloduR$\overline{V}$ eingetragen, allein es ist wegen Ähnlichkeit der Buchstaben S und B, l und ı statt BoıoduR$\overline{V}$ falsch übertragen worden. Miller (1887) hat BoloduR$\overline{V}$.

2) Rätien unter den Römern S. 196. (Das alte Rätien, Berlin 1872.)



ohne allen Zweifel defekt, was schon aus dem darunter stehenden ebenfalls mangelhaften NS für MP oder ꟽP (ꟽB) der nächsten Zeile deutlich zu entnehmen ist, wozu übrigens bemerkt werden will, daß die Lesart BOIIODVRI dann vollkommen zu Recht bestehen würde, wenn castello ausgelassen und etwa zu ergänzen wäre: a Boiioduri oder Boiiodurensi castello. Die Tatsache, daß die 80 oder 90 Jahre jüngere Peutingertafel an der Stelle von Passau castellū Boloduru angesetzt hat und die ähnliche Meilenortsangabe bei „NeviODVNI" (C. Insc. Lat. III, 1, 4618) würden dafür sprechen, daß möglicherweise, wie bereits bemerkt, auch BOIIODVRI im Meilensteine[1]) stand.

Strein hat nach Mommsen BOIIODVRV gelesen, allein das V ist bei Mommsen dem O ziemlich ähnlich, so daß im Hinblick auf den Terminus a quo, welcher im Ablativ stehen muß, statt des J und V der Abschriften das richtige O, wie geschehen, ergänzt worden ist.

In den Text der Zeilen 9 bis 12 des Monuments wurde für das defekte Gienger'sche Γ bei der Präposition juxta der volle Buchstabe I aus Strein herübergenommen, desgleichen Zeile 10 AMNEM statt AMIFM bei Gienger, weil im Originale entweder die Ligatur NE (AMNEM) angebracht war oder der senkrechte Strich des Buchstaben F statt E mit dem gleichen vorausgehenden Zeichen eine Parallele d. h. älteres N gebildet hat wie in Zeile 11 bei dem Worte DA-IIVVIVM im Texte Giengers. Strein hat statt der Parallelstriche ein volles N, welches adoptiert wurde. Zu dem alten Schriftzeichen als N mag noch bemerkt sein, daß die jüngere Tabula Peutingerana für N noch sehr häufig die Form H wie z. B. in Verona und Noreia beibehalten hat.

Das Gienger'sche FIERHVSSIT ist bei Strein richtig mit FIeRI . ıVSSIT gegeben wie bei Mommsen. Da jedoch auf der Meilensäule sonst kleine Buchstaben keine Verwendung gefunden haben und bei Gienger e und i groß geschrieben sind, so darf man wohl annehmen, daß dieses auch im Original der Fall gewesen. Die Gienger'sche Leseart wurde deshalb der Strein'schen, welche Mommsen gegeben hat, hier vorgezogen, der unrichtige Bindestrich zwischen den beiden II (H) jedoch wieder entfernt. Andere Beanstandungen sind in

1) Vergl. Dr. Kenner in Sitzungsber. d. K. K. Akademie d. Wissenschaften Bd. 91 (1878) S. 602.

den Zeilen 9 – 12 nicht gegeben. Inhalt und Erklärung derselben bieten keine Schwierigkeiten.

Die Ortsangabe und Entfernung haben wir mit a Boiioduro Saloatum M. P. xv. eingesetzt, allein es sind auch schon andere hievon abweichende Erklärungen versucht worden. Dr. Kenner hat die Stelle in seiner akademischen Abhandlung „Die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn“ [1]), wie oben schon bemerkt wurde, mit „a Boiioduri (scilicet castello) Sal**v**atum statt Sal**o**atum wiedergegeben und sein Sal**v**atum in Engelhartszell, 17 mile passus von Boiioduro entfernt, angesetzt, allein wenn wir auch die Lesart Boiioduri castello zugeben, so scheint uns doch die Konjektur und Korrektur Salvatum schon deshalb ziemlich gewagt, weil Gienger und Strein in der Mitte des Wortes übereinstimmend den Buchstaben O aufweisen (Sal**o**ato [o]). Demzufolge wird man an der Lesart „a Boiioduro Saloatum“ wenigstens vorläufig festhalten müssen [2]) und vielleicht annehmen dürfen, daß über dem V bei Gienger ein Abkürzungsstrich angebracht war wie in der Tabula Peutingerana, welche uns castellū BoloduR$\bar{V}$ hinterlegt hat.

Als Ausgangspunkt für die Meilenangabe ist Boiiodurum angegeben und zwar wohl das castellum Boiioduri auf dem jetzigen Domplatz und der sogenannten Römerwehr bis herab gegen Kloster Niedernburg. Die Straße selbst lief wahrscheinlich längs des Donaustroms bis an den Kesselbach, an welchem nicht weit von dessen Mündung in die Donau auf steilem Bergkegel die mittelalterliche Burg Königstein, 2 Stunden unterhalb Passau (jetzt Ruine), erbaut war. Von hier stieg sie die Höhen hinan nach Esternberg und ging sodann etwa über Schloß Viechtenstein nach Ranning und über Wiesen nach Engelhartszell.

Zwischen der Ruine Königstein und der Ortschaft Kasten liegt über $2\frac{1}{2}$ Stunden unterhalb Passau das Felsenschlößchen Krempelstein an einer starken Beugung der Donau unmittelbar über dem Strome. In der Nähe desselben wurden beim Steingraben an einer Felsenwand im Jahre 1845 mehrere Goldmünzen [3]) gefunden, welche im Avers

[1]) L. c. S. 603. Die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn.

[2]) Das V des 3. Jahrhunderts konnte nicht so leicht wie das U des Mittelalters mit O verwechselt werden.

[3]) Dr. Kenner l. c. S. 608.

auf die Kaiser Diokletian (284—305) und Maximian (286—305), dann die beiden Cäsaren Constantius Chlorus (292—306) und Galerius Maximianus (292—305) lauteten. Dieselben sind ins Museum nach Linz gekommen. Ob schon damals die Straße am Fuße des Krempelsteins geöffnet worden ist, bleibt dahingestellt. Ein älterer Mann aus der Gemeinde Freinberg (Österreich) erzählte mir bei einem Besuche Krempelsteins vor ungefähr 7 Jahren, daß die jetzige Straße vom Wirtshause am Kesselbache nach Krempelstein donauabwärts erst vor jetzt 25—30 Jahren neu angelegt worden sei. Verhält sich die Sache wie angegeben, so wird die alte Römerstraße vom Kesselbache weg wohl nur über Esternberg-Viechtenstein gesucht und gefunden werden.

Was schließlich die Geschichte der uralten Keltenveste und Römerstadt Boiiodurum anlangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß ursprünglich wohl die Stadt und der feste Platz zwischen Donau und Inn, seit beiläufig 400 unserer Zeitrechnung aber nur mehr Beiderwiese rechts des Inns, mit diesem älteren Namen bezeichnet worden ist, dagegen erscheint in der Notitia dignitat. et administrat. utriusque Imperii zirka 400 n. Chr. zwischen Donau und Inn bereits der neue Name Batavis mit dem tribunus cohortis novae Batavorum als Besatzung. Der alte Name Boiiodurum war zur Zeit des hl. Severin gegen Ende des 5. Jahrhunderts in Boiotro und Boitro (vit. b. Severini cap. 22) übergegangen und hat sich im Namen der Gemeinde Beiderwies neben der Innstadt Passau bis auf den heutigen Tag erhalten.

Nach der Reichsnotiz stand am Ende des 4. und den Anfang des 5. Jahrhunderts in Boiodoro noch der Kommandant (tribunus) einer nicht näher bezeichneten Cohorte von 500 Mann; in dem zu Rätien gehörigen Batavis aber ebenfalls ein tribunus der neuen Cohorte der Bataver. Die Bezeichnung der neuen Cohorte scheint jedoch nur auf einem Abschreibefehler zu beruhen, weil vor einigen Jahren vom Herrn Apotheker W. Kohl in Weißenburg a. Sand eine höchst interessante Steininschrift auf die cohors nona, nicht nova, Batavorum equitata milliaria entdeckt worden ist, welche beritten war, statt 500 Mann deren 1000 zählte und sich aus der Provinz Batavia (EX P. B.) rekrutierte.[1]) Die Provinz Batavia (in der Tabula Peutingerana Patavia) erscheint erst unter den Kaisern

---

1) Monatsschrift des Hist. Vereins von Oberbayern, Mai 1892 S. 10.

Constantius Chlorus und Konstantin[1]) und die cohors nona Batavorum ist wohl unter Theodosius dem Großen, dem Vater der Kaiser Arkadius und Honorius, gegen die Sarmaten verwendet und dann nach Passau verlegt worden, welchem sie höchst wahrscheinlich den neuen Namen gegeben hat.

Eine Cohors IX Batavorum miliaria ist übrigens schon im Regensburger Militärdiplome aus dem Jahre 166 n. Chr. nachgewiesen. (Ohlenschlager in den Sitzungsberichten der K. B. Akad. d. W. 1874 S. 193 ff. und im Programm des K. Max.-Gymnasiums zu München 1883/84, die römischen Truppen im rechtsrheinischen Bayern.)

In der Altstadt und Innstadt-Passau wurden im Laufe der Jahrhunderte auch keltische Altertumsgegenstände aufgefunden, leider aber sind sie nicht gesammelt worden. Erst in der neueren Zeit wurde vom Stadtmagistrate eine auch hierauf bezügliche archäologische Sammlung angelegt.

Zu Ingling am Inn, einer kleinen Ortschaft der österreichischen Pfarrei Schartenberg, sind nahe der Innstadt Passau im Jahre 1861 bei Grabung der Grundfeste eines Stalles 15 (nach andern 9) goldene sogenannte Regenbogenschüsselchen (Hohlmünzen) aufgefunden worden.[2]) Solche Münzen kommen nach Universitätsprofessor Dr. von Streber[3]) vom Bodensee bis an den Inn südlich der Donau, dann zwischen Donau, Rhein und Main, endlich in Böhmen zahlreich vor und werden von diesem Autor den Tektosagen, Vindeliciern und Bojern, geprägt im 4. Jahrhundert v. Chr., zugeschrieben. Als Gepräge tragen diese kleinen goldenen Schüsselmünzen zumeist das Bild der Schlange, Kugeln, Streitäxte, Ringe, ein schlangenförmiges, halbbogenartiges Zeichen (S), Sterne und Muscheln.

Die aus Passau und seiner Umgebung gesammelten römischen Münzen, welche der Histor. Verein für Niederbayern besitzt, sind vom K. Gymnasialprofessor Josef Ullrich im 19. Bande der Verhandlungen dieses Vereins S. 453 ff. und 499 besprochen worden. Von den 55

---

1) Vergl. Veteres Panegyrici nach Wolfgang Jaeger, Nürnberg 1779 (V, 4, 2; VIII, 25, 2 und XI, 5, 2).

2) Archäologische Nachlese von Jos. Gaisberger. Bericht des Linzer Museum Francisco-Carolinum 1864—66 S. 58.

3) Vergl. dessen Abhandlungen hierüber in der K. B. Akad. d. Wissensch. 1859 und separat München (1860) bei Gg. Franz.

Nummern, welche aus Passau stammen, haben wir oben die auf Caracalla und seinen Bruder Geta bezüglichen zwei Nummern 319 und 329 bereits angeführt. Eine andere in Passau gefundene Münze auf Caracalla hat folgende Legende:

Nr. 315 (62) Avers: Antoninus Pius Felix Aug.
Revers: Vota publica. Opfernde Frau.

Diese Münze dürfte wie jene Geta's (Nr. 329) dem Jahre 207 angehören, in welchem mit Britanien Friede geschlossen wurde, weshalb die Weiheformel: Vota publica zur Verwendung gekommen ist. Die übrigen Passauer Römermünzen beginnen mit Nr. 38 auf Nero Caesar Augustus (54—68 n. Chr.) und endigen mit Nr. 752 auf Kaiser Valens (364—378). Die gleiche Münze wurde auch in Straubing gefunden.

Die römischen Steindenkmäler Passau's anlangend dürfte noch zu erwähnen sein, daß Fürstbischof Josef Maria Graf Thun dieselben sammeln und in einem eigenen Antiquarium in der bischöflichen Residenz aufbewahren ließ. Dasselbe ist nach Dr. Alexander Erhard[1]) zur Zeit der Säkularisation (1803) nach München gebracht worden und bildet daselbst — aus 212 Nummern bestehend — unter dem Namen „Thun'sche Sammlung" einen wertvollen Bestandteil des Antiquariums in der K. Residenz.

Von den römischen Inschriften, welche Josef von Hefner unter Passau vorgetragen und erläutert hat, gehört nur der schon dem Aventin bekannte und von ihm beschriebene, sehr schöne Römerstein in der Innstädter St. Severinskirche auf Faustinianus, den Einnehmer des illyrischen Zolles, dessen Sohn Ingenuus und Gegenschreiber Felix hieher. Der obere Teil des Monuments wird als Weihwasserbehälter benützt.[2])

Ein zweites Denkmal auf Seccius Secundinus, einem Veteran der II. italischen Legion (v. Hefner röm. Bayern Nr. 165 S. 144) wurde nach Mommsen (l. c. Nr. 5671) nicht in Passau, sondern in Lorch gefunden. Den Fundort hat v. Hefner schon als sehr zweifelhaft bezeichnet: „Nach Apian, sagt er, fand man das jetzt verlorene Denkmal

1) Geschichte der Stadt Passau II. Bd. S. 28.

2) v. Hefner, das römische Bayern, München 1852 Nr. 296. Mommsen C. I. L. III, 5691. Ohlenschlager, die römischen Grenzlager zu Passau rc., München 1881 S. 13 u. 14.

in Passau, als im Jahre 1300 das Fundament zum Neubau der St. Stefanskirche gegraben wurde. Gruter teilt es Cilli zu und Muchar (Steierm. S. 355) führt es, ohne nähere Angabe, unter den steiermärkischen Inschriften auf." Meines Erachtens hätte schon die Legio II Italica Pia, Fidelis davon abhalten sollen, als wirklichen Fundort St. Stefan in Passau anzunehmen, weil die Passauer Kathedralkirche niemals zu Norikum im römischen Sinne gehörte, die Legio II Italica Antoniniana aber nur in dieser Provinz Verwendung gefunden hat.

Jener dritte Inschriftenstein, welchen Titulenia Justina ihrem Manne, dem 60 Jahre alt gewordenen Veteran Julius Primitivus, errichten ließ, hatte ursprünglich seinen Standort nicht in Boiiodurum oder Batavis. Dieses Denkmal soll nach v. Hefner von Regensburg nach Passau gekommen und am Steinweg in dem Hause Nr. 238 eingemauert worden sein. Rektor Ohlenschlager bemerkte 1884 zu dieser Inschrift[1]), daß sie die einzige in Passau erhaltene sei und sich jetzt in der dortigen städtischen Sammlung befinde, wo ich sie denn auch am 9. Februar 1894 eingesehen habe. Dr. Erhard hat in seiner Geschichte der Stadt Passau II. S. 165 unter Hs.-Nr. 238 angeführt: „an der Ostseite des Hauses unterhalb dem Marienbilde ist ein römischer Grabstein von weißem Marmor eingemauert (folgt die Inschrift, worauf es heißt:) wahrscheinlich ist dieses Denkmal von Regensburg hieher gekommen, indem es schon Aventin dort gesehen und beschrieben hat." Dagegen hat bereits Hugo Graf von Walderdorff überzeugend nachgewiesen, daß Aventin selbst die Inschrift gar nicht kannte und dieselbe erst von seinen späteren Herausgebern in die Chronik Aufnahme gefunden hat und zwar unter Straubing als „neunter Stein zu St. Jakob bei der Schul". Das Denkmal scheint erst nach Aventins Ableben (1534) gefunden worden zu sein; wie es aber von Straubing (Sorvioduro Augustis und Augustanis) entweder direkt oder über Regensburg nach Passau gekommen, darüber ist man heute noch nicht im Klaren.

Ein vierter Denkstein, welcher in einer Gartenmauer vor der Innstadt-Passau eingemauert war und dann von Bischof Heinrich herausgenommen und im Domkreuzgange aufbewahrt wurde[2]), zeigt in halb-

1) Ohlenschlager l. c. S. 16; J. v. Hefner l. c. Nr. 213.

2) Jetzt beim Histor. Verein zu Landshut. V. d. H. V. f. Niederb. Bd. V S. 346.

erhabener Arbeit drei Brustbilder, dem Kostüme nach von Männern, und darunter eine Anzahl Buchstaben, welche im Zusammenhange nicht gelesen werden können.

Daß sich in Boiiodurum ein Zollamt befand, beweist das Denkmal bei St. Severin auf den Einnehmer des illyrischen Zolles Faustinian und seinen Gegenschreiber Felix. Ausdrücklich bestätigt ist diese Tatsache durch eine zu Hrastnik in Kärnten gefundene Inschrift, welche sich jetzt im Museum zu Laibach befindet und von Mommsen und Ohlenschlager veröffentlicht worden ist.[1]) Mommsen, sagt der letztere, nimmt mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß der (Votiv-)Altar von Eutyches, der zum Gegenschreiber nach Boiodurum (contrascriptor stationis Boiodurensis) befördert worden war, vor dem Abgang von seiner früheren Stelle (der Statio Atrantina, jetzt Trojana bei St. Oswald) gesetzt worden sei.

Wenn nun auch Boiiodurum auf die oben angeführten zwei Römerdenkmale (Seccius Secundinus und Titulenia Justina) verzichten muß, so sind dieselben durch unsern Meilenstein mehr als ersetzt, denn dieses öffentliche Monument ist wohl geeignet, fünfzig ja noch mehr sogenannte Privat- und Sepulchral-Denksteine aufzuwiegen.

Merkwürdigerweise hat man bis auf den heutigen Tag Lage, Größe, Umfang und Ausdehnung von Boiiodurum in doch wohl viel zu beschränktem Sinne aufgefaßt. Daß das Solodurum der Peutingertafel entweder schon aus dem Originale oder aus einer früheren Abschrift infolge der Ähnlichkeit der großen Buchstaben B und S und der kleinen i und l falsch in die in Wien aufbewahrte Handschrift übertragen wurde oder als ein kleiner eigens benannter rätischer Bestandteil der ausgedehnten Stadt (πόλις bei Ptolemäus) zu betrachten sein dürfte, habe ich früher schon auseinandergesetzt.[2]) Daß aber Boiioduron nicht bloß am Inn d. h. rechts dieses Flusses in Norikum, sondern zum Teil auch in Rätien an der Donau situiert war, geht neben Ptolemäus und der Tabula Peutingerana auch aus dem Umstande unzweifelhaft hervor, daß die Bojer 60 oder 58 v. Chr. nicht bloß Norikum[3]) okkupiert, sondern sich

1) C. I. L III, 5121; Ohlenschlager, die römischen Grenzlager S. 14 u. 15

2) V. d. H. V. f. Niederb. Bd. 18 (1874) S. 435 ff.

3) Caesar de bello gallico lib. I, 5.

nach Strabo[1]) auch über Vindelicien bis an den Bodensee ausgebreitet haben.

Der sehr verdiente Forscher auf diesem Gebiete und der bayerischen Geschichte Benedikt Braunmüller, Abt von Metten sel. Angedenkens, hätte Boiiodurum lieber auf der Binnenlandstraße bei Schärding am Thurm als in der Innstadt Passau gesucht. Seine mir schon am 5. November 1873 hierüber brieflich mitgeteilten, auf Augenscheinseinnahme beruhenden Gründe sind für die Feststellung der römischen Straßenzüge in Niederbayern von sehr hohem Werte. Sicher hat schon zur Römerzeit eine Hauptverbindungsstraße (ausgehend wahrscheinlich von Petrensibus bei Pleinting) über Schärding und St. Willibald nach Wels (Ovilia) geführt, aber Boiiodurum lag an der Vereinigung der beiden Hauptströme, der Donau und des Inns, wofür sich auch Dr. Ohlenschlager[2]) schon im Jahre 1884 entschieden ausgesprochen hat. „Wenn auch, sagt derselbe, die Tabula Peutingeriana im Original (d. h. in der Wiener Abschrift) und nach Desjardins Ausgabe ganz deutlich die Lesart Castellum Solodurum aufweist, so fällt diese bei der unzweifelhaften Gleichheit der Örtlichkeit und der ziemlich späten Abschrift der Tabula gegenüber den andern Überlieferungen, namentlich aber gegenüber den oben erwähnten Inschriften nicht ins Gewicht."

Mit zwei verschiedenen Namen, Batavis und Boiodurum, erscheint die alte civitas oder das municipium Boiiodurum in zwei verschiedenen Provinzen, Raetia und Noricum, erst nach Theodosius dem Großen im Staatshandbuche (Notitia dignitatum etc.) seiner Söhne Arkadius und Honorius am Ende des 4. Jahrhunderts. Die Besatzung von Batavis, die 9. Cohorte der Bataver, war dem dux Raetiae I. u. II., die Besatzung von Boiodoro (eine Cohorte ohne nähere Bezeichnung) dem dux Pañoniae I. et Norici ripensis unterstellt[3]), aber doch wohl nur in militärischer, nicht auch in ziviler Unterordnung. Schon im 5. und anfangs des 6. Jahrhunderts in den Tagen beati Severini und des Eugipius waren beide Städte wenigstens

1) Die Belegstellen Strabo's finden sich in V. d. H. V. f. Niederb. Bd. 18 S. 441 A. 1.

2) Die römischen Grenzlager zu Passau, Künzing, Wischelburg und Straubing; München 1884 (Separatabdruck) S. 7 A. 3 Absatz 2.

3) Siehe Beilage 3!

civiliter wieder verbunden. In Eugips vita b. Severini wird Batavis inter utraque flumina Oenum videlicet atque Danubium oppidum und civitas genannt (l. c. cap. 19), die Innstadt Passau oppidum Batavinum (cap. 22 extra muros oppidi Batavini) und der Platz außerhalb der Innstadt Boiotro (cap 22 und 36). Da nun heute noch die große Gemeinde Beiderwies (Boiotrovicus) die zur Stadt Passau (Batavis) gehörige Innstadt (Batavinum) vollständig einschließt und vom Inn oberhalb St. Severin unter Einschluß des Küh-, Mariahilf- und Hammerberges bis zur Ortschaft Haibach an der Donau herüberreicht, so dürfen wir annehmen, daß die zwei festen Plätze und das darüberhin liegende Boiiodurum schon in uralter Zeit wie auch jetzt noch eine civitas und πόλις wie bei Ptolemäus gebildet haben, obwohl sie in Rätien und Norikum wie jetzt in Bayern und unmittelbar an Österreichsgrenze lagen und liegen. Das seit Diokletian und Constantin auf die Innstadt reduzierte Boiodurum war eben, wie auch Kiepert bei Ohlenschlager[1]) dafür hält, die Vorstadt von Batavis und gehörte der norischen Provinz nicht an, hatte aber eine mit dem norischen Truppenkontingente verbundene Besatzung im Lager zwischen dem jetzigen Beider- und Mühlbach d. h. in der jetzigen Innstadt. Die cohors nona Batavorum miliaria equitata lag vis-à-vis davon in dem später nach ihr genannten Batavis d. h. in der Altstadt Passau, welche unter Herzog Tassilo III. von Bayern, der die Reliquien St. Valentins 755/56 von Trient dorthin verbringen ließ[2]), eine Insel bildete, sohin auch in der jetzigen Grabengasse zwischen Donau und Inn vom Wasser umschlossen war.

Boiiodurum — Batavis — Passau, die schöne Dreinamen- und Dreiflüssestadt (Donau, Inn und Ilz) stellt unsere mehr als 2000jährige ruhmvolle Geschichte im kleineren Bilde dar. Keine Stadt Österreichs und Bayerns kann mit ihr in Geschichte und Sage (Nibelungen) wetteifern, keine mit ihr verglichen werden.

---

1) Die römischen Grenzlager S. 8 A. 3.

2) Darüber, daß diese Übertragung nicht 769, wie allgemein angenommen wird, sondern 755/56 erfolgte, werde ich besonders handeln. Die Donau war mit dem Inn, der Grabengasse vor der Römerwehr entlang, verbunden; die Altstadt war eine Insel.

IV.

Schlußbetrachtungen.

Aus dem Meilenzeiger Boiioduro-Saloatum ergeben sich neue Folgerungen in Beziehung auf Alter und Herkunft des Originals der Tabula Peutingerana und des Itinerarium Antonini Augusti, sowie auf die Richtung der Straßenzüge derselben in Niederbayern und Oberösterreich; ebenso lassen sich auch einzelne bisher falsch erklärte Stationen und Städte der Notitia dignitatum utriusque Imperii und der Vita beati Severini des Eugippius näher bestimmen und die unterlaufenen Irrungen in früheren Werken nachweisen und richtigstellen.

Meine früheren Deduktionen, daß die Tafel nach älteren Quellen bearbeitet sei als das Itinerar, daß sich beide Quellen jedoch gegenseitig ergänzen und das Itinerar nur eine jüngere Rezension der Tabula in Buchform gewesen[1], finden eine eklatante Bestätigung insbesondere in der Darstellung beider Quellen von Boiiodurum abwärts bis Arelate (Arelafe?, Tabula) und Arlape (Itinerar) an der Erlaf.

Bei den Verkehrswegen und Straßenzügen beider Quellen muß man unterscheiden zwischen der natürlichen Wasserstraße auf den Fluten der Donau bis Arlape und den Heerstraßen an der Donau und im Innern des Landes. Der natürliche Wasserverbindungsweg hat vom Beginne der römischen Okkupation Norikums bis zur Regierung Kaiser Konstantins in Oberösterreich den einzigen und eigentlichen Grenzverkehrsweg gebildet, da erst unter diesem Kaiser die Militärstraße des Itinerars von Boiiodurum bis Lauriaco, Loco felicis und Arlape vollendet worden ist. (Itinerarium Antonini Augusti nach Parthey und Pinder, Berlin 1848 pag. 115.)

In Noricum war schon unter den claudischen Kaisern eine Donauflotille in Wirksamkeit getreten (Tacit. An̄. XII, 30), und im Staatshandbuche des Arkadius und Honorius erscheinen noch als Flottenstationen: 1. Joviaco (Eferting), welches nach dem Itinerare

---

1) Vergl. Oberbayerisches Archiv Bd. 29, 31, 32 und 46. Peutinger selbst nannte die Tabula „Itinerarium Antonini in charta longa a Celte nobis testamento legata"; l. c. Bd. 31 S. 15.

XXXVIII m. p. von Boiioduro entlegen war. Hier hatte ein Präfekt (legionis) secundae Italicae militum Liburnariorum sein Standquartier; 2. lag ein Flottenpräfekt (praefectus classis Lauriacensis) in Lorch, 81 m. p. von Boiiodur entfernt, und 3. ein praefectus legionis . . Liburnariorum Primorum Noricorum zu Fafianae, welches 100 m. p. und darüber von Boiiodur donauabwärts wahrscheinlich zu Ybbs in Niederösterreich aufzufinden sein dürfte, nicht in Mautern, Wien oder Öling, auch nicht in Ardagger, wie ich früher anzunehmen geneigt war. (Vergl. Hauptkloster b. Severini und Flottenstation Faviana. Beilage zur „Augsburger Postzeitung“ 1897 Nr. 34 und 35.)

Daß die Straße der Tafel von Ponte ises (Neumarkt an der Yps) die Binnenlandstraße nach Wels (Ovilia) darstellen soll, ist mir nicht zweifelhaft; allein die Straße ist bei Blaboriciaco, welches mit Lauriaco nicht identisch sein kann, unterbrochen[1], sie geht nicht direkt nach Wels, sondern gerade nördlich an die Donau nach der Stadt Ens (Marinianio) oder Ensdorf. Marinianio erscheint unter Konstantin nicht mehr, es ist wahrscheinlich im Kriege Diokletians gegen die Rätier 288 zerstört worden oder durch Vereinigung in Lorch aufgegangen, wie Sorviodurum (Straubing) zuerst in Augustis und später in Augustanis[2]). Blaboriciaco hat 12, Lauriaco nur 8 Buchstaben; sie sind schon dem Namen nach wesentlich verschiedene Örtlichkeiten.

Die Straße der Tafel von Marinianio durch den Enswald war vor Kaiser Konstantin entweder noch nicht ganz angelegt oder die Abschrift der Tafel war hier defekt, es fehlt nämlich die Station des Itinerars Loco oder Lacu felicis, welche XX m. p. von Lorch und XXV (al. XXVI) von Arlape entfernt war, was beweisen dürfte, daß wir diese Station zwischen Amstetten und Ardegger an oder in der Nähe der Donau zu suchen haben. Der in der Tafel nach Marinianio abgebrochene Straßenzug wurde höchstwahrscheinlich erst

1) v. Scheyb und Miller haben Blaboriciaco nicht mit Ovilia (Wels), sondern mit Marinianio in nördlicher Richtung verbunden, und von Elegio (Öling) ist man mit XIII m. p wohl nach Blaboriciaco (etwa bei St. Johann oder St. Peter in der Au), niemals nach Lorch (Lauriaco) heraufgekommen.

2) Vergl. 17. Bd. d. H. V. f. Niederb. 1873 und im 18. Bande 1874 die Korrektur Jovisara betreffend.

unter Kaiser Konstantin über Lacu oder Loco felicis ausgebaut und in das Itinerar aufgenommen. Auf diesem Wege ist auch Severin dem Könige der Rugen Feletháus (Feva) entgegengeeilt. (Vita b. Severini cap. 31.)

Die Ausführungen Dr. Kenners [1]), welcher Marinianio in der Ebene von Eferding untergebracht und erklärt hat: „über Joviacums Lage in Schlögen ist man einig geworden", vermögen wir als richtig nicht anzuerkennen. In Efferding (Evertingen), nicht in Schlögen auf großen Umwegen, ist Joviaco zu finden. Eugipps Jopia (oppidum) in vita b. Severini cap. 24, viginti et amplius a Batavis millibus disparatum, trifft auf Schlögen, auf Joviacum nicht und noch viel weniger auf Juvavum, beide Städte wurden ohne Zweifel von den Abschreibern des Eugippius erst viel später für Jopia oder Jovia eingeschoben. Marinianio ist mir die Stadt Enns zwischen dem Mareinerbache und dem Ennsfluße (Ani, siehe Tabula unter Ovilia!). Ovilatus im Itinerare, abwärts von Eferding, ist mir Ebelsberg rechts der Traun und Donau. Es ist verschieden von der Kolonie Ovilia in der Tafel und von Ovilavis [2]), welches unter Konstantin an die Stelle von Ovilia getreten ist. Der Name Ovilatus und die verschiedenen Meilenzahlen (xvi und xxvi) in den Quellen verlangen diese Unterscheidung unbedingt.

Stanaco, xx m. p. östlich von Boiodoro, ist entweder in Steinreut zwischen Wesenufer und der Burgruine Wesenstein oder aber mit Muchar in Steinöd bei St. Egydien auf den Anhöhen oberhalb Engelhartszell, wo sich die Ortsbezeichnungen Walleithen und Wallern finden, anzusetzen.

Die Binnenlandstraße von Jovisara (Jovisuro, Schärding am Inn) nach Ovilia und Ovilavis (Wels), von der Traun sodann an die Enns (bei Steier oder Burg) und von hier nach Blaboriciaco [3]) ist in der Tafel und im Itinerare ganz

1) Römerorte zwischen Traun und Inn. Sitzungsber. d. K. K. Akademie d. W. Bd. 91 (1878) S. 565 und 539 ff.

2) Statt Ovilabis ist bei Parthey und Pinder p. 115 und Wesseling 249,2 Ouilatus (Ouilatis) m. p. XVI einzusetzen. Siehe Beil. 2!

3) Von Ovilia der Tab. Peut. (Wels an der Traun) ist man in XIIII m. p. nicht nach Lorch (Lauriacum) und nicht nach Blaboriciaco (bei

ausgefallen. Die Nachweise hiefür liegen in den Quellen klar vor Augen, nur ergänze man das Fehlende nicht durch willkürliche Annahmen und ändere an den Orts- und Zahlenangaben solange nichts, als die Möglichkeit gegeben ist, daß sie richtig seien; man scheide vielmehr aus dem aufgehäuften, fast erdrückenden Material, das die gelehrten Antiquare zusammengetragen haben, Alles aus, was auf solchen Hypothesen beruht, die weder die Natur der Sache noch die Autorität der Quellenschriften für sich in Anspruch nehmen können. Was wir hier vorgetragen haben, stützt sich auf diese Quellen (Beilage 1—5) und den Meilenstein von Boiioduro-Saloatum (Passau-Engelhartszell).

St. Johann oder St. Peter in der Au) rechts von der Enns gelangt. Die Zahl XIIII zwischen Ovilia und Marinianio (Stadt Enns mit Ennsdorf) reicht nicht. Die zur senkrechten Linie gehörende Meilenzahl fehlt auf beiden Seiten. Am Winkel nach der Zahl XIIII scheint auch eine Ortsbezeichnung ausgefallen zu sein. Die Tabula ist hier defekt. (Vergl. oben II am Schlusse!) Die Identität der Orte Blaboriciaco und Lauriaco ließ sich bisher nicht erweisen, sie ist nicht anzunehmen. Über ein im Jahre 1900 aufgefundenes merkwürdiges Römermonument in der Laurentiuskirche zu Lorch und einige Stationen aus dem Leben b. Severini vergl. Beilage 4 und 5!

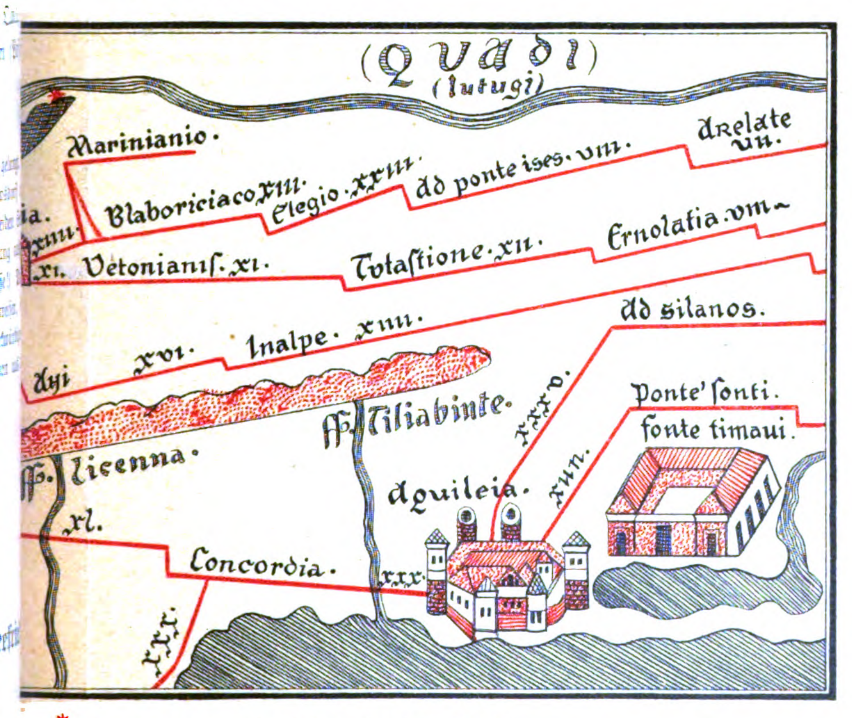
München am 27. April 1902.

J. N. Seefried.



utingeriana

Hofbibliothek zu Wien.



* Standort des Meilensteins ober dem Saläth- oder Passauerwald links von Marinianio.

J. N. S.

Jos. Thomann'sche lithogr. Anstalt, Landshut.

Beilage 3.

Vorkommende Örtlichkeiten.

Aus der Notitia dignitatum utriusque Imperii ed. Böcking II. 98—103; Seeck p. 196 XXXIV.

a) Sub duce Norici ripensis:

1. Boiodoro tribunus Cohortis (Innstadt Passau).
2. Joviaco praefectus legionis II Ital. militum Liburnariorum (Efferding).
3. Lauriaco praef. legionis II Italicae, praefectus Classis Lauriacensis (Lorch). (Nachtrag 4.)
4. Lacufelicis. Equites Sagitarii (Bogenschützen zu Amstetten? Loco felicis; Wallsee).
5. Fafianae praefectus leg. . . . Liburnariorum Primorum Noricorum (Ybbs).
6. Arlapae equites Dalmatae, praefectus Classis Arlapensis et Maginensis.

b) Sub duce Retiae secundae:

1. Batavis. Tribunus cohortis novae (recte nonae) Batavorum (Passau).
2. Quintanis. Praefectus alae primae Flaviae Raetorum (Künzing). Quintianis (Osterhofen-Altenmarkt?).
3. Augustanis (Augustis Itin. bei Straubing) Equites Stablesiani Seniores.
4. Castra Regina nunc Vallato Praef. legionis III Italicae Partis Superioris.
5. Abusina tribunus cohortis tertiae Brittonum (Brittorum).

J. N. S.

Schaff=

7, 59

:2, 44

.p. 4).

Schaff=

7, 59

2, 44

p. 4).

Beilage 5.

Vorkommende Örtlichkeiten.

Aus des Eugippius Vita b. Severini nach Kerschbaumer, Schaffhausen 1862.

1. Batavis (Passau) cap. 19, 22, 27 (oppidum, civitas).
   Batavinum (Passau-Innstadt) cap. 22.
   Boiotro (Gem. Beiderwies) cap. 22, 36.
2. Quintanis (Künzing) cap. 15, 27.
3. Jopia (Jovia, Jobiaco? Juvavo?) cap. 24 (Schlögen).
4. Lauriaco (Lorch) cap. 18, 27, 28, 30, 31, 48, 55, 57, 59 (oppidum, civitas).
5. Fabianis (Ybbs) cap. 3, 4, 8, 10, 22, 23, 30, 31, 40, 42, 44 (oppidum, civitas).
6. ad vineas (Weinzierl bei Wieselburg an der Erlaf, l. c. cap. 4).
7. Cucullis (Kuchel) cap. 11.
8. Juvao (Juvavo, Juba, Salzburg) cap. 13.

J. N. S.

II.

Die Ortsnamen

des

Bezirksamts Dingolfing.

Zweite Reihe der niederbayrischen Ortsnamen.
S. Verhandlungen, XXXIV. Band.

Von

Johann Pollinger,
Lehrer in Landshut.




Digitized by Google

Literaturnachweise, Abkürzungen u. dgl.

AD Atlas des Rentamtes Dingolfing.

AT Apians Topographie von Bayern. Herausgegeben vom Histor. Vereine von Oberbayern. München 1880.

BN Buck, Vordeutsche Fluß- und Ortsnamen. Zeitschrift des Histor. Vereins für Schwaben und Neuburg. 1881.

CE Cartular des Klosters Ebersberg. Von Hundt Friedr. Hektor, Graf von.

DT Drei bayrische Traditionsbücher aus dem 12. Jahrhundert.

ED Eberl, Geschichte der Stadt Dingolfing.

EN Esser, Beiträge zur gallo-keltischen Namenkunde. Malmedy 1884.

FN Förstemann, Altdeutsches Namenbuch.

FW Fuchs, Deutsches Wörterbuch. Stuttgart 1898.

JB Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg.

MB Monumenta boica.

N Verhandlungen des Histor. Vereins für Niederbayern.

MF Meichelbeck, Historia Frisingensis.

L Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch.

OA Oberbayrisches Archiv.

Qu Quellen zur bayrischen und deutschen Geschichte.

MN Middendorf, Altenglische Flurnamen. Wissenschaftliche Beigabe zum Jahresbericht des K. Realgymnasiums Würzburg. 1899/1900 u. 1900/1901.

RB Riezler, Geschichte Bayerns.

RR Ried, Codex chronologica-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis.

S Sixt, Der Amtsbezirk Dingolfing.

Sch Schmeller, Bayrisches Wörterbuch. München 1869.

SD Salbuch des Kastens Dingolfing ꝛc. de 1580. Kgl. Kreisarchiv Landshut, Rep. 63, V. 9, F. 24, Nr. 46.

SR Saal Oder Vrbars Büech Des Furstlichen Castns Reispach . Anno Domini 1578. K. Kreisarchiv Landshut, Rep. 63, V. 9, F. 20, Nr. 35.

ST Ordentliche Beschreibung aller u. jeder auf den churfürstl. Kasten Teis-bach gehörigen Urbargüter u. Gründe de 1644. Kgl. Kreisarchiv Landshut, Rep. 63, V. 9, F. 23, Nr. 45.

UT Ordenliche Beschreibung aller auf den Fürstlichen Casten zu Teisspach gehörigen Vrbars Guetter etc. von 1587. Kgl. Kreisarchiv Landshut, Rep. 63, V. 9, F. 23, Nr. 44.

VO Verhandlungen des Histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg.

Abdecker, Ei. bei Feldkirchen; Abdecker, Ei. bei Dingolfing; Abdecker, Ei. bei Poxau; Abdecker, Ei. bei Puchhausen; Abdecker, Ei. bei Warth, d. i. zum Abdecker, der die Decke (Haut) gefallener Tiere abzieht.

Abrain s. Ahrain.

—ach, mhd. —ach, ahd. —ahi, häufiges Suffix an Ortsnamen, das die Bedeutung einer Menge, einer Anhäufung mitteilt und daher Kollektiva der Vegetation und Bodenform bildet. Es begegnet uns in Erlach, Irla, Haslach, chranach, Grassa, Lindach, Reisach, Scharlach (?) und Staudach. Hierher gehören auch die Ortsnamen: Birket, Pürchet, Buchet, aichet, Aichert, erlet, Irlet, Ferchet, Forhet, swaibat, Stocket, welche durch Antritt eines t aus Birkach, Buchach, Aichach, Erlach u. s. w. entstanden sind.

Achatstall, Ei. bei Frauenbiburg. Alte Katasterblätter haben Astthal, wie auch die Waldung N von Achatstall Astthalerholz heißt. Astthal dürfte demnach richtiger als Achatstall sein. Aber was ist aus Astthal zu machen? Ist Ast aus ouwista Hürde, Schafpferch, aus Asn, Astn, Nebenform zu Ätz, Etz = Viehweide oder aus ost oriens entstellt? Die Einöde steht inmitten einer Schanze. S. Ast. N. XXXIV, 74.

Adlkofen, Ei. bei Bubach, 1011: adaloltinchouuen. M. B. XXVIII, a, 435; = zu den Höfen der Adaloltinga, der Sippe des Adalolt = der durch sein Geschlecht Gewaltige. S. Hof.

Adlkofnerfeld, Das, bei Hirnkofen.

1580: Adtlwiss zu Schmidlkofen, In der. S. D. Vergl. Adl, Odl = Mistjauche.

Ahrain hieß durch Jahrhunderte die Flur um Höll, noch im 16. Jahrh. Am Achrain, p., templ. (s. A. T. 218); — 1336 verkauft Ott der Vortanner Richter zu Landau . . . seine Schwaig auf dem Ahrain vor der Brücke zu Dingolfing N. XXIX, 239. — 1517 kaufen die Spitalmeister Leonhard Leokirchner und Wolfgang Häller von Stephan Stauthamer eine Schwaige bei St. Anton

d. i. die Kirche zu Höll) am Arrain und erwerben eine Gilt aus zwe Ätern „am Achrain bei der Kirchen im obern Feld, hinab nach der Hochstrass." Eberl 106. — 1580: 14 Tagwerch wismad am Abrain auf dem Moos (zu Mamming gehörig). Am Abrain im Heibisch genannt. S. D. 288. — Ah-, Achrain = Rain am Wasser.

Ache, gekürzt Ach, mhd. ahe, ahd. aha = fließendes Wasser findet sich als 1. Teil in Ahrain (s. d.), sodann in Aitrach (s. d.) und Hornach (s. d.).

Acker, ahd. achar, bezeichnet das einzelne Grundstück in der Orts feldflur. Dieses Wort bildet in Verbindung mit verschiedenen Bestimmungswörtern eine stattliche Anzahl von Ortsnamen:

Altualteracker, altwegacker, Pan Zaun Acker, Pachäckerl Bauernacker, Bergacker, Bergwiesacker, Pfaffenpuebenackerl, Pinteracker, Prantacker, Preinäckerl, Breitacker (4), Brobstacker, Prunacker (2), Prunaeckerl, Puechacker, Bügelacker, Burgacker (2) Ebenacker (2), Ebenäcker, Falteracker, Valtoracker (2), Felber Aeckerl Voracker, Fürstacker, Furtacker, Gabisgartenacker, ganngsteigackerl, Gassenäcker, Gernacker, Grabmacker, Großacker (2), Gruebacker, Gschaidacker, Gwirchäckerl, Hanacker, Hausacker, Häuselsteinacker, Heckenacker (3), heillingacker, Hilgenacker, Hinteracker (2) Hochacker, Hochloheäcker, Höheacker (2), Hofacker, hofacker (2), Holzacker (3), Holzäcker (2), Keilacker, Kelnacker, Kranwitäckerl, Kreinacker, Creüzacker, Kueacker, Langacker, Langäcker, lanng Acker Lohäcker (2), Loheacker, Lohwiesacker (4), Louacker, Moosacker, Moosäcker, mosacker (2), Nachbarnackerl, Oberacker (2), Oberhofacker, Ödacker, ödacker, Oedackerl, Rainbrunnacker, Riebelacker, Reitacker Sandacker (2), Sauacker, Schaidtnackerl, Scheibacker, Schelmacker Schlaipfenaeckerl, Schlotacker, Schmalzacker, Schusteracker, Schwemmacker, Schweibetäckerl, Seeacker, Spitzacker, Steinacker (2), Steinäckerl, Steinäcker, Stehacker, Stigel-, Stiglacker (5), Stockacker Stocketacker, Straßacker, Strausnacker, Talacker, Unteracker Unterhofacker, wegacker, Weißmoldeacker, Wiegenäckerl, winkl-
...er, winckelackerl, Winkelacker (3), wisacker, Wolfsacker und ...cker.

Aich (auch Aichberg), Ei. bei Poxau, 14. Jahrh. Aich. M. B. XVI, b, 60, = zu, bei der Eiche, mhd. eich, ahd. eih.

1580: Aichperg, ein holzgrund bei Allers-, bezw. Englmannsberg. S. D.

1580: Aichert, Im, steen Aichen vnnd Jung Poschen darauf. S. D. 806; bei Töbting.

1580: beim hohen aichet, Wald bei Bachhausen. S. D. Siehe —ach.

Aicherfeld, Das, N.O. von Aich. Der Besitzer von Aich ist der Aicher.

1580: moswismad in den Aichstauden zu Mamming. S.D. 97.

Aigen, W. b. Poxau; vergl. mhd. eigen, ahd. eigan Eigentum, das Besitztum, welches nicht im grund- oder lehensherrlichen Verbande steht. — Im Aigen, Wald N.W. von Aigen.

Aiglkofen, Kd. 12. Jahrh. Aeigelenchouen, Qu. I, 316; — 16. Jahrh. Aiglkoven p., templ. in colle, A. T. 220; = zu den Höfen der Aeigelinga, der Sippe des Aeigilo. Aeigilo ist Verkleinerung von Aeigo, Ego, dieses aber Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm eg = Schwert enthält. Aigels-, Eigelsberg bei Stephanskirchen heißt in der ahd. Periode: „in loco egilolfesheim", Juv. II, 224; — 1220 bis 1225: Aigelshaim, 15. Jahrh. Aygelshaym. D. T. 70, 77; H. 19. — S. Hof.

Aignermühle, d. i. Mühle des Aigner. Der Aigner, Eigner ist der Besitzer des Aigens, Eigens. S. Aigen.

Aitrach. Über diesen häufigen Flußnamen N. XXXIV, 69.

1580: 12. Pif. auf den Albn im Mitterfeld zu Pilberskofen. S. D. 527. An mhd. albe, ahd. alpa Alpe, Viehweide ist hier wohl nicht zu denken. Zu vergleichen wäre vielleicht nordfries. ulf rötlichbraune Erde.

Altendorf, auch Unterhollerau gen., Ei. b. Lengthal. S. Dorf.

Altersberg, Kd., 16. Jahrh. Allersperg p., templ. in colle. A. T. 220; = zum Berg des Alheri, Adalheri, der durch sein Geschlecht Hehre oder für sein Geschlecht Kämpfende.

1580: 9 Pif. bei der Altfaldern W. von Frichlkofen. S. D. — Das ahd. aphul-tera, zusammengesetzt aus ahd. aphul Apfel und tra, tera größeres Holzgewächs, Baum, ist in Ortsnamen fast durchgehend zu Altfalter entstellt worden. Altfalterbach bei Schweinersdorf heißt 756: Affol-tra-pah, Altfaltern bei Schlinding im 13. und 14. Jahrh. Opfol-ter u. a. m.

1580: der Altualteracker zwischen Bachhausen und Usterling. S. D. 309.

1580: Im Altfalter Graben, bey 1 tagwerch weith bei Mamming. S. D. 131.

Altfalterloh, W. bei Puchhausen.

Altfeld, Das, Flur N. von Sossau, desgleichen N. von Geratsberg.

Alsterzipfel, Flur an einem Isaraltwasser N.W. von Schönbühl. Kaum zu ahd. agalastra Elster. Wahrscheinlich liegt im 1. Teile der weitverbreitete Flußname Alster. Ich erinnere an die Alster bei Hamburg, im 11. Jahrh. Alstara, an die schwarze und weiße Elster, im 10. Jahrh. Elestra, Elstera, an Alstra b. Colmar in Schweden. Diesen Flußnamen stelle ich zur europäischen Wurzel ar erheben, treiben, erregen, skr. ar sich erheben, aufstreben, gehen, sich bewegen ꝛc. Demnach wäre Alster: die Gehende, sich Bewegende, kurzweg: Fluß.

Vergl. zu dieser Wurzel ar die Stämme:

ar, al
er, el
or, ol und
ra (Metathesis),

die sich alle in Flußnamen wieder finden.

Altmannsöd, W. b. Reith, 1578: Ainödt Almansedt. S. R. 326; = Öd (s. d.) des Al-, Adalman, wahrscheinlicher des Adalmar der durch sein Geschlecht Berühmte.

1580: Wiese in der Altnaw bei der Rosenau (s. d. u. Au). S. D. 559.

1580: Neben des altwegs beim Scheiblpierpaum, Feld zwischen Brunn und Frauenbiburg. S. D. 51.

1580: der altwegacker S. von Frichlkofen. S. D. 408.

Anger, Der, eine Wiese N.W. von Dingolfing. — 1580: Im Annger, ein Wiesmahd bei Lengthal. S. D. 788. — Die Änger, Wiesen N. von Unterweilnbach. — Die Änger, Wiesen S.O. von Tötting. — Das Wort ist Bezeichnung für Grasland, für ungepflügtes, wildgrünes Bauland. Als 2. Teil erscheint es in Dorfänger, Gänsanger, Hofanger, Schloßanger, Wolleränger, 1580: in den Wolerängern.

Angerbreitn, Die, Feld S. von Gschaid.

1580: die Annger Praitn im Unterfeld zu Lengthal. S. D. 789. S. Breit'n.

Anterskofen, W., 1011: Nantirinchouun. M. B. XXVIII, a, 435. — 14. Jahrh. Naenterchoven. M. B. XXXVI, b, 58; — 1580: Anndterskoven. S. D. 595; = zu den Höfen der Nantiringa, der Sippe des Nantir, wohl Nantheri, der mit Kühnheit Kämpfende.

Anterskofnerfeld, Das, bei Hackerskofen.

Antoniberg, Der, an der Staatsstraße von Dingolfing nach Frontenhausen, benannt nach einem St. Antoni-Bildstocke.

Anzenbrunn, W., 16. Jahrh. Antzeprun villae. A. T. 216; — 1644: Ännzenprunn. S. T. 965, 993; = zum Brunnen des Anzo, Verkleinerung von Ando, Anto.

Armöd, Ei., 1580: Im Veld geen Ärmed. S. D. 65. In der Nähe ist die Einöde Reichenöd.

Armöderfeld, Das, N. von Armöd.

Armödergraben, Der, W. von Armöd mit einem kleinen Wasserlaufe.

Artzpach s. Atzbach.

Asam, Das, Wald O von Gschaid. Der Name dürfte Entstellung aus Asang sein. Vergl. ahd. sengjan mit „singendem", knisterndem Feuer oben an- und abbrennen.

Asenbach, Der, bei Dingolfing, 1580: Mer Im Statgraben bei dem Ästenpach. S. D. 2. — 1580: Bei dem Stadtgraben bei dem Astnpach das Kälberätzl. S. D. 211. — Bezüglich des 1. Teiles wäre etwa Asn, Astn, Nebenform von Etz, Ätz (s. d.) = Viehweide anzuziehen.

Asenfeld, Das, südlich von Dingolfing links und rechts des Asenbaches, desgleichen S.O. von Brunn.

Asenhäusl, Ei. am Asenbach bei Brunn.

Astthalerholz, Das, zwischen Oberholzhausen und Achatstall (s. d.).

Attenberg, W. b. Bubach, = zum Berge des Atto, der Edle, Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm ad, adal enthält. S. Adlkofen, Altersberg.

Atzbach, W., 16. Jahrh. Artzbach p. A. T. 215. — 1644: Ärtzpach. S. T. 105, 132. — Noch 1763: Arztbach, d. i. zum

Arzbach, heute Atzbachergraben, der mit seinem Wasserlaufe bei Weigendorf in den Loichingerbach mündet. Es ist mir nicht bekannt geworden, daß hier jemals aruz Erz gewonnen wurde. Wahrscheinlich ist der Bach auch kein Erzbach, vielmehr dürfte der Name nur eine Entstellung des Flußnamens Ar—antia (über die Wurzel ar unter Alsterzipfel) sein.

Atzbacherfeld, Das, bei Süßbach.

Atzmannsberg, D., 1578: Atzmansperg. S. R. 164; = zum Berge des Azman.

Atzmannsbergerfeld, Das, bei Englmannsberg.

Auf der Au, Wiese S.W. von Loitersdorf. — In der Au, Flur N. der Isar bei Mamming. — Obere Au N. der Vils bei Marklkofen, Untere Au N. der Vils bei Marklkofen. Als zweiter Teil findet sich dies Wort in: Altnaw, Breitenau, Praitenaw, Billmannskofnerau, Burger Aw (2), Daisenau, Dietenau, Gobmer Au, Goldingerau, Gummingerau, Haselau, Heimlichschönau, Herderau, Hirschlau, Hollerau, Holzau, Königsau, Krautau, Niederviehbacherau, Oberau, Poxau, Rogau, Rosenau, Schermau, Schönau, Sossau, Wildenschönau, Wölflau. — Über das Wort Au, Aue: N. XXXIV, 75.

Aubach, Am, Wald bei Dittenkofen, von einem Bächlein durchflossen.

1580: Im Aupach, Feldflur zu Lengthal. S. D. 778.

Aubrunnerholz, Das, N.O. von Rampelsberg.

Aufeld, Das, S.O. von Atzmannsberg, desgleichen S.W. von Geratsberg, dann O. von Gottfriedingerschwaigen, dann W. von Reith, dann W. von Schönbühl, dann N. von Weihern, dann S. von Grünbach.

1578: das Awveldt zu Reith. S. R. 75. — 1578: das Auveldt bei Berûger. S. R. 164. — 1580: Im Aufeldt auch zum veldt aufm hunger (s. d.) gehörig. S. D. 590.

Auhäusel, Ei. N. der Isar b. Mamming.

Auholz, Ei. b. Tunzenberg; = zum Auholz, das sich W. dieser Einöde ausbreitet.

Auholz, Das, S. von Neuhausen.

Auholzerfeld, Das, zwischen Dengkofen und der Einöde Auholz.

Aunkofen, Kd. b. Reith, 16. Jahrh. Aunkoven arx, p. templ. A. T. 224. — 1578: Aunkhouen. S. R. 190: = zu den Höfen der Auinga, der Sippe eines Auo, wohl Owo.

Aunkofnerholz, Das, N. von Geigenkofen am Wege nach Aunkofen.

1578: Bey Aunkhouer Pach. S. R. 192.

Außerfeld, Das, N. von Schermau.

Autheile, verteilte Augründe N. der Isar bei Mamming.

Bach, mhd. bach, ahd. pah ist hier die allgemein übliche Bezeichnung jedes kleineren fließenden Gewässers. Es findet sich als Grundwort in nachstehenden Zusammensetzungen: Asenbach, Ästenpach, Atzbach, Artzbach, Aubach, Aunkhouer Pach, Bubach, Puchpach, Purpach, Klingbach, Eibach, Eschlbach, Feilnbach, Fellbach, Griesbach, Greßbach, Gröberbach, Dintnpach, Grünbach, Günzkofnerbach, Hönigsbach, Halsbach, Haslpach, Kaltenbach, Kattenbach, Kloßbach, Köllnbach, (die) Kollbach, Krottenthalerbach, Lauterbach, Limbach, Loichingerbach, Mammingerbach, Mühlbach, Reisbach, Rimbach, Rohrbach, Scheibelbach, Schlotpach, Schwaigerbach, Schwimmbach, Steppach, Süßbach, Teisbach, Viehbach, Weilnbach, Wimbach oder Witnpach.

Bach, Am, neue Siedlung nächst Dingolfing.

1580: das Pachäckerl S. von Frichlkofen. S. D. 375.

Bachgraben, Der, Wasserlauf bei Aiglkofen, daran die Flur Bachgraben.

Bachfeld, Das, S. von Frichlkofen, desgleichen N. von Ludersdorf.

Bachham, D., 1011: Pahheim. M. B. XXVIII, a, 435; = Heim am Bache. S. Heim.

Bachhamerfeld, Das, O. von Bachham.

Bachhausen, D., 1011: Pahhusen. M. B. XXVIII, a, 435; = zu den Häusern am Bach. S. Haus.

1580: in der Pachwiss bei Mamming. S. D. 96.

Bäckerholz, Das, W. von Gschaid.

Baiergraben, Flur S.O. von Mengkofen, 1580: Im Oberveldt auf den Peurgraben. S. D. 845. S. d. Bubach.

Baiersdorf, W. b. Weigendorf, 14. Jahrh. Pairstorf. M. B. XXXVI, b, 167; = Dorf (s. d.) des Paigari, Bayer, hier Personenname, nicht Volksname.

Bauchfeld, Das, O. von Heiberskofen.

Bauernacker, Der, W. von Unterstuben.

Bauernfeld, Das, S.W. von Reith (Reisbach). Bauer steht hier im Gegensatze zum Söldner und Häuslmann.

Baumgarten, W. b. Weigendorf, d. i. zum (Apfel-)Baumgarten. Mhd. boumgarte, ahd. poumgarto Obstgarten.

1580: 6 Pif. bei den Panhecken N. von Frichlkofen. S. D. 416, 447. — 1580: 18 Pif. an der Panhecken W. von Frichlkofen. Die Bannhecke ist wohl die den Bann, Bezirk begrenzende Hecke.

1580: Bei dem Panzaun, Feld bei Lengthal, gen Ottending. S. D. 783. Vergl. nhd. banzun = den ban, Bezirk begrenzender Zaun. Lexer I, 125. „Der Bannzaun, Zaun, dessen Errichtung und Unterhaltung geboten ist." Schmeller I, 243.

1644: der Pan Zaun Acker bei Süßbach, gegen Feldkirchen hin. S. T. 85.

Paßbrunn, Ei. b. Englmannsberg, 1578: Ainödt Pasprun. S. R. 74, 322.

Batzenhäusl, Oberes und Unteres, zwei einzelnstehende Wirtshäuser an der Staatsstraße bei Mammingerschwaigen. Mit Batzenhäusl bezeichnet man ein geringeres Landwirtshaus. Vergl. Batzen, früher eine Geldsorte, nun Bezeichnung für Geld überhaupt.

Patzenteile, Wiese S. von Moosthenning. S. Botzentheile!

1580: Im Veldt an dem Peckenschlag bei Gschaid. S. D. 712.

Peint s. Point.

Pentlohe, W. bei Reith. S. Loh, Lohen!

Pentloherfeld, Das, bei Feilnbach.

Berg, D. b. Bubach, 16. Jahrh. Perg p. A. T. 220. — Berg, W. b. Niederreisbach. — Am Berg, eine nächst dem Friedhofe Dingolfings gelegene Häusergruppe. — Am Berg, Feldflur O. von Ottering. — 1580: Am Berg, Feld im Hochfeld bei Haberskirchen. S. D. 574. — Bergen, W. b. Niederreisbach. — Das Wort Berg, mhd. berc, ahd. perac ist die allgemein übliche Bezeichnung einer ansehnlichen Erderhöhung. Es erscheint ungemein häufig als 2. Teil in zusammengesetzten Ortsnamen. Ich verzeichne hier: Aichberg, Aichperg, Altersberg, Allersperg, Antoniberg, Attenberg, Atzmannsberg, Pfaffenberg, Pfarrberg, Pfeffersberg, Biberg, Birkenberg, Blosen-, Blossenberg, Breiberg, Brückelberg, Brunnerberg, Buchberg, Puechperg (2), Buchnerberg, Buglberg, Dreifaltigkeitsberg, Engelmannsberg, Valmansperg, Franzberg, Freinberg, Fuchsberg (2), Galgenberg, Gampersberg, Gerats-

berg, Giglberg, Gilgenperg, Göttersberg, Grünperg, Gschaiderberg, Häperg, Haslperg (2), Heimerberg, Heimerlberg, Höhenberg, Höfelberg, Hühnerberg, Josephsberg, Kaltenberg, Kirchperg, Klosterberg, Königsberg, Kramerberg, Kranperg, Kronperg, Kronberg, Kronthallperg, Lerchenberg, Lindberg, maislsperg, Mitterberg, Nackenberg, Nebauernberg, Neunperg, Nußberg, Ramersberg, Ramlsperg, Rampelsberg, Reifberg, Reitberg, Rußberg, Schellhornberg, Schloßberg (4), Schlotperg, Schneiderberg, Schornberg, Schusterberg, Schwalbenberg, Seidelberg, Senetsberg, Senersberg, Steinbeißerberg, Steinberg, Stennglperg, Stieberg (2), Stolzenberg, Symlsperg, Tannberg, Tödnperg, tundtnperg, Tunzenberg, Wechselberg, Weinberg (2), Weinperg (2).

Bergacker, Der, S. von Altmannsöd.

Bergäcker, Die, S. von Thürnthenning.

Bergerfeld, Das, bei Feilnbach, Bergen zu.

Bergfeld, Das, N. von Wildenschönau, desgleichen N.W. von Roßhof, dann S.O. von Erlach, dann O. von Weigendorf.

Bergholz, Das, O. von Frichlkofen, desgleichen S. von Haberskirchen.

Bergersleithn, Die, Feld N.W. von Dornwang.

Bergham, W. bei Loiching. Der Ort ist kaum das 1011 unter den 38 Kammergütern, welche Heinrich II., der heilige, an das Bistum Bamberg gibt, aufgezählte Piriheim, da dieses zwischen Hugiprechtinchouun und Mammingun — Heiberskofen und Mamming — eingereiht ist. M. B. XXVIII, a, 435.

Berghamerfeld, Das, O. von Bergham.

Bergwiese, Die, S.O. von Oetz.

Bergwiesacker, Der, an die vorher genannte Bergwiese stoßend.

Berngern, auch Berngernmühle an der Vils, 1578: Müll Berngeern. Geörg Berngeer hat auf der Müll daselbst etc. S. R. 162, 322; = Mühle des Beringar, der wie ein Bär Kämpfende.

Perastorf, W. b. Haberskirchen, 1578: Pererstorf. S. R. 308. Der Name ist jedenfalls aus Perhardesdorf (so heißt Perasdorf bei Schwarzach im 12. Jahrh.) entstellt, d. i. Dorf des Perhard, der Bärkühne.

Petzenbrunn, Ei. b. Poxau, d. i. zum Brunnen (die nahe

Wiese enthält einen Weiher mit Abfluß) des Petzo. Petzo ist kaum Koseform vom Personennamen Pero, sondern Koseform der Kürzung Pato.

Petzlsdorf, W. b. Haberskirchen, 1150: Pezilinestorf. M. B. III, 36; = Dorf des Pezilini. Dies ist Verkleinerungsform von Pato, Pato selbst aber Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm bad Kampf enthält, z. B. von Badurich, Badfrid.

Petzlsdorferfeld, Das, bei Haberskirchen.

Petzelsgrund, Der, Feldflur W. von Ottering.

Peterhäusel, Ei. W. von Hub. Peter, griech. petra der Fels.

1578: Der Pfaffenberg bei Oberndorf. S. R. 141. Vergl. mhd. pfaffe, phaffe, ahd. phapho Pfaffe = Weltgeistlicher, von lat. papa Vater.

1580: das Pfaffenpuebenackerl im Schlottfeld zu Deibersdorf. S. D. 746.

1580: bei der Pfaffen Stigl, neben der Landstrass vnd Pachs (beim Mesnerfeld zu Mamming). S. D. 129.

Pfaffenmoos, Das, Wald N.W. von Haunhart.

1580: die Egärtten auf der Pfann bei Tüchling. S. D. 459.

Pfannenholz, Das, S. von Oberspechtrain.

1580: 6 Pif. auf dem Pfannensil zu Pilberskofen, gen Hackerskofen hin. S. D. 528, 565.

1580: 7 Pif. der Pfannenstüll zu Unter-Weilnbach. S. D. 499.

1580: Im Pfannenstill 3 Tagwerch Holz, bei Frichlkofen. S. D. 411.

Pfarrberg, Der, zwischen Oberndorf und Schornberg. Vergl. mhd. die pharre, ahd. die pharra Kirchsprengel, aus mittellat. parra.

Pfarrerholz, Das, N. von Birnthal.

Pfeffersberg, Ei. b. Weigendorf.

1578: Ain Wisfleckl der Pfenning Fleck genannt. S. S. 74. Weist hier und bei dem folgenden Pfenning auf eine Abgabe, auf eine Grundlast hin?

Pfenninggrube, Wald S.O. von Oberweilnbach.

Pflánzenöd, W. b. Frauenbiburg.

1644: Ain Krauttgartten auf der Pflanzleithen zu Teisbach. S. T. 45.

Biberg, Ei. b. Haberskirchen, 818: Ad Chalpaha qui uocatur eotindorf habuit ipurkc ibidem. M. B. XXVIII, b, 19; = zu der biburg, d. i. Verschanzung, Umwallung, Befestigung. Vergl. got. biburgian verschanzen, ringsum befestigen, got. bibaurgei Verschanzung, Umwallung. An den meisten Orten, denen der Name Biber, Biberg, Biburg anhaftet, finden sich heute noch Spuren ehemaliger Befestigungen. Als 2. Teil in Frauenbiburg.

Bibergries, Der, Wiese O. von Gottfriedingerschwaigen. Der erste Teil wohl zu ahd. bibar Biber.

Piegendorf, Kd., 1424: Pügendorff, 1454: Pügenndorf. N. XXXIII, 59, 122. — 16. Jahrh. Piegndorff p., templ. A. T. 215; = Dorf des Bigo oder Pügo.

Bierwiesen, Die, zu beiden Seiten des Atzbaches (s. d.).

Pilberskofen, D., 1011: Pilifritinchouun. M. B. XXVIII, a, 435; = zu den Höfen der Pilifritinga, der Sippe eines Pilifrit, der mit dem Schlachtbeil Schützende.

Pilberskofnerfeld, Das, bei Grafelkofen.

Billmannskofnerau, Die, N. der Rosenau; der Name ist jedenfalls aus Pilberskofnerau entstellt.

1580: der Pintteracker im untern Feld zu Tötting. S. D. 803.

Birket, Ei. b. Thürnthenning, d. i. zum Birket. S. —ach. — Das Birket, Wald O. von Oetz. — 1580: Aufm Pürchet (bei Frichlkofen) ain Eegärtl ... steen Pürchen etc. S. D. 453. Vergl. ahd. piricha Birke und die kumulative Endung —ach.

Birkenberg, Im, Flur N.W. von Ottering.

Birnthal, Ei. b. Niederviehbach. — Birnthal, Dorf bei Steinberg, 1578: Pirntal. S. R. 209, 212; = zum Pirntal. Dieses Tal wird von einem Bächlein durchflossen, das heute den Namen Seegraben führt, ehedem aber wahrscheinlich Pirina, Piberina hieß. Dieser anzunehmende Flußname wäre ein Verwandter des Flußnamens Biber. S. unter Bubach. An ahd. pira Birne ist nicht zu denken.

Birnthalerholz, Das, bei Ludersdorf.

Pischlsdorf, D. b. Weigendorf. 16. Jahrh. Püschlstorf p., templ. A. T. 215. Der Name ist jedenfalls aus Piscofestorf entstellt. So heißt Pischlsdorf bei Petershausen 975: Piscoffesdorf,

Pischelsberg bei Kirchberg (Eggenfelden) um 1300: Pischoffesperc. Vergl. ahd. piscof Bischof, aus griech.-lat. episcopus.

1580: 7 Pif. auf der Plancken zu Pilberskofen. S. D. 539.

1580: das Planckenveldt zu Pilberskofen. S. D. 539.

Plankenfeld, Das, O. von Heiberskofen.

Blosen-, Blossenberg, Der, Wald S. von Aunkofen. Vergl. Blöße, Waldblöße, eine vom Baumwuchs entblößte Stelle im Walde.

Bobet, Auf dem, Flur N.O. von Gottfriedingerschwaigen. Zu beben, zittern?

1580: in der Podnwisen zu Englmannsberg. S. D. 71. Vergl. Boden, das auch die Bedeutung Talgrund hat.

Bogen, W. b. Haberskirchen. An den Flußnamen Bogen ist hier kaum zu denken, obgleich der Ort unferne eines Bächleins liegt, auch kaum an kelt. bog, gael. bogan, altengl. bog Sumpf, eher an unser Bogen, d. i. Biegung, bogenförmiges Landstück.

1578: Wiesmahd im Pogn bei Griesbach. S. R. 240.

Bogensee, Der, Flur O. von Batzenhäusel, heute ohne See. 1580: Wismads: im Pognsee. S. D. 236.

Point, Peunt, richtiger Beund(e) ist Bezeichnung eines eingefriedeten Privatgrundstückes und Gegensatz von Esch, das dem Gemeinderechte unterliegende Saat- und Ackerfeld. Vergl. altenglisches pund, pynd Einhegung, umschlossenes Grundstück, Pferch, Hürde; altnord. pynda bezwingen, altenglisches pyndan einschließen, beschränken. Middendorf, Altenglische Flurnamen 105. Dieses Wort ist hier ziemlich lebendig. Peinten, Flur O. von Hirnkofen. — Die Point, S. von Altmannsöd. — Untere Point, N. von Oberweilnbach. — Pointel, Feld N.O. von Unterstuben. Als zweiter Teil in Galgenpoint, Grillenpoint, Harpoint, Hochpoint, Holzpoint, Holzpointen, Hundtspeunth, Irlpeunt, Leberpeunt, Moospoint, Rosenbrunnpoint, Schernpeunth, Seepoint, Stockerpoint, Wiespoint, wispeunt.

Polling, Ei. b. Weigendorf, d. i. zur Sippe des Pollo, assimiliert aus Poldo, Baldo oder aus Bodlo, Bodilo. Poldo, Baldo ist Kürzung aus einem Personennamen, den der Stamm bald verdunkelt bold enthält, z. B. von Baldewin = der Kühnheit Freund, während Bodilo Verkleinerung von Bodo, dieses aber Kürzung eines Vollnamens mit dem Stamme bod, z. B. von Bodbert, im Gebieten glänzend, ist.

Botzentheile, Die, Moosgründe N. von Geratsberg, an die Stadtteile stoßend. Vergl. Der Botzen, d. i. Scher - Borzen, Scher - Batzen oder Maulwurfshügel (Schmeller I, 286).

Poxau, Kd. mit Schloß. Ein von hier benanntes Edelgeschlecht erscheint im 13. und 14. Jahrh. als Pochsöuwe, Pochsaw, Pochsower. M. B. XV, 275, 384; M. B. XXXVI, b, 60; = zur Bocksau. Auch das Wappentier der Pochsawer ist ein — springender — Bock.

1580: moswismad bei dem hohen **Prad** auf den Pihln (im Moos, zu Heiberskofen gehörend). S. D. 573; lat. pratum Wiese? — 1580: Aufm Mos Beim clain Prädlein (zu Hirnkofen gehörig). S. D. 621.

Im **Brand**, Flur S.W. von Oberdingolfing; — Der Brand, Feld N. von Wörnsdorf; — 1580: Im Prant, Feldflur bei Unterweilnbach. S. D. 487; — 1580: Im Prannt bei Mamming, ein Moswismad. S. D. 202. — 1578: Mer ain Holz am Prant genant, bei Atzmannsberg. S. R. 177. — 1580: aufm Prant aufm Lehrnsteig bei Lengthal. S. D. 778. Das Wort Brand bezeichnet eine durch Brennen urbar gemachte Fläche.

1580: der **Prantacker** zu Deibersdorf; ein Eegärtl bei dem Branntacker zu Deibersdorf. S. D. 737, 752.

Brandeiche, Wald O. von Oberweilnbach.

Brandfeld, Das, N. von Einöd.

Brandgraben, Der, S. Burgfriedensgrenze von Dingolfing. — Brandgraben, Feldflur S. von Brunn.

1580: 21 Pif. die Pranntlou bei Unterweilnbach. S. D. 493.

Bräugraben, Ei. b. Mengkofen.

Brandötz, Die, S.O. von Ötz, W. von Oberstuben.

Breiberg, Feld S.O. von Ottering.

1580: das Preinäckerl N. von Frichlkofen. S. D. 416. Vergl. Brei, Hirse.

Breinlandel, Feld N. von Unterstuben.

Breinlandel, Feld S. von Oberstuben.

In der **Breit'n**, Flur W. von Oberweilnbach. — Die Breit'n, Feld S. von Oberstuben. — Kleine Breit'n, Feld S. von Gscheid. — Große Breit'n, Feld N. von Mammingerschwaigen. — Hinteres Breitl,

Flur N. von Reichenöd. — Unteres Breitl, Flur O. von Reichenöd. — Die Breit'n, Feld S.O. von Schellhart. — 1580: die Praitn im Hochfeld bei Heiberskofen. S. D. 573. — 1580: das Praitl im untern Feld zu Gablkofen. S. D. 693. — 1580: das Praittl, Feld bei Frichlkofen. S. D. 375, 409. — 1580: das Praitl bei dem Valtor zu Tüchling. S. D. 464. — 1580: die gros Praitn bei Tüchling. S. D. 464. Breit'n bezeichnet als Flurname ein sich ausbreitendes Gelände.

Breitacker, Der, W. von Oberstuben, ein solcher S. von Oberstuben, dann S.W. von Oberstuben und N. von Reisach.

Breitenau, W. b. Lengthal, 16. Jahrh. Praitnaw villae. A. T. 218; = zu der Breitenau.

1580: Praitenaw, Feld zu Unterweilnbach. S. D. 504, 509.

Breitenauerfeld, Das, S.O. von Hofdorf.

Breitenfeld, Das, S. von Griesbach.

Breitenhof, W. b. Englmannsberg, 14. Jahrh. Praithof. M. B. XXXVI, b, 59; — 1580: Praitnhof Ein Ainöd bei Allersperg ligent. S. D. 87.

Breitenloh, W. b. Haberskirchen, 1578: Praittnlhou. S. R. 225.

1578: in der Prait wiss zu Oberndorf. S. R. 145.

Brenner, Wald W. von Untergünzkofen.

Breymesser, Ei. bei Oberhaselau.

1580: Der Brobstacker im untern Feld zu Golding. S. D. 758, 759. Zu Probst, geistlicher Würdenträger, von lat. praepositus.

1580: Das Feld vor dem Pruch bei Heiberskofen, Mamming zu; ein holz im Pruch, Bluembesuech ..... in dem Pruch S. D. 580, 593. — 1578: Im Nöpruch (d. i. Neubruch) zu Reith. S. R. 105, 109, 122. Bruch bezeichnet durch Umbrechen des Bodens anbaufähig gemachtes Land.

Brücke, mhd. brucke erscheint nur in Zusammensetzungen; als zweiter Teil in Hochbrücke, Klingbrücke, Klingprucken.

Brücklberg, Wald mit einem Wasserlaufe S. von Aunkofen.

Brücklbauernholz, Das, N. von Aigen.

Brückelfeld, Das, S.O. von Hochholzen, wo eine kleine Brücke über ein Bächlein führt.

Bruckmühl bei Englmannsberg, 1578: Müll Pruckmüll. S. R. 330.

Bruckmüllerfeld, Das, N. von Bruckmühl.

Bruckstadel, Der, ärarialisches Brückenbaumagazin zu Dingolfing.

Bruckthalholz, Das, S. von Ottenkofen. 1580: Feld auf das Pruckthall. S. D. 716.

Bruckwiesen, Die, bei der Isarbrücke zu Dingolfing.

1578: Mer acht Tagwerch Wiesen im Pruel bei dem Dorfe Reith. S. R. 344. — 1578: Wiesmahd Im Prüel zu Reuth. S. R. 75. Vergl. ahd. bruil zum Graswuchs benütztes Feld, auch Sumpfland.

Brumerberg, Der, bei Dietenau.

Brumerhof s. Unterdietenau.

Brunn, eine Örtlichkeit mit einer Quelle am Waldwege S. von Schoberöd. — Im Bründel, Wald N.O. von Erlach. — Brunn, Kd.; 12. Jahrh. Eberwinus plebanus de Brunne. D. T. 63, 175; = zum Brunnen, mhd. brunne, ahd. brunno jede natürlich hervorbrechende Quelle, Bachquelle. Als zweiter Teil in Anzenbrunn, Heilligenprunn, Ostnprun (2), Paßbrunn, Petzenbrunn, Heubrunn, Schafbrunn, Schlotpronn.

1580: Der Prunacker bei Unterweilnbach. S. D. 487. — 1580: der Prunacker bei Frichlkofen. — 1580: das Prunäckerl bei Frichlkofen, Weilnbach zu. S. D. 408. — 1580: der Prunnacker bei Rimbach, Ottending zu. S. D. 817.

Brunnpeter, Ei. bei Holzbuch.

Brunnerfeld, Das, bei Dingolfing am Wege nach Brunn, ein solches bei Frauenbiburg am Wege nach Brunn.

Brunnhäusl, W. bei Englmannsberg.

Brunnhäusllandl, Das, S.O. von Reisach.

1580: Holzwachs Am Pronnhöhel zu Anterskofen. S. D. 599.

Brunnholz, Das, W. von Gscheid (Frauenbiburg) mit einem Wasserlaufe. — Das Brunnholz S. von Deibersdorf. -- Die Holzhausner Brunnhölzer O. von Tüchling.

Brunnlohe, Feld W. von Weigendorf.

1580: die Prunnwis bei Schneiderberg. S. D. 630. — 1578: Prunwis bei Reichenöd. S. R. 159. — 1580: di Prunnwiss bei Mamming. S. D. 96. — 1580: In der Prindlwiss bei Bachhausen. S. D. 348.

Bubach, Kd., 16. Jahrh. Puchpach p., templ. ad dex. A. T. 220; = zum Puch- oder Buchenwaldbach. S. Buchet.

Der Bubach oder Asenbach (s. d.), daran die beiden Ortschaften Oberbubach und Unterbubach, 16. Jahrh. Ob. Purpach p., Nid. Purpach. A. T. 219. Dieses Purpach nun ist wie die verschiedenen Baier-, Bayer- und Beur-, Bierbach eine Entstellung aus Biberpach. Baierbach bei Ergoldsbach heißt 973: Biberpach, Bayerbach bei Rotthalmünster 1035: Piparpach, Beuerbach bei Kaufering Bibirbach, Ober- und Unterbierbach bei Thalheim 1120: Biberbach, Piverpach u. a. m. Es kann sein, daß das eine oder andere Gewässer nach den Bibern, die ja in früherer Zeit unsere Gewässer bevölkerten, benannt ist. Im allgemeinen aber haben wir es mit einem weit- und vielverbreiteten vordeutschen Flußnamen zu tun, wie auch Buck und Esser annehmen. Man vergleiche nur unser Biberbach (dann die verwandten Böbrach) mit nachstehenden schweizerischen: Bevers, Kanton Graubünden, 1139 Bevero, Beverun; Biberist, Kanton Solothurn, 763: Biberusse, Bibirusse, 10. Jahrh. Pibirsin, 11. Jahrh. Bibirusa; Bibertschen mittellat. beveritia; s. St. O. 65, 66; sowie gallischen: Bebrus fluviolus, Biber fluvius, j. Bièvre oder Bièvres; Bevera fluviolus agri Parisini; Bevero, j. Beuvron; Bebropicus; Bebronna fons; Bebrona (cella Sithiensis); und altenglischen Flußnamen: Beverburna, beferide, baeueres broces heafod, befer pyttas. Eine Bebrava geht in Ungarn zur Neutra. Auch der Name der Stadt Bebrovo in Bulgarien dürfte, als von einem Flußnamen geschöpft, hierher zu stellen sein. Wir können eine sprachliche Zusammengehörigkeit dieser Flußnamen kaum verneinen. Ich nehme daher für unsere Gegend einen vordeutschen Flußnamen Biber an, der von den eingewanderten Bayern von der noch übrig gebliebenen keltisch-romanischen Bevölkerung übernommen, aber nicht verstanden und durch Anfügung von —ach oder —bach erklärt bezw. verständlich gemacht wurde. Dr. Buck knüpft diesen Flußnamen an die sanskr. Wurzel giv leben, „die im Keltischen biv lautet und in welcher der Begriff des sich Regens wie des Erfrischens liegt". B. N. 8. Noch näher dürfte meines Erachtens die

europäische Wurzel bhar[1]), bhur[2]) brauen, wallen, schwellen, wogen, fließen, sanskr. bhur rasche und kurze Bewegungen machen, zucken, wozu auch goth. brunna Brunnen, altengl. burna Quelle, liegen; denn der Flußname Biber ist dann einfach bha (r) + bhru fließendes Wasser. — S. Baiergraben.

Bubacherfeld, Das, S. von Mamming.

Buchet, W. bei Weigendorf, d. i. zum Buchach, Buchet oder Buchenwald. Vergl. ahd. puocha Buche, mit dem Suffix —ach (s. d.): daz póh-ahi, verkürzt pôhi, nach Abfall des i: poh Buchenwald. Als zweiter Teil in Holzbuch.

1580: im mos bei der Puebmstauden bei Mamming. S. D. 161.

1580: der Puechacker N. von Deibersdorf. S. D. 738.

Buchberg, W. bei Lengthal. — Der Buchberg S. von Dingolfing. — 1580: Am Puechperg, ein Holzwachs zu Unterweilnbach. S. D. 487. — 1580: Am Puechperg, ein Holzwachs zu Gablkofen. S. D. 699.

Puchhausen, Kd., 16. Jahrh. Puechhausen p. magnus, templ. ad dex. A. T. 219; = zu den Häusern im Buch.

Buchholz, Das, S. von Hinterkreut.

Buchreith, W. bei Lengthal, 16. Jahrh. Hinc versus septentr. sylva est Puechreit, ad accassum vero Güsübel sylva. A. T. 218.

Buchnerberg, Der, Wald N.O. von Unterweilnbach.

1578: die Puechwiss bei Wimbach. S. R. 179.

Buckellohe, Wald O. von Oetz. Vergl. Buckel, Höcker, Biegung, als Flurname wohl Anhöhe; als 2. Teil in Steinbuckel.

Bügelacker, Der, S. von Siegsdorf. Vergl. Bügel, Zusammengebogenes, als Flurname wohl gleich mit Hügel.

Buglberg, Ei. zwischen Griesbach und Kuttenkofen.

Bühel, zusammengezogen Bühl, ahd. puhil für pugil ist „Biegung" des Bodens (nach oben), also mäßige Anhöhe. 1580: moswismad auf den Piheln beim Weyergraben zu Mamming. S. D. 96. — 1580: 3 Tagwerch auf den Piheln im Mos (zu Heiberskofen ge-

1) Stamm bhra = lat. fre-t, fre-t-u-m sieden, wallen.
2) Stamm bhru = lat. fur, fur-ere rasen.



hörend). S. D. 579. Als 2. Teil in Ferchen-, Forchenpihel, Kronpühel, Rothbühl, Scheibmpuhel, Schönbühl und Steinbühl.

Burg, ahd. purc, puruc „bergender", d. i. befestigter Ort, als Bestimmungswort in:

Burgacker, Der, O. von Unterspechtrain. — Der Burgacker bei Frichlkofen, bereits 1450 erwähnt.

1580: Feld bei dem Purgfalter im Oberfeld zu Anterskofen. S. D. 599.

Burgstall, Ei. b. Lengthal, d. i. zum Burgstall, Stelle, wo eine Burg stand.

Burgweg, Der, bei Frichlkofen, mit obigem Burgacker bereits 1450 genannt. 1580: am Purgweg. S. D. 399. — 1580: die Praittn vom Purgweg gegen der lanngen wis im Oberfeld zu Anterskofen. S. D. 598.

Bürger, ältere Form Burger, d. i. vollberechtigter Bewohner einer Burg.

1580: in der Burger Aw zu Teisbach. S. D. 70.

1578: in der Burger Au zu Reisbach. S. R. 140.

Bürgerfeld, Das, zwischen Dingolfing und Gotting. — 1644: Im Buergerveldt zu Haag die Ainöd. S. T. 804.

1644: der Buerger Graben zu Teisbach. S. T. 37.

Burgermühle, Obere und Untere.

Buschwinkel, Der, S. von Reisach. Vergl. Busch, Gebirg.

1644: Wiesmahd in der Püzn zu Loitersdorf. S. T. 815. Vergl. ahd. puzza, mhd. bütze die Pütze, Bütze, d. i. Grube, Brunnen, Wassergraben, von lat. puteus Pfütze, aber mhd. bitze die Bitze, d. i. Baum-, Grasgarten.

Dattenbacherholz, Das, S.O. von Unterhaselau. — Das Dattenbacherholz S.O. von Oberhaselau.

Taubenödersee, Der, N.O. von Rosenau. — Im Taubenödersee, Auen an genanntem See.

Deichslerb, Ei. b. Weigendorf, 1644: Deisl-Erb. S. T. 966 = zum Erb (s. d.) des Deisilo. Deisilo ist Koseform von Deiso und dies wahrscheinlich gleich mit Tuso. So heißt Teisenberg bei Teisendorf im 8. Jahrh. Tusinberch, Teisendorf selbst im 8. Jahrh. Tusindorf, Deiskühn bei Schwarzenfeld 1130: Tusilschinden.

Deibersdorf, 1011: Tagaprehtesdorf. M. B. XXVIII, a 435; 16. Jahrh. Taiberstorf. A. T. 220; = Dorf des Tagapreht, Dagobert, d. i. Tagesglanz, der wie der Tag, das Licht Glänzende.

Deisenau, Ei. b. Lengthal, zur Au des Deiso. S. Deichslerd.

Demmelschneiderfeld, Das, W. von Griesbach.

Dengkofen, Kd. b. Tunzenberg, 16. Jahrh. Tenckoven p., templ. A. T. 219. Der Name scheint aus Tencingahoven, d. i. zu den Höfen der Tencinga, der Sippe des Tanco. Tanco, Thanho ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm thank enthält, z. B. von Thankolf, der mit Geist zum Siege Führende. Denkzell b. Konzell heißt noch im 12. Jahrh. Tancholfescelle.

Dengkofnerfeld, Das, bei Hüttenkofen.

Deutenlohe, Feld S. von Oberviehbach. Deuto, Thiudo ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm thiud enthält, z. B. von Thiudbert, Volksglanz. S. Loh, Lohe.

Teisbach, Markt, 11. Jahrh. Dispach. Rizler I, 865; um 1180: Tispach. D. T. 35, 180. — Oberteisbach, Dorf bei Teisbach, 1644: Obern Teispach. S. T. 63; = zum Dis-, Tispach, wie der hier in die Isar mündende kleine Bach heute noch heißt. Die Versuche, den 1. Teil dieses Flußnamens an ahd. toson tosen, oder an ahd. diuzan dießen, schallen, rauschen, an ahd. diozo, mhd. dieze das Schallen, Rauschen (ahd. wazardioze Wasserfall) zu lehnen und ihn als deutsch zu erklären, sind kaum ernst zu nehmen, abgesehen davon, daß eine derartige Bezeichnung diesem unscheinbaren Bächlein im Vergleiche mit der Isar nie zukommen kann. Wahrscheinlich liegt Entstellung eines vorauszusetzenden vordeutschen Flußnamens Tisa vor, den ich zur europäischen Wurzel ta[1]) mit dem Grundbegriffe der Bewegung setze und zu der auch unsere Dieß- und Dießenbäche trotz des obigen diozo gehören dürften. Dieser hier vorauszusetzende Flußname Tisa scheint in der Töß, alt Thosa, Toissa im Canton Zürich, in der Theiß, alt Tissiza, Tiscizin in Ungarn, in der Teise in Kent, in der Dese, die

1) Von dieser Wurzel sind weitergebildet die Sekundärwurzeln:
ta + k laufen, fließen,
ta + n dehnen, strecken,
ta + r (ti + r, tu + r) bewegen, sich bewegen,
tar + gh bewegen, eilen, laufen,
tar + m, tar + s sich bewegen, zucken, fließen.

in die Laguna di Venezia, in der Disna, die zur Düna, in der Desna, die zum Dniepr, in dem Dissano b. Spoletto, in der Teisnach, die zum Regen geht, sich wiederzufinden. Auch der Ticinus (jetzt Teisino), Nebenfluß des Po, stellt sich hier ein.

Teisbacherfeld, Das, O. von Dingolfing. — 1580: Im Veld auf Teispach an den Klinggraben stossent. S. D. 11.

1580: Beym Teuffengraben ein mais, zu Gablkofen. S. D. 699. Zu tief, ahd. tioffi, diof.

1580: Feld aufm Teuffenweg zu Lengthal in der Richtung nach Ottending. S. D. 783. — 1580: Feld am Teuffenweg bei Frichlkofen in der Richtung nach Dingolfing. S. D. 366.

1580: Im Toiffen Veld zu Schmidlkofen. S. D. 640.

1580: Im Toiffenmais ein Holzwachs zu Obergünzkofen. S. D.

Thann, W. b. Haberskirchen, 1578: Georg Tanner zu Tann. S. R. 307; = zum Tann. Vergl. ahd. die tanna, mhd. tanne die Tanne; mhd. der tan der Tann, Tannenwald.

Thannberg, Wald S.O. von Reith.

Thannfeld, Das, zwischen Thann und Fehlbach.

Thannenmais, D., 1578: Tannenmaiss. S. R. 326.

Thannenmaisfeld, Das, zwischen Fehlbach und Thannenmais; desgl. zwischen Kenotting und Thannenmais, dann zwischen Thann und Thannenmais.

Thal, ahd. u. mhd. tal flache Tiefe, Gegensatz von Berg, bildet hier nur zusammengesetzte Ortsnamen. Als 1. Teil: 1580: der Talacker bei Tüchling im großen Osterfeld. S. D. 473. Als 2. Teil in: Achatstall, Birnthal (2), Pruckthall, Eberthal, Edenthal, Eisenthal, Esterthal, Gredthal, Hausenthal, Krottenthal (4), Lengthal, Mültal, Oberthal, Oberwackerstall, Raunthal, Reifenthal, Reinthal, Stubenthal, Unterwackerstall. — Hierher rechne ich auch noch die Flurnamen: Tollin, Tolling, Döllel. 1580: Holz in der Tolling bei Frichlkofen. Die gross Tollin hat 24 Pif. vnd 3 Trimer u. s. w.; das clain Döllel hat 14 Pif. S. D. 470, 474. Vergl. niederd. Delle, Delling niederes Weideland; mitteld. Delle, schwäb. Dale, Dule Vertiefung, dann tölla Bodensenkung, dann altengl. del (e) kleines Thal, Niederung, Vertiefung, Grube, dann ahd. dola Röhre.

Theil, Anteil an verteilten (Gemeinde=) Gründen: Lange Theile

Moosgründe bei Geratsberg. — Lange Theile, Wiesen S. von Thürnthenning. Als zweiter Teil in: Autheile, Botzentheile, Gemeindetheile, Jagertheile, Kronawittheile, Nachtweidtheile, Patzentheile, Reitholzertheile, Stadttheile und Widentheile. S. Gemeinde.

1578: Bey der Tailwiss zu Aunkofen. S. R. 192.

Thurm, Wald W. von Bendlohe bezw. S. von Schloßberg. Vergl. mhd. turn Turm, hohes, festes Gebäude.

Thurnwies, Die, bei Obergünzkofen.

Thürnthenning, Kd., 826: Teninga. Chran. Lun. pag. 66, 67. — 16. Jahrh. Dürnthening p., templ., nob. dom. 2 in colle. A. T. 218; = das dürre, trocken, also hochgelegene Tening im Gegensatze zu dem niederen, am Moose gelegenen Tening. Tening zur Sippe des Tano, Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm dan Däne enthält, z. B. von Tenrich, wenn der Name nicht aus Thankrich der Gedankreiche, Geistvolle entstellt ist.

1578: die Thürrwis bei Reith. S. R. 344.

1580: Wald Bey der Dürnwis zu Anterskofen. S. D. 599.

Dietenau s. Ober=.

Tichling, W., 1011: Tuchilingun. M. B. XXVIII, a, 435; = zur Sippe des Tucho.

Dingdorf, W. b. Reith, 16. Jahrh. Digndorff p. ad rivum Dintnpach. A. T. 224. — 1578: Digndorf, S. R. 75, 322; = Dorf des Digo.

Dingolfing, Stadt, gehörte mit Neuching, Vöhring, Aschheim, Ingolstadt, Reisbach und Vilshofen zu den agilolfingerschen, später karolingerschen Haus= bezw. Staatsgütern. 773: tinolfingas, 813: tingulfinga. Meichell. I, 2, Nr. 45; M. B. XXVIII, a, 25; = zur Sippe des Tingulf, Wolf, Führer am Gerichtsplatze. — Oberdingolfing, Kd., 1011: dingoluinga superior. M. B. XXVIII, a, 435; = das obere, höher gelegene Dingolfing.

Dingolfingerfeld, Das, W. von Griesbach am Wege nach Dingolfing.

Dittenkofen, D., 16. Jahrh. Titnkoven p. A. T. 220; — 1578: Tüttnkhouen. Der Name ist aus Diet-, Thiutinghouen entstanden, d. i. zu den Höfen der Diet-, Thiutinga, der Sippe des Dieto, Thiuto. Diese Namen sind Kürzungen eines Vollnamens, der

den Stamm diet, thiud enthält, z. B. von Diet-, Thiudrich Volksherrscher.

1580: 25 Pif. aufm Tödnperg am hunger (s. d.). S. D. 590. Zum Personennamen Todo, Thiudo, Thiodo, Thodo. Siehe Deutenlohe.

Töding, Kd., 16. Jahrh. Tötting p., templ. A. T. 218; = zur Sippe des Totto, Thodo.

Todtenkopf, Wiese O. von Schönbühl.

Todtenweg, Im, Flur N. von Ulrichschwimmbach.

Todtenwiesbreitl, Das, Feld N. von Grafkofen.

Dorf, mhd. und ahd. dorf, goth. thaurp, Letzteres Bauland, Feld, verwandt mit lat. turba Menge (?), bedeutet nach Grimm „Zusammenkunft geringer Leute auf dem Felde, um Ackerbau zu treiben, dann aber auch die Niederlassung derselben". Es ist also eine urspr. Massensiedlung und jedenfalls jünger als ein Ort auf --ing, —heim, --hus, —hof u. a. Das Wort erscheint als zweiter Teil in nachstehenden Ortsnamen: Alt-, Altendorf, Baiersdorf, Deibersdorf, Dingdorf, Göttersdorf, Hofdorf, Loitersdorf, Ludersdorf, Massendorf, Oberndorf, Oberweigendorf, Oberwolkersdorf, Perasdorf, Petzlsdorf, Piegendorf, Pischelsdorf, Schondorf, Siegsdorf, Unterwolkersdorf, Watzendorf, Weigendorf und Wornstorf.

Dorfänger, Wiese S. von Tödting.

Dornfeld, Das, W. von Unterweigendorf.

Dornwang, D., 1264: Dornwanch. R. Nr. 505; = zum Wang, mit niederer Vegetation bestandene Fläche, mit Dorngebüsch.

Dornwangerholz, Das, N.W. von Dornwang.

Dornwangermoos, Das, zwischen Dornwang und Geratsberg.

Dreifaltigkeitsberg, W. mit schöner Wallfahrtskirche bei Rimbach. „Die Entstehung der Kirche erzählt uns der Volksmund also: Ein Verwalter von Niederviehbach hat auch Güter in Hofdorf zu überwachen. Er hatte deshalb den Weg von Niederviehbach nach Hofdorf schon hundertemale gemacht, aber dennoch verirrte er sich einmal auf einem Heimritte ganz und gar. In seiner Angst betete er und gelobte, ein Bild der heiligen Dreifaltigkeit an einem Baume anzubringen. Sofort kannte er sich nun aus. Er erfüllte sein Gelübde, aber statt des einfachen Bildes erhob sich an der Stelle bald eine Kapelle, die sich in

kurzer Zeit durch die Geschenke der Wallfahrer zu einer geräumigen Kirche ausdehnen konnte." N. XXVII, 175.

Trostel, Wald N.O. von Grünbach.

Tunding, Ober-, Pfarrdorf, 1010: Tontingin. C. E. I, 17, 20, 35, 43; — 16. Jahrh. Tunting p., templ. in colle. A. T. 219; = zur Sippe des Tonto, Tunto. In der Nähe, aber tiefer liegend, ist das Dorf Niedertunding.

Tundingerfeld, Das, bei Mengkofen am Wege nach Tunding. 1580: 35 Trimer am tundtnperg zu Pilberskofen. S. D. 541.

Tunzenberg, Kd., 16. Jahrh. Tuntznperg arx in monte. A. T. 219; = zum Berg des Tunzo, Verkleinerungsform von Tundo, Tonto. S. Tunding.

Tunzenbergerholz, Das, zwischen Tunding und Tunzenberg.

Tunzenbergerfeld, Das, zwischen Ettenkofen u. Tunzenberg.

Eben (e), ebene Fläche, im Gegensatze zu Berg, erscheint nur als erster Teil in nachfolgenden Namen: Ebenacker, Der, S.W. von Oetz, der Ebenacker S. von Oberstuben, die Ebenäcker S.O. von Altmannsöd (anstoßend sind die Bergäcker), das Ebenfeld O. von Mamming (im Gegensatze zum nahen Hochfeld), das Ebenfeld N. von Roßhof (zur Unterscheidung von Bergfeld).

1580: Feld im Eberthal bei Frichlkofen. S. D. 360.

Eck, vorspringender Teil eines Bergrückens, in Galgeneck, hoch-eck, Wolfseck.

Eckhof, W. bei Puchhausen.

Eckschneid, Ei. bei Haberskirchen. 1578: Thoman Eckmair zu Eck. S. R. 309. S. Schneid.

Ed = s. Oed.

1580: auf den dierren Egärten zwischen Brunn und Teisbach. S. D. 41. — Im Ehgarten, Wiese und Wald S.W. von Oberaichbach. Vergl. ahd. egerda das ruhende, Kraft sammelnde Brachland.

Eglhof, Ei. bei Lengthal, 1580: Eglhoff. S. D. 853; = Hof des Egl, Agilo, Verkleinerungsform von Ago, Ego. S. Aiglkofen.

Ehrenreit, Ei. bei Weigendorf, 1644: im Veldt aufm Edenreith zu Anzenbrunn. S. T. 967; = zum öden Reut. S. Reut.

Eibach, Der, welcher unweit Haberskirchen zur Kollbach geht,

16. Jahrh. Eibach. A. T. 255. Der Name geht auf Ipach (so heißt Eibach bei Dorfen im 9. und 10. Jahrh.) zurück. Aber was ist Ipach? Ein I-pach, Iwa-pach Eibenbach, eine Iw-ach Eibenache? Kaum. Sollte eine Entstellung eines allgemeinen Flußnamens Ipa, Iba vorliegen? Der Name Eibach erscheint in Bayern noch mehrmals. Der Eibsee heißt zu Anfang des 14. Jahrh. Eyb-se. Eine Ips, im 3. Jahrh. Ib-isa, fließt in Österreich, eine Ip-ada (8. Jahrh.) in Norddeutschland, eine Ib-izi (11. Jahrh.) in Hannover, eine Ib-itz in Pommern, eine Iv-el in England, ein(e) Ib-ar in Albanien u. a. m. Ein solcher Flußname weist auf eine Wurzel ibh, die vielleicht nur die jüngere, abgeschwächte Form der Wurzel abh ambh schwellen, strotzen, hervorbrechen, quellen ist, so daß wir in Ib-a wie in Ab-usina (Abens), Amb-ara (Amper — Ammer) eine der vielen Bezeichnungen für fließendes Wasser haben.

Eiche, ahd. eih, in Verbindung mit dem Suffix —ach (s. d.) daz eih-ahi, zusammengezogen in eihi Eich-, Aichach, d. i. Eichenwald. Eiche als Grundwort in Brandeiche, Hexeneiche. S. auch Aich, Aich-!

Eichhornkobel, Wald S. von Unterholzhausen. S. Kobel.

Einaugmühle, Ei. bei Marklkofen. 1644: Ainauckmüll S. T. 776, 783.

1578: Im Ainveld 4 Lehel (d. i. Lohfleckel) zu Wimbach. S. R. 178. — 1644: Im Ainveldt zu Anzenbrunn. S. T. 967. — 1644: Im Ainveldt zu Heising. S. T. 962. — 1644: Im Ainveldt zu Haag auf Pigndorf zu. S. T. 805. — Das Einfeld O. von Schwinkham, ein solches N. von Tann, dann O. von Lindach, dann S.O. von Schachten, dann N. von Lehen, dann S. von Schernberg, dann S. von Reitl, dann N. von Bendlohe. Der Name bezeichnet ein allein, ab von andern liegendes Feld. Vergl. hiezu mhd. einlant alleinliegendes Land, Eiland, Insel.

Einöd, W. bei Frauenbiburg. 1373: Ainöd. N. XXIX, 291. Vergl. ahd. einoti unbewohnte Gegend, von ahd. ein allein (wie in Einfeld); ahd. —oti ist Endung.

1580: Feld am obern Eisnpredt, Feld am vnndtern Eisnpredt bei Unterweilnbach. S. D. 486.

1580: 18 Pif. im eisnstall zu Heiberskofen in der Richtung nach Mamming. S. D. 587.

Eisenthal, Ei. bei Haberskirchen; 1578: Ainödt Eisntall. S. R. 336.

Elend, Im, Wald O. von Kattenbach, d. i. wahrscheinlich durch lange Zeit hindurch herrenloses, verlassenes Land. Auch die M. B. IX, 293 an. 1472 nennt „ellende Aecker in den Feldern zu Alching, Essting u. Emring". Schmeller I, 59 sieht darin herrenlose. Vergl. ahd. eli - lenti, ali - lanti anderes Land, Fremde.

Englmannsberg, D., 1139: Engilmarisperge. M. B. VII, 380; = zum Berge des Engilmar.

Englmannsbergerfeld, Das, zwischen Atzmannsberg und Englmannsberg.

Englmannsbergergraben, Der, mit einem Wasserlauf N. von Englmannsberg.

Englmannsbergerholz, Das, N. von Englmannsberg.

Erb, Ei. bei Weigendorf, 16. Jahrh. Erb villa. A. T. 216. Vergl. ahd. das erbi hinterlassenes Gut, Nachlaß eines Verstorbenen. Der Name gemahnt an die norddeutschen Ortsnamen auf = leben (dat. plur.) unbeweglicher Nachlaß eines Verstorbenen. Als zweiter Teil in Deichslerb.

Erlach, Ei. bei Haberskirchen, d. i. zum Erlach (in der Nähe liegen Lindach, Scharlach, Schachten). — 1580: Ein Weingarten gegen dem Erlach bei Tüchling. S. D. 456. — 1580: 17 Pif. Im erlet S. von Pilberskofen. S. D. 565. — 1580: Im Irla, Irlet heißt eine Waldung bei Frichlkofen. S. D. 412, 417. — 1580: am Irlet im Thall bei Tüchling. S. D. 465. — Vergl. hiezu erlach, irlach, erlet, irlet, gebildet aus erila, irila Erle und der eine Menge bezeichnenden Endungen —ach (s. d.) und – et. Vielleicht liegt bei der einen oder anderen folgenden Bildungen mit irl auch Irl = Viehweide, Moosgrund vor.

Erlachfeld, Das, bei Höcking in der Richtung nach Erlach.

1580: In der Irlpeunt bei Tüchling. S. D. 473. — 1580: In der obern Irlpeunt bei Tüchling. S. D. 464. — Zu Irl = Viehweide?

1580: In der Irlwis bei Tüchling. S. D. 461.

1580: die Irlwis bei Schneiderberg. S. D. 630.

Ernstbauernfeld, Das, W. von Ernsthof.

Ernsthof, Ei. bei Frauenbiburg, 1644: Ernnsthof. S. T.

778; = der Hof des Ernst. Arnust. Ernust der Feste, (zum Kampfe) Entschlossene.

Eichbaum, Ei. bei Reith. Der Name ist jedenfalls Entstellung aus nicht mehr verstandenem essban. Ahd. ezzischban freier Platz in einer Flur, der zur Viehweide benützt wird. S. Lexer I, 720.

Eichlbach, D., 16. Jahrh. Eschilbach pag. in colle. A. T. 214; zum Eichlbach. Ist hier wirklich an Eiche, ahd. asch zu denken?

Eissing, W. bei Loiching.

Eissingfeld, Das, S. von Loiching.

1580: In der Osperlou eine Wiese zu Schmidlkofen. S. D. 645. Zu ahd. aspa, mhd. aspe Aspe, Espe. Aschenlohe bei Lenggries heißt 1280: Aspenloch.

Esperthal, Ei. bei Mengkofen.

Ettenkofen, D. bei Tunzenberg. 16. Jahrh. Ötnkoven. A. I. 219. Ettenkofen bei Rottenburg heißt 874: Ettinchoven. I. B. 226, d. i. zu den Höfen der Ettinga, der Sippe des Etto, gleich mit Atto. S. Attenberg.

Etz, In der, Waldbezirk S. von Holsbach. — In der Oetz, Wald O. von Oberhubach. — Oetz, Ei. b. Haberskirchen. 1578: Ain Öd die Etz genannt. S. R. 336. — 1580: Auf der Ez zu Schmidlkofen. S. D. 639. — 1580: In der Ez ain holzwis zu Adlkofen. S. D. 649. 1580: Im veld auf der Etz zu Obergünzkofen. Das Wort Etz ist Bezeichnung für Viehweide. Vergl. mhd. und ahd. das az Speise. Als 2. Teil in Brandoetz, Kälberätzl, Klausenetz, Stallötz.

Etzholz, Das, O. von Schmidlkofen. — Das Oetzholz N. von Oetz.

1580: Feld im Valmansperg bei Bachhausen. S. D. 301, 318.

Falter, mhd. valter, valtor Fallthor, von selbst zufallendes Tor im Dorf- oder Eschzaun. 1580: Feld bei dem Valthor zu Unterweilnbach. S. D. Als 2. Teil in Purgfalter, Schlotvaltor.

Falteracker, Der, S. von Reisach. — 1580: der Valtoracker im obern Feld bei Goben (Dingolfing). S. D. 26, 28. — 1580: der Valtoracker im untern Feld zu Goben (Dingolfing). S. D. 27.

Feilnbach, Kd., 16. Jahrh. Veilnpach p., templ. ad ortum rivi eiusdem nominis. A. T. 226; — 1578: Dorff Im Veilnpach. S. R. 332; = zum Feilnbach, Fulinpach. So heißt Feilnbach bei Aibling im 10. Jahrh. Fulinpach, Fahlenbach bei Wolnzach 1030: Väulenpach, 1150: Vuolenbach, 1225: Fulenbach, Faulenbach bei Füssen in der ahd. Periode Fulinbach. Zu diesem Flußnamen gehört wohl auch der Name des bei obigem Feilnbach gelegenen Weilers Fellbach, 1138: Fulbach (Ried 216), 1578: Velbach. Ein Füllbach fließt S. von Koburg zur Itz, im 8. Jahrh. Fullebach. Möglicherweise sind diese Bäche faule (mhd. vul, ahd. ful faul) Wasserläufe, Bäche mit Moorwasser, Bäche, die den Geruch der Verwesung von sich geben. Doch kann auch ein allgemeiner Flußname Ful-ina vorliegen, den ich zur germanischen Wurzel fal wenden, sich bewegen, wozu auch der Flußname Vils (s. N. XXXIV, 176) u. a. m. gehören, stelle. Die Wurzel pru, plu schwimmen, schwemmen, fließen liegt wohl zu ferne.

Feilnbacherholz, Das, vom Feilnbach durchflossen.

Felber, Ei. b. Aiglkofen (fälschlich auch Felberg), d. i. zu der Felber. Vergl. mhd. velwaere, ahd. felwari Weide. Auch in Fellerhof, Name einer Einöde bei Frauenbiburg, wird ein Felberhof zu vermuten sein.

1580: der Felber Acker und das Felber Aeckerl im obern Feld zu Goben (Dingolfing). S. D. 28.

Feld, mhd. velt, ahd. feld ist die allgemeine Bezeichnung für die bebaute oder bebaubare Erdfläche im Gegensatze zum Holze oder Walde oder Weichbilde einer Ortschaft. Das Wort bildet in Verbindung mit einem Bestimmungsorte zahlreiche Ortsnamen: Adlkofnerfeld, Aicherfeld, Ainveldt (4), Einfeld (8), Altfeld, Anterskofnerfeld, Armöderfeld, Asenfeld, Atzbacherfeld, Atzmannsbergerfeld, Aufeld (7), Auveldt (3), Äußeres Feld, Außerfeld, Auholzerfeld, Bachfeld (3), Bachhamerfeld, Bauchfeld, Bauernfeld, Bendloherfeld, Bergerfeld, Bergfeld (4), Berghamerfeld, Brandfeld, Breitenauerfeld, Breitenfeld, Breitenauerfeld, Bruckmüllerfeld, Brückelfeld, Brumerfeld (2), Bubacherfeld, Buergerfeld, Burgerfeld, Demmelschneiderfeld, Dengkofnerfeld, Dingolfingerfeld, Dornfeld, Eberfeld (2), Erlachfeld, Ernstbauernfeld, Englmannsbergerfeld, Essingfeld, Figurfeld, Frichlkofnerfeld, Frontenhausnerfeld (2), Fünserfeld, Gabelkofnerfeld, Gallfeld, Gattringerfeld, Gemainveld, Goldingerfeld, Grafl-

kofnerfeld, Grametsöderfeld, Grebm veld, Grobmveld, Griesbacherfeld, Griesfeld (2), Haberskirchnerfeld (2), Hackenbergerfeld, Hackerskofnerfeld (2), Hahnfeld, Hangerfeld, Hausenthalerfeld, Hausfeld, hinteres Feld (2), hindter Veldt, Hinterfeld (10), Hirnkofnerfeld, Hochfeld (10), Hochveld (4), Höckingerfeld, Hofbauernfeld (2), Hofdorferfeld, Hoferfeld, Holzfeld (2), Holzveldt, Holzbucherfeld, Holzhausnerfeld, Huberfeld, Kaltenbachfeld, Kattenbacherfeld, Kastlbauernfeld, Kellermaierfeld, Kirchfeld (3), Kirchenfeld (3), Clain Veld, Kleinfeld (2), Kleinfeldlein, Kollbachfeld, Kollbacherfeld, Kreutfeld, Langfeld, Lautenbacherfeld, Leberfeld, Lehenveldt, Lehnerfeld, Leithenfeld, Leüttnveld, Leuchtelfeld, Lindachfeld, Loichingerfeld (2), Mankerfeld, Meisterfeld, Meßnerfeld, Messtner Veld (2), Mitteres Feld (4), Mitterfeld (23), Mitter Veldt (3), Mühlenfeld, Müllöderfeld, Nicklbacherfeld, Nierenfeld, Oberes Feld (2), Oberfeld (15), Oberveldt (3), Oberweilnbacherfeld, Osterfeld, Osterveld (2), Oswalderfeld, Petzelsdorferfeld, Petzenbrunnerfeld, Pilberskofnerfeld, Plankenfeld, Preinveld, Reichenöderfeld, Reischbacherfeld (2), Reithbauernfeld, Reitherfeld, Reitholzerfeld, Reuthfeld, Riebelfeld, Riedfeld, Rothenthalfeld, Rutsamerfeld, Schacherfeld, Schellharterfeld, Schermauerfeld, Schlotfeldt, Schmidlkofnerfeld, Schneewinkelfeld, Schönrainerfeld, Schwaigerfeld, Schwärtzenveld, Schweibachfeld, Schweighammerfeld, Semersbergerfeld, Siegsdorferfeld, Spechtrainerfeld, Spiegelreuterfeld, Stadtfeld (3), Steinbergfeld (2), Stain Veldt (2), Steinfeld, Stennglveld, Steuerfeld, Stockveld, Stockhoferfeld, Stornloerveld, Strohbergerfeld, Stubenfeld, Süßbacherfeld, Teisbacherfeld, Thannenmaisfeld, Thannfeld, Tundingerfeld, Tunzenbergerfeld, Unteres Feld (6), Unterfeld (14), vndter Veldt (2), Usterlingerfeld, Viehbacherfeld, Watzendorferfeld (3), Weigendorferfeld, Weihererfeld, Weiherfeld, Weilnbacherfeld (2), Weinzierlfeld, Wiesfeld, Wimmersdorferfeld, Winkelfeld, Wörtherfeld, Woferlfeld, Zaunbergfeld, Zellerfeld.

Feldkirchen, W. bei Weichshofen, 16. Jahrh Veldkirchen pag., templ. A. T. 219. — Feldkirchen, W. bei Loiching, 16. Jahrh Veldkirchen pag. A. T. 215. S. Kirche.

Feldmühl, Ei. bei Marklkofen, 1644: Wolfgang Veldtmühler hat ..... die Veldtmühl. Die Mühle ist bereits 1444 genannt. S. T. 776.

Fellbach s. Feilnbach.

Fellerhof s. Felber.

1580: Am Ferchenpihel, ein Holzwachs bei Frichlkofen. S. D. 417. Zu mhd. vorhe, ahd. forha, foraha Föhre.

1580: Im Ferchet, ein Holzwachs zu Gablkofen. S. D. 694. — 1580: Im Forhet, ein Holzwachs zu Deibersdorf. S. D. 752. S. —ach.

Viehbach, Der, daran die beiden Pfarrdörfer Ober- und Niederviehbach. Ersteres war der Grafschaftssitz des Viehbachgaues, 916: Viohbach pagus. M. B. XXXI, a, 186; — 14. Jahrh. ze obern Viehpach. M. B. XXXVI, b, 164. — 1316: Vihpach inferiori. Ried 796. Zu ahd. fihu Vieh?

Viehbacherfeld, Das, W. von Walperstetten.

Viehweide, Die, Wiese S. von Töding. — Ob der Viehweide, Wiese S. von Töding.

1580: Auf der Vichgassen, ein Holzwachs zu Deibersdorf. S. D. 727. — 1578: die Viechgassn bei Reith. S. R. 86.

1580: Wismad im Moss auf den Viechgraben bei Mamming. S. D. 336.

Figurbreitn, Die, N. von Töding.

Figurfeld, Das, S. von Unterholzhausen.

Fischer, Ei. bei Heiberskofen.

Fischerei, In der, Vorstadt Dingolfings vor dem Isartore, urkundlich: zu den Fischern. Die Fischer sind heute freilich verschwunden.

1580: Feld aufm Voglsang zu Oberrösch. S. D. 836. Vogelsang wohl gleich mit Vogelherd. N. XXXIV, 177.

1580: der Voracker im Hochfeld zu Haberskirchen. S. D. 574.

Vorderhaunhart s. Haunhart.

Vorderkreut s. Reut.

1580: das vorleitl, Feld zu Rimbach in der Richtung nach Ottering. S. D. 816.

1580: Wiese in der Vorloh im Isarthale, zu Heiberskofen gehörig. S. D. 573.

Vorderstetten, Weiler bei Reisbach, 1578: Ainödt Vorderstettn, Leonhardt Vorderstetter daselbst. S. R. 153, 325; = zu den vorderen Stätten (s. d.).

Forst, D. bei Lengthal, = zum Forst. Vergl. ahd. forst eigentlich herrschaftlicher Wald. — 1644: Im Vnndtern Veldt auf

den Vorst zu Siegsdorf. S. T. 313. Als zweiter Teil in Limbacher forst, Rohrbachforst.

Franzberg, Ei. bei Ottering.

Frauenbiburg, Kd., 1400: zu U. L. Fr. gein Pyburchk. 1486: unser lieben Frauen piburgk. N. XXX, 136, 165 = Biburg (s. Biberg) mit einer Frauenkirche. Bei Biburg finden sich noch Spuren einer Römerschanze (?) zur Sicherung der hier vorüberziehenden Römerstraße.

1580: die Fraunpraidtn im Unterfeld zu Unterstein. S. D. 598.

Freinberg, D. bei Steinberg, 16. Jahrh. Freinperg p. A. T. 220. — 1578: Dorff Freinperg. S. R. 321.

Freyung, Flur S. von Biberg. Vergl. mhd. vriunge Befreiung von gewissen Beschränkungen im Handel, Befreiung von Abgaben.

Frichlkofen, D., 1011: Frouchilinchouun. M. B. XXVIII. a, 435; = zu den Höfen der Frouchilinga, der Sippe des Frouchilo. Frouchilo ist Verkleinerung von Froucho.

Frichlkofnerfeld, Das, zwischen Oberdingolfing und Frichlkofen.

Frichlkofnerwiesen, Die, N. von Gottfriedingerschwaige.

Frontenhauserfeld, Das, N. von Johannisschwimmbach am Wege nach Frontenhausen. Das Frontenhauserfeld N.W. von Lauterbach. Das Volk spricht Frantenhausen, wie der Ort auch im 12. Jahrh. heißt. Die Form Frontenhausen tritt neben Frantenhausen erst zu Ende des 13. Jahrh. auf.

Frontenhauserstraße, An der, Waldabteilung an der Straße von Dingolfing nach Frontenhausen.

Fuchs- oder Liebertsöd, Ei. bei Poxau.

Fuchsberg, Waldabteilung im Spechtholz zwischen Spechtrain und Oberholzhausen. — Fuchsberg, Der, O. von Haberskirchen.

Fuchsenholz, Das, N.O. von Senetsberg.

Fuchsgrubensee, Der, O. von Rosenau.

Fuchshögel, Flur N.O. von Batzenhäusel. Die früheren Fuchshögel, Fuchshügel, einzelne Erdhaufen im Moos, wurden abgetragen und das gewonnene Erdreich zur Verbesserung bezw. Kultivierung des Bodens verwendet.

Fünferfeld, Das, N.O. von Poxau besteht aus fünf Plannummern.

Funkengries, Wiese S. von Gottfriedingerschwaigen.

1580: der Fürstacker im Plankenfeld (s. d.). S. D. 560.

Fürstenholz, Das, S. von Reitholz.

1580: 1 Tagwerch Wiesmahd beim furth im Moos bei den Reithwiesen, zu Pilberskofen gehörig. S. D. 553. — 1580: 3 Tagwerch Wiesmahd beim obernfurth, ebenfalls bei den Reitwiesen. S. D. 553. Vergl. mhd. vurt, ahd. furt seichte Stelle im Wasser, über die man „fahren" kann.

1580: der Furtacker im untern Feld zu Gablkofen. S. D. 690.

1580: Wismad In der Furtlou, Holzwachs In der Furtloh zu Gablkofen. S. D. 692, 694.

Gablkofen, W., 1011: Gapilinchouun. M. B. XXVIII, a, 435; = zu den Höfen der Sippe des Gapilo. Gapilo ist Verkleinerung von Gapo, dieses selbst Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm gab enthält, z. B. v. Gab-, Gebhart, an Gaben stark.

Gablkofnerfeld, Das, zwischen Griesbach und Gablkofen.

Gabisgartenacker, Der, S. von Unterspechtrain. Vergl. mhd. kabez, ahd. capuz, von spätlatein. gabusia Kopfkohl.

Gadem s. Goden.

Galgenberg, Feld O. von Achatstall, d. i. der Berg mit dem Galgen, dem Gestell zum Aufhängen, Richtplatz.

Galgeneck, Örtlichkeit im Walde zwischen Ruhsam und Altersberg.

1580: in moss bey der Galgenlou bei Mamming. S. D. 194.

Galgenpoint, Feld N.W. von Schönbühl.

Galgenwiesen, Die, N.O. von Batzenhäusel.

Gallfeld, Das, S. von Hof.

Gampersberg, Großer, Wald O. von Aigen.

1580: das ganngsteigäckerl im Mitterfeld zu Unterskofen. S. D. 598.

Gänsanger, Wiese S. von Rimbach, d. i. Gänseweide.

Gansdarm, Grieswiesen O. von Gottfriedingerschwaigen.

1580: 1 Aeckerl der G ä n z K r a g n genannt bei Goten (Dingolfing). S. D. 300 8/19.

1580: der g e n s g r a b e n im Stain Veld zu Schmidlkofen.

1578: die g a n n s s w i s s bei Reith. S. R. 344.

G a r t e n, mhd. garte eingefriedeter Raum, als zweiter Teil in Baumgarten, hochgarten (2).

G a r t e n b r e i t l, Das, Feld N. von Reichenöd.

G a s s e, mhd. gazze, ahd. gazza Straße, Weg, als zweiter Teil in Hartgasse, hertgassen (2), hochen Gass, Viehgassen (2).

G a s s e n ä c k e r, Die, O. von Oberstuben.

G a t t e r i n g, D., Ende des 9. Jahrh. Gartheringen. I. B. a, 243. — 1040: Hartwic de Gartheringen. C. E. I, 36; = zur Sippe des Gartheri, der Schutzhehre.

G a t t e r i n g e r f e l d, Das, zwischen Thürnthenning und Gattering.

G a u b i t z h a u s e n, W. bei Loiching.

G e i g e n k o f e n, Kd., 16. Jahrh. Geidnkoven p., templ A. T. 225.

G e i s g r i e s, Grieswiesen S.W. von Schönbühl. Vergl. mhd. geiz, got. geits Geiß, verw. mit lat. haedus Bock.

G e i s l e i t h e, Flur O. von Loiching.

1578: Wiese Beim G a i s s p a u m zu Ludersdorf. S. R. 252.

1580: die G a i s p r a i t n im Oberfeld zu Unterskofen S. D. 598.

G e l t e n h o f, Ei. bei Niederviehbach.

G e m e i n d e, Die, Wiesen N. von Loiching. — In der Gemeinde, Wald O. von Tüchling. — In der Gemeinde, Wald S. von Oberweilenbach. — Als zweiter Teil in Jungferngemeinde. — Der Flurname Gemeinde haftet an dem allen vollberechtigten Gemeindebürgern zu gemeinsamer Nutzung zugehörigen Grund und Boden, meist Wald und Weide. Nach der Besitzergreifung des eroberten Landes durch die Bayern im 6. Jahrh. wurde das ganze Gebiet unter die durch Familie, Gerichts- und Wehrverfassung begründeten Hundertschaften verlost. Das einer Hundertschaft zugefallene Land bildete deren Mark. Innerhalb der Mark erlosten sich durch Axt- oder Hammerwurf die einzelnen Freien ihre Ländereien; denn nur die Freien besaßen echtes Eigentum an Grund und Boden. Was nicht in den Besitz der Freien überging, blieb im Gemein-

besitze aller Genossen der Hundertschaft und war Reserveboden, der mit dem Wachstum der Bevölkerung und der dadurch notwendigen ausgedehnteren Bodenbenützung nach und nach bis auf die heute im „Gemeinde"-Grunde noch fortbestehenden Reste aufgeteilt wurde.

Gemeindetheile, Feldflur S. von Öttering, in kleine Parzellen verteilter Gemeindegrund. S. Gemeinde.

Gemeinhäusl, Ei. bei Niederreisbach.

1580: Bey diessem Dorff (d. i. Brunn) ist ein Gemain holz verhannden, welches vngeuerlich bey 6 tagwerch weit. S. D. 59.

1644: Erstlich im Gemainveld zu Piegendorf. S. T. 831.

Geratsberg, Dorf innerhalb des Burgfriedens von Dingolfing, 1488: Gerhartsberg. Eb. 105. Gerhart, d. i. der Ger-, Speerkühne.

Gereit s. Reith.

Gern, Im, Wiese S. von Rimbach in der Gabel zweier Wasserläufe, die sich hier vereinigen. — Gern, Weiler bei Puchhausen, d. i. zum Gern, eine spitz zulaufende Fläche. — 1580: 14 Pif. im gern zu Hirnkofen, Schmidlkofen zu. S. D. 623. — 1578: Ein Acker Im gern bei dem Reispach (bei Reisbach). S. T. 317. — 1580: Mer bey Griespach ain holzgrundt der Gern genant, zwischen Griesbach und Englmannsberg. S. D. 81. — Mhd. gere keilförmiges Stück.

1580: der Gernacker bei Unterweilnbach. S. D. 486.

1580: Ein holz (bei Bachhausen) gegen Puchpach werts, am gestarat genannt. S. D. 356. Vergl. der Storren, „starr" stehender Baumstamm.

1580: Die Gestattmül zu Mamming. S. D. 286. Gestade feststehende Land (Ufer) im Gegensatze zum Wasser.

Gesserschlag, Ei. bei Tunzenberg, = zum Schlag (s. d.) des Gesser.

Gießübl, W. bei Lengthal, 16. Jahrh. Güsübel villa ad lacunam. A. T. 218; = zum Gießhübel, Hübel, d. i. Hügel mit einer Gieße, Ort des Gießens, verstärkten Abfließens des (meteorischen) Wassers.

Giglberg, W. bei Englmannsberg, zum Berg des Gigl. Im ersten Teile liegt ein Personenname wie in den Namen der umliegenden

Orte: Atzmannsberg, Englmannsberg, Altersberg, Freinberg und Göttersberg.

1644: aufm Gilgenperg bei Teisbach. S. T. 35; = Berg des Gilg, d. i. Egid, hier des Egid Volckl, Bürger zu Teisbach.

Gindlkofen, W. bei Poxau, 14. Jahrh. Gvndelchoven. M. B. XXXVI, b, 60; = zu den Höfen der Gundelinga, der Sippe des Gundelo, Verkleinerung von Gundo. Gundo ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm gund enthält, z. B. von Gundolt der im Kampfe Gewaltige.

Goben, Dorf innerhalb des Burgfriedens der Stadt Dingolfing. 1570 ist ein Wolfg. Gobmer Tuchmacher zu Dingolfing (E. D. 167) 1580: Gobm in den Schwaigen. S. D. 22. — Goben, W. bei Weigendorf, 1495: Gadem. E. D. 105. — Der Ortsname Goben erscheint in Bayern noch öfters und ist in allen Fällen aus Gadem, Gadm durch Wechsel von d mit b und Verdunklung des a zu o entstellt. Diese Entstellung ist bei einigen dieser Ortsnamen früher, bei anderen später vor sich gegangen. So ist das obengenannte Goben bei Weigendorf noch im 15. Jahrh. als Gadem beurkundet, während Edengoben bei Kröning bereits im 14. Jahrh. Oedengaben (M. B XXXVI, b, 168), aber um 1420 wieder Odengaden (N. XXXVI. 328), dagegen Goben bei Saldenburg im 13. und 14. Jahrh. noch Gadem, Gadm (M. B. XXXVI, a, 492; XXXVI, b, 276) heißt. Vergl. ahd. gadum, gadam ein aus einem einzigen Raume bestehendes Haus.

Gobenholz, Das, N. von Oberspechtrain.

1580: An Gobmer Au ist ein Wiss verhanden gewest, hat die Iser hingebrochen. S. D. 26.

Göttersberg, W. bei Steinberg. Im ersten Teile liegt ein Personenname.

Göttersdorf, W. bei Weigendorf. 16. Jahrh. Gotterstorf p., templ. A. T. 215. Ist der Name aus Gotheris- oder Gothartsdorf entstellt?

Golding, Ei. bei Gottfrieding. 1011: Goldarun. M. B. XXVIII, a, 435; noch 1580: Goldern. S. D. 756; = zu den Goldwäschern. Vergl. mhd. gölderie Goldwäscherei. Goldwäschereien gab es an der Isar und Donau, dem Inn und Lech schon zu Herzog Theodos Zeiten. Vom Jahre „1761 bis 1773 wurden von 4 Gold-

wäschereien an der Isar 1273 12/16 Kronen zum kurfürstl. Münzamte eingeliefert". Sixt 16.

G o l d i n g e r a u, Die, N.O. von Golding.

G o l d i n g e r f e l d, Das, zwischen Deibersdorf und Golding.

G o s s o l t i n g, abgegangener Ort außerhalb des Wollerthores zu Dingolfing und ehemals Sitz des nun ausgestorbenen Geschlechts der Gossoltinger. 1500: ein Tagwerk Wiesmahd „vor dem Wollerthor im Gossolting"; 1502: ein Wiesmahd im Burgding der Stadt Dingolfing „im Gossolting"; 1565 war ein Thomann Gossolting, 1570 ein Hieronymus Gossolting Mautner zu Dingolfing. Eb. 58, 107. — Das 1004 genannte Gozzolting (M. B. XI, 133) ist wohl Gosselding bei Ganacker, desgl. das 1280 genannte Gozzolding. M. B. XXXVI, a, 478, 500. S. —ing.

G o t t f r i e d i n g, Pfd., 902: Guodfridinga. R. Nr. 89. — 1150: Goutfridingen. M. B. III, 30. — 16. Jahrh. Göpfarting. A. T. 220. Auch heute nennt das Landvolk den Ort Göpferting; = zu der Sippe des Guodfrid, der sein Eigen, sein Besitztum, sein Gut (ahd. guot, kuot) Schützende.

G o t t f r i e d i n g e r s c h w a i g, D. bei Gottfrieding.

G r a b e n, mhd. grabe, ahd. der krapo sich in die Länge hinziehende gegrabene Erdvertiefung zur Leitung von Wasser, zur Befestigung oder Abgrenzung, ist hier ein häufiger Ortsname: Im Graben, Wald S. von Altmannsöd. — 1580: 7 Pif. auf die gräbm im Unterfeld bei Lengthal. S. D. 785. — Gräben, Ei. bei Reuth, d. i. zu den Gräben. Früher hieß die Einöde auch Gredmann. — Als zweiter Teil in Altfalter Graben, Armödergraben, Bachgraben, Baiergraben, Bräugraben, Brandgraben, Bürger Graben, Englmannsbergergraben, gensgraben, Hierschlgraben, Höhengraben, Hundtsgraben, Klinggraben (2), Kühgraben, Lanndsknechtgraben, Lougraben, mülgraben, Mühlgraben, Müllerödergraben, Rehengraben, Saugraben, Schergengraben, Schwarzgraben (2), Seegraben, Seegraben, Teuffengraben, Viechgraben, Weidgraben, Zittergraben.

1580: der G r a b m a c k e r zu Unterweilnbach. S. D. 503.

1580: das G r e b m v e l d bei Bachhausen. S. D. 300, 310.

1580: das G r o b m v e l d zu Hirnkofen. S. D. 622.

1580: die G r a b m p r a i t t n im Mitterfeld zu Anterskofen. S. D. 598.

Die Grabenwiesen S. von Thürnthenning.

1580: Im Mos oberhalb des grabwegs (zu Mengkofen). S. D. 844.

1580: Im mos eine Wiese beim Grabweg bei Bogensee. S. D. 331.

1580: die Grabwiss bei Goben (Dingolfing). S. D. 26.

Grafenwald, W. bei Weigendorf, 16. Jahrh. Gravenwalt p. A. T. 215; — 1587: Graüenwaldt. U. T. 36; = zum Wald des Grafen, wahrscheinlich des Grafen vom Viehbachgaue. S. Viehbach.

Graflkofen, D., 1011: Gravilinchouun. M. B. XXVIII. a, 435; = zu den Höfen der Gravilinga, der Sippe des Gravilo. Gravilo ist Verkleinerung von Gravo, dieses selbst Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm gra, graw grau vom Alter oder von Eisenwaffen, z. B. von Graolf, Graman. Mit Graf grauio (spr. gräfio) höherer weltlicher Gerichtsvorsitzer hat das Wort nichts zu tun.

Graflkofnerfeld, Das, bei Pilberskofen gegen Graflkofen.

Grametsöderfeld, Das, bei Lehen gegen Grametsöd.

Granden, In den, Wiesen N. von Gottfriedingerschwaig. Vergl. der Grand, Behältnis für Flüssigkeiten, gewöhnlich aus Holz oder Stein ausgehauen, dann niederd. der „Grand" grober Kiessand, angs. grindan zermalmen.

Granitz, W. bei Englmannsberg. Das Wort ist polnischen Ursprungs: granica Grenze. Es hat das deutsche Wort Mark verdrängt.

1580: Feld auf der Gränizn bei Breitenhof. S. D. 89, 90.

1580: Im Grassa ein eegärtn zu Hirnkofen gegen Schmidlkofen. S. D. 626. Vergl. mhd. graz Sprossen oder junge Zweige vom Nadelholz. S. —ach.

Gredthal, Wald S.W. von Gredmann bez. Gröben.

Gredmann, Ei. bei Reith. Heute wird die Einöde gewöhnlich Gröben genannt. Vergl. Gred = breite, gepflasterte oder hölzerne Stufe längs der Vorderseite eines Gebäudes; dann holstein. grete, griet Scheidung, Grenzung, friesisch grete, griet.

Greßlbach, Ei. bei Thürnthenning.

Gries, Im, Wiesen S. von Gottfriedingerschwaig. — Im Gries, Flur N.O. von Niederviehbach. — In den Griesen, Wiesen N. von Heiberskofen. — 1580: Ain Acker im Griess zwischen Englmanns-

berg mit Dammersberg. S. D. 71. — Oberer Gries. Unterer Gries SO. von Gottfriedingerschwaigen. — Bernmaner Gries O. von Mammingerschwaig. — Gries, Vorstadt von Dingolfing vor dem Griestor. — Gries, Ei. b. Englmannsberg, d. i. zum Gries, Fläche mit grobkörnigem Sande, wie er meistens an Flüssen gefunden wird. Vergl. mhd. griez, ahd. krioz grobkörniger Sand. Als zweiter Teil in Biber gries, Forstengries, Geisgries, Hausstadlmergries, Hirschengries, Kinggries, Niengries, Rindgries, Untergries.

G r i e s b a ch, Der, daran das Pfarrdorf Griesbach. 1011: Griezpach. M. B. XXVIII. a. 435.

G r i e s b a ch e r f e l d, Das, N.W. von Griesbach.

G r i e s b a ch e r h o l z, Das, zwischen Griesbach und Unter günzkofen.

G r i e s f e l d, Das, N.W. von Grünbach, desgleichen O. von Schönbühl.

G r i e s t h o r, Das, zu Dingolfing. 1580: vor dem Griesthor. S. D. 15.

G r i e s m a i s, Wald S. der Einöde Griesmais bei Haberskirchen. S. Mais.

G r i e z e n (auch Grutzen), W. b. Frauenbiburg. Vergl. mhd. gruz, woher Grus=Steinschutt, Grutz Ackerfeld mit steinigem Boden, eine Nebenform von mhd. griez Grieß (s. Gries), dann: Gretzen, Greßen, Grötzling, Größling, die Sproßen, besonders die Wipfelsproßen vom Nadelholz; das Gerütze, die Grütz. Schmeller I, 1018.

G r i l l e n p o i n t, Die, Wald S.O. von Oberviehbach.

G r i e z e n= oder Grützenholz, Das, N. genannter Ortschaft.

G r ö b e n s. Graben und Gredmann.

G r ö b e r b a ch, Der, bei Gröben entspringend, hieß früher Dintnpach. S. Dingdorf.

G r o ß a ck e r, Der, W. von Oberstuben, desgl. S. von Hub (Haberskirchen).

G r o ß w e i h e r, W. b. Thürnthenning, 16. Jahrh. Weier p., templ. A. T. 218; = das große Weiher im Gegensatze zu Klein weiher. Weiher, d. i. zum Weiher (s. d.).

G r u b, Ei. b. Steinberg, 1578: Asm Grueber zu Grueb. S. R. 252; = zur Grube, mhd. gruobe, ahd. kruopa = ein=

gegrabene Vertiefung. — Grub, Ei. b. Frauenbiburg. — Als 2. Teil in Hundtsgrueb, Pfenninggrube, Fuchsgruben (-see).

1580: der gruebacker bei Tüchling; darüber get der weg auf Frichlkouen. S. D. 464, 468.

1580: die Gruebwiss bei Mamming. S. D. 154.

Grüblhof, Der, Ei. b. Loiching.

Grünbach, W. b. Englmannsberg, 16. Jahrh. Grüenpach vill. A. T. 225.

Gründelholz, Das, N.W. von Unterkenating. Vergl. mhd. grinte Bergrücken, dann ahd. grintil, krintil Riegel, Schlag- und Pflugbaum, dann ein mit Stangen eingezäunter Wald- oder Feldplatz.

Grünleiten, Ei. b. Puchhausen, d. i. zu der grünen Leiten. S. Leite.

1644: Feld am Grünperg S. von Sießbach. S. T. 86.

Grund in Schaidtgrund.

Gschaid, Ei. b. Griesbach, 1580: Gschaid ein Ainöd. Georgg Gschaider zu Gschaid. S. D.; = zu dem Gescheide. Vergl. mhd. gescheide „trennende" Grenze. Hier führt die von Künzing kommende Römerstraße, ein sehr geeignetes Mittel zur Scheidung und Grenzbestimmung, vorüber. — Gscheid, Ei. b. Frauenbiburg.

Gschaiderholz, Das, N. von Gschaid.

Gschaiderberg, Der, Wald zwischen Ober- und Unterbubach.

Gscheidacker, Der, O. von Unterspechtrain gegen Gscheid.

Gschwand, auch Gschwenderholz, Wald S. von Weigendorf. Vergl. mhd. swente, ahd. suenti das durch Schwenden, durch knisterndes, singendes Feuer, Schwindenmachen des Baumwuchses zu Feld- oder Grasland gewonnene Waldstück.

1580: An der Gschweibet Praittn im Steinfeld zu Tüchling. S. D. 475. Vergl. das Geschwaibet = Geschwemme, Gespüle. Das Wasser „schwaibt" Kot, Sand, Steine herab. Vergl. Schmeller II, 620.

Gsondert, Im, verteilte Augründe. Vergl. sondern = trennen, teilen; dann „niederd. Sondern, Sundern, Sunnern = feuchter mit Holz bewachsener Ort, in Beziehung auf die Viehweide offen und gemein, in Bez. aufs Holz aber davon gesondert oder einem Herrn zuständig." Fuchs. 274.

1580: am Gstaig, eine Sölde zu Mamming. S. D. 272.

281. Vergl. mhd. gesteige steile Anhöhe, insoferne ein oder mehrere Wege über sie führen. Schmeller II, 740.

1578: Wiesmahd aufm gstocka bei Ludersdorf. S. R. 260; s. Stockach.

1580: die gübl leitten, Feld W. von Frichlkofen. S. D. 360.

Gummering, D., 1269 und 1281: Gumaring. R. N. 535; Qu. V, 334; = zur Sippe des Gumar, wohl Gundmar, der Schlachberühmte.

Gummeringerau, W. Gummering gegenüber.

Gunzinchouun s. Untergünzkofen.

Gutzlstang (auch Unterstuben), W. bei Haberskirchen, 1578: Cristoff Gützlstanger zu Gutzlstanng. S. R. 305. — 1578: Dorff Gützlstanng. S. R. 333.

1580: an der Gwirch, ein Acker im großen Osterfeld bei Tüchling. S. D. 458. — 1580: das Gwirchäckerl bei Tüchling. S. D. 464.

Gwirth, Flur S.O. von Oberstuben.

Gwirth, Flur O. von Unterstuben.

Haag, Im, Wald und Feldflur W. von Thürnthenning. — 1644: Haag die Ainedt bei Piegendorf. S. T. 803; = zum Hag. Vergl. mhd. und ahd. hac, hag = umfriedigendes Gebüsch, hauptsächlich Dorngebüsch; dann auch der umfriedigter Ort: Haus, Wald 2c.

Haberskirchen, Pfd., 1138: Haberschirchen. R. N. 216; = zur Kirche des Haber (-t), wohl Hadubert, der in der Schlacht Kämpfende.

Haberskirchnerfeld, Das, bei Watzendorf gegen Haberskirchen hin.

Habich, Ei. b. Ottering, 16. Jahrh. Habich villa. A. T. 218. Vergl. ahd. habuh, habih, mhd. habech Habicht, der den germanischen Krieger zum Kampfe geleitete. Der Name ist jedenfalls gekürzt, etwa aus Habuhau. In der Nähe wäre dann als Gegensatz Königsau. (Ein Habichau, 750: Habechouwa, ein Weiler bei Kirchbichl-Tölz.) Habach bei Unterdietfurt heißt 1011: Habuhpach.

1580: der Hächsengroebel ligt halber Edt, Feld S. von Frichlkofen. S. D. 385, 420.

Hackenbergerfeld, Das, bei Siegsdorf in der Richtung nach Hackenberg.

Hackerskofen, Kd., 16. Jahrh. Hackershofen p., nob. dom. A. T. 220. Was ist mit diesen entstellten Formen zu beginnen? Der Name geht wie die vielen hier liegenden -hofenorte auf -inghofen zurück. Das nahe Heilberskofen heißt im 11. Jahrh. Hugipreht-inchouun. Ist Hackerskofen auf Haduger-, Hadger-, Hagerinchouun zurückzuführen?

Hackerskofnerfeld, Das, zwischen Pilberskofen und Hackerskofen, desgleichen zwischen Anterskofen und Hackerskofen, dann zwischen Günzkofen und Hackerskofen.

Hackerskofnerhölzer, Die, zwischen Günzkofen und Hackerskofen.

Hackl, Ei. bei Reith. Der Ort heißt auch Hagel und Hackelmann.

1580: an der haderleitn zwischen Englmannsberg und Brückmühl. S. D. 66. Der Name ist aus harderleitn, Leite (s. d.) des Harder, Harter, Waldmannes. Über Hader s. N. XXXIV, 106.

1578 ist ein Ort Hägersedt bei Breitenloh genannt. S. R. 227. Dieser Ort ist wahrscheinlich abgegangen.

1580: Häperg, Der, bei Rimbach. Der Häperg ist vor Jarn ein Holzgrunndt gewest, der ist ausgereuth, auch zu weingartten vnd Äckern gemacht worden. S. D. 820.

Hagerherholz, Das, S. von Oberstuben.

Hahnackerholz, Das, N.W. von Deibersdorf, 1580: Holzwachs am Hanacker zu Deibersdorf. S. D. 726. — 1580: eine Wiese zu Taiberstorff am hanacker. S. D. 374. Zu ahd. hano Hahn? Oder ist der Name aus hagan-acker Hagenacker, d. i. Acker am Hagen, Hag (s. Haag) entstellt wie Hanau aus Haganau und Hambach aus Haganbach?

Hahnfeld, Das, W. von Rimbach. Vergl. Hahnacker(-holz). Hanfeld bei Starnberg heißt 936: Hanpfinvelt. C. E. I, 2; zu ahd. hanafin häufen, ahd. hanaf Hanf. Auch bei Hersbruck ist ein Henfenfeld, 1295: Haenfenuelt. Qu. VI, 71.

Haid, W. bei Thürnthenning, d. i. zu der Heide. Mhd. heide, ahd. haida unbebautes Land, waldlose, wildgrünende Ebene, mit Dornen und Strauchwerk bewachsener Landstrich.

1580: Im haidenlow 10 Tagwerch Holz bei Bachhausen. S. D. 312. Zu Heide, s. Haid.

Haiholz, Ei. bei Thürnthenning, d. i. zum Haiholz. Vergl. Haiholz, gehegter, vor Beschädigung, vor Viehtrieb gesicherter Wald.

Haindlfing, W. bei Weigendorf. Das gleichnamige Pfarrdorf bei Freising, dann Haidlfing bei Landau heißen im 8. und 9. Jahrh. Heidolvinga, heidolvingen, d. i. zur Sippe des Heidolv der seine Heit, sein Geschlecht zum Siege führende Wolf.

1578: ain Ortholz, das Halsl genant, bei Ludersdorf. S. R. 270. Vergl. Hals, verwandt mit lat. collum (für cols-), welches Wort eine fortlaufende schmale Anhöhe bezeichnet.

Hangerfeld, Das, S. von Frichelkofen. Der Hanger ist Dialektform für Abhang, Neigung einer Fläche.

1580: 17 Pif. aufn hanget bei Tüchling. S. D. 465. Mit vorigem Hanger zu Hang = starke Neigung (einer Fläche).

Hansöd, Ei. bei Reith.

Hany, Ei. bei Puchhausen, d. i. zum Hany. Hans und Hany sind zwei Koseformen von Johann.

Hapfel-, Harpfelhof heißt die Einöde Oberdietenau im Volksmunde.

Harpoint, Ei. bei Schöndorf, d. i. zur Har- oder Flachspoint. Vergl. mhd. har, ahd. haro das Har, der Flachs.

Harsee, Flur W. von Lichtensee. Harsee, wohl See, in den das Har zur Röste oder Verwesung gebracht wird. Heute ist kein See mehr vorhanden.

Hartgasse, Die, von Thürnthenning nach Reichenstall. Vergl. Hart = Wald.

Hasenöd, W. bei Reisbach, 1578: Hasnedt. S. R. 150.

Haselau, Kleine, Wald W. von Unterhaselau. — Oberhaselau, Ei. bei Ottering. — Unterhaselau, Ei. bei Ottering. Vergl. ahd. hasal, hasala Strauchart, die Haselnüsse trägt.

Haselauerwiese, Die, O. von Unterhaselau.

Haslach, Wald W. von Brunn. — 1580: Am Haslach, ein Feld zwischen Brunn und Teisbach. S. D. 43. Vergl. ahd. hasal-ahi Haselgebüsch. S. —ach.

1580: am Haslperg, auf den dierren Egärten genant,

zwischen Brunn und Teisbach. S. D. 42. — 1580: Feld Am Haslperg zu Hirnkofen gegen Gablkofen. S. D. 617.

Hattenkofen, Ei. bei Niederviehbach, 1295: Haetenchoven. Qu. VI, 74; = zu den Höfen der Haetinga, der Sippe des Hato.

1580: Feld im Haungrundt bei Mengkofen. S. D. 844. Vergl. der Hau, mhd. hou durch Abhauen des Holzes urbar gemachter Waldboden, Revier der Holzung.

Haunhart, Ei. bei Hofdorf.

Haunmühle, Ei. bei Hofdorf.

Haus, mhd. und ahd. hus, bezeichnet die schützende, bergende (Wurzel hud bergen?) Wohnung. Das Wort erscheint als Dat. Plur. in: Bachhausen, Gaubitzhausen, Holzhausen (Ober- und Unter-), Neuhausen, Puchhausen. Diese Orte mit dem umlautlosen versteinerten ursprünglichen Dat. Plur. husum, husun gehören zu den ältesten Siedelungen. Späterer Zeit wohl gehört an Heising, Ei. bei Weigersdorf, 1587: Die Ainedten Heussern Vnnd Äntzenprunn. U. T. 153; dann 1644: Die Ainedten Houssern vnnd Antzenprunn. S. T. 961; = zu den Häusern. Aus dieser Namensform ist zu schließen, daß damals, als die Siedelung gegründet und ihr Name geschöpft wurde, der umlautlose kurze Dat. Plur. husun nicht mehr im Sprachgebrauche, sondern bereits durch den —ir-Plural husirun verdrängt worden war. — Die Orte auf -hausen waren ursprünglich wohl nur Einzelsiedlungen mit geringem bäuerlichen Grundbesitze, vielleicht in Abhängigkeit von einem nahen freien Hofbesitzer, der hier Unfreie auf eigenem Grund und Boden am Bach, im Buch, im Holz ansiedelte, wie ja durchs ganze Mittelalter hindurch bis in unsere Zeit herein der Haus-, Häuselmann in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zum Hofbesitzer oder Bauern steht. — Ich reihe hier noch die Diminutiva an: Asenhäusel, Auhäusel, Batzenhäusl (2), Brunnhäusl, Ederhäusl, Gemeinhäusl, Holzhäuseln, Lohhäusl, Peterhäusl, Rußhäusl, meist Niederlassungen ganz später Zeit.

Häuselmann, Ei. b. Walperstetten; — Häuselmann, Ei. b. Steinberg.

Häuselstein, Örtlichkeit im Gschwand- oder Gschwenderholz. — Häuselsteinwald, Abteilung des Gschwandholzes. — Der Häuselsteinacker am Häuselsteinwald S. von Massendorf.

Hausacker, Der, S. von Haberskirchen, ein solcher auch N. von Mammingerschwaig.

Hausbreiten, Feld S. von Gscheid, eine solche auch S. von Holzbuch und O. von Achatstall.

Hausbreitl, Das, Feld N. von Reichenöd.

Hausfeld, Das, S. von Scharlach.

Hausenthal, W. bei Hüttenkofen.

Hausenthalerfeld, Das, zwischen Hüttenkofen u. Hausenthal.

Hausstadtnergries, Der, Wiesen S. von Gottfriedingerschwaig.

Hausstetten, W. bei Englmannsberg, d. i. zu den Hausstetten.

Heck, Ei. bei Weigendorf. Vergl. Das Heck „als Tür oder sonstige Vorrichtung zum Sperren und Öffnen in Zaun und „Hecke"". Fuchs 104. Die Hecke, Strauchzaun, dichtes Dorngebüsch.

Heckenacker, Der, S. von Haberskirchen, ein solcher auch O. von Oberstuben, dann S. von Biberg.

1580: Im Heibisch (s. Ahrain). S. D. 288. Vergl. ahd. hiwiski Familie, Geschlecht; als Flurname wohl das zum Unterhalt einer Familie notwendige Land.

—heim, ahd. heim, got. haims, in der Wurzel zu sanskr. çi liegen stimmend, ist die ursprüngliche Einzelsiedlung, der Ort, wo man liegt, wohnt, also das bloße Haus ohne weiteren Grund und Boden. Das Wort ist hier durchgehends zu -ham geworden (Salitersheim ist eine jüngere Gründung; s. d.) und findet sich als zweiter Teil in Bachham, Bergham, Multham, Ruhsam, Osterhaim, Salitersheim, Schwingham. Diese Ortschaften haben im Vergleiche zu anderen Orten des Bezirks nicht die für eine natürliche Entwicklung, für Feldbau u. s. w. relativ günstigen Verhältnisse wie etwa die Orte auf -ing und -kofen und sind bis heute unbedeutende Orte geblieben. Entweder nahm der, der sich zuerst hier niederließ, auf diese Verhältnisse keine Rücksicht, dann war er nicht auf den Feldbau angewiesen und nährte sich damals noch von Jagd, Fischerei, Viehzucht (?) oder er konnte darauf keine Rücksicht nehmen, indem er als Unfreier von seinem Herrn hier angesiedelt wurde, und letzteres ist für mich das Wahrscheinlichere. Haben wir doch in Altbayern vier -heim-Orte, die direkt als Siedlungen, als Heime von Unfreien bezeichnet sind: Schalkham bei Obing, Schalkham bei Weih-

mörting, Schalkham bei Vilsbiburg und Schalkham bei Ortenburg, d. i. Heim der Schalke, oder der Eigenknechte.

Heilberskofen, W., 1011: Hugiprehtinchouun. M. B. XXVIII, a, 435; — 16. Jahrh. Heublkoven p. ad Isaram. A. T. 220. — 1580: Heiberskhouen. S. D. 570; = zu den Höfen der Hugiprehtinga, der Sippe des Hugipreht, der durch Geist Glänzende.

Heiligenwiese, Die, S. von Rimbach.

15?0: heillingacker zu Unterrösch. S. D. 832.

1580: Im Heilligenprunn ein Weingartten, bei Lengthal. S. D. — Die heiligen Brunnen pflegen heilkräftig zu sein.

1580: das Heilling Holz zu Rimbach. S. D. 833.

1580: das Heillinghölzl zu Anterskofen. S. D. 600. Das Wort heili(n)g in Verbindung mit Acker, Holz, Wiese bezeichnet diese Objekte als Pertinenz einer Kirche.

Heimerberg, Der, Wald N.O. von Dittenkofen.

Heimerlberg, Der, Flur O. von Aiglkofen.

Heimlichschönau, Ei., 16. Jahrh. Schonnaw villae. A. T. 220. Vergl. mhd. heim(e)lich verborgen, dann auch anheimelnd. In der Nähe ist Wildenschönau.

Heising s. Haus.

Herderau, Wald N. von Oberviehbach. Der Herder ist der Hüter der Herde. Vergl. mhd. die hert Viehherde.

1580: 8 Pif. am Tötn-henngst im Hochfeld zu Mamming. S. D. 170.

Herrenholz, Das, S.O. von Oberstuben. — Das der Stadt Dingolfing gehörige und in der Gemeinde Frauenbiburg gelegene Herrenholz.

1580: Bei der hertgassen (zu Rimbach) ein Paumgartten. S. D. 815.

1580: auf die hertgassen, Feld zwischen Brunn und Teisbach. S. D. 43. S. Herderau.

Heubrunn, Ei. bei Englmannsberg.

Hexeneiche, Bei der, Örtlichkeit bei Griesbach mit einer wunderlich geformten Eiche, an der die wilde Jagd vorüberzieht. Eberl 13.

1580: Wiesmahd In der Herzogin zu Rimbach. S. D.

813, 816. — 1580: Eine Wiese unterhalb der Krautau (s. d.), die man herzogin nennt (ist im Besitze des Herzogs). S. D. 2.

1580: der gross Hilgenacker bei Tüchling. S. D. 464. Vergl. Hül(b)e, ahd. huliwa, hulwa Wassergraben, Lache, Pfütze; s. Weitenhüll.

1580: 24 Pif. Im himelreich zwischen Bachhausen und Ulsterling.

Hinteracker, Der, S. von Haberskirchen, ein solcher S. von Hub.

Hinterfeld, Das, S. von Walperstetten, desgleichen S. von Weigendorf, dann W. von Grünbach, dann O. von Dittenkofen, S. von Grützen, N.W. von Oetz, S. von Ottenkofen, N.O. von Wildprechting, N. von Moosthenning, S. von Roßhof. 1580: das hindter Veldt bei Unterweilnbach. S. D. 497, 507.

Hinterhaunhart, Der, Wald N. von Haunhart.

Hinterholz, Das, S.W. von Ludersdorf, ein solches N. von Haberskirchen. 1580: Am Hindterholz bei Unterweilnbach. S. D. 487.

Hinterkreut, W. bei Niederviehbach.

Hinterstetten, Ei. bei Reisbach, 1578: Ainödt Hinderstettn. Cristoff vnd Wolf die Hinderstetter. S. R. 158, 326. In der Nähe ist Vorderstetten.

Hirgensee, Flur N. von Gottfriedingerschwaig. Vergl. ahd. horawig sumpfig.

Hirnkofen, W., 1011: Herinchouun. M. B. XXVIII, a, 435, = zu den Höfen der Heringa, der Sippe des Hero, Haro.

Hirnkofnerfeld, Das, S. von Schmidlkofen, desgleichen W. von Schmidlkofen, dann zwischen Anters- und Hirnkofen.

Hirnkofnerwiese, Die, zwischen Grafelkofen und Hirnkofen.

Hirschelau, Wald N.O. von Oberviehbach.

Hirschengries, Der, bei Sossau.

1580: 9 Pif. im Hierschlgraben bei Frichlkofen. S. D. 426.

Hirschwell, Ober- und Unter-, zwei Einöden an einem kleinen Wasserlaufe.

1580: Ein Eegärtl beim Hirschweg zu Deibersdorf. S. D. 726.

1580: der Hochacker im Aupach zu Lengthal. S. D. 784.

1580: 10 Pif. am hocheck im Mitterfeld zu Pilberskofen.

Hochfeld, Das, W. von Wildenschönau, dann S. von Watzendorf, dann W. von Einöd, dann S.W. von Gattering, dann S.O. von Unterweilnbach, dann W. von Steinberg, dann S.O. von Johannesschwimmbach, dann S. von Dingolfing, dann O. von Petzlsdorf, dann S. von Mamming (hier Gegensatz zum anstoßenden Ebenfeld, das bereits in der Talebene liegt). 1580: Im Hochveldt hintter der Kirchen zu Mamming. S. D. 92. — 1580: das Hochveld auf den Malmen genant zu Heilberskofen. S. D. 573. — 1578: das Hochveldt zu Reichenöd. S. R. 160. — 1578: Im Hochveldt bei Vorderstetten. S. R. 156.

Hochfeldholz, Wald zwischen Ober- und Unterweilnbach.

1580: Auf den hochgarten bei Mamming. S. D. 136. — 1580: Am hochgarten 24 Pif. zwischen Frauenbiburg und Brunn. S. D. 45.

1644: 15 Pif. aufm Hochen Gerich bei Loiching gegen Weigendorf. S. T. 75.

Hochgericht, Feld W. von Teisbach. Hochgericht, d. i. Richtplatz, Galgen.

Hochkreut, Wald N.O. von Oberaichbach.

Hochholzen, W., 1578: Ainödt Hoholtzn. S. R. 288.

Hochloheäcker, Die, O. von Wildprechting.

Hochpoint, Die, Feld N. von Schmidlkofen.

1580: 65 trimer hinnterm hochrain (am Hochfeld) bei Mamming. S. D. 127.

Hochstraße. Dieser in unserem Bezirke öfters auftauchende Name: Hochstraß, Ei. bei Mengkofen; Hochstraße, ein Straßenzug bei Thürnthenning; Hochstraße, ein Straßenzug zwischen Hofendorf und Haunhart; Hochstraß, ein Straßenzug bei Hausstetten; Hochstrass, ein früherer Straßenzug bei Höll (s. d.), weist auf das Vorhandensein alter Römerstraßen. Über die Römerstraßen des Bezirks siehe Stt. Dingolfing pag. 22 ff.

1580: ein Awholz . . . im hochwerth. S. D. 593. Vergl. mhd. wert, ahd. warid, werid erhöhtes, vor Überschwemmungen geschütztes Land am Wasser.

1578: die Hochwiss neben der vorstwiss bei Wimbach. S. R. 179.

Hochwiesenholz, Das, N. von Schmidlkofen.

1580: Feld auf der höch bei Frichlkofen. S. D. — 1580: das Praitl auf der Höch im untern Feld zu Tötting. S. D. 803.

Höcking, Ei. bei Haberskirchen, 1578: Höcking. S. R. 220, 307. Der Name ist ohne Zweifel aus Hekingin entstellt (so heißt Höcking bei Landau im 12. Jahrh.), d. i. zu denen des Heko, Hako.

Höckingerfeld, Das, O. von Höcking.

Höfen, D. bei Loiching, 16. Jahrh. Schonpühel et Höfen villae. A. T. 213; — Höfen, W. bei Teisbach; — Höfen, Ei. bei Niederreisbach, 1578: Bey Hoffen. S. R. 148. S. Hof.

Höfertsmühl, Ei. bei Reit.

Höhe, Feld N. von Oberviehbach. Vergl. Höhe, Anhöhe.

Höheacker, Der, S. von Haberskirchen; desgl. N. von Oberstuben.

1580: 6 Pif. aufm höhel zwischen Heiberskofen und Mamming. S. D. 587.

Höhenberg, Ei. bei Hüttenkofen; = zum hohen Berg.

Höhengraben, Der, östliche Burgfriedensgrenze Dingolfings, d. i. der Graben auf der Höhe (n).

Höll, Kd. bei Dingolfing. Ehedem hieß das Dorf Am Achrain. S. Ahrain. — Höll, Ei. bei Oberviehbach; = zu dem hole. Vergl. mhd. das hol · Höhlung, Schlucht, Graben, Vertiefung, mit huliwa Hülbe, Hüll(e) zum Adj. hohl ausgehöhlt, dann holstein. die helle Abhang, Tiefe.

Höllgraben, Der, Wald S. von Haberskirchen.

Höllgrabenholz, Das, N. von Wildprechting.

Höllholz, Das, S.W. von Oberholzhausen.

Hölzer, Plural von Holz (s. d.), d. i. Wald. Obere Hölzer, Wald S.W. von Oberweilnbach; Hintere Hölzer O. von Oberweilnbach, desgl. O. von Wildprechting.

Im Hölzlein, Wald N.W. von Hirnkofen.

1580: Feld am Hönhart zwischen Lengthal und Ottending. S. D. 783.

Hönigsbach, Ei. bei Mengkofen. — Hönigsbach, Weiler bei Weichshofen; = zum Hönigsbach. Zu Honig?

Höselberg, Feld und Wald N.W. von Rimbach. Vergl.

oberd. und niederd. Heese, angelſ. hese, hyse, mittellat. heisia, hesia Gundwald, Buſchgegend.

Hörglkofen, D., 14. Jahrh. Hergelchoven. M. B. XXXVI, b, 167. Der Name iſt aus Hergelinchoven und dies wahrſcheinlich aus Heri-, Hariwaltinghoven entſtanden (ſ. Adlkofen), d. i. zu den Hofen der Hariwaltinga, der Sippe des Hariwalt „Heergewaltiger", im Heere Waltender.

Hof, D. bei Mamming, 16. Hof pag. A. T. 220, = Niederlaſſung bei dem Hofe. Das Wort Hof, ahd. und mhd. hof, iſt der Inbegriff von Grundſtücken nebſt dazu gehörigen Wohn- und Wirtſchaftsgebäuden. Es weiſt auf eine urſprüngliche Einzelſiedlung, erſcheint aber ſchon frühzeitig als Dat. Plur. hofun hofen, d. i. zu den Höfen, ein Beweis dafür, daß Nachkommen des erſten Anſiedlers um deſſen Hof neue Höfe anlegten und ſo die Siedlung vergrößerten. Als zweiter Teil in zuſammengeſetzten Ortsnamen iſt -hofen durch Einwirkung eines vorausgehenden g, c zu -kofen geworden. Ich zähle folgende hierher gehörige Ortsnamen in unſerem Bezirke: Hof (ſ. o.), Höfen (3), Adlkofen, Aiglkofen, Antersfofen, Aunkofen, Breitenhof, Brumerhof, Dengkofen, Dittenkofen, Eckhof, Eglhof, Ernſthof, Ettenkofen, Fellerhof, Frichlkofen, Gablkofen, Geigenkofen, Geltenhof, Gindlkofen, Graflkofen, Grüblhof, Hackerskofen, Hapfel-, bezw. Harpfelhof, Hattenkofen, Heilberskofen, Hirnkofen, Hörglkofen, Hüttenkofen, Kleinweichshofen, Kuttenkofen, Marklkofen, Mengkofen, Obergünzkofen, Oberſalhof, Ottenkofen, Pilberskofen, Radlkofen, Roßhof, Schmidlkofen, Siglhof, Stockhof, Untergünzkofen, Weichshofen. Unter dieſen Ortsnamen fallen beſonders die umlautloſen Dat. Plur. -hofen (-kofen) auf. Derartige Namensſchöpfungen gehören der ahd. Periode an und ſehen die Orte auf -hofen (-kofen) auf ein ſehr hohes Alter zurück. Unzweifelhaft iſt dies bei den Orten auf -kofen der Fall. Die Ortsnamen Adlkofen — Adaloltinchofun, Anterskofen — Nantirinchofun, Heilberskofen — Hugiprehtinchofun, Hörglkofen — Heriwaltinchofun (?), Marklkofen — Marchwaltinchofun (?), Pilberskofen — Pilifritinchofun enthalten in ihrem erſten Teile keinen Eigennamen [1]), ſondern Geſchlechts- oder Sippennamen, d. h. Namen, in

1) Es gab keinen Eigennamen Adaloltinc, Nantirinc, Hugiprehtinc, Heriwaltinc, Marchwaltinc, Pilifritinc. Alle Eigennamen, ſoweit es Vollnamen ſind, erſcheinen ohne das patronymiſche -inc = ing.



denen die Abstammung von einem gemeinsamen Stammvater ausgedrückt ist[1]). Sind die eben aufgeführten sechs Ortsnamen mit Sippennamen gebildet, so analog denen auch die übrigen hier in Frage kommenden: Aiglkofen — Aeigelenchouen, Aunkofen — Aunkhouen, Dengkofen — Tenckoven, Ettenkofen — Ötnkoven, Frichlkofen — Frouchilinchouun, Gabelkofen — Gapilinchouun, Geigenkofen — Geidnkoven, Gindlkofen — Gvndelchoven, Graflkofen — Gravilinchouun, Hackerskofen — Hackershofen — Hadgerinchofun (?), Hattenkofen — Haetenchoven, Hirnkofen — Herinchouun, Hüttenkofen — Hittenkoven, Kuttenkofen — Chuppinchouun, Mengkofen — Menninchoven, Obergünzkofen — Hoh-Gozzinchouun, Ottenkofen — Otnkoven, Radelkofen — Radelchouen, Schmidlkofen — Smidilinchouun, Untergünzkofen — Gunzinchouun. Ist nun der erste Teil dieser Ortsnamen auf -kofen ein Sippenname[2]), so ist damit auch der Ort selbst als eine Gründung einer Sippe gekennzeichnet. Sippengründungen aber gehören der Zeit an, in der die Besiedlung des Landes nach Sippen, Geschlechtsverbänden und Hundertschaften vor sich ging, also der allerersten Zeit nach der Besitzergreifung von dem Lande durch die Bayern. Diese Orte auf -kofen sind demnach mit anderen als Sippensiedelungen bezeichneten Orten, mit den Orten auf -ing (s. d.) gleichen Alters. Auch haben sie wie diese im Verhältnis zur ganzen Gegend guten und reichlichen Ackerboden. Doch liegen sie meist im Innern des Hügellandes, wo es an den natürlichen Vorbedingungen für ein besonderes Wachstum der Siedelung mangelt, während die Orte auf -ing mehr am Ausgange der Seitentäler, wenn nicht schon in der Ebene selbst liegen, wo die Bedingungen für eine größere Gemarkung, für Siedelung einer höheren Kopfzahl u. s. w. schon mehr gegeben sind. Ich möchte daher die Orte auf -kofen als Gründung einer Sippe mit einem Familien-

1) Adaloltinc bezw. Adaloltinga sind die, welche von einem Adalolt, Nantiringa die, welche von einem Nantir, Hugiprehtinga die, welche von einem Hugipreht, Heriwaltinga die, welche von einem Heriwalt abstammen u. s. w.

2) Und er ist es; denn Eigennamen auf ing als erster Teil bedingen die Genitivendung es, wie dies z. B. bei Perlesheim b. Ampfing, 12. Jahrh. Perlungesheim, Billingsdorf b. Freising, 10. Jahrh. Pillingesdorf, Pöllersreuth b. Kirchdemmenreuth, 12. Jahrh. Pillungesruit, Bremerzhofen b. Riedenburg, 12. Jahrh. Premmingeshouen, Preinersdorf b. Pfaffenhofen, 10. Jahrh. Pruningesdorf der Fall, wo das Bestimmungswort wirklich ein Eigenname und kein Sippenname ist.

haupte — Hof weist ja, wie oben bemerkt, an und für sich schon auf die ursprüngliche Einzelsiedelung — bezeichnen im Gegensatze zu den Orten auf -ing, die schon anfänglich Siedelungen einer Sippe mit mehreren Familienhäuptern waren.

Hofacker, Der, O. von Oberstuben. — 1580: hofacker bei Unterweilnbach. S. D. 486. — 1580: hofacker im untern Feld (bei Anterskofen). S. D. 597. — Der Oberhofacker N. von Unterstuben; nebenan ist der Unterhofacker.

Hofanger, Der, Wiese S. von Rimbach. — Unter dem Hofanger, Wiese S. von Rimbach.

Hofbauernfeld, Das, S.O. von Berg (Bubach), desgleichen O. von Poxau.

Hofdorf, Pfd. b. Mengkofen, 14. Jahrh. Hofdorf. M. B. XXXVI, b, 59. — 16. Jahrh. Hofdorf arx ad dextram Aiterahae ripam, pagus vero et templum ad sinistram. A. T. 219. = Dorf bei einem (Herrn-) Hofe, zu einem Hofe gehörig. S. auch Dorf.

Hofdorferfeld, Das, O. von Haunhart.

Hoferfeld, Das, zwischen Hof und Pilberskofen.

Hoferholz, Das, S. von Hof. — Die Hoferhölzer S.O. von Hof.

Hofstetten, Ei. b. Puchhausen, 16. Jahrh. Hofstetten villae in colle. A. T. 219. — Die Hofstatt, d. i. der für die Gebäude durch das Los zum freien Eigen zugeteilte notwendige Raum im Gegensatze zum Kulturgelände (Wiese und Feld), das nur im beschränkten Sinne Eigentum seiner Inhaber war, Dat. Plur. zu den Hofstätten, Hofstetten, ursprünglich kleine Siedelungen ohne weiteres Kulturland.

1580: Feld beim hohenweg zwischen Rimbach und Dornwang. S. D. 819.

Hollerau s. Oberhollerau.

1580: 11 Pif. im Hollerloch im Osterfeld zu Tüchling. S. D. 468. Entstellung aus hol(un)tarloh Holder-, Hollergebüsch.

Holsbach, Der, daran die Weiler Ober- und Unterholsbach. 16. Jahrh. Haslpach villae in colle. A. T. 218; = zum Haslbach. Ob die häufig erscheinenden Haslbäche wirklich Bäche im Haselgebüsch sind, ist mehr als zweifelhaft. Wahrscheinlich liegt ein vordeutscher Flußname Hasa (Wurzel ki gehen) vor.

Holz, mhd. und ahd. holz ist die am häufigsten gebrauchte Be-

zeichnung für dichtstehenden Baumwuchs oder Wald. Der Holzreichtum des Bezirks ist noch immer bedeutend. Sind doch von den 413,80 qkm des Bezirks 10989 ha mit Wald, meist im Privatbesitz und fast ausschließlich Nadelholz, bedeckt. Ich zähle folgende Ortsnamen: Das hintere Holz (2), die hinteren Hölzer, die oberen Hölzer, im Hölzl, Aftthalerholz, Aubrunnerholz, Auholz (2), Aunkoferholz, Bäckerholz, Bergholz, Birnthalerholz (2), Buckthalholz, Brücklbauernholz, Brunnholz, Brunnhölzer (Holzhausner), Buchholz, Dattenbacherholz, Dornwangerholz, Edenthalerholz, Englmannsbergerholz, Etzholz, Failnbacherholz, Fuchsenholz, Fürstenholz, Gemainholz, Gobenholz, Griesbacherholz, Gründelholz, Grützenholz, Gschaiderholz, Hackerskofnerhölzer, Hagerholz, Hahnackerholz, Haiholz, Heilling Holz (2), Herrenholz, hindterholz, Hinterholz (2), Hochfeldholz, Hochholzen, Hochwiesenholz, Höllgrabenholz, Höllholz, Hoferholz, Hoferhölzer, Holzkirchnerholz, Johannesholz, Kirchenholz, Kohlstattholz, Kreuzholz, Kronthalholz, Klosterbergholz, Klosterholz, Leithenhölzer, Loheholz, Magdalenenholz, Mettingerholz, Metzgerholz, Moosholz (2), Oberdingolfingerholz, Oberholz, Oederholz, Oetzholz, Pfannenholz, Pfarrerholz, Raschholz, Reischbacherholz, Reithbauernholz, Reitholz, Reitholz, Reitholzerholz, Rosenbrunnhölzer, Rothbühlholz, Scheibenbügelholz, Schermauerholz, Schlotholz, Schmidlkofnerholz, Schönrainerholz, Schwarzholz, Schwarzenholz, Spechtholz, Spielholz, Spitzholz, Stadlbergholz, Stadtherrnholz, Stainhölzl, Stanglgrabenholz, Stockerholz, Stocketholz, Stummholz, Tunzenbergerholz, Uhrlhölzer, Wartherholz, Wartholz, Wörtholz, Wunderholz, Zaunbergholz.

Holzacker, Der, S. von Gscheid; desgl. S. von Hub, desgl. W. von Hirnkofen.

Holzäcker, Die, N. von Englmannsberg; desgl. N. von Watzendorf.

Holzau, Ei. b. Englmannsberg, d. i. zur Au im Holz.

Holzbreitn, Die, Feld im Walde W. von Achatstall, desgl. N.O. von Hönigsbach und S. von Gscheid. — 1580: die Holzpraitten im großen Osterfeld zu Tüchling. S. D. 474. — Das Holzbreitl, Feld O. von Reichenöd.

Holzbuch, W. b. Ottering, 16. Jahrh. Holzpuech p.; ibidem rivus, in Land. A. T. 218; = Buch (s. Buchet) im Holze.

Holzbucherfeld, Das, S. von Holzbuch.

Holzfeld, Das, N. von Dengkofen am Waldsaume gelegen. —

Das Holzfeld W. von Weigendorf. — 1644: Im Holzveldt zu Siegsdorf. S. T. 311.

Holzhäuseln, W. b. Steinberg: = zu den Häuseln im Holz.

Holzhausen, W. b. Hackerskofen = zu den Häusern (s. Haus) im Holz. — Oberholzhausen, W. b. Frauenbiburg. 16. Jahrh. Holtzhausen p. A. T. 219. — Unterholzhausen, W. bei Frauenbiburg.

Holzhausnerfeld, Das, zwischen Hackerskofen und Holzhausen.

Holzkirchnerfeld, Das, b. Neuhausen. Weist der Name auf den Abgang einer ehemaligen Kirche im Holz, eines Ortes Holzkirchen?

Holzpoint, Die, Feld inmitten des Waldes O. von Schöndorf. — Die Holzpointen, vom Walde umgebene Flur O. von Berg (Bubach). 1580: an dem Holzweg im Oberfeld zu Tötting. S. D. 803.

Holzwiesen, Die, N.O. von Oberweilnbach; desgl. S. von Haberskirchen. — 1580: Bey der Holzwis ein Eegaertn (bei Unterweilnbach). S. D. 487. — 1578: die Holzwiss bei Wimbach. S. R. 182.

Hornach, D. b. Reisbach, 1578: Dorff Hornach. S. R. 325.

Hub, W. b. Frauenbiburg. — Hub, W. b. Haberskirchen, 1578: Hanns Hueber zu Hueb, Dorff Hueb. S. R. 305, 332. Hub ist Bezeichnung eines kleineren Hofes; meist versteht man darunter einen halben Hof. Der Bewirtschafter einer Hube ist der Huber.

Hubberg, Der, S.O. von Hub (Haberskirchen).

Huberfeld, Das, S. von Holzbuch.

Huberweber, Ei. b. Oberhaselau.

Hühnerberg, Der, Feldflur W. von Rimbach.

Hütt, Ober- und Unter-, zwei Einöden b. Puchhausen. Zweifelhaft, ob zu Hütte, mhd. hütte, ahd. hutta kleines Wohngebäude, oder zu Hut, mhd. huote, huot, ahd. huota Obhut, Bewachung, dann auch Ort zum Schutze, zur Aufsicht.

Hüttenkofen, Kd. b. Mengkofen, 16. Jahrh. Hittenkoven p., templ. A. T. 219; = zu den Höfen (s. Hof) der Hittinga, Abkömmlinge des Hitto, d. i. Hildo. Hildo ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm hild enthält, z. B. von Hildiger, der Kampfspeer.

Hüttleiten, Ei. b. Hüttenkofen, = zur Leiten bei (Unter-)Hütt.

1580: 12 Pif aufm Hundtsgraben zu Heiberskofen. S. D. 576. — 1580: 31 Pif. in der Hundtsgrueb im Obernfeld zu Unterskofen. S. D. 590. — 1580: auf der Hundsleutn zwischen Englmannsberg und Bruckmühl. S. D. 66; — 1580: In der Hundtspeunth zu Deibersdorf. S. D. 752; = der wasserarme Graben, die dürftige Grub (e), die unfruchtbare Leiten, unfruchtbare Point, im Gegensatze zu einem wasserreichen Graben, einer ergiebigen Grub (e), einer fruchtbaren Leiten, fruchtbaren Point; denn das Karge, Dürftige, Unfruchtbare im Gegensatze zum Überfluß, Vollen, Fruchtbaren wird häufig durch die Zusammensetzung mit Hund ausgedrückt.

1580: Veldt aufm Hunger N.O. von Heiberskofen. S. D. 575, 576.

Jägerhaus, Ei. b. Wornstorf.

Jagertheile, Wald S. von Tüchling.

--ing. Die Orte auf -ing, in unserem Bezirke: Dingolfing, Essing, Gattering, Gossolting, Gottfrieding, Gummering, Haindlfing, Höcking, Kolmentzing (?), Loiching, Mamming, Meising, Mietzing, Ottering, Polling, Thenning, Dürn- und Moos-, Tichling, Töding, Wilprechting, Wimpersing (2, ?)[1], sind Sippensiedlungen, Siedlungen solcher Leute, die sich der gemeinsamen Abstammung von der im Ortsnamen genannten Person bewußt sind. Die Gründung dieser Orte gehört mit Ausnahme der beiden Wimpersing (s. d.) daher der Zeit an, in der die Besiedlung des Landes nach ganzen Sippen, bezw. gesippten Familien vor sich ging, also der Zeit der Eroberung des Landes, dem 6. Jahrhundert. Alle diese Orte finden sich auf weitem, breitem, relativ guten und reichlichen Ackerboden aufweisendem Gelände; wo das Gelände von tiefen, engen Tälern zerrissen ist, fehlen sie, ein weiterer Beweis dafür, daß diese Niederlassungen schon ursprünglich Massensiedlungen waren und gegründet wurden zu einer Zeit, in der der bessere Grund und Boden nicht schon von anderen freien Siedlern weggenommen war. S. auch Hof.

Johannesholz, Das, S. von Oberweilnbach.

Johannisschwimmbach, Kd., s. Schwimmbach.

Josephsberg, Wald N.O. von Oberviehbach.

---

1) Nicht hierher gehören Golding, Heising, Kröning, Kenading, Ober- und Unter-, da -ing an diesen Namen falsch und nur Entstellung der Endung -ari, -ern, -ach und -en ist. S. diese Namen.



Irla, Irlet, Irlpeunt, Irrlpeunth, Irlwis s. Erlach.

Isar, Nebenfluß der Donau, Isara die Schnelle, Rasche, Belebte. N. XXXIV, 121.

Isarhölle, Feld S.W. von Thürnthenning. S. Höll.

1580: die Iser Leitn zu Heilberskofen. S. D. 575. — 1580: die Iserleuttn zwischen Dingolfing und Teisbach. S. D. 11.

Isarwiesen, Die, O. von Mammingerschwaig.

Jungferngemeinde, Wald O. von Tichling. 1580: bey der Junnkhfrau Gemain, auf der Jungkhfraw gemain. S. D. 459, 752. S. Gemeinde!

Kagermann, Ei. b. Altersberg. S. Mann. Kager, ahd. chagara ist nach den Untersuchungen von Keinz (Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Klasse der K. B. Akademie der Wissenschaften, 1887, Band II. Heft I., Seite 115 ff.) „eine besondere Art der Umzäunung, vielleicht eine fester gefügte als der gewöhnliche lockere Zaun."

1580: das Kalberätzl. S. D. 211. S. Asenbach und Etz.

Kaltenbach, Wald N.O. von Untergünzkofen. — Kaltenbachfeld N. von Untergünzkofen. — Kaltenbachfeld S.W. von Anterskofen. Diese drei Objekte grenzen an den heute Günzkofnerbach genannten Wasserlauf, der somit auch den nichtssagenden Namen Kaltenbach führte. Hinter diesem Namen steckt jedenfalls ein alter Flußname, der mit altnord. kelda Quelle zur Wurzel gue (N. XXXIV, 144) gehört und einen Quellbach bezeichnet.

Kaltenberg, W. b. Frauenbiburg. Kalt in der Bedeutung unfreundlich, unwirtlich?

Kastlbauernfeld, Das, N. von Gottfriedingerschwaigen. Für Kastenbauernfeld? Kasten-, Zehenthof.

Kattenbach, Ei. b. Lengthal, 16. Jahrh. Katnbach villa in colle. A. T. 218; = zum Katnbach, zur Catina, Ca-t-ina, d. i. Quellwasser. Flußname zur arischen Wurzel gue. S. Kaltenbach.

Kattenbacherfeld, Das, S. W. von Niedertunding am Wege nach Kattenbach.

Kay, D. b. Frauenbiburg; = zum Kai, Gehai, gehaites, d. i. bewahrtes, gepflegtes Holz, gehegte Wiese. So heißt Kay bei Tittmonning im 12. Jahrh. Gehai, 1305: Gehay, 1313 bereits Chay,

Kai bei Straubing im 12. Jahrh. Gehai, später Kay. — 1578: das Khay, eine Flur b. Reisbach. S. R. 317.

Keilacker, Der, S.O. v. Oberaichbach zwischen zwei sich vereinigenden Wegen, gleichbedeutend mit Gern- und Spitzacker.

1580: der Kelnacker N.O. von Bachhausen. S. D. 309.

Kellermaierfeld, Das, S. von Holzbach.

Kenading s. Oberkenading.

Kingries, Ei. b. Gottfrieding.

1580: die Kerschpaumwiss in Englmannsperger Aw. S. D. 77.

Kirche, mhd. kirche, ahd. chirihha (Dativ chirihhun zu der Kirchen), aus griech. kyriakon „Haus des Herrn", findet sich in zwei Feldkirchen, in Haberskirchen, Wendelskirchen und Seemannskirchen. Diese Orte auf -kirchen verdanken ihre Entstehung einer Kirche, bei der sich Siedler niederließen. Diese Kirchen waren in den hier vorliegenden Fällen sogenannte Eigenkirchen, Kirchen, welche von Söhnen reicher Bajuwaren auf eigenem Grund und Boden nach der ersten kirchlichen Organisation, also um die Mitte des 8. Jahrhunderts und später, erbaut und aus eigenen Mitteln dotiert worden sind. Die Stifter dieser Kirchen übergaben diese dann dem Bischofe, um von ihm wieder an der übergebenen Kirche kanonische Rechte und kirchliche Anstellung zu erhalten. Vergl. O. A. 50. Band, 342.

Kirchenbreitn, Die, Feld N.O. v. Achatstall.

Kirchenfeld, Das, zwischen Ober- und Unterholzhausen, desgleichen N. von Grietzen und W. von Loiching.

Kirchfeld, Das, S. von Oberdingolfing, desgl. N.W. von Ulrichschwimmbach, dann S.W. von Oberviehbach.

Kirchenholz, Das, W. von Ottering.

1580: im Kirchsteig, Feld zwischen Frichlkofen und Dingolfing. S. D. 382. — 1580: im Kierchsteig, Feld zwischen Frichlkofen und Weilnbach. S. D. 359, 414.

1580: Am Kierchperg b. Mamming. S. D. 151.

1578: der Kirchweg zwischen Aunkofen und Weiher. S. R. 204.

1578: in der Khirchwiss bei Aunkofen. S. R. 203.

Klausen, Ei. mit Kirche b. Mengkofen. Vergl. Klause („abgeschlossene") Zelle, Einsiedelei.

Klausenetz, Wald N.O. von Klausen. S. Etz.

Klausenweg, Der, Weg von Großweichshofen nach Klausen.

Kleinfeld, Das, W. von Thürnthenning, desgl. W. von Birnthal. — 1580: das Clain Veld zwischen Mamming und Puchhausen. S. D. 100. — Das Kleinfeldlein N. von Tichling.

Kleinweichshofen s. Weichshofen.

Kleinweiher, W. bei Thürnthenning, s. Großweiher.

1295: ubi idem Chlingbach prope piscinam in Teispach influit Isere. Ried p. 680. — Chlingbach Thalbach, Bach in einer schmalen Schlucht; vergl. ahd. chlinga, mhd. klinge enge Schlucht, tiefer Graben.

Klingbrücke, Die, bei Teisbach; desgl. bei Loiching. — 1580: an die Klingprucken bei Teisbach stoßend. S. D. 11.

1580: 161 Pif. die Klingpraitn im Oberfeld zu Antersfofen. S. D. 598.

Klinggraben, Der, W. Burgfriedensgrenze Dingolfings. — Der Klinggraben zwischen Warth und Steinberg mit einem Wasserlaufe.

1580: In der Klingwis zu Griesbach. S. D. 688, 667.

Klosbach, Ei. bei Poxau an einem unscheinbaren Wasserlaufe, 1644: auf Clospach. S. T. 778; — 16. Jahrh. Klospach villa; ibidem rivus. A. T. 220. Zweifelhaft, ob zu ahd. chlusa Klause. (S. Klausen.) Das verwandte französische clos und chamognardische klo hat auch die Bedeutung: Gehege, eingezäuntes Stück Feld.

Klosterberg, Ei. bei Lengthal. — Der Klosterberg bezw. Klosterbergholz, Wald zwischen Oberbubach und Wildenschönau.

Klosterholz, Das, N.O. von Wildprechting.

Kobel, Wald S.W. von Ottering. Kobel, mhd. der kobel Aufenthaltsbehälter für Tiere, Tierhütte, dann auch geringes Wohngebäude. Als zweiter Teil in Eichhornkobel. Vergl. holstein. die koppel, in einer Urkunde von 1258: agri qui dicuntus coppele, später Land (Weide), welches gemeinschaftliches Eigentum mehrerer ist, noch später überhaupt eingezäuntes Land.

Der Köllnbach, linker Zufluß zur Isar, daran, aber schon im Bezirke Landau, das Kd. Großköllnbach, 1280: Choelnpach. M. B. XXXVI, a, 500. — Die Kollbach, Zufluß der Vils, daran, aber schon im Bezirke Eggenfelden, das Pfarrdorf Kollbach sowie die Einöden Ober- und Unterkollbach, um 800: Oberchalpaha etc. Chron. Lun.

über den Flußnamen Köllnbach, wozu Kollbach ein Namensvetter, s. N. XXXIV, 143.

Königsau, Ei. bei Ottering, 12. Jahrh. Wernhardo de Chunegesawe, Helena de Chunigesavwe. Qu. 203, 206. Diese Besitzung gehörte wie Dingolfing und Reisbach ursprünglich jedenfalls auch zu den königlichen Hausgütern. Bei vielen Orten, deren Namen mit König zusammengesetzt ist, läßt sich das auch urkundlich belegen. So war Königswiesen bei Dachbetten ursprünglich ein königliches Besitztum, dann Reichslehen, bis es 1224 Herzog Ludwig an Prüfening abtrat, und war das Schloß Königswiesen bei Starnberg ein königliches Hausgut, bis es Graf Ougo aus königlicher Hand empfing, der es wieder der Freisinger Domkirche schenkte.

Königsauermoos, Das, bei Königsau.

Königsberg, Ei. bei Königsau.

-kofen s. Hof.

Kohlschlag, Ei. bei Mengkofen; zum Schlag (s. d.), wo Kohlen gebrannt werden?

Kohlstatt, Feld S. von Holzbuch; = zur Stätte, wo Kohlen gebrannt werden. — Das Kohlstattholz N.W. von Ludersdorf.

Kollbach s. Köllnbach.

Kollbacherfeld, Das, zwischen Kollbach und Geigenkofen.

Kollbachfeld, Das, W. von Breitenloh am Wege nach Kollbach.

1580: Am Kolmaissl, Wald bei Griesbach. S. D. 680. — Am kleinen Mais (s. d.), wo Kohlen gebrannt werden?

Kolmentzing, alter Name der Einöde Habereder auf dem Bergrücken S. von Mamming. 1580: Im Veld Kolmentzing genannt. S D. 226. Mangels älterer Namensformen ist es zweifelhaft, ob wir es hier mit einer patronymischen Namensform (s. ing) oder einer Entstellung aus dem in Bayern mehrmals erscheinenden Ortsnamen Chalamunza zu tun haben (so heißt Kollmenzing bei Aunkirchen im 13. und 14. Jahrh. Chalmuentz und Kallmünz bei Burglengenfeld im 12. Jahrh. Chalamunza. Kellmünz bei Illertissen, ist Coelius Mons der Römer).

Kramerberg, Wald W. von Teisbach.

1578: die Khramerin, eine Wiese bei Schwinkham. S. R. 297.

Kran- s. Kron-!

Krautau, Die, an der Bergabsenkung zwischen dem Rindlkeller und dem Abdecker bei Dingolfing, 1519 genannt. 1564: Krathaw. Eberl 106; 1580: Krautau. S. D. 2; = Au mit Krautgärten, Kohlpflanzungen.

Krautgarten, Der, Feld N. von Grafelkofen. — 1580: Im Krautgarten, Feld bei Goben (Dingolfing). S. D. 26.

Krautgartenbreitn, Die, Feld N. von Grafelkofen.

15^0: der Krautrigel, Feld N.O. von Rimbach. S. D. 816. S. Riegel!

1580: der Kreinacker im Unterfeld zu Lengthal. S. D. 789.

Kreut, Kreuth u. s. w. s. Reut.

1580: Feld beim Creuz zwischen Frichlkofen und Dingolfing. S. D. 371. — Beim weißen Kreuz, Feldflur S.W. von Mamming. — 1580: bey dem weissen Creuz, beim rothen Creuz, Feldfluren bei Mamming. S. D. 101, 102.

1580: der Creüzacker, O. von Rimbach. S. D. 819.

Kreuzholz, Das, N.O. von Oberstuben.

Kreuzlohe, Wiese N. von Unterstuben.

Kreuzstraß, An der, d. i. Kreuzungsstelle der Staatsstraße Landshut—Deggendorf mit der Distriktsstraße Dingolfing—Mengkofen.

1580: auf der Krip, Feld S. von Frichlkofen; in der Krip, Feld W. von Frichlkofen. S. D. 370. Zu mhd. krippe in das Wasser geschlagenes Pfahlwerk?

Kronwieden, W. bei Loiching, d. i. zu den Kronwieden, Wachholderstauden, aus ahd. chrana-witu Kranichholz. — Die Kronwieden, Feldflur W. von Schönbichl. — 1580: Den Bluembesuch haben Si auf den Kranwiden bei Pilberskofen. S. D. 567.

1580: das Kranwietäckerl im Grebmveld bei Bachhausen. S. D. 326.

Kronawittheile, Die, Feld N. von Gottfriedingerschwaig.

Kröning, Name der Hügelreihe mit ihren reichen Tonlagern im S.O. des Bezirks, 1195: silva nostra in chranach. M. B. XXIV, 41. — 13. Jahrh. Item silua, que dicitur Kroninch. V. O. IX, 62, 66. Diesem Namen liegt ohne Zweifel ein ahd. chranawitu-ahi Kranwitach (s. -ach) zu Grunde, das sich der Volksmund schon frühzeitig in das beweglichere chran-ahi, chranach

kürzte. Über einen ähnlichen noch nachweisbaren Ausfall des witu unter Kronberg.

Kronawiese, Die, N. von Goben (Höll). Wiese bei dem chranach, chranawituahi. S. Kröning.

Kronberg, D. bei Lengthal, d. i. zum Kronberg, eine Entstellung aus Kron-, Kranwitberg. Diese Entstellung läßt sich mangels älterer Namensformen im vorliegenden Falle nicht mehr nachweisen, wohl aber an einem anderen naheliegenden. Eine der oberen Schwaigen von Münchnerau ist 1456 als Schwaig auf dem Kramwidpühel (N. XXXIII, 127) beurkundet, heute heißt sie Kronberger, d. i. zu dem am Kronberg, 1456 Kramwidpühel. — 1580: am Kranperge N.W. von Grafikofen. S. D. 635. — 1580: ein Holzwachs Im Kronperg zu Gablkofen. S. D. 695.

1580: moswismad aufm Kronpühel bei Mamming. S. D. 184. Ein Kranwitpühel. S. Kronberg.

Krottenthal, Ei. bei Weigendorf, d. i. zum Krottenthal. Der dieses Thal durchfließende Krottenthalerbach bildet mit dem Baiersdorferbach den Loichingerbach. Vergl. ahd. chrota, chreta, mhd. krotte, krote Kröte. — Krottenthal, W. bei Mengkofen; 1580: Im Krotnthall ein wis. Im Krotnthal ein holzwachs. S. D. 849, 850. — Krottenthal, W. bei Weichshofen. — Das Krottenthal mit einem Wasserlaufe N.O. von Griesbach. 1578: Im Veld ghen Kronntall, ain Ez im Krotntal. S. R. 245. An. 1580: Im Krontal 2 Eegartl. S. D. 680.

Kronthalholz, Das, N.O. von Griesbach, d. i. Wald im Kron- oder Krottenthal. S. oben.

1580: Am Kronthallperg, ein Holzwachs bei Gablkofen. S. D. 699; = Bergwald am Kron-, Krotenthall.

1580: der Küeacker zu Lengthal. S. D. 784.

Kühgraben, Der, Wasserlauf S. von Aunkofen, 1578: der Küegraben. S. R 202.

1580: die Küeleitn im untern Feld zu Tötting. S. D. 803.

Kupfermühl, E. b. Mengkofen.

Kuttenkofen, W. b. Bubach, 1011: Chuppinchouun. M. B. XXVIII, a, 435; = zu den Höfen der Sippe des Chuppo.

1580: 22 Pif. an der Lain, 10 Trimer bei der lain zu Unterweilnbach. S. D. 493, 499, 509; = an der Lain, d. i. Berglehne, Berghang. Vergl. lehnen, das in sich mhd. intr. lënen sich stützen und transf. leinen in sich vereinigt. An ahd. leina Sturzbach, Name vieler Gebirgsbäche ist hier nicht zu denken.

Langacker, Der, S. von Gscheid (Frauenbiburg). — Die Langäcker S.O. von Oberstuben. — 1580: der lanng Acker im vndtern Veld zu Goben (Dingolfing). S. D. 27.

Langfeld, Das, S. von Oberviehbach.

1578: gegen der Langen Loe zu Aunkofen. S. R. 205. S. Loh, Lohe.

1578: die Langwiss zu Reichenöd. S. R. 160. — 1580: In der Lanngen wiss bei Frichlkofen. S. D. 359. — 1580: die lanngwiss zwischen Englmannsberg und Atzmannsberg. S. D. 77. — In den Langwiesen, auch Wengerwiesen, zwischen Lichtensee und Weng.

1580: Beym Lanndsknechtgraben zu Gablkofen, ein Holzwachs. S. D. 699.

Lauterbach, W., 1578: ghen Lautterbach S. R. 293; = zum Lauterbach, der zum Trennbach geht. Vergl. ahd. hlutar, mhd. luter lauter, rein, hell.

1644: Im Mitterveldt, aufm Leber genannt, zu Loiching. S. T. 79, 82. Vergl. leber, lewer, mhd. le, ahd. der hleo Hügel, Totenhügel, got. das hlair Grab (urspr. Grabhügel).

Leberfeld, Das, S. von Aunkofen.

1580: In der Leberpeunt, Feld im kleinen Osterfeld bei Tichling. S. D. 473.

Lehen, Ei. bei Haberskirchen. — Lehen, W. bei Weigendorf, d. i. das (vom Eigentümer einem andern gegen gewisse Leistungen) geliehene Gut. Der Empfänger des Lehengutes ist der Leheener, Lehner. — 1578: Ein Holzwachs aufm Lehen zu Steinberg. S. R. 219.

1580: Am Lehen Veldt zu Schmidlkofen. S. D. 648. — Das Lehnerfeld zwischen Niederviehbach und Lehen.

1580: das veldt aufm Lehrnsteig zu Lengthal. S. D. 778. S. Steig!

Leite, ahd. hlita Berglehne, Bergabhang, Dialektform die Leit(e)n. In der Leithn, Feldflur und Waldung S.W. von Oberviehbach. — Die Leithn, Wald S. von Oberviehbach. — Leiten, Ei. bei Poxau. — 1580:

23 Pif. auf der Leuten bei Frichlkofen. S. D. 457. — 1580: Ein Eegarttl auf der clain Leuttn bei Tichling. S. D. 460. — 1580: ein Holzwachs in der grossen Leutten bei Frichlkofen. S. D. — 1644: bei der Leitn im obern Feld zu Loiching. S. T. 73. — Als zweiter Teil in Bergersleithn, Espenleutten, Geisleithen, Grünleiten, güblleitten, haderleitn, Hültleiten, Hundsleutn, Iser Leitn, Iserleütten, Küeleitn, Pflanzleithen, Rothleithn, Stainleitl, Stainleuttn, vorleitl.

Leithnfeld, Das, O. von Hochholzen. — 1578: das Leüttnveld bei Hochholzen. S. R. 290.

Leithnhölzer, Die, Wald S.W. von Oberviehbach.

Lengthal, Kd., 1225: Ze Lengental. M. B. XXXVI, a, 39; = zum langen Thal oder zum flachen Thal? Vergl. ahd. lanc lang, dann ahd. lâgi leg, d. i. niedrig, flach (d. h. nicht tief).

Lengthalermoos, Das, S. von Lengthal. 1580: in Lengtaler Moos. S. D. 24.

1580: Im Veldt an der Lennglo zu Gschaid. S. D. 711.

Lerchenberg, Ei. bei Englmannsberg; = zum Lerchenberg.

Leuchtelfeld, Das, zwischen Gschaid und Griezen.

Lichte, Die, Wald zwischen Wilden- und Heimlichschönau. Vergl. die Lichte, Lichtung Stelle im Walde, die man gelichtet, gerodet hat.

Lichtensee, D., 16. Jahrh. Liechtnsee villae ad palustrem campum. A. T. 206.

Lichtenseermoos, W. bei Lichtensee.

Liebertsöd, Ei. bei Poxau, 14. Jahrh. Liebhartzöd. M. B. XXXVI, b, 60; = Öd des Liebhart, der Liebeskühne.

Limbach, W bei Mengkofen, d. i. zum Lindbache.

Limbacherforst, Der, W. von Limbach.

Lindach, W. bei Haberskirchen, 1578: Elias zum Linda. S. R. 308; = zum Linda, Lindach, Lindengehölz. S. -ach.

Lindachfeld, Das, zwischen Lindach und Thann.

Lindberg, D. bei Reisbach, 1578: Lindperg. S. R. 328.

Loh, Ei. bei Steinberg; — Lohe bei Mengkofen, d. i. zum Loh. Vergl. mhd. und ahd. der und das Loh, d. i. Hain, Wald, Gehölz, leicht zu verwechseln mit die Loh, Lohen (s. u.). — Im Lohe, Wald S. von Bachhausen. — Als zweiter Teil in Altfalterloh, Bentlohe (?), Breitenloh, Brunnloh, Buckellohe (?), Deutenlohe (?), haidenlow,

Hollerloch (?), Kreuzlohe (?), Siechloe, Unloch, Unlach (?), Wolfsloch. — Vollständig verschieden von diesem ist ahd. die loh die Loh, Lohen, d. h. magere und oft sumpfige Wiesen, oder wie ein Salbuch von 1644 schreibt: Nun volgen die Lohüfleck so ainmädig seien. S. T. 323. Hierher sind zu zählen: 1580: auf die Lou, Feldflur zwischen Frichlkofen und Weilnbach. S. D. 407. — 1644: auf Lohen, Feldflur zwischen Sießbach und Arzbach. S. T. 86. — Als zweiter Teil in Pranntlou, Vorloh, Furtlou, Galgenlou, Langen Loe, Lennglo, Osperlou, ottnlow, Rotnlohu, Schloter Lohu.

1580: der Louacker im Schwarzenfeld zwischen Bachhausen und Mamming. S. D. 308. — Die Lohäcker S. von Frichlkofen und W. von Aiglkofen.

Lohbreitn, Die, Feld S. von Holzbuch.

Loheacker, Der, S. von Reisach.

Loheholz, Das, O. von Oetz.

1580: Feld im Lougraben zwischen Frichlkofen und Weilnbach. S. D. 370.

Lohhäusl, Ei. bei Reisbach.

Lohschuster, Ei. zwischen Ober- und Unterholzhausen.

Lohwiesacker, Der, S.O. von Oberstuben.

Loiching, Pfd.; Karl der Dicke schenkte 885 von seinen Gütern, darunter Liuhan = Loiching, den Neunten zur Gnadenkapelle von Altötting. — 910: Liuhhinga. N. XVII, 139; = zur Sippe des Liuhho, wohl gekürzt aus Liudihho.

Loichingerbach, Der, bei Loiching. Welchen Namen mag der Bach früher geführt haben?

Loichingerfeld, Das, zwischen Loiching und Gummering, dann zwischen Loiching und Teisbach.

Loichingermoos, W. bei Loiching.

Loitersdorf, Ei. mit Kirche, 16. Jahrh. Leutterstorf p. templ. ad rivi Gruenpach ostium. A. T. 225; = Dorf des Leutter, Liuthart?

Ludersdorf, W. bei Griesbach, 16. Jahrh. Ludersdorf p. A. T. 220; = Dorf des Luder, Luter, Lutheri?

Magdalenholz, Das, S. von Walperstetten.

Mais, Am, Flur W. von Schönbichl, d. i. am Holzschlag. Ahd.

meizen schneiden, hauen, daher meiz Holzschlag, als zweiter Teil in Griesmais, Kolmaissl, Schlotmais, Thannenmais, Toiffenmais.

1644: auf den maislsperg werz bei Loiching. S. T. 74.

1580: auf den Malmen das Hochfeld zu Heiberskofen. S. D. 573. S. Weißmosdeacker.

Mamming, Pfd., 864: Mammingon. R. 47; = zur Sippe des Mammo. S. -ing.

Mammingerbach, Der, bei Mamming.

Mammingermühle, Die, bei Mamming.

Mammingerschwaigen, D., 1580: Wolfgang Mosmüllner. Zu Memin in den Schwaign. S. D. 197.

Manka s. Mauka.

Mankafeld, Das, S.W. von Hofdorf.

Mann in Hackelmann, Häuselmann (2), Kagermann, Stanglmann, Waldmann (2), Wegmann steht dem Bauern gegenüber; letzterer ist Besitzer eines größeren Hofes, ersterer Besitzer einer Sölde oder eines Taglöhnerhäuschens. S. auch Haus.

Marklkofen, Kd., 12. Jahrh. Marchilchoven, Marchilnhoven. M. B. III, 31, 32. — Zwischen 1158 und 1180 auch Marcholtschoven. N. XXX, 275. Der Name ist wohl aus Marcholtinchouun entstanden, d. i. zu den Höfen der Marcholtinga, der Sippe des Marcholt, der an der Mark, Grenze Waltende.

Marklkofnermühle, Die, bei Marklkofen.

Massendorf, D., 1587: Mässendorf. U. T. 33; = Dorf des Mässo, Masso.

Mauka, Ei. bei Hofdorf. Die Einöde heißt auch Manka. Welches ist der richtige Name? Beide sind unklar. Bei Erding ist das Dorf Maucken, 1052—1078: Muchun, bei Zettenbach die Einöde Muckl, im 12. Jahrh. Muchin. Auch die Bedeutung dieser Ortsnamen ist unsicher. Vergl. ahd. muhhon anfallen zu Raub und Beute, ahd. muhëo Meuchler, Wegelagerer, Straßenräuber, wozu auch die Mauche, Mauke heimlicher Ort zum Verstecken; dann ahd. mucca Mücke, Fliege; ferner maunken still verdrießlich.

Meindl, Ei. bei Walperstetten, d. i. zum Meindl, Meinl, Meinilo, Verkleinerung von Meino, Maino. Letzteres ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm magan groß, mächtig enthält, z. B. von Magan-, Megin-, Meinrat.

8*

Meising, W., 16. Jahrh. Meising p. A. T. 219; = zur Sippe des Meiso.

Meisterfeld, Das, Flur W. von Bubach.

Mengkofen, Kd. mit Schloß, 12. Jahrh. Sifridus de Menninchoven. H. 6; = zu den Höfen der Menninga, der Sippe des Menno, Manno, wohl Mando. Letzteres ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm mand Freude enthält, z. B. von Mandolf.

Meßnerfeld, Das, S. von Steinberg; vergl. Mesner mansionarius. — 1580: das Messtner Veld beim weißen und roten Kreuz zu Mamming. S. D. 101, 102.

Mettingerholz, Das, N.O. von Unterhaselau.

Metzgerholz, Das, W. von Gschaid.

Mietzing, W., 1383: Erasem der Schermer zu Mutzing, 1412: Peter der Schermer zu Mutzing. N. XXX, 134, 138; = zur Sippe des Muzo, Verkleinerung von Muto. Letzteres ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm mut, muot Verlangen, Geist enthält, z. B. von Mutrich.

Mitteracker, Der, S. von Haberskirchen, S.O. von Oberstuben, S.W. von Hub (Haberskirchen), N. von Reisach.

Mitterberg, Feld W. von Oetz.

Mitteres Feld W. von Oberweilnbach, ein solches auch N.W. und N.O. von Tötting, dann W. von Untergünzkofen.

Mitterfeld, Das, W. von Unterbubach, S. von Deibersdorf, S.W. von Golding, S.O. von Gottfrieding, O. von Grünbach, N.W. von Unterhaselau, W. von Mietzing, W. von Neuhausen, W. von Rußsam, O. von Unterweilnbach, W. von Gablkofen, W. von Ludersdorf, N. von Gschaid, W. von Haberskirchen, O. von Biberg, O. von Marklkofen, S.O. von Obervichbach, S. von Walperstetten, W. von Teisbach, N.W. von Schöndorf, S. von Weihern, S. von Halsbach. — 1580: Im Mitter Veldt W. von Anterskofen. S. D. 598; — 1580: das Mitterfeldt zu Pilberskofen. S. D. 540; — 1644: Im Mitternveldt, aufm Leber genannt, zu Loiching. S. T. 79, 82.

Mitterweg, Der, S. von Mengkofen.

Moos, Am, Feldflur O. von Gottfriedingerschwaigen. — Unteres Moos, Wiese S. von Moosthenning. Vergl. ahd. und mhd. mos Sumpfwiese. Als zweiter Teil in Dingolfingermoos, Königsauermoos,

Lengthalermoos, Lichtenseermoos, Loichingermoos, Pfaffenmoos, Ober- und Unterviehmoos.

Moosacker, Der, S.W. von Oberstuben. — 1580: der mosacker im untern Feld zu Tötting. S. D. 803; — 1580: der mosacker O. von Rimbach. S. D. 819. — Die Moosäcker S.W. von Thürnthenning.

Moosholz, Das, S.W. von Oberstuben, dann S.W. von Gattering.

Moospoint, Feld N. von Lichtensee.

Moosthenning, 1275: Mostenin, 1343: Mostening. X. XXIX, 193, 249. S. Thürnthenning.

Mooswiese, Die, W. von Oberstuben, S. von Tötting, S.W. von Oberdietenau. — Die Mooswiesen W. von Gaubitzhausen; die Mamminger Mooswiesen.

Muckenwinkel, Ei. bei Puchhausen. Bezüglich des ersten Teiles s. Mauka!

Mühlbach ist häufig Bezeichnung kleiner Wasserläufe, welche die Isar rechts und links begleiten und Mühlen treiben. So treibt der Teisbacher Mühlbach bezw. Teisbacher Mühlbachgraben, der von der Isar gespeist wird, die Steiner-, Brückl- und Obermeiermühle, der Mamminger Mühlbach die Haslbeckmühle. — 1644: des Mühlpachs zu Siegsdorf. S. T. 318.

Mühlen, Ei. bei Haberskirchen. 1578: zu Mülln. S. R. 308. — Mühlen, Ei. bei Oberviehbach.

Mühlenfeld, Das, W. von Wildprechting.

Mühlfeld, Das, S. von Oberviehbach bei der Mühle.

Mühlgraben, Der eigentliche lange, ein Wasserlauf von Wörth a. Isar bis Sossau, die Mühlen von Lichtensee, Loiching und Schönbichl, die Rostmühle, die Ober- und Unterburgermühle und die Sossauermühle. — 1580: der mülgraben bei Mamming. S. D. 153, 161. S. auch Graben.

1644: im Mültal zu Siegsdorf. S. T. 357.

Mühlweg, Der, von Unterspechtrain nach Loizenkirchen, die Hochstraße durchschneidend. — 1644: des Mühlwegs zu Siegsdorf. S. T. 318.

Mülleröd, W. bei Reith.

Mülleröderfeld, Das, bei Mülleröd.

Müllerödergraben, Der, bei Müllerröd.

Multham, W., 16. Jahrh. Milthaim villae in colle. A. T. 218. Zweifelhaft, ob im 1. Teile ein Personen- oder ein Flußname (der Ort liegt an einem Wasserlaufe) steckt.

Murrenkreuth, Ei. bei Hüttenkofen.

Nackenberg, Ei. bei Reith.

Nachbarnackerl, Das, N. von Oberstuben.

Nachtweide, Wiese S.W. von Rimbach.

Nachtweidtheile, Wiese S. von Moosthenning.

Nebauernberg, Wald N.O. von Ulrichschwimmbach, d. i. Neubauernberg.

1578: Im Nöpruch, ein Wiesmahd bei Reith. S. R. 105, 109, 122. S. Bruch!

1580: im Noefang, ein wismad zu Griesbach. S. D. 688, d. i. im Neufang, das von einem Markgenossen innerhalb der Mark behufs Kultivierung eingefangene oder in Besitz genommene unbebaute Markland. S. Gemeinde!

Neuhausen, W. bei Frauenbiburg. S. Haus.

Neukreith, W. bei Rimbach; Neukreut, Ei. bei Tunding, d. i. zum Neugereut (s. Reut). — Im Neukreut, N.O. von Tichling. — Neukreut, Feld N. von Gottfriedingerschwaigen. — 1580: im Newkreit bei Mamming, die Vorwiss genannt. S. D. 96.

Neumühl, Ei. bei Reith, 1578: Dionisi Neumullner zu Neumül; Müll Neumüll. S. R. 319, 322.

1580: 9 Trimer am Neunperg (Plankenfeld) zu Pilberskofen. S. D. 540.

Nicklbacherfeld, Das, S. von Oberviehbach an einem kleinen zum Viehbache gehenden Wasserlaufe.

Niederreisbach, Kd., 16. Jahrh. Reischpach infer. pag. ad rivum alterum eiusdem appellationis. A. T. 225. S. Reisbach.

Niederreuth, Ei. bei Hofdorf. S. Oberreuth.

Niedertunding, D., S. Tunding.

Niederviehbach, Pfd., wo 1296 Bernger von Leonsberg ein Marienkloster gründete. S. Viehbach.

Niederviehbacherau, W. bei Viehbach.

Niernfeld, Das, N. von Goben (Höll).

Nischlsunk, Die, ein von einem Wasserlaufe durchzogener Waldgrund W. von Gottersdorf. Vergl. Sinken, Sink, Sunk, d. i. Vertiefung in einer Fläche, besonders im ebenen Gebiet, dann auch der Ruesch, d. i. Rinne, Gerinne, ausgehöhlter Trog.

Nußberg, Ei. bei Weigendorf. — Im Nußberg, Wald zwischen Oberbubach und Wildenschönau.

Oberacker, Der, S. von Haberskirchen, desgl. N. von Reisach.

Oberau, Die, Auen S. von Lichtensee.

Oberbubach s. Bubach.

Oberdietenau, Ei., 16. Jahrh. Dietnaw villae. A. T. 218; = zur Au des Dieto. S. Dittenkofen. Die Einöde heißt auch Harpfelhof.

Oberdingolfing, Kd.; Ludwig der Deutsche schenkte 833 die Kirche von Oberdingolfing zum Kloster St. Emmeram in Regensburg. — 1011: Dingolvinga superior. M. B. XXVIII, a, 435. S. Dingolfing.

Oberdingolfingerholz, Das, S. von Oberdingolfing.

Oberes Feld W. von Obergünzkofen, ein solches S.W. von Moosthenning.

Oberfeld, Das, N. von Birnthal, dann zwischen Ober- und Unterbubach, S. von Frauenbiburg, W. von Gattering, N.W. von Unterhaselau, S. von Halsbach, W. von Ludersdorf, W. von Maffendorf, W. von Neuhausen, S.W. von Ruhsam, O. von Schermau, N.W. von Schöndorf, bei Spechtrain, N.W. von Tötting, S. von Weiher. — 1580: Im Oberveldt zu Mengkofen. S. D. 845; — 1580: das Ober Veldt bei Unterweilnbach. S. D. 500. — 1580: Im Ober Veldt S.W. von Anterskofen. S. D. 598. — 1580: Im Oberveldt auf den Peurgraben zu Mengkofen. S. D. 845.

Obergünzkofen, W., 16. Jahrh. Ob. Gintzkoven p. A. T. 220. Diese Namensform weist auf ein älteres Gunzinchouun, d. i. zu den Höfen der Gunzinga, der Sippe des Gunzo. Gunzo ist Verkleinerung von Gundo. S. Gindlkofen. Eberl pag. 120 bezieht das 1011 von Kaiser Heinrich dem Heiligen an Bamberg geschenkte Hohgozzinchouun auf das oben angeführte Obergünzkofen. Möglich, doch spricht der heutige Name dagegen; denn die Wandlung von Hohgozzinchouun in Obergünzkofen ist — wenn auch nicht ausgeschlossen —

höchst unwahrscheinlich. Bei Rohr ist ein Ort, der hieß im 12. Jahrh. Hochgozzinge (N. XIX, 201); daraus wurde Höcherzing. S. auch Untergünzkofen!

Oberhaselau s. Haselau!

Oberhirschwell s. Hirschwell!

Oberhofacker s. Hofacker.

Oberhollerau, Ei. b. Lengthal, 16. Jahrh. Holeraw villa. A. T. 318; = zur Holler-, Holunderau.

Oberholsbach, W. bei Lengthal, 16. Jahrh. Haslpach villae in colle. A. T. 218; = zum Haslpach. S. Halsbach.

1580: Am oberholz zu Unterweilnbach. S. D. 500.

Oberholzhausen s. Holzhausen.

Oberhütt s. Hütt.

Oberkenading, W. bei Reith, 1578: Khematn. S. R. 179. In der Nähe ist das Dorf Unterkenading. Keminate, d. i. Zimmer, Stube mit einem Kamin, einer Feuerstätte versehen, aber auch wie Zimmer und Stube jedes Wohngebäude.

Oberndorf, Dorf oberhalb Reisbach, 16. Jahrh. Oberndorf p. ad scaturiginem Reischpach rivi. A. T. 226; = zum obern Dorf. S. Dorf.

Oberreuth, Ei. bei Hofdorf, 1580: Ober Reüth. S. D. 852; = das obere Reut (s. d.) im Gegensatze zum niederen Reut.

Oberrohrbach, W. bei Haberskirchen, 1578: Obernrorbach. S. R. 307; = zum Rohrbach; s. d.

Oberschellhart, Ei. bei Lengthal. S. Schellhart.

Oberstuben (auch kurz Stuben genannt), W. bei Haberskirchen.

Oberspechtrain, Kd., 14. Jahrh. ze ober Spehtrain. M. B. XXXVI, b, 167; = zum Spechtrain (s. d.).

Oberteisbach, W., s. Teisbach.

Obertunding s. Tunding.

Oberviehbach s. Viehbach.

Oberviehmoos, W. bei Thürnthenning, = das obere Viehmoos im Gegensatze zu Unterviehmoos.

Oberwackerstall, W. bei Puchhausen, s. Wackerstall.

Oberweigendorf s. Weigendorf.

Oberweilnbach s. Weilnbach.

Oberweilnbacherfeld, Das, zwischen Ober- und Unterweilnbach.

Oberwolfersdorf s. Wolfersdorf.

Oed, Ei. bei Teisbach bezw. Loiching, 1587: Edt die Ainedt bey Teisspach. U. T. 32; d. i. Niederlassung auf der Öde, Ödung. – Oed, Ei. bei Poxau. – Oed, W. bei Frauenbiburg. — 1580: auf der Oed bei Lengthal, ein Holzwachs. S. D. 779. — Als zweiter Teil in Altmannsöd, Armöd, Hansöd, Hasenöd, Liebertsöd, Mülleröd, Pflanzenöd, Reichenöd, Rainöd, Wallöd.

Oedacker, Der, S.W. von Oberstuben. — 1580: der ödacker im Mitterfeld zu Gablkofen. S. D. 698. — 1580: das Ödackerl N.W. von Frichlkofen. S. D. 382.

Edenthal, W. bei Griesbach; = zum öden Thal.

Edenthalerholz, Das, W. von Edenthal.

Ederhäusel, Ei. zwischen Brunn und Oberteisbach; = das Häusel des Eders, des Bewohners von Oed.

Oederholz, Das, zwischen Oed und Schermau, dann zwischen Altmannsöd und Dingdorf.

Oetz s. Etz..

1578: Orlent, Im drittn Veldt das Orlent genant, zu Aunkofen. S. R. 195, 201. Zu Land, Bauland?

1580: die Ortwis (in der Rosnaw s. d.). S. D. 572; vergl. Ort Spitze, Keil.

1580: Zu Ostnprunn ein clanis Egärtl, bei Frichlkofen. S. D. 368. — 1580: Im Ostenprun, ein Wald bei Tichling. S. D. — Vergl. ahd. der und das ostan Osten, gegen Sonnenaufgang gelegener Landstrich.

1580: das gross Osterveld, Im clain Osterveld, zwischen Frichlkofen und Dingolfing. S. D. — Das Osterfeld zwischen Tüchling und Oberdingolfing. — Vergl. ahd. ostar östlich.

Osterhaim, eine östlich von Mamming gelegene und in Mamming aufgegangene Ortschaft; 1580: Wolfen Ostermairs zu Meming nachgelassene Kinder haben auf einer Sölde im Gartten in („bey“ ist im Salbuch gestrichen) Meming, das habichguetl genannt, Erbgerechtigkeit. S. D. 239.

Oswaldfeld, Das, N. von Oberholsbach; = Feld des Os-, Aswalt Asenherrscher.

Ottenkofen, W., 16. Jahrh. Otnkoven p. in colle ad Isaram. A. T. 220; = zu den Höfen der Ottinga, der Sippe des Otto. Otto ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm od, aud Erbgut enthält, z. B. von Otheri, der für sein Erbgut Kämpfende.

1580: die ottnlow zu Graflkofen. S. D. 634; = die Loh (s. d.) des Otto.

P. s. B.

Quandten, Flur N. von Graflkofen, d. i. Ackerflächen, die man ohne Umwenden (des Pfluges) pflügt.

Radlkofen, D., 1200: Radelchouen. Qu. I, 139; = zu den Höfen der Radelinca, der Sippe des Radelo, Verkleinerung von Rado.

Rainbrunnacker, Der, N. von Oberstuben.

Ramersberg, Wald S. von Holsbach. Hier lag der noch bei Apian genannte Ort Ramlsperg. 16. Jahrh. Ramlsperg villa. A. T. 218. — Ram-, Hrabanoltsperg?

Rampelsberg, Ei. bei Weigendorf, 1587: Ramplsperg. U. T. 172. — Ram-, Hrabanboldsperg?

1580: Feld im Rannthal zwischen Deibersdorf und Gottfrieding. S. D. 738.

Raschen, Ei. bei Weichshofen, 1580: Obern Räsch auch ein ainöd bei vnder Räsch ligent. Vndtern Räsch, ein ainöd. Ein Besitzer um 1547 heißt Räschmaier. S. D. 830. Vergl. Die Resche, Reschen = Steilheit, Abhängigkeit; Dachresche, steiler Graben (Schmeller II, 1570); dann mhd. rosche, rotsche; rusche, rütsche jäher Berghang; zu rasch!

Rauhschneider, Ei. S.W. von Walperstetten.

1580: bei dem Rehengraben zu Ottenkofen, ein Feld S. D. 716; — 1580: beim Rehengraben zwischen Golding und Dingolfing. S. D. 760.

Reichenöd, Ei. bei Englmannsberg, 1578: Ödt Reichenödt. S. R. 158. In der Nähe ist als Gegensatz Armöd.

Reichenöderfeld, Das, S. von Ruhsam, am Wege nach Reichenöd.

Reichenstall, Ei. bei Moosthenning.

Reifberg, Ei. bei Puchhausen.

Reifenthal, Wald O. von Breitenloh.

Reinöd, W. bei Weigendorf.

Reinthal, Flur zwischen Aiglkofen und Gindlkofen.

Reisach, W. bei Englmannsberg, 1578: Dorff Reisach. S. R. 304; = zum Reisach, Buschwald. S. —ach! — Reisach, W. bei Haberskirchen, 1578: Im Reisach Reispachergerich. S. R. 330. — Reiseck, Ei. bei Niederreisbach, 1578: Reisach. S. R. 182.

Reisbach, Markt, 760: Risbach, in qua sepulta est Sancta Wolfsindis Virgo et M. ad Wezzinbrunnen. M. B. VII, 337; = zum Risbache, wie der Bach, woran der Markt Reisbach und das Dorf Niederreisbach (s. d.) liegen, noch im 16. Jahrh. heißt. Heute wird der Bach Schleifmühlbach genannt. Es ist zweifelhaft, ob im ersten Teile ahd. hris Reis, junger Laubbaum, oder mhd. rise Riese, Abhang, oder ahd. hrisp - ahi Gezweig, Gesträuch vorliegt. Die vielen Reisbäche und Reisachen (dagegen Reisach, s. d.) geben die Möglichkeit des Vorhandenseins eines vordeutschen Flußnamens Risa, der zur europäischen Wurzel ri freimachen, laufen lassen, gießen, oder zur europäischen Wurzel dru laufen, eilen (drav - sa, drosa, dros) ros, wodurch Reisbach gleich mit Ros-, Roßbach wäre.

Reischbacherfeld, Das, S. von Ruhsam, am Wege nach Reisbach. — Das Reischbacherfeld O. von Griesbach am Wege nach Reisbach, oder wie man vielfach sprechen hört: Reischbach.

Reischbacherholz, Das, O. von Griesbach am Wege nach Reisbach.

Reut. Eines der vielen Wörter, die uns Kunde von der Urbarmachung des Waldes seit dem 6. Jahrhundert durch die Bauern geben, ist Reut, vielfach zu Reit entstellt, und seine Nebenform Ried[1]); denn Reut, ahd. riuti, Ried, ahd. riot, ist die durch Reuten, ahd. riutan (riotan), mit der Wurzel vertilgen, vom Baumwuchs gereinigte Waldfläche. Solche Rodungen wurden ursprünglich wohl durch die Markgenossen selbst vorgenommen, später durch kleinere Leute gegen eine gewisse Abgabe oder sonstige Leistung an den Waldherrn, Adel und

1) Dieses Ried Neubruch ist nicht zu verwechseln mit Ried, ahd. hriod Schilf, mit Schilf bewachsenes Gelände.



Kloster. — Reith, Kd. bei Reisbach, 798: Riute, 1074: Reuthe. Juv. II, 23, 263; 1139: Hawartisriethen. J. B. II, 70 (?); = zum Reut. — Reith, W. bei Weigendorf. — Reith, Ei. bei Oberviehbach. — Reit, ein zwischen Feldkirchen und Weichshofen, nun abgegangener oder unbenannter Ort, 16. Jahrh. Reit villae. A. T. 219; — Reit, Ei. bei Puchhausen, 14. Jahrh. Raevt. M. B. XXXVI, b, 59; = zum Raevt, aus dem älteren Präteritum rut (von riutan) gebildet, Reut. — Das Reuth, Feld N.W. von Ottering. — Das Reit, Feld O. von Haunhart. — Reitl, Ei. bei Englmannsberg; Reitl, W. bei Niederreisbach; = zum kleinen Reut. — Reithen, Ei. bei Poxau; — Ried, Ei. bei Englmannsberg, 1578: Rieder von Riedt. S. R. 255.

Zu Reut gehören auch die Ortsnamen Kreut als *Kollektiva von* Reut. — 1580: im gereith vorm holz heißt ein Acker *im Mitterich* bei Gablkofen. S. D. 698; — 1580: das gereith im clainfeldt bei Griesbach. S. D. — 1580: das gereith im Schlotveldt bei Deibersdorf. S. D. 739. — 1580: 50 Pif. Im Gereith im großen Osterfeld zu Tüchling. S. D. 458; — 1580: 17 Trimer im gereith bei Unterweilnbach. S. D. 498. — Im Kreut, Feld S. von Murrenkreut. — Kreut, Flur W. von Lichtensee. — Kreut, Feld O. von Sossau. — Das Kreut N. von Poxau. — Kreuth, Ei. bei Mengkofen. — Unteres Kreut, Flur O. von Gottfrieding.

R e u t, Kreut als Grundwort in folgenden Zusammensetzungen: Buchreith, Ehrenreit, Edenreith, Niederreuth, Oberreuth, Schinderreit, Sterzenreith, Stopferreuth, Hinterkreut, Neukreut, Newkreut, Staingereith, Stockenkreut, Vorderkreut.

R e u t, Kreut als Bestimmungswort:

1580: der R e i t a c k e r bei Tüchling. S. D. 465.

R e i t b e r g, Wald N. von Haunhart.

R e i t h b a u e r n f e l d, Das, S. von Reithen.

R e i t h b a u e r n h o l z, Das, zwischen Reithen und Aigen.

R e i t h e r f e l d, Das, bei Reit N. von Oberviehbach.

1644: Feld im R e i t h o l z zwischen Sießbach und Niederviehbach. S. T. 86.

R e i t h o l z, W. bei Griesbach.

R e i t h o l z e r t h e i l e, Wald N.W. von Reitholz.

R e i t h o l z e r f e l d, Das, S.O. von Reitholz.

R e i t h o l z e r h o l z, Das, S. von Reitholz.

1580: die Reitwisn zu Ottenkofen. S. D. 715. — 1580: in den Reitwisen bei Mamming. S. D. 136. — 1580: in Reutwisn stost auf die Iser (zu Heiberskofen). S. D. 572.

Reuthfeld, Das, N.W. von Ottering.

Reutwiesen, Die, O. von Gottfriedingerschwaig. — Die Reutwiesen N. von Golding.

Riedfeld, Das, N.O. von Dornwang.

Ried s. Reut.

Riebelacker, Der, N. von Lehen (Haberskirchen). Riebel, d. i. Rupilo, dieses selbst Verkleinerung von Rupo. Rupo ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm hrod Ruhm enthält, z. B. von Hrod-, Rod-, Rudpert.

Riebelfeld, Das, N. von Lehen.

Riegl, Oberer und Unterer, Wald N.O. von Tüchling. — 1580: Am lanngen Rigl, Wald bei Tüchling. S. D. 459. — 1580: Der Rigl am Perg; Bey der Prunwis ein Rigel; Am Hannger ein Rigel, Waldstücke bei Unterweilnbach. S. D. 50. — 1580: der krump rügl, Feld S. von Frichlkofen. S. D. — Ein Riegel Feld, Wald ꝛc. d. i. eine Strecke, ein Strich. Vergl. Schmeller II, 73.

Riengries, Im, Grieswiesen N.O. von Gottfriedingerschwaig; 1580: im Rindgries. S. D. 516, 517.

Rimbach, Kd., 1295: Rimpach. R. 706; 1349: Rintpach. N. XXIX, 258. Der erste Teil dieses Flußnames scheint zu Rind zu gehören, wenn nicht eine Entstellung des weitverbreiteten Flußnamens rin – Wurzel ri freimachen, laufen lassen, gießen — vorliegt.

Ring, Im, Flur S. von Batzenhäusel. Die Flur wird von einem Bache ringförmig umflossen.

Riß, Im neuen, am Waldrande S. von Holzbuch gelegenes Feld. Riß = durch Um-, Aufreißen des Bodens urbar gemachtes Land.

Rogau, Ei. bei Tunzenberg.

Rohrbach, Der, daran Ober-, Mitter- und Unterrohrbach. Die verschiedenen Rohr- und Röhrnbäche mögen ja in vielen Fällen Bäche im (Schilf-)Rohr, bezw. aus Moorsümpfen sein; aber gewiß liegt im ersten Teile dieser Flußnamen hie und da eine allgemeine Bezeichnung für fließendes Wasser, umsomehr als der Flußname Ror, Rur nicht bloß auf Deutschland beschränkt ist. Ich denke da zunächst an die sanskr.

Wurzel ar sich erheben, aufstreben, gehen, sich bewegen, an den daraus sich ergebenden Stamm ar und die Metathesis ra, verdunkelt ro. S. Alsterzipfel.

Rohrbachforst, Der, N. von Haunhart.

Rosenau, Wiesen zwischen Gottfriedinger- und Mamminger-schwaigen; 1580: Siben Tagwerch wismad in der Rosenaw an der Iser. S. D. 516. -- Rosenau, W. auf der Rosenau.

Rosenbrunnhölzer, Die, S.O. von Tüchling.

Rosenbrunnpoint, Die, S.O. von Tüchling.

Rosenmühl, Ei. bei Steinberg, 1578: Rosnmül. S. R. 167.

Roßhof, Ei. b. Poxau. Alte Katasterblätter schreiben Roßbauer (wohl Gegensatz zu Ochsenbauer), Bauer, der zur Bewirtschaftung seines Anwesens Pferde benützt.

Roßwiese, Obere und Untere, S. von Oberrohrbach.

Rostmühle, Ei. am langen Mühlbach.

Rothbühl, W. b. Lengthal, = zum Rothbühl. Ist an rot, roten Boden oder an das Rod, mhd. rod, ahd. rot Rodung, Reut (s. d.), vom Prät. des ahd. riotan zu denken?

Rothbühlholz, Das, S. von Rothbühl.

Rothenthalfeld, Das, N.O. von Griesbach.

Rothleck, Ei. b. Lengthal.

Rothleitn, Feld N.O. von Warnstorf. — 1580: 40 Pif auf der Rotleuten zu Unterweilnbach. S. D. 497.

1580: mosswismad in der Rotnlohu bei Mamming. S. D. 278. S. Loh, Lohe.

Ruhegartenäcker, Die, O. von Unterstuben.

Ruhsam, W. b. Bubach, 1578: Ruesam. S. R. 271, 274. 276. Wohl Ruesham, Rudesham, Heim des Rudi, Verkleinerung von Rudo; s. Riebel.

Ruhsamerbach, Der, bei Ruhsam.

Ruhsamerfeld, Das, bei Ruhsam.

1580: 8 Pif. halbgwanttig die Ruspen genannt, im Schwarzenfeld zwischen Bachhausen und Mamming. S. D. 308. Vergl. Rispe vielverästelte Ähre.

Rußberg, Wald N. von Unterbubach.

Rußhäusl, Ei. b. Marklkofen.

Rußhüttenhöh, „ward der Höhenzug ober der heutigen Kirch-

weihwiese — nächst Dingolfing — und deshalb so geheißen, weil daselbst die Hütte eines Pflaumrußbrenners stund." Sixt 75.

Salitersheim, Ei. bei Höll, mit einer Mineralquelle. Die Einöde heißt auch kurz: Saliter, d. i. Salpetersieder.

Sandacker, Der S.W. von Altmannsöd, desgleichen O. von Unterspechtrain.

1580: Feld stoßt auf den Saugraben bei Deibersdorf. S. D. 739.

Sauacker, Der, S. von Hub (Haberskirchen).

Sauschwemme, Auf der, Wiese O. von Dingolfing.

Schacherfeld, Das, N. Rimbach. Schacher ist der volksmäßige Ausdruck für Schachen, ahd. scahho, mhd. schache Waldstück, Waldrest.

Schachten, W. bei Haberskirchen, 1578: Wolffganng Schachtner. S. R. 307; = zum Schachten, gleichbedeutend mit Schachen, ahd. scahho, Waldrest.

Schafbrunn, Weiher N.W. von Gündlkofen.

1644: Feld im Schaidtgrund zwischen Sießbach und Atzbach. S. T. 87. S. Scheide.

1580: das Schaidtnackerl zu Deibersdorf. S. D. 739. Vergl. die Scheiten, Abfälle beim Bearbeiten des Holzes.

Scharlach, W. b. Haberskirchen, 1578: Connradt Schärlaicher zu Schärlaich auf der Ödt. S. R. 308. Vergl. scharl Bärnklau, desgl. die Berberitze; dann mhd. die scharleie der Scharlei, eine Salbeiart.

Schautermühle, In der, Flur S. von Mamming.

Scheibacker, Der, N. von Oberstuben. Zu Scheibe, runde Fläche?

Scheibelbach, Der, N.W. von Göttersdorf.

Scheibelwiese, Die, O. von Unterstuben. — 1578: in der Scheiblwiss zu Oberndorf. S. R. 145. — 1580: die Scheiblwis S. von Griesbach. S. D. 677.

Scheiben, Auf der, Flur S.O. von Grünbach. — 1644: Ain Ehgartten zunegst hinderm Marckt (Teisbach), auf der Scheiben genannt. S. T. 40. — 1578: Wiesmahd In der Scheibm zu Voitersdorf. S. R.

Scheibenbügelholz, Das, S. von Ottenkofen. — 1580: Feld gegen dem Scheibmpuhel zu Ottenkofen. S. D. 716.

Scheide als trennende Grenze in Schaidigrund, Waldschaid, Wegschaide; s. das Gscheid.

Schellhart, bez. Ober- und Unterschellhart, d. i. zum Schellwald, Bock- oder Springhirschwald. Vergl. ahd. scelo Schel, Bock- oder Springhirsch, eine bei uns jetzt ausgestorbene Wildart, dann holstein. das schel Streitigkeit, Grenze.

Schellharterfeld, Das, N.O. von Schellhart.

Schellhornberg, Wald S.W. von Lengthal.

Schellmühl, Ei. b. Mamming.

Schelmacker, Der, S.O. von Oberfruben. Vergl. ahd. scelmo Seuche, Pest, dann auch Schuft.

Schergengraben, Der, mit einem Weiher und Wasserlauf O. von Poxau. Vergl. mhd. scherjo Scharmeister, Gerichtsdiener.

Schermau, D. mit Schloß, 16. Jahrh. Schermaw nob. posses. A. T. 219. Die Schermauer, Schermer erscheinen häufig in Urkunden des 14. und 15. Jahrh., z. B. N. XXX, 134, 136, 148, 149 ff. Vergl. ahd. scirm Schutzdach, Schutzmauer, zum Schutz dienende Fläche, dann ahd. scir-, scer-mari Schirmer, Beschützer, Fechter, Fechtmeister.

Schermauerfeld, Das, S. von Brunn.

Schermauerholz, Das, S. von Brunn.

Schern, In der, Flur bei Oberdingolfing. Vergl. Schere spitz auslaufender Vorsprung.

1580: Ain Eegärten Auf der Schernpeunth zu Teibersdorf. S. D. 733.

Schinderreit, Flur N.O. von Aiglkofen. In der Nähe ist eine Abdeckerei, ein Schinder.

Schinderwiesen, Die, W. von Dingolfing, wo eine Abdeckerei ist.

1578: 12 Madn in der Schlacht Bey den drey Stegn Bey Mäming. S. R. 278. Vergl. Schlacht Uferbefestigung, Wasserdamm aus eingeschlagenen Pfählen.

1580: das Schlaipfenäckerl S. von Frichlkofen. S. D. 375. Schleife, Schleipfe, wohl Bezeichnung eines Abhanges. Ort, über den man gleitend sich hinbewegt; zugleich Bezeichnung für Grenze.

Schleifmühlbach, Der, s. Reisbach.

Schloßanger, Wiesen O. von Thürnthenning.

Schloßberg, Der, N.W. von Grünbach. — Der Schloßberg, Wald N. von Unterbubach. — Der Schloßberg O. von Holsbach.

Schloßetz, Die, N. von Klausen, daher auch Klausenetz.

Schlott, Ei. b. Niederviehbach, 1293: Slat. Qu. VI, 74 (auch Schlott bei Volkenschwand heißt im 12. Jahrh. und Schlott bei Hienheim noch im 13. Jahrh. Slate), d. i. zum Slate, das wohl wie der häufige altenglische Flurname slaed, slad, neuenglisch-dialektisch slade, saterländisch schlede, oberdeutsch schleit die Bedeutung Abhang, Abfall, sich senkender Streifen Landes hat und wie unser ahd. slitan Schlitten, dann ahd. s(c)lit lapsus zu der Wurzel slid gleiten, fallen gehört (damit berichtige ich meine in N. XXXIV, 159 geäußerte Anschauung). Vergl. Middendorf, Altenglische Flurnamen.

1580: der Schlotacker am Schlotveld zu Deibersdorf. S. D. 751.

1580: der Schlotpach bei dem Schlottfeld zu Deibersdorf. S. D. 751.

1580: ein Holzwachs am Schlotperg zu Deibersdorf. S. D. 727.

1580: ein Holzwachs beym Schlotpronn zu Deibersdorf. S. D. 733.

1580: das Schlotfeldt zu Deibersdorf. S. D. 724.

1580: bei dem Schlotvaltor zu Deibersdorf. S. D. 747.

1580: am Schlotholz zu Deibersdorf. S. D. 727.

1580: beim Schlotmais zu Deibersdorf. S. D. 727.

1578: in der Schlotwiss bei Wimbach. S. R. 178. — 1578: die Schlotwiss an Tannenmaiss stossent. S. R. 187.

1644: auf Schloter Lohu bei Niederviehbach. S. T. 84.

Schmidlkofen, W., 1011: Smidilinchouun. M. B. XXVIII, a, 435; = zu den Höfen der Smidilinga, der Sippe des Smidilo, Verkleinerungsform von Smido, Schmied.

Schmidlkofnerfeld, Das, bei Hirnkofen in der Richtung nach Schmidlkofen.

Schmidlkofnerholz, Das, S. von Schmidlkofen.

Schmalzacker, Der, W. von Unterstuben.

1580: Feld im Schmidtwinnckel im Oberfeld zu Mengkofen. S. D. 845, 846.

Schnapperl, Wald O. von Gabelkofen, 1580: Holzwachs Am

Schäperl. S. D. 699. Vergl. Schnäpper, Schnepper, auch Fliegenschnäpper, ein Vogel.

Schneewinkelfeld, Das, S. von Schmidlkofen.

Schneiderberg, Ei. b. Bubach. Ein Salbuch von 1580 schreibt: Schneiderperg ein Ainöd bei Tittnkouen. Hansen Schneidpergers aufm Schneiderperg Erben ..... Erbrechtsbriefs. Im 1444 Jar. S. D. 628. Auch bei Holzhausen (Vilsbiburg) ist ein Schneitberg, 16. Jahrh. Schnaitperg. A. T. 270. Vergl. die Schnait, Schnate = schmaler, durch den Wald gehauener Weg, und da diese Wege jedenfalls Grenzwege waren, die Grenze selbst, dann snadweg Wald-, Forstgrenze, snathage Grenzhecke. Bei Schneiderberg führt eine Römerstraße vorüber. S. Eck-, Straßschneid.

Schnepfenlucke, Wald O. von Schöndorf.

Schönbühl, W. b. Loiching, 16. Jahrh. Schonpühel et Höfen villae ad Isarae alteram ripam, e regione vici. A. T. 213: = zum schönen Bühl. S. Bühel.

Schöndorf, Kd. b. Thürnthenning, 16. Jahrh. Schondorf p., templ. inter duos rivulos ex sylva Teisnaw manantes. A. T. 218.

Schönrain, W. b. Hofdorf.

Schönrainerfeld, Das, N. von Hofdorf.

Schönrainerholz, Das, N. von Haunhart.

Schornberg, W. b. Niederreisbach, 1578: Dorff Schornperg. S. R. 325. Der erste Teil dieses Ortsnamens ist wohl das gleiche Wort wie Schorn in Schornstein und dürfte wie dieses mit angels. sceorian hervorspringen in Verbindung gebracht werden. Außerdem erinnere ich an Schornfeld, ein Feld, das mit der Schorn umgegraben, nicht gepflügt wird, dann auch an ahd. scorno = gleba, wohl fruchtbare Ackererde, gutes Ackerland.

Schrag, Ei. b. Niederviehbach. Vergl. die Schrage, schräge oder kreuzweis eingefügte Pfähle.

Schreinerthal, Wiese und Wald O. von Oberviehbach mit einem Wasserlauf.

Schröder, Ei. b. Niederviehbach, d. i. zum Schröder; vergl. mhd. scrôtaere Schneider.

Schusteracker, Der, O. von Reichenöd.

Schusterberg, Der, Wald N.O. von Hof.

1580: in der Schusterin, Weingärten, Felder und Wiesen zwischen Teisbach und Brunn. S. D. 41.

Schusterwörth, Feld N.O. von Mamming.

1580: Holz im schwaibat bei Tichling. S. D. 460. S. das Kollektiv Gschweibet.

1580: das Schweibethäckerl. S. D. 465.

Schwaigerbach, Der, trennt sich am Hausstadtnergries von der Isar und fließt an den Schwaigen vorüber.

Schwaigerfeld, Das, O. von Batzenhäusel und N. von Mammingerschwaigen.

Schwaigermühl bei Mammingerschwaigen.

Schwalbenberg, Ei. b. Dingolfing.

1580: Im Schwärtzenveld zwischen Bachhausen und Mamming. S. D. 308.

Schwarzgraben, Der, mit dunklem, trägen Wasser, das Dingolfinger Moos durchziehend und teilweise die nördliche Burgfriedensgrenze Dingolfings bildend. — Im Schwarzgraben, Wald N. von Kattenbach.

Schwarzholz, Das, N. von Gablkofen, 1580: Holzwachs im Schwarznholz. S. D. 617.

Schweibachfeld, Das, N. von Niedertunding an einem Wasserlaufe. S. Gschweibet.

Schwemmacker, Der, W. von Oberstuben.

Schwingham, W. b. Haberskirchen, 1578: Ainödt Schwinckh Haim. S. R. 292. Altes Swindinghaim, Heim der Swindinga, der Sippe des Swindo?

Schwinghamerfeld, Das, bei Geigenkofen.

Schwimmbach, Der, daran die Orte Ulrichs-, Johannes- und Georgenschwimbach, letzteres bereits im Bez. Vilsbiburg; 16. Jahrh. S. Ulrich Schwindbach pag., templ. ad rivum eiusdem appellationis, qui tamen aliis etiam Gaispach dicitur. S. Johan Schwindpach p., templ. ad eundem. S. Georgn Schwindpach p., templ. ad eundem rivum. A. T. 216; = zum Schwindbach. Es ist mehr als zweifelhaft, ob in den Flußnamen Swindbach, Swindach wirklich ahd. swind stark, heftig, schnell vorliegt; denn swind wäre kein sicheres Merkmal für fließende Gewässer von der Entwicklung unseres Swindbaches, ebensowenig wie stark, heftig, schnell (wie wir ja tatsächlich auch keinen Stark-, Heftig-, Schnellbach, keine Stark-, Heftig-, Schnellache haben). Wahrscheinlich liegt Entstellung eines vorauszusetzenden Fluß-

namens, etwa Swina, Swana vor, der mit den verschiedenen Sweinachen und Sweinbächen, Swent- und Swempächen, Swala, dann Swal- und Swilachen, Swelpächen auf die sichere europäische Wurzel su bewegen, treiben, erregen (gesteigert sau = sav, sva) voraus, von welcher Wurzel sich nach Vanicek die Sekundärwurzeln sva-n, sva-l, sva-p (b) bilden.

Sedlbauer, Ei. b. Oberholzbach: = zum Bauern, der einen Sedelhof, d. i. ein Edelsitz gewesener Bauernhof (steuer- und fronfrei) hat.

See, Am, Flur S.O. von Gottfriedingerschweigen. See, mhd. se, ahd. seo, als Grundwort in Bogensee, Fuchsgrubensee, Harsee, Lichtensee, Taubenödersee.

Seeacker, Der, bei Obergünzkofen.

Seebreitn, Die, Flur O. von Achatstall; in der Nähe sind kleine Weiher.

Seepoint, Die, S.O. von Geigenkofen.

Seegraben, Der, zwischen Steinberg und Wunder. — 1580: Im Seegraben, Wald bei Griesbach. S. D. 680. — 1580: das veldt im Seegraben b. Griesbach. S. D. 668.

Seemannskirchen, W. bei Mamming, 16. Jahrh. Emerskirchen p., templ. in colle ad Isaram. A. T. 220.

Seewiesen, Die, S.O. von Geigenkofen. — 1578: die Seewiss bei Wimbach. S. R. 179. — 1580: die Seewiss in Englmansperger Aw. S. D. 77.

1580: In der Sethalwis zu Lengthal. S. D. 782.

Seewisbreitn, Die, Feld W. von Achatstall.

1644: im Hochenveldt, Hochveldt auf der Seilln, Seyln, Seillen zu Siegsdorf. S. T. 311, 325, 341. Was für eine Säule ist hier gemeint? Eine Marter-, Bild-, Grenzsäule? ein röm. Meilenzeiger?

Seidelberg, Wald N. von Altmannsöd. Entstellung aus Sedelberg? mhd. sedel Sitz.

Semersberg, alter Name der Einöde Senatsberg b. Frauenbiburg.

Semersbergerfeld, Das, zwischen Senatsberg und Gschaid.

Senatsberg s. Semersberg.

1578: ain Ez am Siechsloe bei Breitenloh. S. R. 226; s. Loh.

Siegsdorf, W. b. Haberskirchen, 1578: Dorff Siechstorf. S. R. 329; — 1587: Dorf Sigenstorf. U. T. 59; — 1644: Sigenstorf. S. T. 310.

Siegsdorferfeld, Das, N. von Siegsdorf.

Siglhof, Ei. b. Marklkofen.

Soſſau, D. b. Dingolfing, 1378: Sazzaw. N. XXIX, 303; = zur Au der Saſſen, Beiſaſſen. Vergl. Saſſe angeſeſſener Dienſtmann, dann Beiſaſſe Schutzverwandter einer Stadt, der ohne Bürgerrecht innerhalb des Stadtbezirkes wohnt. Die Dörfer: Soſſau, Höll, Goben und Geratsberg liegen innerhalb des ſtädtiſchen Burgfriedens von Dingolfing. Sie heißen Gäudörfer und die Bewohner Gäubürger.

Spechtholz, Das, N. von Spechtrain; = Holz mit Spechten.

Spechtrain, Ober- und Unter-, zwei Dörfer bei Weigendorf, 731: Spehtreini. M. B. XI, 17; — 14. Jahrh. ze Obernspehtrayn, ze Nidernspehtrain. M. B. XXXVI, b, 169.

Spechtrainerfeld, Das, zwiſchen Gſchaid und Spechtrain.

Spiegelreuterfeld, Das, bei Oberrohrbach in der Richtung nach Spiegelreut.

Spielholz, Das, Wald N.O. von Grünbach.

Spitzacker, Der, S. von Oberſtuben.

Spitzholz, Das, S. von Schmidlkofen in der Gabel zweier ſich vereinigender Wege.

Stadlbergholz, Das, N. von Reithen.

Stadtfeld, Das, S.W. von Dingolfing. — Das Stadtfeld N. von Unterbubach in der Richtung nach Dingolfing; das Stadtfeld W. von Frichlkofen in der Richtung nach Dingolfing.

Stadtherrnholz, Das, S. von Dingolfing.

Stadtteile, verteilte Moosgründe N. von Geratsberg.

Stain ſ. Stein.

Stallötz, Die, S. von Oberſtuben.

Stangelgrabenholz, Das, S.O. von Deibersdorf. Zu Stange lang und ſchwank aufgeſchoſſener junger (Nadel-)Baum.

Stanglmann, Ei. zwiſchen Dingolfing und Oberdingolfing.

Staudach, Ei. b. Weigendorf; = zum Staudach, Gebüſch. S. ach.

Staufer, Der, Wald N.W. von Haunhart.

Steckerholz, Das, S. von Ruhſam.

Stehacker, Der, S. von Reisach.

1580: Feld aufm Steig bei Frichlkofen in der Richtung nach Dingolfing. S. D. 376. Vergl. ahd. stig, mhd. stic, ansteigender Pfad, schmaler Weg, Saumweg.

1580: aufm Stain, Feld bei Frichlkofen in der Richtung nach Dingolfing. S. D. 360.

Steinäcker, Die, S. von Holzbuch. — 1580: der Stainacker bei Frichlkofen in der Richtung nach Weilnbach. S. D. 370; — 1580: der Stainacker im Hochfeld bei Mamming. S. D. 170. — 1580: das Steinäckerl im unteren Feld bei Goben (Dingolfing).

Steinberg, Pfd., 13. Jahrh. Steinperg. V. O. IX, 68. — Steinberg, E. b. Hub (Haberskirchen).

Steinbergfeld, Das, S. von Griezen, desgl. SO. von Birnthal.

Steinbeißerberg, Der, Wald N.O. von Ulrichschwimmbach. Entstellt aus Steinboßerberg?

Steinbuckel, Der, Feld N.O. von Wornsdorf. S. Buckelloher.

Steinbühl, Ei. b. Hüttenkofen.

1580: Auf der Stain Praitten bei Tichling im großen Osterfeld. S. D. 474; — 1580: das Stainpraittl zwischen Bachhausen und Mamming. S. D. 324.

Steinfeld, Das, O. von Ruhsam, 1578: Im Stainveldt bei Ruhsam. S. R. 277, 278. — 1580: Im Stain Veldt zu Schmidlkofen. S. D. 641. — 1580: das Stainveldt bei Tüchling. S. D. 459, 474.

1580: das Staingereith im Stainveldt bei Tüchling. S. D. 475. S. Reut.

1580: aufm Stainhölzl bei dem Plankenfeld (s. d.). S. D. 565.

1580: die Stainleutten im untern Feld zu Töding. S. D. 803. — 1580: 10 Pif. das Stainleitl S. von Frichlkofen. S. D. 446.

Steinschlager, Ei. S.O. von Reith (Reisbach).

1578: Die Stainwiss zu Schwingham. S. R. 297.

Stemmern, Ei. b. Weigendorf (auch Stemmerer genannt).

1580: Holzwech aufm Stennglperg bei Deibersdorf. S. D. 740.

1580: das Stennglveld zu Deibersdorf. S. D. 723. S. Stangelgrabenholz.

Steppach, Im, Flur W. von Thürnthenning, durchflossen von einem kleinen Wasserlaufe.

Sterzenreuth, Ei. bei Weigendorf.

-stetten, -stätten, mhd. und ahd. -steten, -stetin, -stetim, ist Dat. Plur. von mhd. und ahd. die stat Stelle, Platz, Ort des Seins. Das Wort findet sich als 2. Teil in Hausstatt, Hinterstetten, Hofstetten, Vorderstetten, Walperstetten und Winterstetten.

Steuerfeld, Das, O. von Hörgelkofen.

Stieberg, Ei. b. Haberskirchen. — Stieberg, W. b. Niederreisbach, 1578: Ainodt Stieberg. S. R. 326.

1580: beim Stifel, ein Moswiesmahd bei Mamming. S. D. 241.

Stiegel, d. i. ein Zauntritt, ein Antritt bezw. eine Holz- oder Bretterstufe zum Übersteigen des Dorf- oder Eschzaunes; 1580: Bei der feichten Stigl, Wald zu Griesbach. S. D. 681. S. auch Pfaffen Stigl.

1580: der Stiglacker im oberen Feld zu Goben (Dingolfing). S. D. 26, 28; — 1580: der Stiglacker im Schwarzenfeld zwischen Bachhausen und Mamming. S. D. 308; — 1580: der Stiglacker S. von Frichlkofen. S. D. 359; — 1580: der Stigelacker zu Schneiderberg. S. D. 630; — 1580: der Stigelacker zu Rimbach. S. D. 817.

1580: In der Stiglwis zu Töding. S. D. 802; — 1644: die Stiglwis zu Loitersdorf. S. T. 851.

Stockach, Stocket, die durch Ausstocken, Entfernen stehen gebliebener Wurzelstöcke gefällter Bäume urbar gemachte Waldfläche. Derjenige, der den Boden ausstockt, heißt der Stocker oder Stöcker.

1580: Am Stockacker bei dem clain oster Veldt zu Tüchling. S. D. 465.

Stockenkreut, Das, Feld N. von Rimbach.

Stockerpoint, W. b. Ottering.

Stocketacker, Der, S. von Oberstuben.

Stocketholz, Das, S. von Oberstuben.

Stocketwies, Die, S. von Oberstuben.

1580: Im Stockveldt zu Schneiderberg. S. D. 630.

Stockhof, Ei. b. Steinberg, 1578: Ainödt Stockhoff. S. R. 331.

Stockhoferfeld, Das, N. von Warth.

1578: die Stockwiss zu Reichenöd. S. R. 158. — 1580: in den Stockwisen an den mülgraben bei Mamming S. D. 161.

Stockwiesbreitl, Das, Flur O. von Reichenöd.

Stolzenberg, W. b. Mengkofen.

Stopfenreuth, Ei. b. Lengthal.

1578: Mer im Stornloerveldt bei Bachham. S. R. 221, 223.

Stoßlandl, Das, N. von Oberstuben; vergl. stoßen, d. i. einsetzen der einzelnen Kohlpflanzen &c.

Straß, Ei. O. von Gottfriedingerschwaigen, d. i. zu der (Deggendorfer-)Straße. — Inner der Straß, Feldflur an der (Deggendorfer) Straße. — Zwischen den Straßen, Feldflur in der Gabel, welche durch die Deggendorferstraße und den von Soffau her einmündenden Weg gebildet wird. — Straße als zweiter Teil in Frontenhauserstraße, Hochstraße und Kreuzstraße.

Straßacker, Der, N.O. von Unterstuben. — 1578: Strassäcker zu Hornach. S. R. 149.

Straßschneid, Ei. b. Niederreisbach. S. Schneid.

Straßwimm, Ei. b. Frauenbiburg, an der Straße gelegen. Wimm ist Entstellung aus mhd. widem, ahd. widimo Gabe, Schenkung, die zu einer Kirche gestifteten Gründe.

1580: der Strausnacker bei Frichlkofen in der Richtung nach Dingolfing. S. D. 451.

Strohberg, W. b. Lengthal.

Strohbergerfeld, Das, S.O. von Strohberg.

Stuben (auch Oberstuben genannt im Gegensatze zum nahen Gutzelstang, das auch Unterstuben heißt), W. bei Haberskirchen. Stube bezeichnet im engeren Sinne einen heizbaren Raum (vergl. Back-, Badstube), im weiteren aber auch jedes Wohnhaus. Das Wort weist auf eine urspr. Einzelsiedlung.

Stubenfeld, Das, N. von Rimbach.

Stubenthal, Das, N.W. von Rimbach.

Stummholz, Das, O. von Frichlkofen.

Stütz, Ei. b. Englmannsberg. Vergl. stotz, stutz ansteigende Höhe, abhängige Stelle im Terrain.

Süßbach, Kd. b. Niederviehbach, 16. Jahrh. Siespach p., templ. A. T. 215; = zum Siespach. Süßbach, Ober- und Nieder-, bei Mainburg heißt 813: Sezpach (R. N. 18), Süssenbach bei Regensburg 900: Svozzenpach (M. B. XI, 21). Liegt im 1. Teil dieses Flußnamens ahd. siaza (sieza, sioza, siuzza) Weideland, Waldeigentum, auch Ansitz oder Entstellung eines Flußnamens mit dem Namen sad, sed (Wurzel sad gehen) vor?

Süßbacherfeld, Das, N. von Süßbach, dann W. von Feldkirchen.

Süßwies, W. b. Mengkofen.

1580: Drei Äcker im Symlsperg zwischen Brunn und Teisbach. S. D. 56, 57. Wahrscheinlich liegt im 1. Teile ein entstellter Personenname.

Uhrlhölzer, Die, N.W. von Wotzendorf. Entstellt aus Urtlholzer? S. Urtl.

Ulrichschwimmbach, Kd., s. Schwimmbach.

1580: 9 Trimer (Feldes) im Unlach bei Fridlkofen in der Richtung nach Goldern. S. D. 411. Auf Seite 416, 452 des gleichen Salbuches steht hiefür im Unloch.

Unteracker, Der, N. von Reisach.

Unterbubach s. Bubach.

Unterdietnau, nach dem heutigen Besitzer Brummer, auch Brummerhof genannt, Ei; in der Nähe ist Oberdietenau; s. d.

Unterfeilnbach, W. bei Haberskirchen, an der Mündung des Feilnbachs (s. d.).

Unterfeld, Das, N. von Anterskofen, dann N.W. von Frichlkofen, S.O. von Gottfrieding, N.W. von Unterhaselau, S. von Halsbach, N.W. von Ludersdorf, O. von Marklkofen, N. von Petzelsdorf, N. von Ruhsam, N.W. von Schöndorf, S.O. von Ottering, bei Oberspechtrain, S. von Weihern (Reisbach), O. von Unterweilnbach. — 1580: Vnndtern Veldt bei Anterskofen in der Richtung nach Hackerskofen. S. D. 597. — 1580: das vndter Veldt bei Unterweilnbach.

Untergries, Wiese O. von Schönbühl.

Untergünzkofen, Kd., 1011: Gunzinchouun. M. B. XXVIII, a, 435; s. Obergünzkofen.

Unterhaselau s. Haselau.

Unterhirschwell s. Hirschwell.

Unterhofacker, Der, N. von Unterstuben; s. Hofacker.

Unterhollerau, Ei. b. Lengthal. Der Ort heißt auch Altendorf und Altdorferau. S. Oberhollerau.

Unterholsbach s. Holsbach.

Unterholzhausen s. Holzhausen.

Unterhütt s. Hütt.

Unterkenading s. Oberkenading.

Unterschellhart, W., s. Schellhart.

Unterspechtrain s. Spechtrain.

Unterviehmoos, Ei., s. Oberviehmoos.

Unterwackerstall s. Wackerstall.

Unterweigendorf s. Weigendorf.

Unterweilnbach s. Weilnbach.

Unterwolkersdorf s. Wolkersdorf.

1580: die Vrtl wiss zu Englmannsberg in der Richtung nach Atzmannsberg. S. D. 70, 78; — 1578: die vrtlwiss bei Breitenlee. S. R. 226.

V. s. F.

Wackerstall, Ober- und Unter-, zwei Weiler b. Puchhausen 16. Jahrh. Wackerstal villa. A. T. 218. Wackers = tal?

Waid, W. b. Reisbach, d. i. zu der Weide, dem Futterplatz. Weid als zweiter Teil in Nachtweide, Viehweide. S. auch Weidgraben.

Waldmann, Ei. b. Mamming, = zum Mann im Wald. — Beim Waldmann heißen die Auen bei der eben genannten Einöde.

Waldscheid, Auf der, Feld und Wald W. von Heiterskofen. — 1580: auf der Waldschaid bei Pilberskofen. S. D. 527. — 1580: Waldschaid, Feld zu Deibersdorf. S. D. 632. S. Scheide.

wallerin s. wollerin.

Walperstetten, Kd., 16. Jahrh. Walperstettn p., templ. in colle. A. T. 215. Walpersdorf bei Rottenburg heißt um 1000 Waltfrides-dorf (Qu. I, 78), Walpersdorf b. Gramelkam im 12. Jahrh. Waltperhtes-dorf (Meichelb. I, 2, Nr. 1270), Walpertshofen bei Dachau

im 9. Jahrh. Waldprandeshoven (Meichelb. I, 2, Nr. 857), und so wird auch unserem Walperstetten ein mit walt beginnender Personenname zu Grunde liegen.

Warth, Kd., 16. Jahrh. Zur Wart arx pervestusta et ampla, in monte ad Vilisum sita. A. T. 220. — 1290: Nota Ekkolfus longus Wartter etc. M. B. XXXVI, b, 251; = zur Warte, Ort zum spähenden Ausschauen.

Wartherholz, Das, N. von Warth.

Wartholz, Das, zwischen Warth und Griesbach.

1580: 4 Pifanng beim Wasserfall bei Frichlkofen in der Richtung nach Dingolfing. — 1580: 24 Pif. zwischen des Wasserfals vnd Weinzierls zu Unterweilnbach. S. D. 493. Der Weilnbach scheint demnach einige Wasserfälle gebildet zu haben.

1580: Im Wasserstall in Englmansperger Aw eine Wiese. S. D. 77.

Watzendorf, W., 1578: Watzndorf. S. R. 329; = Dorf des Wazo.

Watzendorferfeld, Das, S. von Breitenloh am Wege nach Watzendorf. — Das Watzendorferfeld N. und W. von Watzendorf.

Weber, Ei. S. von Pischelsdorf; = zum Weber. — Weber am Berg, Ei. S.O. von Limbach.

Weberbarthl, Ei. W. von Dittenkofen.

Wechselberg, Wald S.W. von Unterspechtrain.

Weg als zweiter Teil in altweg, Burgweg, Purgweg, Grabweg (2), Hirschweg, hohen weg, Holzweg, Kirchweg, Klausenweg, Mühlweg, Mühlweg, Mitterweg, Rennweg, Teuffen weg (2), Todtenweg.

1580: der wegacker bei Unterweilnbach. S. D. 493.

Wegmann, Ei. an der Straße von Gottfriedingerschwaig nach Rosenau.

1580: Bey dem wegschaide, ein Holzwachs zu Gabelkofen. S. D. 694; = Wegverzweigung.

Wehdorn, Großer und Kleiner, Wald N.O. von Ulrichschwimmbach.

Weichshofen, Kd., 12. Jahrh. Volcmarus de Wicheres-houen. D. T. 206; = zu den Höfen des Wicher, Wic-, Wighari Schlachtenkämpfer. — In der Nähe ist der Weiler Kleinweichshofen.

Weichshofnerfeld, Das, O. von Weichshofen.

Weidgraben, Der, Wasserlauf S. von Thürnthenning. S. Waid.

Weigendorf, Ober- und Unter-, 16. Jahrh. Weigndorf p. templ. A. T. 215; = Dorf des Weigo, Wigo. Wigo ist Kürzung eines Vollnamens, der den Stamm wig enthält, z. B. von Wighari; s. Weichshofen.

Weigendorferfeld, Das, S.O. von Feldkirchen.

Weiher, W. bei Reith, 1578: Weyer. S. R. 193; = zum Weiher. Als zweiter Teil in Groß- und Kleinweiher.

Weiherbreitl, Flur S. von Reichenöd.

Weihererfeld, Das, S. von Großweiher.

Weihernfeld, Das, zwischen Weiher und Reith.

1580: In der Weirwis zu Graflkofen. S. D. 634.

Weilnbach, Der, daran der Weiler Oberweilnbach und das Dorf Unterweilnbach, 927: Wilpach. Juv. II, 139; — 16. Jahrh. Ob. Weilnpach p. A. T. 220; 16. Jahrh. Nid. Weilnpach. A. T. 220. Der erste Teil dieses Flußnamens hängt weder mit lat. villa Landgut, noch mit ahd. wilari Weiler, noch mit ahd. wilan bleiben, zögern, noch mit altnord. hwila Ruhestätte, Bett zusammen. Ich nehme eine Entstellung aus einem vordeutschen Flußnamen an, der den Stamm val (europ. Wurzel val gehen, sich bewegen) enthält. Dieser Stamm zeigt sich auch in Walarpach, d. i. Wal-ara, in Wels, d. i. Wel-, Wal-isa, in den häufigen Weilach, Weilbach, in den verschiedenen Wolinbah, d. i. Wol-, Wal-ina u. s. w.

Weilnbacherfeld, Das, S.O. von Oberdingolfing, dann S. von Einöd.

Weinberg, W. bei Poxau, d. i. zum Weinberg. — Weinberg, Feld S.O. von Thürnthenning. — 1578: Im Veldt der Weinperg genannt, zu Bachham. S. R. 221. — 1580: 26 Pif. am weinperg zu Graflkofen. S. D. 634. Der Name weist auf früheren Weinbau.

Weingericht, Feld W. von Rimbach. Das Salbuch von Niedermünster aus dem 13. Jahrhundert hat an zwei Stellen Wingerith für Weingarten, Weinberg. V. O. IX, 46, 48, 76.

Weinpreß, Ei. bei Frauenbiburg.

Weinzierlfeld, Das, O. von Berg (Bubach).

Weißmoldeacker, Der, N. von Grafelkofen. Die Bevölkerung nennt hier den an verschiedenen Stellen auftretenden Mergel Weißmollen. S. Mallmen.

Weitenhull (die Generalstabskarte hat Weitenhulm), W. bei Puchhausen. S. Hilgenacker.

Wendelskirchen, Kd., 1333: Wendelgerschirchen. N. XXIX, 231; = zur Kirche des Wendelger.

Widentheile, Wiesen S. von Thürnthenning.

Wiegn, In der, Feld N. von Grünbach. — 1580: 15 Pif. in der wiegn (im Plankenfeld, s. d.). S. D. 560. — 1580: Wald in der wiegn zu Unterskofen. S. D. 599. — 1578: In der Wiegn ain Eegärttl zu Loitersdorf. S. R. 284. Das Wort weist auf eine wiegenförmige Vertiefung bezw. Senkung im Gelände.

1580: das Wiegenäckerl bei Tüchling. S. D. 464.

Wiese, allgemeine Bezeichnung für Grasland. — Obere Wiesen S. von Watzendorf, dann S. von Moosthenning. — Untere Wiesen N. von Untergünzkofen, dann N. von Wildprechting. — Zweimädige Wiesen S. von Moosthenning. — Dürre Wiesen O. von Mamminger-schwaig. Als zweiter Teil in Adtlwiss, Pachwiss, Bergwies, Bier-wiesen, Podnwisen, Praitwiss, Bruckwiesen, Prunnwiss (4), Prindl-wiss, Dürnwis, Thürrwis, Thürnwies, Tailwis, vorstwis, Vorwiss, Frichlkofnerwiesen, Galgenwiesen, gannswiss, Grabenwiesen, Grabwiss, Grieswiesen, Gruebwiss, Haselauerwiese, Heiligenwiese, Hirnkofnerwiese, Hochwiss, Holzwiss (2), Holzwiesen (2), Irlwiss (2), Isarwiesen, Kerschpaumwiss, Kirchwiss, Klingwiss, Kronawiesen, Langwiss (3), Langwiesen, Mooswiese (4), Ortwis, Reitwisen (2), Reutwisn, Reutwiesen (2), Roßwiese (2), Scheibelwiese, Scheiblwiss (2), Schinder-wies, Schlottwiss (2), Seewiesen, Seewiss (2), Sethalwis, Stain-wiss, Stiglwiss (2), Stockewies, Stockwisen (2), Süßwies, vrtlwiss (2), Weinwis, wincklwiss, wurtswis.

Wiesfeld, Das, W. von Wildenschönau.

Wiespoint, Wiese S. von Neumühl. — 1578: In der wis-peunt zu Reith. S. R. 80.

1580: der wisacker zwischen des wegs und der wis bei Unterweilnbach. S. D. 487.

Wildenschönau, W. bei Frauenbiburg. Wild steht hier als Gegensatz zu heimlich; s. Heimlichschönau.

Wildprechting, D., 16. Jahrh. Wilprechting p. A. T. 226; = zur Sippe des Wilprecht.

Wimbach, W. bei Niederreisbach, 1578: Dorff Witnpach. S. R. 178; = zum Witnpach.

Wimmersdorferfeld, Das, zu Lauterbach in der Richtung nach Wimmersdorf.

Wimpersing, Ei. bei Haberskirchen, 1578: Sigmundt Winpäsinger. S. R. 308. Der Name ist aus Wintpozingin entstanden, d. i. zur Sippe eines Wintpoz, eines slavischen Knechts (vergl. winid Wende und mhd. boze Flachsbündel, geringer Knecht), der im 8. oder 9. Jahrhundert vielleicht als Dotation zu der nahen öffentlichen Kirche gegeben wurde. — Wimpersing, W. bei Oberviehbach, 1295: Wintpozzing. Qu. VI, 75.

Winkel, Ei. bei Unterhaselau, d. i. zum Winkel, wörtlich „Krümmung", Ecke, hier von Hügeln umschlossener Platz. — Im Winkel, Wald O. von Oberbubach. — 1580: im Winckl, Feld im Unterfeld zu Töding. S. D. 803; — 1580: 30 Pif. im Winnkl N. von Frichlkofen. S. D. 361. — Als zweiter Teil in Buschwinkel, Kröningerwinkel, Muckenwinkel, Reiserwinkel, Schmidtwinnckel.

Winkelacker, Der, O. von Oetz; der Haberskirchner Winkelacker N. von Unterstuben, dann N. von Reisach. — 1580: der winklacker b. Unterweilnbach. S. D. 493. — 1580: daz winckelackerl zu Griesbach in der Richtung nach Gablkofen. S. D. 678.

Winkelfeld, Das, N. von Gscheid (Griesbach).

1578: in der wincklwiss zu Oberndorf. S. R. 145.

Winterl a. Berg, Ei. O. von Limbach; = zum Winterl, Verkleinerung von Winter.

Winterstetten, W. b. Oberviehbach, 16. Jahrh. Winterstettn p. A. T. 215.

Woka, Ei. b. Niederviehbach. Die Einöde steht inmitten einer Schanze . . . . . videlicet Wochnerinam et liberos suos, uxorem prepositi et liberos suos . . . Qu. V, 334.

Wölflau, Wald S.W. von Eschlbach.

Wörtherfeld, Das, S. von Ernsthof.

Wörthholz, Das, S. von Heimlichschönau.

Woferlfeld, Das, O. von Schönbühl.

Wolfsacker, Ei. b. Lengthal.

1580: 5 Pif. aufm W o l f s e c k bei Frichlkofen in der Richtung nach Weilnbach. S. D. 425, 451.

W o l f s l o c h, Wald S. von Oberrohrbach.

W o l k e r s d o r f, Ober- und Unter-, 14. Jahrh. Obernwalkersdorf. M. B. XXXVI, b, 167; = Dorf Walker oder Waltger.

W o l f f i n d i s, St., einzelnstehende Kirche b. Reisbach. = zur hl. Wolfsindis, die hier (wahrscheinlich im ersten Drittel des 6. Jahrh.) den Martertod erlitt. S. auch Reisbach.

W o l l e r ä n g e r, Die, Wiesen O. von Dingolfing, an die Wollerzeile stoßend, 1580: Woleränger. S. D. 55. Die Woller, d. i. Wollenweber.

W o l l e r z e i l e, Die, zu Dingolfing, d. i. Häuserzeile, Häuserreihe der Woller.

1580: Wiesen auf der w o l l e r i n in der Rosnau (s. d.). S. D. 553, 559; Seite 579, 585 und 592 steht dagegen wallerin.

W o r n s t o r f, W. bei Weigendorf, 1495: Warnstorf. Eberl 105; — 16. Jahrh. Warnastorf p. A. T. 215. — 1295: Warnsdorf. Qu. VI, 75; = Dorf des Warini.

W u n d e r, Ei. b. Hüttenkofen. — Wunder, Ei. b. Puchhausen. — Wunder, Ei. b. Steinberg, 1578: Ein Holzwachs: Mer Bey der wuntter. S. R. 214, 219.

W u n d e r h o l z, Das, zwischen Wunder und Steinberg; s. o.

1580: im Mos, die w u r t s w i s s genannt, zur Tafern in Rimbach. S. D. 813.

Z a u n b e r g f e l d, Das, S. von Ottenkofen.

Z a u n b e r g h o l z, Das, S. von Ottenkofen.

Z e i c h a c k e r, Der, N. von Unterstuben.

Z e l l e r f e l d, Das, N.W. von Haberskirchen. War hier ein Ort Zell?

Z i e g e l h ü t t e, Ei. zwischen Halsbach und Buchberg, dann O. von Ottering, dann S.O. von Dingolfing, dann S.O. von Oberdingolfing, dann N.W. von Hackerskofen, dann S.W. von Anterskofen, dann S. von Mamming, dann N. von Frauenbiburg, dann zwischen Unterbubach und Unterweilnbach, d. i. Ziegelei.

Z i e g e l s t a d e l, Ei. N. von Ettenkofen, dann W. von Weichs-

hofen, dann bei Poxau, dann N. von Aiglkofen, dann O. von Bergham, dann N. von Tunzenberg, dann bei Thürnthenning.

Ziegler feld, Das, N.W. von Hofdorf.

Ziegelfeld, Das, N. von Poxau, dann S.O. von Reith.

Zittergraben, Der, auch Zitterbach S. von Steinberg.

Zwergfeld, Das, S.O. von Aunkofen.



III.

Geschichte und Topographie

der

Umgebung von Passau

beziehungsweise des ehemaligen Fürstbistumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Österreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen

von

Dr. Alexander Erhard,
Städt. Krankenhausarzt in Passau.

Fortsetzung des II. Teiles (siehe XXXIX. Band).



Neuburg unter den Grafen von Rohrbach.

Am 18. Mai 1463 wurde Neuburg nebst Wernstein, Frauenhaus und Neuenfels, welches Vorwerke und Beiburgen von Neuburg waren, mit der hohen und niederen Gerichtsbarkeit, mit dem Holzprobstenamte, der Maut auf dem Inn und der Taferne von Kaiser Friedrich III. um 36,000 österr. Dukaten an den Edlen H a n n s v. R o h r b a c h, Huebmeister (Rentmeister), Kämmerer und geheimer Rat in Österreich, in Anbetracht seiner dem Kaiser geleisteten großen Dienste im Zuge gegen Rom und Neapel unter der Bedingung verkauft, daß es wieder an Österreich zurückfallen sollte in dem Falle, daß Hanns v. Rohrbach ohne männliche Erben sterben würde.[1])

Auch wurde Hanns v. Rohrbach vom Kaiser Friedrich III. in den Reichsgrafenstand erhoben und erhielt das Recht, mit rotem Wachs zu siegeln.

Seine Gattin hieß Scholastica, eine geborene von Weißbriach. Sie erhielt von ihrem Gatten das Schloß Rabenstein.

Das lange vernachlässigte und oft befehdete Neuburg blühte unter diesem Herren, der nun wieder seinen Wohnsitz daselbst aufschlug, neu auf. Was er selbst an Verschönerung Neuburgs, vom Tode überrascht, nicht mehr fertig bringen konnte, vollendete seine Witwe Scholastica.

Er hatte einen Sohn namens Christoph, der anno 1466 durch einen Sturz vom Pferde starb und zu Vormbach begraben wurde, und zwei Töchter: M a r i a, welche 1468 den Grafen Sebastian v. Ortenburg heiratete, und B a r b a r a, Gattin des Ritters Heinrich IV. von Nothaft zu Aholming, der 1486 starb.

Graf Hanns v. Rohrbach starb anno 1467 und wurde gleichfalls in der Gruft zu Vormbach beigesetzt.

---

1) Huschberg, p. 298.

Seine Witwe, welche laut Jahreszahl in einem Zimmer im zweiten Stocke zu Neuburg auf der Nordseite (1468) das Schloß sehr verschönerte, wollte die Grafschaft Neuburg gegen obigen Vertrag an ihre beiden Schwiegersöhne abtreten, was jedoch Kaiser Friedrich III. nicht duldete. Er ließ anno 1469 das Schloß Neuburg unversehens einnehmen und die Witwe Rohrbachs mit ihrer Tochter Maria, welche eben zur Pflege ihrer kranken Mutter anwesend war, durch seinen Günstling Wolf v. Rohrbach in das Gefängnis, in den sogenannten Frauenturm, werfen.

Allein ihr Schwiegersohn Sebastian v. Ortenburg befreite, aus Neapel zurückgekehrt, seine Schwiegermutter und seine Gemahlin nach nächtlicher Überrumpelung des Schlosses durch ein Pförtlein am Abhange gegen den Inn zu und besetzte das Schloß.

Der Kaiser machte Wiedereroberungsversuche, aber Graf Sebastian verteidigte mit seinen Getreuen, dem Hauptmanne Oswald Merwalter, Rittmeister Hanns Siegelsdorfer, Hanns Proebstl und Caspar Greissing das Schloß mit großer Tapferkeit und die kaiserlichen Feinde mußten abziehen.

Nach vielen Ausgleichungsversuchen, während welchen Graf Sebastian ruhig auf Neuburg saß, gab dieser endlich die Grafschaft Neuburg dem Kaiser gegen eine Entschädigung von 2000 Dukaten zurück.

Ritter Heinrich v. Nothaft wurde schon früher für seinen Anteil an Neuburg mit 2000 Dukaten entschädiget.

Nun war Neuburg wieder (von 1473 an) eine österreichische Besitzung, bis es der immer geldbedürftige Kaiser Friedrich III. an Herzog Ludwig den Reichen zu Bayern-Landshut verpfändete und es Herzog Georg der Reiche für 36,000 fl. gegen Wiedereinlösung kaufte (1484).

Im Jahre 1504 war Graf Ulrich v. Ortenburg Pfleger in Neuburg, welches auch im Landshuter Erbfolgekriege nicht ganz verschont blieb, da die Pfälzer dort und in der Umgebung stahlen und plünderten. — In diesem Kriege wurden auch Julbach, Ranshofen und Friedburg zerstört.

Infolge des Münchner Friedens, welcher den bayerischen Erbfolgekrieg beendigte, übergaben die bayerischen Räte im Namen des Herzogs Albrecht von Bayern am 15. Jänner 1506 an König Maximilian I. für seine Vermittelung die Schlösser Neuburg am Inn, Neuhaus an der

Donau und Ranarigel, ferner die Vogtei über Passau, Salzburg, Mondsee und Vormbach, und so wurde nun Neuburg, nachdem es 20 Jahre lang unter den bayerischen Herzogen gestanden war, endlich wieder österreichisch und blieb ununterbrochen bei Österreich bis zur Säcularisation.

Neuburg unter den Grafen von Salm.

Kaiser Maximilian I. belehnte anno 1510 den Grafen Nicolaus II. v. Salm-Reifferscheid, Sohn Johanns v. Obersalm, mit Neuburg.

Nicolaus II. erblickte anno 1459 zu Niedersalm in den Ardennen das Licht der Welt. Nebst der Grafschaft Neuburg erhielt er auch den Blutbann daselbst gegen Erlag von 10,000 fl., welche im Falle des Absterbens der männlichen Deszendenz der Familie v. Salm wieder an die nächsten Erben der Familie hinausbezahlt werden sollten.

Alles dieses erhielt er für seine ausgezeichneten Dienste im Kriege gegen die Türken und Venetianer.

Er war geheimer Rat und oberster Feldhauptmann in Österreich und leitete als Oberkommandant mit ausgezeichnetem Erfolge die Verteidigung der von den Türken belagerten Stadt Wien.

Bei Explosion einer Mine wurde er von einem Stein am Schenkel verwundet und der heldenmütige Greis starb 1530 am 14. Oktober an dieser Wunde im Alter von 71 Jahren auf seinem Gute Salmhof bei Marcheck.

In der Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525 zeichnete er sich dadurch aus, daß er den ritterlichen fränkischen König Franz I. im Handgemenge verwundete und in Gefangenschaft brachte.

Er war auch 1511 Pfleger zu Marcheck und 1522 Pfleger zu Greizenstein.

Während seiner Regierung wurde Neuburg von dem Könige Ferdinand I. anno 1528 mit dem Lande ob der Enns vereiniget.[1])

Seine Gemahlin, Freiin Elisabeth von Roggendorf, gebar ihm drei Söhne: Christoph, welcher sehr jung starb, Wolfgang, welcher Bischof in Passau wurde, und Nicolaus III., Graf v. Salm, welcher sein Nachfolger in Neuburg wurde.

Auch Nicolaus III. kämpfte als Generalfeldhauptmann siegreich gegen die Türken und eroberte viele Städte und Festungen, wodurch er

1) Hoheneck I. p. 299.

den Neid der übrigen Höflinge erregte, die es durch Intriguen so weit brachten, daß er auf Befehl der Königin Anna in den Kerker geworfen wurde, und daß ihm sein Schloß Neuburg als Pfand hinweggenommen wurde, während welcher Zeit die Pfleger zu Neuburg in arger Weise wirtschafteten.

Erst nach dem Tode der Königin Anna (1547) wurde Nicolaus III. wieder in seine Würden und Ämter eingesetzt und starb zu Erlau in Ungarn anno 1550, wo er auch begraben liegt.

Seine erste Gattin Emilie war eine geborene v. Eberstein und gebar ihm drei Söhne: Niclas IV., Eckius (Egino) und Julius I. v. Salm und eine Tochter Lucretia, welche sich mit Joachim, Grafen v. Schlick in Passau und Weißenkirchen, vermählte.

Seine zweite Gattin Margaretha Zackhin vermählte sich nach seinem Ableben mit dem Grafen Peter von Arch, der Neuburg kurze Zeit pfandweise inne hatte und es dann seinem Stiefsohne Niclas IV., Grafen v. Salm, überließ.

Dieser Niclas IV. war Kommandant der Festung Kanischa, wo er auch anno 1580 ohne Hinterlassung männlicher Erben starb. Seine erste Gattin war Katharina, Gräfin v. Ysenburg, seine zweite Judith, Freiin v. Pollhaim, welche zu Linz (1613) starb.

Graf Eckius v. Salm, der gleichfalls ein Schrecken der Türken war, hat die Niederlage der Ungarn bei Sigeth wieder gut gemacht.

Er war K. Kämmerer, Rat und Hauptmann zu Preßburg, starb gleichfalls kinderlos am 7. Juli 1574 zu Raab als Kommandant dieser Festung und liegt zu Wien begraben. Seine erste Gattin war Cathar. v. Bernstein, seine zweite Barbara v. Chut.

Julius I., Graf v. Salm, der eine Zeit lang gemeinsam mit Niclas IV. zu Neuburg regierte, hatte Streit mit Bayern wegen der sogenannten sieben freien Güter in Schärding und war vielen Vexationen von Seite bayerischer Beamter ausgesetzt.

Er starb 1595 und war auch zweimal verehelicht:

1. mit Elisabeth, Gräfin Thurzi v. Bethlen Falva, Witwe eines Herrn v. Pernstein, mit welcher er eine Tochter namens Anna erzeugte, nachmals Gattin des Grafen Septimus v. Lichtenstain und Nicolsburg;
2. mit Anna Maria v. Dietrichstein. Von dieser hatte er drei Söhne: 1. Weikhard I., 2. Julius II. und 3. Karl I.

Von dem Grafen Weikhard wissen wir nur, daß er anno 1599 den vorderen Teil des Bräuhauses zu Neuburg baute, 1575 geboren ward, sich 1596 mit Sidonia v. Minkwitz von Münchwitzburg verehelichte und 1617 im Alter von 42 Jahren gestorben ist mit Hinterlassung von vier Söhnen namens: 1. Julius III., unter welchem ein blutiger Streit zwischen seinen Untertanen und den Ortenburgern entstanden war (1629), 2. Karl II., 3. Ladislaus und 4. Weikhard II.

Julius III., Graf v. Salm, wurde 1615 mit Neuburg belehnt. Er war Landeshauptmann der Grafschaft Mähren und bekam auch die Herrschaft Tobitschau in Mähren vom Kaiser Ferdinand III. Durch die Verwüstungen im Schwedenkriege wurde er in große Schulden gestürzt.

Seine erste Gattin war Julia, Gräfin v. Collato, seine zweite Maria Salome v. Windischgrätz, Witwe des Grafen Alexander von Haugwitz. Ihr Sohn Ferdinand Julius vermählte sich mit einer Prinzessin v. Schleswig-Holstein.

Karl II., Graf v. Salm, heiratete die Gräfin Elise v. Tübingen. Er kaufte die Neufelser Mühle (schwarze Säge) für 72 fl. Große Kriegslasten führten zu seiner und seiner Untertanen Verarmung. Nicht im Besitze einträglicher kaiserlicher Ämter entschloß er sich, die Grafschaft Neuburg im Einverständnisse mit seinem Bruder Julius III. am 12. Februar 1654 an den Grafen Georg Ludwig v. Sinzendorf um 203,000 fl. zu verkaufen, welchen Kauf Kaiser Ferdinand III. bestätigte und dem Grafen v. Sinzendorf die Grafschaft Neuburg cum pertinentiis mit Umgehung des Lehenkanons als freieigenes Besitztum gab.

Ladislaus, Graf v. Salm, scheint noch sehr jung gestorben zu sein.

Weikhard II. Ignatz, Graf v. Salm, ward 1702 Domherr und Hofkammerpräsident in Passau.

Neuburg unter den Grafen v. Sinzendorf (auch Zinzendorf und Sinczendorff) zu Friedau, Achleuten und Feyregg.

Georg Ludwig, Graf v. Sinzendorf, Tannhausen, Neuburg, Wernstein, Freiherr v. Ernstbrunn, Herr der Herrschaften Friedau, Rennersdorf, Sinzendorf, Walpersdorf, Hausenbach, Mainberg,

Ainoed, Gfoell, Postelberg, Peuerbach und Pruck an der Ascha, Kirchberg an der Bielach, Konopischt, Wasen, Lunz, Weißenberg und Rischberg, Selonitz (Selmitz), Hartenstein, Prunn und Lichtenau, in Tauscheltin, in majori Lippa, in Biltosez, Ploscha, Benniz und Tenniz, war Ritter des goldenen Vließes, Erbschenk in Österreich ob der Enns, Kaiserl. wirkl. Geheimrat Ferdinands III., Kämmerer und Statthalter in Böhmen und böhmischer Kammerpräsident und ward geboren am 17. Juni 1616.

Er wurde 1653 katholisch und erhielt außer Neubnrg für sich und seine Nachkommen auch den Blutbann in der Grafschaft Neuburg und die sieben freien Güter in Schärding.

Er war auch Erbschatzmeister und Hofkammerpräsident des Kaisers Leopold I.

Als sehr industrieller Mann errichtete er in Wernstein eine Gold und Silberbortenfabrik, in Dommelstadel eine Salpetersiederei (1671), die er sehr wohl verwenden konnte für den Betrieb einer Pulvermühle, welche er oberhalb der Säge bei Neuenfels (1668) gründete.

Seine erste Gemahlin Anna Regina war eine geborene Joerger v. Tolleth, Witwe des Max, Freiherrn zu Landau, welche 1660 kinderlos starb. Nach ihrem Hinscheiden heiratete er Dorothea Elisabeth, Prinzessin von Holstein-Sonderburg, und entwickelte im Vereine mit ihr eine unerhörte Prunksucht und Verschwendung.

Er legte in Neuburg einen schönen Schloßgarten an, ließ die schöne, aus Marmor gefertigte Mariensäule zu Wernstein aufrichten (vid. Wernstein) und soll auch die zwölf Häuser zwischen dem Pfarrhofe und der Schmiede zu Dommelstadel als Wohnungen für seine Fabrikarbeiter erbaut haben.

Auch das Frauenhaus ließ er erneuern und umgab es mit einem schönen Garten, in welchem nach damaligem Gebrauche allerlei Wasserkünste angebracht waren.

Aus dem früheren verwilderten Schloßgarten hat er ein förmliches Paradies geschaffen, und es herrschte damals ein Leben in Neuburg, daß es sprichwörtlich wurde, wenn Jemand vom Himmel falle, so soll er nach Neuburg fallen.

Er stellte auch das im Jahre 1610 von Marquard v. Schwendi[1])

1) Seyffert 247.

erbaute und 1622 abgebrannte Kapuzinerkloster bei Innstadt zu Passau anno 1663 wieder her und ließ seine erste Gattin daselbst beerdigen.

Anno 1809 wurde dieses Kloster in eine Irrenanstalt umgewandelt und gegenwärtig befindet sich daselbst der sogenannte Rosenbergerkeller[1]), früher Flad-Keller, und in dem ehemaligen Refektorium der Kapuziner werden jetzt Tanzunterhaltungen ꝛc. abgehalten.

Vor der Trauung des Kaisers Leopold I. mit der Herzogin Eleonore von Pfalz-Neuburg in Passau[2]) hatte das Schloß Neuburg am Inn die Ehre, die kaiserliche Braut in seinen Mauern zu beherbergen, und Kaiser Leopold holte sie von Passau aus in Neuburg in feierlichem Aufzuge ab.

Graf Sinzendorf wußte seine angesehene Stellung gut zu verwerten, verlegte sich mittelst fiskalischer Gelder besonders auf Güterkäufe, vermittelte Darlehen für den deutschen Kaiser zu hohen Prozenten und trieb Handel mit Hofstellen, Orden und Ämtern. Die Unterschleife zogen sich durch alle Kreise der Verwaltung.

Auch verkaufte er in der oben erwähnten Goldbortenfabrik unechte Ware für echte, und einen gewissen Jakob Müller, welcher diesen Betrug dem Kaiser anzeigen wollte, ließ er auf dessen Weg nach Wien verfolgen und so lange in Gefangenschaft bringen, bis er zu schweigen versprach und alle überführenden Dokumente auslieferte.

Er errichtete auch eine Münzstätte in Wernstein, in welcher er gute Groschen in schlechte Fünfzehner umschmelzen ließ. So weit führte Habsucht und Geldgier den Grafen v. Sinzendorf.

Lange verhallte das allgemeine Murren hierüber ungehört, bis endlich Quentin Joerger dem Kaiser die Augen öffnete.

Graf Sinzendorf war eben im Begriffe, in Wernstein den Bau eines Hospizes für die Kapuziner in Passau (jetzt Pfarrhof in Wernstein) nebst einer Kapelle in Angriff zu nehmen, konnte aber diesen Bau nicht durchführen, weil inzwischen am 2. Oktober 1680 zu Linz gegen ihn eine Klage wegen Betrug, Meineid, Fälschung, Unterschlagung, Erpressung und Majestätsbeleidigung durch obigen Joerger eingeleitet wurde.

---

1) Jetzt Aktienbrauerei.

2) Sehr kunstvoll dargestellt im großen Rathaussaale zu Passau von Ferdinand Wagner, einem in Passau geborenen Künstler.

Das Urteil auf diese Anklage lautete für ihn auf Entsetzung von allen seinen Ämtern, auf Einziehung aller seiner Herrschaften und auf Verbannung und Schadenersatz von 1'970,000 fl.

Auf Verwendung seiner Gattin beim Kaiser durfte er den Rest seiner Tage auf seinen Gütern verleben.

Als Oberinspektor der eingezogenen Herrschaften Neuburg, Wernstein und Peuerbach wurde der Kaiserl. Hofkammerrat Georg Constantin Grundemann v. Waldenfels bestellt, der anno 1692 starb.

Nach Graf Sinzendorf fiel die Herrschaft Neuburg an die K. K. Hofkammer in Wien, welche sie anno 1698 an den Grafen Jacob von Hamilton veräußerte.

Graf Georg Ludwig v. Sinzendorf starb am 14. Dezember 1681 eines jähen Todes, 65 Jahre alt, und wurde gleich seiner Gattin Anna Regina im Kapuzinerkloster zu Innstadt beigesetzt, wo beide einen sehr schönen Grabstein hatten, dessen weiteres Schicksal mir unbekannt ist.

Neuburg unter den Grafen von Hamilton.

Graf Johann Jacob v. Hamilton, aus einem altberühmten Geschlechte in Schottland herstammend (sein Vater war Alexander Earl of Hamilton in Aberkron, seine Mutter Elise Bedingfield), kam anno 1682 nach Österreich, wo er Hof- und Staatsämter erhielt.

Er wurde Landvogt der Markgrafschaft Burgau und Kämmerer des Kaisers Leopold I. und wurde von diesem in den Reichsgrafenstand erhoben.

Er kaufte die Herrschaft Dürnkrut und bekam vom Kaiser Leopold I. Neuburg pfandweise gegen Erlag von 300,000 fl., um welche Summe er es nach drei Jahren in seinen wirklichen Besitz brachte (1701). Auch wurden ihm die Herrschaften Urzfeld, Hirschberg und Illesheim verliehen.

Ferner war er Geheimer Rat des Kurfürsten von der Pfalz und Oberstkämmerer und Generalleutnant der Kavallerie. Auch hatte er ein Haus in der Landstraße zu Passau.

Unter seiner Herrschaft wurde Neuburg nach der Schlacht bei Eisenbirn am 11. März 1703 durch Kurfürst Max Emanuel von den Bayern eingenommen.

Auch General Reventlau beschoß am 20. August desselben Jahres das Schloß Neuburg und zwang die aus 80 Mann bestehende Besatzung zur Übergabe, worauf er sie frei abziehen ließ.

Neuburg kam nun nach einem Vertrage zu Ilbersheim an Bayern, wurde aber durch einen am 30. September 1703 zu München angestellten Vergleich von den bayerischen Truppen geräumt und wieder von den Österreichern besetzt.

Graf Hamilton baute die Schloßbrücke, die Gartenmauer und den südwestlichen Anbau am Schlosse.

Seine erste Gemahlin war Sophie, Reichsfreiin v. Weichs, seine zweite Franziska, Gräfin v. Rindsmaul aus Österreich.

Von der ersten Gattin hatte er einen Sohn Julius Franz Xaver und zwei Töchter:

1. Marie Eleonore, Gattin des Grafen Peter von Kokorczowa, und
2. Maria Anna, Kammerfrau der Kaiserin Wilhelmine.

Graf Johann Jacob v. Hamilton starb anno 1716 am 30. Dezember und wurde im ehemaligen Friedhofe bei der Franziskanerkirche zu Passau begraben.

Auf ihn folgte zu Neuburg sein Sohn

Graf Julius Franz Xaver v. Hamilton, K. Reichshofrat und Erbtruchseß, auch Verweser bei der Erbhuldigung der Kaiserin Maria Theresia anno 1740.

Er verehelichte sich (1712) mit Maria Ernestine, einer Tochter des Grafen Franz Ottokar v. Starhemberg und der Gräfin Maria von Rindsmaul.

Während seiner Regierung hatte (1718) das St. Johanns-Spital in Passau Streit mit den Bürgern und der Bauernschaft in der Grafschaft Neuburg und Woehrstein wegen 1300 fl. [1])

Graf Julius verkaufte Neuburg und Wernstein cum pertinentiis um 440,000 fl. und 1000 Spezies-Dukaten Schlüsselgeld an den Grafen Carl Joseph v. Lamberg-Sprinzenstein und kaufte dann die Herrschaften Lichtenstein, Hundschitz, Radlowiz und Kraschowiz im Pilsner Kreise. Er starb am 13. Juli 1759.

---

1) Alter Kalender.

Neuburg unter der Herrschaft der Grafen v. Lamberg.

Carl Joseph Franz Xaver Anton, Graf von Lamberg-Sprinzenstein, Frhr. v. Orteneck und Ortenstein, Erblandstallmeister des Herzogtumes Krain, K. K. Kämmerer und Regierungsrat, geboren anno 1686, nahm (um 440,000 fl.) 1719 von der Grafschaft Neuburg und Wernstein Besitz und verkaufte sie anno 1730 an den Fürstbischof Joseph Dominicus, Grafen v. Lamberg, in Passau für das Hochstift Passau um 515,000 fl. und 1000 Dukaten Leihkauf; Österreich behielt sich aber die Landeshoheit über die Grafschaft Neuburg, welche zum Hausruckviertel gehörte, bevor.

Bischof Lamberg mußte für die Herrschaft Neuburg die Herrschaft Mautern, den Markt Amstetten, die Zehenten zu Sighardskirchen und Lengfelden, Weingärten zu Klosterneuburg, das zur Herrschaft Ebelsberg gehörige Amt zu Goldawoerth bei Eferding und mehrere andere kleine Gülten abtreten. [1])

Bischof v. Lamberg erneuerte (1738) das Bräuhaus in Neuburg und ließ Neuburg mit seinem Wappen in grauem Marmor im Schloßhofe verzieren, ließ das zierliche Portal an der Schloßkapelle errichten und tat auch viel für Dommelstadel (vid. dieses).

Im österreichischen Erbfolgekriege geriet Neuburg (1741) in die Hände des bayerischen Generales Minuzzi, aber schon im Jänner 1742 hatten sich die Österreicher wieder desselben bemächtiget.

Neuburg unter den Fürstbischöfen Firmian und Auersberg.

Nach Dominicus v. Lamberg trat Fürstbischof Graf Leopold III., Ernst v. Firmian (1763) in den Besitz von Neuburg, welcher anno 1782 die Maut zu Wernstein an Österreich abtreten mußte.

Er hielt sich gerne in Neuburg auf und errichtete als großer Jagdfreund in der Nähe des jetzigen Krämerhauses einen Dammhirschgarten.

Unter seinem Nachfolger, dem Fürstbischofe Joseph Franz, Grafen v. Auersberg (in Krain), hat das Hochstift Passau (1784) infolge der Errichtung der Diözese Linz sein Diözesanrecht in

1) Seiffert, pag. 327.



Österreich verloren; nur das österreichische Neuburg blieb noch der Diözese Passau einverleibt.

Auch Graf Auersberg verweilte gerne in Neuburg; als aber am 5. Februar 1787 sein Gast Graf Carl Albert v. Ortenburg an der Tafel plötzlich tot niederfiel, wurde ihm der Aufenthalt in Neuburg unheimlich und er unterließ seine Besuche daselbst.

Unter dem letzten Fürstbischofe von Passau und Besitzer von Neuburg, dem Grafen Leopold v. Thun, brach der napoleonische Krieg aus, und nach der Schlacht bei Hohenlinden (1800) rückten 200 Husaren unter Oberst Lahoussaye bis Neuburg vor; doch schon am 5. Februar 1801 wurde durch den Vertrag von Lüneville Friede geschlossen und die Franzosen zogen wieder ab.

Durch besondere Konvention zu Paris am 26. Dezember 1802 erhielt Bayern die Grafschaft Neuburg, welche bisher unter österreichischer Oberherrschaft stand, während Obernberg, Viechtenstein und Wernstein schon 1778 an Österreich kamen.

Am 25. Februar 1803 nahm Bayern infolge des Reichsdeputations-Hauptschlusses zu Wien von Neuburg Besitz und wurde nun diese Grafschaft ein ganzes Jahr lang unter dem Titel Churfürstl. bayer. Grafschaft Neuburg am Inn provisorisch verwaltet.

Die Extradition der Akten geschah 1804, und die ehemalige Grafschaft wurde nun ein bayerisches Landgericht.

Im Jahre 1806 wurde dasselbe dem K. b. Landgerichte Passau und am 9. Oktober 1838 dem neuerrichteten Landgerichte Passau II, infolge neuer Gerichtsorganisation aber vom 1. Juli 1862 bezüglich der Verwaltung dem K. Bezirksamte Passau einverleibt, und somit endete eine einstmals so hochangesehene Grafschaft nach 800jährigem Bestande; und wo so oft die bayerischen und österreichischen Waffen im Kampfe klirrten und die Mauern des Schlosses widerhallten von den Toasten bei kostbaren und feierlichen Banketten, da kämpfen jetzt in dunklen Bottichen die Bierhefen-Pilze um ihre ephemere Existenz und sinnt eine verarmte Bevölkerung, wie sie ihr problematisches Dasein von Tag zu Tag fristen soll.

Sic transit gloria mundi!

Das Schloß Neuburg

(Neoburgum, auch Niwenpurch).

Zu den Zeiten der Hunneneinfälle scheinen sich die Grafen von Formbach in ihrer Stammburg am Vormbache nicht mehr recht sicher gefühlt zu haben und bauten sich anno 950 eine neue Burg hoch oben auf einem Bergrücken am linken Innufer, drei Kilometer unterhalb Formbach in reizender und damals sicherer und strategisch wichtiger Lage und nannten diese Burg „Neuburg“. Sie selbst aber nannten sich von nun an die Grafen von Formbach und Neuburg. Auch errichteten sie als Vorwerke von Neuburg die Festen Wernstein, Wimberg und Neuenfels, von denen später die Rede sein wird.

Die gegenwärtige Burg Neuburg, schon halb Ruine, ist um den länglichen, geräumigen Schloßhof in zwei Etagen aufgebaut, und während die östliche Seite kühn an den Rand des steil abfallenden Innabhanges gebaut ist, sind die übrigen Seiten mit einem nicht sehr tiefen Schloß-graben umgeben, den hinwiederum eine Mauer mit früher sehr hohen Türmen umschließt, welche nunmehr größtenteils abgetragen sind. Drei Türme hießen: der Glockenturm, früher Gefängnis und noch ziemlich gut erhalten, der Wachtturm, der Bräuhaus- und der Inquisitenturm. Die Burg selbst wird hoch überragt von dem ebengenannten Glocken-turme, dem ehemaligen Bergfried, i. e. dem Turme, der bei unglücklichen Belagerungen die letzte Zuflucht für die Insassen der Burg mit ihren Habseligkeiten darbot.

Ursprünglich führten drei Brücken in das Innere des Schlosses. Die letzte, vom Grafen Sinzendorf aufgemauerte Brücke führt durch ein festes Tor am Fuße des Glockenturmes in den obigen Schloßhof, in welchem früher ein mit der Marmorstatue des Grafen v. Sinzendorf gezierter Rohrbrunnen sich befand.

Der linke, östliche Flügel war das eigentliche, sogenannte Herrenhaus.

Im Parterre befanden sich die Kanzleien der Beamten und im oberen Stocke die Wohnung des Landrichters, früher die herrlichen, mit Marmor und Zirbelholz ausgetäfelten Prunkgemächer der Grafen und Herrschaften.

An der gegen den Schloßhof gerichteten Außenseite des Schlosses ließ Bischof Lamberg eine Sonnenuhr und um dieselbe sein Wappen

mit drei Genien verziert, anbringen, welche, von dem Maler Ainstandt ausgeführt, einen hübschen und künstlerischen Eindruck machen.

In einer der gewölbten Kanzleistuben, jetzt Binderwerkstätte, sind noch heute die Wappen der Grafen von Neuburg und Formbach, der Dynasten von Bayern und Österreich, der Grafen Sinzendorf, Salm, Hamilton und Lamberg an den Wänden angemalt und eine Tafel mit dem merkwürdigen Distichon:

Una Fides,
Pondus, Mensura, Moneta
Sit una,
Status Et illaesus
totius orbis
Erit.

(Wenn Ein Gewicht, Eine Münze, Ein Maß und
Ein Glaube uns einen,
Wird der Zustand der Welt unverletzbar und fest.)

Die herrlich gewölbten, mit schönen Nischen versehenen und ausgemalten Parterrelokalitäten im südlichen Flügel des Herrenhauses scheinen die herrschaftlichen Badezimmer gewesen zu sein.

Mitten im Herrenhause befindet sich

die Schloßkapelle

mit einem hübschen Portale. Außen an der Ostseite derselben oben am Dachgesimse sind zwei lebensgroße Figuren, Adam und Eva darstellend, angebracht.

Die Kapelle ist im gotischen (?) Stile nicht von Tiemo I., sondern erst 1122 von Eckbert II. geschmackvoll erbaut und dem hl. Pankratius geweiht. Zirka 1125 wurde sie vom Grafen Eckbert II. dem Kloster Formbach übergeben, und die Chorherren daselbst mußten dafür den Gottesdienst in der Kapelle besorgen; nur Graf Julius v. Salm hielt sich eigene protestantische Hofprediger namens David Pflacher und Jeremias Hüttenlaiv.

Im 14. Jahrhunderte wurde die Schloßkapelle durch Brand verwüstet, aber alsbald wieder im gotischen Stile aufgebaut. Auch im Jahre 1810 brannte die Schloßkapelle nebst dem Schlosse ab. Der damalige Besitzer von Neuburg namens Georg Wagner, ein Bräuer,

stellte die Kapelle auf eigene Kosten wieder her und transferierte dahin zwei Altäre aus der uralten St. Barbara-Kapelle zu Vilshofen.

Gegenwärtig wird sie als Chaisenremise verwendet.

An die Sakristei links stieß ein Gewölbe, der Krautacker genannt, früher ein schreckliches Gefängnis.

Der gegen Westen liegende Teil des Schloßgebäudes, der ruinoseste, diente im Parterre zu Stallungen, zu allerlei Remisen und zur Aufbewahrung verschiedener Requisiten 2c. und im oberen Stocke wohnten die Dienerschaft, das Hausgesinde und die Besatzung der Burg.

Der ehemalige äußere Vorhof, in den man durch ein an der Landstraße gelegenes Tor gelangte, enthält jetzt den Wirtsgarten, der den Sommer über von Gästen von nahe und ferne besucht ist, und an dessen Stelle sich im 14. oder 15. Jahrhundert ein großes, massives Gebäude befand (ehemaliges Wohnhaus der Pfleger), von welchem sich eine Brücke über die gegenwärtige Fahrstraße zu dem ehemaligen Wachtturme vor dem Eingange zu dem zweiten Vorhofe erstreckte.

Der Schloßgarten, welcher den äußeren Vorhof östlich begrenzt, ist mit einem zierlichen Eisengitter versehen und auf dessen Mauern stehen stark verwitterte, groteske Steinfiguren und Götterstatuen. An der östlichen Fronte des Schloßgartens ist eine Muschelgrotte (Sommerhaus) angebracht und in der Mitte des Gartens befinden sich vier Steinfiguren, die vier Jahreszeiten vorstellend.

Zwischen dem Wirts- und Schloßgarten, unmittelbar an der Straße, ragt ein gleichfalls ganz verwittertes, roh gearbeitetes, zirka fünf Meter hohes Doppelstandbild eines „Ecce homo", das anno 1666 von dem Grafen Ludwig v. Sinzendorf an der vom Schlosse bis an den Inn hinab erbauten, nun aber nicht mehr existierenden Stiege angebracht war. Erst am 26. April 1854 stellten die Bewohner Neuburgs diesen „Ecce homo" an seiner jetzigen Stelle auf. Ein diesem ähnliches Standbild, die hl. Veronika darstellend, wurde von Neuburg hinweg nach Mittich gebracht und dort bei dem Bauer Gerauer aufgestellt. Eine Petrus-Statue von Holz, auch früher an dieser Stiege aufgestellt, steht nun vor dem Wirtshause zu Leiten, Wernstein gegenüber.

Neben der Haustüre des Wirtshauses zu Neuburg befindet sich ein in die Wand des Hauses eingemauerter, sehr schön gearbeiteter Delphin aus der Renaissancezeit, der vor mehreren Dezennien unter den Kellerstufen im Wirtshause gefunden wurde.

Südöstlich vom Schlosse, nicht ganz 100 Schritte von der Umfassungsmauer entfernt, stand auf einem Felsenvorsprunge das sogenannte **Frauenhaus** (gynaeceum, Kemenate der Frauen, auch Frauenzimmer genannt, nach Muster der Griechen *γυναικαῖον)*, wo sich die Herrin des Hauses mit den ritterbürtigen Jungfrauen und Kammerfrauen bewegte. Es war nicht sehr groß und ist ziemlich deutlich auf einer Abbildung von Neuburg[1]) vom Jahre 1660 nebst einer kleinen Kapelle dabei, aber schon in ziemlich ruinosem Zustande zu sehen.

Dieses Frauenhaus wurde sicher schon zugleich mit der Burg Neuburg erbaut, wenn es gleich erst längere Zeit nach dem Aussterben der Grafen von Formbach und Neuburg erwähnt wird (1322), von wo an es über 100 Jahre lang von Pflegern aus der Familie der Mengkofer verwaltet wurde, bis diese Pflege unter den Grafen von Rohrbach aufgehoben wurde und das Frauenhaus allmählig in Verfall kam.

Anno 1447 wurde Frawenhaus vom Könige Friedrich einem Eberhard Kirchsteiger gegen ein Darlehen verpfändet.

Seit der Säkularisation ging diese einstmals so herrliche Burg allmählig ihrem Ruine entgegen.

Schon 1806 verkaufte die bayerische Regierung einzelne Teile des Schlosses an Private und das Zerstörungswerk begann nun. Mit welchem Vandalismus und Schlendrian hiebei verfahren wurde, dürfte schon daraus hervorgehen, daß die in Öl gemalten Bildnisse sämtlicher Bischöfe von Passau von Vivilo angefangen bis zum Grafen Thomas v. Thun das Stück für zwei Kreuzer verkauft wurden.

Dazu kam noch, daß eine am 24. Mai 1810 gelegentlich einer Hochzeitsfeier ausgebrochene Feuersbrunst sämtliche Schloß-, Bräu- und Wirtschaftsgebäude in Asche legte.

Am besten ist noch die schöne Schloßkapelle erhalten.

Im Jahre 1868 wurde der Hopfenhändler und Bräuer Herr Mühldorfer aus Passau Besitzer des Schlosses und der Brauerei zu Neuburg, welche beide dessen Sohn Paulus anno 1896 an den Bräuer Roas aus München verkaufte.

Wer eine unvergleichlich schöne Aussicht auf Wernstein, in das Inntal und das Hochgebirge genießen will, der begebe sich in das Sommerhaus, das in dem Zwinger an der Südseite der Burg erbaut wurde.

---

1) Histor. Verhandlungen von Niederbayern, Bd. 11.

Der Markt Neuburg.

Wie bei den meisten bedeutenderen Burgen, haben sich auch um Neuburg alsbald Gewerbtreibende, Händler &c. angesiedelt, und die Zahl derselben wuchs nach und nach so heran, daß sie von den österreichischen Herzogen Albrecht und Otto am Donnerstage in der Pfingstwoche anno 1338 auf ihr Bitten nebst den Bewohnern von Wernstein und Leiten am Innabhange die Marktfreiheit und das Recht erhielten, jährlich am Sonntage nach hl. drei Könige i. e. an ihrem Bürgerjahrtage sechs Bürger zu wählen, welche „Die Sechser“ genannt wurden und die Gemeindeangelegenheiten zu leiten hatten. Von dem revolutionären Zuge der Neuburger Bürger gegen Vilshofen hin und ihrer Niederlage bei Koenigseck während des Tyroler Erbfolgekrieges war bereits die Rede. Die hier erfahrene Niederlage nahm ihnen alle Lust, sich fernerhin an derlei Zügen zu beteiligen.

Anno 1703 hatte der Markt bei Belagerung des Schlosses viel zu leiden. Ebenso anno 1741 im österreichischen Erbfolgekriege.

Anno 1743 (?) befand sich die Kaiserin Maria Theresia in Neuburg.

Im Jahre 1810 brannte, wie schon bemerkt, der Markt nebst dem Schlosse Neuburg ab, und nach der Säkularisation verfielen die Gewerbe daselbst in der Art, daß eine Gerechtsame um die andere einging und anno 1813 die Bewohner von Neuburg mit Verzichtleistung auf ihre Marktbürgerrechte sich der Landgemeinde Dommelstadel anschlossen, wohin sie auch schon 1786 eingepfarrt wurden.

Der Ort zählt jetzt ungefähr 50 unansehnliche, regellos um das Schloß gruppierte Häuser, während die Ortschaft Leiten unten am Inn nur aus zirka 20 Häusern besteht. Das Wirtshaus in Neuburg wird zum ersten Male anno 1561 urkundlich genannt, in welchem Jahre ein gewisser Willbacher Wirt in Neuburg war. (Hofratsprotokolle.)

Die Ortschaft Neuburg am Inn liegt 12,2 Kilometer von Passau entfernt am linken Innufer in äußerst romantischer, hoher und gesunder Lage.

Schon anno 1312 befand sich eine Brauerei dortselbst.

Endlich kommen wir zu den sechs Ämtern, in welche das Landgericht Neuburg eingeteilt war, und schließlich zur Herrschaft Wernstein.

Die sechs, zwischen Inn und Donau liegenden Ämter hießen:

1. Das Hof-Amt mit Dommelstadel und Neuburg,
2. das Bürgschuster-Amt mit Neuburg,
3. das Heininger-Amt,
4. das Egerer-Amt,
5 das Kilian-Amt und
6. das Steinharrer-Amt.

I. Das Hof-Amt.

Es begriff die jetzige Gemeinde Neuburg in sich. Außer der Hofmark Neuburg ist der bedeutendste Ort in diesem ehemaligen Amte das Pfarrdorf

Dommelstadel

(im Volksmunde auch Dummelstadel und Tummelstadel genannt).

Sitz eines Pfarramtes, einer Schule und eines Försters, Dekanates Fürstenzell, Bezirksamtes Passau, 7 Kilometer von Passau und 1 Kilometer von Neuburg entfernt, in schöner, obstreicher Gegend, mit 960 Einwohnern. Es kommt zuerst anno 1642 in einem Protokollbuche zu Neuburg urkundlich vor, ist ein hübsches Pfarrdorf mit einer modernen, im Stile einer Rotunde erbauten, äußerlich geschmacklosen, innen aber sehr schönen Kirche. Zuerst stand in Dommelstadel nur eine Kapelle. Erst im Jahre 1747 wurde gegenwärtige Kirche von dem Fürstbischofe Jos. Dominicus v. Lamberg erbaut und von demselben 1751 zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit eingeweiht.

Zur Pfarrei wurde Dommelstadel erst anno 1786 erhoben und anno 1793 der jetzige Pfarrhof aus dem Bäckerschusterhause gegründet. Früher war es nur ein Vikariat. Anno 1812 wurde die Pfarrei organisiert. (857 Seelen.)

Reihe der Vikare und Pfarrer:

1787—1791 P. Anselm Kaemmerer, Vikar,
1791—1809 P. Berengar Lederer (Vikar), Pfarrer,
1812—1821 P. Felix Wimmer, Pfarrer, [1])

1) † 1. November 1841 63 Jahre alt. Später Domkapitular in Eichstätt. Geboren in Passau.

1821—1827 P. J. Bapt. Fraimer, Pfarrer,
1827—1835 P. Alois Reisinger, Pfarrer,
1835 - 1854 P. F. Xav. Ploetl, Pfarrer,
1854—1862 P. Joh. Klaempfl, Pfarrer, 1)
1862—1870 P. Fuchs, Pfarrer,
1870 Foederl, Pfarrer,
1887 Krick, Pfarrer (jetzt Domkapitular in Passau) und
1899 Dippel Josef, Pfarrer.

Der Name Tummelstadel soll davon herkommen, daß Graf Salm (1525) dahier eine Reitschule, einen Tummelplatz für Pferde angelegt haben soll.

Die Schule zu Dommelstadel wurde 1789 errichtet und bis 1817 hatten die Einwohner von Dommelstadel das Blum- und Stammrecht im Neuburgerwalde.

Es sind daselbst zwei gute Gasthäuser und ist der Ort wegen seiner schönen und gesunden Lage zum Sommeraufenthalt sehr einladend.

Eine Hauptzierde des Dorfes ist das

Schlößchen „Straß“

mit großem, schönen Garten, mit hohem, französischen Dache, in reiner Luft und gesunder Lage, mit herrlicher, freier Aussicht nach allen vier Himmelsgegenden.

Es wurde im Jahre 1784 auf Veranlassung des Grafen v. Firmian von dem Domdechant und Weihbischofe, Grafen Thomas Johann Nepom. v. Thun zu Passau erbaut, der 100 Tagwerke hiezu erwarb. Nach seinem Tode erbte es sein Bruder, der Domherr Graf Philipp v. Thun, der es anno 1805 an Joh. Nep. Frhr. v. Beckenzell auf Dorfbach verkaufte.

Baron Peckenzell wirtschaftete schlecht, zertrümmerte die Gründe und Ökonomiegebäude und sah sich schließlich genötigt, Schloß und Garten anno 1807 an Frau v. Schultes, eine geborene Heppenstein, zu verkaufen, die sich hier niederließ, um nicht gar zu weit von ihrer Schwester, der Gemahlin des Generalkommissärs v. Stichaner in Passau entfernt zu sein.

1) Verfasser einer Geschichte von Neuburg.

Anno 1809 veräußerte es Frau v. Schultes an den Stadtwagmeister J. N. v. Waldeck in Passau für 2500 fl. Von diesem kaufte es um 4000 fl. anno 1813 der Kaufmann Andreas Kühbacher zu Passau, der es 34 Jahre lang besaß.

Weitere Besitzer waren: anno 1847 Jos. Hagen, Krämer in Dommelstadel (4500 fl.), 1849 Stephan Leopold Heninger, Frhr. v. Eberg aus Böhmen, welcher die berühmte Klaviervirtuosin Delphine v. Schauroth heiratete. 1850 kaufte es Ursula Lueginger, Bräuerin v. Triftern, für 7500 fl., 1856 ein Bauer, Philipp Kronawitter von Haar (um 7600 fl.), 1857 Maria, Freiin v. Pflumern aus Linz (6900 fl.), 1858 der K. Advokat Herr Dr. Wisnet August in Passau (um 6950 fl.). Dieser kaufte wieder 32 Tagwerke hinzu und verkaufte dann das ganze Gut um 21000 fl. an den Fürsten Kantacucênos (oder Cantacucêne).

Von diesem kaufte es ein Hauptmann a. D., Namens Strehuber, und von diesem Herr Baron v. Redwitz, von diesem endlich der Privatier Herr Emil Obermeier aus Passau, und von Herrn E. Obermaier der bekannte Zirkusbesitzer Herr Wulff (1889).

Ein ansehnliches Gut in diesem ehemaligen Amte war auch das

Schmelzingergut zu Füstdobel.

Es wurde im Anfange des 17. Jahrhunderts dem Joachim von Schmelzing von dem Grafen Weikhart v. Salm verliehen. Joachims Grabstein († 1620) befindet sich an der Pfarrkirche zu Neukirchen a. Inn. Seine Gattin war eine geborene v. Scharfsed auf Rigarding.

Im Jahre 1666 erhielt ein gewisser Blasius Krompaß diesen Hof von dem Grafen v. Sinzendorf.

In diesem Amte befand sich auch das Neuburgische Vorwerk

Neuenfels,

auch Neufilzer-Turm genannt,

zwei Kilometer unterhalb Neuburg, hoch oberhalb der schwarzen Säge, beim Neufilzerbauer, wovon jetzt kaum mehr Spuren einer Ruine sichtbar.

Dieses Vorwerk wurde wahrscheinlich unter den österreichischen Herzogen im 14. Jahrhundert erbaut.

Erst anno 1379 wird es als zu Neuburg gehörig erwähnt. Anno

1404 war ein Pfleger namens Peter Stadler und 1424 Wernhard Messenpeckh v. Schwendt Pfleger daselbst.

Diese kleine, wahrscheinlich im Schwedenkriege zerstörte Feste war schon 1650 Ruine.

Obiger Messenpeckh verkaufte anno 1424 seine Güter zu Paegarten, Breitenaich und Gugring an den Vizedom und Ritter Andreas Herrleinsperger in Passau.

Auf einem Neuenfels gegenüberliegenden Hügel zwischen der schwarzen Säge und dem Walchenbache sind vier mit Eichen bepflanzte Tagwerke, welche einst Römerschanzen waren und noch den Namen „Hochschanze“ führen.

Eine solche Römerschanze befindet sich auch in der Forstabteilung „Seilereck“, die „alte Schanze“ genannt. Sie ist zu finden einen Kilometer unterhalb des Unruhbauerngutes zwischen zwei Bächen und hat 85 Schritte im Gevierte. Desgleichen ist ein Kilometer nördlich von der alten Schanze beim Steinbrunnen des Botenveitl-Söldners eine Römerschanze, „das Schanzl“ genannt, zu sehen.

Endlich findet man römische Grabhügel auf der Kohlstatt, auf dem Wege von den Dagelgruben (Lehmgruben) gegen den Bauer Hausmeier.

Andere Ortschaften ohne besondere Bedeutung in diesem Amte sind: Reut, Kopfsberg[1]), Saustailen, der Bauer beim Abraham, und viele Einöden, darunter auch ehemalige Walkerschläge, jetzt „Walch“ genannt. Schon 1170 in Vormbacher Urkunden ein Chunrad de Walchen.

II. Das Bürgschuster-Amt mit Neukirchen.

Es entspricht dieses Amt in seinem ehemaligen Umfange den Grenzen der Gemeinden Neukirchen und Egelsee und hat seinen Namen von dem Amtmanne Jeremias Pürchschuster zu Pürchoed (1674).

Die Jesuiten zu Passau besaßen hier anno 1777 das Magauer-Gut.

In diesem Amte lag auch das oben schon mehrmals erwähnte Koenigseck.

---

1) Jetzt ein beliebtes Ausflugsziel der Passauer; anno 1240 Chochsperg genannt.



Der bedeutendste Ort in diesem Amte war das

Pfarrdorf Neukirchen,

im Gegensatze zu Neukirchen v. Wald und Neukirchen an der Enknach ꝛc. Neukirchen am Inn genannt.

Vom Jahre 1189 an bis in die neuere Zeit kommt es unter dem Namen Neukirchen im Forste (in foresto) vor, und noch früher (anno 1114) hieß es Schoenau, in dem sogenannten Neugereute (novale), i. e. die Gegend zwischen dem Inn und dem Formbache, der bei seinem Ursprunge Fenningbach, auch Pfenningbach heißt.

In diesem Schoenau erbauten die Grafen von Neuburg eine Kapelle zu Ehren des hl. Johannes des Täufers, welche am 16. Mai 1189 zu einer Filialkirche von Formbach erhoben wurde mit Tauf- und Begräbnis-Recht. Der Wirkungskreis dieses Kirchleins erstreckte sich vom Sandbache und seinem Laufe bis zur Donau und von Voglarn bis an den Inn.

Im Jahre 1297 wurde dieses Kirchlein, da es durch Brand (1233)[1]) baufällig und für die wachsende Bevölkerung zu klein wurde, vom Abte Marquard zu Vormbach erneuert und hieß von nun an Neukirchen in foresto. Anno 1363 wurde sie vom Weihbischofe Peter von Passau ausgeweiht und 1490 vom Abte Leonhard abermals neu erbaut. Nach einer über der Kirchentüre befindlichen Jahreszahl scheint dieser Bau anno 1488 begonnen worden zu sein.

Anno 1785 wurde Neukirchen vom Abte Placidus II. zu Vormbach zu einem Pfarrvikariate erhoben und ein schöner Pfarrhof daselbst erbaut.

Selbständige Pfarrei wurde es erst anno 1806 nach der Aufhebung des Klosters Vormbach. Die Pfarrei zählt 1200 Seelen.

Das Dorf Neukirchen am Inn, jetzt Eisenbahnstation seit 1888, ist Sitz des Pfarramtes und einer seit 1849 neuerrichteten Schule, zählt 43 Häuser und 360 Einwohner, liegt 10,5 Kilometer von Passau und 5 Kilometer von Neuburg entfernt im Dekanate Fürstenzell und Bezirksamte Passau.

Es ist der Geburtsort des berühmten Abtes Benedict I. v. Formbach, Sohn eines Bauers daselbst, und hatte sowohl durch die Verheerungen Friedrichs des Streitbaren, sowie im Landshuter Erbfolgekriege (1505), noch mehr aber im 30jährigen Kriege zu leiden, wo sich

1) Die Kirche wurde vom Herzoge Friedrich dem Streitbaren angezündet.

sämtliche Einwohner flüchteten, so daß das Pfarrdorf ganz verlassen dastand.

Im Jahre 1734 war in Neukirchen ein Lager von 10,000 Bayern aufgeschlagen.

An die Erbauung der schönen gotischen Kirche knüpft sich wie bei mehreren anderen Kirchen in unserer Gegend die Sage, daß diese Kirche eine Viertelstunde weiter entfernt hätte errichtet werden sollen, daß aber ein Hund die bei Tage zum Kirchenbaue zusammengetragenen Steine des nachts immer wieder an den Platz trug, welchen die Kirche jetzt einnimmt, wodurch man sich schließlich bestimmen ließ, dieses als einen Fingerzeig Gottes zu betrachten und die Kirche an ihrem jetzigen Platze zu erbauen. Ein an dem Sockel eines Kirchenfensters in Stein ausgehauener Hund verewiget diese Sage.

Grabdenkmäler in Neukirchen:

1. Des Hanns falter v. der Tan, Holzprobstes in Neuburg, gestorben anno 1425;
2. des Joachim v. Schmelzing, Verwalters der Grafschaft Neuburg und der Maut zu Wernstein, und seiner Gattin Maria v. Scharfsed. Er starb 55 Jahre alt anno 1620.

Reihe der Pfarrer in Neukirchen a. Inn:

1794–1806 Alois Wenzl. War noch Vikar. Von nun an folgen Pfarrer.
1808 Max Gessenauer.
1814 Jos. Schoenauer.
1827 Christ. Aumeier.
1842 Lorenz Peter.
1859 Joh. Bapt. Schieder, vormals Gymnasialprofessor in Passau.
1860 Joh. Bapt. Meindl.
1878 Adalbert Forster. 12. Dezember.
1889 Nagler Xaver.
1898 Dopplhamer Joseph.

Andere Ortschaften in diesem Amte sind: Hoech, Kühloch, Kurzaichet, Steinhügel, Aubach, Grünet, Kaelberbach, Pfenningbach, Rotthof, Eglsee, Doefreut, Voglmühle, die Weberlindl-Sölde ꝛc.

An der südlichen Grenze dieses Amtes befand sich bei Engertsham eine Maut, und wird 1797 ein Joh. Nepom. Dantler als Beimautner daselbst genannt.

Der obere Wirt zu Neukirchen namens Pell ist ein Nachkomme der adeligen Familie der Pell von Pellenstain.

Diese alte ehemalige Adelsfamilie stammt aus Franken und erhielt bei der Belagerung von Wien durch die Türken anno 1584 ein eigenes vierfeldiges Wappen.

Es kam nämlich ein Büchsenmachermeister in Wien namens Pell während der Belagerung Wiens durch die Türken als Feuerwerker zu der Artillerie und schoß eine Kugel aus der Kanone, „die goldene Rose" genannt, so glücklich nach dem feindlichen türkischen Lager, daß vier Pulverwägen in die Luft sprangen, wodurch die Türken genötiget wurden, die Glacis von Stuben- bis Kermertor (Kärnthner Tor?) zu verlassen und wodurch hinwiederum die Besatzung von Wien Gelegenheit fand, sich mit den Polen und Bayern zu vereinigen und die Türken bis Preßburg zurückzuschlagen.

Für diese seine Tapferkeit und Treue im Kriege wurde Pell zum Hauptmanne ernannt und erhielt für sich und seine Erben auf ewige Zeit obiges Wappen.

Pell zog hierauf mit seiner Familie nach Eferding, wo er früher Offizier war.

In der Nähe von Wien befindet sich an der Schwechat eine Ortschaft namens Pellendorf. Hinter diesem Orte in südöstlicher Richtung soll sich eine sanfte Erhebung, Andreasberg genannt, befinden, auf welcher man noch Spuren einer ehemaligen Burg finden oder doch wenigstens Wall und Graben bemerken soll, mit welchen diese Burg einst umgeben gewesen sein soll. — Wenn es sich so verhält, so zweifle ich nicht, daß auf diesem Hügel die sonst nirgends zu findende Burg Pellenstein stand.

III. Das Heininger-Amt,

bestehend aus 98 Häusern, hatte seinen Namen von dem Pfarrdorfe Heining, obgleich die Herren v. Neuburg in Heining selbst, das bayerisch war, keine Besitzungen hatten.

Zu den vorzüglichsten Orten in diesem Amte gehörten: Haarschedel[1]),

1) 1541 ein Harscherler.



Aichet, Woerth, Koenigsschalding, Neustift, Brand, Bibereck, Bibersbach, der Breitenladner, Rittsteig, Dobel, Apfelbauer, Asperreut, die Khager-Sölde und Khoebler-Sölde, endlich Reisach und Einoed. — Wilhelm von Reisach verkaufte am 23. Juli 1328 seinen Besitz zu Einöd gegenüber von Gavzhofen bis an den Lauffenbach an den Bürger Conrad Freilinger zu Passau. Die Rößlbauernsölde zu Einoed war ein Freigut und war 1631 zum Bruderhause beim St. Johanns-Spitale in Passau zinsbar.

In diesem Amte befindet sich auch der Böselbauern-Hof bei der Böselmühle. Derselbe gehörte dem Hofrate und Banngerichtskommissarius Herrn Felix Wimmer, der laut Grabstein im Domhofe anno 1788 gestorben ist. Ein Brunnen daselbst heißt heute noch der Wimmerbrunnen.

Zu Bibersbach scheint vor Zeiten ein römischer Wartturm gestanden zu sein.

Auch lagen in diesem Amte drei Römerschanzen:

1. Die krumme Schanze bei Scheuereck,
2. die Binderbauern-Schanze,
3. die Schanze beim Gütler Schanzer.

Auf der sogenannten Sperrwiese, auch die dürren Wiesen genannt, soll sich einmal ein römisches Lager befunden haben, soll die Römerstraße von Passau nach Quintanis vorübergeführt haben und soll man dort noch römische Grabhügel finden.

Rittsteig, wo sich jetzt das große Ökonomiegut mit Branntweinbrennerei des Herrn Wieninger befindet, wurde schon anno 1459 von Sigmund Rittsteiger an den Holzprobst zu Neuburg, Hanns Kestendorfer von Neuburg, verkauft. Vor Herrn Wieninger besaß das Gut zu Rittsteig ein gewisser Hartl aus Kubing bei Schartenberg.

Zu Neustift besaßen die Herren v. Neuburg nur die gräfliche Hoftaferne, alle übrigen Häuser zu Neustift gehörten nach Bayern, weshalb verfolgte bayerische Rekruten häufig ihre Zuflucht in dieser Taferne i. e. auf neuburgischem, respektive österreichischem Boden suchten.

Neben dem Wirtshause zu Neustift befindet sich ein niedliches, im Renaissance-Stile erbautes Landhaus mit einer anno 1778 erbauten Hauskapelle, welches die Gattin des erst kurz erwähnten Hofrates Felix Wimmer bauen ließ und ihrem Gatten zum Präsente machte.

Nach Felix Wimmer besaß es Baron v. Aussenberg, dann Baron v. Neuner, dann jener Hartl, der auch Rittsteig besaß und von welchem

auch die Hartl (Bräuer) zu Straßkirchen abstammten, und dann kam es noch in verschiedenen anderen Privatbesitz.

Anno 1800 saß hier Bernhard Deuthmayer, Kapitular in Niederalteich und Stadtpfarrer in Grafenau, geboren 1744 in München, gestorben 1827 in Neustift und begraben zu Heining. (Grabstein in Heining.)

Das Wurstbauern-Gut zu Heining war anno 1690 zum Bruderhause in Passau zinspflichtig.

Zu Eichet werden jährlich 1000 Tonnen Ton zur Anfertigung feuerfester Gefäße versendet, à Tonne 1—2 ℳ.

Ferner lagen in diesem Amte:

Das sogenannte neuburgische Schiechjodlgut und eine Viertelstunde unterhalb Heining das uralte Wirtshaus Doblstein, wo schon 1588 ein Wirt namens Wolfgang Schuster erwähnt wird und wo sich ein römischer Wartturm befunden haben soll.

Das Pfarrdorf Heining

(Huninga, Heyning, Heingen, Huning),

ein passauisch-domkapitlisches Kirchenlehen, 5 Kilometer von Passau entfernt. Schon im 10. Jahrhunderte muß hier eine Kirche gestanden haben (wahrscheinlich aus Holz gebaut), da Bischof Adalbert von Passau die Kirche zu Heining (ad Huningam) einem gewissen Dietrich auf Lebenszeit zu Lehen gab, und wurde dieser Kirchensprengel der Klosterpfarre Vormbach zugeteilt. [1])

Unter Herzog Otto dem Erlauchten ging die Umgebung von Heining und Heining selbst für das Hochstift Passau verloren. Anno 1414 wird Heining als Pfarrvikariat von Passau, von dieser Stadt aus pastoriert, erwähnt. Später hat es seine pfarrlichen Rechte wieder verloren und erst 1716 wurde es wieder zu einer selbständigen Pfarrei erhoben. (Unter Bischof Raimund v. Rabatta.)

Diese organisierte Pfarrei nebst Sepultur liegt im Dekanate und K. Bezirksamte Passau, erstreckt sich auch über mehrere Ortschaften am linken Donauufer [2]) und zählt zirka 2790 Seelen.

---

1) Ungefähr um 1170 soll Heining zur Pfarrei erhoben worden sein.

2) Drei dieser Ortschaften, als: Brauchsdorf (Braunstorff), Weberreut und Schalding, zahlten ihren Zehent an das Kloster St. Nicola.



Der Pfarrhof befindet sich ein Kilometer von Heining entfernt im Dorfe Tann.

Im Pfarrdorfe Heining mit 12 Häusern und zirka 80 Einwohnern befindet sich auch eine Schule, ebenso zu Schalding (Enterschalding) seit 1865 und zu Wörth.

Das Schulhaus zu Heining war früher eine kleine Wallfahrtskirche und ist an dessen Westseite ein sehr schönes, uraltes, gotisches Portal angebracht, welches in eine ehemalige Kapelle mit dem Namen Severinskapelle führt, welcher Name jedoch nicht von dem hl. Severin, sondern von einem Kölner Bischofe namens Severin herrühren soll, welcher hier predigte.

Die jetzige, im spätgotischen Stile erbaute Pfarrkirche wurde 1852 restauriert. Der Tradition nach soll ihr Presbyterium ursprünglich ein Heidentempel gewesen sein für die benachbarten Bewohner des Neuburgerwaldes, bei welchen sich das Heidentum am längsten in dieser Gegend erhalten haben soll.

Auch ein Beimautner wird in Heining anno 1797 mit Namen Andreas Gropper erwähnt.

Bei Heining ist seit uralten Zeiten eine Überfuhr über die Donau, welche bayerischerseits häufig zum Schmuggel verwendet wurde, insbesondere zum Salzschmuggel, bis anno 1526 Fürstbischof und Herzog Ernst zu Passau 26 mit Salz beladene Schärdinger Saumrosse samt ihren Führern bei dieser Überfuhr auffangen und nach Oberhaus abführen ließ.

Das Haus Nr. 3, jetzt Totengräberhaus, war früher das Schulhaus, und das Haus Nr. 4 war das Mauthaus für die über die Donau gebrachten Waren.

Seit 1887 ist eine Eisenbahnhaltstelle in Heining errichtet und seit 1890 eine Drahtseilfähre über die Donau.

Zur Pfarrkirchenverwaltung Heining gehörten drei Güter in Schalding.

In diesem ehemaligen Heininger-Amte befindet sich endlich auch das später (1823) auf Befehl des Königs Maximilian Joseph I. von Bayern errichtete Löwendenkmal an der sogenannten hohen Wand zwischen Schalding und Seestetten.

Es ging nämlich früher ein sehr schlechter und gefährlicher Weg von Sandbach über Rittsteig und Neustift nach Passau, jetzt die alte Post

straße genannt, und König Max I. ließ zur Erleichterung des Verkehres von 1816—1823 eine ebene, bequeme Straße an der Donau erbauen, welcher Bau für die damalige Technik großartige Sprengungen der Felsen in einer Strecke von 20,000 Fuß nötig machte, welche sich unter Leitung des Kgl. Bauinspektors Ritter Leopold v. Riedl vollzog, welcher später Oberbaurat in München wurde.

Das Denkmal wurde entworfen von dem bekannten Bildhauer F. X. Jorhan in Passau und trägt die Inschrift:

Maximilian I.
König von Bayern
öffnete hier
über von keinem Wanderer je betretene Felsen
dem öffentlichen Verkehre
die sichere Bahn.
Zum Andenken seiner Fürsorge
von den
Bewohnern des Unterdonaukreises:
1823.

IV. Das Steinharrer-Amt.

Anno 1642 nach dem Amtmanne Sigmund Steinharrer, früher nach dem Amtmanne Voestl auch das Voestl-Amt genannt, war seinem Umfange nach ungefähr die heutige Gemeinde Altenmarkt und enthielt 165 Häuser in den Ortschaften: Altenmarkt, Rehschaln (1696 saß ein Wirt Pischler zu Reschhalmb. Letztere Schreibweise bezieht sich offenbar auf das Reschwerden der Getreidehalme bei der sonnigen Lage dieses Ortes. Das Försterhaus zu Rehschaln zwischen 1763 und 1783 vom Bischofe Grafen v. Firmian erbaut.) Ferner: Grafensteig, Langenaichet, Pamesreut, Pernauer-, Ellend- und Tanzer-Gut, Reut, Hochgasser, Wolfstein, Edlwagner, dann der Siberhof, auch Freisiebhof genannt, welcher anno 1674 dem Sigmund Andreas v. Peckenzell und 1676 dem Joseph Hechenberger gehörte.

Gehrn, auch Kleingern. Es wird schon 1130 ein Albert de Gern in Formbacher Urkunden erwähnt. Anno 1690 war dieses Dorf zum Bruderhause in Passau zinspflichtig.

Jaegerwirth, wo schon 1666 von den Grafen von Neuburg Bierschenkrecht erteilt wurde.

Auch gehörte hieher das bei Höhenstadt liegende Dorf Hafering, früher Hafern, Hafnern, auch Hafenaren genannt, wieder ein Beweis, daß die Silben „ing, ern und arn“ einen Besitz andeuten (den Hafnern gehörig).

Schon anno 1145 kommt ein Waltherus de Hafenaren vor. Anno 1253 wird Hafering nebst der Kumpfmühle als zur Pfarr Tettenweis gehörig und zum Innbrücken-Amte und Leprosenhause zinspflichtig angeführt.

Ende des vorigen Jahrhunderts finde ich Hafning als ein Lehen des Joseph v. Sigertshoven zu Pittenbach an einen Georg Mosen (Mosarius) vergeben.

In der herrlichen Waldparzelle „Hochbuchet“ im Neuburgerwalde liegt in der Heiligen Brunn-Wiese der sogen. „Heilige Brunnen“, früher beim Bründl in der Brunngasse genannt, eine halbe Stunde nördlich vom Försterhause zu Reschaln, zu welchem Brunnen im vorigen Jahrhunderte große Wallfahrten veranstaltet wurden. Es soll dort ein Madonnenbild versunken sein, und jeder Wallfahrer bekam gegen ein kleines Douceur eine lange Stange, um das Bild damit zu suchen.

Auch jetzt noch wird die niedliche Kapelle daselbst von Andächtigen häufig besucht. Eine dort befindliche Bildsäule hat anno 1804 ein Bauer setzen lassen, dessen Tochter durch das Wasser dieses Brunnens von der Epilepsie geheilt worden sein soll.

Im Steinharrer-Amte befand sich auch das aus 17 Häusern bestehende Dorf Hofmark, welches besondere Hofmarksrechte und ein eigenes Amthaus hatte. Es liegt jetzt in der Gemeinde Sandbach.

V. Das Kilian-Amt

in der Pfarrei Holzkirchen, benannt nach dem Amtmanne Kilian Kaleder (1643), erstreckte sich vom Sandbache bis nahe an die Wolfach, berührte jedoch die Donau nicht und schloß auch das nächste Gebiet um Holzkirchen nicht in sich.

Der Hauptort in diesem Amte war Galla, von welchem die Hoftaferne und drei Häuser zu Neuburg, das Übrige zu Ortenburg gehörte.

Andere Ortschaften hier zugehörig sind: Marterberg, Scheuchenoed (Scheunöd), Steinhoegel, Weidenbach, Giglmihrn (auch Gigelmorgen genannt), Sonnleiten und die zwei Zißler-Güter nebst mehreren anderen Söldnern und Häuslern, im Ganzen 39 Untertanen.

Anno 1643 ließ Graf Carl v. Salm dem Wirte Georg Maier in Galla schuldenhalber sein ganzes Anwesen um 350 fl. verkaufen.

VI. Das Egerer-Amt

in der Pfarrei Holzkirchen, ebenfalls von einem gleichnamigen Amtmanne (Egerer) betitelt, lag in der heutigen Gemeinde Sandbach und faßte in sich die Orte:

Seestetten (früher Seelstetten genannt), 3 Häuser und die Taferne, dann Matt (Mad), Strenn, Primsdobl, Lauffenbach (schon 1180 in Vormbacher Urkunden ein Henericus de Luofenbach), Reut, Kaled, Reisachleiten, Haselthann, Einoed (Uned), Jaegerholz, Eckholz und Setzenbach rc.

Wahrscheinlich gehörte auch Voglarn zu diesem Amte, wo schon anno 1160 ein Wickherus de Vogelaren in Vormbacher Urkunden genannt wird und anno 1284 ein Berthold und sein Sohn Wigerus de Vogelharen.

Vielleicht auch der Hilger, früher Hilgen, auch Kothilgen genannt.

Endlich kommen wir zu der Herrschaft

Wernstein,

auch Wer, Wirnstein, Werstein, Woehrstein und Wehrstein genannt, Neuburg am Inn gegenüber. Wernstein war zwar immer eine eigene Herrschaft, aber bis zur Säkularisation, also über 600 Jahre lang, mit der hohen und niederen Gerichtsbarkeit und mit der landgerichtlichen Jurisdiktion der Grafschaft Neuburg, mit der es fast gleiche Schicksale hatte, inkorporiert, und es war also niemals Sitz einer von Neuburg unabhängigen Adelsfamilie, sondern nur zeitweilig von Pflegern und Burghütern verwaltet, denen gewöhnlich auch die Obhut über die Maut zu Wernstein anvertraut war.

Die Burg Wernstein wurde von den Grafen von Vormbach und Neuburg zur Erhebung des Zolles und zur Handhabung des Strandrechtes und der Grundruhr erbaut.

[illegible] Nachrichten darüber, ob jemals eine Brücke von Wernstein über den Inn nach Neuburg führte, sind nicht vorhanden. Mehrere römische Marksteine, Münzen, Waffen und Grabsteine, welche bei Wernstein gefunden wurden, Reste einer Römerstraße oberhalb der Kirche bei [illegible] und ein römischer Denkstein an der Kirche zu Wernstein, unten an der Südseite der Kirche eingemauert, setzen uns außer allen Zweifel, daß auch die Römer hier schon gehaust haben und daß wahrscheinlich die Straße von Juvavium (Salzburg) nach Bojodurum (Innstadt) hier vorüberging und Wernstein selbst ein römisches Uferkastell (propugnaculum) war.

Die Inschrift auf dem oben angeführten römischen Denksteine an der Kirche zu Wernstein kann ich wegen deren starker Verwitterung leider nur mehr bruchstückweise in folgendem geben:

I . OMP .
MA: RVSTIVS . P. F.
VNIANVS . BF. Co .
LEG . II . ITAL . P. F.
. . V . . . .
. . O . SAL . . . . VA .
. VORVM QVE .
V. . . . . L. . . . . M. . . . .
AGRICOLAE . . . . . MENT . . .
ER: ID: MAIS:

Ergänzt dürfte der Stein folgendermaßen lauten:

Jovi omnipotenti.
Marcus Rustius, Publii filius,
unianus beneficiarius Consulis
Legionis II italicae piae fidelis
Severianae
Pro salute sua
suorumque
Votum solvit lubens Maximo
Agricolae et Clementino.
Erexit Idibus Mais.

Es ist also dieser Stein kein Grabstein, sondern ein Denkstein (sogenannte ara), den Marcus Rustius den Konsuln, die er ein Jahr

lang als beneficiarius, i. e. als Soldat, der von den gemeinen Diensten der übrigen Soldaten befreit war, eine Art Einjährig-Freiwilliger, auf ihren Zügen begleitete, hier zum Andenken setzen ließ.

Es befanden sich nämlich im Jahre 230 n. Chr. die Konsuln Lucius Calpurnius, Verius Agricola und Scotius Clementinus mit der II. italienischen Legion in Wernstein und Umgebung (Noricum). Diese Legion hatte den Beinamen der getreuen, anhänglichen und strengen (strammen) geführt.

Obiger Marcus Rustius hat nun für sein und der Seinigen Seelenheil mit Freuden das Gelübde abgelegt, den größten Konsuln Agricola und Clementinus diesen Stein errichten zu lassen, am 15. Mai 230 nach Christus. Dieses dürfte wohl so ziemlich die richtige Legende dieses Steines sein.

Wernstein wird urkundlich zuerst im Jahre 1170 in Formbacher Urkunden unter dem Namen Propugnaculum (Vorwerk) erwähnt, und wird um diese Zeit ein Ortolphus de Propugnaculo genannt.

Auch findet es anno 1280 in der früher angeführten Ballade von Gottschalk Erwähnung und desgleichen bei dem Friedensschlusse zwischen Herzog Otto von Bayern und Friedrich von Österreich im Jahre 1311.[1])

Am 17. Juli 1316 stellte Ritter v. Falkenstain Friedrich einen Revers aus über die ihm von den Bürgern von Passau übertragene Burgpflege zu Wernstein[2], und anno 1318 wurde ein Vertrag abgeschlossen zwischen Ulrich Holzheimer und dem Richter und Rat zu Passau über die Burg zu Wernstein und die halbe Maut zu Wernstein und zu Neuburg, deren Nutznießung den Bürgern zu Passau vom Könige Friedrich gegen Wiedereinlösung überlassen wurde, gemäß welchem Vertrage Holzhaimer 775 passauische Pfennige erlegen mußte (27. Oktober 1318).[3])

Diese Wiedereinlösung fand später auch wirklich statt, und Wernstein blieb dann bis zum Jahre 1803 bei Österreich resp. Neuburg. Die Maut zu Wernstein fiel aber schon 1782 an Österreich wieder zurück.

Anno 1803 wurden nach dem Wiener Frieden Schloß und Dorf

1) Vid. Neuburg.
2) M. A.
3) M. A.

Wernstein nach Aufhebung der Grafschaft Neuburg von dieser losgetrennt und nun gänzlich der österreichischen Monarchie bis zum heutigen Tage einverleibt und das Schloß Wernstein an Private verkauft.

Bis 1843 diente es dem K. K. Zollpersonale zu Wernstein als Wohnung, kam dann in den Besitz eines Hafners, der sich aus den Steinen der Ruine ein Haus baute, und verfiel dann immer mehr.

Pillwein sagt, daß das Schloß von den Schweden zerstört worden sei. Dies ist aber sehr unwahrscheinlich, da es ja bekannt ist, daß niemals ein Schwede in kriegerischer Absicht den Inn überschritten hat; es müßte denn von Neuburg aus beschossen worden sein.

Nahe am Innufer bei der Überfuhr zu Wernstein hat Graf von Sinzendorf, der sich überhaupt um Wernstein sehr verdient machte, die schöne, aus Marmor gearbeitete, gewundene „Mariensäule“ aufrichten lassen, welche auf ihrem Gipfel ein vergoldetes Muttergottes-Standbild trägt und am Sockel mit vier steinernen, wachehaltenden Rittern und einer die Gründung der Säule betreffenden Inschrift nebst den Wappen des Grafen v. Sinzendorf und seiner Gemahlin verziert ist.

Diese anno 1667 errichtete Säule ist 25 Meter hoch. Sie stand früher auf dem Hofplatze vor dem Jesuitenprofeßhause in Wien, vom Kaiser Ferdinand III. ex voto errichtet. Graf v. Sinzendorf bat sich dieselbe aus, brachte sie zu Wasser nach Wernstein und ließ sie dort zu Ehren der Empfängnis der hl. Maria und zum Gelöbnis und aus dankbarer Erinnerung aufrichten, weil niemals ein Schwede im 30jährigen Kriege den Inn in kriegerischer Absicht überschritten hatte.

Am 18. Mai 1647 wurde die Säule zu Wernstein eingeweiht und anno 1880 renoviert (auch 1898).

Das Schloß Wernstein, nun gänzlich Ruine, war früher mit einer hohen, starken Umfassungsmauer und einem Wassergraben umgeben und wurde von einem hohen, festen Wartturme (Bergfried) überragt. Über eine Zugbrücke gelangte man in den Schloßhof, bei dessen Eingang rechts ein drei Stockwerke hoher, jetzt abgetragener Getreidestadel (Zehentstadel) stand.

Links im Schlosse war zu Sinzendorfs Zeiten die Kaiserl. Münzstätte, welche des Hanns Fuchs selige Erben in Passau bauen ließen. Anno 1664 aber wurde neben dem Bäckerhause ein neues Gebäude zur Münzstätte bestimmt und nach Aufhebung der Münze zu einer Papier-

fabrik eingerichtet, die sich im Besitze des Herrn Anton v. Schmelzing befand.

Auch befand sich im Schlosse die Sinzendorf'sche Gold- und Silberdrahtfabrik.

Auf einem Hügel neben dem guten Gasthause, der früher ein Begräbnisplatz für die römische Besatzung war, steht von einem Friedhofe umgeben die gotische, dem hl. Georg geweihte Pfarrkirche, früher immer St. Georgen bei Neuburg oder St. Georgen am Wernstein genannt, welche früher eine Filiale von St. Severin (nicht St. Egidi) bei Innstadt war und von dort aus pastoriert wurde.

In dieser Kirche befindet sich ein Kruzifix mit der Jahrzahl 1404, welche auch das Erbauungsjahr der Kirche anzeigen dürfte.

Schon im 8. Jahrhunderte schenkten ein Priester namens Cundalperth und seine Verwandten die Kirche „St. Georii" mit Zugehör an den Stephansdom in Passau. Wenn damit, wie es höchst wahrscheinlich ist, die St. Georgs-Kirche zu Wernstein gemeint war, so befand sich also schon im 8. Jahrhunderte eine Kirche zu Wernstein.

Außerdem befinden sich in dieser Kirche links vom Hochaltare Grabsteine der Herren v. Schmelzing, und findet man auch am Boden der Kirche zum Teile unter den Kirchenstühlen versteckt interessante alte Denksteine, besonders am Boden rechts vom Hochaltare, als:

1. Anna Catharina Fier, geb. Witzheldin, † 1730, Hausfrau des Andreas Fier, Mautners am Wernstein, † 1734 im 63. Lebensjahre.
2. Catharina, Hausfrau des Caspar Kern, Mautners in Neuburg und Pflegers in Wernstein, † 1498.
3. Barbara, Hausfrau des Leonhard Kraus, Mautners in Neuburg und Pflegers in Wernstein, † 1537.
4. Ein Grabstein eines Edlen v. Stegen bei Peuerbach und seiner Gattin, der wahrscheinlich auch vor dem 17. Jahrhundert Pfleger und Mautner zu Wernstein war. (Es könnte auch sein, daß dieser Stein dem Wolfgang Stoeger, Probstrichter im Rieder- und Niederweilhardter-Gerichte gesetzt wurde. Er befindet sich innen an der Wand der Kirche mit seinem und seiner Gattin Wappen. Er starb anno 1555.)

Pfarrer Schwarz ließ die Kirche anno 1860 renovieren. Erst anno 1680 wurden Vikare in St. Georgen angestellt, welche anfangs in Hofoetz und später im gegenwärtigen Mesnerhause wohnten.

Auch anno 1891 wurde die Kirche innen renoviert.

Anno 1710 wurde das von dem Grafen v. Sinzendorf ursprünglich zu einem Franziskanerhospize bestimmte Haus als Pfarrhof von dem Grafen Hamilton um 600 fl. aus dem Kirchenfonde akquiriert, und wurde ein Teil desselben nebst der darin gewesenen Kapelle anno 1844 zur Kaserne für Zollbedienstete verwendet.

Die Pfarrei zählt 1145 Seelen und wurde zirka 1800 gegründet.

Von 1593 bis 1632 erscheinen seltsamer Weise im Pfarrbuche zu Wernstein Pfarrer zu Wernstein, während doch bekannt ist, daß Wernstein früher immer ein Vikariat der Pfarrei St. Severin zu Innstadt war. Unter diesen Pfarrern befindet sich auch ein verheirateter Pastor.

Es scheint also auch hier zur Zeit der Reformation der Protestantismus eine Zeit lang vorherrschend gewesen zu sein. Obiger Pastor wurde unter der Herrschaft der Grafen v. Salm eingesetzt.

Auch eine Schule befindet sich in Wernstein.

Außer der Ortschaft Wernstein mit 37 Häusern gehörten zu dieser Herrschaft noch die Orte:

Wimberg, in dessen Nähe in der sogenannten Neuhauser-Leiten das Vorwerk und Schloß Windeberge (Wimberg, Windberg, Widenberg) sich befand (1230), wo anno 1565 Daniel Maeßenbeck, Fürstl. Rat in Burghausen, Pfleger war, und das schon anno 1650 in Ruinen lag. Man sieht in dem Walde unterhalb des Dorfes Neuhaus kaum mehr eine Spur davon. Nur drei Gräben, welche dieses Vorwerk gegen Osten hin umgaben, sind noch ziemlich deutlich sichtbar.

Diese Herrschaft Wimberg gehörte auch lange Zeit zum Kloster St. Nicola.

Stoebichen (1230 auch Stebucking und Stebeging genannt) liegt oben an der Landstraße von Passau nach Schärding. Daselbst war früher eine Beimaut zu Wernstein.

Ferner: Linden, Oehret, Hofoetz und die schon mehrmals erwähnten sieben freien Güter im Landgerichte Schärding, als: zwei Güter zu Unterdobel, zwei Güter zu Straß und drei Güter zu Steinet.

Endlich zirka 57 Häuser an der Innleiten, worunter einige zur Herrschaft Schwendt, zum Domkapitel Passau und zur Pfarrkirche zu Wernstein gehörten.

An der Innleite unterhalb des Dorfes Schafberg[1]) (wo man ine herrliche Aussicht genießt), in der sogenannten Achleiten, soll nach lussage alter Leute noch im vorigen Jahrhunderte eine Burgruine jestanden haben.

Ich vermute, daß diese Ruine das in Formbacher Urkunden vorommende „Achperge" war.

Anno 1130 kommt ein Guntherus und Henericus de Achperge or. Vielleicht war dieses Achperge ursprünglich auch ein Vorwerk von Reuburg und Wernstein?

Zuletzt haben wir nun noch zu beschreiben die

Herrschaft Zwickloed

Swikheleth), ein ehemaliges Dominikallandgut in der Herrschaft Werntein, drei Kilometer von Wernstein östlich hoch oben an der schon geannten Landstraße gelegen, mit zehn untertänigen Häusern.

Es wurde 1576 von dem Grafen Julius I. v. Salm auf Neuburg em Leonhart Schmelzing, Verwalter der Grafschaft Neuburg und der Maut zu Wernstein, geschenkt und blieb ununterbrochen im Besitze der amilie Schmelzing, bis es im Jahre 1852 Ritter Joseph v. Schmelzing n den K. K. Assessor Ludwig Voeltl in Schaerding mit dem Vorbehalte er Grundherrschaft, welche abgelöst wurde, verkaufte.

Letzterer (Voeltl) betrieb eine bei dem Gute befindliche Ziegelei sehr itig und verkaufte Zwickeloed anno 1858 um 23,000 fl. an den Rentier und früheren Fabrikbesitzer Johann Thornton, der aus England i Wien eingewandert war, sich auch als einsichtsvoller Landwirt bemerkbar achte, die Ziegelfabrikation schwunghaft betrieb und auch viel Mergel us der ganz nahen Mergelgrube weithin versandte.

Herr Johann Thornton, welcher am 12. August 1876 zu Wien im lter von 74 Jahren verschied, verkaufte Zwickloed anno 1871 an den ostmeister a. D. Herrn Joseph v. Bott zu Schärding für 19,000 fl. err v. Bott verkaufte aber schon ein Jahr darauf, wie man sagt, mit roßem Gewinne (für 42,000 fl.) das Gut Zwickloed an einen Wiener,

1) Früher Wolfkersberg (?) genannt.

der es auch schon wieder nach einem Jahre, weil es seiner Gattin in dieser Einsamkeit nicht gefiel, an den Kaffeesieder Herrn Hoch in Linz verkaufte. Von diesem erbte es sein Bruder, der gegenwärtige Besitzer von Zwickloed.

Die Herren v. Schmelzing zu Zwickloedt.

Die Geschichte der Herren v. Schmelzing zu Zwickloedt beginnt 1546 mit den Gebrüdern Leonhard und Bernhard von Schmelzing. Beide anno 1570 Mautner zu Wernstein.

Leonhard v. Schmelzing, K. K. Leibtrabant und Verwalter der Grafschaft Neuburg am Inn und der Maut zu Wernstein, wurde, wie wir schon gehört haben, von dem Grafen Julius I. von Salm zu Neuburg 1546 mit Zwickloed beschenkt und wurde nebst seinem Bruder Bernhard wegen guter und treuer geleisteter Dienste am 11. Dezember 1576 von dem Kaiser Maximilian II. mit dem Adelsdiplome beehrt.

Leonhard nahm gleich seinem Bruder Bernhard an den Kriegszügen Kaisers Carl V. in Frankreich und Italien Anteil, begleitete den König Philipp von Spanien an den englischen Hof und befand sich 1584 als Wiederkäufer unter den widerspenstigen Bürgern Obernbergs.

Bernhard v. Schmelzing saß zu Fürstdobel im Neuburgerwalde und war von 1559 bis 1575 Mitglied der Lamblbrudergesellschaft. Wer seine Gattin war, ist mir nicht bekannt. Eine Tochter desselben war vermählt mit einem Hanns Lehner (1574).

Leonhard und Bernhard hatten auch noch einen Bruder Anton Schmelzing, der nebst Bernhard anno 1574 als Bürger von Wien genannt wird.

Leonhards Söhne hießen: 1. Niclas, 2. Joachim, 3. Ludwig.

Sie wurden am 5. Mai 1601 von Kaiser Rudolph II. als Landleute von Oberösterreich in den jungen Ritterstand eingeführt und rückte das Geschlecht der Ritter v. Schmelzing nach der vierten Generation in den alten Ritterstand ein.

ad 1: Ritter Niclas v. Schmelzing, Erbherr von Zwickloed, ist ohne männliche Erben gestorben.

ad 2: Ritter Joachim v. Schmelzing erbte seine Brüder

Niclas und Ludwig und besaß also auch außer Zwickloed den Hof zu Fürstdobel und das Schloß Wildenhaag im Hausruckkreise im Distrikte Kogel. Er war vermählt mit Anna Maria Blacki (nach anderen Autoren Btackin geschrieben) einer geborenen v. Scharffsoed zu Schaerding. Er starb anno 1620 im Alter von 55 Jahren und ist in der Kirche zu Neukirchen a. Inn begraben.[1])

ad 3: Ritter Ludwig v. Schmelzing war K. K. Hauptmann, zog wider das Passauer Volk und unterhandelte mit dessen Oberst Ramer über den Abzug des Passauer Volkes und die Rückgabe des Raubes an demselben. Er war vermählt mit Ursula v. Hohenzell, geborene Weißmell, welche ihm Wildenhaag zubrachte, und starb kinderlos.

Ritter Joachim v. Schmelzing hatte einen Sohn, Ritter Johann Joachim Gottlieb, und eine Tochter, Sybilla Renata.

Ritter Johann Joachim Gottlieb v. Schmelzing ist geboren 1589 und gestorben zu Zwickloed am 4. Oktober 1670, begraben zu Wernstein. Sein Grabstein an einer Wand der Pfarrkirche zu Wernstein trägt den schönen, beherzigenswerten Hexameter:

„Omnia sunt hominum tenui pendentia filo
Et subito casu quae valuere ruunt."
(Alles Menschliche hängt an einem zerreißlichen Faden;
Plötzlicher Zufall stürzt, was bisher mächtig erschien.)

Johann Joachim Gottlieb war Erbherr auf Zwicklöd und schrieb sich auf Wernstein, Zwickloed und Wildenhaag und war Landstand ob der Enns.

Vom Kaiser Ferdinand erhielt er am 5. April 1645 ein erneutes Adelsdiplom mit dem Prädikat „v. Wernstein".

Seine erste Gattin hieß Kaiulla (nach anderen Autoren Renata), geborene v. Schwarzdorff, gestorben am 15. September 1630 und beigesetzt in der Pfarrkirche zu Schaerding. Seine zweite Gattin war Maria Rosine, geborene v. Rothmüller.

Den Klosterfrauen zu Niedernburg schenkte er 1663 1000 Gulden als Beitrag zum Wiederaufbaue ihres bei dem großen Stadtbrande in Passau (1662) verbrannten Klosters.

Sybilla Renata v. Schmelzing, Schwester des Johann Joachim Gottlieb, ist geboren 1611 und gestorben am 2. Juli 1672

---

1) Grabstein außen an der Kirche.

zu Etzelsdorf, begraben in der Pfarrkirche zu Pichl im Hausruckkreise, Distrikts Schmiding, und war vermählt:

1. mit Wenzel Twartaff v. Twartaffa in der Provinz Schlesien, 1649 Stallmeister in Neuburg a. Inn;
2. mit Sebastian Fischer und
3. mit Nicolaus Nußer v. Nußeck.

Kinder des Johann Joachim Gottlieb v. Schmelzing waren: 1. Ignatz Gottlieb, 2. Johann Franz, 3. Christ. Leopold, Maria Scholastica, Anna Rosina und Maria Philippine.

ad 1: Ritter Ignatz Gottlieb v. Schmelzing, Erbherr zu Zwickloed und Wildenhaag, ist gestorben 1750. Er war vermählt mit Johanna Maria (24. Juli 1718), Tochter des Franz Veith Schmidtauer von Oberwallsee zu Rotteneck und der Maria Anna, geb. v. Hannekamp.

ad 2: Johann Franz, starb jung.

ad 3: Christ. Leopold hinterließ zwei Kinder aus unbekannter Ehe.

Maria Scholastica war vermählt mit Claudius Adrian de la Haye, Oberstwachtmeister vom Graf Costa'schen Kürassier-Regimente.

Anna Rosina, vermählt mit Clement v. Mendart, und

Marie Philippine mit Nicolaus v. Pockhern.

Ignatz Gottlieb hatte drei Söhne: a) Carl Joseph, b) Ferdinand, c) Anton.

ad a) Carl Joseph, Ritter v. Schmelzing, Erbherr v. Zwickloed, ward vermählt am 9. Juni 1734 mit Johanna Ursula, Tochter des Andreas Anton v. Pasterwitz zu Grießbach und der Maria Theresia, geb. v. Sonegg und Rohrenberg.

ad b) Ritter Ferdinand, war 1785 zu Prag, ein Bruder oder Vetter des Carl Joseph.

ad c) Ritter Anton, besaß die Papiermühle zu Zwickloed.

Des Carl Joseph Söhne waren: 1. Johann Gottlieb, 2. Friedrich, 3. Johann Heinrich Joseph Blasius.

ad 1: Johann Gottlieb, Ritter v. Schmelzing zu Zwickloed, war Landstand in Linz, ist geboren am 13. April 1773 und

gestorben zu Zwickloed am 18. April 1845, beigesetzt zu Wernstein, vermählt mit Rosalie, geborene Zirnhel.

Seine Söhne waren: 1. Joseph v. Schmelzing und 2. Friedrich v. Schmelzing.

Ritter Joseph v. Schmelzing, geboren zu Zwickloed am 13. April 1807, gestorben zu Salzburg, übernahm am 19. April 1840 Zwickloed und verkaufte dasselbe am 13. Juni 1852 an den K. Assessor Ludwig Voelkl in Schärding, nachdem schon zuvor am 14. September 1810 einmal Zwicklöd sein Oheim Johann Heinrich Joseph Blasius an den Freiherrn Joseph v. Peckenzell verkauft hatte, welches dann obiger Johann Gottlieb am 19. Februar 1812 wieder durch Kauf an die Familie Schmelzing brachte.

Joseph war Landgerichtsrat in Salzburg und ward vermählt in St. Martin:

1. mit Caroline, geboren zu Obernberg, gestorben zu St. Martin am 17. April 1847, Tochter des Dr. med. Alois Kickinger und der Julie, geb. Schwendtmeier;
2. zu Reichersberg mit Anna, geb. Schattenfroh, geboren am 2. September 1818.

Ritter Friedrich v. Schmelzing, geboren zu Zwickloed 1814, gestorben zu Steyer am 16. August 1866, K. Hauptsteueramtsdirektor, war vermählt mit Johanna, geb. v. Rautenkranz. Sie hatten zwei Töchter: Johanna und Hermine.

Sein Bruder Joseph hatte zwei Kinder und zwar:

1. Joseph, welcher Pharmazeut war, und
2. Caroline, geboren zu Salzburg am 7. September 1856 und dort vermählt (1886) mit Carl v. Urbanitzky, K. K. Linienschiffsleutnant in Pola.

ad 2: Ritter Friedrich v. Schmelzing, Sohn des Carl Joseph, geboren zu Zwickloed 1777, gestorben zu Linz am 1. April 1843, war ständischer Sekretär, vermählt zu Linz mit Ignatia, Tochter des K. K. Regierungsrates und Kreishauptmannes Georg Ritter von Dornfeld und der Antonia Lenoble v. Edlersberg.

Seine Kinder waren: Friedrich Carl, Clara Antonia, Ignatz Friedrich, jung gestorben, und Ignatia Franziska, jung gestorben.

Friedrich Carl, geboren zu Linz am 28. Oktober 1808 und

gestorben zu Linz am 4. September 1861, K. K. Landgerichtsrat, war vermählt mit Barbara, geb. Hinterberger (1849), welche nach seinem Tode sich mit Hofrat N. N. v. Lucam zu Linz verheiratete.

Er hatte einen Sohn Carl, Dr. jur. und Bezirksgerichtsadjunkt in Linz, † 1878 in Schwanenstadt.

Clara Antonia, geboren zu Linz am 5. Januar 1810, gestorben zu Wien am 2. Januar 1892, vermählt mit N. N. Duscher, K. K. Landgerichtsrat.

ad 3: Ritter Johann Heinrich Joseph Blasius v. Schmelzing ist geboren am 3. Februar 1763 zu Zwicklöd und gestorben zu Linz am 3. September 1839. Er war Herr zu Puchberg und Reit, Erbherr auf Zwickloed. (Vid. Joseph v. Schmelzing.)

Puchberg und Reit im Hausruckviertel hatte er von dem Grafen Adalbert v. Cernin erworben (14. November 1809), und gingen diese Herrschaften am 15. Juni 1830 an seinen Sohn Julius über, der 1848 das Schloß Puchberg an Rudolf Freiherrn v. Hildbrant von und zu Ottenhausen verkaufte.

Johann Heinrich war Verordneter des Ritterstandes und seit 1807 ständischer Syndikus und 1809 Mitglied der bei dem Einfalle der Franzosen gebildeten Landeskommission.

Er war vermählt mit Elisabeth, geb. Edle von Loewenthurn, welche zu Linz am 12. Mai 1833 gestorben ist.

Seine Söhne waren: Julius und Carl Heinrich, seine Töchter: Marie Louise und Therese.

Ritter Julius v. Schmelzing, Erbherr der Herrschaften Puchberg und Reith, erwarb am 25. Juli 1827 die Herrschaft Irnharding bei Wels und erhielt die Anweisung des Sitzes auf der alten Ritterbank, auch war er ständischer Kassachef. Er ward vermählt (1819) mit Anna, geboren zu Eisenerz, gestorben zu Linz am 22. April 1872, Tochter des K. K. Oberbergrates Xaver, Ritter v. Hartmann zu Eisenerz.

Ritter Carl Heinrich, geboren zu Linz, gestorben am 18. Juli 1797 noch jung.

Maria Louise, geboren 1791, gestorben am 27. Mai 1812, vermählt mit Mario, Graf v. Zonza, K. Rittmeister, gestorben zu Wien am 6. Januar 1867.

Von Therese ist nichts bekannt.

Kinder des Julius waren: Johann Bapt. Hugo und Clementine.

Ritter Johann Bapt. Hugo ist geboren zu Linz am 24. Juni 1823 und gestorben zu Aigen bei Salzburg am 2. Februar 1875. Er war K. K. Rittmeister, besaß Schloß und Herrschaft Irnharding, welches er anno 1873 am 29. September verkaufte, und war vermählt mit Johanna Maria, geboren zu Paris am 18. April 1841, Tochter des Jacob Alexander Kalle und der Wilhelmine, geb. Thurneißen zu Biberich.

Clementine, geboren zu Linz 1821, gestorben auf Irnharding am 13. April 1849, vermählt mit Carl August Maaß, Dr. medicinae (1843), geboren 1817, gestorben 1847.

Kinder des Johann Bapt. Hugo: a) Friedrich Julius Alexander, b) Wilhelm Franz Hugo und c) Hugo Franz.

ad a) Friedrich Julius Alexander, Ritter v. Schmelzing zu Wernstein, geboren auf Schloß Irnharding bei Wels am 24. Juni 1869, lebt zu Biberich.

ad b) Wilhelm Franz Hugo, geboren zu Irnharding am 16. Juli 1871, preußischer Sekondleutnant im 23. Regimente zu Darmstadt.

ad c) Hugo Franz, geboren zu Wiesbaden am 30. Januar 1875, starb daselbst noch im nämlichen Jahre.

Hiemit ist die Reihenfolge der Herren v. Schmelzing vollendet.

Andere zur Pfarrei Wernstein gehörige Ortschaften sind:

Schafberg, ein Dorf mit reizendem Blicke auf den Inn, auf Neuburg, Wernstein und die Salzburger Alpen.

Kicking, Heudobel, Wüpling, Püret und Atzmanning.

Amelreiching, in Formbacher Urkunden schon 1120 ein Aribo de Amuillecheringen und 1220 ein Rudiger de Omelriching.

Kühnham. Ebendaselbst eine Leukard de Chindheim aliquantulae libertatis (1170) und schon 1112 ein Pilgrim de Chintheim und 1220 Ulericus de Chinhaim (in St. Nicolaer Urkunden).

Goepping (Gepping 1220), Benning (Penningen), bis 1188 vormbachisch, dann unter Bischof Theobald passauisch geworden, nebst Luck, Reutern, Kühnham und Schartenberg.

Sachsenberg, 1165 Dietericus et Bertholdus, 1170 Eberwin de Sachsenperge.

(Alles in Formbacher Urkunden.)

Die Inschriften auf der Mariensäule zu Wernstein lauten wie folgt:

1. Auf der Westseite, Neuburg gegenüber:

Hanc statuam, quam Ferdinandus III. dominus. imperator. semper Augustus honori Deiparae sine macula conceptae anno MDCLVII die XVIII. Maji in foro Vienennsi ex voto erexit, E. F. Leopoldus Rom: imperator I paternae pietatis invictissimus Haeres anno MDCLXVII die XVIII Dezembris in aeream commutavit.

2. Auf der Südseite:

Imperatori a munificentia sibi donatam illustrissim. et excellentissimus D. D. Georgius Ludovicus sac. roman. imperii haereditarius thesaurarius Comes a Sinzendorff comes in Thonhusen et Neuburg ad oenum etc. Austriae supra onasum heredi tarius pincerna, aurei Velleris eques et Caesar: majest: II consiliarius intimus camerarius et camerae aulicae praeses.

3. Auf der Ostseite:

Hoc Domini ac territorii sui loco in majoratus fideique commissum destinato sumptuosis impensis statuit, ut persistat in corde, et ore habilis pietas Mariana votumque Caesareum N. Successoribus ac subditis suis perenn. et festo immaculatae conceptionis B: V: quotannis die VIII Dezembr: celebrando praevioque in vigilia solenne.

4. Auf der Nordseite:

Votum

omnipotens et sempiterne Deus per quem reges regnant, in cujus manu sunt omnium potestates

et omnium jura regnorum Ego Georgius Ludovicus coram divina tua (?) meorumque successorum etc. comitatus hujus nomine immaculatam filii tui matrem semper virginem Mariam hodie impeculiarem dominam patronam invoco et assumo insuper voveo ac promitto ejusdem immaclat: conc: festum quod cadit in diem VIII Dezembr. solenniter etiam quo ad forum, quotannis praevio more ecclesie consueto jejunio ejusdemque festi per Vigilio celebrandum. Te deprecor supreme coeli terraeque imperator, qui quod Matri tuae impenditur tibi impensum reputas votum hoc meum, quod suggerere clementer dignatus es benigno favore prosequere atque ad protegendum me domum meam populosque mihi subjectos dexteram tuae Majestatis extende: Amen.

Das Monument ist renoviert worden anno MDCCCXLI.

Vormbach,

auch Formbachium, Formbacum, Fahrinbach, Varnbach, Farnpach, Fornbach, Vornpach und Formbach geschrieben,

ist ein uralter Ort im ehemaligen Rotachgaue, welcher mit dem bald nach der Gründung des Schlosses Vormbach erbauten Schlosse Neuburg am Inn gleiche Geschichte teilt.

Es stand daselbst ein von Tiemo I., Gaugrafen im Rotachgaue und Grafen von Vormbach, im 10. Jahrhunderte, wie man vermutet, über den Resten einer römischen Burg erbautes Schloß in der Grafschaft Vormbach am Inn, da wo der Vormbach, auch Fahrenbach und bei seinem Ursprunge Pfenningbach, auch Fennigbach genannt, in den Inn fließt, und wo sich der für die Schiffer am Inn so gefährliche Karpfenstein mitten im Inn nur eine kurze Strecke vor der Insel Woehr befindet, der nur bei sehr niedrigem Wasserstande sichtbar wird.

Genau anzugeben, wo dieses ehemalige Schloß Vormbach gestanden hat, wird jetzt wohl niemand mehr imstande sein. Während einige behaupten, daß es an der Stelle stand, wo jetzt das Schloß Vormbach sich befindet, was wohl die wahrscheinlichste Annahme ist, wollen andere

weiter oben am Formbache Grundmauern gefunden haben, welche dem alten Schlosse Vormbach angehört haben sollen. Eine alte Volkssage läßt das Stammschloß Vormbach auf der Vormbach gegenüberliegenden Insel Woehr gestanden haben, einer steilen Felseninsel mitten im Inn, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Tagwerk Grundfläche enthaltend, auf welcher man in der Tat noch Trümmer von Mauerwerk aus Tuffstein, besonders an der südlichen Spitze der Insel gegen Schärding hin, findet.

Neben diesem Stammschlosse der Grafen von Vormbach südlich vom Einflusse des Vormbaches in den Inn stand die ehemals weitberühmte, zirka im 10. Jahrhunderte erbaute und im Jahre 1831 wegen Baufälligkeit abgetragene Wallfahrtskirche „Maria am Sand“.

Obiger Graf Tiemo I. v. Vormbach übergab 1040 seinem Sohne Hesso (Heinrich) Vormbach nebst Schaerding und Suben.

Dieser Hesso hatte zwei Töchter: Himiltrude und Uta.

Himiltrude, Enkelin Tiemos I., beschloß, neben obigem Kirchlein „am Sand“ anno 1050 ex voto ein Klösterlein zu bauen, und erbat sich ihren Großvater Tiemo zum Schirmvogte dieses Klösterleins aus. Allein dieses Klösterlein wollte zu keiner rechten Lebenskraft gedeihen und hatte unter den Verwüstungen der Soldaten des Kaisers Heinrich IV. (1078—1084) viel zu leiden, weshalb sich Graf Eckbert von Vormbach und Neuburg, der Sohn und Nachfolger Tiemos II., als Vogt des Klösterleins der Stiftung seiner Base Himiltrude annahm, die Stiftung am 16. Calend. Januarii 1094 gleichsam erneuerte und ihr namhafte Besitzungen und Liegenschaften verlieh, wodurch Vormbach zu einem ansehnlichen Kloster heranwuchs, in welches er Benediktiner-Mönche berief und dessen Vogt er in erblicher Weise wurde.

Diese Vogtei kam nach dem Aussterben der Grafen v. Vormbach teils an die Herzoge von Bayern, teils an die Herzoge von Österreich.

Am 17. Dezember 1094 wurde das Kloster Vormbach von dem Bischofe Ulerich zu Passau eingeweiht und zu einer freien Abtei erhoben, welche sich ihre Äbte selbst wählen durfte.

Graf Eckbert I. ist also gleichsam als der zweite Stifter von Vormbach zu betrachten.

Himiltrude schenkte zur Gründung ihres Klösterchens demselben die Dörfer Cheminata (Kemating), Munichheimin (Münchham), Hartheim (Hartham), Wincharteshcimin, Machingen und Rischermin, welch letztere drei Dörfer wenigstens ihrem Namen nach gänzlich verschwunden sind.

Auch Graf Eckbert I. beschenkte das Kloster vielfach als Advokat desselben.

Unter diesen Schenkungen befand sich auch das Territorium zunächst um das Kloster, dem Umfange nach nahezu der heutigen Gemeinde Vormbach entsprechend, in welchem sich Gärten, Felder, Weideplätze und eine Mühle befanden.

Auch gab er dem Kloster ansehnliche Besitzungen in Österreich von Glogniza (Glocknitz) bis Chlamma (Clam), die Pfarrei Butina (Pütten) und den Markt Neukirchen in der Ostmark bei Wiener-Neustadt. Ferner Güter in Werth, Beyrbach und Innbesdorf (nach anderen: Schmidsdorf), einen Weinberg zu Botschach, zwei Weinberge zu Wirbilach (Würmla) und drei Huben zu Vischpach und Viehausen, endlich ein Gut zu Inzingen (Inching).

Ferner gestattete er dem Kloster, in den benachbarten Wäldern Holz zu fällen und Schweine zu hüten.

Himiltrudens Schwester namens Tutta (auch Uta und Ita genannt) bewies sich gleichfalls wohltätig gegen das Kloster Vormbach, indem sie demselben anno 1090 die Maut zu Schärding und als Witwe 1125 den Ort Boesenbach (Posenpach) im oberen Wiener-Walde mit Weinbergen schenkte.

Graf Eckbert I. v. Vormbach wählte mit Bewilligung des Bischofes Ulrich I. von Passau den Benediktiner Berengar zum 1. Abte von Vormbach, und nun wird wohl die weitere Geschichte von Vormbach am besten behandelt werden, wenn wir die Reihe der Äbte von Vormbach vorführen und die vorzüglichsten Ereignisse schildern, welche sich unter ihrer Herrschaft zutrugen, soweit uns dieselben durch die Geschichte überliefert sind.

1. Abt Berengar (Berengerus, Perngerus), ein Flagellant, regierte von 1094 bis 1108.

Außer den schon früher erwähnten Schenkungen kam unter Abt Berengar an das Kloster Vormbach:

Die Kirche St. Martin zu Vormbach mit Zehent und Zugehör, geschenkt 1096 von dem Grafen Ulerich v. Windberg aus dem Geschlechte v. Vormbach.

Um die nämliche Zeit schenkte derselbe Graf dem Kloster Vormbach die Kirche zu Eholving, damals eine Beikirche der Kirche St. Martin zu Formbach.

Ferner bekam das Kloster unter Abt Berengar die Pfarreien St. Veit und Engilbrechtsdorf (jetzt Klein-Engersdorf am Bisamberge bei Wien), welch letzteres bis 1470 bei Vormbach verblieb.

Dann die Kirche zu Mürzze (Mürzzuschlag). Endlich viele Dienstleute zwischen dem Inn und der Enns, welche der Gemahlin des Grafen Ulerich v. Vormbach als Erbschaft vom Bischofe Adalbero v. Würzburg aus dem Geschlechte der Grafen v. Lambach zufielen.

Im Jahre 1108 gab Adelram v. Purchstall (Burgstall in der Pfarrei Otterskirchen) der Kirche zu Vormbach sein Gut zu Aicha v. Wald.

Obengenannte Ortschaft

Eholving,

auch Ekolfhaim, Eckiolfincus, Eholvingen und Eholuingum genannt, wird schon unter Herzog Tassilo von 770—781 in den M. B. 28. II. 6. als Flecken erwähnt.

Die Kirche daselbst, an deren Mauersockel außen am Presbyterium mehrere mit Skulpturen versehene römische Votivsteine sich befinden[1], erhielt schon 1040 vom Bischofe Engilbert zu Passau auf Verwendung des Grafen Tiemo I. von Vormbach, der schon anno 985 seinen Sitz in Eholving aufgeschlagen hatte, pfarrliche Rechte. Derselbe Graf übertrug den Gottesdienst in dieser Kirche seinen vier Hofkaplänen: Wazo, Wichardus, Ozo und Hiltipoldus. Er zog sich gegen das Ende seines Lebens nach Eholving zurück und errichtete daselbst eine Familienbegräbnisstätte.

Graf Eckbert I. und seine Gemahlin Mathilde vermachten 1094 dem Kloster Vormbach einen Garten, eine Mühle und zwei Weinberge in Eholving.

Als Ministerialen zu Eholving sind von 1130 bis 1194 erwähnt ein Reinhardus, Irnfriedus, Rachwinus, Dietericus und Warmundus.

Anno 1301 am 30. November haben die Herzoge Otto und Stephan von Bayern dem Kloster Aldersbach zwei Huben und die Mühle in Eholving für 100 Pfund Regensb. Pfennige verkauft.[2])

Vier Güter zu Eholving gehörten zur Herrschaft Ering-Pillham-Graßensee.

---

1) Vergleiche Hist. Verhandl. f. Niederbayern V. 334.

2) R. b. V. 5. u. 17.

Die Kirche, wie sie gegenwärtig zu Eholving steht, jetzt eine Nebenkirche von Sulzbach, wurde laut einer Inschrift auf einem Glasfenster der Kirche anno 1448 von dem Abte Dietericus v. Formbach erbaut.

2. Abt Wirnto (Brinto, Wirntho, Wernto, Wirundus). Er wurde erwählt anno 1108 und ist gestorben am 10. März 1127. Der hochgelehrte Probst Gerhoch v. Reichersberg verfaßte seine Biographie. Er war früher Prior im Kloster Gars.

Auf seine Bitte verkaufte Graf Dieterich von Biechtenstain mit Einwilligung seiner Gattin Adelhaid die Stammburg Vormbach anno 1122 für 30 Talente Silbers, und wurde die Stammburg zum Kloster umgebaut, was am meisten dafür spricht, daß diese Stammburg früher an der Stelle stand, wo sich jetzt das Schloß Vormbach befindet.

Auch seinen Anteil an der Kirche zu St. Martin in Vormbach gab Graf Dieterich dem Kloster und dazu die Güter zu Retze (Retz), Nurippe (Raab) und Rohrbach (anno 1130).

Die Kirche St. Martin zu Formbach wurde unter Abt Wernto vom Bischofe Ulerich zu Passau mit pfarrlichen Rechten (Taufe und Sepultur) ausgestattet, welche auf das Kloster übergingen, so daß nun die Klosterpfarrei Formbach vom Inn bis zur Donau reichte, da selbst Heining noch zur Pfarrei Formbach i. e. St. Martin gehörte.

Im Jahre 1142 bestätigte Bischof Reginmar einen Vertrag zwischen dem Abte Wirnto und seinen Konventualen, daß die Kirche zu St. Martin und Formbach selbständig und den Äbten unterworfen sei.

Während der Herrschaft des Abtes Wirnto war Graf Herrmann v. Windberg (1109—1122) Vogt des Klosters Vormbach.

Graf Eckbert II. v. Vormbach und Neuburg hatte auf Anraten böser Ratgeber dem Kloster Vormbach einen Teil seiner Güter, welche sein Vater dem Kloster gegeben hatte, gewaltsam entrissen und es entstand darüber Streit zwischen den Dienstleuten des Grafen und des Klosters, der anno 1134 unter dem 3. Abte Theodoricus, alias Dietericus, der 1140 starb, dahin entschieden wurde, daß dieser Abt von dem Grafen Eckbert II. das entrissene Gut Glocknitz wieder um 22 Talente Silbers auslöste.

Unter diesem Abte wurde auch anno 1130 dem Kloster Vormbach von dem Grafen Eckbert II. und dessen Gemahlin Willibirge die Schloßkapelle zu Neuburg cum pertinentiis unter der Bedingung geschenkt, daß die Pastorierung derselben von den Konventualen des Klosters besorgt

werde. In demselben Jahre schenkte dieser Graf dem Kloster einen Wald, wobei Udalricus v. Ahausen bei Landau Zeuge war. Auch Güter zu Amsham bei Eggelham fielen in diesem Jahre dem Kloster zu.

Von dem Abte Dietericus erhielt anno 1140 ein gewisser Liupoldus von Regdespach einen Teil des Dorfes Neunkirchen (Neukirchen in der Ostmark) für 1 Mark Silbers als Benefizium, und unter diesem Abte wurden dem Kloster Vormbach alle seine bisherigen Schenkungen und Erwerbungen von dem Kaiser Lothar, dem Sohne der Hedwig von Vormbach, welche die Tochter Friedrichs v. Vormbach war, bestätiget.

Die ersten drei Äbte von Vormbach, Berengar, Wirnto und Theodorich, wurden selig gesprochen.

Nach Theodorichs Tode auf der Reise in das gelobte Land wurde ernannt als

4. Abt: Bernhardus I., der nur sechs Jahre lang regierte, da er schon anno 1146 starb.

5. Abt: Leutoldus (von 1146—1150). Während seines nur vierjährigen Wirkens wurde das Kloster von dem Grafen Eckbert mit der Kirche zu Antesin (Andiessenhofen) beschenkt, und Wernher v. Pholsawa (Pfalsau) vermachte 1150 dem Kloster einen Hof in Usheimin (Ausham).

6. Abt: Henericus I. (von 1150—1155), regierte nur fünf Jahre und hat sich unter ihm nichts erwähnenswertes zugetragen.

7. Abt: Bernardus II. (von 1155—1163). Zu seiner Zeit war Graf Eckbert III. v. Neuburg Vogt über das Kloster Vormbach, der noch kurz vor seinem Zuge nach Mailand (1158) dem Kloster einen Teil des Neuburgerwaldes bei Vormbach bis Vattenbrukke und Restperge und bis zum Probste Reginold vermachte, lauter uns nicht mehr bekannte Namen. Auch schenkte er dem Kloster schon 1149 einen Wald in Lavenz, das Gut Rohrbach, seinen Anteil an der Saline zu Reichenhall, das Rittergut Grafendorf (bei Pfarrkirchen) und Güter zu Grizbach (Obergriesbach), Urheim und Sikkingen.

Von dem Grafen Conrad v. Ratelenberg erhielt das Kloster Formbach den Ort Chadelheim, und auch die Gräfin Hedwig v. Windberg machte große Schenkungen an Formbach.

8. Abt: Ortolfus (von 1163—1170). Von ihm ist nichts überliefert worden.

9. Abt: Henericus II. (von 1170—1196). Dieser Abt er-

lebte einen bedeutenden Zuwachs zum Kloster Vormbach, indem anno 1188 die Pfarrei Sulzbach und anno 1189 die Pfarrei Neukirchen am Inn dem Kloster einverleibt wurden (letztere schon bei Neuburg beschrieben).

Anno 1170 vermachte Dieterich v. Viechtenstein dem Kloster Vormbach sein Erbgut zu Maeching. Zeuge: Walther v. Tanberg.

Das fürstlich passauische Lehen

Sulzbach,

auch Sulcipah, Sulzzipach, Sulzipach, Sulspach, Succinpach und Sultzpach geschrieben, 17,5 Kilometer von Passau entfernt, am Sulzbache im ehemaligen Rottachgaue, 3 Kilometer westlich von Schärding gelegen, ist einer der ältesten Orte im Rottachgaue und kommt schon anno 600 bis 624 n. Chr. unter dem Bischofe Erchanfried zu Lorch als curia (Lehenhof) vor.

Im Jahre 754 machte ein gewisser Into mit Erlaubnis seines Fürsten, des Herzoges Tassilo, den Flecken Sulcipah der St. Stephans-Kirche zu Passau unter Bischof Sidonius zum Geschenke, nachdem Into selbst ihn schon vom Herzoge Odilo wegen geleisteter treuer Dienste zum Geschenke erhalten hatte.[1])

Sulzbach war also damals schon ein Flecken.

Auch unter Bischof Walderich (774—804) vermachte ein gewisser Meginhart sein ganzes Erbe in Sulcipah der Passauer Kirche.

Ferner kommt anno 1115 ein Marchward de Sulzpach in einer St. Nicolaer Schenkungsurkunde vor, aus welcher wir entnehmen, daß der Ort Pousing (?) dem Kloster St. Nicola geschenkt wurde.

Schon anno 1122 hatte Abt Wirnto in Vormbach Besitzungen in Sulzbach, sonst hätte er nicht in dem genannten Jahre zwei Höfe daselbst gegen den Zehent zwischen dem Inn und dem Vormbache, sowie gegen das Tal, in welchem Engertsham liegt, und gegen eine halbe Hube Landes bei Walmeisheim (Wallham bei Engertsham) eintauschen können.

Gräfin Hedwig v. Windberg und ihr Sohn Herrmann vermachten im nämlichen Jahre dem Kloster Vormbach ihr Gut Filurzingen und

---

1) M. B. 28. II. p. 31.

ein Gut bei Heingraren in Suecinbach, i. e. das heutige Heigerting in der Pfarrei Sulzbach, früher auch Haigron und Haigirarin genannt (1120.)

Anno 1185 kommt in St. Nicolaer Urkunden ein Rafoldus de Heingeren vor.

Im Jahre 1135 bezeugte Sifridus de Sulzpach die Schenkung eines Gutes zu Talehemi (Thalham oder Thalheim) an das Kloster Formbach durch Wolfgang de Windeperge. (Vielleicht Thalham bei Kirchberg?)

Die erste Kirche in Sulzbach hat ein Priester namens Alto schon anno 788 gebaut und der Kirche zu Passau gewidmet, während die jetzige Kirche anno 1414 erbaut und anno 1865 restauriert wurde.

Die Pfarrei Sulzbach, welche jetzt ungefähr 2000 Seelen zählt, hat schon vor der Gründung des Klosters Vormbach bestanden und wurde nach einer noch vorhandenen Gedenktafel am 13. September 118? mit den dazu gehörigen Filialen: Ruhestorf, Ratesheim (Rottersham), Rothoven und Wihenmertin (Unterweihmörting) unter dem Grafen Berthold III. v. Neuburg und Andechs durch Bischof Theobald von Passau dem Kloster Vormbach einverleibt, welcher Bischof sich dafür die vormbachischen Dörfer Scartenberg, auch Chartenberg genannt (Schartenberg), Luche (Luck), Ruatarn (Reutern), Chinderheim (Kühnham) und Penningen (Benning) eintauschte, lauter Dörfer in den jetzigen Pfarreien Schartenberg und Wernstein, welche später unter das Kastenamt Schärding gehörten. Diese Inkorporation wurde anno 1435 von dem Bischofe Leonard bestätiget.

Das Kloster Vormbach setzte alsdann Vikare in Sulzbach ein, und Sulzbach blieb nun ein vormbachisches Vikariat, bis es nach der Säkularisation anno 1803 eine selbständige bayerische Pfarrei wurde.

Am 17. April 1270 verkauften die Brüder Gebhard, Rapoto und Diepold, Grafen v. Ortenburg, dem Kanonikus und Scholastiker Hartwicus in Passau ihren Hof zu Sulzpach. Akt: Seelstetten (Seestetten).[1])

Im Pfälzerkriege wurden Sulzbach und Eholving von dem Pfälzer Führer Hieronymus Stauffer zerstört.

---

1) Reg. boic. I. p. 346.

Als Vikare von Sulzbach fand ich in Überlieferungen nur:
1464 Johann Progler,
1557 einen Heckmaier, } beide wendeten sich der lutherischen Lehre
1558 Stephan Durchenbach, } zu. (Hofratprotokolle.)
1617 Maurus Edenhofer,
1619—28 Blasius Doll, und
1628—33 Johann Maier.

Pfarrer zu Sulzbach seit 1803 waren:
1803—06 Carl Albrechtsberger.
1806—56 Andreas Simeth.
1856—88 Joseph Gulinas. Er starb 80 Jahre alt als Inhaber der Ehrenmünze des K. Ludwigsordens.
1888— Georg Nagel. (5. Juni.)

Die Gegend um Sulzbach war schon von den Römern bewohnt, und man fand daselbst 1852 mehrere römische Gerätschaften. Bekannt sind die Funde römischer Tempel und Gräber zu Rothof, Haber und Weihmörting.

Später ließ sich in Sulzbach ein Adelsgeschlecht nieder und schon 1120 werden in den M. B. Edle v. Sulzbach und Hartheim erwähnt.

Die Edlen v. Sulzbach,

nicht zu verwechseln mit den Grafen v. Sulzbach bei Amberg.

Es scheinen wohl diese Letzteren einige Zeit lang im Besitze von Sulzbach im Rotthale gewesen zu sein, aber durch Heirat der Erbtochter des Grafen Gebhard v. Sulzbach, namens Elisabeth, mit Rapoto I. v. Ortenburg, sowie durch Vermählung der Erbtochter Berengars v. Sulzbach mit Engelbert IV. v. Ortenburg kamen diese sulzbachischen Besitzungen im Rottale an die Grafen v. Ortenburg.

Zirka 1250 ward Sulzbach an Burkhard v. Weyer verpfändet, und anno 1256 gehörte es Albert III. v. Hals.

Ungefähr im Anfange des 13. Jahrhundertes hatte sich ein Zweig der Edlen v. Marspach zu Marspach im Mühlviertel in der Nähe von Andiessenhofen niedergelassen und hatte dort eine neue Burg und Herrschaft mit Namen Marsbach (jetzt ein Dorf, Maasbach genannt) gegründet. (Früher: 1140 Marcelinesbach genannt.)

Zwei dieser Marsbacher mit Namen Otto II. und sein Bruder Heinerich wurden anno 1231 von den Tanbergern in den Kerker geworfen, und sie baten die Chorherren des benachbarten Klosters Reichersberg, sie aus der Gefangenschaft zu befreien gegen ein praedium in Wilhalming.

Die Söhne dieses Otto II., namens Ortholph II. und Otto III. v. Marspach, wurden am 3. November 1288 von dem Bischofe Bernhard zu Passau mit den Herrschaften Roeting und Sulzpach im Rottale belehnt und siedelten ganz nach Bayern über, wo dieses Geschlecht anno 1380 ausgestorben ist.

Anno 1317 saß Hauch v. Marspach, Burggraf zu Neuburg, auf Sulzbach. Anno 1350 waren Johannes, Chunrad und Leutold von Morspach Chorherren in Reichersberg.

In Heinerich Tuschls v. Soeldenau Testament vom Jahre 1374 sind Propen, oder auch Prophen genannt, als zu Sulzbach gesessen unter den Tuschl'schen Erben miterwähnt. (Vielleicht ein anderes Sulzbach?)

Wenn unter diesem Sulzbach, wie es sehr wahrscheinlich ist, unser Sulzbach im Rottale in diesem Testamente gemeint ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Propen zu der eben genannten Zeit Herren von Sulzbach waren.

Anno 1436 finden wir die Edlen v. Kuchl im Besitze von Sulzbach, und anno 1437 kauften Hanns III. und sein Bruder Wolfgang I. von Tannberg zu Aurolzmünster viele Besitzungen von den Erben des Hanns und Conrad Kuchler, darunter auch Sulzpach, womit dann Hanns III. vom Bischofe zu Passau für seine großen Verdienste um das Hochstift Passau belehnt wurde. (1437.)

Dieser Hanns III. v. Tannberg und Sulzbach war dreimal vermählt:

1. mit Anna, einer Tochter des Erhard v. Satelpogen, welche ihm die Herrschaft Offenberg zubrachte,
2. mit Ursula, Tochter des Andreas v. Rohr,
3. mit Magdalena v. Preising.

Er hatte sieben Söhne: Georg II., Sigmund, Moritz I., Sixtus, Wolfgang II., Bernhard und Veit, welche sich in den Besitz von Sulzbach teilten.

Der hervorragendste unter diesen Brüdern war Sixtus von Tannberg, anno 1456 zum Erzbischofe von Freising ernannt und wegen seiner Tüchtigkeit als Staatsmann sowohl, als auch wegen seiner Tugenden als Kirchenfürst damals der erste Bischof Deutschlands genannt.

Er schenkte seinen Brüdern Moritz I. und Wolfgang II. v. Tannberg anno 1486 seinen Anteil an Sulzbach.

Auch deren Vetter Moritz II., Pfleger zu Ranariedl, Sohn Wolfgangs I. v. Tannberg, besaß einen Teil von Sulzbach. Moritz II. war 1484 auf dem Turnier zu Ingolstadt.

Dieser Moritz II. v. Tannberg war vermählt in erster Ehe mit Barbara, Tochter des Wolf Kamer, in zweiter Ehe mit Agnes v. Volkenstorf († 1504).

Nach dem Hinscheiden seiner übrigen Brüder kam Georg II. v. Tannberg in den alleinigen Besitz von Sulzbach, und als auch Georg II. anno 1490 gestorben war, trat sein Sohn Heinrich II. v. Tannberg in den Besitz von Sulzbach.

Hierauf erbte der mit Affra v. Rottau vermählte Hanns IV., Bruder obigen Heinrichs II., die Herrschaft Sulzbach, und am 30. März 1545 verlieh Bischof Wolfgang I. von Passau dem Enkel Georgs II. v. Tannberg, Georg III., einem Sohne Heinrichs II., die denselben durch väterliche und vetterliche Erbschaft zugekommenen Güter zu Sulzbach, nämlich die „Hayder- und Justl-Hube“ nebst der Hofmarkgerechtigkeit zu Sulzbach.

Georg III. v. Tannberg war vermählt:

1. mit Margaretha Mautner v. Katzenberg,
2. mit Katharina Lung v. Tandern,
3. mit Margaretha v. Taufkirchen zu Guttenburg.

Nach Georgs III. anno 1576 erfolgtem Tode wurde sein Sohn Hanns Georg v. Tannberg vom Bischofe Urban von Trenbach zu Passau mit Sulzbach belehnt; dessen Gattin war Brigitta von Taufkirchen.

Als auch Hanns Georg im Jahre 1590 verschied, verlieh Bischof Urban am 14. Jänner 1592 die Herrschaft Sulzbach dem Gundaker Tuemer zu Mühlheim und Hagenau, welcher Vormund der vier Söhne des Hanns Georg war.

Diese vier Söhne hießen: Hanns Heinerich, Gundakar, Achatz und Wolf Ernst.

Auch für den noch unmündigen Vetter dieser vier Söhne, namens Wolf Friedrich v. Tannberg, welcher auch auf einen Teil von Sulzbach Anspruch hatte, wurde ein Vormund in Person von Wolf v. Taetenpach jun. zu Ochsing aufgestellt, welchen Bischof Urban nach dem Tode des obengenannten Gundaker Tuemer am 20. Juni 1597 mit dem Sitze Sulzbach belehnte, und am 12. Oktober 1602 verlieh Bischof und Erzherzog Leopold I. zu Passau dem Freiherrn Gundaker v. Tannberg, fürstlichen Hofrat zu München, Vizedom zu Landshut und Pfleger zu Rosenheim, als Lehenträger seiner Hausfrau, der Engelburg v. Tannberg (Vermählung 1601),[1]) einer Tochter Wolfs IV. v. Tannberg, die Herrschaft Sulzbach, welche ihr von ihrem Bruder, dem obigen Wolf Friedrich v. Tannberg, erblich zugefallen war.

Am 10. April 1609 verlieh Bischof Leopold I. die Herrschaft Sulzbach dem Freiherrn Gundacker v. Tannberg für sich selbst und als dem Lehenträger seines Bruders Achatz v. Tannberg, und am 6. Mai 1622 verkaufte Gundaker seinen Anteil der Herrschaft Sulzbach an seinen Bruder Achatz II. v. Tannberg[2]), der nun sich im alleinigen Besitze von Sulzbach befand. Er ist im Jahre 1637 gestorben, und am 16. Juli 1649, also nach dem dreißigjährigen Kriege, nahmen seine Söhne Sigmund und Franz Heinrich eine Teilung der Herrschaften Aurolzmünster, Forchtenau, Sulzbach und Pocking, sowie einer durch den dreißigjährigen Krieg sich hoch anstauenden Schuldenlast vor, behielten aber Sulzbach so lange mitsammen, bis die Untertanen, welche durch den langen Krieg verarmten, sich wieder erholt hatten.

Unter dem Sohne des Sigmund v. Tannberg[3]) († 1656), namens Franz Adam Ignatz v. Tannberg, welcher wegen Minderjährigkeit anno 1657 noch unter der Vormundschaft des Hanns Caspar v. Lerchenfeld und Franz Alois zu Neuhaus stand, war die Gant der Tannberg'schen Güter nicht mehr aufzuhalten, und wurden die Herrschaften, welche die Tannberger noch besaßen, verkauft.

---

1) In zweiter Ehe war Gundaker vermählt mit Sabine v. Layming.

2) 1. uxor: Christine Salome v. Closen, † 1615. 2. uxor: Johanna Cathar. v. Maxelrain auf Hohenwaldeck, † 1669.

3) Sigmund war vermählt mit Symphorosa v. Starzhausen.

Aurolzmünster und Forchtenau kaufte Graf Franz Albrecht von der Wahl, und Sulzbach kaufte anno 1677 der Baron Caspar von Schmidt.

So richten die häßlichen Kriege nicht bloß den Wohlstand sogen. kleinerer Leute, sondern auch der angesehensten und reichsten Familien zu Grunde, wie wir hier an den Tannbergern sehen.

Achatz II. v. Tannberg besaß kurz vor dem Ausbruche der Gant außer den Herrschaften Aurolzmünster und Forchtenau auch noch die Herrschaften: Arnstorf, Geltolfing, Ahaim, Loitzenkirchen, Radlkofen, zum Wasen, St. Peter, Pogenhofen, Pocking und Sulzbach, welche alle unter seinen Nachfolgern auf die Gant kamen.

Die Freiherren v. Schmidt zu Sulzbach.

Im Jahre 1677 also kaufte, wie wir oben vernahmen, Caspar, Baron v. Schmidt, die Herrschaft Sulzbach von den Tannberg'schen Kuratoren; auch Schönprunn bei Teising und Aicha vorm Walde besaß er und war anno 1723 Geheimer Rat und Kanzler in München und Oberstlehenprobst und Pfleger in Aibling. Auch Birnbach war in seinem Besitze.

Caspar Schmidt war 1688—1693 Verfasser eines Kommentares über das bayer. Landrecht, betitelt „Otium bellofontanum". In der Ruhmeshalle bei Kelheim befindet sich seine Büste und in Pfarrkirchen sein Grabstein.

Ihn erbte Baron Philipp Jacob v. Schmidt, Bayer. Rat, Truchseß und Pfleger zu Aibling (1720).

Im Jahre 1717 war ein Wallner-Soden Baron Schmidt'scher Hofmarkverwalter in Birnbach.

Auf Philipp Jacob v. Schmidt folgte (1724) sein Sohn Baron Johann Carl v. Schmidt, Fürstl. passauischer Stadtkonsulent und Lamblbruder, welcher anno 1734 starb, dann dessen Sohn:

Baron Franz Joseph Anton v. Schmidt (1733), des R. R. Ritter, kaiserl. Rat und bischöfl. Syndikus in Passau, gestorben anno 1756 am 2. November. (Grabstein in der St. Pauls-Kirche zu Passau.) Seine Gattin war Elise v. Mayenberg.

Hierauf folgten seine Söhne:

1. Baron Wilibald v. Schmidt, Kanonikus in Konstanz, und
2. Baron Richard v. Schmidt, Bischöfl. Hofadvokat in Passau. (Grabstein zu St. Paul.)

Ein Cajetan Ritter v. Schmidt war Dechant zu Aichach und erbaute das Schulhaus daselbst.

Ein Baron Leopold v. Schmidt besaß (1764) die Herrschaft Haselbach. (Vielleicht ein Sohn des Richard v. Schmidt?)

Anno 1803 wurde Sulzbach ein bayerisches Pfarrdorf; es ist in angenehmer, freundlicher Lage, Station der Rotthalbahn, auf einer sanften Anhöhe mit schöner, weiter Aussicht über das Inntal und das Hochgebirge.

Es zählt 43 Häuser mit ungefähr 330 Einwohnern. Die Pfarrei Sulzbach, zum Dekanate Fürstenzell gehörig, zählt 670 Seelen. Auch eine Schule und ein sehr gutes Gasthaus befinden sich daselbst.

Am Boden der Kirche sieht man den Grabstein der Anna Regina Ruhestorferin, einer geborenen Zengerin, gestorben anno 1598.

In der Kirche zu Sulzbach ist eine Gedenktafel mit lateinischem Texte angebracht, dessen Inhalt übersetzt lautet:

„Im Jahre 1188 den 13. August ist diese Pfarrkirche Sulzbach mit allen eingehörigen Filialen, nämlich: Ruhestorf, Rottolzham (Rottersham), Weimoerting und Rotthof von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe von Passau namens Diepold (Theobald) dem Kloster Formbach übergeben und einverleibt worden, welche Übergabe und Einverleibung nachher im Jahre 1435 der Hochwürdigste Herr Bischof von Passau, Leonhard, neuerdings bestätiget hat."

Nun noch einige Notizen zu Sulzbachs ehemaligen Filialen: Ruhestorf, Rottersham, Rothofen und Niederweihmoerting.

Ruhestorf

(Ruzdorf, Roesdorf, Rusdorf, Ruestorff und auch Rudachersdorf geschrieben) kommt zuerst 1170 vor und wird in den Mon. boic. im Jahre 1188 als Filiale von Sulzbach genannt und hatte schon damals eine Kirche.[1]

1) Vid. Gedenktafel in Sulzbach.

Später wurde es, nachdem es bis 1611 von Sulzbach aus pastoriert worden war, ein Vikariat von Vormbach und ist seit 1829 eine selbstständige Pfarrei im Dekanate Fürstenzell, K. Bezirksamtes Obergriesbach. Es war früher ein Frhr. v. Closen'sches Lehen. Die Pfarrei zählt ungefähr 1000 Einwohner. Jetziger Pfarrer: J. E. Enthofer.

Anno 1772 wurde eine neue Kirche erbaut und von dem Weihbischofe Thomas v. Thun eingeweiht.

Diese Kirche zu Ruhestorf war die Begräbnisstätte der Ekker von Pilham und der Riederer'schen Familie von Pilham und Rotau, sowie der Freiherrlich Ruhestorfer'schen und Taufkirchen'schen Familie zu Kleeberg.

Das in Ruhestorf einst vorhanden gewesene gemauerte Schloß, welches da gestanden haben soll, wo jetzt das Baderhaus in Ruhestorf ist, wurde im Schwedenkriege zerstört.

Es herrschte in demselben ein altadeliges Geschlecht:

Die Edlen von Ruhestorf.

Sie besaßen Ruhestorf von 1170 bis 1750, und zwar 1282 Walchun und Wernhard v. Ruhestorf (1316), dann 1293 Albrecht v. Ruhestorf und Piedersbach, begraben im Kloster Seemannshausen im Bezirksamte Eggenfelden. 1318 Peter Ruhestorfer, Burggraf zu Neuburg am Inn, und 1333 Heinrich und Ulrich die Ruhestorfer, seine Söhne (?).

Nun finde ich von den Ruhestorfern nichts mehr erwähnt bis zum 14. oder 15. Jahrhundert, wenn nicht ein Wolfgang Ruhestorfer auf einem Grabsteine in der Pfarrkirche zu Ruhestorf ohne Jahreszahl hieher gehört.

Es sind zwar im Marktarchive zu Eggenfelden 1398 ein Otto und 1404 ein Albrecht und 1407 ein Ulrich und Hanns von Ruhestorf verzeichnet, von denen man aber nicht bestimmt weiß, ob sie nicht von einer anderen gleichnamigen Linie, etwa zu Ruhestorf bei Kirchberg im Eggenfeldener Gerichte abstammen.

Als sicher zu unseren Ruhestorfern gehörig finden wir erst wieder 1394 einen Ruger v. Ruhestorf, Landstand in Landshut, und 1397 Walchun jun. v. Ruhestorf, zu Pfarrkirchen gesessen, und seiner Gattin Anna; 1486 Wolfgang Ruhestorfer auf einem

Grabsteine zu Ruhestorf, vielleicht ein Sohn des obigen Wolfgang? Er war 1469 Pfleger am Bructurme zu Schärding und ist anno 1486 gestorben. Seine Tochter Maria war vermählt mit Albrecht Pühler sen. v. Weideneck. Ferner 1500 Georg v. Ruhestorf zu Wankham, Sohn des vorigen, auch Pfleger am Bructurme zu Schärding. Seine Gattin Elisabeth ist anno 1520 gestorben. Er kaufte anno 1501 die Herrschaft Kleeberg, und zu seinen Lebzeiten fand eine Teilung der Ruhestorf'schen Güter unter die drei Söhne seines Vetters Leonhard statt. Ein Georg v. Ruhestorf (ob es der eben erwähnte war, ist mir nicht bekannt) wurde von Wolf Perger von Perg in einer Fehde erschlagen.

Am 11. Jänner 1555 ist Frau Sara, geborene v. Schenburg, des Wolfen v. Ruhestorf zu Wankham und Heinczling (Haitzing?) eheliche Hausfrau gestorben. (Grabstein in der Pfarrkirche zu Ruhestorf.) Anno 1560 wird in der Beschreibung von Schärding eine Anna v. Ruhestorf als Besitzerin von Haitzing aufgeführt, vielleicht jene Anna Regina, geborene von Zenger, welche auf einem Grabsteine am Boden der Kirche zu Sulzbach mit dem Sterbejahre 1598 der Nachwelt überliefert wurde, und anno 1581 ist Elisabeth v. Ruhestorf, Gattin des Zacharias Neidhart, in Hohenecks Genealogie erwähnt, vielleicht eine Schwester der eben erwähnten Anna.

Anno 1584 ist eine Salome v. Ruhestorf, Gattin des Hanns Zachreis, Landrichters zu Reisbach, gestorben.

1622 Johannes Christophorus v. Ruhestorf auf Boigen, Truchtling 2c., Pfleger zu Uttendorf, der ein Haus zu Schärding besaß. Seine erste Gattin war Veronica, gebor. v. Gossenberg, seine zweite Gattin Sibilla, eine geborene von Densberg.

1630 ist der Wohledel Herr Hanns Wolf Ruhestorfer zu Poign gestorben. Seine Gattin war Regina v. Tannberg zu Aurolzmünster, Tochter des Burkhardt v. Tannberg und der Affra v. Maeßenbach. Seine Tochter Maria Sabina v. Ruhestorf war vermählt mit Hanns Casimir v. Taufkirchen. Sein Sohn Wolf v. Ruhestorf von Poign und Truchtlaching am Chiemsee war vermählt mit Sydonia von Baumgarten und verkaufte 1643 Poign an das Kloster Baumgarten.

1648 Hanns Georg v. Ruhestorf. (Vide Kleeberg.)

1726 am 1. August verschied zu Schaerding Joachim Carl v. Ruhestorf zu Kleeberg, welcher unter dem Namen Pater Wilhelm in das Kapuziner-Kloster in Schärding eintrat.

1731 starb zu Passau der illustrissimus dominus Baro Franziscus Ferdinandus Josephus de Ruhestorf zu Kleeberg, Haizing und Wankham, 64 Jahre alt, und 1732 am 17. Dezember im 63. Lebensjahre seine Gattin Maria Susanna Therese, nata Comitissa de Guttenburg. Beide saßen auf Kleeberg.

Anno 1735 am 3. April ist der Baron Joseph Ignatz Marian v. Ruhestorf, Kleeberg, Haitzing und Wankham als der Letzte des Ruhestorf'schen Stammes gestorben, und am 16. Juni 1756 die Maria Theresia v. Ruhestorf, Comitissa de Franking, Schwester des Joseph Ignatz Marian v. Ruhestorf, 56 Jahre alt, als die Letzte des Ruestorfer Stammes von weiblicher Seite. Ihre Tochter Susanna Walburga v. Franking war vermählt mit dem am 15. Jänner 1800 verstorbenen Maximilian Ferdinand Grafen v. Tauffkirchen zu Guttenburg-Ibm, Herr auf Wildenstain, Deindorf, Ellerhing, Fürstenhofen, Kürz- und Langenbruck, Kleeberg, Ruhestorf, Pfaffing und Wankham, Rat in Burghausen, der Ruhestorf, Kleeberg, Pfaffing und Wankham durch diese Heirat erwarb. Seine zweite Gattin war Maria Barbara, Reichsgräfin v. Gugler auf Zeilkofen und Gunzing, geboren am 22. November 1744, gestorben am 13. Mai 1778. Seine dritte Gattin war Maria Anna Reichsgräfin v. Fugger-Gloett und Oberndorf, geboren am 6. November 1744, gestorben am 29. Juni 1783. Seine vierte Gattin endlich war Maria Anna, Reichsgräfin v. Riesenfels, geboren am 14. September 1761, gestorben am 10. Jänner 1800.

Auf Maximilian Ferdinand, Grafen v. Tauffkirchen, folgten seine drei Söhne.

Das Schloß Kleeberg,

von dessen ältester Geschichte nichts bekannt ist[1]), besaß anno 1420 Ulerich Tallinger, Amtmann zu Pettau. Anno 1425 brachte es Caspar Tobelhamer durch Kauf an sich. Von den Tobel-

1) Anno 1398 findet man einen Simon Munster zu Cleeberg.

[illegible] Dann an **Wilhelm** und **Achaz Lochner**, dann [illegible] Sohn **Christoph Lochner**, der Kleeberg anno [illegible] v. Ruhestorf verkaufte.

Bruder dieses Christoph Lochner, namens **Leonardus Lochner**, ist laut eines Grabsteines im Domhofe zu [illegible] anno 1499 gestorben.

Von den Ruhestorfern[1]) kam Kleeberg (zirka 1510) an **Theobald** [illegible] **Auer v. Tobel**, dem Sohne des Stephan Auer zu [illegible] und der Dorothea Kallinger. Theobalds Gattin war Agathe von [illegible] und seine Tochter **Dorothea** ward 1565 vermählt mit Mathias v. Hoheneck zu Breitenbruck. Dann besaß es **Wilhelm Auer von Tobel und Kleeberg**, dessen Gattin Anastasia Ottenberger war. Anno 1562 kam es an **Julius Auer v. Tobel** (1566 Domherr in Passau) und anno 1566 an **Christoph Auer v. Tobel**, dessen Tochter vermählt ward mit Ulrich Flußhart v. Stain (1572). Sie hieß **Christine**.

Von 1583 bis 1598 besaß es **Seyfried Auer v. Tobel**, der nebst Julius Auer Pfleger im Oberhause bei Passau war.

Dann kam Kleeberg an die Herren von Perlaching, indem anno 1631 **Andre Georg v. Perlaching** auf **Treffelstein** bei Waldmünchen, **Kleeberg** und **Karpfham** die **Maria Sara**, Tochter des Seyfried Auer zu Kleeberg, heiratete. (Grabstein zu Hals Haus Nr. 42.)

Der hier öfters genannte Edelsitz **Tobel** mit einem gemauerten Schlosse befindet sich eine Viertelstunde von Rotthalmünster entfernt und war in einem Tobel im Rentamte Landshut gelegen.

Schon 1130 findet man einen **Ottochar v. Tobel** und 1164 **Henericus** und **Isenricus de Tobel**. Zirka 1360 war Tobel im Besitze des **Heinrich Tuschl** von Soeldenau, und 1384 besaß es **Eberwein v. Nußperg**.[2])

Anno 1385 bekam es **Wernher v. Auer**. Nach dem Absterben der Auer erbte den Sitz Tobel das **Kloster Frauenwoerth am Chiemsee**, von welchem es an die Herren von **Schoenburg** verkauft wurde. Nach dem Tode des Baron **Georg**

---

1) Vide Ruhestorf.

2) Vide auch die Schachner (1333), Fürstenzell betr.

Adolf v. Schoenburg erbte es seine Schwester Maria Jacobe, Freifrau v. Closen zu Gern und Arnstorf.

Anno 1648 brachte Hanns Georg v. Ruhestorf Kleeberg wieder käuflich an die Ruhestorfer und es blieb nun bei diesen bis zu ihrem Aussterben (1735). Dann kam es an die Grafen v. Taufkirchen[1]), endlich an Louis Weiß v. Starkenfels durch Verehelichung mit Maria Theresia, Witwe des Max Jos. v. Taufkirchen zu Kleeberg, geborene Gräfin v. Meraviglia Crivelli. Starkenfels ward gezwungen, Kleeberg zu verkaufen an Herrn von Moreau, und zog mit seiner Familie wieder nach Eferding, wo er früher Offizier war (zirka 1876).[2])

Rottersham

(Ruitensheim, Ruitrisheimin, Rotolzheim, Rotthalsheim und Ratolzheim) ist jetzt eine Nebenkirche der Pfarrei Ruhestorf. Schon anno 1162 wird ein Erchingerus de Rotolzheim genannt.

Es war daselbst ehemals ein passauisch-domkapitlischer Hof, vor Alters „Stahleck" geheißen und im Besitze des Otto Poppenberger.

Im Jahre 1433 wurde dieser Hof nebst der dazu gehörigen Sölde dem Kastner Leo Hohenecker zu Obergriesbach verliehen.[3])

Den Hochaltar in der dem hl. Bischofe Nicolaus geweihten Kirche haben 1631 Andreas Georg v. Perlaching und seine Gattin Maria Sara v. Tobel, dann Georg Wilhelm Riederer v. Paar zu Pilheim und Rottau und seine Gattin Ursula Mariana, geborene v. Schwaetzendorf, machen lassen.

Rotthof,

auch Rothof, Rothoven, Rotenhoven, ein Dorf, eine halbe Stunde westlich von Ruhestorf an einem Bergabhange gelegen, im Amtsgerichte Obergriesbach, eine Filiale von Ruhestorf.

Ungefähr im Jahre 1126 vergabten Meginhard, nobilis vir, und seine Gattin Judith, wahrscheinlich kinderlos, ihr ganzes Besitztum an Gütern und Leuten zu Rothoven für ihr und ihrer Eltern Seelenheil

1) Vide diese.

2) Die zu Kleeberg gehörigen Besitzungen vide bei Engertsham.

3) M. B. 31. II. p. 227.

an die Probstei zu Berchtesgaden und der Kirche Koenigssee unter Probst Eberwein (1111—1142).[1]

Diese Güter waren:

1. Rothof mit sechs Weingärten,
2. Ober- und Unter-Loitering (Liuthartingen) mit vier Weingärten,
3. Erlbach,
4. Reutern (Riutarn),
5. Gembach (Goumbach),
6. Eigendorf,
7. Penndorf nebst mehreren ganzen und halben Höfen (mansus).

Nachdem Herr Wernhard v. Julbach, seine Gattin Benedicta und sein Sohn Gebhard sich noch längere Zeit den Besitz dieser Güter angemaßt hatten, verzichteten sie unter Probst Hugo I. von Berchtesgaden (1142) hierauf gegen eine Summe Geldes.

Auch Dieterich v. Paumgarten, welcher als Brudersſohn des obigen nobilis vir Meginhard auf diese Güter Anspruch machte, wurde dafür mit 15 Talenten Regensburger Münze entschädiget.

Diese verschiedenen Besitzungen mögen Veranlassung zur Bildung des ehemaligen Berchtesgaden'schen Amtes „Rotthal" gegeben haben.

Daß auch die Römer hier gewohnt haben, beweisen die in der Kirche zu Rothof befindlichen Denkmäler aus römischer Zeit, deren nähere Beschreibung in Buchners Docum. Band I 47 und 48 zu finden ist, sowie eine beim Eingange in die Kirche rechts befindliche, nun als Weihwasserbecken benützte Ara auf einem Unterbaue, und an der Außenseite der Kirche zwei Reliefs mit Figuren über der Brust.

Anno 1484 wurde die neuerbaute Kirche zu Rothof von Bernhardus Meuerl, episcopus Libanensis, früher Probst zu St. Salvator in Ilz, eingeweiht.

Als letzte ehemalige Filiale von Sulzbach haben wir nun noch den Weiler Weihmoerting zu beschreiben, in dessen Nähe anno 1742 ein großes Treffen zwischen Österreichern und Bayern stattfand.

Von dem westlich der Hofmark gelegenen Rabensteine aus schoß 1809 die Vorhut des französischen Marschalles Massena unter General Le Grande mit 24 Geschützen die schlecht befestigte und nur von drei Landwehrbataillonen besetzte Stadt Schaerding in Brand, wobei 155

---

1) B. Geschichtsquellen B. I. pag. 267, 281 u. 282.

Häuser der Stadt und 20 Gebäude der Vorstadt in Schutt gelegt wurden.

Im fünfzehnten Jahrhunderte befand sich zu Niederweihmoerting ein adeliges Landgut im Besitze der Edlen v. Schmatz (Caspar Schmatz), die als Landstände in Niederbayern erscheinen.

Unter- oder Niederweihmoerting

(Wihmartigen, Wimaertingen, Wihenmertin, Uuichmartigin und Juuhanmartina),

jetzt ein gewöhnliches Dorf in der Pfarrei Mittich gelegen, früher Filialkirche von Sulzbach.

Bis zum Jahre 1808 befand sich dort eine Kirche. In dem genannten Jahre wurde dieselbe abgetragen, und bei ihrer Demolierung fand man römische Grabsteine, von denen einer die Inschrift trug: „Noreiae Augustae sacrum“, woraus man den Schluß ziehen wollte, daß hier einst das alte „Noreja“ lag.

Weihmoerting kommt schon anno 759 urkundlich vor, und im Jahre 1130 brachte Abt Dietericus v. Vormbach eine Wiese daselbst von dem Grafen Sigfried v. Sulzbach um drei Talente käuflich an sich, ein Beweis, daß die Grafen v. Sulzbach auch in der Nähe des niederbayerischen Ortes Sulzbach und wahrscheinlich auch in Sulzbach selbst Besitzungen hatten.

Das passauische Domkapitel hatte im 12. Jahrhunderte einen Maierhof zu Weihmoerting.

Als Zeugen kommen von 1130 bis 1180 ein Adalbertus, Luitoldus, Babo und Reginpoll von Wihenmertingen vor.

Nach diesen Exkursionen kehren wir nun wieder zu unserem Abte Heinrich II. von Vormbach zurück und finden, daß derselbe anno 1196 von Heinrich v. Stein (de lapide), einer Burg und Herrschaft bei Reichersberg, ein Haus mitten in der Milchgazzen (Milchgasse) zu Passau (wahrscheinlich das jetzige Erziehungshaus Nr. 387) für das Kloster Vormbach zum Geschenke erhielt, wobei ein Chunrad Scharnagel als Zeuge unterzeichnet ist, ein Name, der heute noch in Passau gefunden wird, und daß unter diesem Abte in dem nämlichen Jahre Bischof Wolfker dem Kloster Vormbach das Bürgerrecht und Zollfreiheit an der oberen Maut in Passau erteilte.

Anno 1180 übergab der viechtensteinische Ministeriale Gelfrat ein Gut zu Wanpertshaim (Wamprechtsham) an Vormbach.

Als im Jahre 1190 Herzog Leopold VI. von Österreich auf dem Steinfelde die Stadt und Festung Neustadt (Wienerneustadt) baute, tauschte er sich hiezu Grund und Boden vom Kloster Vormbach ein, wie auch den Markt Neunkirchen samt der Münze daselbst und gab dafür dem Kloster Vormbach den Flecken Herzogenburg an der Trasen.

Es folgt nun als 10. Abt: Goswinus (Gozwinus) von 1196 bis 1204, von welchem nichts verzeichnet ist.

11. Abt: Ortolfus II., von 1204 bis 1230. Dieser bekam anno 1210 vom Herzoge Leopold VI. von Österreich das jus gladii in Herzogenburg, und anno 1220 vermachte ein Ulericus de Chinhaim (Kühnham) dem Kloster Vormbach seine Tochter Elisabeth.

Zeugen dieses Vermächtnisses sind: Chunrad de Gepping, Chunrad de Wishaim (Wiesham), Ulerich de Chinheim, Sieghart de Chinhaim, Eberwinus de Chretinperch, Rudiger de Omelriching (Amelreiching) und Eberwinus de Huzinsi (Hanzing oder Haitzing?).

Unter dem 12. Abte: Henericus III., von 1230 bis 1233, machte Friedrich der Streitbare von Österreich Ansprüche auf das Kloster Vormbach, und sein Feldhauptmann Erchanger v. Wesen, ein großer Räuber, überfiel dieses Kloster von Schaerding aus, vertrieb die Mönche und verbrannte und verwüstete Vormbach und Neukirchen am Inn.

Der von Regensburg heranziehende Bayernherzog Otto aber erstürmte das Kloster, nahm 49 der räuberischen Insassen des Herzogs Friedrich gefangen und ließ sie hinrichten. Die Mönche von Vormbach setzte er dann wieder in ihren Besitz ein.

Während der Herrschaft des 13. Abtes: Conradus I. (1233 bis 1260) fielen Vormbach und Neuburg (1248) an die bayerischen Herzoge Otto und Heinrich, welche nun Vögte des Klosters Vormbach wurden, und 1234 am 9. Februar übergab Conrad v. Antesenberg diesem Kloster das Gut Unteraich. Testis: Henericus v. Aham.

Von den nun folgenden Äbten: 14. Abt: Otto I., der anno 1276 starb, 15. Abt: Ortolfus III. und 16. Abt: Piligrinus, gestorben vor 1288, ist uns nichts überliefert worden.

17. Abt: Henericus IV., starb anno 1308.

Laut eines Kaufbriefes bekam das Kloster Vormbach im Jahre 1288 ein Haus im Neumarkt, welches dem Probste und Dekan Gottfried

gehörte. Dieses Haus wird auch im Jahre 1425 erwähnt als dem Abte von Vormbach gehörig und gelegen bei der langen Stiege (Ballhausstiege).

Es ist dieses das Haus Nr. 489, gegenwärtig dem Kaufmanne Herrn Hartwagner gehörig.[1])

18. Abt: Marquardus, gestorben 1308. Er war ein Vater der Armen, und unter seiner Regierung hatte das Kloster sehr durch die Unbilden der österreichischen Vögte zu Neuburg zu leiden.

Er baute die von den Horden Friedrichs des Streitbaren anno 1233 verbrannte Kirche zu Neukirchen wieder auf[2]) und vertauschte den Zins auf dem Hause zu Passau in der Slotergrube (jetzt Bräugasse), das dem Kloster Niedernburg gehörte, mit dem Zinse auf dem Hause der Erben des Peter Westerburger (15. Februar anno 1303).[3])

19. Abt: Henericus V., starb 1313.

20. Abt: Jobus (Job), 1326.

21. Abt: Friedericus Swentarius (v. Schwendt), starb 1333.

22. Abt: Engelschalcus, starb 1346. Er erhielt anno 1341 vom Kaiser Ludwig dem Bayer das Recht, die in seinen eigenen Gründen seßhaften Untertanen zu richten (jus gladii 1341), und es wurde daher unter ihm der erste Hofrichter zu Vormbach angestellt.[4])

Als Erwerbungen des Klosters zu seiner Zeit sind zu nennen: Münchheim und Zäun in der Chürn.

23. Abt: Martinus de fusale, gestorben anno 1363. Am 28. August 1359 bestätigte Herzog Stephan der Ältere v. Bayern dem Kloster Vormbach die vom Kaiser Ludwig erhaltene Mautfreiheit zu Burghausen.

24. Abt: Otto II. (Wolf), starb anno 1387.

25. Abt: Conradus II. Peiffer, geboren zu Neuburg am Inn, gestorben 1410, war Abt von 1387 bis 1410.

---

1) Noch wahrscheinlicher ist es das Haus Nr. 437 an der Ecke der Grabengasse, an dem sich noch vor einigen Dezennien das Vormbacher Wappen befand, jetzt ein Wirtshaus, welche beide Häuser zusammengehörten. Das Haus Nr. 437 war ein Vormbach'sches Bräuhaus und Keller.

2) Buchner, Bd. V. p. 87.

3) R. b. p. 46. Bd. V.

4) Georg Tüßlinger auf Pillham war 1550 Klosterrichter in Vormbach laut eines alten, ehemaligen Grabsteines.

Er wurde 1402 zum Hofkaplane des Herzogs Albrecht III. von Österreich ernannt und vom Papste Bonifacius IX. als supremus causarum audiendarum judex (als oberster Richter in geistlichen Dingen) durch ganz Deutschland wegen seiner großen Gelehrsamkeit aufgestellt. Auch bekam er von diesem Papste zum Lohne für seine Bemühungen anno 1391 das jus mitrae, d. h. den Gebrauch der Inful und anderer Pontifikalien, welche von da an beständig bei dem Kloster blieben.

Am 7. April 1394 befreite Herzog Stephan v. Bayern das Kloster Vormbach von aller Gastung (jus albergariae) auf zwei Jahre, da das Kloster durch Krieg und übermäßige Gastung in große Armut versunken war.[1]) Man warf dem Abte Conradus II. große Verschwendungssucht vor.

26. Abt: Rudolfus de Steinach. Er starb anno 1418 am Steinleiden.

Im Jahre 1410 wurde er Hofkapellan (capellanus aulicus) des Herzoges Heinrich v. Bayern und anno 1412 des Bischofes Georg von Hohenlohe zu Passau.

König Sigmund nahm ihn und das Kloster Vormbach in seinen und des Reiches Schutz. (8. Sept. 1414.)[2])

Anno 1412 erhielt das Kloster Vormbach das Fischwasser in der Pram von der Wehr zu Goppolten bis zur Abtsmühle. (Schon 1170 ein Albero de Absmul.)

27. Abt: Johannes, nobilis de Poppenberg, starb 1435.

28. Abt: Georgius I. Er ist nach dreijährigem Wirken im Jahre 1439 in Wien gestorben. Kurz vor seinem Tode traf das Kloster Vormbach ein großes Unglück, indem durch eine mächtige Überschwemmung und Eisflut des Innes ein Teil des Klostergebäudes unterspült wurde und plötzlich der Speisesaal während des Mittagtisches nebst einem Zimmer zwischen der Wohnung des Abtes und der Bäckerei einstürzte, wobei Abt Georg, Prior Johannes und der eben anwesende Probst von Glocknitz mit noch drei Klostergeistlichen in die Fluten gerieten, eine Weile fortgeschwemmt, aber glücklicherweise zwischen Neuburg und Neuenfels wieder von bürgerlichen Schiffern gerettet wurden.

1) R. b. IX. p. 10.
2) Reg. boic. 11. p. 171.

Auch hatte das Kloster während seiner Regierung viel Ungemach durch Ludwig den Gebarteten zu erleiden und soll nach Angelicus Rumpler von den Schärdinger Bürgern in Asche gelegt worden sein.

Es geschah aber dieses erst 1440 unter dem 29. Abt: Theodoricus II., dem Wiedererbauer der Kirche zu Eholving (1448).[1] Er regierte von 1439 bis 1461. Er erwarb 1444 das Fischereirecht zu Mittich von dem Edlen Heinrich v. Mittich und anno 1448 das Dorf Obererlach in der St. Joergen-Pfarr (Wernstein?) Nach 23jährigem Wirken resignierte er und es folgte ihm als

30. Abt: Caspar I., ein Edler v. Schmatz, gestorben 1472.

31. Abt: Michael I., regierte von 1472 bis 1474. Er baute die ruinös gewordene Kapelle unserer lieben Frauen „am Sand“ anno 1474 wieder auf, war sehr klug, gütig und gelehrt und von jedermann wie ein Vater geliebt.

32. Abt: Leonardus Strasser, von 1474 bis 1501. Auf sein Ansuchen eximierte Papst Innocenz VIII. das Kloster Vormbach von aller Visitation und Gerichtsbarkeit der Passauer Bischöfe und des Erzbischofes von Salzburg.

33. Abt: Angelicus Rumpler, von 1501 bis 1513, in welchem Jahre er am 6. März starb. Er war einer der berühmtesten Äbte von Vormbach, daselbst geboren anno 1462 und in der Klosterschule daselbst erzogen. Besonders tat er sich als Historiker hervor, und bekannt ist sein bis 1506 reichendes, den bayerischen Erbfolgekrieg behandelndes Werk, betitelt: „de calamitatibus Bavariae“, in welchem Kriege das Dorf Vormbach anno 1504 größtenteils in Asche gelegt wurde. Im Jahre 1485 sollte das Kloster Vormbach 300 Talente Charitative (d. h. eine freiwillige Steuer für Notfälle, eine Notsteuer) an Bischof Friederich zu Passau bezahlen, wogegen Abt Angelicus Rumpler mit Erfolg nach Rom appellierte. Unter seinem Regime erhielt Kaiser Maximilian I. (1506) die Vogtei über das Stift Passau und das Kloster Vormbach.

34. Abt: Mathias Murheimer, von 1513 bis 1532.

35. Abt: Stephanus Faerber, von 1532 bis 1553.

36. Abt: Wolfgangus I. Stingl, von 1553 bis 1563.

---

1) Anno 1444 wurden Kirche und Friedhof zu Vormbach von dem Weihbischofe Johann II., episc. Victricensis, rekonziliiert.



37. Abt: Leonardus II. Prandmayer, von 1563 bis 1572. Er erwirkte anno 1570 für das Kloster Vormbach freie Maut zu Aschach von der verwitweten Gräfin Anna v. Ortenburg und von Gundacker von Starhemberg als Mitbesitzer dieser Maut.

38. Abt: Christianus Seßler, von 1572 bis 1595.

39. Abt: Georgius II. Manz, regierte nur ein Jahr.

40. Abt: Sebastian Mayer, von 1595 bis 1614.

41. Abt: Jacobus Endres, von 1614 bis 1618.

42. Abt: Caspar II. Sieber, von 1618 bis 1624. Dieser verkaufte das dem Kloster Vormbach gehörige Dorf Grafendorf in Österreich anno 1621 um 2000 fl. an Herrn v. Paar.

43. Abt: Benedictus I. Hepauer (Höhbauer von Höch), ein Bauerssohn von Höch in der Pfarrei Neukirchen am Inn. Er regierte von 1624 bis 1645 und fing im Jahre 1630 an, die schöne Stiftskirche und Abtei zu Vormbach zu erbauen, welcher Bau im Jahre 1638 vollendet wurde. Über dem Portale der Stiftskirche ist diese Jahreszahl angebracht nebst den Buchstaben: B . A . J . F, welche Buchstaben bedeuten: Benedictus, Abt in Formbach.

Diese Stiftskirche wurde von dem Weihbischofe Joannes Caspar Strebele de Montani, episcop. Sareptanus aus Passau, eingeweiht.

44. Abt: Placidus I., von 1645 bis 1673. Er schrieb sich Thumb v. Hohenwart. Dieser Abt mußte die Plünderung und Verbrennung seines Klosters durch die Schweden erleben.

45. Abt: Wirntho II. Prummeyer, von Chiemsee gebürtig, regierte von 1673 bis 1675.

46. Abt: Aemilianus Gaismayer von Ottobayern (von 1675 bis 1687). Während der Belagerung Wiens wurde den österreichischen Gütern des Klosters während seiner Herrschaft viel Schaden zugefügt.

47. Abt: Wolfgang II. Islinger (Illinger) von 1687 bis 1723. Dieser baute mit Ausnahme der Stiftskirche und der Abtei das ganze Kloster und den Maierhof um und erbaute anno 1690 das Hofrichterhaus, auf welchem die Inschrift steht:

1690

W . A . J . F .

(Wolfgang, Abt in Formbach.)

Er baute auch anno 1718 den hohen Getreidekasten und die Hoftaserne, feierte 1694 das sechste Säkulum des Bestehens des Klosters

und brachte bei dieser Gelegenheit den Leib des hl. Clarus unter großen Festlichkeiten in die Klosterkirche und war endlich auch 26 Jahre lang Deputierter bei der hochlöblichen Landschaft.

Wahrscheinlich ließ er auch den schönen Brunnen errichten, welcher jetzt auf dem Marktplatze zu Hauzenberg eine Zierde des Marktes bildet und früher vor der westlichen Fronte der Abtei zu Formbach stand, wie aus einer Abbildung in v. Wennings 4 Rentämtern ersichtlich ist.

Abt Wolfgang II. wurde vom Generale Reventlau, der sein Hauptquartier in Formbach aufgeschlagen hatte, im Jahre 1703 gefangen genommen und nach Passau geführt, wo er aber nach Leistung einer Kaution von 4000 ℳ wieder freigelassen wurde.

48. Abt: Benno Weichselberger aus Passau, von 1723 bis 1725.

49. Abt: Clarus Faßmann, von 1725 bis 1742, geboren zu Schärding. Er war als Abt Zeuge des österreichischen Erbfolgekrieges, unter welchem das Kloster sehr viel zu leiden hatte, auch über seine sämtlichen Güter in Österreich die Sequestration verhängt wurde.

Er errichtete den schönen, leider nicht mehr existierenden Kreuzgang auf dem an dem Wege von Vormbach nach Neuburg befindlichen Calvarienberge.

Dieser Kreuzgang wurde erbaut anno 1735 am 14. September, gesperrt anno 1803 und abgetragen im Jahre 1831.

50. Abt: Coelestinus Pründl von Obernberg, regierte von 1742 bis 1755, schaffte für die Klosterkirche zwei neue, sehr schöne Orgeln an, von denen eine später nach Aschach kam.

51. Abt: Benedictus II. Mooser, von 1755 bis 1784. Er erbaute die Kirchtürme der Stiftskirche, wie sie jetzt stehen. Ober der Kirchentüre ist zu lesen:

1770
B . A . J . F .
(Benedictus, Abt in Formbach.)

52. Abt: Placidus II. Ponigl, ein Bauerssohn von Niederschaerding. Er feierte 1794 das siebente Säkulum des Klosterbestandes mit Renovierung der Stiftskirche und regierte von 1784 bis 1803.

Ihm war es vorbehalten zu erleben, daß das Kloster Vormbach, nachdem es 708 Jahre 3 Monate und 3 Tage bestanden hatte und 52 Äbte hier segensreich gewirkt hatten, am 26. Mai 1803 mit allen übrigen Klöstern Bayerns aufgehoben wurde.

Er überlebte sein Kloster noch um 20 Jahre und starb anno 1823 im Alter von 74 Jahren in seiner früheren Abteiwohnung.

Der letzte Konventuale von Vormbach, namens Maurus Rieger, starb 1857 zu Neuhaus am Inn.

Zwei Grabsteine des Abtes Placidus befinden sich in der St. Martinskirche zu Formbach.

Formbach wurde nun eine organisierte bayer. Pfarrei, und an die Stelle der Äbte traten nun Pfarrer in nachstehender Reihenfolge:

1806 Aumeier Christoph.
1810 Zacherl Johann.
1813 Petzendorfer Johann, später Domkapitular in Passau.
1822 Hummel Franz.
1829 Meßner Joseph.
1832 Hoehel Mathias.
1844 Dullinger Joh. Bapt.
1845 Meindl Joh. Bapt.
1860 Hartmagner Franz.
1868 Huber Franz.
1887 Sandner Felix.
1892 Hagen Joseph.

Die Pfarrei zählt 613 Seelen.

Die Einkünfte des Klosters Formbach aus seinen Besitzungen im Inn- und Hausruckkreise bestanden:

1. in Geldleistungen zu 632 fl.,
2. Getreideleistungen: 104 Schäffel Korn, 5 Schäffel Gerste und 278 Schäffel Haber,
3. in Küchendiensten, als: 739 Stück Hühner, 1738 Pfund Schmalz, 8430 Stück Eier, und
4. Laudemien ꝛc. jährlich nach dreißigjährigem Durchschnitte berechnet: 864 fl. [1])

Andiessenhofen war ein Vikariat von Vormbach.

Schloß und Hofmark Vormbach.

Die Hofmark Formbach [2]) besteht aus 50 Häusern mit

1) Reg. boic. XI. p. 213.

2) 1094: Suburbium Formbach genannt.



zirka 310 Einwohnern und 3 Kirchen nebst einem sehr schönen Schlosse mit prächtigem Parke und einer Schule. Formbach ist der Sitz eines Pfarramtes, welches unter dem Dekanate Fürstenzell steht, und liegt im Amtsgerichte Passau, 16,8 Kilometer von Passau und 3 Kilometer von Schaerding entfernt, in reizender Lage am Inn, überragt von dem Calvarienberge, von dessen Gipfel man eine herrliche Fernsicht genießt.

Die Wohnung des Pfarrers befindet sich im Schlosse. Bis 1625 reichen die Tauf- und Sterberegister.

Das Schloß Vormbach, vermutlich von Tiemo I., Grafen v. Formbach, erbaut, wurde anno 1125 zum Kloster umgebaut.

Nach Aufhebung des Klosters, nach welcher der größere Teil der höchst schätzbaren Klosterbibliothek der K. bayer. Staatsbibliothek, der kleinere Teil aber der Bibliothek des Jesuitenkollegiums in Passau einverleibt wurde, steigerte Franz Caspar Bachmayer die Klostergebäude, das Bräuhaus, den Maierhof, die Mühle, Äcker ꝛc. um 60,000 Gulden.

Unter den aus genannter Bibliothek nach Passau verbrachten Büchern befindet sich eine von dem Frater Henericus, professus in Formbach und praepositus in Glocknitz, anno 1420 in Folio auf Pergament geschriebene lateinische Bibel mit 540 Seiten und mit besonders schön gezeichneten und stark vergoldeten Initialen.

Nach Caspar Bachmayer kamen obige Realitäten durch Heirat mit Magdalena, der Tochter des Caspar Bachmayer, in den Besitz des Frhrn. v. Andrian-Werburg. (Diese Andrian waren Erben der Grafen v. Taufers in Tyrol.) Nach Andrian kamen sie an den Grafen Joseph v. Jonner zu Tettenweis. Diese Jonner stammten aus dem Elsaß und besaßen Tettenweis seit 1733. (Vide Tettenweis.)

Seit 1857 befindet sich das ehemalige Kloster und Schloßgebäude im Besitze des Frhrn. Emil v. Schaetzler[1]) aus Augsburg, der dasselbe wieder in sehr guten Stand setzte, besonders den vor dem Schlosse liegenden sehenswerten Park sehr schön ausstattete und die Salons mit schönen Bildern, altem Rüstzeuge und mit größtenteils selbst verfertigten Meubles im Renaissancestile geschmackvoll ausschmückte.

Schaetzlers Gattin war Pauline, geb. Freiin von Braidenbach und

1) Gestorben am 6. Mai 1899 in Berlin am Schlagflusse.



[illegible], gestorben am 21. Mai 1868. Seine zweite Gattin soll eine geb. v. [illegible] gewesen sein.

Nahe am Eingange des Schlosses zwischen zwei Pappeln steht eine alte, schon ziemlich verwitterte Mariensäule aus Granit mit der Jahreszahl 1712 am Sockel. Sie scheint also unter Abt Wolfgang aufgestellt worden zu sein.

In dem durch eine Mittelabteilung in zwei Höfe geteilten Schlosse befinden sich seit 1845 in dem Gange des dermaligen Pfarrhofes, wo früher der Prior wohnte, die gutgelungenen Porträts sämtlicher 52 Prälaten von Vormbach, meistens mit Kinn- und Schnurbärten versehen.

Im Parterre des Schlosses, das noch in derselben Gestalt dasteht, wie es Abt Benedict anno 1638 erbaut hat, befinden sich schöne Stallungen, da dessen gegenwärtiger Besitzer mit besonderer Vorliebe und großem Geschicke und Erfolge Pferdezucht betrieb.

Im Schlosse befindet sich auch das Bräuhaus und die Mühle und früher war auch die Schule im Schlosse. Erst seit 1879 besteht ein besonderes Schulhaus.

Die Kirchen in Formbach:

1. **Maria am Sand**, schon früher beschrieben, wurde 1803 gesperrt und 1831 wegen Baufälligkeit gänzlich abgetragen.

2. Die **St. Martinskirche**, früher Pfarrkirche, wurde wahrscheinlich von Tiemo I. erbaut und 1096 von dem Grafen Ulrich von Windberg dem Kloster Formbach geschenkt. Nach der Säkularisation wurde sie (1826) bis auf das Presbyterium abgetragen und dient der Rest der Kirche jetzt noch als Friedhofskirche mitten im Gottesacker zu Formbach.

An ihrer Südseite ist ein altes, interessantes Relief, Christus am Ölberge darstellend, angebracht.

Im Innern der Kirche befinden sich folgende interessante Grabsteine:

1. ein Grabstein des letzten Abtes von Formbach, **Placidus** II.;
2. ein Grabstein des Klosterrichters **Wolfgang Püttinger** vom Jahre 1553;
3. des **Johann Anton Cantus**, Hofrichters zu Vormbach und Fürstenzell (1743) und Hofmarksverwalters zu Inzing;
4. des **Franz Führer**, hochfürstl. passauischen Waldmeisters bei der Grafschaft Neuburg am Inn;

5. des Gg. Tüßlinger (1550) und Jos. Lang (1797), beide Hofrichter zu Formbach.

3. Die ehemalige Kloster-, jetzt Pfarrkirche, der hl. Jungfrau Maria, dem hl. Martin und Clarus geweiht.

Sie ist groß, hell und imposant und mit ihren beiden ansehnlichen Kuppeltürmen eine Zierde des unteren Inntales.

Sie wurde, wie schon einmal erwähnt, anno 1636 von dem Abte Benedict II., genannt Hohbauer, im altdeutschen Stile und in Basilikenform ohne Pfeiler erbaut. Im Inneren ist sie reich mit Stukkaturarbeit von einem österreichischen Künstler, namens Joseph Holzinger 1733, mit schönen Freskogemälden von Innocenz Antonio Barrati unter Abt Clarus und mit schönen Altarbildern ausgestattet, von welchen besonders das Bild am Hochaltare, die Himmelfahrt Mariae von Altomonte, hervorzuheben ist, während die nicht minder kunstvollen Seitenaltarbilder von dem Passauer Hofmaler Pergler verfertiget sind. Die schöne Orgel auf dem Chore befand sich früher zu Hellmonsoed.

Die obengenannten Fresken sind mit Wasserfarben auf feuchten Kalkgrund sehr dauerhaft gemalt.

Interessant sind ferner in dieser Kirche die zwei Grabkapellen der Klosterstifter Himiltrude und Eckbert und ein alter byzantinischer Taufstein; endlich vier uralte Madonnen:

a) das edle und uralte Madonnenbild „Maria am Sand" in einer Seitennische der Kirche, gotisch, aus dem 14. Jahrhunderte;
b) eine große byzantinische Muttergottes in der Sakristei, noch viel älter;
c) eine kleine Muttergottes auf dem Kredenztische in einem Kästchen unter Glas, Arbeit und Fassung echt byzantinisch;
d) eine Mutter Anna, romanisch, auf dem linken Seitenaltare.

Außen an der Nordseite der Pfarrkirche ist das Wappen der Grafen von Neuburg und Vormbach in Stein gehauen angebracht.

Bemerkenswerte Grabsteine in der Klosterkirche:

1. des Freiherrn Wolfg. v. Gemmel auf Flieschbach von Neuhaus, Landrichters zu Braunau, † 1713;
2. seiner Ehefrau Eleonore auf Haitzing, Rainding und Neuhaus, † 1736;
3. des Fräulein Marie v. Kokorzowa, † 1717;
4. des Pflegers Leop. Stangl zu Neuburg, † 1741.

Das Pfarrbuch, mit 1683 beginnend, ist voll von interessanten Zeichnungen und Frakturschriften.

Außer dem Schlosse und den Gotteshäusern sind in Vormbach noch bemerkenswert:

Das ehemalige, vom Abte Wolfgang anno 1690 erbaute Verwalter- oder Hofrichterhaus, in welchem, wie eine Inschrift anzeigt, der als gelehrter Naturforscher und besonders als Botaniker bekannte Franz Paul von Schrank am 21. August 1747 geboren wurde, der Gründer des botanischen Gartens in München.

Ferner ein seit dem 20. Mai 1872 in der Nähe des Schloßparkes errichtetes, von Neuhaus aus versehenes kleines Krankenhaus.

Der letzte Hofrichter zu Vormbach war 1797 Joseph Lang. Seine Vorgänger sind mir mit Ausnahme der auf den Grabsteinen oben erwähnten unbekannt.

Die Gemeinde Vormbach

grenzt im Osten an den Inn und an die Gemeinde Neuhaus, im Süden an die Rott, im Westen an die Gemeinden Egelsee und Sulzbach und im Norden an die Gemeinde Neuburg und enthält die Ortschaften:

Viehausen, 1250 Vihehusen geschrieben, gehörte 1236 zum Kloster Reichersberg (als Schenkung des Grafen Heinrich v. Ortenburg).

Pumstetten (Poumstettin), früher im Besitze des Klosters Niedernburg, heute noch ein sogenanntes Freigut. Es sind verzeichnet anno 1130 ein Adelprecht de Pumstettin, anno 1135 ein Enzo von Pumstetten, Quästor des Grafen Eckbert v. Neuburg, und 1150 ein Chazil v. Pumstetten.

Im Jahre 1326 am 24. Februar bekennt Alram v. Rottau, Burggraf zu Neuhaus bei Schärding, daß das Kloster St. Nicola Chunrad dem Goder eine halbe Hube zu Pumstetten zu Leibgeding gab.[1])

Niederschaerding. Es kommt 1250 in Urkunden vor, und anno 1414 wird ein Bernhard Zottl auf Niederschaerding erwähnt.

Ferner: Holzham, Hochfelden, Auggenthal, Zetlurz, Birkbauer und Weihmoerting.

---

1) R. b. VI. p. 190.



Das Terrain von Voglmühle bis Niederschärding heißt noch heute das Grafenfeld, weil es zur Reichsgrafschaft Neuburg gehörte.

Zu Vormbach war auch vor der Säkularisation eine Maut und ist urkundlich ein Nepomuk Effner im Jahre 1797 als Beimautner, in der betr. Urkunde „Wehrmautner" genannt, erwähnt. Heute noch heißt der Uferteil von Vormbach, welcher der Insel am Inne gegenüber liegt, die „Wehr". Das Mauthaus lag dem großen, hohen Getreidekasten (Zehentstadel) zu Vormbach gegenüber.

Die große Insel oberhalb Formbach im Inn, der „obere Werd" genannt, gehörte zu Bayern, und anno 1381 bezeugte Simon Toersch (Dorsch), Bürger in Schaerding, daß sein Vater Chunrad Toersch den oberen Werd von Formbach von dem Herzoge Ludwig v. Bayern zu Lehen hatte. Zeugen hievon waren: Heinrich der Zeller zu Rydau und Stephan der Zeller zu Zell.

Ein Gut in Pumstetten (das Brennhofer-Gut) gehörte zur Probstei Mattighofen.

Mittich

(Melichi, Miticha, Mitihe, Mitiche, Mytych)

war wie Rotau und Madau ursprünglich ein bischöflich-passauisches Lehen, denn schon im Jahre 788 n. Chr. schenkte ein gewisser Ratolt der Passauer Kirche alles kultivierte und unkultivierte Land an der Rot (raota). Mittich liegt zwar außerhalb des mir vorgesteckten Rahmens, aber als altpassauisches Lehen und weil es so innig mit dem altpassauischen Adelsgeschlechte der Rottauer verknüpft ist, kann ich Mittich mit seinen Edlen wohl nicht umgehen.

Mittich ist gegenwärtig ein Pfarrdorf mit zirka 270 Einwohnern und einer Schule im K. Bezirksamte Obergriesbach, 3 Kilometer südwestlich von Schärding entfernt, an der Mittich (Mittach, Bach in der Mitte), einem Bächlein mitten zwischen dem Inn- und Rotfluße rinnend, gelegen, ehemals zum Rottachgaue, später zum bayer. Rentamte Landshut gehörig, war vor dem Jahre 1147 eine Filiale von Hartkirchen, welche 1343 ein Haus zu Passau in der Loderstraße (Theresienstraße Nr. 387?) besaß, und kam erst in dem eben genannten Jahre mit Hofkirchen zum Kloster St. Nicola, von welchem Chorherrenstifte aus es nun mit Religiosen versehen wurde.

Auf dem Wege von Schärding nach Mittich überschreitet man eine sehr schöne Brücke über den Rotfluß, erbaut im Jahre 1852.

Erst im Jahre 1696 wurde Mittich unter dem Probste Michael zu St. Nicola zur Pfarrei erhoben[1]) und der erste selbständige Seelsorger daselbst stabil angestellt. Die Pfarrei zählt gegenwärtig zirka 1060 Seelen. Der Pfarrhof zu Mittich wurde anno 1693 unter dem obengenannten Probste gebaut, nachdem Herr Max Christoph v. Schoenprunn, Herr zu Mattau und Mittich, dem Stifte St. Nicola die Vogtei über den Pfarrhof zu Mittich abgetreten hatte.

Im Jahre 1718 unter Probst Josephus zu St. Nicola wurde der Pfarrhof, der wahrscheinlich im siebenjährigen Kriege sehr gelitten hatte, renoviert.

Anno 1739 bekam St. Nicola auch die Vogtei über die nahe bei Mittich befindliche St. Colomanns-Kapelle (das sogen. St. Colomanns-Stöckl), welche früher von Wallfahrern sehr stark frequentiert war, weil der hl. Colomann als ein Schutzpatron des Viehes gilt, dessen Hilfe bei Viehseuchen angerufen wird.

Sehenswert ist die im altdeutschen Stile zu Ehren der hl. Jungfrau Maria erbaute Pfarrkirche zu Mittich mit mehreren Monumenten der Freiherren v. Schoenprunn, der Edlen v. Rottau 2c., welche später bei Mattau beschrieben werden.

Das Schulhaus wurde erst 1865 erbaut. Das Jahr der Erbauung der Pfarrkirche ist mir unbekannt.

Die Grafen von Vormbach-Neuburg besaßen in Mittich mehrere Höfe und das Fischereirecht in der Rot bei Mittich.

Die Edlen v. Mittich

waren wahrscheinlich in zwei Linien geteilt, da sie zweierlei Wappen führten und zwar in dem einen Wappen zwei Büffelhörner, in dem anderen zwei gekreuzte Stäbe, an deren oberen Enden sich je eine Lilie befindet.

Der erste historisch bekannte Besitzer von Mittich war Adalhart de Metichi, welcher eine Schenkung des Grafen Eckbert I. von Neuburg an das Kloster Vormbach anno 1107 bezeugte. Ein Jahr später (1108) kommen auch seine Brüder Marchwardus und

1) Nach einem alten Manuskript von St. Nicola.

Aschuinus de Miticha in Formbacher Urkunden vor, in welchen die Rede ist von einer Schenkung des Ortes Oudalrichista (?) durch einen gewissen Helmpreth v. Biburc und seinen Sohn Oudalrich an das Kloster Vormbach.[1])

Anno 1115 wird eines Egilolf de Mitiche Erwähnung gemacht.

Brüder oder nahe Verwandte des Adalhart de Mitichi scheinen auch gewesen zu sein:

Gerbert I. de Mitiche, der einen Sohn Eppo hatte (1130), und Gisoldus I. (auch Eisloch, Giseloldus, Gisiloltus und Gislold genannt).

Dieses Gisoldus Sohn, Aribo I. v. Mitiche, war als Zeuge gegenwärtig, als Graf Dieterich v. Formbach und Viechtenstein im Jahre 1125 sein Stammschloß (castrum) Vormbach an das gleichnamige Kloster um 70 Talente verkaufte.

Gisoldus oder Eisloch II. de Mitiche, ein Sohn Aribos I., wohnte im Jahre 1130 der Schenkung eines dem Grafen Eckbert II. von Neuburg gehörigen Leibeigenen Namens Heinrich nebst seinen Nachkommen an das Kloster Vormbach bei.

Anno 1146 bezeugte er nebst seinem Vater Aribo die Schenkung des Ortes Engilfriedesheim an das Kloster Vormbach. Er hatte noch einen Bruder, Gozwinus de Mitihe (1130).

Eisloch II. war auch 1150 Zeuge der Übergabe eines Hofes in Andiessenhofen durch Eckbert III., Grafen v. Neuburg, an Abt Leutold v. Formbach.

Des Eisloch II. Sohn und Nachfolger war Aribo II. von Mitiche, welcher noch drei Brüder hatte: Rudmarus, Pilgrimus und Manegoldus.

Aribo II. und sein Bruder Rudmarus erscheinen als nach damaliger Sitte bei den Ohren herbeigezogene Zeugen bei einer Verhandlung, in welcher die Zwillingsbrüder und Ritter Bernhard und Albert v. Saverstetten in Gegenwart des ganzen passauischen Domkapitels mehrere widerrechtlich in Besitz genommene Leibeigene der Kirche des hl. Stephan zu Passau im Jahre 1172 wieder zurückstellen mußten.

Noch im Jahre 1180 unterzeichnete dieser Aribo II. die Schenkung

1) M. B. IV. p. 31.

eines Hofes in Mittich an das Leprosenhaus in der Rosenau, und man findet ihn noch 1190 in Urkunden des Klosters St. Nicola.

Sein Bruder Manegoldus de Mittiche und dessen Gattin Outta gaben alles, was sie in Hausheim hatten, durch einen nobilis vir de Houttingen anno 1160 dem Kloster St. Nicola.

Im Jahre 1130 erscheint Aribos II. Sohn, Herrant de Mitichen, nebst seinem Onkel Piligrim als Zeuge, und von 1150 bis 1170 sind dessen Brüder Irmprecht und Reginhard de Mitiche als Zeugen angeführt.

Herrant hatte drei Söhne: Pero (1170), Henericus I. (1150) und Gemunt (1150), und eine Tochter: Diemut (1160).

Unter Peros Sohn, Henericus II. de Mittiche, ist Mittich 1220 an die Herzoge von Bayern gekommen, welche aber die Edlen von Mittich wieder mit diesem Sitze belehnt zu haben scheinen, da wir noch von 1334 bis 1400 in den M. B. XXXI Band II pag. 1 einen Heinrich III. v. Mittich finden.

Selbst noch im Jahre 1442 wird ein anderer Heinrich IV. de Mittich, Burghüter zu Neuburg am Inn, und seine Gattin Agnes erwähnt, welcher anno 1444 dem Kloster Formbach mit Erlaubnis des Herzogs von Bayern das Fischwasser zu Mittich schenkte.

Mit diesem Heinrich scheinen die Edlen von Mittich ausgestorben zu sein, da wir von nun an nichts mehr über die Herren von Mittich hören.

Im Jahre 1450 erhielt Mittich der bayerische Landstand Hanns v. Thurn vom Herzoge Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut zu Lehen, und von Hanns v. Thurn kam es durch Kauf an die Brüder Carl III. und Hieronymus v. Rottau, welche anno 1510 vom Herzoge Wilhelm IV. von Bayern mit Mittich belehnt wurden.

Die jüngste Tochter des letzten Rottauers, des Warmund v. Rottau, Namens Veronica, heiratete den Christoph Liebenauer, Landrichter zu Schaerding, welcher durch diese Heirat Mittich und Madan an sich brachte (1570).

Von Christoph Liebenauer kam Mittich an Zabulon von Franking und anno 1600 an die Familie der Freiherren v. Schoenbrunn zu Matau. (Vide dieses.)

Während der Herrschaft der Schoenbrunn lieferte der österreichische Wachtmeister Bernklau im Jahre 1742 bei Mittich dem bayer. Generale

v. Toerring ein glückliches Treffen und bahnte dadurch seinen Truppen den Weg nach Niederbayern. Zum Andenken an dieses Treffen wurde eine Kapelle bei Mittich erbaut.

Die Edlen von Mittich scheinen auch blutsverwandt gewesen zu sein mit den ihnen benachbarten Edlen von Hartheim, in welcher Familie wir auch die nämlichen Taufnamen wie bei den Edlen von Mittich finden.

Von den Schoenbrunn kam Mittich durch Kauf an Herrn Bachmeier und dann durch Verehelichung mit einer Bachmeier an den Freiherrn v. Andrian-Werburg.

Rottau,

Rota (1075), Rotaw, Rotawe und Rotowa.

Zwischen Pocking und Mittich, nahe an der Rott, im K. Bezirksamte Griesbach ist ein kleiner unansehnlicher Weiler Namens Rottau, bei welchem früher das schöne Schloß der Herren von Rottau stand.

Dieses Schloß, das wahrscheinlich im Schwedenkriege zerstört wurde, war der Stammsitz eines altadeligen, passauischen Ministerialen-Geschlechtes, der

Edlen von Rotau

zu Rotau und Madau,

welche im 14. und 15. Jahrhundert als bayerische Landstände vorkommen und in ihrem Wappen einen roten Querbalken in silbernem Felde führten.

In den bayerischen Turnier-Reimen heißt es:

„Noch auf ein Geschlecht ich bau',
Die heißen die von Rotau."

Bisher konnte ich noch nicht erforschen, ob der Andre vom Rotthale, den ich in einem alten Turnierbuche auf dem Turniere zu Magdeburg schon anno 938 auftretend las, ein Rottauer war, wie es mir wahrscheinlich dünkt.

Einer der ältesten Pienzenauer[1]), aus dem Weiler Pienzenau bei Miesbach abstammend, Namens Ludwig, soll nach Hunds Stammbuch

1) Schloß Pinzenau stand am Zusammenflusse der Schlierach und Mangfall. Der erste Pinzenauer hieß Ratold (1046). Die Pinzenauer sind 1764 ausgestorben.

eine Rotauerin zur Frau gehabt haben und sollen beide im Kloster Wavarn begraben worden sein.

Historisch nachweisbar finde ich zuerst anno 1076 einen Ritter Reinbert v. Rottau als passauischen Ministerialen[1]) in den Stiftungsurkunden des Klosters St. Nicola, dessen Tochter Hedwig v. Rottau die Gattin Wernhards I. v. Traun und Abensberg war.

Anno 1108 bezeugte ein Arnoldus de Rota die Schenkung eines Gutes Namens Oudalrichista (?) an den Altar der hl. Maria in Formbach, welche Schankung herrührte von einem nobilis Helmpreth von Bipurc.

Die Ritter Richker und Heinerich I. v. Rottau übergaben anno 1150 an das Kloster Reichersberg eine Magd zur Zahlung eines jährlichen Zinses von 5 Denaren.

Noch 1221 unterzeichnete Richar (Richker) die Schenkung eines Zolles an das Kloster St. Nicola durch die Grafen von Bogen.

Die Ritter Wolfram und Sigmund v. Rottau traten 1165 im 10. Turniere zu Zürich auf, wo Wolfram mit dem Markgrafen Bertholb von Isterreich und Grafen zu Andechs kämpfte.

Ritter Wernhardus I. v. Rottau und sein Bruder Rickgerus II., Ministerialen des Hochstiftes Passau, erscheinen häufig als Siegler passauischer Urkunden unter den Bischöfen Mangold, Wolfker und Ulerich von 1160 bis 1236.[2])

Ritter Wernhardus II. und sein Bruder Heinerich II. waren Söhne Wernhards I.

Wernhard II. war einer der Spruchmänner, welche den Streit zwischen dem Hochstifte Passau und dem Grafen Rapoto III. v. Ortenburg um die Herrschaft Rotenberg am 25. Mai 1227 beilegten.

Heinrich I. schenkte dem Kloster Aldersbach ein Gut in Schoenbering und 1170 ein Gut zu Toetling (Frauentödtling oder Martinstodtling, früher Teutling genannt).

Im Jahre 1230 kommt in Vormbacher Urkunden auch ein Altmannus de Rotawe vor.

1) M. B. IV. p. 301.

2) Wernhardus II. und Richkerus II. de Rotau waren anno 1242 schon tot.

Bernhards II. Sohn, Ritter Alram I. v. Rottau, ist gleichfalls Zeuge in mehreren passauischen Urkunden als passauischer Ministeriale von 1253 bis 1262, in welch letzterem Jahre er gestorben sein soll.

Sein Sohn, Ritter Alram II. v. Rottau, unterschrieb 1277 im Kloster Raitenbaslach eine Schenkungsurkunde des Herzogs Heinrich von Bayern, und von ihm, welcher auch zu Osterhofen anno 1270 als Zeuge auftritt, erwarb der Konvent zu Fürstenzell mehrere Güter in Goebertsham und Blasen.

Sein Sohn, Ritter Alram III. v. Rottau, unterzeichnete 1310 nebst Anderem einen Vergleich zwischen Erchanger v. Wesen und Hadmar v. Waldeck und war 1324 bis 1333 Burggraf zu Neuhaus bei Schärding und 1337 Pfleger zu Griesbach. Er war auch mit Dorfbach von den Grafen v. Ortenburg belehnt.

Wie die Urkunden des Klosters St. Salvator zeigen, besaßen zu Anfang des 14. Jahrhunderts Alram III. und sein Bruder Reichker III. v. Rotaw einen Zehent bei Ortenburg, überließen aber denselben 1305 den Mönchen von St. Salvator als Eigentum.

Alram und Richker III. stifteten einen Altar im Kloster Aldersbach und überwiesen dazu die Mühle in dem Rorach zu Reut und Einkünfte in dem Hag und in dem mittleren Hag.[1])

Alram III. hat Heinrich dem Leiteb zu Griesbach das Gut Ausheim (Ausham) als freies Eigentum gegeben, und dieser verkaufte es dann am 23. April 1324 an das Kloster Fürstenzell.[2])

Alram III. lebte noch 1337. Seine Gattin hieß Christein; ich konnte aber nicht finden, aus welcher Familie sie stammte.

Alrams III. Bruder, Richker III., hatte eine Gattin namens Gertraud, mit der er zwei Söhne, die Ritter Carl I. und Bernhard III. v. Rottau, sowie eine Tochter namens Diemut erzeugte.

Carl I. v. Rottau ist 1305 Zeuge eines Urteilsspruches, den Bürger Engelschalk Pucher in Passau betreffend.

Carl I. und Bernhard III. besaßen den Ort Wolfakirchen, welchen

---

1) R. b. Bd. V. 207.
2) R. b. Bd. VI. 132.

sie dem Kloster Aldersbach vermachten. Dem Kloster Fürstenzell schenkten sie ihren Zehent in Erlwang.

Ihre Schwester Diemut, verheiratet an einen Waller, hat am 2. Februar 1308 dem Kloster Aldersbach das Fischereirecht zu Aufhausen für 10 Pfund Regensburger Pfennige gegeben.[1])

Bernhards Gattin hieß Catharina.

Alram III. von Rottau scheint vier Söhne gehabt zu haben: die Ritter Alram IV., Friedrich, Reichker IV. und Heinrich III.

Ritter Alram IV. v. Rottau kommt 1366 als Siegler in einem Kaufbriefe der Brüder Meingotz, Ortolphus und Hadmar von Waldeck vor.

Auch er war mit Dorfbach belehnt und besaß auch die Burg und Hofmark Rainting nächst Ortenburg.[2])

Seine Gattin hieß Elisabeth, eine geborene Entheimer (1342). Seine Tochter Elisabeth, die jung, saß 1339 zu Wolfach.[3])

Sein Bruder Richker v. Rottau IV. war Chorherr zu Salzburg und hat anno 1401 einen Jahrtag in St. Nicola gestiftet.

Sein zweiter Bruder Friedrich v. Rottau tritt anno 1369 als Schiedsrichter in einem Streite zwischen Bischof Albrecht von Passau und dem Grafen Leopold zu Hals auf. Er war 1370 Pfleger zu Schärding.

Anno 1354 hatte er eine Fehde mit dem Kloster Reichersberg wegen einer Au zu Viehausen, welche aber friedlich beigelegt wurde.

Anno 1361 versetzten Friedrich und Heinrich von Rottau dem Bürger Wernhard Lehrer zu Schaerding das Gut zu Hueb bei Wirting und das Gut Prantschachen um schuldig gewordene 55 Pf. W. Pf. (Urk. im Pfarrarchiv Obernberg.)

Friedrichs Erbtochter namens Barbara vermählte sich mit dem Grafen Alram III. v. Ortenburg, wodurch Dorfbach wieder an die Ortenburger kam.

Alram IV. v. Rottau scheint keine Söhne erzeugt zu haben, darum folgte ihm sein Bruder Friedrich in der Herrschaft über Rottau nach.

---

1) R. b. Bd. V. p. 129.
2) M. B. IV. 209.
3) R. b. VII. 250.



Dieser Friedrich v. Rottau († bald nach 1370) hinterließ drei Söhne: 1. Wilhelm I., 2. Johann und 3. Wolfgang v. Rottau (1396), und zwei Töchter: Barbara und Clara.

ad 1. Ritter Wilhelm I. v. Rottau war ein Schwager des Grafen Alram III. v. Ortenburg und hatte eine geborene von Layming namens Margaretha zur Gattin.

Dieser Margaretha schenkte Herzog Heinrich in Bayern anno 1404 seinen Hof im Neumarkte zu Passau.

Wilhelm schrieb sich „zu Perkheim" (Bergheim bei Mitterskirchen) und bekam anno 1376 durch Testament des Heinrich Tuschl zu Saeldenau die Feste, Hofmark und Mühle zu Rainting.

Dieser Wilhelm I. und sein Stiefvater Friedrich Auer zu Prennberg versprachen 1369, sich aller Feindseligkeiten gegen das Hochstift Passau zu enthalten.

Auch er war, wie früher Alram III., Pfleger zu Obergriesbach (1396).

ad 2. Ritter Johann v. Rottau, sein Bruder, war Domherr in Passau und befindet sich in der Herrenkapelle daselbst sein Grabstein mit der Jahreszahl 1398 als dessen Sterbejahr. Er hatte 1388 als Vertreter des Domkapitels Streit mit Jacob Hofrewter um das Eigen zu Heft.

ad 3. Von seinem Bruder Ritter Wolfgang v. Rottau weiß ich nur, daß er anno 1396 auf dem Turniere zu Regensburg war.

Barbara v. Rottau war die Erbtochter Friedrichs von Rottau, der Dorfbach als ortenburgisches Lehen besaß. Sie ward vermählt mit Alram III. v. Ortenburg und brachte diesem Ort und Burg Dorfbach zu, womit schon Friedrichs Vorfahrer belehnt waren, und starb anno 1385.

Als sie mit Graf Alram III. v. Ortenburg vermählt wurde, war sie schon Witwe, früher verheiratet mit Hanns Warter v. Wart im Vilstale, der auch schon Dorfbach besaß.

Clara v. Rottau, Tochter Friedrichs, war 1410 Dechantin im Kloster Niedernburg, wo sie vorher (1397) Kellnerin war, und in Langs Regesten heißt es: „Katharina v. Haidenpach, Dechantin, Clara v. Rottau, Kellnerin, und der Convent des Klosters Niedernburg

verkauften anno 1397 zwei Besitzungen zu Erlach an den Bischof Georg in Passau."

Kinder Wilhelms I. v. Rottau waren: 1. Piligrim, 2. Georg, 3. Caspar I.

ad 1. Ritter Piligrim v. Rottau, fürstl. passauischer Rat und Ministeriale, nannte sich (1410) von Madau (Mattau); es waren aber schon Bernhard und Richker v. Rottau (1240) mit Madau von dem Grafen Rapoto III. v. Ortenburg belehnt.

Schon am 20. Juli 1397 treffen wir Piligrim als Spruchmann in Passau. Anno 1403 finden wir ihn als Siegler im magistratischen Archive zu Passau, 1413 als Pfleger zu Ranariedl, und 1402 sprach ihm Bischof Georg zu Passau gegen den Willen des Domkapitels den Zehent zu Rubestorf, welches eine domkapitelische Pfarrei war, auf sieben Jahre zu. Anno 1417 war er Mitsiegler des Verkaufes von Pernstain und Ranfels.

Anno 1421 war er Bürge für den Landgrafen Johann von Leuchtenberg II. wegen Weinverkaufes, und 1424 war er Pfleger in Liechtenstain.[1])

Seine Gattin war eine geborene v. Zenger. Sein Todesjahr konnte ich nirgends finden.

Seine Tochter Agnes v. Rottau, die Gattin des Lienhart Leutenpeckh, ist neben diesem 1458 im Kloster zu Vilsbiburg begraben worden.

ad 2. Ritter Georg v. Rottau war Domherr zu Passau. Er stand treu zu seinem Bischofe Leonard, als diesen ein Teil des Domkapitels und Herzog Albrecht von Österreich nicht anerkennen wollten. Sein Grabstein, mit seinem Sterbejahre 1433 bezeichnet, befindet sich in der Herrenkapelle zu Passau.

ad 3. Ritter Caspar I. v. Rottau, Perkheim und Madau befand sich anno 1436 auf dem 26. Turniere zu Stuttgart. Seine Gattin hieß Engelburg. Sie besaßen mitsammen die Hofmark Gebertsham bei Höhenstadt,[2]) welche seine Söhne Caspar II. und Warmund I. für 64 ungarische Gulden an den Abt Thomas zu Fürstenzell verkauften.

1) Reg. boic. II. p. 373.
2) Reg. boic. 13. p. 366.



Caspar I. besaß auch den obengenannten Herrenhof in der Landstraße zu Passau, jetzt Gasthof zum goldenen Hirschen, welcher lange das Absteigequartier der bayer. Herzoge in Passau war.

Diesen Hof verkaufte Caspar I. v. Rottau 1407 an Heinrich von Puchperg zu Neuenpuchperg, der ihn dann seiner Gattin Amalie, Tochter des Hanns v. Frauenberg auf Haidenburg, schenkte.

Diese brachte ihn dann ihrem zweiten Gatten, dem Paul von der Leitter, (1430) zu, welcher ihn hinwiederum an Herzog Ludwig von Bayern (1433) verkaufte. Herzog Ludwig endlich verleibrechtete diesen Hof an Martin Radinger, Mautner zu Neuburg, anno 1469.

Über Caspars I. Sohn, Ritter Caspar II., konnte ich nirgends etwas finden.

Sein zweiter Sohn, Ritter Warmund I. v. Rottau und Madau, saß zu Perkheim, welches vorher Wolfgang Nußdorfer inne hatte. Seine Gattin hieß Magdalena, eine geborene von Siegenheim (Singham). Mit dieser erzeugte er eine Tochter,

Appolonia v. Rottau, Gattin Georgs IV. v. Ahaim zu Hagenau, welche ihm Schloß und Hofmark Perkhaim anheiratete. Sie starb anno 1509 und ihr Gatte anno 1500. Beide sind im Kreuzgange des Klosters Reichersberg begraben.

Warmund I. wurde anno 1447 von Söldlingen aus Nördlingen wegen seiner Feindseligkeit gegen die deutschen Reichsstädte in der Nähe von Passau erschossen. Noch kurz zuvor wählte er nebst Wolfgang Taufkircher den Bürgermeister und Stadtrat zu Passau zu Schiedsrichtern in dem Streite des Stephan Alphart im Inntale mit der Landschaft Tyrol und Peter Melauer, gesessen in der Pettenau.

Nach seinem Tode verehelichte sich seine Witwe Magdalena, die Tochter Reichkers v. Siegenhaim, mit dem Ritter Friedrich v. Pienzenau zu Hadmannsperg, der anno 1480 starb. Diesem schenkte seine Stieftochter Appolonia nach Magdalenens Tode die Hofmark Perkheim, welche sie ihrem Gatten zugebracht hatte und der, wie wir oben gesehen haben, schon vor ihr starb.

Kinder Piligrims v. Rottau waren: 1. Carolt II. (Karl II.), 2. Jacob (?), 3. Agnes v. Rottau.

ad 1. Ritter Carolt II. v. Rottau und Madau war 1435 Schiedsrichter in einem Streite zwischen Herzog Ludwig von

Bayern Ingolstadt und dem Bischofe Leonard zu Passau und hatte sich zweimal verehelicht:

1. mit Elisabeth v. Preysing mit dem Sittiche,
2. mit Anna Zenger von Schneeberg, Tochter des Tristram Zenger.

Beide liegen im Kloster zu St. Nicola (jetzt Kaserne) in Passau begraben, dessen Advokat Carl v. Rottau (1463) gewesen ist.

Von seiner zweiten Gattin, Anna Zenger, hatte Carolt II. eine Tochter namens Amalie v. Rottau, welche in erster Ehe mit Andreas Mautner v. Katzenberg, in zweiter mit Moritz v. Tannberg zu Aurolzmünster und zum Waasen vermählt war (Pfleger zu Freising, † 1498), mit welcher er eine Tochter Hedwig v. Tannberg erzeugte, welche Gattin des Christoph v. Watzmannsdorf wurde.

Anna Zenger heiratete nach Carls II. v. Rottau Tode Wilhelm IV. von Ahaim.

Carolt II. stiftete im Jahre 1458 in der Klosterkirche zu St. Nicola für sich und seine Ahnen ein Familienbegräbnis und schenkte zu diesem Behufe dem Stifte zu St. Nicola:

1. Ein Gut bei Gaißa im Gerichte Ratzmannsdorf.
2. Zwei Häuser zu Schalding (Enterschalding).
3. Zehenten zu Kraureut (Kronreut), Vollraiting (Vollerding), Puch (Buch), Prannstorf (Brauchsdorf), zu Weberreut, Pramach (Pramerbauer im Pramet), zu Dietzing, zu Entobel, zu Eben thal, auf der Oed und auf dem Hoeflein.

Alle diese Ortschaften liegen im ehemaligen Fürstbistume Passau links von der Donau, jetzt teils im Amtsgerichte Vilshofen, teils im Amtsgerichte Passau, waren zum Kloster St. Nicola zinspflichtig, sind wahrscheinlich von den Grafen von Neuburg und Vormbach an die Rottauer gekommen und wurden die Rottauer durch deren Besitz Ministerialen der Bischöfe von Passau.

Carl II. v. Rottau ist anno 1463 gestorben (vid. St. Nicola).

ad 2. Ein Sohn Piligrims ist wahrscheinlich auch jener Jacob v. Rottau, welchen wir anno 1456 mit seiner Gattin Dorothea verzeichnet finden.

ad 3. Agnes v. Rottau, Piligrims Tochter, welche, wie wir schon oben vernommen haben, mit Lienhart Leutenbeck vermählt war, soll vor Vermählung mit diesem die Witwe des Sigmund Waller

von Wildthurn gewesen sein, wenn diese nicht eine andere Schwester Carls war. Dieser Sigmund Waller war Pfleger in Reichenhall.

Die Kinder Carls II. v. Rottau waren: 1. Wilhelm II., 2. Wolfgang, 3. Hieronymus, 4. Carl III. v. Rottau, 5. Amalie, 6. Margaretha.

ad 1. Ritter Wilhelm II. v. Rottau und Madau, Sohn Carls von der Anna Zenger, war gleich seinem Vater zweimal verehelicht:

1. mit Affra v. Lichteneck,
2. mit Anna v. Ahaim von Neuhaus, einer Tochter Sigmunds II. v. Ahaim zu Neuhaus.

Nach Inschrift eines in der profanierten Kirche zu St. Nicola noch existierenden Grabsteines starb Wilhelm II. anno 1499 und seine Gattin Anna v. Ahaim 1495.

Anno 1443 war er Pfleger in Obergriesbach. Im Jahre 1484 war er auf dem Turniere zu Ingolstadt, und noch 1498 führt ihn Hoheneck als Zeuge an.

Zu Pocking (von 800 bis 820 auch Poche und ad Pochingas geschrieben), welches auch den Rottauern gehörte und schon 800 n. Chr. historisch erwähnt wird, stiftete er anno 1478 ein Benefizium.

Der Benefiziat hatte nur ein hölzernes Haus zur Wohnung. Als dieses 1635 abbrannte, wurde anno 1655 das jetzige Pfarrhaus gebaut und anno 1681 die Pfarrei Pocking errichtet, welche gegenwärtig ungefähr 2190 Seelen zählt.

Dieses Pfarrhofgebäude gehörte dem Conrad von Freyberg zu Burgkrain.

Auch in der Ulrichs-Kirche zu Pocking, über welche bis 1685 Wigilaeus Frhr. v. Baumgarten, später aber die Herren v. Schoenprunn Vögte waren, hat Wilhelm II. v. Rottau eine Messe gestiftet.

Im Jahre 1718 wurde der Pfarrhof zu Pocking mit einem Aufwande von 3119 Gulden neu aufgebaut.

Oberhalb Pocking befindet sich auf der Pockinger Heide die sogen. Königswiese (Chunigiswisen), historisch dadurch merkwürdig, daß auf dieser Wiese anno 913 die Ungarn von dem Bayernherzoge Arnulf geschlagen, und daß auf derselben die Ehehaftsgerichte abgehalten wurden.

Wilhelms II. erste Tochter Elisabeth v. Rottau und Madau heiratete den Hofmeister Georg Zenger in Passau (Zenger-

... und ihre Tochter Margaretha ward Äbtissin im Kloster ...

Seine zweite Tochter von der Abaimerin, namens Affra von ... hatte in erster Ehe den passauischen Pfleger zu Tannberg, ... v. Tannberg, und in zweiter Ehe den Pfleger zu Tann..., Hanns Nußdorfer zu Tittling (1522) zu Gatten. Sie starb anno 1529 als Regelschwester zu Landshut.

ad 2. Ritter Wolfgang zu Rottau und Madau war Kanonikus und Senior in Passau. Sein Grabstein in der ...kapelle zu Passau trägt als sein Todesjahr die Zahl 1535.

ad 3. Ritter Hieronymus v. Rottau war 1447 auf dem ... Turniere zu Regensburg. Seine Gattin war (1507) Barbara v. Schallenberg, die Tochter des Balthasar v. Schallenberg, Pflegers zu ...enberg, welche 1534 starb und ein quer geteiltes Wappen führte, oben weiß und unten schwarz, in dessen Mitte sich ein roter, halber, gekrönter Löwe befindet.

Hieronymus lebte noch anno 1529 und soll 1534 gestorben sein.

ad 4. Ritter Carl III. v. Rottau und Madau war anno 1511 Landrichter in der Abtei. Seine erste Gattin war Sibilla v. Meyenbaeck zu Raeb (Raab), gestorben anno 1494; seine zweite Sibilla Maessenbaeck zu Schwendt. Er starb anno 1532.

Von Carls II. Tochter Amalie war schon oben die Rede.

Seine zweite Tochter Margaretha ward 1437 Gattin von ...
II. v. Puchperg.

Die Ritter Hieronymus und Carl III. v. Rottau, Madau und Peding kauften Mittich (den Gerauer Hof) von Georg v. Thurn und wurden anno 1510 von dem Herzoge Wilhelm von Bayern mit Mittich belehnt.

Wilhelms II. v. Rottau &c. Söhne waren: 1. Wigilaeus, 2. Warmund II.

ad 1. Von Wigilaeus ist nichts bekannt. Er war Hauptmann in Burghausen (1579).

ad 2. Ritter Warmund II. v. Rottau und Madau war auch zweimal verehelicht:

1. mit Susanne Waltenhoverin, gestorben anno 1530,

2. mit Dorothea[1]) v. Trenbach (gestorben zirka 1560) von Walberg (Waltenberg?).

Er hatte von seiner zweiten Gattin (Dorothea) Veronica drei Töchter:

1. Fides v. Rottau, welche schon sehr jung starb.
2. Elisabeth v. Rottau, Gattin des Peer v. Moosweng (Moostenning) und dann des Urban Zenger.
3. Veronica v. Rottau, Gattin des Christoph Liebnauer, Landrichters zu Schaerding und später Rittmeisters zu Landshut, welcher auch Madau und Mittich erbte und anno 1548 Pfleger zu Neuburg am Inn war.

Als aber beide, nämlich Veronica und Christoph von Liebenau, kinderlos starben, hat Warmund Peer von Moostenning Madau und Mittich geerbt und es an Zabulon v. Franking verkauft.

Warmund II., Pfleger auf dem äußeren Innbruckturme zu Schärding, und seine Gattin Veronica verkauften dem Christoph von Schoenburg zu Schoenburg und Ellreching in der Pfarrei Weilbach und Anna Perger, seiner Hausfrau, zwei Zehenten in der Hofmark Pocking.

Warmund II. besaß auch das Weißgerberhaus zu Sarleinsbach im Mühlkreise.

Er war, da er ohne männliche Erben (1573) starb, der letzte seines Stammes, und Herzog Wilhelm von Bayern hat dem Hofmeister Hanns v. Trenbach und seinen Erben, dem Bruder der Dorothea (Veronica), der zweiten Gattin Warmunds II. v. Rottau, das ganze heimgefallene Lehen Rottau verliehen.

In einem Fenster der Pfarrkirche zu Mittich befindet sich schön auf Glas gemalt das Wappen Warmunds II. v. Rottau mit der Unterschrift:

Warmund v. Rottau,
der letzte seines Stammes, gestorben anno 1573.

Ferner das Wappen des Christoph Liebenauer mit der Unterschrift:

Christoph Liebenauer zu Mattau.
Veronica Liebenauer, geborene v. Rottau.
1573.

---

1) In den Regest. boic. Veronica genannt.

Christoph Liebenauer war anno 1541 Pfleger zu Peilstein im Mühlkreise und 1548 Pfleger zu Neuburg am Inn.

Im Chore der ebengenannten Kirche rechts sind zwei Bilder auf Holz gemalt, Christus und Maria mit dem Jesuskinde darstellend. Auf einem ist die Jahreszahl 1498, auf beiden aber befinden sich Wappen in den oberen Ecken und zwar:

a) Das Rottauer Wappen.

b) Ein Wappen mit einem schwarzen Querbalken auf weißem Felde, wahrscheinlich die Wappen Carls III. v. Rottau und seiner Gattin Sibilla v. Maessenbekh zu Raeb, welche einen schwarzen Querbalken in weißem Felde führte (1532).

Ein Wigilaeus v. Rottau war Hauptmann zu Burghausen und lebte noch 1579.

Ein Hanns v. Rohrbach[1], gestorben 1436 und begraben in der Pfarrkirche zu Haag, war zuerst mit einer geborenen v. Tirna, dann mit Frau Anna, Hannsen Würfels zu Rottau Tochter, Erhard Venkens Witwe, vermählt. Ob dieser Hanns Würfel damals Rottau vielleicht pfandweise, vorübergehend inne hatte, oder ob hier ein anderes Rottau gemeint ist, weiß ich nicht.

Noch im Jahre 1605 am 8. November saß Werner Riederer v. Paar zu Pillham, Rat und Pfleger zu Griesbach, auf Rottau.

Im Dreißigjährigen Kriege scheint Schloß Rottau zerstört und nicht mehr aufgebaut worden zu sein, und damit hatte die Herrschaft Rottau ihr Ende erreicht.

Begräbnisstätten der Rottauer befanden sich und befinden sich zum Teile noch:

a) im Kloster Vavarn,

b) „ „ Reichersberg,

c) „ „ Aldersbach,

d) „ „ St. Nicola,

e) zu Ruhestorf in der Pfarrkirche und

f) in der Herrenkapelle zu Passau.

---

1) Hoheneck.

Kaum 1 Kilometer östlich von Mittich entfernt liegt das ehemalige Schlößchen

Mattau,

früher Madau, auch Mactau genannt, am Madabache, jetzt ein einfacher Bauernhof. Es war ehemals ein fest gemauertes, von Weihern umgebenes adeliges Schloß mit Hofmark im Gerichte Griesbach, das, wie wir gelesen haben, von zirka 1240 an gleichfalls den Edlen v. Rottau gehörte. Dabei war eine dem hl. Georg geweihte Schloßkapelle, alles im Jahre 1648 von umherstreifenden Kriegsvölkern verwüstet.

Seine Erbauer, die Zeit seiner Erbauung und die Besitzer, welche es vor den Edlen v. Rottau inne hatten, sind gänzlich unbekannt.

Die Rottauer, welche Madau der Reihe nach besaßen, sind eben abgehandelt worden und ist nur noch zu erwähnen, daß im Jahre 1570 ein Raimund v. Rottau zu Madau im Trenbach'schen Stammbaume vorkommt, was nur auf die Identität der Namen Warmund und Raimund hindeutet.

Wir haben auch schon den Christoph Liebenauer und den Warmund Peer, Pfleger auf dem Bruckturme zu Schaerding, sowie den Zabulon (Sibulan) von Franking zu Riedau und Adeldorf rc. als Besitzer von Mattau kennen gelernt und kommen nun zur Familie von Schoenprunn zu Mattau, welche Mattau schließlich an Herrn Baron v. Andrian in Vormbach verkaufte. (Joh. Nep. v. Schoenprunn.)

Die Freiherren v. Schoenprunn
zu Schoenprunn bei Dachau,

eine von den wenigen, noch nicht ausgestorbenen adeligen Familien, welche um Passau lebten, hatten ihren Stammsitz zu Schoenprunn bei Dachau und waren in zwei Linien geteilt.

Die eine zu Schoenprunn bei Dachau führte einen gelben Galgenbrunnen in schwarzem Felde im Wappen, die andere, im Bayerwalde, in der Umgebung von Waldmünchen, Cham und Viechtach seßhaft, führte zwei Hörner in einer Krone auf dem Schilde.

Eine vollständige und zusammenhängende Stammtafel derselben vermochte ich nicht herzustellen, auch die Ausscheidung beider Linien ist nicht ganz zuverlässig.

Ich fand:

1325 einen Tuto v. Schoenprunn zu Albernreut (bei Kemnat?), Linie im Bayerwalde.

1340 Wernher und Heinrich v. Schoenprunn, Linie bei Dachau?

1421—1470 Jan v. Schoenprunn zu Eschelkam, Linie im Bayerwalde.

1470—1516 Heinrich v. Schoenprunn zu Alberspach (bei Kusel?).

1516—1550 Hanns v. Schoenprunn, Linie bei Dachau.

1550 Seine Söhne Hanns, Jacob und Sebastian zu Allersberg bei Dachau.

1550—1586 Ingram v. Schoenprunn[1] (Linie im Bayerwalde?), vielleicht ein Sohn Heinrichs. Seine Gattin war eine Tochter Wolfs von Haßlang, Pflegers in Rotteneck (1574), und seine eigene Tochter Margaretha ward 1620 Gemahlin eines v. Seiboldsdorf.

Eine Anastasia v. Schoenprunn (welche?) war Gattin eines Schnoed.

Ingrams Sohn war Rudolf v. Schoenprunn zu Mattau, für uns der Interessanteste, denn mit ihm beginnt die Gründung der Linie v. Schoenprunn zu Mattau.

Es kaufte nämlich Rudolf v. Schoenprunn, Freiherr zu Madau und Hilling-Peyern, Landrichter und Stadthauptmann zu Schaerding und churfürstlicher Truchseß, im Jahre 1600 den Sitz Mattau nebst Mittich und der Kirche St. Georg zu Pocking von Zabulon (Sibulan) v. Franking zu Riedau und Adeldorf.

Rudolf Freiherr v. Schoenprunn starb laut Grabstein an der Pfarrkirche zu Schaerding im Jahre 1609 und war vermählt mit Maria, geborene Zellerin v. Zell bei Riedau. Sie ist anno 1620 gestorben.

Des Rudolf Nachkommen waren: Wolf Jacob sen., Hanns Heinrich und Maria v. Schoenprunn. Von diesen übernahm Wolf Jacob die Herrschaft Mattau.

Unter Wolf Jacobs Nachfolger und Sohn, Wolf Jacob jun.,

---

1) Verwalter zu Münchsmünster. Oberb. Archiv Bd. 27 p. 326.



wurde Mattau während des dreißigjährigen Krieges arg verwüstet und erholte sich erst wieder unter dessen Sohne Max Christoph v. Schoenprunn zu Mattau.

Max Christoph war zweimal vermählt:

1. mit Anna Jacobe, geborene v. Leoprechting,
2. mit Maria Jacobe, geborene v. Pelkofen.

Er starb anno 1706.

Sein Sohn und Nachfolger

Isack Heinrich v. Schoenprunn wurde anno 1693 in den Freiherrenstand erhoben. Er ward 1726 churfürstl. bayer. Oberstwachtmeister und kaufte die Herrschaften Miltach und Kreiling bei Cham von den Erben des Leibelfinger, Pflegers zu Koetzting.

Die Herrschaft Chameregg kaufte er von den Reittornern zu Schoellnach, verkaufte sie aber alsbald wieder an Joseph Joachim Wager zu Vilsheim.

Sein Sohn

Maximilian Franz Joseph v. Schoenprunn zu Mattau, Regimentsrat zu Straubing, ist geboren anno 1732 und gestorben anno 1812.

Er war vermählt mit Anna, einer geborenen Poeschl, welche 1835 gestorben ist.

Seine Vettern waren: Veit Rudolf, Joh. Franz und Marcus Christoph v. Schoenprunn.

Des Maximilian Jos. Sohn, Freiherr Johann Nepomuk v. Schoenprunn zu Mattau, welcher durch seine Vermählung mit Baronesse v. Seitz, genannt Waibling, auch die Herrschaft Haselbach erwarb, verkaufte seine sämtlichen Güter, darunter auch Mattau.

Haselbach verkaufte er an den Mühlbesitzer Maier zu Haselbach, Mattau, Mittich und St. Georg bei Pocking anno 1842 an den Freiherrn Eduard v. Andrian-Werburg, von dem es dann an Private kam.

Sein Sohn, Freiherr Max Leander v. Schoenprunn, ist geboren anno 1804 und gestorben am 21. September 1884 zu Augsburg im Alter von 80 Jahren.

Er lebte mit seiner Familie lange in Passau und München. Seine Gattin war Maria, geborene Banchero, Gerichtshalterstochter von Jettingen. Er war K. B. Kämmerer.

Er hinterließ drei Söhne:

1. Alfred, Frhr. v. Schoenprunn[1]), Major im IV. Bayer. Chevauxlegers-Regiment,
2. Wilhelm, Freiherr v. Schoenprunn, Premier a. D. († 1894 durch Selbstmord), und
3. Gustav, Freiherr v. Schoenprunn.

Endlich auch eine Tochter Emilie Freiin v. Schönprunn, Gattin eines Majors namens Knott.

Die Freiherren v. Schoenprunn hatten Familiengrabstätten zu Mittich, Miltach und Schaerding.

Von dieser Familie fand ich in und außen an der Kirche zu Mittich folgende Epitaphien:

A. In der Kirche unter einem mit Glasmalerei versehenen Fenster:

1. Des Max Christoph, Frhr. v. Schoenprunn, gestorben anno 1706 im Alter von 72 Jahren.
2. Der Anna Jacobe v. Schoenprunn, geborene von Leopreching (ohne Jahreszahl).
3. Der Marie Jacobe v. Schoenprunn, geborene Freiin v. Peltofen auf Tieffenpach (Teuffenbach). Ohne Jahreszahl.

B. Außen an der südöstl. Kirchenwand:

Des Frhrn. Maximilian Franz Joseph von Schoenprunn, geboren 1732, gestorben 1812.

Agnaten der Freiherren v. Schoenprunn waren: die Celler, Ganßfeld, Resch, Offenhaimer, Hirschenauer, Haßlang und Geßenberger.

Wir haben nun noch der ehemaligen Hofmark

Reding

(Roetting, Roetingen und Rotingen),

des im Jahre 1094 zuerst geschichtlich erwähnten Stammsitzes der Roettinger oder Rotinger zu gedenken, jetzt ein Dorf Namens Reding, 3 bis 4 Kilometer südlich von Mittich.

1) Gestorben als Oberst a. D. zu Leitheim am 26. Juni 1899. Filia Marianne Freifrau v. Tucher zu Simmelsdorf.

Man findet in Formbacher Urkunden: 1094 einen Pilgrim de Rotingen, 1096 Hermann et Durinc de Rotingen, 1135 einen Herrmann und 1166 einen Dietericus de Rotingen und in St. Nicolaer Urkunden 1150—1170 einen Henericus und 1333 einen Meinhard de Roting.

Roettingen war vor Zeiten eine Besitzung der Grafen v. Neuburg und im Jahre 1241 übergab Pfalzgraf Rapoto v. Ortenburg sein Castrum Roettinge, welches sein Vater von den Edlen v. Pütten, also von einem Neuburger erworben hatte, der Kirche zu Passau bei dem Vergleiche mit Bischof Rudiger, und wurde vom Hochstifte dafür mit Rotenberg (Rotenbergham) belehnt.

Einige Jahre später wurde die Hofmark Roetting nebst Sulzbach an Burkhardt v. Weier verpfändet, und im Jahre 1288 am 30. Nov. wurde die Hofmark Roetting und das Dorf Sulzbach zufolge eines Schiedspruches des Herzogs Heinrich v. Niederbayern cum pertinentiis vom Bischofe Wernhard zu Passau dem Otto und Ortolph von Marspach zu Lehen gegeben.

Am 7. Februar 1304 verlieh ein Pfarrer Conrad der Egidi-Kirche zu Passau Erbrecht auf dem ihr gehörigen Gute zu Roetting.

Im 15. Jahrhundert wurde die Hofmark Rotting mit der Mühle von Amalie, der Gattin Hartungs v. Eglofstein, an Bischof Leonard zu Passau verkauft, und dieser verkaufte Roetting anno 1441 an das Kollegiatstift zu Mattighofen und anno 1803 kam die Hofmark Roetting an die Krone Bayerns.

Wenn man Formbach verlassend an der sogenannten Reitschule, längs der Insel Wörth und an dem Dorfe Niederschaerding vorüber über die Hagenau marschiert, so kommt man nach einer Stunde nach

Neuhaus am Inn,

19,6 Kilometer von Passau entfernt, einem Schlosse mit einer Hofmark Schaerding gerade gegenüber, welches Neuhaus für sich eine kleine Gemeinde im K. Bezirksamte Passau bildet, einerseits vom Innflusse, anderseits von der Gemeinde Formbach begrenzt, zur Pfarrei Sulzbach gehörig.

Neuhaus zählt zirka 420 Einwohner in 65 mitunter sehr schönen Häusern. Es ist der Sitz einer Postverwaltung und Schule, eines

K. B. Nebenzollamtes, zweier Ärzte und einer Apotheke ꝛc. und hat fünf Jahrmärkte.

Nach Schaerding hinüber führt eine feste, steinerne Brücke über den reißenden Inn, auf welcher sich mehrere Schritte vom Lande entfernt früher die Brückenfeste „Schaerding am Thurm" befand, jetzt in ein Zollhaus umgewandelt.

Wo diese Brücke das bayerische Ufer berührt, war früher ein stark befestigter Brückenkopf.

Auf einer Felseninsel im Inn, dem unteren Teile der Stadt Schaerding gegenüber, steht — durch eine Brücke mit dem Innufer bayerischerseits verbunden — das nach einigen Autoren vom Herzoge Heinrich XV. von Niederbayern (1320), nach anderen aber vom Herzoge Albrecht von Bayern-Straubing (1383) als Vorwerk für Schaerding erbaute

Schloß Neuhaus am Inn

nebst einer der hl. Dreifaltigkeit geweihten Schloßkapelle, in welchem Schlosse von den bayer. Herzogen eigene Pfleger aufgestellt wurden.

Von diesen Pflegern sind nur folgende bekannt:

1324 bis 1333 Alram v. Rotau, Burggraf auf dem Neuenhause bei Schaerding. Wenn die hier angegebenen Jahreszahlen richtig sind, so mußte wohl Neuhaus schon von dem Herzoge Heinrich, dem Sohne des Herzogs Stephan von Niederbayern, erbaut worden sein.

1392 Christian Ramsdorfer (nach Lamprecht), auch Pfleger zu Schaerding.

1403 Stephan Auer zu Au.[1])

1414 Hanns Scherreuter und dessen Söhne, mit 64 Pfund Burghut jährlich angestellt.

1432 Sigmund und Oswald Egger v. Pillham.

1434 Achatz Raming (Ramung).

1441 Johann Raspe von Teuffenpach.

1462 Hanns Ecker v. Pillham.

1490 bis 1495 Georg Pernpeckh, später Pfleger in Ried und 1498 Pfleger zu Krempelstain. Sein Grabstein befindet sich im Erdgeschosse des Schlosses Engelszell neben der Stiege.

1709 Joh. Gg. Mayr, comes Palatinus.

1) R. b. 11. 325.

Auch am Brückenturme gegen Schaerding waren Pfleger angestellt:
1419 Gottfried Raspe.
1445 Wolfgang Beringer (Berger).
1462 Hanns Raspe und
1467 Eberhard Raspe.
1469 Wolfgang Ruhestorfer v. Ruhestorf.
1502 Georg Ruhestorfer zu Wankham.
1530 Warmund II. v. Rottau.
1565 Friedrich Peer v. Altenburg und Moostbenning.
1584 Warmund Peer v. Moostbenning und Matau, auch Hofrichter zu Suben († 1600).

Das Schicksal dieses Schlosses Neuhaus war folgendes:

Es war hier Vormbach'sches Gebiet, ehe die bayer. Herzoge die Burg Neuhaus am Inn bauten. Der Erbauer soll, wie wir eben gehört haben, im Jahre 1320 Herzog Heinrich XV. von Bayern (Herzog Heinrich VI., genannt der ältere, von Niederbayern), ein Sohn des Herzogs Stephan von Bayern gewesen sein.

Im Jahre 1414 übergab Herzog Johann v. Bayern(-München) seinem Landschreiber in Niederbayern, dem Hanns Ekker von Pilham, und allen seinen Erben den Turm am Ort auf dem Inn samt Zubehör. Er war ein Sohn des Friedrich Ecker von Pilham. (1400.)

Herzog Ludwig der Gebartete beunruhigte von Neuhaus aus (1430—1437) das seinem Feinde, dem Herzoge Heinrich v. Landshut gehörige Land Niederbayern, und entzog dem obigen Hanns Ekker den Besitz von Neuhaus und gab es später dessen Sohne, auch Hanns genannt.

Um Judica in der Fasten 1449 überließ Herzog Heinrich von Landshut das Schloß Neuhaus den Brüdern Hanns und Heinrich[1]) v. Pilheim und ihren Leibeserben unter der Bedingung, daß Schloß Neuhaus nach Absterben der männlichen und weiblichen Leibeserben der Ecker den Herzogen von Bayern wieder zufallen soll.

Wir finden dann noch auf Neuhaus:

1487 die Gebrüder Hanns, Sigmund und Oswald

1) Heinrichs Söhne waren: Wolfgang und Caspar Ecker.

Ekker und dann einen Martin Ekker. Endlich den Sohn des Martin Ecker, der ohne Leibeserben anno 1559 starb.

Schloß und Herrschaft Neuhaus fiel nun vertragsmäßig wieder den Herzogen von Bayern zu, welche später Neuhaus an andere Adelige verliehen, wie wir nach einem kurzen Abstecher nach Pilham, der Heimat der bei Neuhaus vielgenannten Ekker, erfahren werden.

Pilham (Pilheim, Pillenham),

eine ehemalige Hofmark mit einem festen stattlichen Schlosse mit Hauskapelle und Brauerei seit mehr als hundert Jahren, ist jetzt ein Dorf mit zirka 15 Häusern, dessen Namen schon 1130 in den M. B. vorkommt.

Das Schloß soll zur Zeit der Säkularisation (1809) abgebrochen worden sein, um den drückenden Lasten, welche die in den weiten Räumen des Schlosses zahlreich einquartierten Soldaten verursachten, zu entrinnen. Es hatte 32 Zimmer mit eleganten, eingelegten Böden.

Im Jahre 1160 finden wir einen Menhart und seinen Bruder von Pillenheim. Anno 1165 einen Engelschalcus de Pillenheim.

Erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts treten die

Ekker von Pillenheim

auf und zwar zuerst in einem Salbuche des St. Johanns-Spitales in Passau von 1391 bis 1400:

Friedrich Ekker, nachdem vorher Walchun der Haderer (von 1360 bis 1370) im Besitze von Pilham war. Wahrscheinlich heiratete Friedrich Ekker eine Tochter dieses Walchun.

Dann erscheinen der Reihe nach:

1405 Stephan Ekker, Richter in Weilham,

Thomas Ekker (1402—1405), Richter in Schärding,

Erhard Ekker, gestorben 1429 am St. Michaelstage,

Mathaeus Ekker, gestorben 1440,

Hanns Ekker, 1441 Pfleger in Neuhaus,

Hanns und Heinrich Ekker, 1449 Pfleger in Neuhaus,

Perengar Ekker zu Pilham,

1487 Hanns, Sigmund und Oswald Ekker, Pfleger

zu Neuhaus. Diese besaßen auch Häuser in Schärding, und es wurde ihnen der Ranariegel verpfändet. (Vid. Ranariedl.)

Mit Hanns Ekker sollen anno 1503 die Ekker zu Pilheim ausgestorben sein.

Anno 1525 kam Pilham durch Kauf an den Achaz Tißlinger, der auch Rottau besaß, Pfleger zu Hirschhorn und ein Schwager des Andreas Wiels zu Rainting war. Von diesem erbte es 1550 sein Sohn Georg Tißlinger, Pfleger zu Reichenberg und Hals, der anno 1570 gestorben ist.[1]) Seine erste Gattin war Veronica v. Galheim, deren Grabstein mit der Jahreszahl 1500 sich in der Achatius-Kirche zu Hals befindet; seine zweite Gattin war Margaretha v. Paumgarten, welch letztere 1577 den Eustachius Roß heiratete, wodurch dieser Besitzer von Pilham wurde.

Dann kam Pilham an die Familie der Riederer v. Paar. 1594 Hanns Wernher Riederer zu Pilham und Rottau, 1629 Hanns Sigmund zu Pilham, Eggertsham und Asham, beide Pfleger in Griesbach.

Von 1642 bis 1678 an Georg Wilhelm Riederer von Paar, der zuerst mit Ursula Mariana v. Schwaetzendorf (Schwarzendorf), dann mit Anna Johanna Helena Freiin v. Ahaim verehelicht war. Er war Pfleger in Griesbach gleich den Vorhergehenden.

Sein Sohn Johannes Wigilaeus Riederer von Paar[2]) verkaufte Pilheim an Johann Joseph Franz von Paumgarten (1723), Herrn auf Erneck, Traunstein, Ering, Malching, Pocking und Stubenberg.

Nach diesem endlich kam es durch Heirat an den Freiherren Maximilian v. Lerchenfeld-Aham.

Wir kehren nun wieder nach Neuhaus zurück und finden, daß Herzog Albrecht V. von Bayern-Straubing den hochfürstl. bayer. Kämmerer Hanns v. Grebmer wegen dessen vielen, langen und treuen Dienste mit Neuhaus beschenkte, welche Schenkung Herzog Wilhelm am 24. Mai 1585 bestätigte.

---

1) Vid. Hals.
2) 1692 in den Adelsstand erhoben.

Dann kam es durch Heirat mit einer Grebmer an die Familie Staengel (Stangl), und wir finden anno 1580 einen Gregor Stangl zu Neuhaus, Rainbach und Hauzing als Bürgermeister in Schärding, welcher das Haus Nr. 145 in Schärding besaß und Pfleger in Zulbach war (1602).

Sein Vater Leonhard Stangl saß 1568 auf Rainbach.

Auf Gregor Stangl in Neuhaus folgten bis 1637 Johann Carl und Johann Rudolph v. Stangl.

Durch den letzten Staengl zu Neuhaus, namens Achilles Rudolf Ignatz v. Staengl, wurde Neuhaus an den Hauptmann Wolfgang Heinrich Freiherrn v. Gemel und Flischbach auf Lauffenbach, Hautzing, Rainting, Rainbach und Neuhaus, hochfürstl. Hofkriegsrat rc., verkauft (1694). Er wurde anno 1693 zum Freiherrn erhoben.

Dieser Freiherr v. Gemel war auch Pfleger in Lünden und Altenmußberg und Landrichter in Schärding und ist anno 1713 gestorben.

Anno 1714 wurde dessen Schwiegersohn, der Graf Colle de Cessana, nach diesem (1729) Freiherr Carl Adam Felix Ferdinand v. Freyberg zu Hohenaschau, Haiming rc., Vizedom in Burghausen, und nach diesem (1737) Graf Ferdinand von der Wahl zu Aurolzmünster mit Neuhaus belehnt; dessen Gattin war Maria Eleonora Josepha von Taufkirchen.

Einer dieser Grafen von der Wahl zu Aurolzmünster baute Neuhaus von 1750 bis 1752 in den gegenwärtigen palastähnlichen Zustand um.

Während des österreichischen Erbfolgekrieges traf der General von Toerring am 15. Jänner 1742 von Winterberg her in Huttburn ein. Tags darauf, also am 16. Jänner, wurde das den Grafen von der Wahl gehörige Schloß Neuhaus von dem Grafen v. Toerring vergeblich angegriffen.

Von dem Grafen Emanuel von der Wahl, dem letzten seines Geschlechtes zu Neuhaus, ging diese Herrschaft nebst Schloß (1794) durch Erbschaft an die Landgräfin v. Fürstenberg über, die es 1800 an den Advokaten Georg Obermeier aus München im Spiele verlor.

Nach des letzteren Tode (1833) wurden Schloß und Landgut zu Neuhaus getrennt.

Das Schloß fiel einer Frau Maria Kellermeier (oder Kellerbauer?), das Landgut der Theresia Strehburger (Straßburger?) erblich zu.

Im Jahre 1835 kaufte der bayer. Rittmeister Philipp v. Sturm in Passau das Schloß Neuhaus, verkaufte es aber schon wiederum 1837 an den Besitzer von Vormbach namens Caspar Pachmaier. Dieser hatte eine Tochter Magdalena, welche ihr Vater in den Adelsstand erheben ließ, worauf sie den K. Kämmerer und Freiherrn Eduard von Andrian-Werburg heiratete, wodurch dieser in den Besitz von Neuhaus und Vormbach kam (1853), aber daselbst verarmte. Magdalena starb zu Ansbach 10. Juni 1892.

Zur Herrschaft Neuhaus gehörten: ganz Neuhaus und drei Güter in Auggenthal und zwei Güter in Pumstetten in der Gemeinde Vormbach unter Baron Andrian.

Eine Tochter (Amalie) des Baron v. Andrian heiratete einen Baron v. Zandt.

v. Andrians Bruder Ernest ward Geistlicher.

Anno 1854 kam Neuhaus in den Besitz der Fürstin Auguste v. Auersperg, von welcher es endlich 1859 das Institut der Englischen Fräulein in Passau zur Errichtung einer Filiale um 9000 fl. kaufte, in dessen Besitz es sich noch befindet.

In diesem Institute, in welchem Platz für 130 Zöglinge ist, werden nur Mädchen aufgenommen, und es wirken daselbst 60 Ordensdamen, worunter sich 27 Lehrerinnen und 24 Laienschwestern für häusliche Arbeiten befinden. Auch eine höhere Töchterschule ist eingerichtet mit monatlich 30 ℳ Pension, wobei Sprach- und Musikunterricht noch besonders honoriert wird.

Wir wünschen diesem segensreichen Institute das beste Blühen und Gedeihen.

Der Schloßbenefiziat heißt Ignatz Steiger (seit 1886 in Neuhaus).

Seit 1851 ist auch ein Schloßkaplan in Neuhaus angestellt und eine Volksschule daselbst errichtet worden.

In der Hofmark Neuhaus vor dem Schlosse steht das altehrwürdige Standbild des hl. Johannes, das sich früher an der Stelle der Johannes-Kapelle außerhalb Kolbruck befand.

Von dem höchsten Hochwasser im 19. Jahrhunderte vom 13. bis 16. September 1899 wurde Neuhaus entsetzlich mitgenommen.

Die Landstraße von Neuhaus weg führt uns in nordwestlicher Richtung durch die Gemeinden Sulzbach und Eholving, welche wir schon bei Formbach kennen gelernt haben, längs des Sulzbaches in die große Gemeinde Engertsham am Sulzbache.

Engertsham,

Engelbartisheim, Engilbarteshеim, Engilbartzheim, auch Engelwartsheim, jetzt Eisenbahnstation der Rottalbahn, ist ein Pfarrdorf und Hauptort der gleichnamigen Gemeinde im Amtsgerichte Passau, Sitz des Pfarramtes, vier Stunden von Passau entfernt.

Vor der Säkularisation befand sich auch ein bayer. Mautamt in Engertsham, und war im Jahre 1797 ein Johann Nep. Dantler Beimautner daselbst.

Die säkularisierte Pfarrei Engertsham, zum Dekanate Fürstenzell gehörig, zählt zirka 1400 Seelen. Auch befindet sich daselbst eine Schule.

Die dem hl. Michael geweihte Kirche war anfänglich eine Filiale von Tettenweis, wurde später ein Vikariat und ist seit der Säkularisation eine selbständige Pfarrei.

In den Vormbacher Schenkungsurkunden kommt zuerst anno 1125 ein Norbertus de Engelbartesheim, dann 1130 ein Wernhardus, 1150 ein Chadelhoch und 1170 ein Mengoz de Engilbartesheim vor.

Die Urkunden über diesen Ort fließen sehr sparsam. Man weiß nur, daß Engertsham als Filiale von Tettenweis früher zum Dekanate Schaerding gehörte und im Rentamte Burghausen lag, daß Engelbartsheim von einem gewissen Gerold anno 1143 der Kirche zu Passau geschenkt wurde und daß Papst Alexander III. am 20. April 1179 dem Domkapitel zu Passau den Besitz dieser Pfarrei bestätigte.

Im Mittelalter gehörte Engilbartsheim nebst den uralten Ortschaften Inzing und Oberintling, in welch ersterem schon Carl der Große zu Gericht saß, den Edlen v. Starzhausen, welche auch die Kirche zu Hartkirchen gegründet haben sollen.

Inzing (Inzingen, Incing),

ein Pfarrdorf, das zirka 40 Häuser mit 240 Einwohnern zählt, kommt 1160 unter dem Namen Inzingin vor, und man findet aufgezeichnet,

daß sich daselbst ein domkapitlischer Maierhof mit zwei Huben befand, der sich später in ein adeliges Landgut umgestaltete.

Das früher von einem Teiche umgebene, jetzt demolierte Schlößchen war im 14. und 15. Jahrhunderte Eigentum der Ottenberger und später der Starzhausen.

Inzing wurde schon anno 800 bis 804 von Eppo und Graf Rantolf, Gaugrafen im Rottachgaue, der Kirche zu Passau geschenkt, und es befand sich daselbst schon im Jahre 847 eine Kapelle (capella in Inzingon). Auch war es eine bayerische Malstatt für den Rottachgau und wurde schon 800 n. Chr. Gericht daselbst abgehalten. Ja schon 774 ist Inzinga als curtis regia und fiscus publicus erwähnt.

Als Besitzer von Inzing und Engertsham fand ich zuerst — 1190 — Abraham v. Inzingen, Vasall des Grafen Rapoto II. v. Ortenburg, und 1235 einen Pilgrimus v. Inzing; weiter die Herren von Otterberg (Ottenberg), so 1391 Albert Chastner v. Otterberg zu Inzing (Sigler), 1395 Hermann v. Otterberg zu Inzing, 1398 Ulrich und Friedrich v. Otterberg zu Inzing, 1418—23 Leonhard v. Otterberg zu Inzing, Pfleger in Schärding (uxor: Anna Schwendtner); Griffo v. Ottenberg, † 1412, ward 1386 Probst zu Reichersberg; 1440 Erasm. Ottenberger (uxor: Anna); 1486 Hanns Ottenberger.

Drittens: Die Herren v. Starzhausen zu Inzing. Starzhausen ist ein Dorf und eine Hofmark im Amtsbezirke Pfaffenhofen mit einem dem Freiherrn v. Maier gehörigen Schlosse.

1425 Ulrich v. Starzhausen, gestorben am Wolfgangstage 1425 zu Gosseltshausen, wo sich eine Familiengruft der Starzhausen befindet.

1471 Berchtold v. Starzhausen, Landrichter zu Vohburg und 1455 Richter zu Abensberg (Oberbayr. Archiv Bd. 27. 314).

1500 Ferdinand Heinrich Albrecht v. Starzhausen zu Schärding, fürstlich-passauischer Stallmeister, welcher auch Oedenwiesen besaß; uxor: Anna v. Puchperg.

1511 saß ein Urban Inzinger auf Inzing, Bürgermeister zu Schaerding.

1560 Hanns Jacob v. Starzhausen, gestorben anno 1588. Seine Gattin war Maria Salome Zachreisin von Marklkofen

und Eybach, welche 1611 starb.[1]) Sein Sohn Jacob starb 1640. Er war, wie sein Vater, Hof- und Kriegsrat, Hofmeister und Pfleger zu Teisbach.

1597 Johann Christoph v. Starzhausen, Domherr in Passau.

1612 Hanns Georg zu Sünzing. Uxor: Argula Eisenreich v. Payerbach.

1663 Johann v. Starzhausen, Landrichter in Straubing, und Veit v. Starzhausen, Richter in Biburg.

1684 Georg Heinrich v. Starzhausen zu Inzing und Engertsham auf Oberulauternbach, bayer. Rat und Kämmerer und Pfleger in Schärding, gestorben anno 1697.

1690 Albrecht v. Starzhausen zu Ottmaring, Inzing und Engertsham, Pfleger zu Marspach im Innviertel (Masbach), 1674 Pfleger zu Oberuzell und 1675 Pfleger zu Oberhaus. Er hatte eine v. Lützelburg zur Gattin.

1700 Sebastian Ferdinand Albrecht v. Starzhausen, Sohn des Vorigen. Er hatte ein Haus in der Klingergasse zu Passau bis 1723. Seine Gattin war Emerentia Isabella von Khuen-Belasi.

1723 Wolfgang Joseph Anton v. Starzhausen. Seine Gattin war Anna Barbara v. Lützelburg.

Die Herren von Starzhausen, von denen einer namens Jordan v. Starzhausen schon 1254 als Zeuge in einer Urkunde im Chorherrenstifte zu Rohr vorkommt, besaßen Inzing und Engertsham von 1425 bis 1763 und hatten auch eine Familiengruft in der von Peter Westerburger anno 1430 gestifteten Elisabethkapelle bei dem Dome zu Passau.

Der letzte Starzhausen zu Inzing war 1763 Johann Reichard Wenzeslaus von Starzhausen, Sebastians Sohn, fürstl. geheimer Rat, Generalvikar und Kustos zu Passau, auch Probst zu St. Salvator, gestorben im Alter von 85 Jahren am 19. März 1764.

1771 finden wir noch einen Marquard Leopold liber

1) Denkstein in Ottmaring.



baro de Starzhausen als Kanonikus und Probst zu St. Salvator in Ilz, begraben in der Herrenkapelle.

Anno 1728 war ein Joseph Raabl Verwalter zu Inzing.

Im Jahre 1778 besaß Inzing der Frhr. Joseph von Frenken aus Birkensee und Lengfeld, churfürstl. bayer. geheimer Rat und Obersthofmeister im Nordgaue, und anno 1785 kam es an das Kollegiatstift in Vilshofen.

Engertsham war bis 1700 ein Vikariat von Vormbach, und wurde 1572 der Vikar Mathias Eder von Engertsham als Anhänger der neuen Lehre eingezogen. (Hofratbüchel.)

Zur Pfarrei mit 1370 Seelen wurde Engertsham erst anno 1700 erhoben.

Andere Ortschaften in der Gemeinde Engertsham.

Zur Herrschaft Kleeberg gehörten unter der Leitung der Grafen v. Taufkirchen zu Kleeberg in der Gemeinde Engertsham: Güter zu Fünfeichen, Hausberg, Distelzwei, Dorf, Angerer, Gimplarn, Edt (Frauened), Hub, Parzham und Ingerond (?).

Als Tettenweis anno 1180 zum Innbrückenamte geschenkt wurde, wurden diesem Amte auch Ortschaften in der Gemeinde Engertsham zinspflichtig, als: „In dem Sunnpach" (1143 auch Siebenbach genannt), jetzt Untersimbach, dann Walkchen (Wallham), Fünfaech (Fünfeich), Lochheim (Lochham), Eckkerswiesen (auch Eckhartswiesen) = Eckerswiesen, Spitzsenoed, Pastoren (Parsting), Ratoldsheim (Rottersheim) und Parzham.

Je ein Gut zu Wallham und Parsting gehörte zu der Herrschaft Adeldorf des Grafen Arco-Valley.

Obersimbach, Parzham und ein Gut zu Karpfham kamen später zur Herrschaft Ering-Pillham Graßensee.

Noch sind zu erwähnen aus dem Jahre 1230: Perngerus von Distilzwi (Distelzwei), das lange Zeit eine ortenburgische Besitzung war, und Perngerus von der Mühle zu Engertsham (Hirschenauermühle) und Anger.

Anno 1313 versetzten die Herzoge Otto und Heinrich der Natternberger dem Domherren Gebhard v. Wallsee und dem Ulrich „von dem Hofe" zu Passau ihre Vogtei und alle Nutzungen und Rechte an den Höfen zu Müntzing (Munzing), Engelhartsheim, Adelharting,

auch Uodelhartingen = Urlhart genannt, und Anger für 50 Pfund Regensburger Pfennige.

Anno 1251 ist als Besitzer dieses Munzing erwähnt: Gebolf de Munzinge, welcher die Schenkung der Kinder Ortholphs v. Waldeck an den Bischof Berthold durch den Grafen v. Ortenburg bezeugt.

Geiselberg ist wahrscheinlich der Stammsitz der Geiselberger.

Endlich Zwieselberg, welches zur Fundation des Benefiziums zu Oberhaus gehörte.

Weitere Ortschaften ohne historische Andeutungen sind: Unterreisching, Willenreut, Hoergertsham, Wiesen, Frauenoed, Parzham, Gimplarn, Wartmanning rc.

Ein und eine halbe Stunde von Engertsham gegen Nordwesten hin führt uns die Fahrstraße nach

Fürstenzell

(Cella principis, Zell im Rottale),

im Volksmunde wegen seiner interessanten, imposanten, zweitürmigen, das ganze Tal beherrschenden Kirche der Dom vom Rottale genannt.

Fürstenzell ist ein Pfarrdorf in der gleichnamigen Gemeinde im K. B. Bezirksamte Passau, Sitz eines Dekanates, eines Pfarramtes, einer Schule, eines praktischen Arztes und seit 1885 auch eines Distriktskrankenhauses und einer Aktienbrauerei.

Es besteht aus 56 Häusern mit 680 Einwohnern, worunter gegen 30 Gewerbetreibende, und liegt 14,2 Kilometer von Passau entfernt in einem freundlichen, vom Zellerbache durchflossenen Wiesentale.

Eine zweite Schule befindet sich in der Pfarrei Fürstenzell zu „Jaegerwirth“.

Eine organisierte Pfarrei ist Fürstenzell erst seit der Säkularisation. Die Pfarrei zählt ungefähr 2400 Seelen.

Vor der Säkularisation war Fürstenzell ein Zisterzienserkloster und war die Pfarrkirche zu Irsham, eine halbe Stunde nördlich von Fürstenzell.

Die Gegend um Fürstenzell gehörte früher zu dem großen Rotachgaue, und schon zu den Zeiten der Römer führte eine große römische Heerstraße von Jovisara nach Castra quintana (Künzing) hier vorbei.

Nach Aufhebung der Gaue wurde Fürstenzell dem Pfleggerichte Obergriesbach im Rentamte Landshut einverleibt.

Es stand hier im dreizehnten Jahrhunderte, wo diese Gegend noch wenig bevölkert war, eine dem hl. Stephan (Laurentius?) geweihte Kapelle, „Zell“ genannt, welche Wernhard v. Ruhestorf, Pfarrer zu Wagrain, schon vor Gründung des Klosters Fürstenzell, zur Zeit als Bischof Peter in Passau regierte, erbauen ließ, und welcher Kapelle Alram von Rottau anno 1274 mehrere Güter vermachte.

Diese halb verfallene Kapelle war nebst einem dazu gehörigen Hofe (Zellerhof) der Pfarrei Irsham zugeteilt und gehörte dem Kloster St. Nikola.

Kapelle und Hof wurden von dem Domherren und Scholastiker Hartwich von Ruprechting zum Behufe der Stiftung eines Klosters anno 1272, also kurz nach jener Zeit angekauft, in der Ottokar von Böhmen diese Gegend verwüstet hatte.

Dieser Hartwich ist am 13. Kalend. Mayi 1295 gestorben.

Den Sitz Ruprechting (Ruperhting) hat er von dem Abte in Alderspach gekauft und anno 1272 an Ulrich Staudinger versetzt.

Am 27. März 1274 gab Bischof Peter dem Magister Hartwich die Erlaubnis, auf dem Hofe, „Celle“ genannt, ein Kloster zu bauen,[1] und am 20. April 1274 hat der passauische Probst Wicherus den Hof zu Celle von der Pfarrei Irsham unabhängig gemacht (eximiert).[2]

Das Kloster wurde nun mit Beihilfe des Herzoges Heinrich XIII. von Niederbayern, dessen Hofkaplan Hartwich war, gestiftet und am St. Servatius-Tage den 13. Mai 1275 Zisterziensern aus dem Kloster Alderspach übergeben und der hl. Jungfrau Maria geweiht.

Herzog Heinrich, welchem diese Stiftung sehr am Herzen lag, woher auch der Name Fürstenzell (Cella principis) herrührt, vollendete den Bau des Klosters und schenkte zu dessen Stiftung die Pfarreien Haunersdorf, Hochenstadt, Irsham und Beutelsbach.

Auch gab er dem Kloster jährlich fünfzig große Scheiben Salzes aus dem Spitale zu Burghausen und Zollfreiheit zu Wasser und zu Land in Bayern.

Endlich erhielt es von diesem Herzoge im Jahre 1290 auch die

1) Reg. boic. I. p. 426.
2) Reg. boic. I. 428.

niedere Gerichtsbarkeit über die Klosteruntertanen und es wird bei Geiß im Jahre 1491 Hanns Moospurger als Klosterrichter zu Fürstenzell erwähnt.

Weitere Klosterrichter daselbst waren:
Schon 1351 Hartlieb Huttner, dann
1550 Hanns Muelwitz. Seine Gattin hieß Agathe; 1559 Witwe.
1592 Hanns Tobler.
1605 Georg Gampenperger.
1626 Johann Ableuttner.
1694 Franz Koeck und
1743 Johann Anton Cantus.

Diese Klosterrichter hatten nur 50 fl. und 8 Schäffel Haber als Besoldung.

Als Zisterzienserkloster war zwar Fürstenzell nicht verpflichtet, sich bei seiner Gründung einen Vogt zu wählen, aber es trugen sich die Grafen Albert und Alram v. Hals aus eigenem Antriebe als Schirmvögte dieses Klosters an und wurden anno 1308 vom Herzoge Stephan in Niederbayern als solche über die Fürstenzeller Klostergüter bei Vilshofen aufgestellt und anno 1313 waren die Grafen Heinrich v. Leonberg und Albrecht v. Hals Vögte über sämtliche Fürstenzeller Güter.

Als Kloster war Fürstenzell dem Mutterkloster Aldersbach unterstellt.

Die Äbte von Fürstenzell besuchten die bayerischen Landtage und waren jedesmal bei den feierlichen Einzügen der Bischöfe zu Passau bei ihrem Regierungsantritte gegenwärtig.

Voran gingen die Prälaten von St. Nicola, dann kamen der Reihe nach die Äbte von Formbach, Fürstenzell, St. Salvator und Aldersbach.

Im Kloster Fürstenzell befand sich auch eine schöne Bibliothek und sind noch viele Bücher derselben in der K. Studienbibliothek zu Passau aufbewahrt. Die meisten Bücher aber wurden bei dem zurzeit der Säkularisation herrschenden Vandalismus zur Pflasterung von Wegen verwendet. (!!)

Der noch sehr gut erhaltene Bibliotheksaal mit herrlichen Stukkaturarbeiten ist ein wahres Juwel des Rokokostiles und gehört noch heute zu den ersten Sehenswürdigkeiten Fürstenzells. Ebenso der große Speisesaal mit Fresken von Innocenz Barrati.

Am 14. Jänner 1742 während des österreich. Erbfolgekrieges nahmen die Ungarn, Panduren, Kroaten 2c., welche unter Oberstleutnant

v. Menzel Vilshofen besetzt hielten, beim Anblicke des ersten bayerischen Soldaten Reißaus und flohen mit dem Stiftsprobste Dalhofer, dem Stadtschreiber und dem Wirte Haas aus Vilshofen nach Fürstenzell, in dessen Nähe sie den Bayern in die Hände fielen.

Reihenfolge der Äbte zu Fürstenzell.

Der 1. Abt des Klosters Fürstenzell aus dem Mutterkloster Aldersbach war Walther de Hilaria (d. h. aus Wilhering). Er regierte nur zwei Jahre lang (von 1275 bis 1277), und unter ihm kam (1277) die Pfarrei Haunoldsdorf (Hannersdorf) durch Munifizenz des Herzogs Heinrich an das Kloster.

Er baute die St. Margaretha-Kapelle bei der äußeren Klosterpforte, jetzt Ökonomiegebäude. Auch schenkte unter seinem Regime das Domkapitel zu Passau dem Kloster mehrere Güter in den Pfarreien Hoehenstadt und Irsham. Anno 1277 resignierte er.

2. Abt: Perchtholdus (Pictrolfus), erwählt anno 1278, regierte bis 1281, und unter seiner Herrschaft kam Potzling (Pitzling) 1279 durch Gerboch v. Hutt, dann Tettling (Frauentödtling), Ezzenbach (Essenbach) und Ledern (1280) durch den Grafen v. Ortenburg an das Kloster Fürstenzell.

3. Abt: Henericus I. Sumerer von Aldersbach (von 1281 bis 1286). Unter ihm verzichtete Richardis v. Jahenstorf, die Gattin Marchwards, des Marschalles des Klosters Fürstenzell, zugunsten dieses Klosters auf ihren Hof zu Puebing (Pübing).

4. Abt: Waltherus v. Wilhering, von 1286 bis 1293 wiedererwählt. Während dieser seiner zweiten Regierung erhielt das Kloster von dem Grafen Rapoto IV. v. Ortenburg Höfe in Liuperts-ham (Loipertsham), Aspertsheim (Aspertsham), in St. Lucia, in Wal-chunsperg (Wallnberg), dann eine Mühle in Hoprechtsheim (Hörpertsham), endlich einen Hof zu Tettling, wo sich eine Kirche (St. Martin) befindet, die anno 1485 von Albertus, episcopus Salonensis, eingeweiht wurde; ferner zwei Benefizien in Weg (Pilzweg und Ernweg).

Von dem Grafen Diepold v. Ortenburg erhielt das Kloster einen Hof zu Sulzbach und einen Wald dabei, „Tenorech“ genannt.

Bischof Bernhard schenkte dem Kloster (1288) einen Zehent zu Ramsdorf, den früher Albert von Hals inne hatte, und anno 1290 ein Henericus, genannt Wallarius, sein von Albert, dem Sohne

des Otto von Jabenstorf, erworbenes Landgut, in Brunn gelegen, diesem Abte.

5. Abt: **Hugo I.** von Straubing, war früher 10 Jahre lang Abt in Wilhering. Er regierte von 1285 bis 1295. Zur Zeit seines Wirkens hatte das Kloster Fürstenzell durch die Belagerung von Neuburg am Inn durch Herzog Otto von Niederbayern viel auszustehen und bekam von diesem Herzoge als Entschädigung Mautfreiheit auf dem Inn.

6. Abt: **Tiemo von Aldersbach**, von 1295 bis 1301.

7. Abt: **Conradus I.**, genannt **Preminger**, aus Preming bei Tittling, von 1301 bis 1303.

Am 17. März 1301 überließ Marquard von Gottes Gnaden Abt zu Vormbach die Entscheidung eines Streites zwischen seinem Gotteshause und den Herren v. Fürstenzell um die Marchung des Hofes Hueschenowe (Hirschenauergut) und des Gutes zu Rainthal bei Staintobel und Phalsowe (Pfalsau) dem Conrad v. Poppenberg und Arnold v. Chalding (Schalding?) und als Übermann (Obmann) dem Abte Haugen von Aldersbach. Zeugen waren: Heinrich der Pharrer von Stainkirchen, Wilhelm der Pharrer von Irsheim, Heinrich v. Amsheim, Heinrich Ammann von Reichshaim (Reichertsheim bei Griesbach) und Arnold von Chalding.[1])

Conrad I. resignierte anno 1303 und ging wieder in das Kloster Lilienfeld, von welchem er herkam.

Über seinen Bruder Henericus v. Preming vide bei Tittling.

8. Abt: **Albertus aus Passau**, von 1303 bis 1309. Er kommt in den Reg. boic. 1305 als Abt vor.

Am 6. Februar 1308 verkündeten die Grafen Albrecht und Alram von Hals, daß sie von des Herzoges Stephan Gewalt und Gebot Schirmer und Pfleger der Güter des Abtes Albertus in Fürstenzell auf zwei Jahre seien, nämlich **Albert** des Hofes Hauspach und eines Gutes zu Pocth (vielleicht Pickling) und **Alram** eines Gutes genannt Haberzagel und des Gutes Aichperge in der Pflege Vilshoven.

Am 14. April 1308 haben Wernhard und Ortholph die Hefter dem Kloster Fürstenzell drei Güter zu Altenoed, zu dem Vinzler und zu Oermann im Schärdinger Gerichte geschenkt.[2])

---

1) Reg. boic. V. pag. 4.

2) Reg. boic. V. pag. 133.

Auch unter diesem Abte erlitt das Kloster Fürstenzell während der Belagerung von Neuburg am Inn viele Drangsale. Er starb anno 1309.

9. Abt: Conrad II. Schnabel, von 1309 bis 1315.

Am 10. August 1313 gab Ortlieb der Gold, Bürger zu Passau, dem Kloster Fürstenzell ein halb Pfund jährlicher Gilt aus seinem Hause in der Schraiatgasse (Schrottgasse), wofür im Kloster seiner Hausfrau und sein selbs Jahrtag gehalten werden soll.

Dieses Kloster soll auch im Besitze des Hauses Nr. 448 in der Theresienstraße (Strohschneiderhaus) gewesen sein.

Gertraud die Yglinn hat am 20. April 1315 ihren Weingarten bei Wien, „Alzzekker" genannt, dem Kloster Fürstenzell zu einem Seel gerät geschenkt.

10. Abt: Otto I. Straubinger, ist gestorben anno 1315. Er kaufte an das Kloster ein Haus an der Überfuhr zu Passau. Nach anderer Angabe starb er anno 1321 in Wien und wurde daselbst zum heiligen Kreuz begraben. Obige Angabe des Sterbejahres 1315 scheint jedoch nach Sieghart die richtige zu sein.

11. Abt: Perthold aus Schwaben, von 1315 bis 1316 regierend.

Abt Perthold und die Sammung zu Fürstenzell geben ihre von Herrn Ulrich, Herrn Christans Sohn, bekommene Fleischbank an dem Fischmarkte zu Purchrecht an Wernhart den Fleischhacker zu Passau gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund Pfennigen und einen Lamperspauch. (21. März 1316.)[1])

12. Abt: Peter Hartweck (Harbeck), ein Passauer, ernannt anno 1317, resignierte anno 1327.

Während seiner Regierung kam Eßenbach unter Nicolaus von Eßenbach an das Kloster Fürstenzell.

Am 15. Mai 1317 urkundete Hauch v. Marspach, Burggraf zu Neuburg, daß Abt Peter und der Konvent zu Fürstenzell seinem Diener Albrecht v. Entawe (Entau) ihr Gut zu Ulleinsoed zu Leibgeding gelassen haben, und in demselben Jahre bekam das Kloster von den Herzogen Heinrich und Otto von Bayern die Hofmarksgerechtigkeit (niedere Gerichtsbarkeit) mit Ausnahme von Mord, Totschlag und Notnunft.

1) Reg. boic. V. p. 327.

Am 21. April 1319 gab Graf Heinrich v. Ortenburg kund, daß der Abt Peter in Fürstenzell seinen Hof in Sulzpach den Söhnen Heinrichs v. Dorf namens Conrad und Ulrich als Leibgeding gelassen hat. Zeugen sind: Ulrich der Witauer, Wernhard v. Tobelheim, Heinrich v. Peukheim, Conrad v. Geiselberg, Conrad v. Weidenberg, Heinrich der Lindtner und der Pfarrer von Hersheim (Irsham). Im nämlichen Jahre erhielt das Kloster ein Haus am Urfahr im Ort zu Passau.

Unter des Abtes Petrus Herrschaft wird auch schon der Fürstenzellerhof zu Imbach bei Krems als zu Fürstenzell gehörig erwähnt (1317—1327).

Anno 1321 kaufte Abt Petrus eine Hube zu Oberirsheim von Otto v. Poppenberg, Burggrafen zu Saeldenau, und am 15. Juni 1323 verkauften der Holzprobst Heinrich der Schad zu Neuburg sein Gut und Carl und Wernhard v. Rottau ihren Zehent zu Erlwang an den Abt Petrus für 56 Pfund Passauer Pfennige.

Anno 1321 ersuchte Bischof Albert v. Chiemsee den Pfarrer in Uttlau, daß er durch heilsame Ermahnungen den edlen Mann Wolfart v. Ramsdorf, welcher das Kloster Fürstenzell in Ramsdorf beeinträchtigte und überdies mit den Söhnen Alberos v. Eßenbach die Kolonisten des Klosters daselbst ihres Viehes beraubt habe, zum Ersatze des Schadens bereden möchte.

Am 23. April 1324 verkaufte Heinrich der Leikel von Griesbach dem Kloster zu Fürstenzell sein Gütchen zu Ausheim (Ausham) mit Bewilligung des Lehensherren Alram v. Rottau von dem Neuenhaus bei Schaerding, der es demselben geeignet hat.

Anno 1326 versprachen Nicla der Stain, Pfleger und Richter zu Griesbach, Gebhard der Spoerl, Heinrich der Peheim, Dietrich von Stadel, Heinrich v. Ezzenbach und Oertl v. Hyersheim, sein Bruder, dem Abte Petrus zu Fürstenzell für Kalk, den er dem Viztume Wolfker geliefert, 15 Pfund Passauer Pfennige zu bezahlen. Siegler waren: Der obige Richter zu Griesbach und Albrecht der Eckher v. Griesbach.

Am 13. Jänner 1327 endlich gestattete Bischof Albert zu Passau dem Kloster Fürstenzell, alle Viktualien und sonstigen Hausbedürfnisse zoll- und abgabenfrei von Passau beziehen zu dürfen.

Nach Resignation des Abtes Petrus wurde gewählt als

13. Abt: Henericus II. von Vilshofen, der aber schon anno 1330 gestorben ist. Ihm folgte als

14. Abt: Conradus III. Krembser, von 1330 bis 1333. Unter seinem Regime vermachte (1331) Cunigunde v. Haarbach an das Kloster 6 Pfund Pfennige von ihrer Hube zu Mattenham und besaß das Kloster einen Weinberg zu Lüfering (Liefering), genannt „Haupptlocher“, der anno 1331 dem Grafen Albert v. Hals versetzt wurde.[1])

Am 13. Juli 1333 verkauften Cunigund die Eckherin von Griesbach und ihre Söhne Heinrich und Ulrich die Rubestorfer das Wiesengütel bei Tobel, welches sie von Alram v. Rottau, Pfleger auf dem Neuhaus, zu Lehen hatten, dem Kloster für 15 Pfund Passauer Pfenn. Siegler: Alram jun. v. Rottau und Werber v. Rubestorf. Zeugen: Ortolf der Hefter, Christian der Aspeckh, Ulrich der Entheim, Walchun der Hochstader und Heinrich der Schachner.[2])

Abt Conrad III. tauschte im Vereine mit der Sammung zu Fürstenzell einen dem Kloster gehörigen Hof zu Hauspach gegen einen dem Schweitker Tuschl zu Saeldenau gehörigen Hof zu Oder, einem ortenburgischen Lehen, ein, und anno 1333 eignete Graf Heinrich von Ortenburg dem Kloster zu Fürstenzell diesen Hof.

Anno 1333 wurde als

15. Abt: Petrus wieder gewählt, nachdem Conrad III. in diesem Jahre gestorben war, und leitete nun das Kloster wieder von 1333 bis 1342.

Unter dem wiedergewählten Abte Petrus wurde die erste Klosterkirche zu Fürstenzell anno 1334 von dem Weihbischofe Theodorich eingeweiht, und in dem nämlichen Jahre fielen die Pfarreien Hochenstadt und Jrsham an das Kloster Fürstenzell.

Anno 1336 verzichtete Wolfker sen. v. Rambstorf zu Gunsten des Klosters auf Lehen und Erbschaft zu Essenbach, Tobel, Liebenreut, Maierhof und Stadel. Siegler: Conrad Puchperger.

Am 10. April 1337 wurde der Mönch Conrad Sonnberger, der sich gegen sein Kloster Fürstenzell und gegen das Kloster Alderspach feindliche Anschläge erlaubte, vom Abte Petrus in das Gefängnis geworfen, aus welchem er durch Vermittelung des Martein v. Vilshofen und des Albert v. Entawe befreit wurde.[3])

1) M. B. V. p. 57.
2) Reg. boic. XVI.
3) Reg. boic. VII. p. 182.

Der 16. Abt: Friedrich Westerburger wurde 1335 dem Abte Petrus als Stütze beigegeben, resignierte aber anno 1336 und schrieb gegen 20 Bücher.

Am 24. Februar 1336 bezeugte Wernhard der Setzer, Richter in Passau, daß die ehrsamen Herren: Abt Friedrich und der Konvent des Klosters Fürstenzell von dem Bürger Christian Westerburger in Passau ein Pferd erhalten und demselben dafür ein auf ihrem Hause (Nr. 229) in der Pfaffengasse unten am Ecke liegendes jährliches Burgrecht von ein halb Pfund Pfennigen verschrieben haben.

Dieses Haus gehörte also damals dem Kloster Fürstenzell, wie fast alle älteren Häuser in Passau, an denen Statuen oder Gemälde von Heiligen ꝛc. angebracht sind oder waren, Klöstern, Domherren oder Klerikern überhaupt oder auch geistlichen Stiftungen, Bruderschaften oder Korporationen angehörten.

Noch unter Abt Petrus am 13. Juli 1342 schenkte Ortneid der Geiersberger dem Kloster Fürstenzell einen Hof zu Ouersdorf. Salmann: Simon v. Brey zu Oberwailpach. Zeugen: Hartwich v. Degenberg, Seman v. Grueb und Niclas der Pfelsel (v. Pfalsau?).

Der 17. Abt: Hartmanus v. Deckendorf regierte nur ein Jahr (von 1342—1343).

18. Abt: Rugerus Schellnacher aus Passau von 1343 bis 1347.

19. Abt: Henericus III. von Würzburg, (1347 bis 1348) von Ebrach nach Fürstenzell berufen. Dieser wurde von dem Klosterschaffner Seyfried anno 1348 zur Resignation gezwungen.

Der 20. Abt: Andreas I. von Krembs (1348 bis 1349) starb an der Pest.

21. Abt: Hugo II. von Aldersbach (von 1349 bis 1354).

22. Abt: Udalricus I. von 1354 bis 1361, in welch letzterem Jahre er gestorben ist. Während seines Wirkens wurde dem Kloster die Mautfreiheit in Aschach von Ulrich und Heinrich v. Schaumburg erneuert.

23. Abt: Udalricus II. von 1361 bis 1380. Während seiner Leitung machte das Domkapitel zu Passau unter Bischof von Schaerffenberg Schenkungen an die Kirche zu Höhenstadt und ihre Filialen Irsheim und Eßenbach, und anno 1376 erhielt das Kloster

Fürstenzell durch Testament des Heinrich Tuschl zu Saeldenau 30 Pfund Pfennige und das Kloster St. Salvator 20 Pfund Pfennige.

24. Abt: Jacobus I. Westendorfer, regierte von 1380 bis 1397. Er errichtete anno 1381 mit Bewilligung des Herzoges Friedrich in Bayern ein Bad und eine Taferne („ein fail Pad und ain Taefern") in Aichspechtsheim (Aspertsham).

Im Jahre 1377 hatte Diether der Poppenberger sein Haus zu Hirzstain, das ihm Zacharias Haderer anno 1375 versetzte, nebst dem Dorfe Yrsham an Andreas den Zenger verkauft. [1])

Am 28. Oktober 1384 kaufte Abt Jacobus I., um eines gefährlichen und unruhigen Nachbars los zu werden, den bei Niederirsham eine halbe Stunde von Fürstenzell entfernt gelegenen und dem Raubritter Zacharias v. Hader gehörigen Hirschstein nebst dem Dorfe Niederirsham. Vermittler dieses Kaufes war Hanns Mühler, Pfleger in Obergriesbach.

Dieser Hirschstein, auch Hirzstain und Hirstain geschrieben, war eine Burg, auf welcher Zacharias Haderer am 17. Mai 1369 vom Herzoge Stephan in Bayern und dessen Sohne das Hofmarksrecht nebst der Jagdbarkeit zwischen Inn und Donau erhielt.

Abt Jacob I. ließ den angekauften Burgstall Hirschstain schleifen und das Baumaterial zu Klosterbauten verwenden. Noch heute wird bisweilen auf dem Hügel zu Unterirsham, auf welchem die Burg Hirschstain stand, von den umliegenden Bewohnern an freundlichen Sommertagen wie seit Menschengedenken eine festliche Zusammenkunft gefeiert, deren Grund und Bedeutung jedoch niemand mehr kennt.

Im Jahre 1384 kam auch die Schadenhube zu Oberirsham durch Hanns, Martin und Ulrich die Hauzenberger an das Kloster Fürstenzell.

Von dem Grafen Alram v. Ortenburg erwarb Abt Jacob I. die Dörfer: Distelzwei, Gebertsham und Steinbach.

25. Abt: Jacobus II. von Wels, wurde 1397 zum Abte gewählt, regierte bis 1408 und ist 1409 gestorben.

Am 21. April 1402 begaben sich Hainzel Stadler zu Rytzing und sein Vetter Heinrich Stadler zu Pünapoburg gegen den Abt Jacobus II. und den Konvent zu Fürstenzell aller Ansprüche auf das Gut daz dem Stadel bei Fürstenzell.

---

1) Reg. boic. IX. p. 386.



Peter und Ulrich Weidenberger erklärten am 5. November 1402, daß sie wegen des Unbillens und Fechtens, das zu Hirßheim zwischen ihnen und des Klosters Fürstenzell Leuten geschehen ist, gegen den Abt Jacob II. und den Konvent zu Fürstenzell weder eine Feindschaft, noch einen Anspruch haben sollen. Siegler waren: Graf Georg, Herr zu Neuortenburg, und Hanns der Günzinger, Pfleger zu Neuortenburg.

Anno 1407 bekennen Abt Jacobus II. und der ganze Konvent, jährlich von ihrem Hause zu Passau an der Donau (Seifensiederhaus Nr. 324 auf der sogenannten Hundsreibe) ein Pfund Pfennige zum Seelengottesdienste für Jakob Westerburger, Bürger zu Passau, beitragen zu wollen.[1])

26. Abt: Andreas II. Zullinger, von 1408 bis 1413 (†).

27. Abt: Stephanus Rumell, von 1413 bis 1427.

28. Abt: Thomas Pernkatus (Pernkath), von 1427 bis 1440.

29. Abt: Achatius Sandhas aus Passau, von 1440 bis 1457. Er erwarb für das Kloster unter Bischof Leonard (1448) die Pfarrei Beutelsbach und von dem Grafen Heinrich VII. v. Ortenburg ein Gut zu Mettenham und starb zu Passau am 2. Februar 1457.

30. Abt: Kilianus Schauer von Landau (1457 bis 1460), ein sehr gelehrter und verständiger Herr.

31. Abt: Johannes I. Schlederer (Schletterer) von Vormbach. Er wirkte von 1460 bis 1496, erbaute die Pfarrkirche zu Hoehenstadt und erhielt vom Papste Sixtus IV. anno 1476 die Pontifikalien und die Inful. Anno 1479 erwarb er die Schleife, den Hammer und die Mühle zu Haibach für das Kloster Fürstenzell, versuchte zu Fürstenzell den Weinbau und leitete den Mühlbach durch das Kloster. Sein schönes Grabmal kam 1860 aus dem Kreuzgange in die Kirche zu Fürstenzell.

32. Abt: Pangratius Reischl von Laefelden in Oberösterreich. Er regierte von 1496 bis 1512. Sein Grabstein soll sich in einem Salettl im Wirtsgarten zu Fürstenzell befinden. (?)

33. Abt: Gregorius[2]) Nadler aus Schärding, von 1512 bis 1521. Um diese Zeit besaß das Kloster Fürstenzell ein Haus in der Brunngasse (Nr. 320?) und ein Haus im Ort.

---

1) M. A.

2) In einer Engelszeller Urkunde heißt er Brogordius.

34. Abt: Johannes II. Vitzthomb (Vitzthum) aus Rottthalmünster, von 1521 bis 1537.

35. Abt: Laurentius I. Perger von Lofelden in Oberösterreich. Gewählt anno 1537, gestorben 1554.

36. Abt: Laurentius II. Kalsinger (Kalschinger) aus Krumau, regierte von 1554 bis 1559 (†).

37. Abt: Philippus, von 1559 bis 1562.

38. Abt: Sebastianus Peer von Frontenhausen (1566 bis 1568), gestorben anno 1570.

39. Abt: Johannes III. Polsterer, von 1568 bis 1580.

40. Abt: Willibaldus Schiesler (Schießler), von 1580 bis 1595 († 1597).

41. Abt: Stephanus II. lanio (Metzger), von 1595 bis 1604 (†).

42. Abt: Johannes IV. Deißer, von 1605 bis 1609 (†).

43. Abt: Jacobus III. Pontanus (Bruckner), von 1609 bis 1634 (†).

Dieser Abt Jacobus III. leitete die Angelegenheiten des Klosters 25 Jahre lang ruhmvoll unter den traurigsten Umständen.

Er erhielt anno 1612 von Maximilian I. für sein Kloster die Braugerechtigkeit. Im nämlichen Jahre wurde die Kirche zu Fürstenzell von einem Blitzstrahle getroffen und brannte nieder.

Dann wurde das Kloster von den Schweden zerstört, und anno 1634 brach Pest und Hungersnot aus, woher noch der Pestfriedhof bei Irsham datiert.

Im Jahre 1622 kaufte Abt Jacob das Haus der Witwe des Klosterrichters Peter Zeilmeier in der großen Klingergasse zu Passau unfern des Falkensteiner-Bades. (Das Falkensteiner-Bad ist das Haus Nr. 324 bei dem ehemaligen Pulverturme oberhalb der Donaubrücke und war noch bis Mitte dieses Jahrhunderts stets Eigentum eines Baders.)

Der Pulverturm, 1513 auf dem Falkenstein, auch Palkerstein genannt, erbaut, soll von den Passauer Bürgern als Verteidigungswerk gegen das bischöfliche Schloß zu Hackelberg errichtet worden sein und wurde anno 1870 als dem Verkehre hinderlich abgebrochen, und wurde an dessen Stelle das Schienengeleise der K. B. Staatsbahn errichtet.

44. Abt: Wolfgangus Gattermeier von Obernberg. Er wurde ernannt anno 1634 und resignierte 1666.

45. Abt: Melchior Korn von Oetting, von 1666 bis 1684. Während seines Wirkens war Oberst v. Salaburg fünf Tage lang in Fürstenzell einquartiert.

46. Abt: Alphonsus Gattermeier, ein Fürstenzeller und leiblicher Bruder des Abtes Wolfgang, von 1684 bis 1691. Dieser Abt hat anno 1688 den sogen. Binderweiher anlegen, große Gebäulichkeiten in Fürstenzell aufführen und den Kreuzgang pflastern lassen.

47. Abt: Josephus Schmittner von Braunau, von 1691 bis 1694 (†).

48. Abt: Benedictus Arb von Indersdorf. Er resignierte 1700, ordnete zuvor noch das Fürstenzeller Archiv und starb 1718.

49. Abt: Abundus I. Arleth aus Ingolstadt, von 1700 bis 1707. Er und das ganze Kloster hatte unter dem spanischen Erbfolgekriege viel zu leiden, und unter seiner Herrschaft fand ein großer Abfall seiner Klosteruntertanen zum Protestantismus statt.

50. Abt: Abundus II. Bugnetti, Sohn eines kaiserlichen Artillerie-Obersten aus Wien (von 1707 bis 1727), baute den schönen, nun leider abgebrochenen Maierhof und ein hölzernes Badehaus zu Hoehenstadt.

51. Abt: Stephanus III. Maier, von 1727 bis 1761, geboren zu Schaerding, baute unter Berufung des Baumeisters Antonio Rizzi von 1740 bis 1748 die Klosterkirche, wie wir sie heute noch sehen, und deren nördlichen Turm in einem neuen Stile mit einer prachtvollen Orgel, welche von Hellmannsoed nach Fürstenzell, nach anderen Autoren aber von Vormbach gebracht worden sein soll, und mit schönen Oratorien ꝛc.

Diese Kirche wurde anno 1748 am 27. Oktober von dem Bischofe Philipp v. Lamberg eingeweiht und 1858 restauriert. Es befinden sich in derselben auch ein schönes Maria-Himmelfahrtsbild von Zehler und Stukkaturarbeiten von Madler.

Auch den drei Stiegen hohen Konvent-Trakt soll er haben bauen lassen, und er verdient mit Recht den Namen eines zweiten Gründers des Klosters Fürstenzell.

Abt Stephan III. war früher Pfarrer in Höhenstadt und war ein ausgezeichneter Violinspieler.

52. Abt: **Otto II. Praßer**, geboren zu Polling anno 1709, zum Abte erwählt am 11. August 1761 und gestorben 1795.

Auch er baute vieles in Fürstenzell, schaffte neue Glocken mit schönem Geläute an und vollendete die kupfernen Kuppeln der Türme und baute den südlichen Kirchturm. Ferner ließ er durch die Meisterhand des Bartholomäus Altomonte den 300 Fuß langen Prälatenstock, in welchem schon damals Luftheizung eingeführt war, erbauen, dann das schöne Bibliothekzimmer mit hübschen Schnitzwerken, das schöne, leider jetzt demolierte Treppenhaus und das Gasthaus zu Fürstenzell. Desgleichen renovierte er die Margarethenkapelle im Renaissancestile, welche auch jetzt profaniert ist.

Er feierte das solenne fünfhundertjährige Jubiläum des Klosters zu Fürstenzell, baute anno 1783 das **steinerne** Badehaus zu Hoechenstadt, das 1830 Staatseigentum wurde, erbaute auch das Präfekturgebäude zu Imbach bei Krems[1]) und erwarb das Weingut in Kritzendorf bei Klosterneuburg und resignierte wegen hohen Alters anno 1792. Sein Grabstein befindet sich in der Pfarrkirche zu Fürstenzell.

Der 53. und letzte Abt war **Edmundus Pachmeier** von 1792 bis 1803. Er war der Sohn eines Försters, ward geboren anno 1745 zu Innernzell und ist am 15. Dezember 1817 in Deggendorf gestorben.

Anno 1792 baute er den schönen Pfarrhof zu Beutelsbach, anno 1803 aber wurde das Kloster Fürstenzell aufgehoben. Sämtliche Realitäten und Gebäulichkeiten gingen an den Bräuer Wieninger zu Schärding durch Kauf über, nur das Wirtshaus und den Maierhof kaufte der Wirt Gaeßl zu Fürstenzell († 1896).

Die schönen Glocken kamen in die St. Martinskirche zu Vormbach (?).

Im Jahre 1806 wurde die Klosterkirche zur Pfarrkirche eingerichtet, während die Pfarrei Irsham aufgelöst wurde und die Kirche daselbst zum Abbruche kam (1807).

Von 1809 bis 1815 hatte Fürstenzell viel von Durchmärschen und Einquartierungen in den napoleonischen Kriegen auszustehen, und

---

1) **Wahrscheinlich nur eine Erneuerung dieses von Abt Petrus herrührenden Baues.**



während der Kontinentalsperre im Jahre 1806 am 21. November wurde das Klostergebäude in eine Zuckerfabrik umgewandelt.

Sic transit gloria mundi! So endete ein hochansehnliches Kloster nach 631 jährigem Bestehen, nach segensvollem Wirken von 53 Äbten.

Besitzungen des Klosters Fürstenzell

befanden sich in den Pfarreien Fürstenzell, Höhenstadt, Beutelsbach, Engertsham, Reutern, Dettenweis, Neukirchen am Inn, Uttlau, Holzkirchen, Vilshoven, Eggelham und Mittich, dann in der Expositur Dorfbach, ferner bei Dingolfing und Frontenhausen. Auch besaß es zwei Weinberge in Oberösterreich mit den Fürstenzellerhöfen in Kritzendorf bei Klosterneuburg und in Imbach bei Krems.

Reihe der Pfarrer in Fürstenzell.

1803 Hofanzl Leopold, früher Prior zu Fürstenzell.
1816 Glaß Carl.
1826 Frey Jacob Coelestin, Zisterzienser zu Aldersbach.
1838 Martin Joh. Bapt. von Obervolkach, früher Lyzealprofessor in Passau.
1854 Dullinger J. B.
1878 Seidl Florian, am 28. März.
1891 Mitterer Anton.
1896 Eras F. Ser., 28. Jänner.
1898 Tiefenboek J. Ev., Pfarrprovisor.

Andere Ortschaften in den Gemeinden Fürstenzell und Hoehenstadt.

Die Gegend um Fürstenzell und Hoehenstadt war schon von den Römern bewohnt, da man allenthalben Spuren ihrer Kultur daselbst fand, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß man unter dem im ersten Teile von Dr. Erhards Geschichte der Stadt Passau (pag. 25) in den Jahren 450 bis 480 nach Christus erwähnten römischen Flecken „Fonalua" die jetzigen nahe bei einander liegenden Dörfer Ober-, Mitter- und Unterseilen im Rottale zu verstehen hat, welche eine Stunde von Hoehenstadt entfernt im Amtsgerichte Griesbach liegen und in deren Nähe der Feilenforst sich befindet, bei welchem die Schlacht

gegen Carl Martel im Jahre 741 geliefert wurde, in der ein Graf v. Ortenburg namens Ortlieb gefallen sein soll.

Vor Gründung des Klosters Fürstenzell waren in dieser Gegend begütert: das Kloster St. Nicola, das passauische Domkapitel, die Grafen v. Ortenburg, die Edlen v. Sigenheim (Dorf Singham bei Karpfham) und die Poppenberger bei Eggenfelden.

Wir erwähnen nun:

1. Hafning, früher Hafering, auch Havenaren genannt. Es gehörte zur Herrschaft Neuburg am Inn.[1])

Das Urlhart- und das Winkelhofer-Gut zu Hafering gehörte zu dem Fideikommiß der Grafen v. Preysing auf Moos.

Von 1140 bis 1148 ist ein Waltherus de Havenaren verzeichnet.

2. Aspertsham, früher Asprechtsheim und Esterzamb geschrieben (1286). Hier versank vor mehreren Dezennien einem Bauer während des Pflügens sein Pferd. Als er dasselbe wieder ausgraben wollte, geriet er auf ein aus Feldkiesel und Tufstein aufgeführtes unterirdisches Gewölbe, längs dessen Seitenwänden sich steinerne Bänke befanden. Sollte dieses ein altes Römerbad gewesen sein?

2. Ober- und Unterirsham, früher Yresheim, Hyersheim und Irshamb geschrieben. Es bedeutet diese Schreibweise so viel wie „Hirschheim", wie die benachbarte Burg „Hierstain" = Hirschstein hieß.

Es herrschte hier ein adeliges Geschlecht, die „Irsheimer" genannt, welche wahrscheinlich vor den Poppenbergern und Haderern (schon 1125) die Burg Hirstain und den Ort Irsham als Hofmark hiezu besaßen und vielleicht auch die Erbauer der Kirche zu Irsham waren.

Es erscheinen in Vormbacher Urkunden:

1145 Rickerus de Irsheim.

1150 Pilgrimus, Marchio und Liupoldus de Irsheim (auch in Urkunden von St. Nicola vorkommend).

1248 Egelhof, Bernhard und Udalricus de Hirshaim.

Endlich in den Reg. boic. VI.:

1326 ein Oertl v. Hyersheim, Bruder des Heinerich von Eßenbach.

Dann kam Irsheim an die Edlen v. Poppenberg.

---

1) Vid. diese: Steinharrer-Amt.



Chunrad und Otto v. Poppenberg (und seine Gattin Sigmine) zu Eggenfelden verkauften, ersterer 1362, letzterer 1366, ihren Anteil an Irsham an Walchun v. Hader und dazu auch den Hyerstain. Zeugen dieses Verkaufes waren: Friedrich, Pfarrer von Irsheim, Friedrich der Eppelhauser und Ulerich Poppenberger.[1])

Walchun v. Hader verkaufte dann diese Herrschaft anno 1367 an Zacharias v. Hader.

Zacharias v. Hader, welcher große Summen für seine Fehden brauchte, versetzte dann anno 1373 Irsham ohne den Hirstein an Dieterich Poppenberger[2]), und anno 1377 verkaufte Zacharias Hader den Hirstein nebst Irsham an Andreas Zenger.

Am 28. Oktober 1384 endlich kaufte das Kloster Fürstenzell die ganze Herrschaft nebst Burg und ließ, wie wir schon vernommen haben, die Burg schleifen.

Irsham war vor Zeiten eine Filiale von Hochenstadt, mußte aber mit pfarrlichen Rechten ausgestattet gewesen sein, sonst hätte nicht das Kloster Fürstenzell nach einer Urkunde von 1274 volle Unabhängigkeit von der Pfarrkirche zu Irsham erhalten können, und würde nicht Irsham schon 1075 eine Pfarrei genannt.

Auch wird im Jahre 1301 ein Pfarrer Wilhelm außer obigem Pfarrer Friederich v. Irsham (1366) erwähnt.

Anno 1384 verkauften Hanns, Martin und Ulerich die Hauzenberger ihre Schadenhube zu Irsham. Siegler war Conrad Kirchpoeckh, Pfleger zum Röschenstein.

Erst anno 1803 wurde die dem hl. Apostel Andreas geweihte Kirche zu Irsham gesperrt und 1831 wegen Baufälligkeit abgetragen.

Es sind hier noch zu erwähnen die Ortschaften: Oberreisching, Kühloch (war neuburgisch), Breitengern, Grillhaus, Gingelseder, Entau, Wimberg, Spirkeneder, Irseder, Scheuereck, Holzbach, Hießenauer (Hirschenauer), Oder und Gurlay, Bichler, Steindobel, Dinglreut, Weidental, Feldl, Brunndobler, Hohenauer, Aumühle, Stingelmühle und Weeg = Pilzweg (früher Polischweg) und Ernweg (1286).

---

1) Reg. boic. V. p. 327.

2) 1393 Pfleger zu Neuburg a. Inn.

1. Oder. Im Jahre 1284 schenkte Diepold, Graf von Ortenburg, dem Passauer Kanonikus Conrad v. Haidendorf die curia zu Oder in der Pfarrei Irsheim, mit welcher einst Richter, der Bruder Alberts v. Hals (Pernstain?), belehnt war.

Ein Christoph Oder war 1556 Mitglied der Lamblbruder-Gesellschaft in Passau.

2. Gurlay, jetzt Gurlern, auch Gurlarn genannt. Anno 1290 bezeugte Seyfried der Frumesel von Schaerding, daß die Poppenbergischen Kinder dem Kloster Fürstenzell ihr Aigen an dem Gurlay verkauft haben.

Höhenstadt

Haohunstetti, Haonstat, Hachunsteti, Hahunstat, Hohenstat, Hochenstat und Hechenstat (18,1 km von Passau entfernt).

Höhenstadt lag zu den Zeiten der Römer an einer römischen Heeresstraße, via augustana, Augustusstraße, Augstenstraße, später Ochsenstraße genannt, welche zu Jovisara (Weihmörting?) bei Schärding begann und sich an Sulzbach, Engertsham, Höhenstadt, Munzing, Ausham, Ortenburg, Thal, Goppenberg, Buch und Weg vorüber in fast ganz gerader Linie bis Künzing (castra quintana) hinzog, dann über Osterhofen, Isarbrücken, Wischelburg und Atzelburg bis Regensburg (castra regina) hin sich erstreckte.

Schon im Jahre 788 n. Chr. schenkte ein gewisser Hrodin und seine Schwester uuantila (Wantila) unter Bischof Waltherich den Ort Höhenstadt der Stephanskirche zu Passau.

Anno 903 wird Hoanstat in Hund's Metropolis als ein zum Domkapitel zu Passau gehöriges Lehen erwähnt. Es gab nämlich um diese Zeit Ludwig das Kind den Zehent von Corphaim (Karpfham), von Scardinga (Schärding) und Hoanstat (Höhenstadt) als Allodium dem Domkapitel zu Passau.

Im Jahre 1135 hat Bischof Reginmar zu Passau die Kirche zu Höhenstadt (es war also damals schon eine Kirche zu Höhenstadt) dem Ministerialen Henericus übergeben und erhielt dafür den Ort Otinstorf. [1])

Erst 1317 wurde die Pfarrei Höhenstadt (war also damals schon

1) M. B. 28. p. 102.

Pfarrei nebst der Filiale [illegible] Irsham vom Domkapitel zu Passau an das Kloster Fürstenzell übergeben. Die jährlichen Einkünfte dieser beiden Kirchen mußten jedoch dem Domkapitel bezahlt werden, und beide Kirchen blieben bei dem Kloster Fürstenzell bis 1803, zu welcher Zeit Höbenstadt bei der Säkularisation eine selbständige bayerische Pfarrei wurde.

Im 15. Jahrhunderte gehörte ein Teil von Höbenstadt den Ortenburgern, und Graf Etzelin v. Ortenburg kaufte die Vogtei über Höbenstadt von Anna, der Hausfrau Waltuns v. [illegible].

Das Dorf Höbenstadt zählt zirka 80 Einwohner in 10 Häusern, worunter auch ein Schulhaus und zwei Gasthäuser. Es liegt auf einer sanften Anhöhe, von üppigen Fluren umgeben, und die schöne, vom Abte Johannes Schletterer zirka anno 1470 erbaute Pfarrkirche ist weithin sichtbar. An der Pfarrkirche befindet sich südlich ein Anbau, bestehend aus der Frauen- und Anna-Kapelle. Erstere wurde vor der weiteren Ausbreitung des Protestantismus von Wallfahrern viel besucht.

Die Pfarrei zählt gegen 1300 Seelen und gehörte vor Errichtung des Klosters Fürstenzell unter das Dekanat Scharding, gegenwärtig aber gehört sie zum Dekanate Fürstenzell.

Reihe der Pfarrer zu Höbenstadt.

1400 Rumell (1413 Abt zu Fürstenzell), Vikar.
1500 Wünsche Joh., Vikar.
1592 Eisele Joh., Vikar.
1613 Salispetra (Salzstein) Tobis, Vikar. Er legte 1613 die Pfarrbücher an.
1675 Picke Placentius.
1718 Mayr Stephan, 1727 Abt zu Fürstenzell.
1727 Haas Barthol.
1730 Drexl Carl.
1744 Robis Stephan.
1758 Praßer Otto, 1761 Abt zu Fürstenzell.
1761 Haas Bernhard.
1781 Pulling Gerard.
1786 Haseneder Michael.
1790 Pachmayer Edmund, 1792 Abt zu Fürstenzell.
1792 Jungbauer Carl.

1800 Binder Melchior.
1826 Franz Georg.
1837 Geispieler Georg.
1857 Wieser Sebast.
1864 Weber Georg.
1873 Mauerer Jos.
1889 Maier Joh. Bapt., 31. Juli.

Zur Gemeinde Höhenstadt gehörige bemerkenswerte Ortschaften als als ehemalige Edelsitze sind:

1. Munzing (Munsinge und Münzingen). 1150 Friederich de Münzingen. 1251 der schon bei Engertsham erwähnte Gebolf de Munzing.

Schon 1230 kommt es im Urbar des Domkapitels vor, und in einer Urkunde von 1380 ist enthalten, daß aller kleine Zehent in der Pfarrei Höhenstadt zu dem Hofe des Domkapitels in Munzing bezahlt werden mußte.

2. Chemenaten (Kemating) war im 16. Jahrhundert zu St. Nicola zinspflichtig, und findet sich auch schon 1230 im Urbar des Domkapitels; 1120 Manhili de Cheminatin, macht eine Schenkung an das Kloster Suben; 1165 Dietwin de Chemnaten, macht eine Schenkung an Formbach.

3. Puebing (Bibing), 1284 von einem Hartlieb an den Domscholastiker Hartwich verkauft.

4. Walmperg (Wälmberg) wurde gleichfalls bei der Gründung des Klosters Fürstenzell von dem Tumpräpositus (Domprobst) Wichardus und dem Domdechante Otto (1277) an obigen Hartwich verkauft.

5. Pfalsau (Pholesauwa, Pholesovuua, Phaolsowa, Pholoshova, Pholsowe, Pfolsavuua, Pfolsauwe, Pholsawa und Pholesaua geschrieben). Es wurde unter Bischof Waltherich anno 774 von Adelhart v. Pfalsau nebst Knechten, Mägden und Ländereien an die Passauer Kirche geschenkt. Auch 788 von einem Gundolf v. Pfalsau.

Anno 1170 schenkte domina Mathildis v. Ahaim (im Vilstale?) dem Stifte Vormbach eine Mathilde v. Pfalsau zum Zinse von fünf Denaren.[1])

1) M. B. IV. p. 106.

Bischof Albert von Trient aus der Familie der Grafen v. Vormbach vermachte anno 1126 der Kirche zu Suben einen halben Hof zu Pfalsau.

Edle dieses Geschlechtes kommen im 12. Jahrhunderte in vielen Urkunden vor. Sie waren gräflich Vormbach'sche Ministerialen und sind deren folgende bekannt:

774 Adelhart de Pfalsau.
788 Gundolph de Pfalsau.
1130 Herrmann und sein Sohn Huch de Pfalsau.
do. Ekhart, Gotzwinus, Wernhard, Rudolf und Megingotz.
1125 Diepold.
1150 Wernher.
1170 eine Mathilde v. Pholesowe.
1160 Henericus v. Pholesowe.
1342 Nicolaus v. Pfalsau.

6. Die Kumpfmühle, bei welcher sich eine bayerische Maut befand und wo anno 1797 ein Jacob Prosin als Grenzschreiber genannt wird, wurde anno 1235 nebst Heldungsberg und Weintobel von dem Grafen Heinrich v. Ortenburg dem Kloster St. Nicola geschenkt.

7. Ausham. Nach einer alten Volkssage stand hier vor Zeiten ein heidnischer Tempel. Schon 1130 findet man einen Gerrich Wilhelmus de Ausenheim und 1145 einen Wecl de Usenheimin. Anno 1150 war Ausham im Besitze der Pfalsauer, da ein Wernherus de Pholsawa dem Kloster Vormbach einen Hof in Ausham schenkte.

8. Loipertsham (Liuprechtisheim). 1130 ein Ekkebert und 1140 ein Hug v. Liuprechtisheim, Zeugen in Vormbacher Urkunden.

Vor mehreren Dezennien wurde hier ein heidnisches Gräberfeld bloßgelegt, wobei man sämtliche Skelette mit nichtgekreuzten Armen auffand.

Anno 1286 wurde Leuprechtsheim nebst Pilzweg und Ernweg (Edenweg) von dem Grafen Rapoto v. Ortenburg an das Kloster Fürstenzell geschenkt.

9. Eßenbach (Ezzinpah, Ezizinbah, Ezimbach, Ezinbach, Ezenbach und auch Ezzenbach geschrieben) ist ein uralter Ort und Sitz eines altpassauischen Ministerialengeschlechtes.

Schon 795 vermachte ein Mandalgozzus de Ezzinbah seinen ganzen

Besitz in Essenbach der Kirche zu Passau. Auch ein Pozim schenkte 818 und ein Gumpoldus anno 1135 der Stephanskirche zu Passau Besitzungen in Essenbach.

Anno 1125 bezeugte Gerold v. Essenbach die Schenkung des Schlosses Vormbach an den Abt Wirnto.

Anno 1275 kam ganz Essenbach von Rapoto von Essenbach an das Kloster Fürstenzell durch Kauf.

Einige Jahre früher (1262) verkaufte Rapoto v. Essenpach einen gewissen Rewinus de Tanpach an das Kloster Alderspach. Zeugen waren: Heinrich de Moosdorf, Richter in Vilshofen, und Wigandus, Richter in Griesbach.

Am 16. Oktober 1316 verkaufte Heinrich v. Essenbach seinem Schwager Wolfker dem Ramstorfer alle seine Leute, sein Eigen und sein Leben in Essenbach um 67 Pfund Passauer Pfennige mit Bewilligung seines Bruders Niclo. — Zeugen waren: Dietr. Schenk, Wernhard Ruestorfer, Dankwart Schennacker, Ulerich Hael, Otto v. Planchenperch, Haug Ehrewspeckh, Wernhard Tobelhaimer, Heinrich Hauder und Trautlieb v. Ruentting [1])

Essenbach gehörte zur Pfarrei Höhenstadt, liegt aber im Bezirksamt Obergriesbach.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1380 war die ehemalige Kirche in Essenbach dem hl. Nicolaus geweiht. Sie wurde anno 1816 abgetragen und das Baumaterial zum Schulhausbaue in Höhenstadt verwendet.

Von dem ehemals dahier befindlichen Schlosse ist keine Spur mehr vorhanden.

Das Bad Höhenstadt.

Schon oben wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Römer, die Heilkraft der bei Höhenstadt hervorsprudelnden Schwefelquellen erkennend, den bei Aspertsham aufgefundenen unterirdischen Bau als Bad benützt haben.

Dieses Bad kam bei den Bayern wieder allmählich außer Gebrauch und in Verfall, und erst anno 1381, als man lange vorher bemerkt hatte, wie heilsam diese Quelle gegen geschwollene Füße der Pferde sich

1) R. b. V. p. 312.

bewies, wurde die Heilkraft des Bades wieder mehr gewürdiget und bekam der Abt Jacobus I. zu Fürstenzell vom Herzoge Friederich zu Bayern die Erlaubnis, in Aspertsham ein Bad und eine Taferne zu errichten.

Später wurde die Quelle dahin geleitet, wo sich jetzt das Badehaus befindet und der Abt Abundus II. baute daselbst ein hölzernes und Abt Otto II. ein steinernes Badehaus, anfangs mit sehr bescheidenen Räumlichkeiten.

Dieses anfänglich hölzerne Badehaus wurde anno 1727 auf Antrieb des Stadtphysikus Dr. Maier in Vilshofen gegründet, der auch die erste Badeschrift über Höhenstadt herausgab. Eine zweite folgte anno 1772 von Professor Stresler in Ingolstadt. Die letzte und beste erschien 1872 in Wien (Verlag v. J. Schlieper), herausgegeben von dem Badearzte zu Ischl, Herrn Dr. Hirschfeld.

Nach der Säkularisation des Bades Fürstenzell wurde das Badehaus von einem Schuhmacher um 1500 fl. gekauft, der das sogenannte Prälaten Stöckl noch durch einen Zubau von 6 Zimmern vergrößerte.

Anno 1831 kaufte die bayer. Regierung, welcher die Heilkraft und das Emporblühen dieses Bades nicht entging, dem Sohne des oben genannten Schuhmachers das Bad um 29000 fl. ab und qualifizierte dasselbe zu einer öffentlichen Heilanstalt.

Im Jahre 1841 wurde ein neues, im großartigen Maßstabe angelegtes Kurhaus erbaut, eine Zierde des zwei Meilen langen, von einem Bächlein durchrieselten Tales, in welchem uns das Badehaus mit dem nahen Parke, von frisch grünenden Hügeln begrenzt, freundlich entgegenlacht.

Die K. B. Regierung scheint jedoch durch den Ankauf dieses Bades ihre Rechnung nicht gefunden zu haben und verkaufte dasselbe wieder anno 1871 an Herrn Foeckerer aus Vilshofen, der es viele Jahre lang unter staatlicher Subvention mit Geschick verwaltete. Dann kam es in verschiedene Hände, unter anderen auch in den Besitz des ungarischen Grafen Hevos.

Die stark schwefelhaltige, nach faulen Eiern riechende und schmeckende Quelle enthält in 1000 Gramm: 0,0120 Schwefelsäure, 0,0054 Chlor, 0,1699 Kohlensäure, 0,1620 Kalkerde, 0,0131 Talkerde, 0,0018 Kali, 0,0501 Natron.

Sie ist an Rheumatismus und Gicht Leidenden, besonders solchen,

bei denen sich diese Übel durch chronische Anschwellungen der Gelenke charakterisieren, sehr zu empfehlen. Auch empfiehlt es sich bei gichtischen Lähmungen und Zuständen sehr, sowie bei Lähmungen, welchen vom Blitze getroffene Personen ausgesetzt sind, diese Quelle zu gebrauchen; ferner bei chronischen Hautausschlägen, besonders wenn dieselben skrophulöser Natur sind; endlich auch zur Beseitigung der durch Mißbrauch von Jod und Quecksilber hervorgerufenen Übel.

Besonders wirksam sind die Schlammbäder. Auch Dampfbäder werden verabreicht und ist überhaupt für alle Bequemlichkeiten bei mäßigen Preisen gesorgt.

Höhenstadt ist seit 1888 gleich Neukirchen, Fürstenzell, Engertsham und Sulzbach Station der Rottalbahn.

Andere minder bemerkenswerte, im obigen noch nicht genannte Ortschaften in der Gemeinde Höhenstadt sind: Krondobel, Krottenthal, Gantham, der Kapsner, der Reuter, der Irnfrieder, der Hochecker, der Hillinger, der Moosbauer, der Wiesner, der Wallmeier, der Reisinger, der Groß- und Kleinthanner und der Pilzweger, bei welch letzterem auch Schwefelbäder und Unterkunft zu haben sind.

Von den Gemeinden Dorfbach, Voglarn, Holzkirchen und Sandbach wird bei der später folgenden Beschreibung der Grafschaft Ortenburg die Rede sein.

Der Ort Irenswinden (der Irenfrieder) gehörte zur Herrschaft Ering-Pillham-Graßensee.

Wir kommen nun zu einem kleinen, von Passau ziemlich entlegenen Landstriche in Bayern, der aber ein integrierender Teil des Fürstbistumes Passau war, weshalb wir denselben nicht wohl umgehen können. Wir meinen hiemit die Herrschaft

Riedenburg,

Rudenberg, Rudenburg, Rudemburg, auch Rüdenburg,

jetzt ein Dorf in der Pfarrei Würding, Obernberg gegenüber, jedoch etwas weiter stromabwärts am Inn.

Es war früher eine, nur eine Stunde in der Länge und eine halbe Stunde in der Breite umfassende und 1500 Einwohner zählende Herrschaft der passauischen Fürstbischöfe am Inn, ursprünglich den Grafen von Riedenburg (nicht zu verwechseln mit Riedenburg im Altmühlthale)

gehörig, welche nach einigen Historikern identisch mit den Grafen von Sulzbach im Rotthale und verwandt mit den Grafen von Formbach und Neuburg gewesen sein sollen, und soll Riedenburg die Residenz der Gaugrafen im Rottachgaue gewesen sein. (?) Ich bin hier zu wenig unterrichtet, um entscheiden zu können, was Wahres an diesen Angaben ist.

Dieses kleine herrschaftliche Gebiet war umgrenzt vom Innflusse und von den Herrschaften Ering und Griesbach, und waren die Grenzen durch besondere Marksteine abgesteckt, auf denen sich das kurbayerische und bischöflich passauische Wappen (der Wolf) befand.

Zu dieser Herrschaft gehörten auch Aigen, Irching (früher Urching) und Aufhausen, früher Aufhoven genannt. In den MB. 28 II. 91 wird ein Roudprecht de oufhousen genannt.

Diese Ortschaften schenkte anno 1010 Kaiser Heinrich der Heilige auf Bitte seiner Gemahlin Kunigunde seiner Tante Helika (Eilika) Äbtissin in Niedernburg zu Passau.

Als aber die Zucht dieses Nonnenklosters in unverbesserlichen Verfall geriet, übergab Kaiser Heinrich IV. das Kloster mit seinem ganzen Länderbesitze, wozu auch Aigen und Aufhausen gehörten, im Jahre 1193 dem Bischofe Wolfker zu Passau zu einer strengeren Reformation auf ewige Zeiten gegen das bischöfliche Gut Merdingen in Schwaben.

Überhaupt gehörte den Bischöfen zu Passau außer Aigen, Irching und Aufhausen auch Eggelfing, Saferstetten, Riedenburg und jenseits des Innes Obernberg, wo Bischof Wolfker nach Zerstörung des Schlosses Graben (bei Reichersberg gelegen) anno 1198 eine feste Burg baute.

Man nannte diese Güter mit dem Sammelnamen „Die stephanischen Aigen“.

Obernberg wurde so ausführlich und unübertrefflich von Herrn Conrad Meindl, Bibliothekar und Archivar im Kloster Reichersberg, beschrieben (Linz 1875), daß ich mit Umgehung der Beschreibung von Obernberg auf diese Schrift hinweisen zu dürfen glaube.

Die Bischöfe zu Passau behandelten nun auch dieses Gebiet bald als ihr volles Eigentum und vermehrten dadurch ihr Territorium bedeutend.[1])

Die älteste Geschichte dieses jetzt nicht mehr existierenden Schlosses

---

1) M. B. 29. I. 469.

Riedenburg, das in einer morastigen, feuchten und ungesunden Gegend lag, ungefähr an der Stelle, wo jetzt das Dorf Rieden liegt, ist in gänzliches Dunkel gehüllt, weil die betreffenden Urkunden und Archive zu Riedenburg bei dem Brande dieses Schlosses anno 1685 völlig zu Grunde gegangen sind.

Wir wissen nur, daß ein Heinerich v. Riedenburg schon anno 1175 auf dem Landtage zu Karpfham saß, daß anno 1194 ein Conradus de Rietenberch Zeuge des Bischofes Wolfker von Ellenbrechtskirchen war, und daß am Sonntage vor Weihnachten des Jahres 1372 zwei treulose Ministerialen des Hochstiftes Passau, nämlich Reichker der Rüdenberger (der auch Morsbach, jetzt Maasbach, bei Reichersberg besaß) und Zacharias der Haderer, mit ihren Helfershelfern nächtlicher Weise ganz unerwartet vor Obernberg erschienen und die Feste in ihre Gewalt zu bringen suchten. Sie mußten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Bald darauf aber zog Altmann, Burghüter und Pfleger in Obernberg, mit seinem Freunde Hartwig v. Degenberg, Pfleger am Oberhause bei Passau, vor Riedenburg (am Sonntage adorate) und eroberte und verbrannte dasselbe im Auftrage des Bischofes Albrecht III. von Winkel.

Ein Jahr darauf (1374) erschienen nun der Riedenburger und Haderer abermals vor Obernberg, brachten den Bischöfen von Salzburg und Passau bei Tag und Nacht in offener und heimlicher Weise vielen Schaden bei, töteten acht Obernberger und nahmen viele gefangen. Dies Alles mit Wissen und Willen der Herzoge von Bayern.

Im Jahre 1400 kam die Herrschaft Riedenburg, man weiß nicht, auf welche Art, an die adelige Familie der Kuchler, und Conrad und Hanns die Kuchler haben am 10. August 1436 durch Testament die Herrschaft, Hofmark und das Schloß Riedenburg mit den Gütern diesseits und jenseits des Innes dem Hochstifte Passau vermacht, und die Kuchler bekamen dafür vom Bischofe Leonard zu Passau die Herrschaft Obernberg zu Leben.

Nur den Zehent der Hofmarch Riedenburg überwiesen die Kuchler dem Stifte Mattighofen.

Anno 1480 ward Riedenburg eine Zeit lang vom Bischofe Friederich dem Mauerkircher, der viel Geld zu seinen Kämpfen gegen

den Kardinal Georg Hailer nötig hatte, an den König Mathias von Ungarn verpfändet.

Die stephanischen Aigen standen anfangs unter der Herrschaft Obernberg und kamen erst unter die Herrschaft Riedenburg, als die Bischöfe zu Passau ein Herrschaftsgericht in Riedenburg errichteten.

Bischof Leonard setzte nämlich nach der Erwerbung Riedenburgs alsbald einen Pfleger in Riedenburg ein und errichtete zwei Ämter, nämlich zu Riedenburg und zu Aigen.

Nach dem Verfalle des Schlosses Riedenburg wurde das Pfleggericht nach Aigen verlegt.

Bischof Christoph Schachner löste das für 2000 fl. vom Bischofe Friederich Mauerkircher versetzte Riedenburg und Aigen wieder ein.

Schon 1527 entstanden Irrungen zwischen dem Bischofe Ernst zu Passau und dem Herzoge Wilhelm von Bayern wegen Steuererhebungen in Riedenburg, und die Krone Bayerns machte dem Bischofe zu Passau die Landesoberhoheit über Riedenburg streitig, bis Bischof Urban anno 1590 einen Güteraustausch vorschlug.

Es sollten die schwarzenbergischen Güter Röhrenbach, Winzer &c. eingetauscht werden, der Bischof Urban aber wollte die Grafschaft Hals. Es blieb jedoch bei dem Eintausche der schwarzenbergischen Güter unter Zustimmung des Herzoges Wilhelm in Bayern.

Im Jahre 1576 ließ Bischof Urban, der viele Protestanten aus der Herrschaft Riedenburg ausgewiesen hatte, das arg verwüstete Schloß Riedenburg nebst den Schlössern in Oberzell und Ratzmannsdorf renovieren. Im dreißigjährigen Kriege wurde es sehr beschädiget und anno 1685 ist es völlig abgebrannt.

Die Pfleger zu Riedenburg resp. Aigen mußten die Steuern und Konsumtionsgefälle nach Passau abliefern. Auch war der Hofrat zu Passau die Appellationsstelle in riedenburgischen Zivilsachen.

Als Pfleger zu Riedenburg und Aigen findet man verzeichnet:

1442 Greif Mautner von Katzenberg.
1472 Wolf v. Nußdorf.
1496 Christoph Fronheimer.
1501 Christoph Pranhamer von Malching. (Vielleicht derselbe?)
1503 Lucas Frohnheimer.
1520 Anton Roß.



1528 (bis 1546) Wolf Roß (de Caballis aus Venedig) zu Windorf († 1575), Sohn des Anton Roß. Seine erste Gattin war eine Horberin aus Passau, seine zweite eine Eckherin von Neuhaus.
1546 Wolf Haeckleder, Pflegsverweser.
1559 Steger von Tunnbach.
1571 Thomas Sumaier (Tumaier?, Hofratbüchel), Verwalter.
1592 Paul Achatz v. Aham, Pfleger der stephanischen Aigen zu Obernberg.
1593 Wolf Seyfried v. Trenbach. Uxor: Ursula Schellner, Tochter des Peter Schellner zu Adldorf, Mautner zu Schärding.
1600 Ein Herr Eder Wolf († 1603). Uxor: Catharina Furter.
1603 Christoph Auer von Dobel und Kleberg.
1624 Joh. Christoph v. Schoenburg. Uxor: Jacobe von Puechleiten.
1634 Christoph Gottlieb v. Schoenburg, sein Sohn, auf Rohr, Weyer, Kirchberg, Hofgarten ꝛc. Uxor: Barbara von Raindorf. Sein Bruder Erasmus war 1637 Geistlicher. (Grabstein im Domhofe und in der Achatiuskirche zu Hals.)
1649 Heinrich Zeill, Verwalter der stephanischen Güter und Wagbruder.
1664 Wolf Lucas Greiner, Verwalter der stephanischen Güter.
1690 Reisinger Georg. Unter ihm wurde auf Befehl des Bischofes und Kardinales v. Lamberg eine Grenzberichtigung vorgenommen zwischen Hals und Oberhaus, Vilshofen und dem Landgerichte der Abtei, Griesbach und Riedenburg, Schaerding und dem Probsteirichteramte in der Innstadt, Riedenburg und Ering, Pernstain und Fürsteneck, Bernstein und Wolfstein.
1743—1751 Joseph Anton Auer.
1751—1759 Franz Zunhamer, Hofkammerrat.
1759—1762 Ein Herr Wührer nach einem alten Kontobuche.
1762—1766 Wenzl Kdanek, Oberförster in Riedenburg.
1766 Michael Alois Riedermeier, Truchseß. Seine Schwester Prudentia v. Pflummern, Bräuverwalterswitwe von Ilz. Laut Grabstein im Domhofe zu Passau saß Riedermaier zu Altenburg und ist am 30. Dezember 1766 im Alter von 70 Jahren gestorben.
1771 Michael Henggartmaier.

1790 Christoph Paumgartner.
1796 Joh. Nepom. von Ankershofen.
1799 Philipp Wirik Schoeller, der letzte Pfleger zu Riedenburg bis zur Säkularisation.

Anmerkung: Eine Tochter des obigen Mich. Alois Niedermaier namens Constantia war in erster Ehe mit einem Herren v. Szalangi, Pfleger in Siernstein, vermählt und heiratete nach dessen Ableben einen Urthaller.

Im Jahre 1803 kam Riedenburg durch Reichsdeputationsbeschluß zu Regensburg an Bayern und wurde das passauische Pfleggericht daselbst aufgehoben.

Die Ortschaft Rieden unweit des Innflusses, wo Graf Gebhard (oder Berengar?) v. Sulzbach sich anno 1165 mit seinem Schwager, dem Markgrafen Engelbert IV. von Istrien und Kraburg, bezüglich der Erbschaft seiner Schwester Mathilde, der Gattin Engelberts IV., verglich, ist wahrscheinlich gleichbedeutend mit unserem Riedenburg.

Die in den stephanischen Aigen liegenden Güter waren nach dem Lonsdorf'schen Kodex folgende: Ufhovin, Ufhusin, in Harde, Pachmül, Merinbach, Ueintal, Luchelinsbach, Grabenheim, Swaigen, Ahe, Dietrichinge, Widinthal, Zobinbruche, Wippinheim, Engelwartsheim, Roßbach, Pillinge, Urlinge, Furt, Ehlingilpach, Nuldorf, Mos, Gerhohsdorf, Puech, Murringe, Heppinge, Senftingbach, Naemilinge, Lauterpach, Fritzinge, Thalheim, Pubinperge, Schachenwald, Merzzinge, Rostinge, Veldinge, Ottnange, Rotl, Perscheim, Zeimperch, Redingesdorf und Wolfsperch.

Das Pfarrdorf **Aigen**

(Eygen, Eigen, Aygen, auch „in dem Aigen“ genannt),

von dem wir schon gehört haben, daß es mit anderen Gütern des Klosters Niedernburg unter Kaiser Heinrich IV. (1056—1106) an die Bischöfe zu Passau kam, ist nahe am Inn gelegen, im K. Amtsgerichte Rotthalmünster, und hat 259 Einwohner. Es ist der Sitz eines Dekanates und einer Schule.

Die Pfarrei Aigen zählt 1276 Seelen und wurde gegen Ende des zwölften Jahrhunderts mit der Benennung „St. Leonhard im Aigen“ gegründet. Die gotische, dem hl. Stephan geweihte Pfarr

kirche wurde anno 1518 erbaut, und wird anno 1477 daselbst schon ein Pfarrer namens Stephan Purkstaller erwähnt.

Außer dieser Pfarrkirche befindet sich noch eine sehr alte, im romanischen Stile erbaute, ungefähr aus dem zwölften Jahrhunderte stammende Kirche in Aigen, welche die Mautner zu Katzenberg und die Grafen v. Riedenburg zu Ehren des Viehpatrones St. Leonhard erbaut haben und welche einst eine berühmte Wallfahrtskirche und wahrscheinlich früher auch Pfarrkirche war.

Der Sage nach soll ein Mautner diese Kirche aus Dankbarkeit für die Errettung seiner Tochter aus schwerem Kerker auf Fürbitte des heiligen Leonhard erbaut haben.

Am 16. Juli 1430 erkannten Herzog Heinrich in Bayern und seine Räte, daß Joerg v. Abaim der ältere zu Hagenau das sogenannte Aigen zu St. Leonhard dem Bischofe Leonard zu Passau gegen eine jährliche Gilt von 242 Pfund Pfennigen überlasse, und am 22. Jänner 1434 wurde die Herrschaft Aigen bei St. Leonhard vom Bischofe Leonard an Erasmus v. Layming um 3000 fl. unter der Bedingung verkauft, daß sie nach dessen Tode dem Hochstifte wieder zufallen soll.

In der oben erwähnten romanischen Kirche befindet sich ein sogenannter torso, welcher der Rumpf des hl. Leonhard, nach anderen Autoren aber der eines bayerischen Herzoges sein soll, und der im Volksmunde „der Würdinger" heißt, an welchem die Wallfahrer ihre Kraft durch Heben desselben zu erproben pflegen. Ein alter Ordinariatserlaß bezüglich dieses „Würdinger" liegt in der Pfarr-Registratur zu Aigen.

Die Ministerialen von Wirting kommen schon von 820 bis 1435 vor.

Außer den genannten beiden Kirchen befindet sich auch noch ein Benefizium in Aigen[1]) und ein Filialinstitut der Englischen Fräulein für weibliche Erziehung.

Nachdem das Schloß Riedenburg baufällig und nicht mehr bewohnbar geworden war, erbaute anno 1704 Bischof Graf v. Lamberg zu Aigen ein Schlößchen, Neu-Riedenburg im Aigen genannt, das ursprünglich zur Aufnahme des Pfleggerichtes bestimmt war und in

---

1) Gegründet vom Kardinale Jos. Dominicus v. Lamberg.



welches auch anno 1705 der Gemeinde [illegible] erblich verliehen wurde. Später aber wurde dieses Schlößchen vom Fürstbischof Leopold III. Graf von Firmian vom Grunde aus neu aufgebaut und zu einem fürstbischöflichen Lust- und Jagdschloß verwendet, in dessen Nähe der genannte Fürstbischof einen schönen Wildpark und eine großartige Fasanerie von [illegible] bis Aigen anlegte, während das Benefiziumsgebäude für das Pflegeamt verwendet wurde.

Dieses Schloß [illegible] ging nach der Säkularisation (1810) in Privatbesitz und die [illegible] [illegible] den ganzen [illegible] Stock des Schlosses, wobei die fürstlichen Prunkzimmer [illegible] wurden.

Das Schloß wurde dann an einen Seifensieder verkauft und endlich im Jahre 1861 wieder restauriert und in das jetzige Institut der Englischen Fräulein umgewandelt.

Pfarrer in Aigen.

1477 Stephan Burghauser bis [illegible].
1552 Lienhard Therstaller. ⎫
1554 Johannes Schröer. ⎪
1574 Bernhard Weilinger. ⎬ Aus Heiratsbriefen.
1629 Benedikt Renoldi. ⎭
1649 Adam v. Hausenstein, zugleich Kanonikus in Berchtesgaden.
1655 Johannes Bichler. Er war laut eines Grabsteines in der St. Johanneskirche zu Passau 12 Jahre lang in Aigen und war vorher Pfarrer zu Untergriesbach.
1764 Graf Joseph v. Arco, zugleich Bischof in partibus v. Hippo, Weihbischof, Generalvikar und Domherr in Passau.
1773 Simon Thaddäus v. Koenig, Dr. juris utriusque.
1778 Ignaz v. Stadlershausen, zugleich Kanonikus in Vilshofen.
1781 Heinrich Andreas v. Haendler auf Rosmaul, geistl. Rat.
1795 Maximilian Riedl.
1824 Frz. Xav. Wolf.
1850 Joseph Oettl.
1874 Jacob Erb (3. Febr.).
1893 Anton Prezl.

Amtmänner und Pfleger in Aigen.

1542 Wolfgang Scheffmann, Pfleger.

1548 Hanns Klebsattel und Hanns Protschelm, Amtmänner.
1558 Sebastian Uebleisen, Amtmann.
1567 Stephan Zupfinger, "
Hanns Schneller, "
1575 Melchior Froelich, stephanischer Verwalter.
1582 Abraham Steininger, " "

Eine Kooperatur Expositur von Aigen ist

Eggsting

(Eckkolfincus, Eccolvinge und Ekkolfingen geschrieben)

mit 432 Seelen, das schon anno 770 als ein Ort im Rottachgaue vorkommt und auch eine fürstlich passauische Besitzung war.

Es befand sich daselbst schon im 13. Jahrhunderte eine Kirche. Die jetzige Kirche wurde anno 1860 neu erbaut.

Es ist auch der Sitz einer Schule.

Wir kommen nun zu den

Edlen von Kuchel, genannt „die Kuchler".

Die Kuchler sind ein uraltes, bayerisches Adelsgeschlecht, welche salzburgische Ministerialen und Erbmarschälle, später aber auch passauische Ministerialen waren.

Sie sollen von Kuchel, dem römischen „Cucullae" im Kuchelthale oberhalb Hallein (Hohinchuchin ob dem Haellein) abstammen, wo schon der hl. Severin gepredigt hat.

Der hl. Ruppert, welcher am 27. März 544 in Salzburg gestorben ist, setzte als seinen Nachfolger im Oberhirtenamte den Vital ein, unter welchem die in das Salzburgische eindringenden Slaven von den Schlössern Kuchel (Cucullae), Golling, Wager und Non aus vertrieben wurden. (Um 600 n. Christus.)

Schon Herzog Theodebert (?) in Bayern (702—725) schenkte dem Bischofe Ruppert in Salzburg Wiesen und Weiden zu Kuchel.

Später zogen die Kuchler von dem hochgelegenen Kucheltale hinter Hallein weiter nach Norden herab, und bauten sich eine Burg auf dem hohen Kuchelberge unweit Kobernaußen im Hausruckkreise, welche sie „Hohenkuchel" nannten, die aber schon im 15. Jahrhundert Ruine war und auch in der Appianischen Karte von 1566 als Ruine an-

gegeben ist. Diese Burg gilt als das Stammschloß der Edlen von Kuchel zu Hohenkuchel.

Der älteste in Urkunden vorkommende Kuchler heißt Heinrich von der Hohenkuchel[1]), welcher sich anno 1041 bei dem Turniere zu Halle in Sachsen beteiligte.

Nach ihm finden wir einen Wigandus de Hochinchuchin in einem lateinischen Briefe angeführt, welchen der Erzbischof von Salzburg anno 1146 bezüglich des Austausches von Gütern und Zehenten an das Kloster Formbach schrieb.

Seine Tochter, Kunigunde Kuchler, ward 1148 die Gattin des Rapolt von Toerring.[2])

Die vier Söhne des Wigandus hießen:

1. Eppo de Hohencuchen, anno 1150 Zeuge zu Reichersberg;
2. Heinrich II., anno 1165 auf dem Turniere zu Zürich und 1175 auf dem Landtage zu Karpfhaim;
3. Wernher Kuchler;
4. Erhard Kuchler.

Die beiden Letzten befanden sich auf dem anno 1179 zu Coeln abgehaltenen Turniere.

Söhne Heinrichs II. waren: 1. Heinrich III. Chuocheler, 2. Gottschalcus de Chuchil, ersterer 1228, letzterer 1204 als Zeuge in Admont auftretend.

Ein Sohn Heinrichs III. scheint Ritter Conrad I. v. Kuchel (schon 1249 Schiedsrichter) gewesen zu sein, welcher anno 1297 als Gesandter des Erzbischofes Conrad IV. von Salzburg an König Albrecht, den Sohn des Königs Rudolph v. Habsburg, geschickt wurde.

Die Kuchler waren sehr reich und waren auch nebst den Herren v. Alben, v. Schuller, v. Lampoting, Teisinq, Tannhausen, Feuersingern, Weißeneck, Schwind, Tann, Pattícher, Gamsel, Frisch, Edelmann und Standel privilegierte „Ausfergen" bei der Laufener Schifferzunft.

Ritter Conrads I. Söhne waren: Ritter Conrad II. und Hartneid I. v. Kuchel.

---

1) Der Salzburger Domprobst Luitfried soll schon (1012) ein Kuchler gewesen sein.

2) Hund St. B.



Ritter Conrad II. v. Kuchel war vermählt mit Elise von Kamerau, die anno 1340 gestorben ist.

Er war 1351 Hauptmann in Salzburg und 1360 Kastellanus in Matze (Matsee), das ihm nebst Hartneid I. und Eberhard Kuchler vom Bischofe Albrecht v. Winkel zu Passau um 3600 Pfund Pfennige (Wiener Pfennige) auf 11 Jahre versetzt wurde.

Er war auch Erbmarschall in Salzburg und hat am 13. Oktober 1325 die Burg und Herrschaft Stauffeneck vom Erzbischofe Friedrich zu Salzburg um 1500 Pfund Pfennige gekauft.[1]

Anno 1355 erhielt er von dem Erzbischofe Ortolph die Ortschaften Abtsdorf und Abtsee zu Lehen. Anno 1385 aber verkaufte er Abtsdorf und die Feste Abtsee mit dem See, in welchem sie lag, nebst dem Holze, genannt „Hacken", und mit allen dazu gehörigen Gütern an die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann von Bayern.[2] Diese aber verkauften alles dieses wiederum an den Erzbischof Piligrim von Salzburg um 1500 Pfund Pfennige.[3]

Conrad II. v. Kuchel ist ungefähr anno 1390 gestorben.

Ritter Hartneid I. v. Kuchel, sein Bruder, erhielt auch einen Anteil an der Burg und Herrschaft Stauffeneck bei Reichenhall nebst dem Gerichte zu Oushoven, Besitzungen zu Piding und die Vogtei über Thundorf, womit die beiden Brüder wegen ihrer großen Verdienste in der Schlacht bei Ampfing am 3. Oktober 1325 belehnt wurden.

Hartneid I. wurde auch mit Golling und mit Liegenschaften im Kucheltale belehnt; Golling kam aber im 15. Jahrhunderte wieder an Salzburg. Er soll anno 1384 gestorben und zu Raitenhaslach begraben worden sein.

Hartneid I. hatte von einer mir nicht bekannten Gattin drei Söhne:

1. Albrecht Kuchler, anno 1408 auf dem Turniere zu Heilbronn,
2. Friedrich Kuchler und
3. Wilhelm Kuchler zu Mattighofen, welche beide wir auf dem Turniere zu Regensburg finden (anno 1396);

---

1) Reg. boic. VI. p. 175.
2) Reg. boic. X. p. 261.
3) H. M. S.



dann eine Tochter Kunigunde Kuchler, anno 1361 vermählt mit Caspar v. Thurn.

Ritter Conrad II. v. Kuchel hatte vier Söhne: Namens 1. Conrad III., 2. Hartneid II., 3. Ulrich und 4. Eberhard, und zwei Töchter:

Erstens Gutta Kuchler, vermählt mit Rudolph v. Preising, Pfleger in Dachau (1389), der anno 1393 starb und in Schaeftlarn begraben liegt. Gutta starb anno 1394 als Witwe.

Die andere Tochter, deren Taufnamen ich nicht ausfindig machen konnte, ward anno 1370 an Kuno v. Lamming verheiratet. Ihr Sohn Otto wurde Probst in Passau.

Die Söhne Conrads II.:

ad 1. Ritter Conrad III. v. Kuchel war gleichfalls Hauptmann in Salzburg und Erbmarschall des Stiftes Salzburg.

Er kaufte mit seinem Bruder Hartneid II. anno 1377 die Feste[1]) und Herrschaft Friedburg im Weilharter Gerichte vom Bischofe Lamprecht zu Bamberg, in welchem bambergischen Lehen anno 1356 Walchun v. Hader herzogl. bayerischer Pfleger war.

Von Conrad III. und Hartneid II. v. Kuchel kam dann Friedberg durch Erbschaft an Hanns Kuchler und von diesem wieder durch Erbschaft an seine Vettern Mathias Granns und Erhard Zenger.

Dann kam es an die Herren v. Holupp zu Stockach, und anno 1548 erhielt Graf Christoph v. Ortenburg durch Vermählung mit Anna, der einzigen Tochter des Friedrich v. Holupp, und mit Affra v. Freiberg die Herrschaften Friedburg und Mattighofen.

Anno 1602 kaufte Herzog Max in Bayern die Herrschaft Friedburg mit Mattighofen um 102,000 fl., und am 22. Juli 1704 wurde Friedburg im spanischen Erbfolgekriege von dem Landobersten v. Kufstein nebst der Schloßkapelle geschleift und zerstört.

Conrad III. und sein Bruder Hartneid II. verbrannten in Gemeinschaft mit ihrem Vater Conrad II. am 27. Juni 1364 die Kirche zu Kirchberg bei Mattighofen nebst dreißig Bauernhöfen in dem Kriege, welchen Herzog Rudolph IV. von Oesterreich und der Erzbischof Friedrich von Salzburg mit den Herzogen von Bayern führten.

1) Anno 1078 von Raffoldo v. Julbach erbaut.

Conrad III. war auch Siegler des Heiratsversprechens zwischen Jobst v. Abensberg und Agnes v. Schaumburg.

Er hatte sich dreimal vermählt:

1. mit Margaretha v. Abensberg (1386),
2. mit Barbara v. Puchperg, des Seitz von Puchperg zu Engelsperg Tochter,
3. mit einer v. Toerring.

Im Jahre 1399 ist er gestorben mit Hinterlassung von zwei Töchtern und drei Söhnen.

Von den Töchtern war:

a) Barbara Kuchler vermählt mit einem v. Rohr in Oesterreich und in zweiter Ehe mit Georg Perner, von welchen sie zwei Söhne hatte, Bernhard Rorer und Hanns Perner, welche beide schon vor 1436 gestorben sind.

b) N. N. Kuchler vermählt (1420) mit Hartprecht v. Closen. Sie gebar ihm eine Tochter Gertraud, welche Gattin des Lienhart von Arberg wurde, und drei Söhne, Georg, Pangratz und Adolf v. Closen zu Arnstorf und Stubenberg.

Die drei Söhne Conrads III. waren: 1. Conrad IV., 2. Alexander und 3. Hanns, von welchen ich später berichten werde.

ad 2. Ritter Hartneid II. v. Kuchel, Sohn Conrads II. und Bruder Conrads III. v. Kuchel, saß auf Trübenbach.

Er war Hofmeister bei der Gattin des Herzoges Friedrich in Landshut, 1375 Pfleger in Obernberg, 1376 Siegler des Testamentes des Heinrich Tuschl zu Saeldenau und 1395 Bürge für Herzog Stephan in Bayern.

Am 20. Juni 1391 verklagte er das Domkapitel zu Salzburg bei dem Landrichter Teglhofer zu Ried wegen einer Geldschuld von 3000 fl. und verlangte als Pfand hiefür alle Besitzungen des Domkapitels im Gerichte Ried.

Am 11. April 1393 setzte Herzog Friedrich in Bayern Wilhelm dem Puchperger zu Winzer für eine Schuld von 2000 Dukaten als Bürgen ein: die Gebrüder Hartneid II. und Chunrad III. von Kuchl zu Friedberg, den Erasmus Laymingen, Pfleger zu Rosenheim, und den Hanns aus dem Holze, Mautner zu Burghausen.

Seitdem Hartneid II. und Conrad III. in Friedburg wohnten, verfiel die Burg Hohenkuchel allmählig.

Wer Hartneids II. Gattin war, ist mir nicht bekannt. Er ist im Jahre 1400 gestorben und wurde zu Raitenbaslach begraben, wo die Kuchler ihre Familiengruft hatten.

Er hatte nur einen Sohn namens Georg Kuchler, vermählt (1440) mit Martha v. Pappenheim, und eine Tochter Ottilia Kuchler, welche Gattin des Wernher Graus v. Uttendorf wurde und anno 1410 starb.

ad 3. Ritter Ulrich Kuchler, Sohn Conrads II., ist anno 1394 im Kriege gegen die Türken in Ungarn gefallen unter König Sigmund. Er saß zu Friedberg und war Landstand in Landshut.

ad 4. Ritter Eberhard Kuchler zu Wildeneck am Zellersee, Pfleger zu Tetlheim[1]), auch ein Sohn Conrads II. und leiblicher Bruder Conrads III., war anno 1420 Testamentsexekutor des Hanns v. Layming.

Erzbischof Piligrim zu Salzburg hat ihn am 24. Juni 1379 mit der Feste Haldenberg belehnt gegen 80 Pfd. jährlicher Burghut.[2])

Seine Gattin war eine Tochter des Hanns v. Frauenberg zu Haidenburg namens Amalie.

Auch Eberhard liegt in Raitenbaslach begraben.

Seine Tochter Anna Kuchler war vermählt mit Conrad von Freyberg zu Hohenaschau (1380) mit den Sternen im Wappen, welcher anno 1439 gestorben ist.[3]) Anna starb 1439 als Witwe.

Ritter Eberhard lebte noch anno 1420 und soll in zweiter Ehe mit einer v. Waldeck vermählt gewesen sein.

Wir kommen nun zu den Söhnen Conrads III.

1. Conrad IV. von Kuchel und Friedburg, nobilis baro und Erbmarschall des Hochstiftes Salzburg, mit welchem Marschallamte er am 2. April 1400 von dem Herzoge Albrecht von Oesterreich als einem österreichischen Lehen belehnt wurde.

Von 1404 bis 1409 war er Kastellan in Obernberg. Er besaß

1) Tettelham bei Laufen.

2) Reg. boic. X. p. 36.

3) Begraben in der Pfarrkirche zu Zell am See.



auch Treuberg und Leitenstetten und verkaufte anno 1442 einen Drittelzehent zu Leitenstetten und Egendofen an Gabriel Ernst, Bürger zu Pfaffenhofen.[1]

Anno 1400 kaufte Conrad IV. Schloß und Flecken Mattighofen von den Grafen v. Ortenburg nebst Utternach mit Beistimmung des Hochstiftes Bamberg, da Mattighofen ein bambergisches Lehen war und bisher 390 Jahre lang dem Stifte Bamberg gehört hatte.

Mattighofen,

ursprünglich auch Maticha, Matachhof, Matahova, auch Matughof, Mathehoven, Matenchovene und Matichhoven genannt,

ist ein schöner Marktflecken am Mattigflusse in dem üppigen Mattigtale im österreichischen Innkreise. Es stand hier wahrscheinlich ehemals ein römisches Kastell und im Beginne des Mittelalters gehörte es mit Umgebung zu dem souveränen Hausgebiete der Agilolfinger, und es befand sich daselbst eine herzogliche Villa (palatium regium oder villa regia), welche nebst Umgebung von einem herzoglichen Pfalzgrafen verwaltet wurde.

Schon anno 802 hielten dahier Erzbischof Arno von Salzburg und Richter Kislehard als sogenannte missi Gerichtstag, und wurde die ganze Umgebung das Pfalzgrafenland genannt.

Am 1. November 1007 schenkte Kaiser Heinrich II. Mattighofen cum pertinentiis (d. h. nebst dem Kobernauser Walde) auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt als sein Eigen dem Stifte Bamberg.

Wie wir schon gelesen haben, kam Mattighofen anno 1400 durch Kauf an die Kuchler, und die Brüder Conrad IV. und Hanns Kuchler, die letzten ihres Stammes, gründeten daselbst im Jahre 1432 ein Chorherrenstift, welche Gründung anno 1439 von dem Konzil zu Basel bestätigt wurde.

Anno 1437 wurde Mattighofen an den Herzog Heinrich in Bayern verkauft, und anno 1441 verkaufte Bischof Leonard zu Passau die Hofmark Roetting an das Chorherrenstift zu Mattighofen.

Anno 1511 hat der Weihbischof Bernhard Meuerl zu Passau die hl. Geistkirche zu Mattighofen, welche von Friedrich v. Holupp erbaut worden war, feierlich eingeweiht.

Im Jahre 1512 kamen Mattighofen, Neudeck und Friedburg an

1) Oberbayer. Archiv, Band 27 pag. 310.

Friedrich v. Holupp und anno 1522 kam Mattighofen durch Testament der Anna von Hollupp an ihren Gatten, den Grafen Christoph von Ortenburg, dessen Grabmal sich in der Kirche zu Mattighofen befindet.

Im Jahre 1602 kaufte Herzog Max I. in Bayern **Mattighofen** und Friedburg **mit Gericht** um 102000 fl. und beide blieben nun bei der bayer. Krone.

Erst im Jahre 1685 wurde Mattighofen eine Propstei.

Als Pfleger zu Mattighofen fand ich:

1557 Vinzenz Voigl (Veugl).
1630 Hector Schachner von Tettenweis.
1664 Christoph Ernst Auer.

Nach dieser kurzen Beschreibung von Mattighofen kehren wir nun wieder zu Conrad IV. v. Kuchel zurück.

Er war anno 1403 Spruchmann bei Schlichtung der Fehde zwischen Wilhelm v. Frauenhofen und dem Kloster Reichersberg und scheint in Schulden geraten zu sein, da er bei dem Juden Veyfel in Regensburg anno 1403 ein Anlehen von 200 fl. machen mußte.

Am 10. März 1406 klagte Conrad Kuchler IV. bei dem Landrichter Ecker zu Schaerding gegen die Grafen Etzel und Georg von Ortenburg wegen der Vogtei über Osternach im Gerichte Schaerding.

Er war dreimal verehelicht:

1. Mit Elisabeth v. Pollhaim, Tochter Rainprechts von Pollhaim, die im Kreuzgange zu Salzburg begraben liegt († 1340),
2. mit Elisabeth v. Trenbach, welche anno 1416 starb, und
3. mit Barbara Granns v. Uttendorf, Tochter des Wernher Granns.

Die Heirat mit letzterer, welche noch ein Kind war, wurde durch den Herzog Heinrich von Bayern zustande gebracht, wurde aber noch hinausgeschoben, bis dieselbe das dreizehnte Jahr erreicht hatte.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Jagdrecht der Kuchler und Grannsen dahin geregelt, daß die Kuchler am Sandelsperg, die Grannsen dagegen am Heuhardt jagen durften (1414).

Conrad IV. hatte drei Töchter:

a) **Amalie Kuchler**, zuerst vermählt mit Ulrich v. Camerau zu Samarienkirchen (St. Marienkirchen), und nach dessen Tode mit Harthumb v. Eglofstain.

b) Elisabeth Kuchler, 1439 Gattin des Lorenz von Wolfstain mit den zwei Löwen.

c) Clara Kuchler, Gemahlin Joachims v. Kreyg (1410) zu Frauenstein und Maerchern, oberster Truchseß in Kärnthen, Greigius v. Frauenstein genannt.

Eine Martha Kuchler, vielleicht auch noch eine Tochter Conrads IV., soll Gattin des Haupt von Poppenberg gewesen sein.

2. Ritter Alexandra Kuchler, vermählt mit Barbara v. Sinzendorf, einer Tochter Rainprechts v. Sinzendorf (1425).

3. Hanns v. Kuchel, der dritte Sohn Conrads III. v. Kuchel. Er befand sich 1408 auf dem Turniere zu Heilbronn. Von 1411 bis 1429 war er Pfleger zu Obernberg, welches er nebst seinem Bruder Conrad IV. auf Lebenszeit satzweise von dem Bischofe Leonard zu Passau inne hatte, der öfters in Obernberg residierte und bei dessen Huldigung Hanns Kuchler gegenwärtig war.

Hanns war auch (1422) Marschall des Herzoges Heinrich in Bayern und Erbmarschall des Stiftes Salzburg gleich seinen Vorgängern, welche Würde nach seinem Tode an die Herren Wilhelm, Georg und Ulrich von Nußdorf überging.

Er scheint auch eine Zeit lang in Regensburg (1404) seinen Wohnsitz gehabt zu haben.

Seine erste Gattin war eine geborene v. Preising, seine zweite eine geborene von Ehrenfels und seine dritte Gattin war Katharina v. Kreyg.

Conrad IV., Alexander und Hanns die Kuchler hatten auch zwei Schwestern, also Töchter Conrads III., von denen bereits oben Erwähnung gemacht wurde.

Anno 1434 hat Hanns Kuchler noch einen Zug in das gelobte Land mitgemacht.

Im Jahre 1436 beschloß er kinderlos sein ziemlich bewegtes Leben und liegt samt seiner im Jahre 1446 verstorbenen Gattin Katharina in der Stiftskirche zu Mattighofen begraben.

Vier Jahre vor seinem Tode, also anno 1432, stiftete er mit seiner Gattin Katharina und seinem Bruder Conrad IV. das Kloster und Augustiner-Chorherrenstift zu Mattighofen, das er samt dem Mattigtale (Maechtital) testamentarisch seiner Gattin Katharina v. Kreyg

vermachte, welche eine Muhme des Bischofes Leonard zu Passau war. Auch bekam sie die halbe Hofmark Sulzbach.

Dem Chorherrenstifte Mattighofen vermachte er die schon früher, wahrscheinlich durch Kauf an die Kuchler gekommene Hofmark Saverstetten.

Seine Witwe Katharina vermachte die Pfarrei Kirchham im Dekanate Aigen dem Stifte Mattighofen und hat überhaupt diese Stiftung im Jahre 1436 vollendet.

Hanns Kuchler ließ auch anno 1400 das Wallfahrtskirchlein „zum hl. Blut" bei Friedburg erbauen.

Er war der Letzte seines Stammes.

Nach seinem Tode und nach dem Ableben seiner Gattin Katharina v. Kreyg fielen Mattighofen und Friedburg, das Schloß Mattighofen, das Mattigtal, der Burgstall zu Hochinchuchel cum pertinentiis und die Hofmark Haunersdorf im Gerichte Landau erblich an Conrads III. Töchter und an seiner Schwester Sohn und Tochter, welche dann alles dieses 1437 Schulden halber an Herzog Heinrich in Bayern um 35,000 fl. verkauften, während Riedenburg mit den Besitzungen diesseits und jenseits des Innes durch Testament vom 10. August 1436, wie wir schon vernahmen, dem Hochstifte Passau vermacht wurde.[1])

Die sämtlichen salzburgischen Besitzungen der Kuchler, als: Abtsdorf, Abtsee mit See, Wildeneck bei Zell am See rc., kamen, wie oben erwähnt, schon von Conrad I. dem Kuchler anno 1395 unter Bischof Conrad I. von Salzburg an das Hochstift Salzburg.

Erst im Jahre 1540 sollen die Kuchler von Hohenkuchel gänzlich ausgestorben sein.

Ob die jetzt noch in Passau lebende Familie Kuchler von unseren eben beschriebenen Kuchlern abstammt, ist unbekannt und nicht nachweisbar, aber nicht unwahrscheinlich, und es wäre sehr interessant, ihren Stammbaum weiter zurück zu verfolgen.

Sie führen wenigstens dasselbe Familienwappen wie die Edlen v. Kuchel, einen goldenen, springenden Hirschen in blauem Felde.

1) M. boic. B. V. p. 517.



In Hunds Stammbuche werden die Kuchler mit folgendem Ehren-reime verherrlicht:

„Die Kuchler auch dergleich
Waren wohl würdig, ein Reich
Zu besitzen durch ihr Ehr,
Ich nenn ihr noch viel mehr.“

Besitzungen der Kuchler, soweit sie mir bekannt geworden sind:

1. Hohenkuchel bei Hallein (Hochinchuchin ob dem Hallein).
2. Das Schloß auf dem hohen Kuchelberge bei Kobernaußen mit dem Kobernaußer Walde, auch Hohenkuchel genannt, und die Taferne zu Cobernausen.
3. Herrschaft und Schloß Mattighofen.
4. St. Johann am Wald bei Kobernaußen.
5. Friedburg und Uttendorf.
6. Abtsdorf, Abtsee und Zellersee (Urisesseo) mit Wildeneck am Zellersee.
7. Riedenburg, Aigen, Irching, Aufhausen, Egglfing, Hardt 2c.
8. Saverstetten.
9. Das Mattigtal.
10. Haunersdorf bei Landau.
11. Einige Höfe zu Würding.

Schon anno 1164 eine Mathildis und ein Conrad von Wirtingen.

Anno 1436 vermachte Hanns Kuchler zwei Höfe in Würding dem Kloster Reichersberg, und im 14. Jahrhunderte gehörte der Zehent zu Würding und Judling dem Waldmun v. Hader.

12. Die Feste Stauffeneck (Stuoffenekke) bei Reichenhall.
13. Die Feste Falkenberg bei Eggenfelden.
14. Die Feste Halbenberg.
15. Kirchham.
16. Der Markt Trostberg.[1]
17. Fünfzehn Güter in Schwarzenbach (Suecinpach).

---

1) Die Kuchler in Trostberg haben den Herzogen Stephan, Johann und Heinrich von Bayern 8000 fl. geliehen.

18. Die Hälfte der Herrschaft Sulzbach im Rottale.
19. Matsee nebst dem See.
20. Endlich Besitzungen in den Pfarreien: Utzenaich, Taiskirchen, Ort, Münsteuer, Raab, Andorf, St. Marienkirchen, Andiessenhofen, Waldzell, Hohenzell und Mernbach, welche Güter sämtlich von den Kuchlerischen Erben anno 1437 an die Herren von Tannberg zu Aurolzmünster verkauft wurden. Unter diesen Erben befanden sich: Hartumb v. Egloffstein, vermählt mit Amalie Kuchler; Jan v. Kreig, vermählt mit Clara Kuchler; Lorenz v. Wolfstein, Gatte der Elisabeth Kuchler; Lienhard v. Asperg, verheiratet mit Gertraud Kuchler; Hanns Perner v. Perneck und Bernhard v. Ror, Söhne der Barbara von Kuchel.
21. Trübenbach, Golling[1]) und Liegenschaften im Kucheltale, die Vogtei von Thundorf und Prining.

Eine sichere und fortlaufende Stammtafel der Kuchler zu entwerfen, ist mir nicht gelungen, und dürfte bei den spärlich fließenden Quellen über diese Familie auch wohl nicht möglich sein.

Safferstetten,

Sauverstetten, Savarstettt, Savarstedi und Saversteten,

ist eine Hofmark am Inn, Gerichts Rotthalmünster und Filiale der Pfarrei Würding.

Schon der hl. Valentin hat hier anno 725 gerastet.

Der Bayernherzog Hugibert schenkte (726—737) Saverstetten cum pertinentiis dem Hochstifte Salzburg.

Es war der Sitz eines adeligen Geschlechtes, der

Edlen v. Saverstetten,

welche teils salzburgische, teils regensburgische und teils passauische Ministerialen waren.

1146 Eberanus de Saverstetten, regensburgischer Ministeriale.

Von 1170 bis 1190 kommen Leutold und seine Brüder Conrad, Albert, Marquardus und Bernhard von

1) Golling kam im 15. Jahrhunderte wieder an Salzburg.



Saverstetten [illegible] in [illegible].

Bernhard schenkte dem Kloster [illegible] ein Gut zu [illegible].

1194 Wernhardus und sein Sohn Wernhardus, passauische Ministerialen, welche auch sonst noch in passauischen Urkunden sehr häufig vorkommen.

1260—1270 die Brüder Hugo und Gundacharus de Saffersteten, passauische Ministerialen.

Hugo war vermählt mit Diemundis v. Schoenberg (Schoenenburg, i. e. Schönburg bei Pocking), einer Schwester des Marquard de Schoenenberch, und besaß passauische Lehen zu Aldersdorf in der Pfarrei Stockerau.[1]

Nach Hugos Tode verzichtete Diemundis nebst ihrem zweiten Gemahle, einem Edelmanne namens Planich, auf diese Lehen.

Gundacharus war Kanonikus in Passau, wo sein Grabstein in der Herrenkapelle mit der Jahrzahl 1264 zu sehen ist.

Im 15. Jahrhunderte wahrscheinlich durch Kauf als freieigenes Gut an die Edlen v. Kuchel gekommen, wurde Saverstetten anno 1436 von Hanns Kuchler an das Chorherrenstift Mattighofen verkauft.

Das Kapitel zu Mattighofen verkaufte es hinwiederum anno 1441 an den Bischof Leonard zu Passau, und Saffersteten blieb nun bei dem Hochstifte Passau bis zu dessen Aufhebung.

Das herrschaftliche Schloß in Saverstetten ist spurlos verschwunden und man weiß kaum mehr die Stelle, wo es stand.

Auf der Appianischen Karte von Bayern, Blatt 16, ist südlich von Altheim ein Schloß Namens „Schachen" angegeben, welches ich für den Stammsitz der

Edlen von Schachen,

auch Schachner, de Schache, de Scheha, de Schechen und Schacher genannt, halte, welche passauische Ministerialen waren, und denen wahrscheinlich auch der schon anno 1235 in Urkunden vorkommende hohe Schachenwald, „Sylva Hohe Schache", an der Osternach bei Ellarting und Aichperg im Antessengaue, gehörte, auf welchem sich früher eine Burg, „Hohenschachen" genannt, befunden haben soll.

---

1) M. B. 29. II. p. 496.

Diese meine Vermutung ist dadurch begründet, daß der Schauplatz des Lebens und Wirkens der Schachner in die Nähe der obigen Burg Schachen und des Schachenwaldes fällt.

Eine zusammenhängende Geschichte dieses Adelsgeschlechtes zu liefern ist aus Mangel uns zugekommener Quellen nicht möglich und wir müssen uns daher begnügen, nur eine sehr lückenhafte Aufzählung der Namen dieses Geschlechtes mit sehr wenigen Angaben seiner Taten bringen zu können.

Der älteste dieses Geschlechtes, der in Urkunden zu finden ist, heißt:

1138—1180 Erimprecht de Schachen. Er ist Zeuge einer Urkunde des Bischofes Reginbert in Passau.[1])

Anno 1185. Chunrad de Schache, in St. Nicolaer-Urkunden, wahrscheinlich Erimprechts Bruder.[2])

Anno 1216 werden Heinrich de Schachen sen. und sein Bruder Hilpert nach altbayerischer Sitte als Zeugen vom Abte Heinrich v. Alderspach bei den Ohren gezupft.

Anno 1268 trifft Wulfing v. Schachen durch Vermittelung des edlen Herrn Dietrich v. Paumgarten einen Gütertausch mit dem Kloster Aldersbach.[3])

Anno 1292. Ein Dietmayr v. Schachen. (Hoheneck. B. II p. 622.)

Anno 1320 war ein Georg v. Schachen mit Anna Marschalch v. Reichenau vermählt.

Anno 1333. Heinrich Schachner jun. Er unterzeichnete den Verkauf von Tobel an das Kloster Fürstenzell.[4])

Anno 1373. Otto, Rudolph und Johann v. Schachen, Brüder. (M. B. V. p. 285.)

Anno 1378 war Gottfried Schachner nach Hoheneck B. III. p. 430 Spruchmann bei der Güterverteilung zwischen Eberhard Müllwanger sen. et jun.

Von 1388 bis 1397 erscheinen die Brüder Leutold, Leonhard, Ortwin und Conrad die Schachner, wahrscheinlich Söhne Gottfrieds, in den excerpt. geneal. Reichersbergens. Von

1) M. B. 28. II. p. 104.
2) M. B. IV. p. 262.
3) M. B. V. 382.
4) R. boic. VII. p. 51.

diesen war Leonhard (Lienhard) Beisitzer des Hofgerichtes zu Passau. (1396.)[1])

Als Schwager des Leutold Schachner ist im Jahre 1399 Johann de Eichperg, Sohn des Dietrich v. Eichperg, genannt.[2]) Dieses Eichperg ist ein ehemaliges Schloß ganz nahe beim Schachenwalde.

1392 Ulrich v. Schachen, Amtmann des Hanns Tannberger zu Münster (Aurolzmünster) und sein Bruder Hanns.

Anno 1397 schlichtete Lienhard Schachner als Mitglied eines aus 13 Burghütern zusammengesetzten Schiedsgerichtes eine Streitsache zwischen Bischof Georg v. Hohenlohe und dem Ritter Hanns Tannberger zu Münster.[3])

Anno 1418 treffen wir einen Leo Schachner bereits im Besitze von Oberschwaerzenbach nebst Andre dem Schachner.

In Formbacher Urkunden kommen schon anno 1160 ein Oudalschalc, Engelwertus und Wachamanus als Herren von Schwaerzenbach vor. (Schwezenbach.)

Andre Schachner war auch Burgsasse zu Neuburg a. J. (1423); Elisabeth die Angererin war seine Hausfrau, Georg der Schachner[4]) sein Bruder und Leonhard der Schachner ihr Vetter (1423).[5])

Anno 1442 finden wir einen Achatius Schachner zu Schwaezenbach, vermutlich ein Sohn des Leo, und einen Veit Schachner, Burgsassen zu Obernberg, welcher im Jahre 1456 gestorben ist und in der Pfarrkirche zu Obernberg begraben liegt.

Anno 1472 erhielt ein Caspar Schachner zu Oberarnstorf vom Propste Benedict Traunner zu Hoegelwerd[6]) zwei Weingärten „Zentler und Spoettel" und zwei andere, das „Neuseß" genannt, zu Lehen.

Anno 1481 ging Christoph Schachner, Kanonikus in Passau, nach Rom. Anno 1486 war derselbe Domdechant, und anno

1) M. B. IV. p. 505 u. 506.
2) M. B. IV.
3) M. B. 30. II. p. 458.
4) Uxor: Margaretha.
5) M. B. IV. p. 399.
6) Geschichte von Hoeglwerd von Ernest Geiß, 1852.

1490 wurde er Bischof in Passau, wo er am 3. Jänner 1500 plötzlich am Schlagflusse starb.[1])

Anno 1490 war ein Martin Schachner Pfleger in Losenstein (auch schon 1430), und seine Gattin war Helena, eine geborene Millwanger zu Grueb.

Die Brüder Wolfgang und Hanns Schachner haben in dem von dem Hauptmanne ob der Enns, Gotthard v. Starhemberg, anno 1490 ergangenem Aufgebote gegen die Ungarn zur Erstürmung der sogenannten Tettauer Schanze nächst Ernsthofen an der Enns von ihren Gütern im Traunviertel drei Mann zu Pferd und sechs Mann zu Fuß gestellt.[2])

Wolfgangs Gattin war Margaretha Hohenfelder.

Ein Sigmund Schachner, welcher von 1506 an zu Oberschwaerzenbach und 1508 zu Valkenberg bei Eggenfelden saß, kaufte anno 1514 die Hofmark Tettenweis von Georg Turner.

Anno 1526 hat ein Lorenz Schachner dem Niclas Koelnpecken zu Ottsdorf gegenüber auf etliche Gülten und Untertanen verzichtet.

Anno 1535 saß ein Wolfgang Schachner zu Valkenberg, vermählt mit einer Edelweckh.[3])

Anno 1548 war ein Caspar Daniel Schachner von Valkenberg zu Wißelsdorf Landrichter zu Rosenheim und Sebastian Schachner Landrichter zu Kling.[4])

1571 war ein Andre Schachner Pfleger zu Neuhaus.

Obiger Wolfgang Schachner zu Valkenberg hatte eine Tochter Benigna, welche Gattin des Veit von Taettenbaeck wurde, und die Tochter dieses Veit Taettenbeck, Anna Maria, ward vermählt mit Erasmus II. v. Roedern zu Perg (1599).

In St. Nicolaer Urkunden findet man anno 1602 einen Abraham Schachner zu Ebenzweig (früher Ebenswaer, jetzt Ebensweier am Gmundner See).

Anno 1613 war Hector Schachner zu Tettenweis und Oberschwaerzenbach, bayer. Hofkammerrat, Mautner zu Schärding und 1630 Pfleger in Mattighofen.

---

1) Vid. Geschichte von Passau m. Bat.
2) Hoheneck III. p. 622.
3) Original-Pergament zu Ering.
4) Original-Pergament zu Ering.

Anno 1630 saß sein Sohn Hanns Urdolff zu Taettenweis und Oberschwärzenbach, Vasalle der Ortenburger, und sein Bruder Ludwig Schachner war Dekan zu Tittmoning.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts ist über diese Familie die Gant ausgebrochen und ist dieselbe ausgestorben. Um 1668 lebte noch ein Fräulein Schachner allem Anscheine nach in dürftigen Verhältnissen, weil in diesem Jahre Frau Euphrosine Adelzreiterin unter die Armen von Tettenweis 30 fl. verteilen ließ, von welchen 6 fl. dem genannten Fräulein gegeben werden sollten.

In Oberschwärzenbach saß früher das Adelsgeschlecht der Herren v. Schwärzenbach, und finden wir schon 1320 einen Rudolph von Schwaerzenbach, Aydam des Ulrich Pübler zu Weideneck.[1])

Tettenweis.

Die älteste Geschichte dieses uralten Pfarrdorfes mit einer Taufkirche im K. Bezirksamte Obergriesbach, ehemals eine Hofmark mit Schloß und altes, ortenburgisches Lehen, liegt gänzlich im Dunkeln.

Wir wissen nur, daß die Pfarrei Tettenweis dem Domkapitel zu Passau gehörte und schon anno 1182 nebst den Pfründegütern, Zehenten ꝛc. von dem Bischofe Theobald zu Passau dem Leprosenhause bei der Aegydi-Kirche zu Rosenau bei Passau mit Einwilligung des Domkapitels geschenkt wurde. Die Pfarrei Tettenweis schloß damals auch noch die Pfarrei Engertsham in sich.

Die ältesten Besitzer der Herrschaft und des Schlosses Tettenweis, dessen Erbauer und Gründer Niemanden bekannt ist, sollen die Auer v. Tobel und später die Edlen v. Kuchel gewesen sein.

Als geschichtlich nachweisbar tritt meines Wissens zuerst im Jahre 1514 ein Georg Turner in Tettenweis auf, welchem Sigmund Schachner von Oberschwaerzenbach Herrschaft und Schloß Tettenweis in dem ebengenannten Jahre abkaufte.

Auf diesen folgte 1535 in Tettenweis sein Sohn Wolfgang Schachner zu Valkenberg, dann Hector Schachner (1613) und zuletzt (1630) Adolph (Urdolff) Schachner, der ohne männliche Nachkommenschaft gestorben ist.

---

1) Vid. oben.



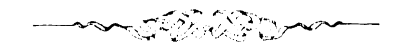
Anno 1658 wurde Johann Adelzreiter mit Tettenweis belehnt, dessen Tochter Rosina (Euphrosina) den Johann Sebastian v. Waempel (1646) heiratete, wodurch die Familie v. Waempel in den Besitz von Tettenweis kam (vid. Schachner).

Ungefähr um 1660 vermählte sich die Tochter dieses Herrn von Waempel mit dem Grafen Mathias v. Joner, wodurch nun Tettenweis an die Familie der Grafen v. Joner kam. Sie hieß Ursula Catharina.

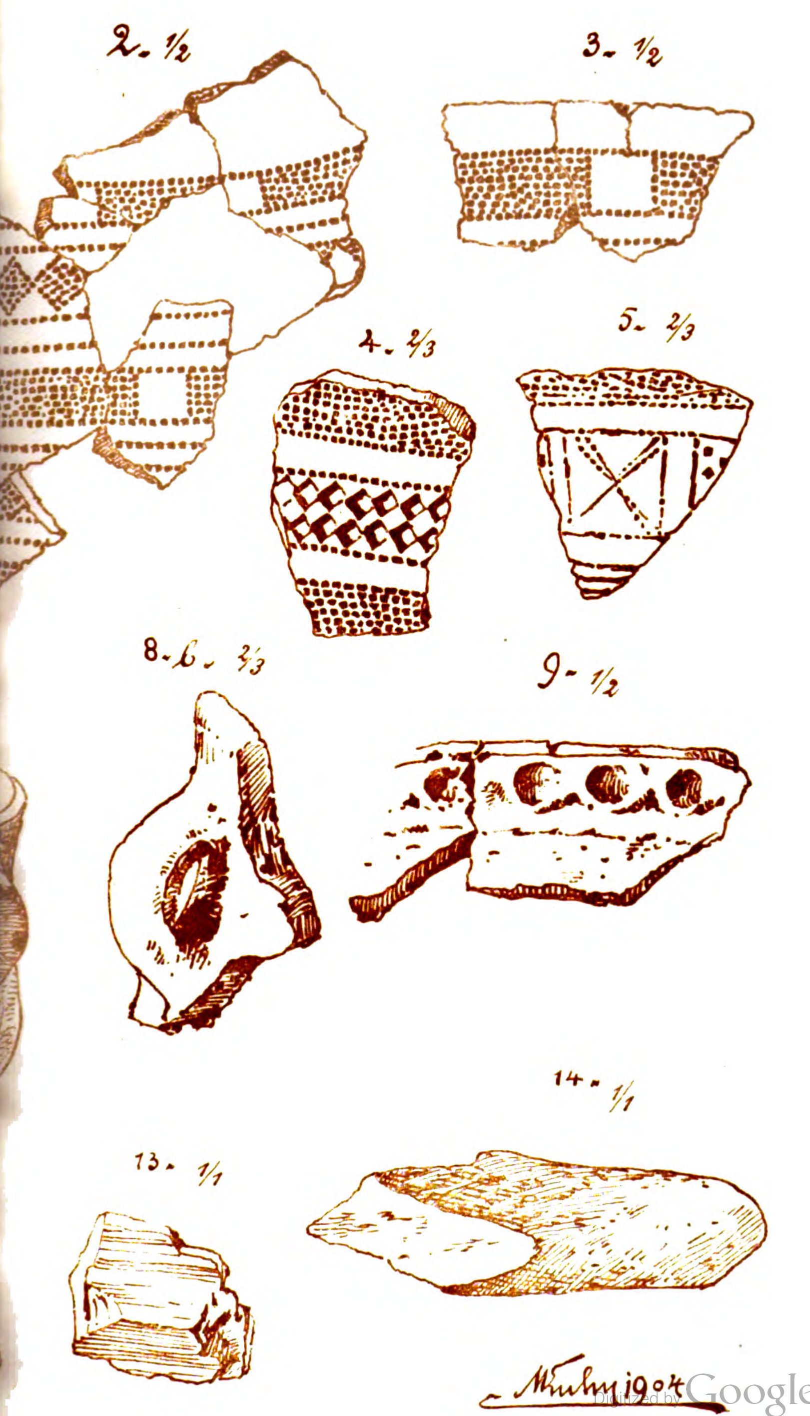
Diese Grafen v. Joner stammen aus dem Elsaß.

Der Besitzer von Tettenweis seit 1896, Graf v. Loewenstein-Scharffeneck, hat dasselbe an die Benediktinerinnen in Frauenchiemsee anno 1899 verkauft, und wurde das Schloß in ein Kloster umgewandelt.

Zu Graf Johann Nepomuk v. Joners Zeit (1700?) gehörten zur Herrschaft Tettenweis: Güter in Eglsee, Güter in Eholfing, Güter in der Gemeinde Formbach zu Hoechfelden und Pumstetten, Güter in der Gemeinde Fürstenzell zu Kühloch und Unterirsham, ein Gut in der Gemeinde Neukirchen am Inn zu Untereichet, ein Gut zu Hoechenstadt und 28 Güter zu Sulzbach.




1.
Altheim.
HOCH – STRASSE.
6. 1/1
7. 1/1
8. a.
10. 1/1
11. 1/1
12.
Autogr. Druck d. Jos. Thomann'schen Steindr., Landshut.


2 - 1/2
3 - 1/2
4 - 2/3
5 - 2/3
8 - 6 - 2/3
9 - 1/2
14 - 1/1
13 - 1/1
Mühly 1904

IV.

Eine neolithische Niederlassung nächst Altheim bei Landshut.

Vom 2. Vereinsschriftführer Lehrer **Pollinger**,
mit Zeichnungen vom Vereinsmitgliede Professor **Kuhn**.

Im Laufe des Sommers 1903 wurde von dem Berichterstatter in einem Felde an der sogenannten Hochstraße nächst Altheim bei Landshut eine Wohngrube aus neolithischer Zeit entdeckt (die genaue Lage auf dem Orientierungskärtchen Fig. 1 mit + gekennzeichnet) und untersucht. Es sollen in Nachstehendem die Ergebnisse der Untersuchung einem weiteren Interessentenkreise bekannt gegeben werden.

Die fast kreisrunde ganz in den Lehm geschnittene muldenförmige Grube hatte eine obere lichte Weite von 2 m und eine Tiefe von 90 cm. Nahe am Grubenboden lief der Wand entlang eine zum Sitzen geeignete Lehmstufe. Die ganze Grube war mit schwärzlicher Erde, die sich scharf von der gelbbraunen Lehmwand abhob, angefüllt. In ihr zerstreut fanden sich Reste von etwa 20 Tongefäßen, einige Steinartefakte, ein wohl zum Glätten dienender Knochenmeißel, Tierknochen, Kohlenteilchen und einige Gesteine.

Die Gefäßreste stammen teils von großen, dickwandigen, durch Feuer und Rauch geschwärzten Vorrats- und Kochtöpfen aus grobem, mit kleinen Quarzkörnern vermengtem Material, teils von kleinen, dünnwandigen polierten braunen und glänzend roten Trink- und Ziergefäßen aus reinem Ton. Die letzteren sind teilweise reich ornamentiert, und bestehen die Ornamente aus mehreren in Zonen gesetzten Horizontallinien und -bändern, deren oft tief eingestempelte Muster (punktierte Linien, Quadrate u. dgl.) mit einer weißlichen Masse ausgefüllt waren (Fig. 2 mit 7). Sie gehören zu den „Glockenbechern" mit „Zonenornament." Derartige Becher waren nach Dr. Reinecke-Mainz bisher nur aus „Böhmen und Mähren, Württemberg und dem Rheintal und Nordthüringen" bekannt, in der Altheimer Fundstätte haben wir die erste zonenzeitliche Station des diesrheinischen Bayern. Leider konnten die Gefäße bis auf eines (Fig. 8 a) nicht mehr rekonstruiert bezw. zusammengesetzt werden, da von einigen Gefäßen sich nur Henkel (Fig. 8 b), von anderen nur Randstücke, wieder von anderen nur Bauch- und Bodenteile

fanden, obwohl auf jeden Rest acht gegeben worden ist. Doch läßt sich aus allen Resten der an Größe und Material verschiedenen Gefäße eine einheitliche Form: die Glockenform, und soweit sie verziert sind, ein einheitliches Ornament: das Zonenornament erkennen. Nur zwei große Gebrauchsgefäße weichen in der Ornamentierung ab. Sie tragen am oberen Rande Wülste mit Fingerspitzeneindrücken (Fig. 9).

Von den Steinartefakten ist zunächst ein geschlagenes, blattförmiges, in der Mitte und gegen das untere Ende hin verdicktes Feuersteingerät von 5 cm Länge und 3 cm Breite (Fig. 10) bemerkenswert. Die Spitze ist stumpf, das untere Ende geschliffen. Da der Blattrand gezähnt erscheint, hat es wahrscheinlich zum Sägen gedient. Der dem gezähnten Blattrande entgegengesetzte Blattrand hat noch die natürliche grauweiße (aus Kieselerde bestehende) Rinde. Außerdem sind zu nennen: eine 3 cm lange Feuersteinpfeilspitze (Fig. 11), deren Flächen und Kanten durch Absplittern feiner Teilchen geformt sind, mehrere Stücke prismatischer Hornsteinmesserchen mit 7 mm breitem Rücken (Fig. 12), das Stück eines zweischneidigen Hornsteinmesserchens mit Angelansatz (Fig. 13) und sonstige undefinierbare Hornsteinspäne und -splitter.

Ein eigentümlicher Fund sind zwei unserer Gegend fremde Gesteine: ein hühnereigroßes Stück Buntsandstein mit vom Feuer verglaster Oberfläche und ein Stück Granulit. Beide Stücke und speziell der Granulit dürften vom ostbayrischen Grenzgebirge stammen und von dort mit den neolithischen Bewohnern hierher gelangt sein und so den Weg weisen, den diese Bewohner in unserem Falle gekommen. Belanglos ist wohl ein gleichfalls gefundenes Stück Sandstein der brackischen Molasse, ein tertiäres Gebilde, da es auch in den Seitentälern unseres Isartales vorkommt.

An Knochen, deren Bestimmung ich der Güte des Herrn Dr. Max Schlosser, 2. Konservator der geol. Sammlung des K. B. St., verdanke, wurden gefunden: mehrere Rippen, ein Hornzapfen, eine Ulna, der zweite Halswirbel und der untere Praemolar vom Rind; der untere Schneidezahn, der letzte obere Molar, der erste untere Milchbackenzahn, die Tibula und der Askargalus vom Schwein: der Metatarsus vom Schaf: die Tibia vom Hasen, sowie eine kleine Anzahl unbestimmbarer Knochenfragmente. Zu dem eingangs erwähnten Knochenmeißel (Fig. 14) lieferte wohl auch das Rind das Material.

Auffallend ist, daß diese Wohngrube so klein gehalten, daß sich keine Feuerstelle, kein Wandbewurf vorfand, daß von den verschiedenen Gefäßen nur einzelne Scherben vorhanden und sogar Scherben von ein und demselben Gefäße in verschiedenen Tiefen lagen. Wahrscheinlich hat sich das Leben und Treiben der Bewohner hier in der Hauptsache außerhalb der Wohngrube in deren Nähe abgespielt, so daß sich auch dort die Kulturschichte mit ihren zerbrochenen Geräten, Speise- und Kohlenresten gebildet hat. Von dorther wird sie dann — nach Aufgeben der Wohngrube — in die Grube gekommen und diese allmählich angefüllt haben.

Schade, daß die Untersuchungen sich bis jetzt auf diese Wohngrube beschränken mußten und nicht auch auf das angrenzende Gelände ausgedehnt werden konnten, und doppelt schade, daß hier nicht früher eine kundige Hand zur Stelle war, da der Grundeigentümer und seine Dienstboten hier am Abhange schon öfters derartige schwarze Erdmassen, wie sie die Wohngrube aufwies, weggegraben und zu Komposthaufen weggefahren haben.

V.

Der Malergarten

in Neustadt a. Donau.

Lose Blätter vergangener Zeiten

von

Wilhelm Ritzinger, ehem. Gymnasialassistent.



Der Verfasser der „Lose Blätter vergangener Zeiten“, ehemaliger Gymnasialassistent Wilhelm Ritzinger, ist infolge Erkrankung vom Lehrfach zurückgetreten. Die Redaktion d. Verh.

Eine Menge Zahlen und Denkwürdigkeiten mannigfaltigster Art hat uns Sax in seiner Chronik von Neustadt hinterlassen, und in dem 254 Seiten enthaltenden Buch bewundern wir zur rechten Zeit den achtzigjährigen Greis, der in jenen Tagen als K. Regierungsdirektor a. D. noch ein derartiges Werk ganz zum Abschluß gebracht hat. Allerdings können wir von solch einem Manne nicht mehr verlangen, daß derselbe an Ort und Stelle auch einen Augenschein vorgenommen hätte. So kommt es, daß derselbe wenigstens in einem einzigen Punkt — was soll dies heißen? — sicher sich getäuscht hat. Unter Nummer 10 auf Seite 29, Zeile 27 und folgende schreibt Sax: „Baumgartner gibt auch den Malergarten noch 1782 als Eigentum der Stadt unter der Beschreibung an, daß dort ehemals ein Schloß stand, später angeblich nach der Sage der alte Hundsstall. Für die Vergangenheit dieses Objektes fehlen bisher alle Urkunden, falls dies nicht der alte Pulverturm, Gartenhaus des Loderers Schnittmann außer des Zaunes bei dem Turme in der Nähe des Rentamtsgartens ist." Daß Sax Baumgartners Büchlein in Händen hatte, steht ja außer Zweifel; uns indes bedünkt, daß derselbe ebenfalls, wie wir, das der K. Hof- und Staatsbibliothek benützte, daß er ferner, wie hier, allgemeine Notizen zuerst zu Papier brachte und später erst vollends ausarbeitete. Sonst könnten wir uns ein paar Zeilen gar nicht erklären. Denn der zweite Satz hat allein vier Unrichtigkeiten. Der angebliche Pulverturm nämlich steht nicht „außer" des Zaunes, sondern, wie immer, inmitten desselben; dann aber ist jener jetzt kein Gartenhaus, sondern der Gärtner hebt nur die Gerätschaften dort auf. Was aber den „alten" Pulverturm an sich betrifft, so ist derselbe weder alt, noch überhaupt ein Pulverturm jemals gewesen. Das Pflegerhaus, jetzt Amtslokal des K. Rentamtes, wurde nach dem Tode des Pflegers Ludwig Freiherr von Stingelheim im Jahre 1593 dem Karmelitenkloster Abensberg vermacht (Sax, Seite 24 unten); die Stadt kaufte es um 1670 nebst dem dazu

gehörigen Wallgraben (Sax, Seite 27, Zeile 1; Baumgartner, Seite 24). Später kam das Haus an den Kurf. Bayer. Staat, der Wallgraben jedoch blieb für immer bei der Stadt und wird jeweilig dem K. Rentamtmann gegen mäßigen Pachtzins zur Benützung überlassen (Sax, Seite 27, Zeile 15). Doch nunmehr lassen uns die beiden Chronisten im Stich, hätten wir nicht lebendige Zeugen. Durch diese wissen wir, daß der ursprüngliche Garten des Rentamtmannes noch bei Beginn des vorigen Jahrhunderts um die Hälfte größer war, daß der ganze jetzige Schnittmann-Garten im Nord-Ost der Stadt ausschließliches städtisches Eigentum war und als solches ebenfalls zur Benützung des K. Rentamtmannes stand. Wir wissen ferner, daß unter dem K. Rentamtmann Sebastian Sax (24. IX. 1813 bis 12. II. 1820, Sax 210) teils wegen der Aussicht, teils wegen des edlen Schachspieles dieses ~~kleine~~, kaum 5 qm messende Lusthäuschen erbaut wurde. Unter einem Pulverturm aber, auch in früherer Zeit, verstehen wir etwas anderes als ein solches Häuschen. Freilich, das ist richtig, daß die Kaufleute früher ihren überflüssigen Vorrat an Pulver zuweilen hier aufbewahrt hatten. Somit fällt Saxens zweiter Satz in ein Nichts zusammen, während der erste gegenüber den Worten Baumgartners ganz anders klingt. „Daß dort ehemals ein Schloß stand, später angeblich nach der Sage der alte Hundsstall" — wo in aller Welt steht dies bei Baumgartner? Man höre doch denselben selbst (Seite 16): „Des Malers Garten an der Ecke der Stadt gegen Mittag, genannt die Feste, auf einem Berg gelegen, worauf vor Zeiten ein Schloß stand, welches einem paar Fräulein gehörte. Man findet dort noch viel alte Münzen und schwarze Pfennige, Ruinen von Mauern, und der ganze Garten steht sozusagen auf verschütteten und überwachsenen Kellern. In den am Grunde des Berges sich befindlichen vier Tagwerkerhäusern sollen nach gemeiner Sage in den älteren Zeiten Hunde gehalten worden sein." Baumgartner weist uns zum jetzigen Kolbkeller hin, „gegen Mittag an der (südöstlichen!) Ecke"; die vier Tagwerkerhäuser können nur gegen Norden und Westen gestanden haben. Und Baumgartners „In den am Grunde &c. &c." ist doch ganz etwas andres, als Sax' „später angeblich nach der Sage der alte Hundsstall". Bei diesem haben wir zuerst ein Schloß, dann an der nämlichen Stelle den — Hundsstall; bei jenem ein Schloß und Hunde. Wo aber existiert eine derartige, auf Neustadt bezugnehmende Sage? „Nach

gemeiner Sage" heißt es bei Baumgartner, dies ist anders, als bei Sax; und von „Hunden" spricht jener, nicht von „dem alten Hundsstall". „Vor Zeiten" stand nach Baumgartner dort ein Schloß, in den „älteren" Zeiten sollen in den vier Tagwerkerhäusern Hunde gehalten worden sein. Dies letztere wird, wenn wir nicht irren, mit der Jagd von damals seine Bedeutung gehabt haben. Ferner erinnern sich alte Leute, daß der jetzige Kolbgarten in ihrer Jugendzeit mit „Malergarten" bezeichnet wurde, daß der Nachfolger von Sicherer denselben mit „Rosengarten" zubenannte, daß der spätere Straßer auf Aneiferung seines Halbbruders, Bräuereibesitzer Schmiedmaier zu Siegenburg, die Kellereien einrichtete und die jetzt prachtvollen Kastanien setzte. So fällt denn auch der erste Teil der Sax'schen Hypothese. Wer indes die Ansicht der Stadt vom Jahre 1650 im stadtmagistratischen Archiv gesehen hat, der wird uns recht geben, wenn wir sagen, daß der Malergarten um diese Zeit, von drei reizenden Türmen flankiert, einen in der Tat malerischen, zauberhaften Eindruck bei jedem Besucher hinterlassen haben muß.

VI.

Geschäftsbericht

des

Historischen Vereins

von Niederbayern

für die Jahre 1902 und 1903,

erstattet

in der Generalversammlung am 27. Juni 1904

durch den II. Vereinsvorstand

J. B. Schöffmann.



Die hervorragendsten Momente im Geschäftsleben des Historischen Vereins von Niederbayern während der Jahre 1902 und 1903 sind der Übergang der Römerausgrabungen in Eining an den Staat, die Beihilfe zur Inventarisierung der vorgeschichtlichen Bodenaltertümer Bayerns rechts des Rheines, die Altertümer-Ausstellung bei Gelegenheit der niederbayerischen Kreisausstellung im vorigen Jahre, Verluste, die der Verein durch den Tod hervorragender Mitglieder erfahren hat. So wurde uns Ende Aug. 1902 der I. Vereinsvorstand, der Kgl. Regierungspräsident Herr v. Meixner entrissen, nachdem derselbe nur wenig über ein Jahr die Geschäfte des Präsidiums von Niederbayern sowie die Geschäfte des I. Vereinsvorstandes hatte besorgen können. Sein Nachfolger im Amte als Kgl. Regierungspräsident, Herr Baron v. Andrian, kam den Wünschen des Vereinsausschusses bereitwilligst entgegen, auch die Nachfolge des Herrn v. Meixner im Historischen Vereine zu übernehmen, wofür der Verein innigst dankt, und konnte derselbe ein Jahr später zu dem Prädikate Exzellenz, das dem allverehrten Herrn Kreisvorstande und Vereinsvorstande Allerhöchst verliehen worden war, seine herzlichsten Glückwünsche darbringen.

Unstreitig das älteste und ein sehr tätiges Vereinsmitglied ward uns am 8. Februar 1903 in dem Jubelpriester und Bischöfl. geistl. Rat, Herrn Frz. Seraph Scharrer, Ehrenbürger der Stadt Vilshofen und des Marktes Waldkirchen, seit 43 Jahren Kommorant in Vilshofen, ehemals K. Lyzealprofessor in Passau und freiresignierter Pfarrer von Holzkirchen, im Alter von nahezu 93 Jahren entrissen. Scharrer arbeitete noch bis in die jüngste Zeit am Testamente Heinrich Tuschls von Söldenau. Im 36. Bande unserer Verhandlungen vom Jahre 1900 ist mehreres aus seiner Feder über diesen Heinrich Tuschl untergebracht, was er als seinen Schwanengesang zu bezeichnen beliebte, und was für unsere Verhandlungen wenigstens als solcher sich auch wirklich

herausstellt. Neben manchem anderen hat Scharrer vorzüglich die Geschichte der Stadt Vilshofen und des Schlosses Moos (Preysing) kultiviert. Man rühmte ihm nach, daß er die Geschichte Niederbayerns gekannt habe, wie nicht leicht einer. Im Hause Nr. 28 in Vilshofen, dem Herrn Kaufmann Uttentaler gehörig, hat Scharrer eine Gedenktafel aus weißem Marmor bekommen, folgenden Inhalts: „In diesem Hause wohnte durch 42 Jahre, bis zu seinem Tode, Franz Seraph Scharrer, Professor, freires. Pfarrer, geistl. Rat, Verfasser der Chronik der Stadt, sowie jener des gräfl. Preysing-Gutes Moos, geboren zu Waldkirchen i. W. den 27. September 1810, gestorben allhier den 8. Februar 1903."

Eine ähnliche Bedeutung, wie Scharrer für die Geschichtschreibung von Vilshofen und Moos, hatte das 2. unserer verstorbenen und hervorragend tätigen geistlichen Vereinsmitglieder für Abensberg und Neustadt a. D. Es ist dies der freires. Pfarrer von Pullach und Kommorant in Abensberg, Peter Paul D o l l i n g e r, Ehrenbürger von Abensberg und Pullach, geboren in Abensberg am 14. November 1829, gestorben daselbst den 29. April 1903. Sein Landsmann, Freund und Studiengenosse, Nikolaus Stark sen., gleichfalls Ehrenbürger der Stadt Abensberg und Mitglied unseres Vereines, früher längere Zeit Bürgermeister seiner Vaterstadt, hat dem Verstorbenen eine sorgfältig geschriebene und warm empfundene Biographie gewidmet und ein Exemplar davon der Vereinsbibliothek zum Geschenke übermacht. Stark war ja bei einigen historischen Hauptarbeiten Dollingers auch Mitarbeiter; so bei dem Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg, bei der Abhandlung „Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg", die Grabstätten dieser Herren in Kloster Rohr und Abensberg, während das Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Neustadt a. D. wieder von Dollinger allein stammt.

Von Ehrenmitgliedern wurden unserem Vereine in den letzten zwei Jahren durch den Tod entrissen die Herren: Geheimrat Dr. von H e f n e r - A l t e n e c k, Direktor des Nationalmuseums a. D., Edm. v. Ö f e l e, K. Reichsarchivdirektor, und P r i m b s K., Reichsarchivrat a. D., alle drei in München.

Um nun auf die V e r s t a a t l i c h u n g d e r R ö m e r a u s g r a b u n g e n i n E i n i n g zu kommen, so sei hier bemerkt, daß die notarielle Verlautbarung darüber am 12. Februar 1903 beim K. Notariate in Abensberg vorgenommen wurde. Damit trat die Kreisgemeinde Niederbayern, vertreten durch die K. Regierung von Niederbayern, Kammer

des Innern, das Ausgrabungsfeld in Eining, als bisherige Eigentümerin desselben an das K. Bayerische Staatsärar zum Besitz und Eigentum ab um den Kaufpreis von 7000 ℳ.

Die Ausgrabungen auf dem Ausgrabungsfelde werden auf Staatskosten fortgesetzt. Das ausgegrabene Römer Kastell wird auf Staatskosten erhalten. (Selbstverständlich auch die Zivilstation.)

Die bis zum Tage des Vertragsabschlusses aufgefundenen und in Verwahrung des Historischen Vereines von Niederbayern befindlichen Fundstücke bleiben im Eigentume des Historischen Vereins von Niederbayern. Die nach dem Vertragsabschlusse zu Tage geförderten Fundstücke sind Eigentum des Staates, werden jedoch unter Vorbehalt des Staatseigentums dem Historischen Vereine von Niederbayern zur dauernden und ungeteilten Aufbewahrung in der Vereinssammlung überlassen. Der Vertreter des Historischen Vereines von Niederbayern (der II. Vereinsvorstand) erklärte namens dieses Vereines, vom Ausschusse hiezu ermächtiget, ausdrücklich das Einverständnis mit dieser Vertragsbestimmung.

Gemäß einer Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 7. Juni 1903 ist bezüglich Einings weiter bestimmt:

„Die Verwaltung des Römerkastells bei Eining wird dem K. Bezirksamte Kelheim, die bauliche Unterhaltung des Kastells wird dem K. Landbauamte Landshut, beiden unter der Aufsicht der K. Regierung, Kammer des Innern, übertragen . . .

Als Spezialkommissär für die Ausgrabungen bei dem Kastell Eining wird nach dem Vorschlage der K. Akademie der Wissenschaften der bisherige Leiter der Ausgrabungen, K. Generalmajor a. D. Karl Popp in München aufgestellt, als dessen Stellvertreter wird der funktionierende Konservator des Bayerischen Nationalmuseums Dr. W. Schmid berufen.

Dem Spezialkommissär obliegt insbesondere die wissenschaftliche Leitung der Fortsetzung und Abschließung der Ausgrabungen, die Sorge für sachgemäße Konservierung der Funde, die Überweisung der beweglichen Fundstücke an das Museum des Historischen Vereines in Landshut, die Herstellung einer Karte und einer genauen Beschreibung des Aus-

grabungsfeldes, die fachmännische Beratung des K. Bezirksamtes, des K. Landbauamtes und der K. Regierung, Kammer des Innern . . .

Es wird genehmigt, daß für den Besuch des Kastells Eintrittsgebühren eingeführt werden. Die nähere Bestimmung hierüber wird der K. Regierung, Kammer des Innern, überlassen . . .

Die Mittel für die Ausgrabungen, für die Konservierung der beweglichen Funde, für die wissenschaftliche Bearbeitung &c. werden dem Spezialkommissär auf Antrag der K. Akademie der Wissenschaften unmittelbar zur Verfügung gestellt werden . . .

Im Übrigen ergreift das K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten gerne diesen Anlaß, dem früheren Pfarrer von Abensberg und nunmehrigen Domkapitular Wolfgang Schreiner, dem Historischen Verein von Niederbayern und dem jetzigen Leiter der Ausgrabungen, K. Generalmajor Karl Popp, für deren seitherige ersprießliche Tätigkeit in Ansehung der Erforschung und Erhaltung des Eininger Denkmales seine volle Anerkennung und seinen Dank besonders zum Ausdruck zu bringen . . ."

Durch Sitzungsbeschluß vom 3. Juni 1903 ging der Vereinsausschuß daran, die Eininger Eisenfunde, die seit mehreren Jahren angefallen, meist in sehr verrostetem Zustande, einer Imprägnierung zu unterziehen, um sie vorm Verfalle zu bewahren. Der II. Vereinssekretär, Herr Lehrer Pollinger, unterzog sich dieser mühsamen, Umsicht und Sorgfalt erfordernden Arbeit und konnte bei der Ausschußsitzung am 2. Dezember 1903 bereits eine beträchtliche Anzahl von ihm gereinigter und imprägnierter Stücke, darunter einen seltenen römischen Maßstab, vorführen. Wenn daher eine Stimme im „Sammler" Nr. 37 vom 26. März 1904 ihr Erbarmen mit diesen Eisenfunden ausdrückt, klagt und jammert, so ist der Samariter für dieselben schon gefunden und auch schon längst scharf an der Arbeit; neuerdings ist auch das Kgl. Generalkonservatorium für Kunstdenkmale und Altertümer hiefür eingesprungen.

Das Jahr 1903 brachte für Landshut und Niederbayern eine Kreis-Industrie- und Gewerbeausstellung und dabei neben anderem auch eine Ausstellung von Altertümern. Hiebei war der Historische Verein von Niederbayern hervorragend beteiligt, einmal mit

einer größeren Anzahl ausgestellter Gegenstände, sodann durch Inanspruchnahme der Tätigkeit des II. Vereinsvorstandes.

Unstreitig ist die Altertümerausstellung im südlichen Flügel der Männerturnhalle ein hervorragender Anziehungspunkt der Gesamtausstellung gewesen. Bereitwilligst wurden von den verschiedensten Seiten die Schätze des Altertums zur Verfügung gestellt, mochten sie dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes oder auch des einfachen Handwerkes angehören. Seltene Gegenstände, die für gewöhnlich dem Auge entrückt sind, ließen sich in der Turnhalle wochenlange und eingehend besichtigen. So war es mit der Prachtmonstranz aus der Jesuitenkirche, einem Werke des Augsburger Goldschmiedes Berdolt von 1739, so mit dem gotischen Kreuzpartikel von Berg ob Landshut, so mit dem hochinteressanten Missale von 1487 von Jenkofen, mit jenem von Arnsdorf von 1505, mit der Holzschnitzerei vom Ende des 15. Jahrhunderts von Seligenthal, 12 Szenen aus dem Leiden und Sterben Christi darstellend, auch mit dem goldenen Prachtbecher der Stadt Landshut, aus dem 16. Jahrhundert stammend und ebenfalls Augsburger Arbeit.

Verschiedene Sammler von Altertümern überließen in dankenswerter Weise eine Auswahl derselben der Ausstellung: so Herr Dekan Mayer von hier, Herr Schreinermeister Schmid, Herr Baumeister Wagner in Vilsbiburg, Herr Pfarrer Uttendorfer in Malgersdorf; dazu gesellte sich unser Verein, das städtische Museum, verschiedene Private steuerten ihre häuslichen Schätze bei, wobei besonders verschiedene ältere Ölgemälde die prächtigste Wirkung hervorbrachten, das Kloster der Ursulinen lieferte wahre Kabinetsstücke älterer Nadelmalerei, von Holz- und Elfenbeinschnitzerei. Die oft genannte gotische Gruppe des Schmiedes von Baierbach, Christus im Schoß Mariens — aus Holz —, fand sich ein, ebenso kamen angerückt die eichenen Kolossalfiguren, Herkules und Atlas, vom Schlosse in Pfettrach stammend, gegenwärtig in Haslfurth bei Kronwinkl aufgestellt. Meidinger schreibt sie dem Bildhauer Jorhan zu, sie sind aber wohl älter; sie flankierten in prächtiger Weise den Eingang zur Ausstellungshalle.

Ein vielbesehener und vielbewunderter Ausstellungsgegenstand war dann auch der Auszugschreibtisch aus dem Präsidialbureau der Kgl. Regierung. Köstliche eingelegte Arbeit zeigte er, so das Wunder des reichen Fischfanges, dann Freudenhain (Freundenhain), eine Schöpfung

des Fürstbischofes Auersberg von Passau, ins Leben gerufen als Schloß und Park von 1790 bis 1792, jetzt Kloster der Englischen Fräulein.

Wenn ich noch hinweise auf andere ausgestellte elegante ältere Möbelstücke, auf den Rokokobaldachin aus der K. Residenz, auf Altar bilder aus St. Martin, auf alte Kleidungsstücke und Hausgeräte, auf den geharnischten Ritter, so glaube ich damit die Erinnerung an die ansprechende, so viel geschichtliches Interesse bietende Ausstellung in sachgemäßer Weise aufgefrischt zu haben.

In den Jahren 1902 und 1903 hat den Verein viel auch be schäftiget die Inventarisierung der vorgeschichtlichen Bodenaltertümer, wie sie von der Kommission für Erforschung der Urgeschichte Bayerns in Anregung gebracht wurde. Das gütige Mitwirken der Herren Vereinsmandatare hat es möglich gemacht, den Intentionen gedachter Kommission tunlichst nachzukommen. In einzelnen Bezirken, wie Kelheim, Mainburg, unterzogen sich die Herren Mandatare selber der Mühe der Inventarisierung, in den meisten andern gewannen sie entsprechende Kräfte, so daß nun Herr Lehrer Pollinger für den Bezirk Landshut inventarisierte, Herr Baumeister Wagner für den von Vilsbiburg, Herr Kaufmann Kirschl den Dingolfinger, Herr Ottmair in Pilsting den Landauer, der Herr prakt. Arzt Dr. Steinhuber in Aidenbach den Vilshofener, Herr Reallehrer Dr. Ebner in Passau den von Passau. Eggenfelden inventarisierte Herr Forstmeister Kolbeck, Pfarrkirchen Herr Bezirksbautechniker Feldmaier, Griesbach Herr Apotheker Fleißner in Rotthalmünster für das Amtsgericht gleichen Namens, für das Amtsgericht Griesbach Herr Bezirksbautechniker Buchmann.

Den Bezirk Rottenburg besorgte Herr Administrator Schinhanl in Pattendorf, Mallersdorf Herr Benefiziat Rotenhamer in Baierbach, Mainburg und Kelheim, wie schon bemerkt, die Herren Mandatare und Bezirksamtmänner Faigl und Kittel.

Die meisten Bezirke links der Donau, weil nie römisch geworden, machten weniger zu schaffen; zudem war Straubing und Bogen vom Historischen Verein in Straubing übernommen worden, bei Kötzting und Viechtach waren einschlägige Bodenaltertümer nicht notiert. Grafenau übernahm der Herr Pfarrer Preis in Schönberg und für Wolfstein wurde der Herr Pfarrer Brand in Wollaberg und der Herr Pfarrer, Dekan und Distriktsschulinspektor Maier in Freyung angemeldet, für

Wegscheid der K. Bezirksarzt Dr. Mayer: von Deggendorf war keine Antwort zu erhalten, der Bezirk Regen diesbezüglich so viel wie bedeutungslos.

Einige hervorragende geschichtliche Stoffe der Stadt Landshut oder des Kreises Niederbayern wurden dann auch während der letzten zwei Jahre wieder in abendlichen Vorträgen behandelt; so vom Referenten „die St. Martinskirche mit ihren Hochaltarinschriften und Gewölbewappen", dann „Maler und Malereien in Landshut", „die Zeit der reichen Herzoge in Landshut". Die Geschichte des Kreises Niederbayern mußte für den Katalog der Kreisausstellung bearbeitet werden.

Der II. Vereinssekretär, Herr Lehrer Pollinger, wählte sich zum Vorwurf eines Vortrages: „Beiträge zur Urgeschichte der Landshuter Gegend". Er hatte auch diesbezügliche Öffnungen von Hügelgräbern zu Leben bei Hüttenkirchen vorgenommen und die Funde davon den Vereinssammlungen einverleibt, bei Altheim und an der großen Straßenkrümmung von hier nach Altdorf, wie auch am sogen. Freundschaftshügel prähistorische Aufdeckungen zutage gefördert oder Funde gemacht, sodann, wie schon oben bemerkt, die rostigen Eisenstücke der Sammlungen, vorab die von Eining, zu imprägnieren unternommen, wofür ihm der Vereinsausschuß aufrichtigen Dank zollt. Unter den bereits imprägnierten Stücken sind durch Seltenheit ausgezeichnet: ein römischer Maßstab, eine Wage und ein Schildbuckel von Bronze.

Ein neuer Führer durch die Ausgrabungen bei Eining wurde notwendig und besorgte den Text hiefür in dankenswerter Weise der Spezialkommissär für die Ausgrabungen, Herr Generalmajor a. D. Karl Popp, während die Kosten des Druckes vom Vereine bestritten wurden.

Für Grabungen in Eining während des Jahres 1902 hatte die K. Akademie der Wissenschaften wieder 720 ℳ bewilliget, auch der Distrikt Kelheim noch 50 ℳ beigesteuert, was mit geziemendstem Danke hier vermerkt werden soll.

Auch dem hohen Landrate von Niederbayern sei der wärmste Dank ausgesprochen für den alljährlich bewilligten Zuschuß, für die warme Teilnahme an den Interessen und Bestrebungen des Vereines, für die vielen Opfer, welche die Kreisgemeinde seit Jahren gebracht hat, um die Ausgrabungen in Eining zu jenem Ziele zu bringen, daß sie hervor-

ragend instruktiv wirken konnten, Besucher von nah und fern herbeilocken mußten und berechtigtes Aufsehen erregen.

Gleichfalls sei hier der hohen Kgl. Regierung von Niederbayern gedankt, daß sie sich so eingelegt hat, die Wünsche, welche der Historische Verein von Niederbayern mit Rücksicht auf die Verstaatlichung der Ausgrabungen in Eining kundgab, der Erfüllung entgegenzuführen.

Der im Drucke befindliche 10. Band der Vereinsverhandlungen bringt an der Spitze eine interessante Abhandlung von Seefried: Der Meilenstein von Boiioduro-Saloatum, unterhalb Passau. Seefried gehörte früher Niederbayern an und war Bezirksamtsassessor in Griesbach.

Vom II. Vereinssekretär, Herrn Lehrer Pollinger, stammt die 2. Nummer, „Ortsnamen des Bezirkes Dingolfing“, worauf noch in einer spätern Nummer von demselben Autor folgen wird: Eine neolithische Niederlassung nächst Altheim bei Landshut.

Die Fortsetzung der Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau von Dr. Erhard führt den Leser nach Vormbach, durch den ausgedehnten Neuburger Wald und seine Örtlichkeiten, nach Fürstenzell, einer Schöpfung Heinrichs XIII. von Niederbayern, zu verschiedenen adeligen Familien, die in diesem ausgedehnten Gebiete saßen.

Im nächstfolgenden Bande kommt dann diese umfassende und fleißige Arbeit zum Abschlusse und handelt sie dort hauptsächlich noch von der Reichsgrafschaft und dem Schlosse Ortenburg und den östlich vom Inn und südlich von der Donau gelegenen Ortschaften, die früher zum Fürstbistum Passau gehörten, jetzt aber mit Ausnahme eines kleinen Teiles, der Gemeinde Weiderwies, österreichisch sind.

Für den gleichen Band bearbeitet dann der Mettener Bibliothekar, Herr P. Ponschab, den 2. Teil der Windberger Urkunden oder vielmehr einen Nachtrag zu denselben.

Das Vereinsmitglied Herr Koadjutor Hartig von Lafering Taufkirchen wird für denselben die Biographie des Abtes Marius von Aldersbach fertigstellen nebst dessen Annales Alderspacenses.

Der Herr Kooperator Heuwieser in Kirchham arbeitet an einer Geschichte des Marktes Tann und hat Regesten aus

Pergament-Urkunden genannten Marktes, 40 an der Zahl, in dankenswerter Weise dem Vereine zur Verfügung gestellt.

Herr Zollamtsassistent Trellinger hier schreibt an der Geschichte von Viechtach, Herr Dr. Trotter in Schlanders in Tyrol mit Unterstützung des Vereines über die Familie Haybäck bei Wiesenfelden, Herr Theologiekandidat Hoheneester in Regensburg über die Grafen von Kirchberg, Herr Benefiziat Eckmüller in Ering über Ering.

Die Sammlungen des Vereines sind Studien halber in den jüngsten zwei Jahren wieder fleißig besucht worden; besonders eingehend befaßten sich mit denselben der Konservator der Sammlungen des oberbayerischen Vereines, Herr Oberamtsrichter a. D. Weber von München und Dr. Reinecke, Assistent am Röm.-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, auch Herr Generalmajor a. D. K. Popp. Die vielen hervorragenden Bronzefunde, die unser Verein besitzt, werden von solchen Besuchern immer mit Anerkennung besprochen, auch einige ältere und seltene Urnenstücke. Auch der Direktor der Saalburg, Herr Dr. Jakobi, beehrte dieselben mit einem Besuche, leider ohne ein Mitglied des Vereinsausschusses treffen zu können.

Hier sei auch angefügt, daß von den Urkunden des Vereinsarchives vom Vereinsmitgliede Hrn. Dr. Deybeck in der Zeit, in welcher er hier die Stelle eines Kreisarchivsekretäres bekleidete, jene aus den Jahren 1140—1429 in 54 Nummern, noch auf Ansuchen Kalchers, in sorgfältigster Weise regestiert wurden. Gleich die 1. und die 4. Urkunde sind päpstlicher Herkunft, jene von Innocenz II. von 1140, diese von Nikolaus III. von 1280. Die von Innocenz II. ist durch die altertümliche Form ausgezeichnet, der von Nikolaus III. hängt noch die Bleibulle an. Herrn Dr. Deybeck schuldet der Verein für seine äußerst sorgfältige Arbeit wärmsten Dank.

Zu der Aufdeckung und Bestimmung der hochinteressanten Wandgemälde in Jenkofen, des Englischen Grußes und der Sieben Schmerzen Mariäs, ging der Verein dem dortigen Mesner und Kirchenpfleger wiederholt an die Hand.

Ansuchen um Aufschlüsse, deren fernste von Linz, Wien, Krakau, Königsberg, Metz, London einliefen, konnten meistens zur Zufriedenheit der Forscher erlediget werden.

Da in der Generalversammlung vom 27. Juni der bisherige

Ausschuß und die bisherige Vorstandschaft wiedergewählt wurden und dem Ausschusse, wie statutengemäß, ein 16. Mitglied in dem K. Kreisarchivar Herrn H. Sommerrock beigesellt wurde, so besteht die Vorstandschaft aus folgenden Herren:

I. Vorstand: Se. Exzellenz der Kgl. Regierungspräsident Frhr. v. Andrian,
II. Vorstand: Benefiziat Schöffmann,
I. Sekretär: Rechtsanwalt Wölfl,
II. Sekretär: Lehrer Pollinger,
Kassier: Rentier Raager.

Der übrige Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren:

Beck, K. Bauamtmann,
v. Kapraun, K. Regierungsdirektor,
Kaufmann, Rentier,
Knauer, K. Major der Landwehr,
Nieberle, K. Gymnasiallehrer,
Schilcher, K. Landgerichtsdirektor a. D.,
Schwarzmann, K. Gymnasialprofessor,
Sommerrock, K. Kreisarchivar,
Tippel, Gastgeber,
Dr. Wein, Krankenhausoberarzt,
v. Zabuesnig, K. Kommerzienrat und Buchhändler.

Der ordentlichen Mitglieder sind es 354, der Ehrenmitglieder 13, der durch Schriftentausch mit uns verbundenen Vereine rund 90.

Die ordentlichen Mitglieder verteilen sich nach Städten und Bezirksämtern wie folgt:

Stadt	Landshut	76	Mitgl.,	Bezirksamt	Kelheim	16	Mitgl.,
„	Passau	19	„	„	Kötzting	8	„
Bezirksamt	Straubing	4	„	„	Landau	12	„
„	Bogen	6	„	„	Landshut	11	„
„	Deggendorf	12	„	„	Mallersdorf	7	„
„	Dingolfing	18	„	„	Mainburg	8	„
„	Eggenfelden	9	„	„	Passau	6	„
„	Grafenau	2	„	„	Pfarrkirchen	21	„
„	Griesbach	10	„	„	Regen	8	„

Bezirksamt Rottenburg	14 Mitgl.,		Bezirksamt Vilshofen	17 Mitgl.	
„ Viechtach	6	„	„ Wegscheid	13	„
„ Vilsbiburg	11	„	„ Wolfstein	1	„

Dazu kommen von Oberbayern 23, von Oberpfalz 9 und 7 von außer Landes.

Der Verein hat die hohe Ehre, Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold nun schon mehr als 40 Jahre in der Vereinsmitgliedschaft zu wissen, und müssen vor solcher Zahl der Jahre bald die aller anderen ältesten Mitglieder die Segel streichen.

Mitglieder-Beitritt.

Dem Vereine sind während der verflossenen beiden Jahre neu beigetreten die Herren:

Aigner, Pfarrer und Kammerer in Bischofsmais,
Andrian, Freiherr von, K. Regierungspräsident hier,
Dr. Aumüller, K. Gymnasiallehrer hier,
Beck, K. Bauamtmann hier,
Braunwart, K. Regierungsrat hier,
Buhmann, Bezirksbautechniker in Griesbach,
Denk, Pfarrer in Eching,
Enders, Kunsthändler hier,
Engelhart, Beichtvater und Inspektor hier,
Feldmaier, Bezirksbautechniker in Pfarrkirchen,
Fürst, Religionslehrer in Passau,
v. Fuchs, K. Bezirksamtmann in Kötzting,
Geiger, K. Gymnasiallehrer hier,
Gerl, Mühl- und Sägwerkbesitzer hier,
Gumppenberg, Freiherr von, auf Peuerbach,
Dr. Harder, K. Bezirksarzt in Bogen,
Hartig, Theologiekandidat in Freising,
Heuwieser, Theologiekandidat in Passau,
Högner, Gürtlermeister hier,
Hofmann, Lehrer in Arth,
Hohenester, Theologiekandidat in Eberstall,
Dr. Horchler, K. Realschulrektor hier,

Huber, Kooperator in Obersüßbach,
Kaiser, K. Reallehrer in Passau,
Kammermaier, Gutsbesitzer und Landrat in Buch,
Karl, K. I. Staatsanwalt hier,
Klaiber, K. Bezirksamtmann in Bogen,
Kuttenlochner, Realschulpensionatsdirektor hier,
Lechner, K. Bezirksamtmann in Vilshofen,
Lehrer-Fortbildungsbezirk Landshut,
Linnbrunner, K. B. Hoflieferant u. Bäckermeister hier,
Dr. Mayer, K. Bezirksarzt in Wegscheid,
Mayer, Uhrmacher hier,
Metzger, pens. Lehrer und Kreisscholarch hier,
Mirbach, Pfarrer in Pfaffendorf,
Mitterwallner, Lebzelter und Wachsfabrikant hier,
Müller, Maler hier,
Ottmair, Badereibesitzer in Pilsting,
Pracher, K. Bezirksamtmann in Mallersdorf,
Preis, Pfarrer in Schönberg,
Preysing-Moos, Graf von, Majoratsherr und erblicher Reichsrat,
Realschule Deggendorf,
Renkl, K. Reallehrer in Passau,
Rittinger, Pfarrer in Inkofen,
Rollner, Schulverweser in Aigen a. J.,
Rosenhamer, Benefiziat in Bayerbach,
Schenk, Architekt hier,
Schmidhuber, Goldarbeiter hier,
Selmaier, K. Bezirksamtmann in Vilsbiburg,
Söll, Pfarrer in Obersüßbach,
Sommerrock, K. Kreisarchivar hier,
Spreti, Graf v., Gutsbesitzer auf Schloß Kapfing u. Ast.
Steierl, Pfarrer in Vilsheim,
Stelzer, Pfarrer in Wallersdorf,
Stuckenberger, Schreinermeister hier,
Tippel, Gastgeber hier,
Weinhäupl, Lehrer hier.

Eingekommene Geschenke.

Eine Reihe von höchst schätzenswerten, interessanten und für den Verein speziell wertvollen Gaben sind auch die letztverflossenen zwei Jahre gespendet worden. Sie sind in den diesem Berichte angefügten Sammlungsverzeichnissen aufgeführt.

Der wärmste Dank sei auch hierorts den freundlichen Spendern, den hochgeehrten Herren und Körperschaften gezollt:

Bamann, Büchsenmacher hier,
Beck, K. Bauamtmann hier,
Beichhold, K. Regierungsrat hier,
Dr. Birkner, Assistent der anthropologisch prähist. Sammlung des Staates in München,
Cambli, Buchdruckereibesitzer in Pfarrkirchen,
Diessinger, Pfarrer in Altdorf,
Eichleitner, Koop. in Viechtach,
Filsermaier, Pfarrkustos hier,
Hartig, Koop.,
Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg,
Kalcher, Reichsarchivassessors Witwe hier,
Lieb, Bezirksamtsassessor in Rottenburg,
Mehler, Präses in Regensburg,
Mitterwallner, Lebzelter und Wachsfabrikant hier,
Moreau, Freiherr von, K. Bezirksamtmann in Rottenburg,
Niedermayer, Privatiere hier,
Dr. Ohlenschlager, Gymnasialrektor in München,
Ottmaring, Kirchenverwaltung,
Paintner, Schuhmacher in Ergolding,
Pflenderer, Gerichtsdienersfrau hier,
Poller, Maler und Vergolder hier,
Pollinger, Lehrer, II. Vereinssekretär hier,
Rittinger, Pfarrer in Inkofen,
Spirkner, Expositus in Niedernkirchen,
Stadler, Pfarrer in Altheim,
Stark, Privatier in Abensberg,
Steinberger, Baumeister hier,

Walderdorff Hugo, Graf von, in Regensburg,
Weiß, Kunstanstaltsbesitzer hier,
v. Zabuesnig Aug., Redakteur hier,
Zimmermann, Pfarrer in Weihmichl.

Zugänge zu den Vereinssammlungen während der Jahre 1902 und 1903.

a) Bibliothek.

Ausstellungs Zeitung der III. Niederbayer. Kreis-Industrie und Gewerbeausstellung Landshut 1903. Nr. 2858.

Ausstellungs Druckformulare. Landshut 1902/03. Nr. 2859.

Birkner Dr. F., Über die Hunde der Römer in Deutschland. Sep. Abdruck. München 1903. Nr. 2851.

Churfürstlich Pfalzbaierischer Hof und Staatskalender auf das Jahr 1800. München. Nr. 2852.

Die Herrscher aus dem Hause Wittelsbach. Festgedichte 1880. Nr. 2843.

Internationaler kunsthistorischer Kongreß in Innsbruck. Sept. 1902. Zeitungsberichte. Nr. 2850.

Leidinger Dr. Gg., Chronik und Stamm der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern. Druck mit Holzschnitten von 1501. Straßburg 1901. Nr. 2841.

Lieb Ad. Ant., Bausteine zur Geschichte des Bezirkes Rottenburg. Rottenburg 1902. Nr. 2844.

Mehler J. B., U. L. Frau vom Bogenberge. Regensburg 1902. Nr. 2840.

Merkbuch, Altertümer aufzugraben und aufzubewahren. Berlin 1888. Nr. 2853.

Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 1900. Nr. 2848. Tauschschrift.

Neudegger M. J., Zur Geschichte der Reichsherrschaft Laber auf dem Nordgau 1118–1802. Regensburg 1902. Nr. 2855.

Ohlenschlager Dr. Fr., Römische Überreste in Bayern, H. 1 u. 2. München 1902/03. Nr. 2849.

Quanter Rud., Die Folter in der deutschen Rechtspflege sonst und jetzt. Dresden 1900. Nr. 2845.

Schwerin, Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 1883 u. ff. Tauschschrift. Nr. 2846.

Stark Nik. sen., Peter Paul Dollinger, Biographie. Abensberg 1903. Nr. 2857.

Trautmann K., Die K. Hofkirche zu Fürstenfeld und die Klosterkirche zu Dießen. München 1894. Nr. 2842.

Vaduz, Histor. Verein für das Fürstentum Liechtenstein. Tauschschrift seit 1901. I. Bd. Nr. 2847.

Walderdorff Hugo, Graf von, Römische Inschriften, im Jahre 1902 in Regensburg entdeckt. Sep.-Abdr. a. d. 54. Bd. v. Obpf. u. Reg. Stadtamhof 1903. Nr. 2856.

Zum Schutze der prähistorischen Altertümer in der Oberpfalz. (Sep.-Abdr. aus dem 54. Bande.) 1902. Nr. 2854.

b) Archiv.

Dasselbe ist zurzeit noch fachmännischer Behandlung unterstellt und kann in neuer Ordnung erst später veröffentlicht werden.

c) Bildwerke.

Nr. 981. Ansicht des Keppler'schen Monuments zu Regensburg nach dem Gemälde von Jos. Baro de Götz. Stich v. H. Ritter.

Nr. 982—990. Neun Photographien des Innern der St. Wolfgangskapelle in der Pfarrei Altheim.

Nr. 991. Photographie des Grabdenkmals des Pflegers Christoph Viepeckh zu Rottenburg, † 1610.

Nr. 992. Photographie des Zisterzienserpaters Stephanus Wiest von Aldersbach, geb. 1748, † 1797.

Nr. 993. Photographie einer Holzschnitzerei von Seligenthal vom Ende des 15. Jahrhunderts mit 12 Leidensszenen Christi.

Nr. 994. Die Heiligen und Seligen des Benediktinerordens in Kupfern auf alle Tage des Jahres. Buchform.

Nr. 995. 48 Wappen von alten Landshuter Familien. Kolorierte Zeichnung.

Nr. 996. Das Schloß Trausnitz von 1789 mit Beschreibung. Bild in Ölfarbe von A. G. Pinc (?).

Nr. 997. Ausstellungsplakat der III. Niederbayerischen Kreis-Industrie- und Gewerbeausstellung in Landshut 1903.



d) Karten und Pläne.

Nr. 257. Buy de Mornas, Atlas historique et geographique. Paris 1762.

e) Römische Münzen.

Die zahlreichen Zugänge von Eining her sind infolge eingetretener Hindernisse noch nicht vollständig geordnet und bestimmt.

f) Bayerische Münzen.

1. Mittelalterliche:

Nr. 438. Zwei Silberpfenninge von Herzog Otto III. und dem Bischofe Heinrich von Roteneck. Beierlein Nr. 33.

Nr. 439. Ein Silberpfenning von denselben. Beierlein Nr. 36.

Beide Nummern von Herrn Cambli von Pfarrkirchen.

2. Neuzeitliche:

Nr. 661. Vier Silberpfenninge von Kurfürst Max I. von 1615, 1616. Bei St. Veit a. Isar 1903 gefunden.

Nr. 662. Ein einseitiger Silberheller von 1682. Av.: Der Rautenschild, darüber 16 C 82.

Nr. 663. Ein Regensburger Kupferheller von 1735. Einseitig.

Nr. 664. Ein Salzburger $^1/_4$ Dukaten von 1682. Gold.

Av.: Inschrift auf den Erzbischof Guidobald, mit Wappen vom Kardinalshut gekrönt.

Rev.: Sitzende, ganze Figur des hl. Rupert mit Umschrift und Jahreszahl; darunter ($^1/_4$).

g) Antikalien.

Nr. 1030. Ein Landshuter Rosenkranz aus bürgerlichem Kreise von Anfang des 18. Jahrhunderts mit Perlmutterkreuz und Riechfläschchen.

Nr. 1031. Eine Trauer-Riegelhaube nebst Kamm aus dem gleichen Kreise von ca. 1800.

Nr. 1032. Ein gebrannter Grabstein von 1584, gefunden 1902 beim Häuserabbruch zur Erweiterung des Asyls vom hl. Jodok.

Nr. 1033. Ziegelstein mit der Jahrzahl 1578 vom Dörrstadel hinter Heiliggeist, abgebrochen von 1902—1903.

Nr. 1034. Königl. Bayer. Eisenbahnfahrplan vom 3. Novbr. 1852.

Nr. 1035. Ein Küraß — Vorder- und Rückenteil — mit Helm, von den ehemaligen Kürassieren.

Nr. 1036. Säbel aus dem Grabe in der Kirche von Ottmaring, wohl dem Hans v. Starzhausen, gest. 1588, angehörig.

Nr. 1037. Hölzerner Balken mit der Jahrzahl 1558, beim Abbruch des Bezirkskommandogebäudes gefunden 1903.

Nr. 1038. Ein Zunftstiefel der Schuhmacher von Ergolding.

Nr. 1039. Vier Stück Versteinerungen aus einer Kiesgrube bei Andermannsdorf (am Wege nach Gambach).

Nr. 1040. Ein altes Instrument aus Eisen (zum Schraubenschneiden), aus der Schmiede zu Andermannsdorf.

Nr. 1041. Zwei gotische Schlüssel von Eining Neustadt, Wiesenwallangrabung, Steuerblatt XXXIII, 6.

Nr. 1042. Aus zwei Grabhügeln bei Leben (Hüttenkofen):

Hügel A: 6 Bronzearmreife (4 davon aus flachem Bronzeband, 2 aus rundem Bronzestab), eine 29 cm lange Bronzenadel mit kleinem Scheibenkopf, der Stiel einer solchen ohne Kopf, Scherben von zwei dünnwandigen Tongefäßen (davon eines mit Dreiecksverzierung und Strichelung), Scherben eines dickwandigen Gefäßes.

Hügel B: Eine 9 cm lange Bronzenadel mit aufgerolltem Ende.

Nr. 1043. Aus einer neolithischen Wohngrube bei Altheim:

a) Horn- und Feuersteingeräte und -späne; ein Knochenmeißel, ein Eberzahn; Scherben von Glockenbechern mit Zonenornament; Scherben von Glockenbechern ohne Verzierung.

b) Scherben von 5 Glockenbechern, darunter ein rekonstruierter Becher und ein größerer Gefäßrest mit Zonenverzierung.

c) Diverse Scherben von Tongefäßen.

d) Knochen vom Rind, Schwein, Schaf, Hund und Hasen.

Nr. 1044. Feuersteinpfeilspitze und 4 Gefäßscherben aus einer neolith. Kulturschichte der kleinen Schwedenschanze bei Schönbrunn (darunter eine Scherbe mit Strichelung).

Nr. 1045. Fragment eines prismatischen Hornsteinmesserchens von den Hascherfeldern (Landshut) nördlich des Hohlweges.

Nr. 1046. Hornsteinschaber, gefunden in der Nähe eines Wallgrabens im Leitmerhölzl oberhalb der Landshuter Pumpstation.

Nr. 1047. Aus einer prähist. Wohnstätte nächst der Hertterziegelei am Hascherkeller (Landshut): Wandbewurf, Eisenmesser, Tongefäßscherben.

Nr. 1048. Stück eines Kochringes von der Südseite des Höglberges (Landshut).

Nr. 1049. Zweiflügelige Bronzepfeilspitze mit Dorn an der Angel vom Plateau des Höglberges. Die Pfeilspitze paßt in die dortselbst 1823 gefundene Gußform.

Nr. 1050. Gefäßscherben vom letzten Grabhügel am Nordrande des Höglberges.

Nr. 1051. Scherben eines siebartig durchlöcherten Gefäßes vom Nordrande des Höglberges.

Nr. 1052. Ein rezenter Flintenstein vom Westabhange des Höglberges.

Nr. 1053. Frühmittelalterliche grauschwarze Gefäßscherben von der Schwedenschanze links der Isar b. Altheim Ergolding.

Nr. 1054. Ein mittelalterlicher Radsporn aus einer Kiesgrube bei Frauenberg (am Wege von Frauenberg nach Straßburg).

Die Rechnungen des Vereines ergeben für die Jahre 1902 und 1903 an:

Einnahmen:

	1902 ℳ	1903 ℳ
Aktivrest von 1901 bezw. 1902	15.62	467.14
Kapitalszinsen	52.50	152.80
Ausstände von Vereinsbeiträgen	—.—	3.50
Vereinsbeiträge	1232.50	1211.50
Besondere Einnahmen	954.83	468.84
Aufnahmsgebühren	38.00	24.00
Summa	2293.00	2327.78

Ausgaben:

	1902 ℳ	1903 ℳ
Passivrest	—.—	—.—
Möbel und Einrichtung	7.80	23.40
Vereinsbibliothek	76.30	78.65
Zeichnungs- und Druckkosten	1021.45	1305.80
Münzen und Antikalien	—.—	—.—
Verwaltungskosten, Lokalmiete	678.16	694.86
Besondere Ausgaben	47.60	55.00
Summa	1826.31	2157.71
Aktivrest	467.14	170.07

Rechnung über die auf die Eininger Forschungen vorhandenen Gelder, erhaltenen Zuschüsse und hieraus bestrittenen Ausgaben im Jahre 1902.

Einnahmen:

Aktivrest vom Jahre 1901	1443 ℳ	49 ₰
Kapitalszinsen	105 „	— „
Zuschuß vom Distrikte Kelheim	50 „	— „
Zuschuß von der K. Akademie der Wissenschaften .	720 „	— „
Für 14 Stück Schreiner'sche Führer à 40 ₰ . .	5 „	60 „
Summa der Einnahmen	2324 ℳ	09 ₰

Ausgaben:

An Arbeitslöhnen, Fuhrlöhnen, für Baumaterialien an Gewerbetreibende ꝛc.	786 ℳ	90 ₰
Einlage in die Städtische Sparkasse	1000 ℳ	— ₰
Summa der Ausgaben	1786 ℳ	90 ₰
Aktivrest	537 ℳ	19 ₰
Sparkassa-Kapital	4000 ℳ	— ₰

Seit 1888 wurde nach Generalversammlungsbeschluß über die auf die Eininger Forschungen erlaufenen Einnahmen und Ausgaben gesonderte Rechnung geführt. Mit der Verstaatlichung der Eininger Ausgrabungen zu Beginn des vorigen Jahres fiel der Grund hiezu weg und haben die Erübrigungen zur Bestreitung der sehr vermehrten Ausgaben, die Einings und seiner Funde wegen noch an den Verein herantreten, zu dienen. Der Aktivrest von 537 ℳ 19 ₰. wurde noch 1902 in der Vereinsrechnung in Einnahme gestellt, 1903 alles in Eine Rechnung verschmolzen.

Inhalt des XXXX. Bandes.

Seite

I. Der Meilenzeiger von Boiioduro—Saloatum (Passau—Engelhartszell). Von Joh. Nep. Seefried. (Mit 5 Beilagen) 1

II. Die Ortsnamen des Bezirksamts Dingolfing. Zweite Reihe der niederbayrischen Ortsnamen. Siehe Verhandlungen, XXXIV. Band. Von Johann Pollinger, Lehrer in Landshut 35

III. Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau beziehungsweise des ehemaligen Fürstbistumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Österreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen von Dr. Alexander Erhard, Städt. Krankenhausarzt in Passau. Fortsetzung des II. Teiles (siehe XXXIX. Band) 131

IV. Eine neolithische Niederlassung nächst Altheim bei Landshut. Vom 2. Vereinsschriftführer Lehrer Pollinger, mit Zeichnungen vom Vereinsmitgliede Professor Kuhn 287

V. Der Malergarten in Neustadt a. Donau. Lose Blätter vergangener Zeiten von Wilhelm Ritzinger, ehem. Gymnasialassistent 293

VI. Geschäftsbericht des Historischen Vereins von Niederbayern für die Jahre 1902 und 1903, erstattet in der Generalversammlung am 27. Juni durch den II. Vereinsvorstand J. B. Schöffmann 299

